

Andreas Zick | Max Beuys | Ulrich Dubbert

SPORTS4KIDS

Mitgliedschaft im Sportverein für 4-jährige Kinder



Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung
der 1. Projektphase (01.09.2011 – 31.08.2014)

Kooperationspartner:



Stadt Bielefeld



Stockmeier Stiftung



StadtSportbund Bielefeld e.V.



Universität Bielefeld

Andreas Zick | Max Beuys | Ulrich Dubbert

SPORTS4KIDS

Projektbericht | Erschienen Juli 2015

Herausgeber: Zick, Andreas | Beuys, Max | Dubbert, Ulrich

Unter Mitarbeit von: Melanie Schlüter | Christiane Richert

Evaluationsteam der Universität Bielefeld:

Prof. Dr. Andreas Zick (Wissenschaftliche Leitung), Max Beuys (Projektleiter) und Ulrich Dubbert (Projektmitarbeiter) sowie Melanie Schlüter und Christiane Richert (Studentische Hilfskräfte).

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung
Universität Bielefeld
(Gebäude X): Universitätsstr. 24
33615 Bielefeld

Vorschlag Bibliographische Angabe:

Zick, Andreas/ Beuys, Max/ Dubbert, Ulrich: SPORTS4KIDS. Mitgliedschaft im Sportverein für 4-jährige Kinder. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung der 1. Projektphase (01.09.2011 – 31.08.2014). Bielefeld 2015.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.



Inhaltsverzeichnis

<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	VI
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	VII
<i>Tabellenverzeichnis</i>	X
1 <i>Das Forschungsprojekt SPORTS4KIDS – die Ausgangssituation</i>	13
1.1 Einführung in die Thematik	13
1.2 Warum Kinder Sport treiben sollten	13
1.3 Vergleichbare Sportförderprojekte in Deutschland (2011)	14
1.4 Das Projekt SPORTS4KIDS und seine Ziele	16
1.5 Kooperation zwischen der Stadt Bielefeld und der Universität Bielefeld.....	19
1.6 Zur Struktur des Berichts	20
2 <i>Theoretischer Bezugsrahmen der Evaluationsstudie</i>	21
2.1 Inklusion in den Sport(-verein)	22
2.2 Sozialisation im und durch Sport	24
3 <i>Konkretisierung der Projektziele für die Evaluation</i>	28
3.1 Zielsystem	29
3.1.1 Die gemeinsamen Leitziele der Kooperationspartner	30
3.1.2 Zielgruppenbestimmung	31
3.2 Konkretisierung von Leitzielen	37
4 <i>Evaluationskonzept</i>	41
4.1 Zum Evaluationsbegriff	41
4.2 Ziele und Aufgaben der Evaluation von SPORTS4KIDS	42
4.3 Das Evaluationskonzept von SPORTS4KIDS	43
4.4 Summative Evaluation (Ex-Ante-Vergleich)	45
4.4.1 Vorevaluation	45
4.4.2 Abschlussevaluation	49
4.5 Formative Evaluation	54
4.6 Forschungsplan	56
4.6.1 Inklusion und Strukturen	56
4.6.1.1 Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld	56
4.6.1.2 Sportverein als Ort der Umsetzung	56
4.6.1.3 KiTa, Erzieher/-innen als Vermittler	58
4.6.1.4 Familienbüro als Vermittler	59
4.6.1.5 Stadt	59
4.6.1.6 Eltern	60
4.6.1.7 SSB	60
4.6.2 Sozialisation im und durch Sport	60
4.6.2.1 Kinder	60
4.6.2.2 Eltern und Familie	60
4.6.3 Prozessbegleitung/Prozessbetrachtung	61
4.7 Zwischenberichte	62
4.7.1 Vorlaufphase: Meilenstein 1	62
4.7.1.1 Summative Evaluation: Die Ausgangssituation	63

4.7.1.1.1	Bielefelder Kinder	63
4.7.1.1.2	Bielefelder Vereine	66
4.7.1.1.3	KiTa und Familienbüro	74
4.7.1.2	Meilenstein 1.....	77
4.7.1.2.1	Bericht über die Laufzeit des ersten Meilensteins	77
4.7.1.2.2	Kontrollzahlen zu M ₁	77
4.7.1.2.3	Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M ₁	78
4.7.1.2.4	Sportverein als Ort der Umsetzung zu M ₁	78
4.7.1.2.5	KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M ₁	80
4.7.1.3	Interventionen zu M ₁	80
4.7.1.4	Empfehlungen zu M ₁	81
4.7.2	Meilenstein 2	83
4.7.2.1	Bericht über die Laufzeit des zweiten Meilensteins	83
4.7.2.2	Kontrollzahlen zu M ₂	84
4.7.2.2.1	Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M ₂	84
4.7.2.2.2	Sportverein als Ort der Umsetzung zu M ₂	87
4.7.2.2.3	KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M ₂	97
4.7.2.3	Sondererhebung: Sportangebot.....	109
4.7.2.4	Prozessbegleitung zu M ₂	110
4.7.2.5	Interventionen zu M ₂	111
4.7.2.6	Grad der Zielerreichung und Empfehlungen zu M ₂	116
4.7.2.6.1	Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“ zu M ₂	116
4.7.2.6.2	Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“ zu M ₂	120
4.7.2.6.3	Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“ zu M ₂	121
4.7.2.6.4	Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“ zu M ₂	122
4.7.3	Meilenstein 3	123
4.7.3.1	Bericht über die Laufzeit des dritten Meilensteins.....	123
4.7.3.2	Kontrollzahlen zu M ₃	124
4.7.3.2.1	Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M ₃	124
4.7.3.2.2	Sportverein als Ort der Umsetzung zu M ₃	126
4.7.3.2.3	KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M ₃ ..	136
4.7.3.3	Sondererhebung: KiTa-Befragung	138
4.7.3.3.1	Daten zu den teilnehmenden Personen der KiTa-Befragung ..	139
4.7.3.3.2	Daten zu den an der Befragung teilnehmenden KiTas.....	141
4.7.3.3.3	Sportverein als Ort der Umsetzung (KB)	147
4.7.3.3.4	KiTa und Erzieher/-innen als Vermittler (KB).....	149
4.7.3.3.5	Die Stadt (KB)	154
4.7.3.3.6	Die Eltern (KB)	160
4.7.3.3.7	Erzieher/-innen: Sozialisation im und durch Sport (KB).....	162
4.7.3.4	Prozessbegleitung zu M ₃	175
4.7.3.5	Interventionen zu M ₃	178
4.7.3.5.1	Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“ zu M ₃	182
4.7.3.5.2	Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“ zu M ₃	184
4.7.3.5.3	Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“ zu M ₃	187

4.7.3.5.4	Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“ zu M ₃	190
4.7.3.5.5	Leitziel 5: „Sozialisation im und durch Sport“ zu M ₃	194
4.7.4	Meilenstein 4	197
4.7.4.1	Bericht über die Laufzeit des vierten Meilensteins.....	197
4.7.4.2	Kontrollzahlen zu M ₄	198
4.7.4.2.1	Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M ₄	198
4.7.4.2.2	Sportverein als Ort der Umsetzung zu M ₄	202
4.7.4.2.3	KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M ₄ ..	212
4.7.4.3	Sondererhebung: Vereinsbefragung 2012.....	218
4.7.4.4	Sondererhebung: Analyse von LSB NRW-Erhebungen.....	229
4.7.4.5	Prozessbegleitung zu M ₄	231
4.7.4.6	Interventionen zu M ₄	232
4.7.4.7	Grad der Zielerreichung und Empfehlungen zu M ₄	235
4.7.4.7.1	Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“ zu M ₄	235
4.7.4.7.2	Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“ zu M ₄	239
4.7.4.7.3	Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“ zu M ₄	240
4.7.4.7.4	Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“ zu M ₄	243
4.7.5	Meilenstein 5	244
4.7.5.1	Bericht über die Laufzeit des fünften Meilensteins.....	244
4.7.5.2	Kontrollzahlen zu M ₅	245
4.7.5.2.1	Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M ₅	245
4.7.5.2.2	Sportverein als Ort der Umsetzung zu M ₅	249
4.7.5.2.3	KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M ₅ ..	260
4.7.5.3	Sondererhebung: Elternbefragung.....	264
4.7.5.3.1	Konzeption der Elternbefragung.....	264
4.7.5.3.2	Daten zu den teilnehmenden Personen der Elternbefragung..	266
4.7.5.3.3	Inanspruchnahme des SPORTS4KIDS-Gutscheins	267
4.7.5.3.4	Vereinskarrieren von Förderkindern	275
4.7.5.3.5	Eltern: Sozialisation im und durch Sport (EB).....	280
4.7.5.4	Sondererhebung: Vereine.....	285
4.7.5.5	Sondererhebung: Stadtteilanalyse	286
4.7.5.6	Prozessbegleitung zu M ₅	289
4.7.5.7	Interventionen zu M ₅	291
4.7.5.8	Grad der Zielerreichung und Empfehlungen zu M ₅	294
4.7.5.8.1	Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“ zu M ₅	294
4.7.5.8.2	Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“ zu M ₅	297
4.7.5.8.3	Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“ zu M ₅	300
4.7.5.8.4	Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“ zu M ₅	301
4.7.5.8.5	Leitziel 5: „Sozialisation im und durch Sport“ zu M ₅	303
5	<i>Zusammenfassung und Empfehlungen</i>	303
5.1	Summative Evaluation: Die Endsituation.....	305
5.1.1	Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“	306
5.1.2	Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“	311
5.1.3	Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“	317

5.1.4	Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“	320
5.1.5	Leitziel 5: „Sozialisation im und durch Sport“	324
5.2	Vergleichbare Sportförderprojekte in Deutschland (2014)	326
	<i>Literaturverzeichnis</i>	331
	<i>Anhang</i>	337

Abkürzungsverzeichnis

AHR	Allgemeine Hochschulreife
allochth.	allochthon
autochth.	autochthon
Anz.	Anzahl
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BW	Bildungswerk
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DS	Datenstand
EB	Elternbefragung
Entw.	Entwicklung
FHR	Fachhochschulreife
FOR	Fachoberschulreife (Realschulabschluss)
GA Brackwede	Verband der evangelischen Kirchengemeinden in Brackwede
Gb-Zr.	Geburtszeitraum
GS	Gutschein
Grundges.	Grundgesamtheit
HA	Hauptschulabschluss
Herv. i.O.	Hervorhebung(en) im Original
HH	Haushalt(e)
HHN-Eink.	Haushalts-Netto-Einkommen
Jhg.	Jahrgang
KiTa	Kindertagesstätte
KB	KiTa-Befragung
LSB NRW	Landessportbund Nordrhein Westfalen
M _x	Meilenstein x
MS	Mitgliedsstatus
SKM	Sozialdienst katholischer Männer
SSB	Stadtsportbund Bielefeld e.V.
T _x	Messzeitpunkt x
ÜL	Übungsleiter/-innen
v.BA	Von Bodelschwingsche Anstalten Bethel
VB	Vereinsbefragung
Vwz.	Verwendungszweck

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zielhierarchiesystem von Programmen.....	30
Abbildung 2: Projektstruktur von SPORTS4KIDS.	36
Abbildung 3: Beispiel einer Zielkonkretisierung.....	37
Abbildung 4: Übersicht der Evaluationsplanung.....	44
Abbildung 5: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (Jhg. 2007 & 2008).....	63
Abbildung 6: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (Jhg. 2007 & 2008).	64
Abbildung 7: Haushalte mit Kindern zu SGB II-Bedarfsgemeinschaften (DS: 2008). 65	
Abbildung 8: Bedeutsamkeit von Kindern als Zielgruppe (VB: 2011).....	69
Abbildung 9: Gründe gegen Angebote für 4-Jährige (VB: 2011).....	70
Abbildung 10: Gründe gegen einen Angebotsausbau (VB: 2011).	71
Abbildung 11: Gründe für einen Angebotsausbau (VB: 2011).	71
Abbildung 12: Potenziale von Vereinen für weitere Sportarten (VB: 2011).....	72
Abbildung 13: Aktive Teilnahme von Kindern bei Familienmitgl. (VB: 2011).....	74
Abbildung 14: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 31.12.2011).....	78
Abbildung 15: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 31.12.2011).....	79
Abbildung 16: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 31.12.2011).	79
Abbildung 17: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 30.06.2012).....	84
Abbildung 18: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2012).	85
Abbildung 19: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2012).....	85
Abbildung 20: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 30.06.2012).....	87
Abbildung 21: Förderkinder nach Stadtteil (DS: 30.06.2012).....	88
Abbildung 22: Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2012).	89
Abbildung 23: Förderkinder nach Staatsangehörigkeit (DS: 30.06.2012).	90
Abbildung 24: Vereinsanzahl nach Mitgliederzahl und Sparten (DS: 30.06.2012)....	93
Abbildung 25: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2012).	94
Abbildung 26: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 30.06.2012).....	95
Abbildung 27: Einlös. nach Zugangsstatus und Geschlecht (DS: 30.06.2012).....	96
Abbildung 28: Entw. Anzahl Einlösungen nach Zugangsstatus (DS: 30.06.2012).	96
Abbildung 29: KiTas nach Rücksendung von Gutscheinlisten (DS: 30.06.2012).....	97
Abbildung 30: KiTa-Kinder nach Stadtteil (DS: 30.06.2012).	99
Abbildung 31: Von KiTas ausgeteilte Gutscheine pro Stadtteil (DS: 30.06.2012)...	100
Abbildung 32: KiTas mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2012).....	100
Abbildung 33: Verteilung sich (nicht) beteiligender KiTas (DS: 30.06.2012).....	102
Abbildung 34: Häufigkeiten von Einlösequoten von KiTas (DS: 30.06.2012).....	104
Abbildung 35: Verteilung von Einlösequoten nach Stadtteil (DS: 30.06.2012).....	104
Abbildung 36: Verteilung von Einlösequoten nach KiTa-Größe (DS: 30.06.2012)..	105
Abbildung 37: Verteilung von Einlösequoten nach Trägergröße (DS: 30.06.2012). 106	
Abbildung 38: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 31.12.2012).....	124
Abbildung 39: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 31.12.2012).	125
Abbildung 40: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (DS: 31.12.2012).....	125
Abbildung 41: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 31.12.2012).....	127
Abbildung 42: Anpassung der Zielvorgaben im Entwicklungsprozess.	128

Abbildung 43: Förderkinder nach Stadtteil (DS: 31.12.2012).....	129
Abbildung 44: Förderkinder nach MHG (DS: 31.12.2012).	130
Abbildung 45: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 31.12.2012).	133
Abbildung 46: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 31.12.2012).....	134
Abbildung 47: Einlös. nach Zugangsstatus und Geschlecht (DS: 31.12.2012).	135
Abbildung 48: Entw. Anzahl Einlösungen nach Zugangsstatus (DS: 31.12.2012)..	135
Abbildung 49: KiTas mit Gutscheineinlösungen zu T ₂ und T ₃ (DS: 31.12.2012).....	136
Abbildung 50: Einstellung zu Sportvereinsmitgliedschaft (KB: 2012).....	140
Abbildung 51: Eingeschätzte und tatsächliche Lage von KiTas (KB: 2012).....	142
Abbildung 52: Anteil an Kindern mit MHG in den KiTas (KB: 2012).....	142
Abbildung 53: Anteil an Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug (KB: 2012).....	143
Abbildung 54: Anteil an Kindern mit einer anerkannten Behinderung (KB: 2012)...	144
Abbildung 55: Anteil an Kindern mit Bewegungsmangel (KB: 2012).....	145
Abbildung 56: Existenz von Sportangeboten für 4-Jährige in KiTas (KB: 2012).	146
Abbildung 57: Anzahl an Sportangeboten für 4-Jährige in den KiTas (KB: 2012)...	146
Abbildung 58: Abweisung von Kindern in Vereinen (KB: 2012).	148
Abbildung 59: Wunsch nach Vereinsmitgliedschaft von Kindern (KB: 2012).	149
Abbildung 60: Kanäle von SPORTS4KIDS-Informationen in % (KB: 2012).....	150
Abbildung 61: Organisatorischer Ablauf von Zuständigkeiten in % (KB: 2012).....	151
Abbildung 62: Organisatorischer Ablauf von Gutscheinlisten in % (KB: 2012).	151
Abbildung 63: Organisatorischer Ablauf der Gutscheinausgabe in % (KB: 2012)...	152
Abbildung 64: Organisatorischer Ablauf von Geburtstagen in % (KB: 2012).	152
Abbildung 65: Organisatorischer Ablauf von Elternberatungen in % (KB: 2012). ...	153
Abbildung 66: Verwendung von Stadtteilkarten in % (KB: 2012).	155
Abbildung 67: Elterninteresse an SPORTS4KIDS in % (KB: 2012).	161
Abbildung 68: Mangel an Sportangeboten nach Stadtteil in % (KB: 2012).	162
Abbildung 69: Internalisierungsverhalten von Kindern (KB: 2012).....	164
Abbildung 70: Aggressives Verhalten von Kindern (KB: 2012).	164
Abbildung 71: Akzeptanz von Regeln und Grenzen von Kindern (KB: 2012).	165
Abbildung 72: Einbringen von Vorschlägen von Kindern (KB: 2012).	167
Abbildung 73: Freude von Kindern an einer Vereinsmitgliedschaft (KB: 2012).....	167
Abbildung 74: Entstehen neuer Freundschaften (KB: 2012).....	168
Abbildung 75: Sprachentwicklungsstand von Kindern (KB: 2012).	169
Abbildung 76: Vereinsmitgl. und Entwicklung von 4-Jährigen (KB: 2012).....	170
Abbildung 77: Entbehrlichkeit einer Vereinsmitgliedschaft (KB: 2012).....	171
Abbildung 78: Grad an Strukturiertheit von Angeboten (KB: 2012).....	172
Abbildung 79: Angebote und geistige/körperliche Entw. (KB: 2012).....	173
Abbildung 80: Wettkampforientierung von Angeboten (KB: 2012).....	174
Abbildung 81: Verein als Ort multikultureller Begegnung (KB: 2012).....	175
Abbildung 82: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 30.06.2013).....	200
Abbildung 83: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2013).	200
Abbildung 84: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2013).....	201
Abbildung 85: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 30.06.2013).....	203
Abbildung 86: Förderkinder nach Stadtteil (DS: 30.06.2013).....	205

Abbildung 87: Förderkinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2013).....	206
Abbildung 88: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2013).	208
Abbildung 89: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 30.06.2013).....	209
Abbildung 90: Einlös. nach Zugangsstatus und Geschlecht (DS: 30.06.2013).	210
Abbildung 91: Förderkinder nach Zugangsstatus und Sportart (DS: 30.06.2013)...	211
Abbildung 92: Anzahl Einlösungen nach Zugangsstatus (DS: 30.06.2013).....	211
Abbildung 93: KiTas mit Einlösungen nach Stadtteil (DS: 30.06.2013).....	215
Abbildung 94: Bedeutsamkeit von Kindern als Zielgruppe (VB: 2011-2012).....	221
Abbildung 95: Bedeutsamkeit von Kindern als Zielgruppe (VB: 2012).....	223
Abbildung 96: Gründe gegen die Einrichtung von Angeboten (VB: 2011-2012).	224
Abbildung 97: Anzahl an von Vereinen abgewiesenen Kindern (VB: 2012).....	225
Abbildung 98: Veränderung der Sportangebotsnachfrage (VB: 2012).....	226
Abbildung 99: Verwaltungsaufwand von SPORTS4KIDS (VB: 2012).....	228
Abbildung 100: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 30.06.2014)....	246
Abbildung 101: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2014)....	247
Abbildung 102: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2014).....	247
Abbildung 103: Mitgliederentwick. des LSB NRW im Alter von 0-6 (LSB NRW)....	250
Abbildung 104: Mitgliederentw. des SSB im Alter von 0-6 (LSB NRW).	250
Abbildung 105: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 30.06.2014).....	251
Abbildung 106: Entw. der monatlichen Einlösequote (DS: 30.06.2014).....	253
Abbildung 107: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2014).	254
Abbildung 108: Förderkinder nach Stadtteil (DS: 30.06.2014).....	255
Abbildung 109: Anzahl potenzieller Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2014).	256
Abbildung 110: Anzahl Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2014).....	256
Abbildung 111: Anzahl Förderkinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2014)....	256
Abbildung 112: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 30.06.2014).....	257
Abbildung 113: Förderkinder mit MHG nach Staatsang. (DS: 30.06.2014).....	259
Abbildung 114: Einlös. nach Zugangsstatus und Geschlecht (DS: 30.06.2014).	259
Abbildung 115: Einlösungen nach Zugangsstatus (SSB; DS: 31.12.2013).....	268
Abbildung 116: Einlösungen nach Zugangsstatus (EB; DS: 31.12.2013).	268
Abbildung 117: Verwendungszweck von GS von Kindern ohne MHG (EB).....	269
Abbildung 118: Verwendungszweck von GS von Kindern mit MHG (EB).....	269
Abbildung 119: Einlöseverhalten in Relation zum elterlichen Schulabschluss (EB).270	
Abbildung 120: GS-Vwz. von Kindern, deren Eltern einen HA besitzen (EB).	271
Abbildung 121: GS-Vwz. von Kindern, deren Eltern eine FHR besitzen (EB).....	271
Abbildung 122: GS-Vwz. von Kindern, deren Eltern eine FOR besitzen (EB).....	271
Abbildung 123: GS-Vwz. von Kindern, deren Eltern eine AHR besitzen (EB).....	272
Abbildung 124: GS-Vwz. von Kindern aus HH ohne SGB II-Bezug (EB).	273
Abbildung 125: GS-Vwz. von Kindern aus HH mit SGB II-Bezug (EB).	273
Abbildung 126: MS von Förderkindern (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 31.12.2009).	276
Abbildung 127: MS von Förderkindern (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).	277
Abbildung 128: GS-Vwz. nach MS (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).	277
Abbildung 129: MS von autochth. Kindern (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008)..	278
Abbildung 130: MS von allochth. Kindern (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008)...	278

Abbildung 131: MS nach Schulabschl. (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).	279
Abbildung 132: MS nach HHN-Eink. (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).....	279
Abbildung 133: Bereitwilligkeit von Kindern zum Sportangebot (EB).....	281
Abbildung 134: Finden neuer Freunde im Sportverein seitens der Kinder (EB).....	282
Abbildung 135: Wohlgefühl von Kindern im Sportverein (EB).....	282
Abbildung 136: Finden neuer Freunde im Sportverein seitens der Eltern (EB).....	284
Abbildung 137: Wohlgefühl von Eltern im Sportverein des Kindes (EB).	285
Abbildung 138: Einlösequoten nach Stadtteil (DS: 31.12.2013).	286
Abbildung 139: Übersicht der Datensätze von S4K (Primärerhebungen in fett).	305
Abbildung 140: Datengrundlage der SPORTS4KIDS-Evaluation.	305
Abbildung 141: Entw. der monatlichen Einlösequote (DS: 30.06.2014).....	307
Abbildung 142: Einlösungen nach Verwendungszweck (EB; DS: 31.12.2013).....	308
Abbildung 143: Anzahl potenzieller Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2014).	313
Abbildung 144: Anzahl Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2014).....	313
Abbildung 145: Einlösequoten nach Stadtteil (DS: 31.12.2013).	316
Abbildung 146: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2014).	317
Abbildung 147: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 30.06.2014).....	319
Abbildung 148: Stadtteilkarte von Brackwede mit Vereinssportstätten.	337

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Leitziele des Projekts SPORTS4KIDS nach Relevanz.	31
Tabelle 2: Konkretisierte Leitziele des Projekts SPORTS4KIDS.....	41
Tabelle 3: Primär- und Sekundärerhebungen im Projektverlauf.....	55
Tabelle 4: Evaluationsplan: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld.	56
Tabelle 5: Evaluationsplan: Sportverein als Ort der Umsetzung.	56
Tabelle 6: Evaluationsplan: KiTa, Erzieher/-innen als Vermittler.....	58
Tabelle 7: Evaluationsplan: KiTa/ Erzieher/-innen als Vermittler und Berater.	59
Tabelle 8: Evaluationsplan: Familienbüro als Vermittler.	59
Tabelle 9: Evaluationsplan: Familienbüro als Vermittler und Berater.....	59
Tabelle 10: Evaluationsplan: Stadt.....	59
Tabelle 11: Evaluationsplan: Eltern.....	60
Tabelle 12: Evaluationsplan: SSB.....	60
Tabelle 13: Evaluationsplan: Sozialisation im und durch Sport (Kinder).	60
Tabelle 14: Evaluationsplan: Sozialisation im und durch Sport (Eltern).	60
Tabelle 15: Evaluationsplan: Prozessbegleitung.....	61
Tabelle 16: Anz. Kinder mit MHG nach Geschlecht und Stadtteil (Jhg. 2007/08).	65
Tabelle 17: Vereinsmitglieder (0-6 Jahre) nach Geschlecht und Sportart.	68
Tabelle 18: Sportaktivität der Familie und Mitgliedschaftstyp des Kindes (VB 2011).73	
Tabelle 19: KiTa- und Kinderanzahl nach Träger (Jhg. 2007) (DS: 2011).	75
Tabelle 20: KiTa- und Kinderanzahl nach Stadtteil (DS: 2011).....	76
Tabelle 21: Kinder nach Herkunftsnation (DS: 30.06.2012).....	86
Tabelle 22: Anzahl Kinder nach MHG, Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2012)..	87

Tabelle 23: Quote nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2012).....	91
Tabelle 24: Quote bzgl. MHG nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2012).....	91
Tabelle 25: Gutscheinnahmen nach Sparte und Mitgliedern (DS: 30.06.2012). ...	92
Tabelle 26: Rücklaufquote von KiTa-GS-Listen nach Träger (DS: 30.06.2012).....	98
Tabelle 27: GS-Einlösequote nach Träger (DS: 30.06.2012).....	101
Tabelle 28: Beteiligungsquoten von KiTas nach Träger (DS: 30.06.2012).	102
Tabelle 29: Vereinsmitgliedschaft von KiTa-Kindern (DS: 30.06.2012).	107
Tabelle 30: Anzahl Kinder nach MHG, Geschlecht und Stadtteil (DS: 31.12.2012).	126
Tabelle 31: Quote nach Geschlecht und Stadtteil zu T ₂ und T ₃ (DS: 31.12.2012)..	131
Tabelle 32: Quote bzgl. MHG nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 31.12.2012)....	132
Tabelle 33: GS-Einlösequote nach Träger (DS: 31.12.2012).....	137
Tabelle 34: Sportvereinsbiografie der befragten Personen (KB: 2012).....	140
Tabelle 35: Aufgabenverteilung für die Projektorganisation (DS: 31.12.2012).....	194
Tabelle 36: Anz. Kinder nach MHG, Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2013)....	202
Tabelle 37: Gewählte Sportarten von Förderkindern mit MHG (DS: 30.06.2013)...	207
Tabelle 38: Quote nach Geschlecht und Stadtteil zu T ₂ und T ₃ (DS: 30.06.2013)..	207
Tabelle 39: Vereine nach Gutscheinnahme (DS: 30.06.2013).....	209
Tabelle 40: GS-Einlösequote nach Träger (DS: 30.06.2013).....	213
Tabelle 41: KiTa- und Kinderanzahlen nach Träger (Jhg. 2008) (DS: 30.06.2013).	214
Tabelle 42: GS-Einlösequote nach Träger (Jhg. 2008) (DS: 30.06.2013).....	216
Tabelle 43: Panelanalyse von Vereinsmitgliedschaften (VB: 2011-2012).....	222
Tabelle 44: Mitgliederentwicklung von Großvereinen (DS: 30.06.2013).	230
Tabelle 45: Aufgabenverteilung zur Projektorganisation (DS: 30.06.2013).....	244
Tabelle 46: Kinder mit MHG nach Herkunftsnation (DS: 30.06.2014).....	248
Tabelle 47: Anz. Kinder nach MHG, Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2014)....	249
Tabelle 48: Bielefelder Vereins- und Mitgliederentwicklung seit 2009 (LSB NRW).	249
Tabelle 49: Einlösequote im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).....	251
Tabelle 50: Quote nach Geschlecht und Stadtteil zu T ₄ und T ₆ (DS: 30.06.2014)..	252
Tabelle 51: Vereine nach Gutscheinnahme (DS: 30.06.2014).....	254
Tabelle 52: Förderkinder mit MHG nach Herkunftsnation (DS: 30.06.2014).....	258
Tabelle 53: GS-Einlösequote nach Träger (DS: 30.06.2014).....	261
Tabelle 54: KiTa- und Kinderanzahl nach Träger (Jhg. 2009) (DS: 30.06.2014). ...	262
Tabelle 55: Einlöseverhalten nach dem Merkmal SGB II-Bezug (EB).	272
Tabelle 56: Quote in Brackwede nach Bezirk (DS: 31.12.2013).	287
Tabelle 57: Quote in Sennestadt nach Bezirk (DS: 31.12.2013).....	287
Tabelle 58: Quote in Brackwede nach KiTa (DS: 31.12.2013).....	288
Tabelle 59: Quote in Sennestadt nach KiTa (DS: 31.12.2013).	289
Tabelle 60: Bearbeitungszeiten (DS: 30.06.2014; SSB).	290
Tabelle 61: Geburtenjahrgänge 2007-2010 im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).....	306
Tabelle 62: Einlösequote im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).....	307
Tabelle 63: Bielefelder Mitgliederentwicklung seit 2009 (LSB NRW).....	309
Tabelle 64: Grundgesamtheiten der KiTas im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).....	309
Tabelle 65: Anzahl Kinder nach Geschlecht im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).....	312
Tabelle 66: Anzahl Kinder nach MHG im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).....	313

Tabelle 67: Bielefelder Vereinsentwicklung seit 2009 (LSB NRW).	317
Tabelle 68: Aufgabenverteilung zur Projektorganisation (DS: 30.06.2014).....	321
Tabelle 69: Übersicht über vergleichbare Förderprojekte 2014.	329

1 Das Forschungsprojekt SPORTS4KIDS – die Ausgangssituation

1.1 Einführung in die Thematik

„Sport tut einfach gut – und das aus vielen Gründen. Und: je früher, desto besser. Gerade im Kindergartenalter trägt Sport nicht nur maßgeblich zur Förderung der motorischen Entwicklung bei. Sport stärkt darüber hinaus die Persönlichkeit und vermittelt spielerisch Werte“ – so äußerte sich Bielefelds Oberbürgermeister Pit Clausen auf die Frage nach der Bedeutsamkeit des Sports in der heutigen Gesellschaft (Bielefeld Marketing). Aus diesem Grund wurde das Projekt „Mitgliedschaft im Sportverein für 4-jährige Kinder“ (kurz: „SPORTS4KIDS“)¹ initiiert. Im Zuge dessen erhält seit dem 1. September 2011 jedes Kind in Bielefeld zu seinem vierten Geburtstag in der KiTa einen Jahregutschein in Höhe von 50 Euro, für eine Mitgliedschaft in einem Sportverein seiner Wahl. Das Bielefelder Projekt ist auf drei Jahre angelegt (bis zum 31.08.2014) und könnte jährlich rund 3.000 Geburtstagskinder erreichen. Das Angebot richtet sich hierbei bewusst an *alle* Vierjährigen, unabhängig vom elterlichen Einkommen, um eine sichtbare soziale Ausgrenzung und Stigmatisierung von vornherein auszuschließen.

Aufgrund einer hohen elterlichen Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten von Kindertagesstätten bei Kindern dieser Altersklasse, werden die Gutscheine in den KiTas ausgegeben sowie im Familienbüro im Neuen Rathaus. Die Einlösung und Abrechnung der Gutscheine mit den Sportvereinen koordiniert der Stadtsportbund Bielefeld. Die Universität und das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) begleiten das Projekt wissenschaftlich, um etwaige Erfolge des Projekts zu messen (vgl. Bielefeld Marketing).

1.2 Warum Kinder Sport treiben sollten

Gerade die frühzeitige Bewegungserziehung im Kindergartenalter dient zur Förderung der motorischen Entwicklung sowie zur Vorbeugung gegen die „Entwicklung eines belastenden Risikoprofils“ (Ketelhut et al. 2005, S. 1128). Zudem ist der Sport für Kinder und Jugendliche, insbesondere bei der Herausbildung einer eigenständigen Persönlichkeit, von besonderer Bedeutung, da der Kinder- und Jugendsport ein wichtiges Erfahrungsfeld bietet (Rauschenbach 2006, S. 36). Studien bestätigen, dass die Mitgliedschaft in einem Sportverein positive Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder in den Bereichen Sport als motorische Aktivität, Bildung (kognitive Entwicklung), Ernährung, Gesundheit, Sozialverhalten und für die soziale Integration bereithält und somit auch als Schutzfaktor vor negativen Einflüssen fungieren kann (siehe dazu Scherler 1975, S. 28 ff.; Neuber & Breuer 2007; Neuber et al. 2010; Schlicht & Brand 2007;

¹ Bei Nennung von „SPORTS4KIDS“ werden fortlaufend die Begriffe *Programm* und *Projekt* simplifizierend als Synonym verwendet, wobei bei präziserer Formulierung das Projekt die Umsetzung der politisch-programmatischen Verankerung darstellt.

Nobis & Fussen 2007, S. 294; Kleindienst-Cachay 2007; Baur & Braun 2003; BMFSFJ 2009, S. 67 sowie Ritter 2008). Insbesondere ein informelles Lernen scheint im Sportverein eine spezifische Förderung zu erfahren, was sich in sozialen, personalen, sportbezogenen und organisatorischen Kompetenzen manifestieren kann (Neuber et al. 2010, S. 95).

Nach dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert-Koch-Instituts treiben insgesamt 57% der Jungen und 55% der Mädchen im Alter von 3 bis 10 Jahren in Deutschland Sport in einem Verein. Die Studie besagt jedoch auch, dass jedes vierte Kind sich nicht regelmäßig sportlich betätigt und jedes achte Kind nie (Lampert et al. 2007, S. 636).

Diese empirisch gesicherten Annahmen dienen derzeit deutschlandweit als Grundlage für verschiedene sportfördernde Maßnahmen im Jugendbereich.

1.3 Vergleichbare Sportförderprojekte in Deutschland (2011)

Die Hansestadt Hamburg war nach eigener Aussage die erste Stadt, die 2004 ein Sportförderinstrument für Kinder und Jugendliche konzipiert und umgesetzt hat, welches Kindern und Jugendlichen die kostenfreie Mitgliedschaft in einem Sportverein über einen begrenzten Zeitraum ermöglicht. Kooperationspartner dieses Projektes „Kids in die Clubs“ ist die Hamburger Sportjugend, ein gemeinnütziger Verein in Hamburg sowie die Stadt Hamburg. Das Projekt begrenzte sich dabei auf die Stadt Hamburg.

Ziel des Projekts ist es, allen Kindern und Jugendlichen die gleichen Chancen für eine Vereinsmitgliedschaft zu ermöglichen, da Vereine hier aus finanziellen Gründen meist nicht differenziert staffeln können und somit (indirekt) eine soziale Selektion stattfindet. Das Projekt richtet sich daher gezielt an Familien mit geringem Einkommen, da diesen die Möglichkeit geboten wird, bei der Hamburger Sportjugend einen Antrag auf Übernahme der Kosten zu stellen. Diese Antragsstellung soll von den Sportvereinen unterstützt bzw. übernommen werden. Teilnahmeberechtigt sind Kinder und Jugendliche bis zu einem Alter von 18 Jahren, die über kein eigenes Einkommen verfügen und/oder deren Netto-Familieneinkommen unter einer bestimmten Bemessungsgrenze liegt. Entsprechende Nachweise (z.B. eine individuelle Einkommensprüfung) müssen für den jeweiligen Förderzeitraum (ein Kalenderjahr) eingereicht werden. Pro Person wird dabei jedoch nur ein Verein über eine Höhe von maximal 10 Euro pro Monat gefördert. Die teilnehmenden Vereine müssen wiederum eine Rahmenvereinbarung anerkennen und Verwendungsnachweise einreichen. Finanziert wird das Projekt durch (mehrere) Spender.

Mittlerweile haben bereits einige andere Städte, so die Hamburger Sportjugend, ähnliche Förderprojekte nach dem Vorbild von „Kids in die Clubs“ gestartet (vgl. Hamburger Sportjugend, 2011).

Ein weiteres Beispiel bietet die Stadt Köln. Wie in Hamburg entstand hier ein gleichnamiges Projekt mit dem Ziel, insbesondere Kindern und Jugendlichen bis zu einem Alter von 18 Jahren aus einkommensschwächeren Familien (Kinder mit einem „Köln-Pass“) eine einjährige Mitgliedschaft in einem für die Jugendhilfe berechtigten Kölner Sportverein zu ermöglichen. Nach einem Jahr ist ein Folgeantrag möglich. Die Sportvereine schließen dazu eine Kooperationsvereinbarung mit dem Sportamt und erhalten eine einmalige pauschale Zuschusssumme von 500 Euro, um die Kinder und Jugendlichen aufnehmen zu können. Zudem können weitere Fördermittel, nach der Anzahl der Kinder gestaffelt, beantragt werden. Für fünf Kinder mit dem „Köln-Pass“ kann der Verein jeweils 500 Euro beantragen. Um an dem Projekt teilnehmen zu können, müssen sich interessierte Vereine und Eltern/Kinder beim Sportamt melden. Anschließend werden sie bei der Antragsstellung durch den Stadtsportbund und die Sportjugend Köln unterstützt (vgl. Stadt Köln, 2011).

Ebenfalls in Nordrhein-Westfalen, in Dortmund, gibt es ein Sportförderinstrument, das seit 2008 „Sportgutscheine für Erstklässler“ vergibt. Bei dieser Kooperation der Stadt Dortmund mit den Sport- und Freizeitbetrieben, verschiedenen Unternehmen und den Mitgliedsvereinen des Stadtsportbundes Dortmund bekommen eingeschulte Kinder einen Gutschein für eine sechsmonatige Vereinsmitgliedschaft von ihrem Klassenlehrer überreicht. Die Gutscheine können für rund 190 Angebote von Dortmunder Sportvereinen, die in einer Broschüre zusammengestellt sind, eingelöst werden. Die Gutscheine gelten jedoch nur, wenn das Kind noch kein Mitglied in dem Verein ist. Im Schuljahr 2010/11 konnten so rund 4.900 eingeschulte Kinder in Dortmund mit dem Gutschein erreicht werden (siehe auch Stadtsportbund Dortmund, 2011).

Mit „KOMM! in den Sportverein“ wurde 2008 in Sachsen ein überregionales Projekt gestartet. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt der Sächsischen Staatsregierung und des Landessportbundes Sachsen, unter Beteiligung der sächsischen Schulen und Sportvereine. Ziel ist es, allen Kindern der dritten Klassen sächsischer Grund- und Förderschulen die Möglichkeit zu einer regelmäßigen sportlichen Aktivität in einem Sportverein zu geben. Die Umsetzung erfolgt hierbei über ein Gutschein-system. Jedes Kind (gleichgültig, ob bereits eine Vereinsmitgliedschaft besteht oder nicht) erhält von seinem/seiner Klassen- oder Sportlehrer/-in einen Gutschein (KOMM-Pass) über maximal 50 Euro für eine Mitgliedschaft in einem sächsischen Sportverein. Die Gutscheine werden an alle Kinder ausgegeben, da die Förderung – nach eigener Aussage – nicht an eine bestimmte soziale Herkunft gebunden sein soll. Auch dürfe die Teilnahme am Vereinssport nicht allein von der sozialen Herkunft der Kinder und ihrer Eltern abhängig sein (siehe dazu Landessportbund Sachsen, 2010). Der Gutschein wird meist zusammen mit den Halbjahreszeugnissen ausgegeben. Dabei obliegt es den Sportvereinen, die Gutscheine beim Landessportbund Sachsen nach Bestätigung der regelmäßigen Teilnahme (durch den/ die Übungsleiter/-in) am Sportangebot für seine Mitglieder einzulösen. Im Jahr 2010 beteiligten

sich ca. 1.500 Vereine an dem Projekt.² Seitdem wurden rund 18.000 Gutscheine eingelöst und Sächsische Sportvereine konnten über 4.500 neue Mitglieder gewinnen. Jährlich werden ca. 30.000 Gutscheine an Schüler ausgegeben (im Jahr 2011 waren es z.B. 33.000).³

1.4 Das Projekt SPORTS4KIDS und seine Ziele

Für Bielefeld zeigt sich, dass momentan ca. 5.000 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren in einem Sportverein angemeldet sind (Bestandserhebung LSB NRW 2010). Das Amt für Statistik hat im Jahre 2008 demgegenüber 17.609 Kinder im Alter zwischen null bis sechs Jahren, die in Bielefeld gemeldet sind, gezählt (Stadt Bielefeld 2010, S. 31). Setzt man beide Zahlen in Relation zueinander, so kann davon ausgegangen werden, dass ca. 28% der 0-6-jährigen Kinder Mitglied in einem Sportverein sind – in diesem Zusammenhang wird von einem Organisationsgrad gesprochen, der hier bei 28% liegt. Dabei kann in der Regel davon ausgegangen werden, dass nicht alle in gleichem Maße am Vereinssport partizipieren. Die Gruppe der Kinder, die unregelmäßig Sport treiben, besteht überproportional aus Mädchen mit Migrationshintergrund (MHG) und aus Kindern mit niedrigem Sozialstatus (Lampert et al. 2007, S. 636 f.; BMFSFJ 2009, S. 96).

Basierend auf der Annahme eines Mehrwerts einer möglichst früh ansetzenden Bewegungsförderung, sollen nun alle Bielefelder Kinder mit Vollendung des vierten Lebensjahres die Chance erhalten, für die Dauer eines Jahres einen Sportverein zu besuchen. Laut der Projektbeschreibung der Stadt Bielefeld gilt es hierbei besonders Kinder aus sozial benachteiligten Familien zu erreichen, da sich bei diesen Kindern häufig die negativen Folgen der sozialen Herkunft kumulieren (vgl. Geißler 2006). Zum einen werden gerade bei ihnen gehäuft Mängel in den eingangs genannten Bereichen festgestellt, zum anderen können sie aufgrund des geringen Einkommens der Eltern nicht ausreichend an den Vereinsangeboten partizipieren. So zeigt sich die Sportvereinszugehörigkeit überwiegend als Phänomen der mittleren bis höheren Schichten (Brinkhoff 1998, S. 74 f.). Bei der Gruppe der sozial benachteiligten Kinder handelt es sich in Bielefeld um eine nicht unbeträchtliche Anzahl: Fast jedes vierte Bielefelder Kind unter 15 Jahren lebt von Hartz IV-Leistungen.

Die Stadt Bielefeld unternimmt im Zuge dieses Projekts den Versuch, jedem vierjährigen Bielefelder Kind die Möglichkeit einer Vereinsmitgliedschaft zu bieten. Hinsichtlich der Kombination des niedrigen Alters der Zielgruppe und der bedingungslosen Bereitstellung der Förderung in Bezug auf Familieneinkommen, nimmt SPORTS4KIDS eine Stellung der Einzigartigkeit im innerdeutschen Projektvergleich ein. Der Ablauf der Bielefelder Förderung soll nun unter Vorstellung beteiligter Kooperationspartner eingehender beschrieben werden.

² Quelle: <http://www.sport-fuer-sachsen.de/r-komm-in-den-sportverein.html>.

³ Quelle: <http://www.sport.sachsen.de/9424.htm>.

Das Konzept von SPORTS4KIDS sieht für die komplette Laufzeit von drei Jahren (01.09.2011 bis 31.08.2014) ein kooperierendes Mitwirken verschiedener Akteure vor: Die Mitgliedschaft im Sportverein wird durch die Ausgabe von Gutscheinen⁴ organisiert, die durch den Stadtsportbund schlussendlich verwaltet werden. Die Ausgabe der nummerierten Gutscheine, die für die einjährige, kostenlose Mitgliedschaft im Sportverein berechtigen, erfolgt über die insgesamt 186 Kindertagesstätten (Stand: 2011) sowie über das Familienbüro der Stadt Bielefeld zum vierten Geburtstag des Kindes. Eltern und Kinder haben nach Übergabe des Gutscheins bis zu sechs Monate Zeit, um sich zu orientieren und ein geeignetes Sportangebot auszuwählen. Dabei sind individuelle Angebote für Kinder mit Behinderungen gesondert zu berücksichtigen. Zunächst reichen die Eltern den Gutschein bei dem ausgewählten Bielefelder Sportverein⁵ ein. Der betreuende Verein füllt anschließend das Standard-Antragsformular unter Angabe seiner Vereinsidentifikationsnummer⁶ aus und reicht den Förderantrag beim Stadtsportbund⁷ ein. Dieser verwaltet die nummerierten Gutscheine über eine Datenbank und zahlt nach einer Prüfung (Personenprüfung und Vereinsprüfung) den Förderbetrag an den Verein aus.⁸ Der Verein gewährt so dem vierjährigen Kind für den Pauschalbetrag von 50 Euro eine einjährige Vereinsmitgliedschaft bzw. im Falle höherer Mitgliedsbeiträge, eine um 50 Euro reduzierte Beitragsrechnung. Über die Inanspruchnahme erstellt der Stadtsportbund jährlich einen Verwendungsnachweis. Die Universität Bielefeld, als prozessbegleitender Kooperationspartner des Projekts, ist in diesem Ablauf mit Evaluations- und Interventionsaufgaben beauftragt. In dieser Hinsicht übernimmt die Stadt Bielefeld bzw. deren Dezernat für Soziales eine besondere Rolle in der deutschlandweit verbreiteten frühkindlichen Bewegungsförderung, da sie sich bereits frühzeitig um eine wissenschaftliche Begleitung bemühte.

-
- 4 Durch die Ausgabe eines nummerierten und personalisierten Gutscheins wird gewährleistet, dass dieser nur einmalig vom jeweiligen Empfängerkind verwendet werden kann.
 - 5 Um einen weiteren Anreiz für Sportvereine zu bieten, die im Zusammenhang mit dem Gutscheinssystem ihr Angebot für vierjährige Kinder weiterentwickeln, soll in Kooperation mit dem Stadtsportbund ein Prämiensystem für außerordentlich engagierte Vereine entwickelt werden.
 - 6 Das Einlösen der Gutscheine kann nur über gemeldete Vereine (Vereinsidentifikationsnummer) beim Stadtsportbund erfolgen. Zeitlich begrenzte Kurse oder einmalige Angebote werden ebenso nicht gefördert wie ein Vereinswechsel.
 - 7 Als gemeinwohlorientierter Dachverband des organisierten Sports vor Ort vertritt der Stadtsportbund die Interessen seiner 311 Mitgliedsvereine, in denen zurzeit 88.000 Menschen organisiert sind. Unter dem Oberbegriff „Sportbund Bielefeld“ werden drei Geschäftsbereiche mit je spezifischen Aufgabenstellungen geführt. Im Kern sind dies a) Sportkurse und Sporttourismus, b) Jugendbildung, offene und mobile Jugendarbeit, Vereinsjugendservice, Bewegungs-KiTa und Ganztagsbetreuung an Schulen c) Sportpolitik, lokale Sportabzeichenstelle, Veranstaltungen, Vereinsberatung und -service sowie Qualifizierungsmaßnahmen und Projektarbeit, z.B. „Bielefelder Kinderfonds“, „Sportpatenschaften zwischen Sportverein und KiTa“, „Schwer mobil“, „Jugend sport Events“ etc. (vgl. Stölner 2010).
 - 8 Um einem potenziellen Missbrauch des Gutscheinsystems vorzubeugen, verwaltet der Stadtsportbund alle Anträge zum Kinderfonds (ein über den Sportbereich hinausgehendes und in Abhängigkeit zum Sozialstatus stehendes Förderinstrument) und die Gutscheine in einer gemeinsamen Datei. Dadurch ist ein Datenabgleich sichergestellt, der Doppelförderungen bei gleichzeitigen Anträgen „Gutschein“ und „Kinderfonds“ ausschließt (vgl. Stölner 2010).

Ferner unterscheidet sich das Projekt von denen in Köln oder Hamburg beispielsweise dahingehend, dass diese eine kostenlose Mitgliedschaft für Kinder *in Bedarfsgemeinschaften* anbieten. Damit erreichen sie jedoch eine geringere Anzahl an Kindern (Niejahr & Rudzio 2010, S. 20), wo hingegen das Bielefelder Gutscheinsystem – v.a. die Überreichung des Gutscheins in der KiTa zum vierten Geburtstag – einen höheren Bekanntheitsgrad sowie eine größere Resonanz verspricht. Zudem wird eine soziale Stigmatisierung vermieden – oft eine Hemmnis, die Leistung anzunehmen bzw. einzulösen –, da der Gutschein allen Kindern zugutekommt und nicht nur den Kindern, deren Eltern Transferleistungen beziehen. Abseits der nicht vorliegenden, sozialen Selektivität zeichnet sich die Bielefelder Initiative, im Gegensatz zu den Maßnahmen in Dortmund und in Sachsen, durch das Alter der geförderten Kinder aus. Während in Bielefeld die Aktion bereits zum vierten Geburtstag greift, geschieht dies in den anderen Städten erst zur Einschulung des Kindes. Damit reagiert SPORTS4KIDS auf die Annahme von Ketelhut et al. (2005), dass eine frühkindliche Entwicklungsförderung insbesondere im Kindergartenalter von großer Bedeutung sei.

Dementsprechend besteht das primäre Ziel des Projekts laut Konzept darin, durch die Mitgliedschaft aller vierjährigen Bielefelder Kinder im Sinne einer Chancengleichheit in den Bereichen Sport und (informelle) Bildung zu fördern. Daneben zielt das Projekt darauf ab, die positive Wirkung des Sports – insbesondere die Förderung des Selbstwertgefühls, der sozialen Kontakte, des Gemeinschaftsgefühls sowie einer strukturierten Freizeitgestaltung der Kinder zu nutzen. Zudem gibt das städtische Konzept folgende Wirkungen als Ziele aus:

- I Jährliche Ansprache aller ca. 3.000 Kinder des Jahrgangs der Vierjährigen.
- I Aktivierung von etwa 1.200⁹ Kindern eines Jahrgangs nach 1,5 Jahren Laufzeit unter Berücksichtigung des demografischen Faktors (insgesamt abnehmende Kinderzahl in den nächsten Jahren) und des Ausbaus der Ganztagsbetreuung in KiTas (weniger Zeitsouveränität).
- I Gewinnung einer möglichst großen Anzahl von Kindern aus allen sozialen Schichten und Milieus, unter besonderer Anstrengung um die Teilnahme von sozial benachteiligten und desintegrierten Kindern.
- I Verbesserung der Mädchen-/Jungenrelation in Sportvereinen.
- I Berücksichtigung von speziellen Angeboten für Kinder mit Behinderung.
- I Verbesserung der Bildungsaspiration und der kognitiven Entwicklung.
- I Verbesserung des Sozialverhaltens.
- I Förderung der Bildungsaspekte Bewegung und Ernährung.

⁹ Diese Kennzahl wird im Zuge des 3. Meilensteins korrigiert. Einzelheiten finden sich dazu in Kap. 4.7.1.1.2.

1.5 Kooperation zwischen der Stadt Bielefeld und der Universität Bielefeld

Gegenstand der Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Bielefeld und der Universität Bielefeld, im Einvernehmen mit dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) und Herrn Prof. Dr. Andreas Zick als wissenschaftlichen Leiter, ist die wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Mitgliedschaft im Sportverein für 4-jährige Bielefelder Kinder“ durch das Projektteam der Universität Bielefeld.

Die Arbeit der Universität resp. des beauftragten IKGs setzte in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtsportbund mit der Erhebung der Ausgangssituation ein. Das Tätigkeitsfeld des IKGs liegt unter anderem in der Anfertigung des hier vorliegenden, im sechsmonatigen Tonus sukzessiv fortgeführten Forschungsberichts, der Informationen hinsichtlich des Status quo bzw. des Endergebnisses des Projekts bereithält. Des Weiteren bietet es zum Ziele eines koordinierten Projektablaufs eine kontinuierliche Begleitung und Steuerung, was insbesondere auf eine Optimierung der Kooperation und Vernetzung der beteiligten Institutionen abzielt und mit dem Begriff des *Social Impact Assessment* beschrieben werden kann (s. Kap. 4.2). Um diese Aufgaben unter Berücksichtigung der Interessen aller Akteure zu erfüllen, werden zur verbesserten Transparenz kontinuierlich Treffen eines wissenschaftlichen Expertenkreises bzw. Beirates einberufen, zu denen unabhängige Sportpädagogen, Vertreter des Stadtsportbundes, Mitarbeiter des Projektteams der Universität, Verantwortliche der Stadt Bielefeld sowie Repräsentanten von KiTas und Sportvereinen eingeladen werden. Zudem werden von der Universität Bielefeld Workshops organisiert, um mit allen Betroffenen an der Optimierung des Programms zu arbeiten. Auch soll nach der dreijährigen Pilotphase des Projekts „auf Grundlage der wissenschaftlichen Begleitforschung überprüft werden, ob die Projektziele/-wirkungen erreicht werden konnten und sich eine nachhaltige Finanzierung lohnt“ (Stölner, 2010). In diesem Sinne ist es Ziel des IKGs, einen Bewertungsprozess (Evaluation) unter Verwendung anerkannter Forschungsmethoden und -techniken durchzuführen (vgl. Kap. 2).

Das Konzept von SPORTS4KIDS sieht für die gesamte Laufzeit finanzielle Mittel für zwei halbe Mitarbeiterstellen und zusätzlich zwei wissenschaftliche Hilfskräfte vor. Im Zuge der wissenschaftlichen Projektarbeit ist das Verfassen zweier Dissertationen sowie weiterer Qualifikationsarbeiten geplant.

An dieser Stelle bedankt sich das Forschungsteam bei den Ansprechpartnern der Stadt Bielefeld, des Stadtsportbundes, den vielen Übungsleitern, den KiTa-Leitungen und den Erziehern sowie bei den Eltern mit ihren Kindern für die tatkräftige Mitarbeit und Kooperationsbereitschaft, ohne die die Durchführung dieser Evaluation nicht möglich wäre.

1.6 Zur Struktur des Berichts

Im Anschluss an die Einführung in das Forschungsprojekt werden die integrations-spezifischen Zielstellungen des Projekts theoretisch reformuliert und somit der Grundstein für das weitere methodische Vorgehen gelegt (vgl. Kap. 2). Die Ermöglichung einer vereinsbasierten Sportmitgliedschaft wird demnach als Inklusionsvermittlung aufgefasst, durch die Sozialisationsprozesse auf individueller Ebene in Gang gesetzt werden könnten.

Auf Basis dessen werden in Kapitel 3 die Projektziele für die Evaluation konkretisiert. Im Rahmen einer (ziel-)systematischen Herangehensweise (Kap. 3.1) werden ausgehend von den gemeinsamen Leitzielen der verschiedenen Kooperationspartner (vgl. Kap. 3.1.1), die verschiedenen Zielgruppen konkret bestimmt und in einer schematischen Strukturanalyse abgebildet (Kap. 3.1.2). Daran anschließend werden die zum Teil unterschiedlich priorisierten Interessen der Projektbeteiligten miteinander abgeglichen, um in Kapitel 3.2 die spezifizierten Mittel- und Detailziele abzuleiten.

In Kapitel 4 startet die Darlegung des Evaluationskonzepts zunächst auf theoretischer Ebene. Basierend auf einer definitorisch-begrifflichen Einführung des Evaluationsbegriffs (Kap. 4.1) wird in Kapitel 4.2 konkret auf den Tätigkeitsbereich des beauftragten IKGs Bezug genommen. Dieser geht über den rein evaluativen Aspekt der Prozessbegleitung hinaus und kann daher als Social Impact Assessment (soziale Folgenabschätzung und -beeinflussung) bezeichnet werden, bei der auch immer intervenierende Maßnahmen mit einhergehen können. Der hier vorliegenden, wissenschaftlichen Zweiteilung und dem Anspruch einer Verwendung methodischer Ansätze aktuellen Ursprungs gerecht werdend, wird in Kapitel 4.3 ein Evaluationsdesign unter Berücksichtigung der strukturellen Bedingungen und der Evaluationsziele des Projekts (Bewertung und Intervention) in Zuschnitt gebracht. Hier bietet sich zur Ermöglichung einer quantitativen und qualitativen Bewertung des Gesamtprojekts eine summative Bearbeitungsform (Kap. 4.4) an, die einen Soll-Istwert-Abgleich anstrebt. Hierbei werden zuerst Daten einer Vorevaluation (vgl. Kap. 4.4.1) erhoben und am Ende der Projektlaufzeit mit denen einer Abschlussevaluation (vgl. Kap. 4.4.2) in Relation gesetzt.¹⁰ Das summative Vorgehen rahmt in diesem Sinne das gesamte Konzept und umklammert dementsprechend auch eine weitere kontinuierliche Begleitung, das formative Forschungsdesign. Das begleitende, formative Vorgehen wird daran anschließend in Kapitel 4.5 beschrieben und über die Darstellung eines Zeitplans transparent gemacht. Die Offenlegung eines gesamten, tabellarischen Forschungsplans summativer und formativer Evaluation findet sich zur besseren Übersicht in Kapitel 4.6. Ab Kapitel 4.7 folgt dann die Darlegung der methodischen Umsetzung und ihrer Ergebnisse. Diese ist bausteinartig konzipiert und wird in der Regel im sechsmonatigen Tonus sukzessive um Meilensteine bis zum Abschluss des Projekts erweitert. Die Ergebnisdarstellung eines jeden Meilensteins schließt jeweils mit

¹⁰ Der Abgleich von Daten ist aus der Natur der Sache erst am Ende der Projektlaufzeit (August 2014) möglich und wird dann in Kapitel 4.5ff. bzw. zusammenfassend in Kap. 5 zu finden sein.

Empfehlungen für intervenierende Maßnahmen für das kommende Halbjahr bzw. bei Projektende mit einer finalen Analyse. Eine Zusammenfassung des Projektberichts sowie eine Empfehlung für ein weiteres Vorgehen – Fortführung oder Beendigung des Projekts nach Laufzeit – findet sich in dem Fall in Kapitel 5.

2 Theoretischer Bezugsrahmen der Evaluationsstudie

Im Vordergrund der Konzeptidee steht die Bereitstellung eines Gutscheins zur vereinsbasierten Mitgliedschaft für eine möglichst große Anzahl von Kindern aus allen sozialen Schichten und Milieus Bielefelds, basierend auf der Annahme eines existierenden Potenzials von Sportvereinen bezüglich integrations- und entwicklungsfördernder Effekte. Aus theoretischer Perspektive gilt es dabei zunächst zu klären, was unter dem Begriff *Integration* überhaupt zu verstehen ist: Unter *Integration* kann in Anlehnung an Imbusch & Rucht (2005, S. 19) zunächst einmal sowohl der „Prozess der Eingliederung oder Einbindung als auch das Ergebnis eines solchen Prozesses“ gemeint sein. Zwar scheint diese erste Begriffsfassung weitestgehend anerkannt zu sein, doch handelt es sich hier um einen von Gesellschaftswissenschaftlern seit der Antike vielfach verwendeten Terminus¹¹, sodass vielfältige definitorische Nuancierungen hinzugefügt worden sind, deren semantische Verschiedenheit eine schier unübersichtliche Bedeutungsvielfalt hervorgebracht hat: „Wer, wie und warum in was und mit welchen Effekten integriert werden oder sein soll, bleibt unklar oder umstritten“ (a.a.O., S. 66). Insofern ist aus theoretischer Sicht immer im jeweiligen Anwendungsfall im Vorfeld einzugrenzen, aus welcher Perspektive ein vorliegendes Phänomen beleuchtet werden soll.

In Anbetracht der Untersuchung eines staatlichen Versuchs zur Ermöglichung einer vereinsbasierten Mitgliedschaft, erscheint die Verwendung einer systemtheoretischen Zugangsweise denkbar, da mit ihr das gesuchte wissenschaftliche Vokabular, das Gerüst der theoretischen Begriffe und ihre Beziehungen zueinander, bereits weitestgehend vorliegen. Es ließe sich so aus dem Blickwinkel der *funktionalen Differenzierung* eine verfeinerte Auflösung in Gesellschafts- und Organisationsebene vornehmen und deren jeweilige Strukturen und Beziehungen, insbesondere hinsichtlich wechselseitiger Erwartungshaltungen dahingehend erklären, dass die Bedingungen der Möglichkeit einer Partizipationsvermittlung entsprechend sichtbar gemacht werden. Im Sinne einer hier angestrebten, rein analytischen Betrachtungsweise plädieren wir zur Evaluation des Projekts deshalb für den Einsatz dieses strukturfunktionalistischen Zugriffs, wie er vorwiegend von Herbert Spencer, Talcott Parsons, Richard Münch und Niklas Luhmann vertreten wird und mit dessen Vokabular die Vermittlung einer vereinsbasierten Teilhabe wie folgt reformuliert werden kann:

¹¹ Für einen vertiefenden Ein- resp. Überblick über die renommiertesten Definitionsversuche mit Berücksichtigung ihrer historischen Genese, siehe insbesondere Imbusch & Rucht (2005).

*Sozialintegration*¹² beschreibt demnach in allgemeiner Form einen Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen bisher ausgeschlossen wurden bzw. sich nicht beteiligen wollten. Diese *strukturelle Kopplung* von erstens sozialem (Verein) und zweitens psychischem System (vereinfacht: Kind), kann je nach Blickwinkel entweder mit dem Terminus *Inklusion*¹³ oder *Sozialisation* beschrieben werden. Mit dieser perspektivischen Differenzierung lässt sich der Forschungsbereich zumindest auf theoretischer Ebene splitten (Interdependenzwirkungen sind dabei faktisch nicht auszuschließen) und strukturieren. Demgemäß wird nachfolgend zunächst auf Inklusion in den Sport(-verein) und daran anschließend auf Sozialisation im und durch Sport eingegangen.

2.1 Inklusion in den Sport(-verein)

Fokussiert man die potenzielle Teilhabe am Sport und erachtet die Politik als Initiator des Projekts, rückt der Ansatz einer wohlfahrtsstaatlichen *Inklusionsvermittlung* ins Zentrum der Betrachtung. An dieser Stelle sind die strukturellen Gegebenheiten, die bei der Konzeption von SPORTS4KIDS konstruiert wurden, der grundlegende wie auch limitierende Faktor für einen langfristigen Erfolg des Projekts und somit zentraler Untersuchungsgegenstand. Insofern liegt die erste Grundvoraussetzung für das Gelingen einer Inklusionsvermittlung in einer *Aktivierungsfunktion* der Politik, bei einem Problembewusstsein für die Bedeutsamkeit des Sports für Kinder sowie dem Willen und Vermögen, die dafür notwendigen Ressourcen langfristig und strukturell verankert bereitzustellen. Der *Vollzug* geschieht schließlich im Dritten Sektor, beim Stadtsportbund Bielefeld e.V. (SSB), den KiTas und Vereinen. Während dem SSB die Aufgabe der Koordination und des Verwaltens der Gutscheine zukommt, werden diese von Erzieher/-innen ausgefüllt und in den KiTas an die Kinder überreicht. Dabei ist zu unterstellen, dass die Akzeptanz der Gutscheine bei den Kindern und Eltern unter anderem abhängig von der Präsentation selbiger durch die Erzieher/-innen ist. Insofern müssen Erzieher/-innen zunächst von dem Projekt und dem Integrationspotenzial des Sports ausgiebig unterrichtet und vor allem überzeugt werden, um an-

¹² Das systemtheoretische Konzept der *Integration* ist als allgemeine Beschreibung einer Relation zweier Systeme zu interpretieren, die die Termini *System-* und *Sozialintegration* einschließt (vgl. Sutter 2010, S. 86). Systemintegration markiert dabei eine strukturelle Kopplung zweier Sozialsysteme (z.B. Politik- und Rechtssystem), wenn es aufgrund eines reziproken Leistungsaustauschs auf beiden Seiten „zu intersystemischen Strukturanpassungen kommt“ (Borggreve & Cachay 2010, S. 46). Mit der Verwendung des Begriffs der Sozialintegration hingegen soll folgend die hier vornehmlich relevant zu sein scheinende Partizipationsmöglichkeit eines einzelnen an einem sozialen System verstanden werden.

¹³ Inklusion ist auch ein pädagogischer Ansatz, der auf der Basis von Bürgerrechten argumentiert, sich gegen jede gesellschaftliche Marginalisierung wendet und somit allen Menschen das gleiche, volle Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe, ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse, zugesichert sehen will (vgl. Hinz 2003 und Sander 2002). In vorliegender Analyse wird auf eine normativ geprägte Auffassung verzichtet und der soziologisch-deskriptiven Ausrichtung den Vorzug gegeben, die mit dem Begriff Inklusion allgemein eine soziale Adressierbarkeit des psychischen aus Sicht des sozialen Systems benennt. Erwähnung finden sollte hier auch, dass das Inklusionskonzept als eine Form mit zwei Seiten zu begreifen ist: „Also gibt es Inklusion nur, wenn Exklusion möglich ist“ (Luhmann 1998, S. 620f.).

schließlich selbst Kinder und Eltern begeistern zu können. *Information* kann hier als ein wichtiges Steuerungsmedium angesehen werden. Sollte dies nicht als Anreiz ausreichen, um Erzieher/-innen zu einem gewissenhaften Ausfüllen der Gutscheine und zu einer Positivkommunikation bezüglich des Projekts zu bewegen – dies zu prüfen ist ein Bestandteil der Projektbegleitung –, gilt es, Überlegungen anzustellen, inwiefern man dies über organisational-typische Strukturen, über macht- und geldbasierte Vertragskommunikation begünstigen könnte. Darüber hinaus sind Kinder und Eltern offensichtlich die letztendlich ausschlaggebenden Elemente im Willensbildungsprozess, ob der ausgehändigte Gutschein gegen eine Vereinsmitgliedschaft eingetauscht wird. Interessant ist hierbei die Frage, ob sich über die Projektlaufzeit Veränderungen in der öffentlichen Wahrnehmung hinsichtlich einer Vorteilhaftigkeit sportlicher Betätigung vollzogen haben. Als letztes rückt der Sportverein ins theoretische Licht, der sich schließlich für die *Umsetzung* der Inklusion verantwortlich zeichnet. Bei Zielerreichung des Projekts ist mit einer gesteigerten Sportnachfrage zu rechnen, was für Vereine zu der Notwendigkeit einer mehrdimensionalen Strukturanpassung führen kann: Zu denken wäre hierbei an ein qualitativ und quantitativ erweitertes Übungsangebot auf sachlicher (Bewegungsvielfalt) und zeitlicher Ebene (Trainingszeiten). Einher ginge ein wachsender Bedarf an qualifizierten Übungsleiterstunden (soziale Ebene) und an räumlichen Kapazitäten – all dies ist gleichbedeutend mit einem finanziellen Mehraufwand. Inwiefern Sportvereine dieser von der Stadt als Ziel ausgegebenen sozialen Öffnung gegenüberstehen und zudem fähig sind, den damit einhergehenden Herausforderungen erfolgreich zu begegnen, ist zu evaluieren. Inklusionsvermittlungsmaßnahmen des Projekts werden infolge dessen unter quantitativen wie auch qualitativen Gesichtspunkten evaluiert und diskutiert. Eine stadtteilbezogene Berücksichtigung von vorherrschenden Sozialstrukturen in Bielefeld sowie der Situation bestimmter benachteiligter Gruppen mit Migrationshintergrund und/oder niedrigem Sozialstatus erscheint hier ebenfalls als sinnvoll.

In Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund lässt sich die Relevanz dieser Teilgruppe für SPORTS4KIDS an dem Lebenslagenbericht der Stadt Bielefeld ableiten. Dem Bericht aus dem Jahre 2008 zufolge haben 29,5% der Gesamtbevölkerung in Bielefeld einen Migrationshintergrund¹⁴ (96.069 Personen). Betrachtet man die Stadtteile speziell in Bezug auf dieses Merkmal, so findet man auch hier deutliche Unterschiede: Sennestadt hat beispielsweise mit 36,7% den höchsten und Dornberg mit 15,6% den niedrigsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Nachfolgend wird die andere Seite einer Inklusion verstärkt Beachtung finden, indem auf etwaige Sozialisationseffekte im und durch den Sport eingegangen wird.

¹⁴ Die zugrunde liegende Definition von Migrationshintergrund umfasst hierbei folgenden Personenkreis: Personen mit einer anderen Staatsangehörigkeit, Personen mit einer deutschen und einer weiteren Staatsangehörigkeit, Personen, die im Ausland geboren sind und hier geborene Kinder (erste Generation) von Eltern, die eines der ersten Kriterien erfüllen (Stadt Bielefeld, 2010, S. 36).

2.2 Sozialisation im und durch Sport

Bei der Konzeptionierung von SPORTS4KIDS wurde davon ausgegangen, dass Kindern durch Sport ein individueller Mehrwert zur Verfügung gestellt wird, deren Rezipienz mit dem Begriff *Sozialisation* bezeichnet wird. Sozialisation umschreibt die prozesshafte Internalisierung gesellschaftlicher Normen und Werte, durch deren reflektierten Erwerb soziale Handlungsfähigkeit und eine individuelle Persönlichkeit ausgebildet wird. Durch die Teilhabe am Sportverein können demnach Lernprozesse angestoßen werden (*Sozialisation im Sport*), die auch auf andere Gesellschaftsbereiche übertragbar zu sein scheinen (*Sozialisation durch Sport*). Diese Positiveffekte sind zum einen auf eine gelungene Inklusionsvermittlung als notwendige Bedingung angewiesen, zum anderen durch die Eigenschaften der Zielgruppe (Kinder im Kindergartenalter) und der Strukturen des Orts der Umsetzung (Sportverein) in ihrer Wirkung beeinflusst.

In der Erziehungswissenschaft kristallisiert sich unter dem Stichwort *informelles Lernen* vermehrt die Ansicht heraus, dass ca. 70% des Erlernten außerhalb formaler Bildungseinrichtungen erworben wird (vgl. Faure-Kommission der UNESCO). Nachdem diese Sichtweise zwischenzeitlich in den Hintergrund rückte, wurde 1996 im Bericht der Delors-Kommission abermals darauf Bezug genommen und somit popularisiert. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, lässt sich bereits eine potenzielle Bedeutung des Sportvereins als Sozialisationsort erahnen. Empirisch belastbare Studien – insbesondere für die Zielgruppe der Kleinkinder – sind jedoch nur vereinzelt zu finden und meist auf Teilkonzepte begrenzt wie z.B. die Selbstkonzeptanalysen von Dorothee Alfermann (vgl. Stiller & Alfermann 2008).

Dieses Defizit in der gegenwärtigen Forschungslandschaft könnte in Kombination mit eigens festgelegten Kriterien zur Fixierung eines auf Sozialisation bezogenen *Mehrwertkatalogs* den Ausgangspunkt für die wissenschaftliche Evaluation markieren. Dabei ist zu konstatieren, dass genannte Positiveffekte auf die Kinder auch nicht folgenlos für andere soziale Elemente bleiben. Denkbar ist hierbei, dass insbesondere auch Eltern in das Vereinsleben einbezogen werden, soziale Kontakte knüpfen, sich mit dem Verein und gar dem Stadtteil identifizieren und sich deswegen ehrenamtlich engagieren könnten. In diesem Zusammenhang wäre im Anschluss an Hartmut Esser von einer Außenintegration auf Basis von Binnenintegration zu sprechen, die von hoher politischer Bedeutung sein dürfte. Somit sind Effekte nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die Eltern, die gesamte Familie und die Stadt beziehungsweise die Gesamtgesellschaft in verschiedenem Ausmaße zumindest möglich (vgl. Braun, 2007).

Die hier angedeuteten Effekte sind zwar nicht für den Einzelfall mit Bestimmtheit vorhersagbar, aber mit großer Wahrscheinlichkeit für einen Großteil zu erwarten. Dies in Gänze zu prüfen kann jedoch aufgrund der thematischen Komplexität nicht Bestandteil vorliegender Evaluation sein. Stattdessen ist es geplant, aus der Fülle an theoretischen Diskussionen, punktuell auf Effekte einer individuellen Ebene einzugehen (vgl. Heinemann, 2004; Rauschenbach, 2009). Hauptkriterium zur Theoriwahl bildet

der Grad des Zuschnitts auf die Zielgruppe vierjähriger Kinder (bzw. fünf und sechs Jahre). Konzepte wie das der emotionalen Regulation (Saarni 1997), des Kindheitsglücks (Bucher 2001) oder der Selbstwirksamkeit (u.a. Kreul 1998) sind hierbei denkbar attraktive Ansätze, auf welche nachfolgend näher eingegangen werden soll:

Emotionale Regulation

Kinder erwerben insbesondere in den ersten sechs Lebensjahren Strategien, um mit den eigenen Emotionen kompetent umgehen und diese auch steuern zu können. Diese emotionale Regulation kann als eine Form von Intelligenz aufgefasst werden, die es Kindern ermöglicht, sozial handlungsfähig zu sein. Der sportliche Kontext bietet mit seinen verschiedenen Akteuren (Mitspieler/-innen, Gegenspieler/-innen und Übungsleiter/-innen) verschiedenste Gelegenheiten zur Interaktion, bei denen Emotionen wie Freude, Ärger oder Stolz als spezifische psychische Erregungszustände häufig eine Rolle spielen. Insgesamt lassen sich laut Saarni (1999, S. 222f.) folgende Bewältigungsstrategien unterscheiden:

1. „Problem-solving strategy“

Es wird eine konkrete Problemlösung angestrebt, z.B. wird ein verlorenes Spielzeug suchen gegangen;

2. „Support-seeking strategies“

a) Allgemeine Hilfesuche („solace seeking“), z.B. sich von dem/der Übungsleiter/-in trösten lassen,

b) Problemorientierte Hilfesuche („help seeking“), z.B. mit dem/der Übungsleiter/-in gemeinsam eine Lösung suchen;

3. „Distancing or avoidance strategy“

Emotionsfokussierte Strategien treten in Stresssituationen auf, wenn z.B. ein furchterregender Zahnarztbesuch ansteht. Bekannte Copingstrategien sind in dem Fall (gedankliche) Ablenkung, Umdeuten der Situation, Informationssuche und Distanzierung im Sinne einer Vermeidung.

4. „Internalizing strategy“

Eine Internalisierung liegt z.B. vor, wenn sich das Kind in einer emotional aufgeladenen Situation (bspw. beim unbeabsichtigten Zerstören eines Spielzeugs) eher zurückzieht und Schuldgefühle entwickelt.

5. „Externalizing strategy“

Eine Externalisierung als weitere Bewältigungsstrategie von Emotionen kann unter konflikttheoretischen Gesichtspunkten eine gesonderte Betrachtung finden. In diesem Fall zeigt das Kind ein aggressives Verhalten und geht auf Konfrontationskurs.

Selbstwirksamkeit

Sich seiner eigenen Stärken und Fähigkeiten bewusst zu sein, basiert auf der Fähigkeit der Selbstwirksamkeit und kann als wichtiger Entwicklungsschritt im Sozialisationsprozess angesehen werden. Der Glaube, eine Aufgabe bewältigen zu können, basiert dann nicht auf Externalitäten, wie die Hilfe von Mitmenschen, sondern allein auf dem Selbstvertrauen in die eigene Person. Selbstvertrauen entwickelt sich sozialisationsgemäß im Zeitablauf und im Austausch mit anderen Menschen sowie der dinglichen Umwelt (vgl. Strätz 2003, S. 112ff.). Dabei ist die Qualität der Beziehung zu anderen Personen von großer Bedeutung.

Im Sportkontext können Kinder häufig Situationen erfahren, in denen sie animiert werden, ihre eigenen Grenzen mit Mut zu überschreiten. Dies kann das Balancieren über eine Bank oder der Sprung auf einem Trampolin sein. Für die Zielgruppe der Kinder altersangemessene Herausforderungen im Sportumfeld zu schaffen, kann somit das Selbstvertrauen und damit die Selbstwirksamkeit befördern und einen wichtigen Beitrag zur individuellen Entwicklung leisten, sofern erbrachte Leistungen auch entsprechend honoriert werden (vgl. Kreul 1998, S. 7).

Glück in der Kindheit

Macht Sport die Kinder glücklich? Diese Frage klingt beinahe zu banal, um sie zu stellen, doch will man Positiveffekte einer Sportvereinsmitgliedschaft entdecken, so lässt sich diese Frage kaum umgehen. Was nützt der Sport, wenn die Kinder nicht glücklich dabei sind? Kindheitsglück kann dabei wie folgt weiter eingegrenzt werden:

- Es ist zu unterscheiden, ob sich das Glück als ein „episodischer Zustand (state)“ oder als eine „längerfristige Befindlichkeit (trait)“ darstellt (Bucher 2001, S. 69). „Wenn Kindheitsglück erfragt wird, richtet sich der Fokus auf Glück als trait, was aber mit häufigerem Glückserleben einhergeht“ (ebd.).
- „Zufriedenheit“, „Freude“ und „Well-Being“ („Wohlbefinden“) können als Synonyme zu Kindheitsglück aufgefasst werden (vgl. ebd.).
- „Glück ist eine vom Subjekt entsprechend identifizierte und erlebte Befindlichkeit. Infolgedessen ist die Selbsteinschätzung von Glück der Fremdbeurteilung vorzuziehen, auch bei Kindern“ (ebd.).

Zur Beschreibung von Glück wird in der gegenwärtigen Forschungslandschaft ein Faktorenkatalog herangezogen, der insbesondere bei Retrospektivuntersuchungen Anwendung findet (a.a.O., S. 113):

1. Spiel, sei es gemeinsam oder allein.
2. Freunde und Gleichaltrigengruppen sowie gemeinsame Unternehmungen (oft in Kontrollnischen, auf dem Lande wie in der Stadt).
3. Eltern: ihre Zuwendung und gemeinsames Tun.
4. Zumeist entkrampfte Interaktion mit Großeltern und anderen Verwandten und Bezugspersonen.
5. (Haus-)Tiere.

6. Feste und Feiern.
7. Die durch Lesen imaginierten Welten.
8. Gelingendes Tun, insbesondere auch Arbeit, und die darauf folgende Anerkennung.

All diesen Faktoren ist gemein, dass Glück über Aktivität und nicht über Passivität zu entstehen scheint (vgl. ebd.). Zudem scheint die Interaktion mit Bezugspersonen eine wichtige Rolle bei der Entstehung von Glück einzunehmen. Unter diesen Gesichtspunkten bietet eine angeleitete Sportstunde mit Gleichaltrigen das Potenzial für ein glückliches Beisammensein im Sinne eines state, der aber bei Regelmäßigkeit zu einer längerfristigen Befindlichkeit (trait) führen kann.

Sprachentwicklung

„Sprache gilt als Schlüssel zur Bildung und zur Integration. Nur wenn Kinder über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, können sie die vielfältigen Bildungsangebote der Kindertageseinrichtungen wahrnehmen“ (Zimmer 2010, S. 142). Die Bedeutsamkeit der Sprach- und Sprechfähigkeit im Kontexte einer Sozialisation erweist sich damit als unbestreitbar. Der womöglich positive Einfluss einer sportlichen Aktivität bedarf allerdings Erläuterung. So ist davon auszugehen, dass das Bewegungshandeln als Ausgangspunkt für sprachliche Prozesse dient:

„Zuerst kommt das körperlich-sinnliche Erkunden eines Objektes, dann erst erfolgt die sprachliche Begleitung. Das Kind spielt z. B. mit dem Ball, lässt ihn auf den Boden prellen. „Ball springt“ sagt es, aber nicht bevor, sondern nachdem es sich mit ihm beschäftigt hat. Im Tun, im handelnden Umgang mit Gegenständen und Objekten entdeckt es die Sprache als nützliches Medium, als Werkzeug des Handelns“ (a.a.O., S. 143).

Auf Basis dieser Annahme sind bereits erste Studien durchgeführt worden, die o.g. These zu stützen vermögen:

„Die Auswertung der gewonnenen Daten zeigt deutlich, dass die Kinder von dem Konzept Sprachförderung durch Bewegung profitierten. Die Kinder der Versuchsgruppe verbesserten sich im Vergleich zur Kontrollgruppe deutlich in ihrem Motorikquotienten (als Maß für den motorischen Entwicklungsstand) und in den Werten des SSV“ (Sprachscreening für das Vorschulalter); (a.a.O., S. 148).

Wenngleich in vorgenannter Studie das Sportangebot für die Versuchsgruppe durch spezifisch instruierte Erzieher/-innen erfolgte, so ist doch davon auszugehen, dass auch ein innerhalb eines Sportvereins durchgeführtes Bewegungsangebot einen positiven Nutzen hinsichtlich der Sprachentwicklung mit sich bringen kann.

Mit Blick auf eine gesonderte Integrationszielstellung des Projekts, der Ansprache aller Kinder, ob mit oder ohne MHG, erhält die Sprachkompetenz eine weitere Relevanz über einen interkulturellen Austausch. Anzunehmen ist, dass eben nicht nur autochthone Kinder im Umgang mit Sportgeräten und anderen Personen zur Sprache angeregt werden, sondern auch allochthone Kinder. Zudem wird die Wirksamkeit des Sports auf die Sprachentwicklung durch die Kontakthäufigkeit (Regelmäßigkeit des Sportangebots) sowie die Kontaktintensität (Spielsituation mit anderen Kindern und dem/ der Übungsleiter/-in) beeinflusst.

Die wissenschaftliche Erhebung gliedert sich im Anschluss an die theoretische Differenzierung in zwei Formen, der summativen und der formativen Evaluation, wobei diese nicht als völlig distinkte Bereiche zu interpretieren sind. Die summative Evaluation dient in erster Linie der quantitativen Erfolgsmessung des Gesamtprojekts und ermöglicht somit eine Bewertung nach Beendigung der Projektlaufzeit. Ziel ist es mithin, die inter- und intraorganisationalen Strukturen für einen langfristigen Projekterfolg zu erfassen. Erfolg wird hier verstanden als der über die Pilotphase hinaus angelegte Versuch einer Inklusionsvermittlung vierjähriger Kinder am vereinsmäßigen Sportangebot. Um nicht absehbare Nebeneffekte aufzudecken sowie eine stetige Prozessbegleitung und -kontrolle gewährleisten zu können, werden im Zuge der formativen Evaluation kontinuierlich Daten erhoben und Gespräche mit Akteuren aller beteiligten Institutionen geführt und in Relation zu Erfolgskennzahlen gesetzt. Zudem soll in qualitativer Hinsicht der Erfolg des Projekts auf die individuelle Ebene zurückgeführt werden, indem Sozialisationseffekte im und durch den Sport erhoben werden. Unter Berücksichtigung der zuvor dargelegten theoretischen Basis, werden im 2. Meilenstein Befragungen von Erzieher/-innen als Experten der frühkindlichen Entwicklung angestrebt und Einschätzungen bzgl. der Wirksamkeit des Projekts abgefragt. Die Ergebnisse dieser umfassenden Befragung werden sich dann im 3. Meilenstein finden lassen. Im Rahmen einer breit angelegten Elternbefragung (s. Kapitel 4.7.5.3) werden zudem Aspekte einer individuellen Entwicklung punktuell aufgegriffen und direkt im familialen Umfeld angesprochen. Der Meinungen von Eltern ist in diesem Zusammenhang ein besonderer Stellenwert beizumessen, da sie es sind, die die Entwicklung ihrer Kinder konkret beobachten und einschätzen können. Die Ergebnisse dieser Erhebung finden sich in Kapitel 4.7.5.3.5.

3 Konkretisierung der Projektziele für die Evaluation

Aus der ersten Begriffsfassung von *Evaluation* in Kapitel 1.5 wurde bereits deutlich, dass Evaluation immer einen Bewertungsprozess beinhaltet, der auf die Verbesserung eines Handelns abzielt. Ein Bewertungsprozess kann jedoch nur nach Maßgabe von gewünschten Zielstellungen erfolgen, die je nach Konstellation nicht immer eindeutig vorliegen oder im Fall von verschiedenen Auftraggebern oder Kooperationspartnern durchaus konfliktbehaftet sein können¹⁵. Zudem können verschiedene Zielgruppen von Interesse sein, die ebenfalls bekannt und voneinander abgegrenzt werden sollten. Ein gängiges Vorgehen ist es, zunächst die Projekt- und Evaluationsziele inklusive aller relevanten Interessengruppen zu erarbeiten bzw. zu erfassen. In Kapi-

¹⁵ Bereits in der Darstellung der dem Projekt zugrunde gelegten Struktur sollte deutlich geworden sein, dass eine Vernetzung mehrerer Institutionen angestrebt wird, um die Erreichung des Projektziels positiv zu beeinflussen. Damit bewegt sich jedoch die Evaluation „in Feldern, die von Machtkonstellationen und unterschiedlichen Interessenlagen geprägt sind; damit wird sie unvermeidlich mit gesellschaftlichen Problemlagen, Konjunkturen, Politiken und deren Auswirkungen konfrontiert und in sie verwickelt“ (von Kardoff 2005, S. 239).

tel 1.4 wurden bereits Zielstellungen, die von den Initiatoren des Projektes aufgestellt worden sind, aufgezählt. Diese Zielvorgaben sind in zweierlei Hinsicht mit Vorsicht zu behandeln, denn einerseits wurden überwiegend abstrakte oder sehr umfassende Zielstellungen genannt, wie z.B. „Es sollen viele Kinder erreicht werden, um die Bildung der Kinder zu fördern“, „Es sollen Kinder aller Schichten erreicht werden“, „Es soll das Sozialverhalten verbessert werden“ etc. Andererseits handelt es sich hierbei um eine Auflistung, die von der Stadt Bielefeld als Konzeptentwurf verfasst wurde. Dieses stellt somit die Zielstellungen nur eines Kooperationspartners dar. Da das Projekt jedoch von einer Vielzahl Kooperationspartnern getragen wird, sollten die Zielstellungen gemeinsam erarbeitet und ggf. ergänzt werden. Zudem ist eine Konkretisierung der abstrakten Oberziele notwendig, um auf operativer Ebene entsprechend handlungsfähig zu bleiben, ohne die Oberziele aus den Augen zu verlieren (vgl. Wottawa & Thierau 1998, S. 55f).

Aus diesem Grund wird zunächst ein Zielsystem entwickelt, um eine Gliederung und Konkretisierung der abstrakten Zielvorstellungen zu ermöglichen (Kapitel 3.1). Anschließend werden die Leitziele des Projektes dargestellt, die bei den Initiatoren und Kooperationspartnern des Projektes über einen Fragebogen ermittelt wurden (Kapitel 3.1.1). Auf Basis einer Zielgruppenbestimmung sowie Strukturanalyse (Kapitel 3.1.2) werden in Kapitel 3.2 Mittel- und Detailziele aus den Leitzielen abgeleitet, die als Basis für die Erstellung eines Evaluationsplans dienen (Kapitel 4.6).

3.1 Zielsystem

Ein Zielsystem ist die Gesamtheit aller festgelegten Ziele eines Programms. Diese Ziele können auf drei Ebenen der Konkretisierung angeordnet werden (siehe Abbildung 1). Dabei sind Ziele einer niedrigeren Stufe logisch darauf zu prüfen, ob sie zu der Erreichung der Ziele auf der höheren Ebene beitragen. So soll gewährleistet werden, dass die drei Stufen miteinander verbunden sind. Die Ziele höherer Abstraktionsstufen müssen hierbei nicht vollständig durch Ziele niedrigerer Abstraktionsstufen abgebildet werden. Auch kann es durchaus vorkommen, dass Ziele derselben Stufe in Konkurrenz zueinander stehen. Diese Spannungen zwischen einzelnen Zielen werden so ebenfalls dargestellt.

Leitziele geben die Grundausrichtung eines Programms an und sind in dem Projekt SPORTS4KIDS in dem Konzeptschreiben der Stadt Bielefeld schon teilweise festgehalten. Mittelziele werden von den Leitzielen abgeleitet und stellen eine Konkretisierung dieser dar. Sie dienen als Verbindung zwischen den Detailzielen und dem Leitziel. Die Detailziele dagegen sind konkrete Zielstellungen, die direkt anschlussfähig an die Praxis sind und intervenierende Aktivitäten ermöglichen. Veränderungen von Programmen (z.B. in den Bedingungen oder in der Struktur) können eine Überarbeitung des Zielsystems erfordern. Dabei ist davon auszugehen, dass bei den Detailzielen ein kürzerer Zyklus für Anpassungen ausreichend sein kann, während Leitziele eine längere Gültigkeit aufweisen.

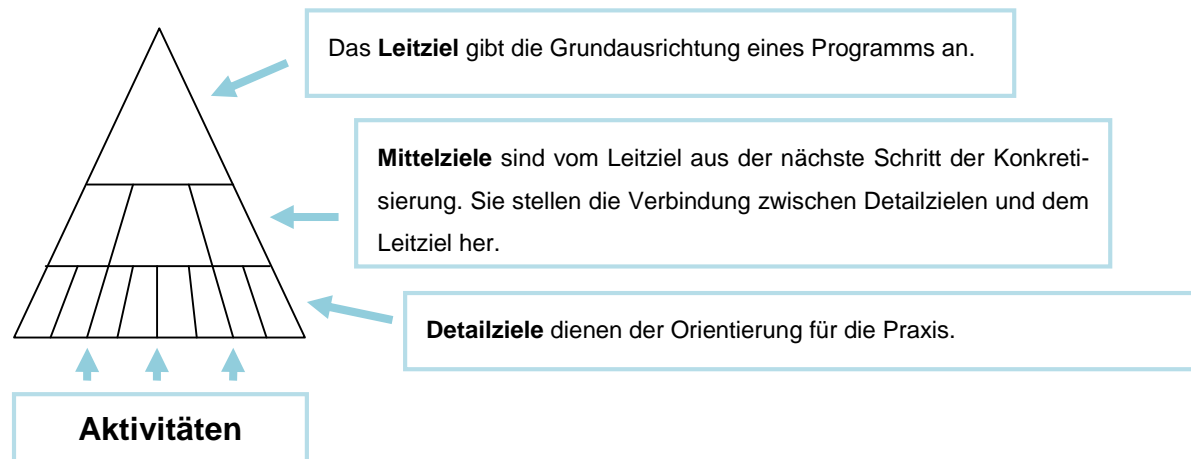


Abbildung 1: Zielhierarchiesystem von Programmen.

Zweck des Zielsystems ist es, abstrakte Leitziele für die Praxis greifbarer zu machen. Dabei ist darauf zu achten, dass das Zielsystem praktikabel bzw. schlüssig und gut überschaubar ist. Programmmitarbeiter sollen ihre Handlungen an dem System ausrichten können, ohne dass ein zu großer Aufwand entsteht. An dieser Stelle muss eine angemessene Balance zwischen Praktikabilität und Vollständigkeit gefunden werden. Dies ist je nach Ressourcen und Bedarf für jedes Programm individuell zu entscheiden (vgl. Beywl & Schepp-Winter 2000, S. 9ff.).

Im Folgenden Kapitel werden die Leitziele, wie sie über einen Fragebogen ermittelt worden sind, dargestellt. Die ermittelten Leitziele dienen dabei als Ausgangspunkt, um im Folgenden konkrete Detailziele ableiten zu können.

3.1.1 Die gemeinsamen Leitziele der Kooperationspartner

Basierend auf den Zielen, die in dem Konzeptentwurf der Stadt Bielefeld genannt sind, wurde zusammen mit den Kooperationspartnern¹⁶ ein Katalog an Leitzielen ausgearbeitet, der anschließend anhand eines Fragebogens hierarchisch gewichtet wurde. Der Fragebogen wurde im Vorfeld mehrfach durch unabhängige Experten getestet und überarbeitet. Die Auswertung dieser Fragebögen hat die Erstellung einer Rangfolge der verschiedenen Zielstellungen ermöglicht, die wiederum mit den Kooperationspartnern besprochen und von allen Seiten angenommen wurden. Die Ergebnisse dieser Auswertung sind in Tabelle 1 dargestellt.

¹⁶ An der Befragung haben zwei zuständige Mitarbeiter der Stadt Bielefeld (Büro Oberbürgermeister und Jugendamt), ein/e Geldgeber/-in und der Geschäftsführer des Stadtsportbundes teilgenommen. Hierbei handelt es sich um alle Personen, die an der Planung des Projektes im Vorfeld beteiligt waren.

Tabelle 1: Die Leitziele des Projekts SPORTS4KIDS nach Relevanz.

Rang	Leitziel
1.	So vielen Kindern wie möglich wird eine Vereinsmitgliedschaft ermöglicht.
2.	Kinder aus sozial benachteiligten Familien werden in die Gesellschaft integriert.
3.	Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund werden in die Gesellschaft integriert.
4.	Es werden Strukturen für die Förderung von Kindern ausgebaut.
5.	Das Förderinstrument wird mit Perspektive auf eine lange Zukunft etabliert.
6.	Es wird ein wichtiger Beitrag für die Bildung der Kinder geleistet.

Diese Leitziele wurden im Folgenden von den Kooperationspartnern als offizielle Ziele des Projektes anerkannt und fortan gegenüber der Öffentlichkeit kommuniziert, wie z.B. auf der Homepage von SPORTS4KIDS oder in Pressemeldungen.

Bevor eine Ausdifferenzierung der Leitziele in Mittel- und Detailziele erfolgen kann, müssen zuvor die Bezugspunkte genauer analysiert werden. Eine Zielgruppen- und Strukturanalyse soll hier Abhilfe schaffen.

3.1.2 Zielgruppenbestimmung

Für die Bestimmung der Zielgruppen wurde zunächst eine Strukturanalyse durchgeführt. Hierzu wurden Interviews mit den verschiedenen Kooperationspartnern vollzogen, um alle wichtigen Organisationen und Personen zu identifizieren, sowie deren Beziehungen zueinander. Anschließend wurde abermals mithilfe eines Fragebogens eine Priorisierung dieser Gruppen vorgenommen. Eine Übersicht der Strukturanalyse ist in Abbildung 2 dargestellt.

Im Mittelpunkt der Strukturanalyse stehen die Kinder, die den SPORTS4KIDS-Gutschein zu ihrem vierten Geburtstag erhalten. Ausgehend von diesen Kindern wurden fünf direkte Face-to-Face-Kontakte ermittelt, die für das Projekt relevant sind. Die stärkste Bindung werden die Kinder im Normalfall zu ihrer Familie und ihren Freunden haben. Die Eltern nehmen hier eine Schlüsselrolle ein und sind als Agenten der Sozialisation auch in Bezug auf die Freizeitaktivitäten der Kinder sehr relevant. Weitere wichtige Bezugspersonen sind die Erzieher/-innen in der KiTa und die Übungsleiter/-innen in den Sportangeboten der Vereine.

Diese Annahmen werden in verschiedenen Studien der Kindheitsforschung bestätigt. In der 2. World Vision Studie¹⁷ wird die Familie als das zentrale soziale System für Kinder aufgeführt und auf Basis dieser Aussage eine Definition von Familie durch eine Beschreibung verschiedener Konstellationen vorgenommen. So kann eine Familie aus Eltern und einem bis hin zu vielen Kindern bestehen. Auch können die Eltern allein- oder gemeinsam-erziehend sein. Zudem sind Adoption, Stieffamilien oder Mehr-Generationen-Familien möglich (vgl. Schneekloth & Pupeter 2010, S. 61f). Zu be-

¹⁷ Die 2. Worldvision „Kinder in Deutschland“ ist eine der wenigen Werke, die die Lebenssituation von Kleinkindern in großem Umfang untersucht. Es handelt sich hier um eine Befragung von 2.500 Kindern im Alter von 6-11 Jahren sowie zusätzliche Befragungen der Eltern (vgl. Hurrelmann & Andresen 2010, S. 13ff.).

rücksichtigen ist hierbei, dass sich diese Studien durchgehend auf Kinder ab einem Alter von sechs Jahren beziehen. Dies hat untersuchungstechnische Gründe, die mit dem Entwicklungsstand der Kinder im Zusammenhang stehen.

In Bezug auf die eingangs beschriebenen Freizeitaktivitäten, wird in der World Vision-Studie „Freunde treffen“ von den Kindern an erster Stelle ihrer Präferenzliste genannt, gefolgt von „Sportaktivitäten“, „Fernsehen“ und „Musik hören“ (vgl. Leven & Schneekloth 2010, S. 61f.). Sport und Bewegung wird von Kindern demnach als ein zentraler Bestandteil der Freizeitgestaltung angesehen.

Auf organisatorischer Ebene sind die Face-to-Face-Kontakte mit verschiedenen Organisationen verbunden. So tritt die Stadt Bielefeld als initiiierende Organisation von SPORTS4KIDS über das Familienbüro und das Jugendamt mit der Familie und dem Kind in Kontakt. Darüber hinaus wird das Programm SPORTS4KIDS von Seiten der Stadt Bielefeld als ein Bestandteil des Gesamtprogramms „Familienfreundliches Bielefeld“ angesehen. Nach Angaben der Stadt Bielefeld kann das Programm hier inhaltlich sehr gut eingeordnet und an geeigneter Stelle Verbindungen und Kooperationen geschaffen werden. Die Erzieher sind in dem Projekt als Schnittstelle zu der Organisation der KiTa zu betrachten. Über die KiTa ergeben sich weitere Angebote, die im Zusammenhang mit Sport und Bewegung stehen (Ferienangebote, Stadtfeste, Kinderveranstaltungen, etc.).

Der Kontakt zu Übungsleiter/-innen ist mit der Organisation der Sportvereine verbunden. Die Sportvereine werden hingegen vom Stadtsportbund Bielefeld e.V. und der Sportjugend Bielefeld vertreten. Diese beiden Dachverbände engagieren sich u.a. für die Vernetzung zwischen KiTas und Vereinen und verfügen somit über wichtige Erfahrungswerte und Kontakte in der Netzwerkbildung. Bereits etablierte und renommierte Programme sind an dieser Stelle die zertifizierten Bewegungs-KiTas und die Sportpatenschaften der Sportjugend Bielefeld. Die Universität Bielefeld hat keine unmittelbare Bedeutung für die Kinder, besitzt jedoch durch die Evaluation und damit verbundene Anpassungen der Strukturen einen indirekten Einfluss. In Abbildung 2 sind diese Zusammenhänge noch einmal übersichtlich dargestellt. Diese kurze Beschreibung der Strukturen verdeutlicht, dass das Projekt SPORTS4KIDS mit einem hoch komplexen Geflecht verschiedener Personen, Gruppen und Organisationen verbunden ist. Aus diesem Grund wurde die bereits genannte Gewichtung der wichtigsten Zielgruppen mittels Fragebogenerhebung vorgenommen.¹⁸

Die Auswertung hat ergeben, dass die Zielstellung „so viele Kinder wie möglich zu erreichen“ als am wichtigsten empfunden wird. Auf die Zielgruppe bezogen bedeutet dies, dass *alle* Kinder erreicht werden sollen. Aus dieser Gesamtgruppe aller Kinder wurden dazu Teilgruppen herausgegriffen, die besondere Aufmerksamkeit erhalten sollen. Logischerweise bietet die Zielstellung „alle Kinder zu erreichen“ wenig konkrete Ansatzpunkte für spezifische Kontrollkriterien und einhergehende Optimierungs-

¹⁸ Die Gewichtung der Zielgruppen wurde in dem Fragebogen zu den Leitzielen mit abgefragt (vgl. Kapitel 3.1.1)

ansätze. Vor diesem Hintergrund ist die Separierung in relevante Untergruppierungen eine pragmatische Hilfestellung.

Besondere Bedeutung kommt hierbei sozioökonomisch benachteiligten Kindern und Kindern aus bildungsfernen Schichten zu. Weitere wichtige Untergruppen – sortiert nach Relevanz – sind Kinder mit Bewegungsmangel, Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und Kinder aus Familien ohne Sportaffinität. In Bezug auf die Untergruppe der sozial benachteiligten Kinder zeigen viele Studien, dass Kinder aus „Risikogruppen“ und „belasteten Stadtvierteln“ von Geburt an gravierende Benachteiligungen im Hinblick auf Gesundheitsstatus und Bildung haben (vgl. Werner & Zimmer 2009, S. 43). Dementsprechend ist zu erwarten, dass die Zielgruppen der Kinder aus bildungsfernen Schichten und der Kinder mit Bewegungsmangel in der Zielgruppe der sozial benachteiligten Kinder im hohen Umfang repräsentiert sein werden. Dem Sport wird an dieser Stelle eine besondere Wirkung beigemessen, diese Zielgruppen zu erreichen (vgl. ebd.). Trotzdem zeigen Studien, dass in Sportvereinen Kinder aus der Oberschicht im Vergleich zu Kindern aus der Unterschicht ebenfalls überrepräsentiert sind. In der 2. World Vision Studie werden hier erhebliche Differenzen festgestellt. So gelingt es Sportvereinen nur 32% der Kinder aus der Unterschicht zu erreichen, wohingegen 81% der Kinder aus der Oberschicht in Sportvereinen Mitglied sind (siehe auch: Lebenslagenbericht in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2012).

Ähnliche Befunde liefert die 2. World Vision-Studie zu der Zielgruppe der Kinder mit Migrationshintergrund. Hier sind 54% der Kinder mit Migrationshintergrund, im Gegensatz zu einem Anteil von 65% der Kinder ohne Migrationshintergrund, in einem Sportverein (vgl. Leven & Schneekloth 2010, 105ff.). An dieser Stelle machen sich zudem deutliche Unterschiede hinsichtlich des Merkmals Geschlecht bemerkbar. Wo bei Kindern ohne Migrationshintergrund noch ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen vorzufinden ist, findet sich bei Kindern mit Migrationshintergrund insbesondere bei jungen Mädchen eine deutlich geringere Anzahl an Vereinsmitgliedern. So zeigt eine Studie des Deutschen Jugendinstituts in seiner aus dem Jahr 2000 stammenden Untersuchung auf, dass sich Mädchen aus Familien mit Migrationshintergrund nur zu 21% am organisierten Sport beteiligen, während diese Quote bei autochthonen Mädchen 58% beträgt. Zu ähnlichen Befunden kommen zwei aktuellere Studien, die 1. World-Vision-Kinderstudie¹⁹ und das Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts (2007)²⁰. Den Studien zufolge haben Mädchen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Mädchen ohne Migrationshintergrund eine bis zu dreifach reduzierte Chance, im Sportverein aktiv zu sein (vgl. Kleindienst-Cachay 2010, S. 8).

Der Zielgruppe der sozial benachteiligten Kinder kommt demnach eine herausragende Bedeutung zu, da sie einerseits viele weitere „Problemgruppen“ beinhaltet und

¹⁹ Vgl. Hurrelmann & Andresen 2007, S. 175.

²⁰ Robert-Koch Institut (Hrsg.) (2007). Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsurveys. In Bundesgesundheitsblatt, 50. (5/6).

andererseits noch ein großes Potential hat, Kinder zu erreichen. Die Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund haben ebenfalls ein großes Potential und sollten dementsprechend speziell betrachtet werden. Zudem lässt sich noch eine Differenzierung in Bezug auf das Geschlecht vornehmen.

Aufgrund dieser Überlegungen kann die Zielstellung zur Erreichung möglichst vieler Vierjährigen zusammenfassend wie folgt aufgelistet werden, dabei berücksichtigend, dass hier die Grundgesamtheit aller potenzieller Förderkinder in speziell anzusprechende Teilmengen differenziert wird:

1. Alle vierjährigen Kinder Bielefelds
2. Kinder aus sozial benachteiligten Familien (Kinder aus bildungsfernen Schichten, Kinder mit Bewegungsmangel)²¹
3. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund

Neben diesen Zielgruppen, bei denen bestimmte Wirkungen durch das Projekt erzielt werden sollen bzw. erwartet werden, gibt es weitere Zielgruppen, bei denen sich durch indirekte Verknüpfungen ebenfalls Wirkungen einstellen können. Hierbei werden die Eltern als weitere wichtige Gruppe bestimmt, da diese über ihre Kinder ebenfalls in den Sportverein gelangen könnten. Zudem werden Freunde der Kinder, Nachbarskinder und Geschwister angeführt.

Auf organisatorischer Ebene werden darüber hinaus die Erzieher/-innen als die wichtigste Personengruppe für die erfolgreiche Umsetzung des Programms genannt, gefolgt von den Eltern und Freunden der Kinder. Nachbarskinder und Geschwister werden hier als weniger wichtig eingestuft. Die Erzieher/-innen und Eltern haben hier eine besondere Bedeutung, da die Kinder mit vier Jahren noch sehr stark von den Eltern und Erzieher/-innen betreut und somit auch beeinflusst werden. Damit geht einher, dass die Kinder ohne Unterstützung von Eltern und Erzieher/-innen nur eine geringe Chance hätten, den Gutschein für den Sportverein einzulösen. Die Erzieher/-innen geben den Gutschein zum Geburtstag an die Kinder aus und haben eine beratende Funktion für die Eltern wie z.B. die Auswahl eines Sportvereins. Die Eltern müssen hingegen bereit sein, die notwendigen Rahmenbedingungen einer Mitgliedschaft für ihr Kind zu ermöglichen, wie z.B. einen Sportverein auszuwählen, Kontakt mit dem Sportverein aufzunehmen, das Kind dort regelmäßig hinzufahren und abzuholen, etc.

Als Organisationen, die das Angebot liefern und somit die Kernleistung in dem Projekt erbringen, stellt sich der Sportverein als zentrale Zielgruppe auf der organisatorischen Ebene dar. In Bezug zu der primären Zielgruppe der vierjährigen Kinder gewinnen Sportvereine zunehmend an Bedeutung, da neuerdings ein Umdenken in der Sichtweise auf die Freizeit der Kinder stattfindet. Aktuelle Studien gehen nun häufi-

²¹ Die Zielgruppen der Kinder aus bildungsfernen Schichten sowie der Kinder mit Bewegungsmangel sind nicht deckungsgleich mit der Gruppe der Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Weil jedoch von einem hohen Deckungsgrad ausgegangen werden kann, soll die Gruppe der sozial benachteiligten Kinder fokussiert werden.

ger auf die Möglichkeiten der Einbindung von Kindern in die sozialen Systeme organisierter Freizeit ein und sehen Kindheit nicht mehr ausschließlich als Zeit des Spielens an. Diese neue Sichtweise wird auch von den Sportfachverbänden gestützt, die ihre Wettkampfstrukturen für die Zielgruppe der Kinder in den letzten Jahren ausgebaut haben und den organisierten Sport im Kindesalter strategisch unterstützen. Diese Bemühungen spiegeln sich auch in der Entwicklung der Vereinsmitgliedschaften wider. So ist die Anzahl an Sportvereinsmitgliedschaften bei Kindern in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.²² Diese Entwicklung des Vereinssports für Kinder zeugt auch von einem vorhandenen Bedarf für derartige Angebote auf Vereinsseite.

Ergänzen lassen sich diese Erkenntnisse durch Aussagen zu dem inhaltlichen Gehalt, den der Vereinssport den Kindern bieten kann. In Untersuchungen zur Trainingshäufigkeit wurde eine durchschnittliche Trainingsbeteiligung von zwei Terminen wöchentlich ermittelt. Neuere Studien zeugen dabei von steigender Tendenz. Diese relativ intensive Beteiligung am Vereinssport hat verschiedene wissenschaftliche Diskussionen entfacht, die dem Verein diverse Potenziale zuspricht (vgl. Werner & Zimmer 2009, S. 373ff.). So spricht Büchner (2001, zitiert nach Werner & Zimmer 2009, S. 373ff.) von biographischen Lern- und Bildungspotenzialen oder es wird die Bedeutung von Freundschaft, Clique und sozialem Netzwerk in diesem Zusammenhang diskutiert (Zinnecker & Strzoda 1996, S.76, zitiert nach Werner & Zimmer 2009, S. 373ff). Dem Sport kann somit ein enormes Potenzial für die Bindung von Kindern und darüber hinaus für positive Effekte, die er auf Kinder haben kann, attestiert werden.

Anhand der zuvor dargelegten verschiedenen Zielgruppen soll nun im folgenden Kapitel eine Konkretisierung der Leitziele vorgenommen werden, um daraufhin im Methodenkapitel konkrete Messkriterien ableiten zu können.

²² Im zweiten Deutschen Kinder- und Jugendsportbericht wird eine Statistik aufgeführt, die folgende Zahlen aus verschiedenen Untersuchungen zusammenführt: 1954 sind 15% der Kinder im Sportverein angemeldet, 1975 sind es schon 35%, 1996 sind es 47% und 2008 sind es 56%.

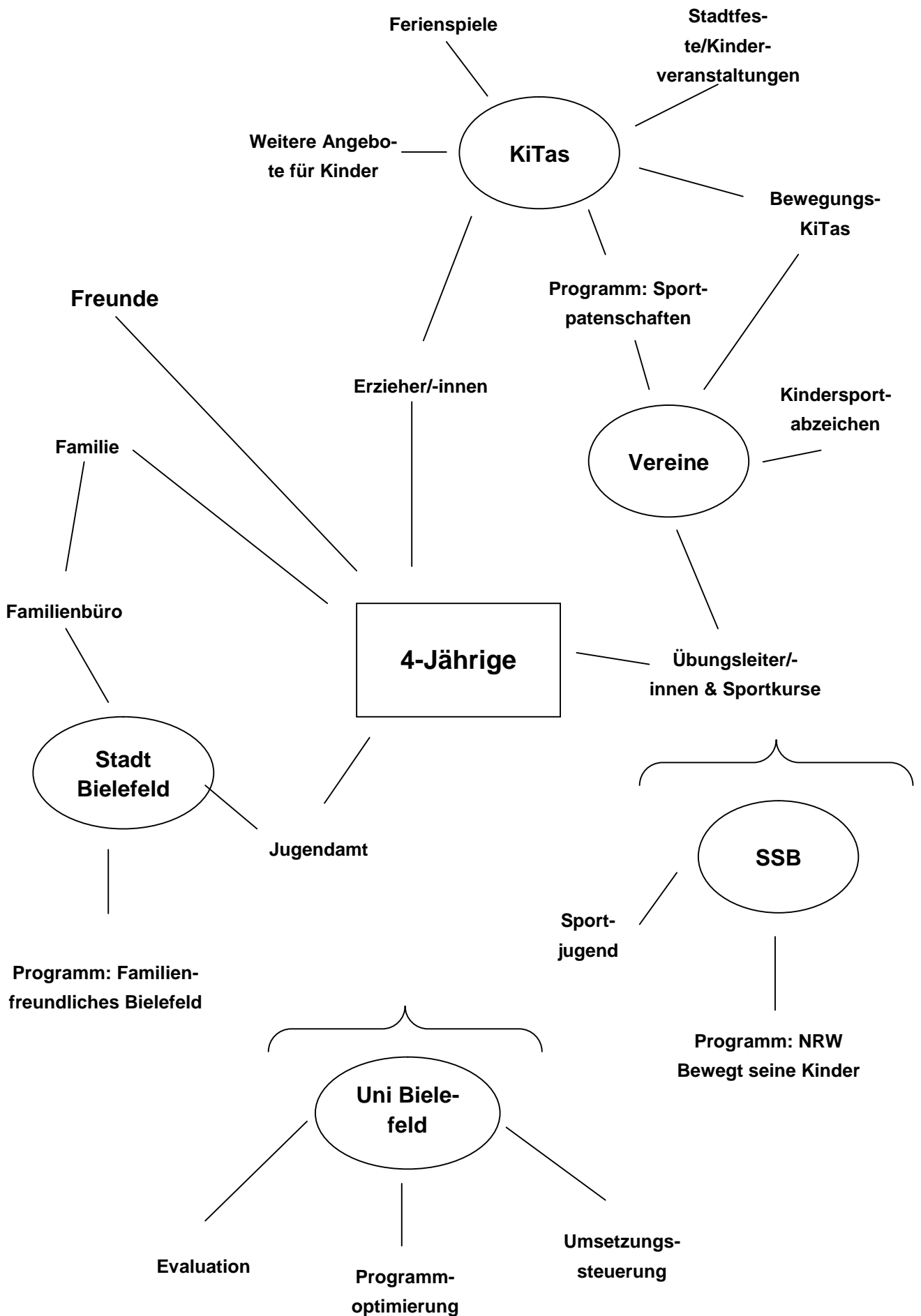


Abbildung 2: Projektstruktur von SPORTS4KIDS.

3.2 Konkretisierung von Leitzielen

Die zuvor beschriebenen Strukturen und Zielgruppen (Kapitel 3.1.2) sollen nun herangezogen werden, um die Leitziele (Kapitel 3.1.1) strukturiert in Detailziele zu überführen. Im ersten Absatz der Zielgruppenanalyse wurde zunächst mit der individuellen Ebene der Kinder sowie ihrer Familie und Freunde der Blickwinkel der Kinder eingenommen und wichtige Ansprechpartner identifiziert. Anschließend werden Zielgruppen betrachtet, die auf organisatorischer Ebene für den Erfolg des Projektes von Bedeutung sind und somit eine strukturelle Voraussetzung darstellen. Diese Zweiteilung ist mit dem theoretischen Bezugsrahmen (Kapitel 2) kompatibel, da hier zwischen Inklusion bzw. Strukturen und Sozialisationsprozessen auf individueller Ebene unterschieden wurde. Auf der individuellen Ebene haben sich die Kinder, die Eltern sowie weitere Familienmitglieder und auf der strukturellen Ebene die Sportvereine, die KiTas (und das Familienbüro der Stadt Bielefeld), die Stadt Bielefeld und der Stadtsportbund als wichtige Bereiche herausgestellt. Die Leitziele lassen sich nun anhand dieser Ordnungskriterien sehr gut konkretisieren. Diese Ordnungskriterien dienen somit als Hilfestellung bei der Formulierung der Mittelziele und sollen den Bezug zwischen dem jeweiligen Leitziel und den Detailzielen gewährleisten. In der Abbildung 3 ist das Vorgehen beispielhaft vom Leitziel bis hin zu verschiedenen Detailzielen veranschaulicht.

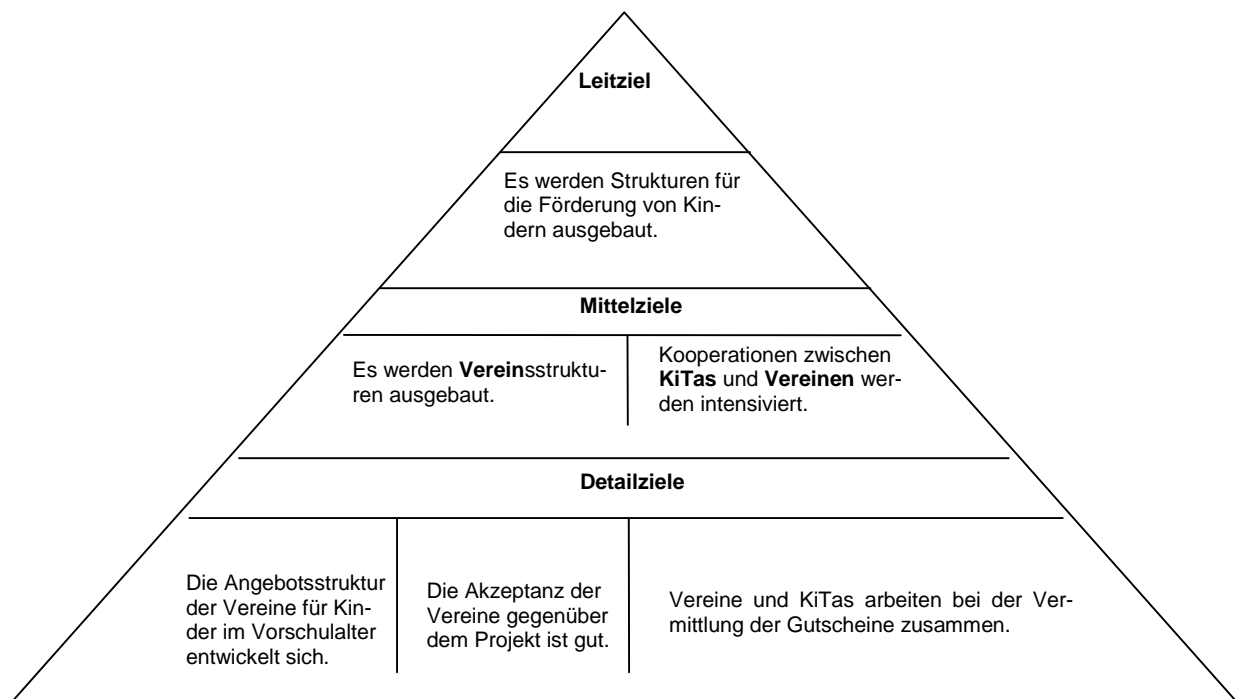


Abbildung 3: Beispiel einer Zielkonkretisierung.

Bei dem Leitziel „*So vielen Kindern wie möglich wird eine Vereinsmitgliedschaft ermöglicht*“ ergeben sich für das Mittelziel „Die Struktur der Vereine auszubauen“ folgende Detailziele:

- Nach der Projektlaufzeit sind mehr Kinder im Sportverein als vorher.
- Der Anteil an Neuanmeldungen bei den Vereinen – also Kinder, die zuvor nicht in dem Sportverein angemeldet waren – ist hierbei hoch.

Für das Mittelziel „Die Vermittlung der KiTas qualitativ und quantitativ zu optimieren“ ergeben sich folgende Detailziele:

Quantitativ:

- Alle KiTas beteiligen sich an dem Projekt.
- Alle Kinder, die in KiTas untergebracht sind, bekommen den Gutschein zum Geburtstag überreicht.
- Alle Kinder, die nicht in einer KiTa sind, haben die Möglichkeit und das Wissen, dass sie den Gutschein im Familienbüro der Stadt Bielefeld abholen können.

Qualitativ:

- Die Erzieher/-innen unterstützen das Projekt auch über die Ausgabe der Gutscheine hinaus, indem sie z.B. bei der Einlösung beraten, Kontakte zu Sportvereinen herstellen und für Sport werben.
- Die KiTas haben ausreichend Unterstützung von der Stadt (Werbe- und Informationsmaterialien, Informationen, Gutscheine etc.).

Die Leitziele „*Kinder aus sozial benachteiligten Familien werden in die Gesellschaft integriert*“ und „*Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund werden in die Gesellschaft integriert*“ lassen sich als „*Besondere Integrationszielstellungen*“ zusammenfassen. Dieses wird um die Zielgruppe der „*Menschen mit Behinderung*“ sowie die Zielstellung „*eine ausgeglichene Verteilung bei den Geschlechtern zu fördern*“ ergänzt.

Unter dem Mittelziel „Die Gutscheine werden bei den Vereinen von allen Mitgliedern der Gesellschaft gleich eingelöst“ können an dieser Stelle folgende Detailziele spezifiziert werden:

- Die Gutscheine werden von Kindern aus verschiedenen sozialen Schichten in gleicher Weise in Anspruch genommen.
- Die Gutscheine werden von Kindern verschiedener ethnischer Zugehörigkeit in gleicher Weise in Anspruch genommen.
- Die Gutscheine werden von Mädchen und Jungen in gleicher Weise in Anspruch genommen.
- Die Verwendung der Gutscheine wird für Kinder mit Behinderung ermöglicht.

- Niederschwelliges Angebot: Auch nicht sportaffine Eltern melden ihre Kinder beim Sportverein an.

Unter dem Mittelziel „Die Gutscheine werden bei den KiTas von allen Mitgliedern der Gesellschaft gleich gut angenommen/vermittelt“ können an dieser Stelle folgende Detailziele spezifiziert werden:

- Die Gutscheine werden in KiTas aller Stadtteile in einem ähnlichen Verhältnis ausgegeben und bei den Vereinen eingelöst.
- Unterschiede im Beratungsaufwand werden ausgeglichen bzw. unterstützt.

Das Leitziel *„Es werden Strukturen für die Förderung von Kindern ausgebaut“* wird unter dem Mittelziel „Die Struktur der Vereine ausbauen“ in folgende Detailziele spezifiziert.

- Die Anzahl der Vereine, die sich an dem Projekt beteiligen bzw. Angebote für Kinder im Kleinkindalter haben, steigt stetig an.
- Alle Kinder, die den Gutschein einlösen wollen, können dies wohnortnah tun bzw. es gibt keine Engpässe beim Angebot der Vereine.
- Die Zusammenarbeit zwischen KiTas und Vereinen verbessert sich (auch für das Detailziel „KiTa“).
- Es gibt mehr Angebote bei Sportvereinen für 4-Jährige.
- Es gibt mehr Übungsleiter/-innen bei Sportvereinen für 4-Jährige.
- Die Anzahl der Vereine, die Gutscheine beim SSB einlösen, entwickelt sich stetig weiter.
- Spezielle Angebote für Kinder oder Familien, die dem Leitziel „besondere Integrationszielstellungen“ (Personen mit Behinderung, Personen mit Migrationshintergrund, sozial benachteiligte Personengruppen, Geschlechterverteilung) zuzuordnen sind, entstehen.
- Es werden überwiegend Vereinsmitgliedschaften gefördert und weniger einmalige Schwimmkurse.

Für das Mittelziel „Die Vermittlung der KiTas zu optimieren“ ergeben sich folgende Detailziele:

- Die Zusammenarbeit zwischen KiTas und Vereinen verbessert sich (auch für das Detailziel „Vereine“).
- Zudem sind hier alle Detailziele, die unter „Qualität der Vermittlung der KiTas“ aufgeführt werden, ebenfalls anzustreben (siehe Leitziel: „So vielen Kindern wie möglich wird eine Vereinsmitgliedschaft ermöglicht“).
- Die Erzieher/-innen werden für die frühkindliche Bewegungserziehung sensibilisiert.

Das Leitziel *„Das Förderinstrument wird mit Perspektive auf eine lange Zukunft etabliert“* wird unter dem Mittelziel „Es werden stabile Strukturen bei den Kooperations-

partnern geschaffen (Stadt Bielefeld, Uni Bielefeld und SSB)“ in folgende Detailziele spezifiziert.

- Verknüpfungen mit anderen Förderinstrumenten werden hergestellt, wie z.B. „Sportpatenschaften“ oder „Familienfreundliches Bielefeld“.
- Die Öffentlichkeit nimmt das Programm als wichtig wahr und es wird eine breite Masse an Bürgern erreicht (Öffentlichkeitsarbeit).
- Die Aufgabenverteilung zwischen den Kooperationspartnern ist transparent geregelt und wird langfristig gesichert.
- Die Arbeitsprozesse bei den Kooperationspartnern verlaufen reibungslos (Koordination, Verwaltung, Kontrolle, Arbeitsaufkommen beim SSB).

Das Mittelziel „Die Konzeption des Projektes wird geprüft“ ist durch folgende Detailziele repräsentiert:

- Die Wahl der Altersgruppe wird überprüft.
- Nachhaltigkeit: Die Kinder nehmen langfristig aktiv an den Sportkursen teil.
- Das Medium Gutschein, sowie die Ausgabe am Geburtstag werden inhaltlich und unter organisatorischen Gesichtspunkten geprüft.
- Es wird geprüft, ob Wechselwirkungen zum Bildungs- und Teilhabepaket (BUT) bestehen.

Unter Rückgriff der sozialisationstheoretischen Grundlage (vgl. Kap. 2.2) wollen wir das Leitziel „Es wird ein wichtiger Beitrag für die Bildung der Kinder geleistet“ fortan unter dem Titel „Sozialisation im und durch Sport“ fassen. Dieses kann über das Mittelziel „Die Kinder lernen wichtige Sozialkompetenzen in den Sportvereinen“ in folgende Detailziele weiterhin spezifiziert werden.

- Durch eine Sportvereinsmitgliedschaft wird der Umgang mit Emotionen geschult (emotionale Regulation).
- Kinder lernen, auf ihre Fähigkeiten und Stärken zu vertrauen (Selbstwirksamkeit).
- Es findet eine Steigerung des Wohlbefindens bei den Kindern statt (Kindheitsglück).
- Die Kinder profitieren durch eine Verbesserung der Sprachfähigkeit (Sprachentwicklung)

Für das Mittelziel „Die Eltern werden für die Bedeutung von Bewegung im Kindesalter sensibilisiert“ ergeben sich folgende Detailziele:

- Die Eltern sehen Sport als wichtig für die Entwicklung ihrer Kinder an.
- Über die Kinder findet auch deren Familie zum Sport.

Nach Konkretisierung der Leitziele lassen sich diese wie folgt noch einmal übersichtlich darstellen:

Tabelle 2: Konkretisierte Leitziele des Projekts SPORTS4KIDS.

Rang	Leitziel
1.	Möglichst viele Kinder erreichen.
2.	Besondere Integrationszielstellungen.
2. a)	Kinder aus sozial benachteiligten Familien werden in die Gesellschaft integriert.
2. b)	Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund werden in die Gesellschaft integriert.
3.	Strukturen der Förderung ausbauen.
4.	Etablierung von SPORTS4KIDS.
5.	Sozialisation im und durch Sport.

Diese (Um-)Strukturierung der Ziele soll fortan als Handlungsorientierung für die praktische Umsetzung und für die Ausrichtung der wissenschaftlichen Evaluation dienen. Die Vorstellung von Ergebnissen der Erhebungen orientiert sich in den einzelnen Meilensteinen ebenfalls an diesem Aufbau.

4 Evaluationskonzept

4.1 Zum Evaluationsbegriff

Für den Begriff der Evaluation liegen in der Forschungslandschaft vielfältige Definitionsversuche vor (vgl. Wottawa & Thierau 1998, S. 13).²³ Konsens besteht allgemein darüber, dass unter Evaluation zunächst ein Bewertungsprozess eines Produkts, eines Prozesses oder eines Programms zu verstehen ist, der entweder *mit* (Evaluationsforschung) oder *ohne* Zuhilfenahme systematischer Verfahren oder datengestützter Beweise umgesetzt wird. Insofern zielt eine Evaluation immer darauf ab, Handlungsalternativen zu beurteilen und somit Planungs- und Entscheidungshilfen bereitzustellen (vgl. a.a.O., S. 14).

Im Zuge der hier dargestellten Evaluationsforschung ist es Prämisse, die Durchführung unter Berücksichtigung des aktuellen Stands wissenschaftlicher Techniken und Forschungsmethoden zu vollziehen, um am Ende der Projektlaufzeit anhand empirisch belastbarem Datenmaterials eine fundierte Entscheidungsempfehlung abgeben zu können (vgl. Kapitel 5).

²³ Mit dem Versuch einer Begriffsbeschreibung beschäftigten sich u.a. Biefang (1980), Bortz & Döring (1995), Pollard (1996), Scriven (1974) und Wittmann (1985), um nur eine kleine Auswahl an Autoren zu nennen. Für einen umfassenden Überblick über die vorherrschende Definitionslandschaft ist Wottawa, H. & Thierau, H. (1998) zu empfehlen.

4.2 Ziele und Aufgaben der Evaluation von SPORTS4KIDS

Das Projektteam von SPORTS4KIDS hat in Rücksprache mit den Kooperationspartnern im Vorfeld eine Auflistung und Hierarchisierung von Evaluationszielen vorgenommen. Folgende Ziele wurden dabei als übergeordnet eingestuft und sind wie folgt in ihrer Wichtigkeit abnehmend aufgelistet:

1. Überwachung des Projekterfolgs über Erfolgskennzahlen.
2. Beobachtung von unerwarteten Nebeneffekten und Überprüfung der Umsetzung des Programms.
3. Ermittlung positiver Effekte, die durch das Programm hervorgerufen werden.
4. Überprüfung der Konzeption des Programms.
5. Unterstützung der Kooperationsleistung bzw. die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren.
6. Weiterentwicklung und Steuerung des Programms.

Mit diesen Erwartungshaltungen lassen sich die Aufgaben der wissenschaftlichen Begleitforschung durch das IKG in zwei Hauptziele gliedern: Zum einen soll am Ende der Projektlaufzeit das Ausmaß des Projekterfolgs mit Beweiskraft bestimmt werden und somit eine Entscheidungsfindung hinsichtlich eines eventuellen Fortbestands des Projekts auf politischer Ebene erleichtern. Dieser Bereich kann begrifflich mit einer reinen *Evaluation* beschrieben werden. Zum anderen findet darüber hinaus eine laufende Prozessbegleitung statt, die im Bedarfsfall ein steuerndes Eingreifen durch das Projektteam ermöglicht, um die Erreichung des angestrebten Projektziels zu begünstigen. Dieses Aufgabenfeld kann mit dem Begriff der *Intervention* versehen werden. Bei Zusammenlegung beider Bereiche kann die Gesamttätigkeit des IKGs als sogenanntes *Social Impact Assessment* (soziale Folgenabschätzung und -beeinflussung) verstanden werden:

„Social impact assessment is the process of analyzing (predicting, evaluating and reflecting) **and managing** the intended and unintended consequences on the human environment of interventions (policies, plans, programs, projects and other social activities) and social change processes so as to create a more sustainable biophysical and human environment“ (Vanclay 1999; Hervorh. i.O.).

Mit der auch auf Intervention ausgerichteten Begleitforschung geht der Aufgabenbereich des IKGs über das definitorisch festgelegte Maß einer reinen Evaluation hinaus. Allerdings ist zu betonen, dass jedweder Versuch einer Steuerung wiederum unter expliziter Verwendung wissenschaftlich erhobener Daten abläuft und somit als ein Spezialfall evaluativen Vorgehens bezeichnet werden kann. Folgen ergriffener Maßnahmen sind im Anschluss daran ihrerseits Bestandteil des Untersuchungsgegenstands und werden als Grundlage zur Generierung und Auswertung weiterer Daten herangezogen. Aus ihnen können bei Erfordernis erneut intervenierende Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, so dass für die gesamte Projektlaufzeit ein rekursiver Kontrollprozess abläuft. Aus dieser Perspektive betrachtet kann und soll nachfolgend auch die Leistung eines Social Impact Assessments durch das IKG zusammenfassend als eine spezifische Form einer Evaluationsforschung bestimmt werden.

Abschließend gilt es zu berücksichtigen, dass eine Verschmelzung von wissenschaftlicher Evaluation und Interventionsmaßnahmen einen kritischen Punkt markiert, auf den bereits Max Weber aufmerksam machte:

„Die Ergebnisse der Wissenschaft werden zur Erreichung von Zielen der Politik, der Wirtschaft u.a. verwendet, d.h. sie werden verwertet. Aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen folgt jedoch (logisch) kein Hinweis, wie ein bestimmtes Wissen zu verwerten ist: Aus Seins-Aussagen folgen keine Sollens-Aussagen, d.h. ein Wissenschaftler kann nicht in seiner Funktion als Wissenschaftler die Verwirklichung von Zielvorstellungen bestimmen. Er sollte aber als politisch denkender und handelnder Mensch für seine Ziele eintreten. Dabei hat seine Meinung jedoch nicht mehr Gewicht als die der übrigen Staatsbürger auch“ (zitiert nach Schnell, Hill & Esser 2005, S. 86f.).

Demgemäß legt das IKG die gesammelten Erkenntnisse, Gremien wie einem Beirat oder einem Round Table (vgl. Kap. 1.5) vor, in dessen Runde kollektiv über etwaige Steuerungen diskutiert und entschieden wird.

In Zusammenfassung dessen hat das IKG mit der Abschlussevaluation zur Bewertung des Projekts nach der Testphase und mit der Optimierung des Prozessablaufs durch die wissenschaftliche Begleitung einen Doppelauftrag. Die Einzelbereiche können daran anschließend – begrifflich getrennt – über ein erstens summatives (abschließendes) und zweitens formatives (begleitendes) Vorgehen untersucht werden, die es nachfolgend als verschiedene, sich jedoch ergänzende Bearbeitungsformen darzustellen gilt.

4.3 Das Evaluationskonzept von SPORTS4KIDS

In der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion wird bzgl. Evaluationsformen eine wichtige Unterscheidung getroffen, die summative und formative Evaluation.²⁴ Die summative Form zielt auf eine globale, zusammenfassende Bewertung von Prozessen, Programmen oder Projekten und dient zum Abgleich eines postulierten und eines tatsächlich erreichten Resultats (*Zielstellungen vs. Impacts*). Insofern ist sie als ergebnisorientierte Meta-Evaluation zu betrachten und scheint daher in vorliegendem Kontext geeignet zu sein, um nach der Pilotphase auf politischer Ebene als Grundlage zur Entscheidung eines möglichen Fortgangs des Projekts zu fungieren.

Das formative Vorgehen hingegen zielt wie oben bereits angesprochen, auf eine begleitende Evaluation ab: zum Zwecke einer stetigen Prozesskontrolle und zur Schaffung einer permanenten Interventionsmöglichkeit. So setzt sie nach Erfassung der *Ausgangsbedingungen* mit der Festlegung der *Erfolgsfaktoren* ein. Daraus ableitend sind alle im Zuge des Projekts durchgeführten (Erhebungs- und Interventions-) Maßnahmen als die zentralen *Aktivitäten*, im formativen Evaluationsprozess, zu interpretieren, die damit den Übergang von *Arbeitsplanung* zu *Erfolgsmessung* des Programms markieren. Mit Offenlegung der Maßzahlen des *Outputs* ist jedoch noch

²⁴ Hinsichtlich anwendbarer Bearbeitungsformen haben sich derzeit mehrere Ansätze etabliert. Zu nennen sind an dieser Stelle intrinsische resp. extrinsische Evaluationen oder auch innere in Abgrenzung zu äußeren Evaluationen, die an dieser Stelle jedoch nicht weiter Erwähnung finden sollen. Für einen vertiefenden Einblick empfehlen wir Wottawa, H. & Thierau, H. (1998), S. 34ff.

nichts über die Ausprägung eines Nutzgrads des Projekts im Allgemeinen auszusagen. Der Nutzen des Projekts wird erst im Zuge des *Outcomes* in Abhängigkeit der verschiedenen Zielgruppen definiert. Das Programm verläuft in dieser Hinsicht nicht nur linear, sondern behält sich die Möglichkeit auf Rückkopplungsprozesse vor, um auf Basis der Erfolgsfaktoren immer wieder eine Erfolgskontrolle durchzuführen, die im Bedarfsfall neue Interventionsmaßnahmen nach sich ziehen und die wiederum andere zu überprüfende Outputs und Outcomes generieren. Erst daran anschließend sind in einer die formative Evaluation umklammernden, summativen Schlussbetrachtung die *Impacts* als die in einem System langfristig auftretenden Veränderungen zu fixieren (vgl. Abbildung 4: Übersicht der Evaluationsplanung).

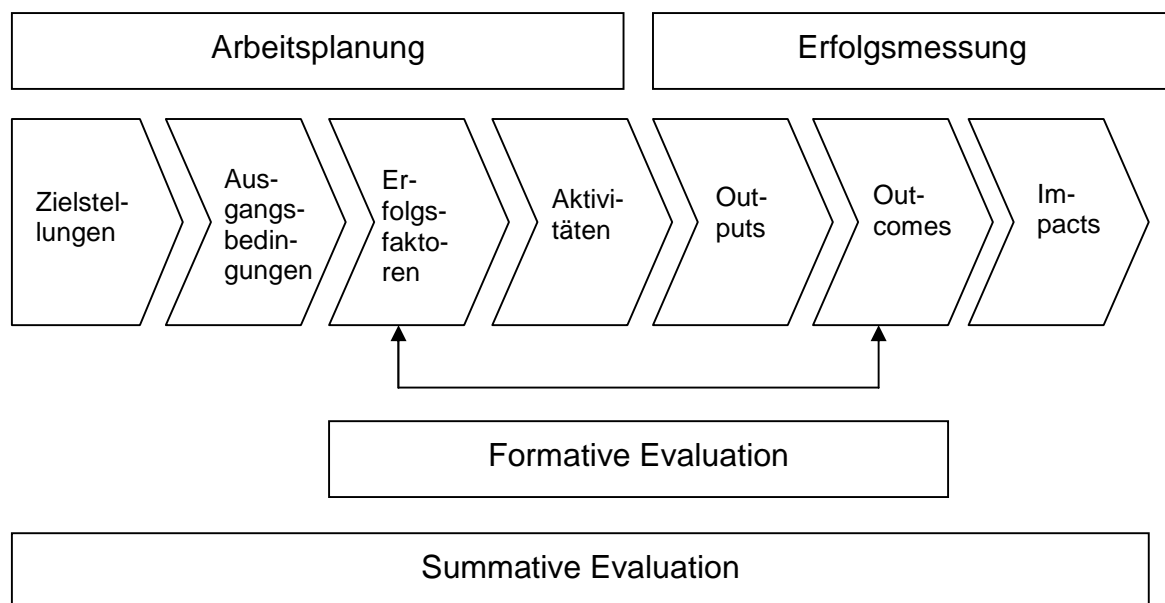


Abbildung 4: Übersicht der Evaluationsplanung.

Im Folgenden wird auf die summative wie auch auf die formative Bearbeitungsform konkret Bezug genommen. Im Rahmen dessen gilt es, konkrete Fragestellungen offenzulegen, Maßnahmen zu begründen und ihre Auswirkungen detailliert darzustellen. Die Erhebung ist in diesem Zusammenhang als ein dynamischer Prozess aufzufassen, der sich basierend auf den Ausgangsbedingungen fortlaufend über die Meilensteine entwickelt. In diesem Sinne kann und muss sich das Social Impact Assessment flexibel zeigen, um auf die sich verändernden Strukturbedingungen des Projekts adäquat reagieren zu können. Einzelheiten hinsichtlich des methodischen Vorgehens sind deshalb nur im Zuge der Vorevaluation benennbar; Details bzgl. der Planung, Durchführung und des Auftretens eventueller Schwierigkeiten sind den einzelnen Meilensteinen zu entnehmen.

4.4 Summative Evaluation (Ex-Ante-Vergleich)

Die summative Evaluation differenziert sich - wie bereits dargelegt - in eine Vor- und eine Abschlussevaluation. An dieser Stelle rücken zunächst die Ausgangsbedingungen in den Fokus der Betrachtung, die den grundlegenden wie auch limitierenden Faktor für einen dauerhaften Erfolg des Projekts bilden. Somit sind die strukturellen Gegebenheiten, die bei der Konzeption von SPORTS4KIDS konstruiert wurden, zentraler Untersuchungsgegenstand zur quantitativen Vorevaluierung einer langfristig angelegten Inklusionsvermittlung. Hier sollen deshalb die Projektstrukturen nochmals in aller Kürze dargelegt werden, um daraus und aus den in Kapitel 3 genannten Zielstellungen konkrete Fragestellungen abzuleiten und die zur Erhebung angewandte Methodik offen zu legen:

In Bezug auf das Projekt SPORTS4KIDS sind folgende Abläufe von Bedeutung: Zum vierten Geburtstag erhalten die *Kinder* in den *KiTas* (oder bei Abholung im *Familienbüro*) einen Gutschein, den sie bei einem ausgewählten Bielefelder *Sportverein* einreichen können. Der betreuende Verein füllt das Standard-Antragsformular unter Angabe seiner Vereinsidentifikationsnummer aus und reicht den Förderantrag beim Stadtsportbund ein. Der Stadtsportbund verwaltet die nummerierten Gutscheine in einer personalisierten Datei und zahlt nach einer Prüfung (Personenprüfung und Vereinsprüfung) den Förderbetrag an den Verein per Überweisung aus.

In Anbetracht des Ablaufs, werden in struktureller Hinsicht die KiTa als Vermittlungsinstanz und der inklusive Sportverein, als vorrangig beteiligte Organisationen und damit über die zu inkludierende Gruppe vierjähriger Kinder hinaus als Untersuchungsobjekte markiert.

4.4.1 Vorevaluation

Die Vorevaluation ist insofern unabdingbar, als dass zunächst einmal die Ausgangssituation transparent gemacht werden muss, um relevante Grunddaten zu haben, auf die erstens für einen Kontrollprozess²⁵ während der Projektlaufzeit zurückgegriffen werden kann und zweitens mit denen man einen Vergleichswert für die abschließende Projektbewertung bekommt. In diesem Zusammenhang ist die Menge statistischer Einheiten mit übereinstimmenden Identifikationskriterien zu bestimmen, wie die in diesem Falle endlichen Grundgesamtheiten vierjähriger Kinder in Bielefeld, Anzahlen von KiTas, Vereinen etc. In diesem Rahmen wird aus Effizienzgründen auf verschiedene Sekundärdatenquellen zurückgegriffen, wie z.B. den rund 6000 Fälle umfassenden Datensatz des Bielefelder Einwohnermeldeamts aus dem Jahr 2011, in denen Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift und Staatsangehörigkeit Bielefelder Bürger festgehalten sind. Hinsichtlich der KiTas kommt ein Datensatz der Stadt Bielefeld vom Amt für Jugend und Familie mit rund 500 Fällen in Anwendung, der

²⁵ An dieser Stelle wird die Verflechtung von summativem und formativem Vorgehen ersichtlich, als dass die Ausgangsbedingungen als Basis jedweden Interventionsversuchs dienen. Eine differenzierte Ergebnisdarstellung wird in der Darstellung des ersten Meilensteins vorgenommen.

neben der Adresse, Stadtbezirkszuweisung und KiTa-Nummer auch Informationen bezüglich der Bestückung mit Gutscheinen beinhaltet. So geht aus ihm die Anzahl an Kindern aus den Geburtenjahrgängen 2006, 2007 und 2008 hervor, diese jeweils nach Geschlecht getrennt.²⁶ Bezüglich der Vereine kommt eine Bestandserhebung²⁷ vom LSB NRW aus dem Jahr 2011 zum Einsatz und gibt Auskunft über alle Bielefelder Vereine, deren Ansprechpartner und Anschriften. Des Weiteren sind in ihr alle Sparten (Sportarten) aufgeführt, deren jeweiligen Mitgliederzahlen und diese nach Altersklassen (0-6, 7-14, 15-18, 19-26 und älter als 26 Jahre) sowie Geschlecht differenziert.

Für eine noch tiefergehende Betrachtung der Grundgesamtheit der Vereine wurde im Dezember 2011 eine schriftliche Vereinsbefragung durchgeführt, die somit als primäre Datenerhebung betrachtet werden kann. Vorteile einer schriftlichen Befragung sind im Vergleich zu einer mündlichen Befragungsmethode, die rigide standardisierte und deshalb zeiteffiziente Ansprache relativ vieler Personen und der Ausschliessbarkeit möglicher Interviewfehler. Außerdem ist davon auszugehen, dass schriftliche Antworten in der Regel durchdachter gegeben werden. So ist z.B. anzunehmen, dass kontaktierte Vereinsvertreter ein hohes Amt im Verein innehaben und damit einen evtl. nur schwachen Bezug zur Basis des Jugendsports besitzen. Mit der zeitlichen Entzerrung einer schriftlichen Befragung wurde ihnen somit die Gelegenheit gegeben, nicht unmittelbar vorliegende Informationen nachträglich einzuholen. Der Fragebogen umfasste 25 Fragenkomplexe zu verschiedenen Themen (s. Anhang) und wurde an eine Auswahl Bielefelder Vereine versendet. Die ausgewählte Stichprobe begründet sich dabei folgendermaßen: Laut Bestandserhebung des LSB NRW gibt es in Bielefeld insgesamt 311 Sportvereine mit SSB-Zugehörigkeit. Dazu zählen 56 Betriebssportvereine und ein Behindertensportverein, so dass 255 Sportvereine für eine weitere Betrachtung verbleiben. Von diesen haben 113 Vereine (36,2 Prozent im Verhältnis zu allen 311 Sportvereinen) Sportangebote für Null- bis Sechsjährige. Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer des SSB erstellt und anschließend an zwei Vereinsvertreter testhalber versendet. Nach Rücksprache mit diesen und zudem unabhängigen Statistikexperten der Universität Bielefeld, wurde der Bogen im Namen des SSB postalisch an die oben erwähnten 113 Vereine verschickt. Zusätzlich wurden vier weitere Vereine angeschrieben, die mit Angeboten in dem Vereinsheft „Kinder in Bewegung“ vertreten waren, in der Bestandserhebung des LSB-NRW jedoch angegeben haben, dass sie keine Mitglieder im Alter zwischen 0 und 6 haben. Nach dreimaliger Erinnerung (zweimal via E-Mail und einmal telefonisch) ist ein Rücklauf von 80 Vereinen zu verzeichnen. Es ergibt sich somit eine Rücklaufquote von rund 68%.

Im Folgenden wird eine in Anlehnung an die Detailziele erstellte Auflistung abzugrenzender Merkmalsträger in Verbindung mit der jeweilig vorgesehenen Datenquel-

²⁶ Informationen hinsichtlich des Familienbüros, das für die Vergabe von Gutscheinen an Kindern zuständig ist, die nicht in einer KiTa angemeldet sind, werden nach Bedarf telefonisch eingeholt.

²⁷ Für das genaue methodische Vorgehen bei der Bestandserhebung des LSB NRW siehe LSB NRW, 2012.

le und Erhebungsmethode vorgestellt (die Ergebnisse sowie etwaige Erhebungsschwierigkeiten der Vorevaluation sind dem Kapitel des ersten Meilensteins zu entnehmen):

Bielefelder Kinder

In dieser quantitativen Betrachtung sollen all die Maßzahlen Berücksichtigung finden, die mit der Zielgruppe der Bielefelder Kinder im Zusammenhang stehen. Zur Bestimmung der Grundgesamtheit wurden Daten des Einwohnermeldeamtes der Stadt Bielefeld angefordert, bezogen auf die Geburtenjahrgänge (Jhg.) 2007 und 2008. Diese sollen als Grundlage dienen, einen gemittelten Wert über den Zeitablauf zu generieren – somit kann pro Jahr mit durchschnittlich 2962 Kindern gerechnet werden, die den vierten Geburtstag erreichen. Es ist geplant, die Daten des Einwohnermeldeamtes jeweils jährlich anzufordern, um Verzerrungen durch Fluktuation wie z.B. Umzüge zu vermeiden und möglichst aktuelle Angaben zum aktuellen Status machen zu können.

Die Untersuchung der Grundgesamtheit vertiefend, werden sozio-kulturelle Strukturvariablen wie Geschlechterverteilung und soziale Schichtung, aber auch damit verbunden eine stadtteilbezogene Aufschlüsselung mit einbezogen. Zur weiteren Verarbeitung des Datensatzes gelangt eine namensbezogene Analyse zur Bestimmung der ethnischen Zugehörigkeit. Es folgt eine überblicksartige Zusammenstellung der zu erhebenden Anzahlen bzgl. der Grundgesamtheit Bielefelder Kinder aus den Geburtenjahrgängen 2006, 2007 und 2008 (Datenquelle: Einwohnermeldeamt):

- Anzahl an vierjährigen Bielefelder Kindern.
- Geschlechterverteilung bei den Bielefelder Kindern.
- Stadtteilbezogene Analyse Bielefelder Kinder.
- Prüfung sozialer Herkunft Bielefelder Kinder.
- Bestimmung ethnischer Zugehörigkeit Bielefelder Kinder.

Bielefelder Sportvereine

Hinsichtlich der Grundgesamtheit Bielefelder Sportvereine sind im Zuge der Vorevaluation zunächst die reinen Anzahlen der Vereine, aber auch deren Umfang in Bezug auf Sportangebote von Interesse. Als sekundäre Datenquelle dient dazu die Bestandserhebung LSB NRW, als primäre die von uns durchgeführte Vereinsbefragung. Vordergründiges Ziel ist es in diesem Kontext, die Anzahlen vierjähriger Sportvereinsmitglieder vor und nach Projektlaufzeit zu ermitteln. Derzeit ist von einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von ca. 900 Vierjährigen auszugehen.

Eine vergleichende, kumulierte Längsschnittbetrachtung der Anzahl Null- bis Sechsjähriger mit und ohne Vereinszugehörigkeit zu den Zeitpunkten des Projektbeginns und -endes verspricht zudem noch aussagekräftiger zu sein, da die Grundgesamtheit eine größere ist und somit der Schluss eine höhere Aussagekraft besitzt. Außerdem geraten hier insbesondere auch Schwimmkurse in den Fokus der Erhebung, da in

der sportwissenschaftlichen Forschung erhebliche Mängel in der frühkindlichen Schwimmfähigkeit festgestellt wurden (vgl. Kurz & Fritz 2006). Aufgrund dieses empirisch attestierten Defizits im präadoleszenten Bewegungskönnen hat sich der SSB in den Verhandlungen um den Projektvertrag für diese Gewichtung eingesetzt. Eine im Vorfeld angestrebte stadtteilbezogene Aufschlüsselung der Vereinsverteilung lässt sich allerdings nicht exakt durchführen, da erstens der vom Verein angegebene Hauptsitz häufig nur die Adresse eines Vereinsvertreters darstellt (und dieser nicht einmal in Bielefeld ansässig sein muss) und sich zweitens das Einzugsgebiet des Vereins über die Stadtteilgrenzen hinaus erstrecken kann.

Im Folgenden werden die über die Bestandserhebung LSB NRW und die Vereinsbefragung zu ermittelnden vereinsbezogenen Daten im Rahmen der Vorevaluation kurz zusammengefasst:

- Anzahl Bielefelder Vereinsmitglieder zwischen 0 und 6 Jahren (Datenquelle: Bestandserhebung LSB NRW)
- Anzahl Bielefelder Vereine, die Angebote für vierjährige Kinder haben (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Sportangebote, die für Vierjährige zugänglich sind (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Anzahl Bielefelder Vereine, die Angebote für Kinder haben, im Vergleich zur Anzahl aller Vereine in Bielefeld (Datenquelle: Vereinsbefragung und Bestandserhebung LSB NRW)
- Bestehende Kooperationen mit Bildungseinrichtungen (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Anzahl Kinder pro Sportart (Datenquelle: Bestandserhebung LSB NRW)
- Anzahl Vereine, die Schwimmkurse anbieten (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Anzahl Kinder aus den Geburtenjahrgängen 2006, 2007 2008, die mit bzw. ohne Vereinsmitgliedschaft in Schwimmkursen sind (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Anzahl Bielefelder Kinder pro Schwimmkurse aus 2006, 2007 und 2008 mit Vereinsmitgliedschaft im Verhältnis zur Anzahl der Kinder aus 2006, 2007 und 2008 ohne Vereinsmitgliedschaft (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Anzahl an Bielefelder Übungsleitern, die Kurse für Vierjährige leiten (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Form der Mitgliedschaft bereits inkludierter Vierjähriger (Individual- vs. Familienmitgliedschaft) (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Aktivität bereits inkludierter Vierjähriger (passives oder aktives Mitglied) (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Geschlechterverteilung bereits inkludierter Vierjähriger in einem Verein (Datenquelle: Vereinsbefragung).

Bielefelder KiTas und des Familienbüros

Die im Vorfeld zu erhebenden Daten bezüglich Bielefelder KiTas beziehen sich hauptsächlich auf quantitative Aspekte. Dabei steht eine stadtteilbezogene Aufschlüsselung ebenso im Vordergrund wie die Bestimmung der Zusammensetzung der KiTas hinsichtlich sozio-struktureller Faktoren. Zur Analyse werden Daten der Stadt Bielefeld, des Amts für Jugend und Familie genutzt (Stand: 14.11.2011). Informationen bezüglich des Familienbüros werden wegen des erwartbar geringen Datenumfangs und der größeren Flexibilität telefonisch eingeholt. Im Zuge einer Analyse der Grundgesamtheit Bielefelder KiTas und des Familienbüros sind demnach folgende Maßzahlen von Relevanz:

- Anzahl an KiTas in Bielefeld (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Anzahl an Kindern, die insgesamt in Bielefelder KiTas angemeldet sind (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Anzahl an Kindern, die pro Bielefelder KiTa angemeldet sind (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Anzahl an Kindern, die nicht in Bielefelder KiTas angemeldet sind und somit dem Zuständigkeitsbereich des Familienbüros unterliegen (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Anzahl an Kindern pro KiTa aus den Geburtenjahrgängen 2006, 2007 und 2008 (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Geschlechterverteilung von Bielefelder Kindern aus den Geburtenjahrgängen 2006, 2007 und 2008, die (nicht) in KiTas angemeldet sind (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Stadtteilbezogene Analyse Bielefelder Kinder aus den Geburtenjahrgängen 2006, 2007 und 2008, die (nicht) in KiTas angemeldet sind (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Prüfung sozialer Herkunft Bielefelder Kinder aus den Geburtenjahrgängen 2006, 2007 und 2008, die (nicht) in KiTas angemeldet sind (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie; Rücksprache mit dem Familienbüro).

4.4.2 Abschlussevaluation

Die angestrebte Abschlussevaluation bezieht sich auf die tatsächlichen Impacts des Projekts, auf alle Grundgesamtheiten wie Kinder, Sportvereine, KiTas und Familienbüro, Stadtsportbund, Stadt Bielefeld und die Eltern. Unter Bezugnahme der Daten der Vorevaluation und der formativen Erhebung (vgl. Meilensteine) soll in ihr somit der Frage nach dem Ausmaß des Projekterfolgs nachgegangen werden, also der Frage nach der Integrationsquantität und -qualität. Dabei werden die angestrebten Ziele (Erfolgskennzahlen) in Relation zu den Endresultaten gebracht und kritisch beurteilt. Das methodische Vorgehen ist an dieser Stelle wegen des dynamischen Prozessaufbaus nicht im Einzelnen darlegbar, sondern den einzelnen Meilensteinen zu entnehmen. Die Impacts einer quantitativen wie auch qualitativen Integrationsvermitt-

lung, sind in diesem Bericht im Anschluss an den letzten Meilenstein in Kapitel 5 zu finden und sollen im August 2014 als Hilfe zur Entscheidungsfindung auf politischer Ebene über die Zukunft des Pilotprojekts dienen.

Zur Bestimmung des Erreichungsgrads der an die in Kapitel 3 aus den Leit- und Mittelzielen deduzierten Detailzielstellungen, haben folgende Items vorzuliegen (in Klammern ist jeweils die Datenquelle resp. Erhebungsmethodik genannt):

Bielefelder Kinder

Neben der vorwiegend quantitativen Betrachtungsweise im Zuge der Vorevaluation, treten bei abschließender Analyse zudem qualitative Aspekte einer Integrationsvermittlung in den Vordergrund. Es soll überprüft werden, ob durch die Teilhabe am Sportverein tatsächlich positive Lernprozesse angestoßen werden, die dazu führen, dass sich die inkludierten Kinder auf verschiedenen Ebenen vorteilhafter entwickeln als die Kinder, die nicht am Sportvereinsleben teilhaben. Dies wird im Rahmen von Befragungen von Kindern bzw. Eltern und Erzieher/-innen bezüglich der subjektiven Wahrnehmung eines Entwicklungsverlaufs und eines etwaigen Einflusses des Sports vollzogen. Demnach ergeben sich folgende zu erhebende Ausprägungen:

- Anzahl an vierjährigen Bielefelder Kindern (Datenquelle: Einwohnermeldeamt)
- Geschlechterverteilung bei den Bielefelder Kindern (Datenquelle: Einwohnermeldeamt)
- Stadtteilbezogene Analyse Bielefelder Kinder (Datenquelle: Einwohnermeldeamt)
- Prüfung sozialer Herkunft Bielefelder Kinder (Datenquelle: Einwohnermeldeamt und Elternbefragung)
- Bestimmung ethnischer Zugehörigkeit Bielefelder Kinder (Datenquelle: Einwohnermeldeamt; Elternbefragung)
- Effekte einer Sportvereinszugehörigkeit auf das Wohlbefinden der Kinder (Datenquelle: Elternbefragung und KiTa-Befragung)
- Effekte einer Sportvereinszugehörigkeit auf die Konfliktfähigkeit der Kinder (Datenquelle: Elternbefragung und KiTa-Befragung)
- Effekte einer Sportvereinszugehörigkeit auf das Sozialkapital der Kinder (Datenquelle: Elternbefragung und KiTa-Befragung)
- Effekte einer Sportvereinsmitgliedschaft auf die Sprachentwicklung der Kinder (Datenquelle: KiTa-Befragung)
- Effekte einer Sportvereinsmitgliedschaft auf die Selbstwirksamkeit der Kinder (Datenquelle: KiTa-Befragung)
- Ausmaß viraler Effekte einer Sportvereinszugehörigkeit der Kinder auf die Eltern (Datenquelle: Befragung von Eltern).

Bielefelder Sportvereine

Untersuchungsobjekt sind die Sportvereine als Anbieter des Sports und Ort der Inklusion. In Abgrenzung zur Vorevaluation sind am Ende der Projektlaufzeit eventuelle Veränderungen in der Vereinsstruktur von Relevanz. In dieser Hinsicht interessieren insbesondere das Sportangebot und die Nachfrage. Zur Dokumentation der Annahme der Gutscheine, verwaltet und aktualisiert der Stadtsportbund Bielefeld kontinuierlich eine Datenbank, die Auskunft über den Verein bzw. über die Kontaktierbarkeit eines Vereinsvertreters gibt. Außerdem beinhaltet der Datensatz Informationen über das geförderte Kind mit Name, Geschlecht, Geburtsdatum, Anschrift, Gutscheinnummer, Fördersumme, Sportabteilung, Antragsdatum und Datum der Gutscheinausgabe, sowie Angaben darüber, ob das Kind neu in den Verein eingetreten ist oder bereits eine Vereinsmitgliedschaft bei der Einlösung des SPORTS4KIDS-Gutscheines bestand. Nachfolgend eine detaillierte Auflistung zu evaluierender Faktoren:

- Anzahl Bielefelder Kinder, die den Gutschein eingelöst haben (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Geschlechterverteilung bei den Kindern, die den Gutschein eingelöst haben (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Prüfung sozialer Herkunft der Kinder, die den Gutschein eingelöst haben (Datenquelle: Elternbefragung)
- Bestimmung ethnischer Zugehörigkeit der Kinder, die den Gutschein eingelöst haben (Datenquelle: SSB-Datenbank und Meldeamtsliste)
- Anzahl der Kinder, die den Gutschein eingelöst haben, im Verhältnis zur Anzahl aller vierjährigen Kinder in Bielefeld (Datenquelle: Meldeamtsliste und Vereinsbefragung)
- Anzahl Bielefelder Vereinsmitglieder zwischen 0 und 6 Jahren (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Sportarten, die bei Gutscheineinlösung gewählt wurden (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Anzahl der Kinder, die erst mit Einlösung des Gutscheins Vereinsmitglied geworden sind (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Anzahl Bielefelder Vereine, die einen Gutschein eingelöst haben (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Anzahl Bielefelder Vereine, die Angebote für vierjährige Kinder haben (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Anzahl Bielefelder Vereine, die Angebote für Vierjährige haben, aber keine Gutscheine eingelöst haben (Datenquelle: Abgleich von SSB-Datenbank und Vereinsbefragung)
- Kooperationen von Bielefelder Vereinen mit Bildungseinrichtungen (Datenquelle: Vereinsbefragung und KiTa-Befragung)

- Häufigkeitsverteilung angebotener Sportarten für Bielefelder Vierjährige (auch: Anzahl Kinderschwimmkurse) (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Anzahl Bielefelder Vereine, die Schwimmkurse für Vierjährige anbieten (Datenquelle: Vereinsbefragung)
- Anzahl an Bielefelder Übungsleiter/-innen, die Kurse für Vierjährige leiten (Datenquelle: Vereinsbefragung).

Bielefelder KiTas und des Familienbüros

Im Vordergrund einer finalen Betrachtung der KiTas und des Familienbüros als Orte der Übergabe des Mediums Gutscheine, stehen die Fragen nach der Quantität und Qualität der Vermittlungsarbeit. Aus quantitativer Sicht dienen von den KiTas selbst auszufüllende Listen als Erfolgsindikator – diese beinhalten die KiTa- und die Fördernummer sowie das Geschlecht und Geburtsdatum des zu fördernden Kindes. Zur Analyse der Vermittlungsqualität, im Sinne eines kommunizierten Informationsgehalts über das Projekt und seine möglichen Positiveffekte durch eine Vereinsmitgliedschaft bei Darreichung des Gutscheins an das Kind, kommt eine Befragung der Erzieher/-innen zum Einsatz. Diese soll Aufschluss über den Instruktionsgrad durch die KiTa-Leitung bzw. durch die Stadt geben. Im Einzelnen sind folgende Aspekte zu fokussieren:

- Anzahl an KiTas in Bielefeld (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Anzahl an Kindern, die in Bielefelder KiTas angemeldet sind (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Anzahl an Kindern, die pro Bielefelder KiTa angemeldet sind (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Anzahl der Gutscheine, die von Bielefelder KiTas ausgegeben wurden (Datenquelle: KiTa-Liste)
- Anzahl der Gutscheine, die pro KiTa ausgegeben wurden (Datenquelle: KiTa-Liste)
- Anzahl KiTas, die sich durch Gutscheinvergabe an dem Projekt beteiligt haben (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Anzahl ausgegebener und eingelöster Gutscheine (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Anzahl ausgegebener und eingelöster Gutscheine pro KiTa (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Zeitpunkt der Gutscheinausgabe (Datenquelle: SSB-Datenbank)
- Kooperation von Bielefelder KiTas und Vereinen (Datenquelle: KiTa-Befragung und Vereinsbefragung)
- Unterstützungsqualität Bielefelder KiTas durch die Stadt (Datenquelle: KiTa-Befragung)
- Anzahl an Kindern aus den Geburtsjahrgängen 2006, 2007 und 2008, die nicht in Bielefelder KiTas angemeldet sind und somit dem Zuständigkeitsbereich des Fa-

milienbüros unterliegen (Datenquelle: Abgleich der Daten vom Amt für Jugend und Familie mit denen des Einwohnermeldeamts)

- Anzahl der Gutscheine, die vom Bielefelder Familienbüro ausgegeben wurden (Datenquelle: Amt für Jugend und Familie)
- Anzahl vom Bielefelder Familienbüro ausgegebener und eingelöster Gutscheine (Datenquelle: SSB-Datenbank).

Stadt Bielefeld

Als Initiator des Programms kommt der Stadt nicht nur eine Aktivierungs-, sondern auch eine Koordinierungs- und insbesondere Finanzierungsfunktion zu. Bei der Analyse innerstädtischer Strukturen ist es vorwiegendes Ziel, den Organisationsgrad im Hinblick auf eine langfristige Etablierbarkeit des Projekts zu beurteilen. Zu bewerten ist an dieser Stelle, ob das Projekt so weit verankert ist, d.h. Aufgabenbereiche und Kompetenzen an Stellen gebunden sind, dass es ohne externe Eingriffe fortführbar ist. Die Methodik sieht dabei zur Erhebung subjektiver Einschätzungen die Befragung von Erzieher/-innen vor. Dabei sind folgende Gesichtspunkte im Zuge der Abschlussevaluation zu beleuchten:

- Grad der Klarheit von Aufgaben- und Kompetenzzuteilung auf die Kooperationspartner (Datenquelle: Befragung von Kooperationspartnern und KiTa-Befragung)
- Grad der Klarheit von Aufgaben- und Kompetenzzuteilung innerhalb des städtischen Verwaltungsorgans (Datenquelle: Befragung von städtischen Mitarbeitern)
- Umfang und Intensität der Öffentlichkeitsarbeit (Datenquelle: KiTa-Befragung)
- Angemessenheit des Alters der vierjährigen Zielgruppe (Datenquelle: KiTa-Befragung)
- Angemessenheit des Gutscheins als Förderungsmedium (Datenquelle: KiTa-Befragung).

Stadtsporthund Bielefeld e. V.

Der Stadtsporthund Bielefeld nimmt im Zuge des Projekts vornehmlich eine koordinierende und vermittelnde Funktion zwischen KiTas und Vereinen ein, verwaltet aber auch die oben bereits erwähnte Datenbank eingelöster Gutscheine. Zudem nimmt sie eine kontrollierende Stellung innerhalb des Projektablaufs ein:

- Einschätzung des Beratungsaufwands im Zeitablauf (Datenquelle: SSB-Liste über Beratungsfälle von KiTas und Vereinen)

Eltern

Die Eltern als Agenten der Sozialisation müssen die Kinder unterstützen, um diesen die Teilnahme an dem Programm zu ermöglichen. Sie sind somit ebenfalls eine strukturelle Voraussetzung für den Erfolg des Projektes. Überdies können sie auch selbst zum Ziel einer Integration werden, wenn auch sie sich am Vereinsleben betei-

ligen. In diesem Sinne ist zu erheben, welche Effekte das Projekt auf Eltern inkludierter Kinder hat. Zur Klärung sind Befragungen von Eltern geplant.

- Einstellung der Eltern zu Sport im Verein (Datenquelle: Elternbefragung)
- Einstellung der Eltern zu einer Sportvereinsmitgliedschaft ihrer Kinder (Datenquelle: Elternbefragung)
- Effekte einer Sportvereinszugehörigkeit auf das Sozialkapital der Eltern, der Familie (Datenquelle: Elternbefragung).

4.5 Formative Evaluation

Das formative Vorgehen hat, wie oben bereits dargelegt, die Aufgabe einer fließenden Prozessbegleitung über die gesamte Projektlaufzeit. Mit ihrem vorrangigen Ziel einer Verbesserung des interorganisationalen Ablaufs, kann sie als das Kernstück des Social Impact Assessment bezeichnet werden (vgl. Kap. 4.3). Aufgrund der kontinuierlichen Sammlung von Datenmaterial offeriert sie eine Anpassungsfähigkeit, an die sich dynamisch verhaltenden Projektbedingungen und bietet damit das Potenzial eines rekursiven Kontrollprozesses, so dass unerwartete Nebeneffekte zeitnah aufgedeckt werden und eine Intervention unmittelbar möglich erscheint. Über die Möglichkeit einer Nutzung erhobener Outputs und Outcomes als Kontrolldaten für eventuelle Interventionsmaßnahmen hinaus, dienen sie am Ende der Projektlaufzeit als Grundlage für eine Abschlussevaluation zur Bewertung des Projekterfolgs hinsichtlich einer Integrationsquantität und -qualität.

Aufgrund des dynamischen Konzepts einer formativen Evaluation, lassen sich im Vorfeld keine finalen Aussagen über das Vorgehen im kompletten Zeitablauf treffen. Die konkreten Evaluations- und Interventionsmaßnahmen sind deshalb dem Forschungsplan in Kapitel 4.6 bzw. für eine kontinuierlich aktualisierte Betrachtung der einzelnen Meilensteine zu entnehmen. Hier erfolgt lediglich eine kurze, tabellarische Darstellung des geplanten methodischen Vorgehens bzw. der zu verwendenden Datenquellen zu verschiedenen Messzeitpunkten²⁸ (vgl. Tabelle 3: Primär- und Sekundärerhebungen):

²⁸ Die in der Forschungsliteratur häufig vorzufindende Verwendung des Begriffs *Messzeitpunkt* ist nicht unmissverständlich, da viele Messungen nicht zu einem Zeitpunkt, sondern aufgrund ihrer Dauer in einem Zeitraum vorgenommen werden. Hier sollen die genannten Daten als Richtwerte aufgefasst werden.

Tabelle 3: Primär- und Sekundärerhebungen im Projektverlauf.

Messzeitpunkt	Datum	Datenquelle (Methodik)
T ₁	31.12.11	<ul style="list-style-type: none"> - Vereinsbefragung (schriftl. Fragebogen) - Datenbank SSB - Explorative Untersuchung von Sportangeboten - Befragung von Übungsleitern (Interviews) In T ₁ bereits vorliegende Datensätze: <ul style="list-style-type: none"> - KiTa-Daten vom Amt für Jugend und Familie - Daten vom Einwohnermeldeamt (Meldeamtsliste) - Bestandserhebung LSB NRW
T ₂	30.06.12	<ul style="list-style-type: none"> - KiTa-Befragung (schriftl. Fragebogen) - Datenbank SSB - Anforderung der KiTa-Gutscheinlisten
T ₃	31.12.12	<ul style="list-style-type: none"> - Datenbank SSB - KiTa-Meldeliste - Analyse von Sportangeboten (Beobachtung) - Daten vom Einwohnermeldeamt (Meldeamtsliste)
T ₄	30.06.13	<ul style="list-style-type: none"> - Vereinsbefragung (schriftl. Fragebogen) - Datenbank SSB - Bestandserhebung LSB NRW - KiTa-Daten vom Amt für Jugend und Familie - Analyse von Sportangeboten (Beobachtung) - KiTa-Meldeliste
T ₅	31.12.13	<ul style="list-style-type: none"> - Daten vom Einwohnermeldeamt (Meldeamtsliste) - KiTa-Meldeliste - Datenbank SSB - KiTa-Daten vom Amt für Jugend und Familie - Elternbefragung (schriftl. Fragebogen) - Vereinsbefragung durch den SSB
T ₆	30.06.2014	<ul style="list-style-type: none"> - Daten vom Einwohnermeldeamt (Meldeamtsliste) - KiTa-Meldeliste - Datenbank SSB - KiTa-Daten vom Amt für Jugend und Familie - Bestandserhebung LSB NRW

Eine quantitative Längsschnittbetrachtung hinsichtlich inklusionsvermittelnder Maßnahmen der Stadt erfolgt zu verschiedenen Zeitpunkten. Vordergründig sind die reinen Anzahlen an Kindern in der Altersklasse von null bis sechs Jahren in Bielefelder Sportvereinen von Relevanz, die es zu den Zeitpunkten vor Projektbeginn, während der Projektlaufzeit und nach Projektende in Relation zu setzen gilt. Die Datengrundlage bildet hier die jährliche Bestandserhebung des LSB NRW. Mit diesem Vorgehen erscheint eine langfristige Betrachtung der Mitgliederzahlentwicklung möglich und erlaubt zudem einen Vergleich mit der Mitgliederzahlentwicklung auf Landes- und Bundesebene.

4.6 Forschungsplan

4.6.1 Inklusion und Strukturen

4.6.1.1 Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld

Tabelle 4: Evaluationsplan: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld.

Kriterium/ Indikatoren		Datenquelle	Zeitpunkt
Anzahl der Kinder, die seit Projektstart 4 Jahre alt geworden sind	Geschlechterverteilung	Meldeamtsliste	T ₁ – T ₆
	Stadtteilanalyse/ Integration: soziale Benachteiligung		
	Integration: Migrationshintergrund		

4.6.1.2 Sportverein als Ort der Umsetzung

Tabelle 5: Evaluationsplan: Sportverein als Ort der Umsetzung.

Kriterium/ Indikatoren		Datenquelle	Zeitpunkt
Anzahl der Kinder, die den Gutschein eingelöst haben	Geschlechterverteilung	SSB-Datenbank, Meldeamtsliste	T ₁ – T ₆
	Stadtteilanalyse/ Integration: soziale Benachteiligung		
	Integration: Migrationshintergrund		
Anzahl der Kinder, die den Gutschein eingelöst haben, im Verhältnis zur Gesamtanzahl der Kinder in Bielefeld	Geschlechterverteilung	SSB-Datenbank, Meldeamtsliste	T ₁ – T ₆
	Stadtteilanalyse/ Integration: soziale Benachteiligung		
	Integration: Migrationshintergrund		
Anzahl Bielefelder Vereinsmitglieder zwischen 0 und 6 Jahren		LSB-NRW-Datenbank	T ₁ – T ₆
Gewählte Sportart bei Gutscheineinlösung	Geschlechterverteilung	SSB-Datenbank, Meldeamtsliste	T ₂ , T ₃ , T ₄ , T ₆
	Migrationshintergrund		
Anzahl der Kinder, die mit Einlösung des Gutscheins erstmalig Vereinsmitglied geworden sind		SSB-Datenbank, Elternbefragung	T ₁ – T ₅
Akzeptanz des Projekts bei den Vereinen	Motivation der Vereine	Vereinsbefragung	T ₁ , T ₄
	Anzahl Vereine, die einen Gutschein eingelöst haben	Datenbank SSB	T ₁ – T ₆
	Anzahl Vereine, die einen Gutschein eingelöst haben im Verhältnis zur Anzahl aller Vereine in Bielefeld	Datenbank SSB, Bestandserhebung LSB NRW	T ₁ – T ₆
	Anzahl Vereine, die einen Gutschein eingelöst haben im Verhältnis zur Anzahl, die Angebote für 0- bis 6-Jährige haben		
	Anzahl Vereine, die Angebote für 4-jährige Kinder haben	Vereinsbefragung, Heft „Kinder in Bewegung“	T ₁ , T ₄ , T ₆
	Anzahl Vereine, die Angebote für 4-jährige Kinder haben im Vergleich zur Anzahl aller Vereine in Bielefeld		

	Anzahl der Vereine, die Angebote haben, aber keine Gutscheine eingelöst haben		
	Kenntnis weiterer Sportförderprogramme bei den Vereinsvertretern	Vereinsbefragung	T ₁
	Kooperationen mit Bildungseinrichtungen	Vereinsbefragung	T ₁ , T ₄
Sportangebotsstruktur/ Nachfrage	Häufigkeit der verschiedenen Sportarten (auch: Anzahl Kinderschwimmkurse)	SSB-Datenbank, Vereinsbefragung	T ₁ – T ₆
	Einschätzung der Erzieher/-innen, ob eine Vereinsmitgliedschaft bei Kindern erwünscht ist	KiTa-Befragung	T ₂
	Vereinstypologie sich beteiligender Vereine: - Ein- vs. Mehrspartenvereine - Vereinsgröße - Vereinsform (T-, VfL, C-Verein)	SSB-Datenbank	T ₂
	Anzahl der Vereine, die Schwimmkurse anbieten	Vereinsbefragung	T ₁
	Anzahl Kinder/ Schwimmkurse aus 06, 07, 08 mit Vereinsmitgliedschaft		
	Anzahl Kinder/Schwimmkurse aus 06, 07, 08 ohne Vereinsmitgliedschaft		
	Anzahl Kinder/ Schwimmkurse aus 06, 07, 08 mit Vereinsmitgliedschaft im Verhältnis zur Anzahl der Kinder aus 06, 07, 08 ohne Vereinsmitgliedschaft		
	Ressourcensituation	Vereinsfragebogen, KiTa-Befragung	T ₁ , T ₂ , T ₄
Anzahl an Bielefelder Übungsleitern, die Kurse für Vierjährige leiten	Vereinsbefragung	T ₁ , T ₄	
Organisationsstruktur von Vereinen (z.B. Ehrenamtlichkeit) als mögliche Barriere	KiTa-Befragung	T ₂	
Partizipationsverhalten	Form der Mitgliedschaft (Individual- vs. Familienmitgliedschaft)	Vereinsbefragung	T ₁
	Langfristige Teilnahme (passives oder aktives Mitglied)	Elternbefragung	T ₄
Partizipationsverhalten der Kinder	Elternbefragung	T ₄	
Stellung des ÜL	KiTa-Befragung	T ₂	

4.6.1.3 KiTa, Erzieher/-innen als Vermittler

Tabelle 6: Evaluationsplan: KiTa, Erzieher/-innen als Vermittler.

Kriterium/ Indikatoren		Datenquelle	Zeitpunkt
Wie viele 4-Jährige sind in KiTas?	Geschlechterverteilung	KiTa-Daten vom Amt für Jugend und Familie, KiTa-Befragung	T ₃
	Stadtteilanalyse		
	Integration: Migrationshintergrund		
	Kinder aus Familien mit SGB II-Bezug		
	Kinder mit Behinderung		
	Kinder mit Bewegungsmangel		
Wie viele Gutscheine werden von den KiTas ausgegeben?		KiTa-Gutscheinliste	T ₃
Wie viele 4-Jährige sind in KiTas im Verhältnis zu allen 4-Jährigen in Bielefeld?		Meldeamtsliste, KiTa-Daten vom Amt für Jugend und Familie	T ₁ – T ₆
Wie viele Kinder sind 4 Jahre alt geworden im Verhältnis zu der Anzahl ausgegebener Gutscheine (Ausschöpfungsqualität)?			
Wie viele KiTas haben sich bislang (erfolgreich) beteiligt (Gutscheineinlösung)?		SSB-Datenbank	T ₂ – T ₆
Wie viele Gutscheine werden im Verhältnis zu ausgegebenen eingelöst?	KiTa-Größe	KiTa-Gutscheinliste, KiTa-Befragung	T ₂ , T ₃
	Träger		
	Stadtteilanalyse		
	Integration: Migrationshintergrund		
	Von Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug		
	Von Kindern mit Behinderung		
	Von Kindern mit Bewegungsmangel		
KiTas, die Gutscheine ausgegeben haben, wovon aber keiner eingelöst wurde		SSB-Datenbank, KiTa-Gutscheinliste	T ₃
Wie viele Kinder sind in der KiTa, wie viele Gutscheine wurden ausgegeben und eingelöst (nach Jahrgang 06, 07, 08)?		SSB-Datenbank, KiTa-Daten vom Amt für Jugend und Familie, Gutscheinliste	T ₃
Anzahl KiTas pro Stadtteil		KiTa-Befragung	T ₂
Anzahl KiTas, die Gutscheinlisten eingereicht haben, im Verhältnis zur Anzahl aller KiTas	Träger	KiTa-Daten vom Amt für Jugend und Familie, KiTa-Gutscheinliste	T ₃
	KiTa-Größe		
Anzahl KiTas, die Gutscheine ausgegeben haben, aber keine Gutscheinliste eingereicht haben	Träger	SSB-Datenbank, KiTa-Gutscheinliste	T ₃
	KiTa-Größe		
Anzahl KiTas, die sich beteiligt haben	Träger	SSB-Datenbank, KiTa-Gutscheinliste	T ₂ – T ₆
	KiTa-Größe		
Anz. KiTas, die sich bislang beteiligt haben, im Verhältnis zur Anz. aller KiTas	Träger		
	KiTa-Größe		

Beratungsqualität der KiTa

Tabelle 7: Evaluationsplan: KiTa/ Erzieher/-innen als Vermittler und Berater.

Kriterium	Datenquelle	Zeitpunkt
KiTa-Leitung instruiert Erzieher/-innen; Zuständigkeiten?	KiTa-Befragung	T ₂
Beraten Erzieher/-innen die Eltern bei der Auswahl der Vereine?		
Werben Erzieher/-innen für das Programm?		
Zusammenarbeit von KiTa und Verein	KiTa-Befragung, Vereinsbefragung	T ₁ , T ₂ , T ₄
Einstellung der Erzieher/-innen zum Projekt	KiTa-Befragung	T ₂

4.6.1.4 Familienbüro als Vermittler

Tabelle 8: Evaluationsplan: Familienbüro als Vermittler.

Kriterium	Datenquelle	Zeitpunkt
Anzahl Kinder, für die das Familienbüro zuständig ist	Meldeamtsliste, KiTa-Daten	T ₁ – T ₆
Anzahl ausgegebener Gutscheine	Liste Familienbüro	T ₂ – T ₆
Anzahl eingelöster Gutscheine	SSB-Datenbank	T ₂ – T ₆
Anzahl ausgegebener Gutscheine im Verhältnis zu eingelösten Gutscheinen	Liste Familienbüro, SSB-Datenbank	T ₂ – T ₆

Beratungsqualität des Familienbüros

Tabelle 9: Evaluationsplan: Familienbüro als Vermittler und Berater.

Kriterium	Datenquelle	Zeitpunkt
Ist das Personal gut instruiert worden?	Rücksprache mit dem Familienbüro	T ₂
Briefaktion	Dokumentation des Familienbüros	T ₂ , T ₄ , T ₆

4.6.1.5 Stadt

Tabelle 10: Evaluationsplan: Stadt.

Kriterium/ Indikatoren	Datenquelle	Zeitpunkt	
Werden die KiTas ausreichend unterstützt?	KiTa-Befragung	T ₂	
Öffentlichkeitsarbeit			Bekanntheit
			Informationswege
			Rückmeldung zu den Infomaterialien
Angemessenheit des Alters der Zielgruppe			
Gutschein als Medium	Gutscheinübergabe		
	Verständlichkeit des Gutscheinsystems für Eltern aus Sicht der Erzieher		
	Gültigkeitsdauer		
	Nicht-Stigmatisierung (Color-blind)		
BuT als Parallelprojekt	Vereinsbefragung	T ₁	
Werden die Gutscheine tatsächlich zum Geb. ausgegeben?	SSB, KiTa-GS-Liste	T ₂ , T ₄	

4.6.1.6 Eltern

Tabelle 11: Evaluationsplan: Eltern.

Kriterium	Datenquelle	Zeitpunkt
Einstellung gegenüber Sport(-Vereinen) und dem Projekt	KiTa-Befragung, Elternbefragung	T ₂ , T ₄
Gründe für eine Nichtmitgliedschaft oder für einen Dropout nach der Förderung		
Gründe für eine Gutscheineinlösung	Elternbefragung	T ₄
Bildungshintergrund der Eltern		
Netto-Haushaltseinkommen		

4.6.1.7 SSB

Tabelle 12: Evaluationsplan: SSB.

Kriterium	Datenquelle	Zeitpunkt
Koordination/ Beratung	Vereinsbefragung, SSB-Dokumentation zum Beratungsaufwand	T ₁ , T ₂ , T ₄
Verwaltungsaufwand		
Kontrolle		

4.6.2 Sozialisation im und durch Sport

4.6.2.1 Kinder

Tabelle 13: Evaluationsplan: Sozialisation im und durch Sport (Kinder).

Kriterium/ Indikatoren	Datenquelle	Zeitpunkt
Emotionale Regulation	KiTa-Befragung	T ₂
Konflikttheorie		
Selbstwirksamkeit		
Sprachentwicklung		
Glück in der Kindheit (Well-Being)	Bereitwilligkeit	KiTa-Befragung, Elternbefragung
	Finden neuer Freunde	
	Wohlgefühl	
Weitere Effekte (z.B. Gesundheitsförderung etc.)	Elternbefragung	T ₄

4.6.2.2 Eltern und Familie

Tabelle 14: Evaluationsplan: Sozialisation im und durch Sport (Eltern).

Kriterium	Datenquelle	Zeitpunkt
Finden neuer Freunde im Sportverein des Kindes	Elternbefragung	T ₄
Wohlgefühl im Sportverein des Kindes		
Gemeinsame Teilnahme am Sport mit dem Kind		
Wohlgefühl im Wohnviertel		

4.6.3 Prozessbegleitung/Prozessbetrachtung

Tabelle 15: Evaluationsplan: Prozessbegleitung.

Kriterium		Datenquelle	Zeitpunkt
Potenzielle Projektoptimierung		KiTa-Befragung, Elternbefragung	T ₂ , T ₄
Probleme bei der Antragsbearbeitung (Nicht-Bearbeitbarkeit von Anträgen bzw. Fehlerquote bei ausgefüllten Anträgen)		SSB-Dokumentation zum Beratungsaufwand	T ₂
Bearbeitungszeiten	Geburtstag – Ausgabe KiTa	SSB-Datenbank	T ₂ , T ₆
	Antrag Verein – Bearbeitung SSB		
	Ausgabe KiTa – Bearbeitung SSB		

4.7 Zwischenberichte

Zwischen der Universität Bielefeld und der Stadt Bielefeld wurde vereinbart, dass in regelmäßigen Abständen Zwischenberichte verfasst werden, die als Meilensteine bezeichnet und bei der Stadt Bielefeld eingereicht werden. Die Abgabetermine der Zwischenberichte decken sich jedoch nicht mit den Messzeitpunkten der wissenschaftlichen Evaluation (vgl. Tabelle 3: Primär- und Sekundärerhebungen). Die Meilensteine wurden drei Phasen zugeordnet:

1. Vorlaufphase

In der Startphase des Projekts (Meilenstein1) erhebt die Universität Bielefeld die Ausgangssituation hinsichtlich des Themenfeldes Mitgliedschaften 4-jähriger Kinder in Bielefelder Sportvereinen, in Kooperation mit dem SSB und der Stadt Bielefeld. Ziel ist es einerseits, die situativen Gegebenheiten wie beispielsweise die Anzahl der gutscheinberechtigten Kinder oder die Anzahl der Sportangebote von Vereinen für Kinder im Vorschulalter zu ermitteln. Andererseits stehen zu Beginn organisatorische Fragen im Mittelpunkt. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, einen reibungslosen Ablauf bei allen beteiligten Partnern zu erreichen und alle wichtigen Stellen zu informieren.

2. Kontroll- und Entwicklungsphase

Meilensteine 2 – 4:

In der zweiten Projektphase findet eine kontinuierliche Begutachtung der Projektfortschritte statt. Die Ergebnisse werden permanent zu Meilensteinen zusammengefasst, die als Zwischenbericht bei der Stadt Bielefeld eingereicht werden.

3. Abschlussphase

Innerhalb der dritten Phase (5. Meilenstein bis Projektende am 31.08.2014) erfolgt eine abschließende Berichterstattung der Evaluationsbefunde in Abstimmung mit der Stadt Bielefeld.

4.7.1 Vorlaufphase: Meilenstein 1

Innerhalb des ersten Meilensteins werden Daten für die Vorevaluation (summative Evaluation) erhoben. Auf diese Weise wird die Situation zum Start des Projektes festgehalten und der Grundstein für die Erfolgskontrolle des Projekts gelegt. Zudem wird der zweite Tätigkeitsbereich der wissenschaftlichen Begleitforschung aufgenommen und erste Interventionen, auf Basis der begleitenden Datenanalyse, angestoßen. Dies wird in Kapitel 4.7.1.1 behandelt und darauffolgend für jeden folgenden Meilenstein gesondert dokumentiert.

4.7.1.1 Summative Evaluation: Die Ausgangssituation

Ziel der ersten Projektphase, der „Vorbereitungsphase“, ist die Erhebung der Ausgangssituation des Projekts SPORTS4KIDS in Zusammenarbeit mit dem SSB und der Stadt Bielefeld. Diese Ausgangssituation muss möglichst genau erhoben werden, um zum Ende des Projekts Vergleichszahlen zur Verfügung zu haben. Für die theoretische Konstruktion der Vorevaluation siehe Kapitel 2.

4.7.1.1.1 Bielefelder Kinder

Als Basis der statistischen Auswertung zur Bestimmung der Grundgesamtheit der Kinder dienen Daten des Meldeamts der Stadt Bielefeld. Demnach leben 2.930 (1.507 männlich und 1.423 weiblich) aus dem Geburtsjahrgang 2007 und 2.994 (1.559 männlich und 1.435 weiblich) aus dem Geburtsjahrgang 2008 in Bielefeld (Stand: Dezember 2011). Aufgrund dieser Daten kann von einer gemittelten Anzahl von 2962 Vierjährigen pro Jahr ausgegangen werden, die es im Laufe des Projekts möglichst hochgradig zu erreichen gilt. Die gemittelte Verteilung der Geschlechter ist mit durchschnittlich rund 52% Jungen und 48% Mädchen relativ ausgeglichen und sollte sich dementsprechend auch im Projekt wiederfinden.

Die Ergebnisse der Auswertung der Anzahl an Kindern aus den Jahrgängen 2007 und 2008 pro Stadtteil und nach Geschlecht sind in der folgenden Abbildung 5 ersichtlich.

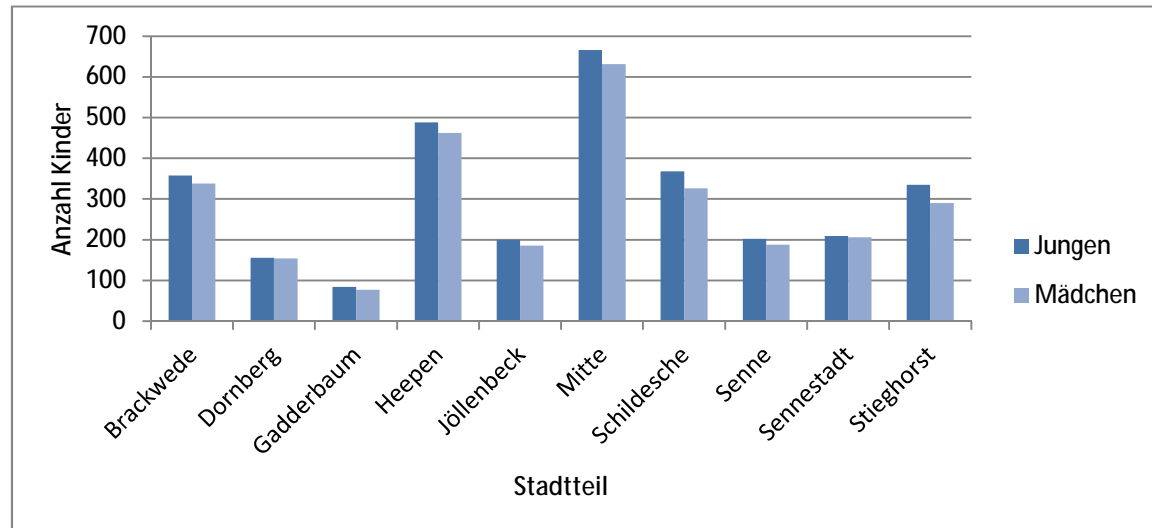


Abbildung 5: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (Jhg. 2007 & 2008).

Auffällig ist, dass die Verteilung von Jungen und Mädchen in den jeweiligen Stadtteilen relativ ausgewogen ist, die Gesamtanzahl der Kinder zwischen den Stadtteilen jedoch stark variieren kann. In dem Stadtteil Mitte sind z.B. ca. achtmal so viele 4-jährige Kinder beheimatet wie in dem Stadtteil Gadderbaum. Die Stadtteile Heepen, Schildesche, Brackwede und Stieghorst haben zusammen mit Mitte 71,9% der Kinder, die es zu erreichen gilt (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund²⁹ beläuft sich im Geburtenjahrgang 2007 auf 1361 (46,5%) und im Jahrgang 2008 auf 1.419 (47,4%); zusammen sind dies 2.780 Kinder. Zudem gibt es 3.144 Kinder ohne Migrationshintergrund in beiden Jahrgängen. Gemittelt ergibt sich für die beiden Jahrgänge somit ein Anteil von rund 47% (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011). Die Verteilung über die Stadtteile ist nachfolgend graphisch dargestellt Abbildung 6:

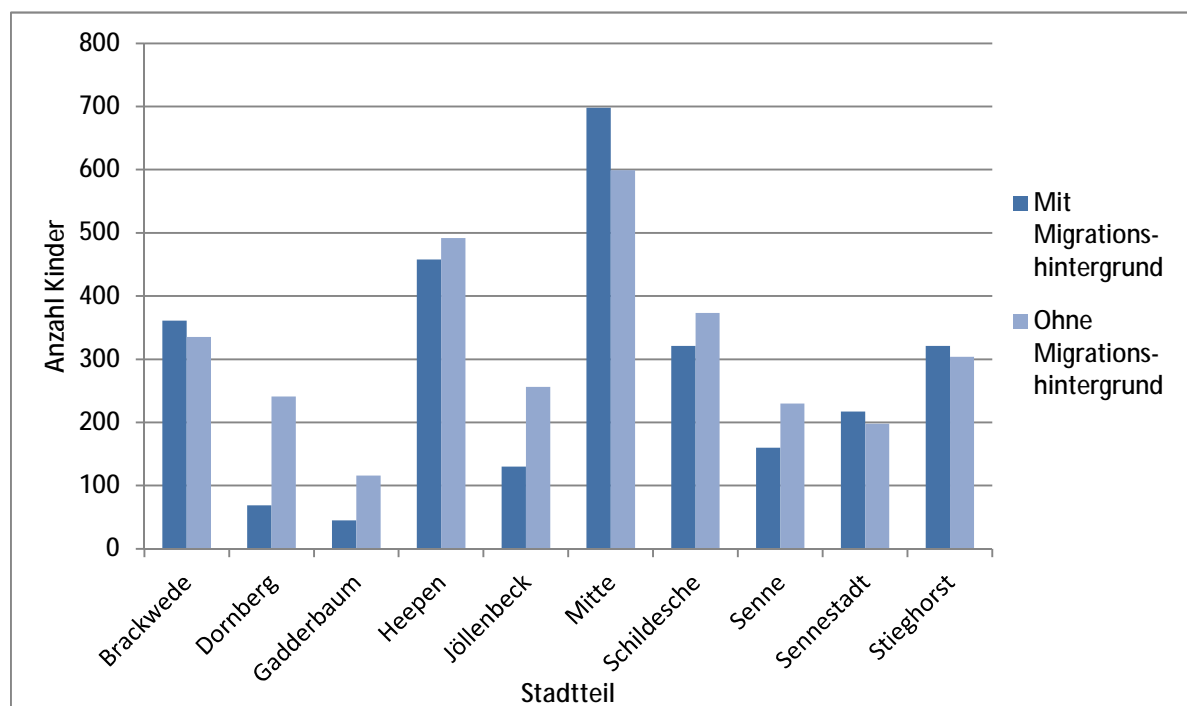


Abbildung 6: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (Jhg. 2007 & 2008).

Im Vergleich zu den 29,5% an Menschen mit Migrationshintergrund in der Bielefelder Gesamtbevölkerung fällt der Verhältniswert – trotz eines engeren Migrationsbegriffs – deutlich größer aus (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011). Es wird deutlich, dass bei der Zielgruppe der 4-Jährigen, dem Merkmal Migrationshintergrund eine hohe Bedeutung beizumessen ist.

Aus der Abbildung 6 ist ebenfalls ersichtlich, dass die zuvor erwähnten Stadtteile mit vielen 4-jährigen Kindern (Mitte, Brackwede, Stieghorst, Heepen und Schildesche) einen ausgeglichenen oder erhöhten Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund aufweisen und Stadtteile mit wenig 4-jährigen Kindern (Dornberg und Gadderbaum) eher einen geringen Anteil aufzeigen. Es scheint zudem bedeutsam, eine Aufschlüsselung der Kinder mit Migrationshintergrund nach Geschlecht und Stadtteil durchzuführen, da anzunehmen ist, dass es insbesondere Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte schwer haben, einer vereinsbasierten Sportaktivität nachzugehen. Für einen späteren Vergleich mit der Verteilung der Gutscheinnahmen ist hier die Ausgangslage der Stadt Bielefeld dargestellt:

²⁹ Ausländische Kinder, die eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit oder eine zweite nicht-deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Tabelle 16: Anz. Kinder mit MHG nach Geschlecht und Stadtteil (Jhg. 2007/08).

Stadtteil	Geschlecht		Gesamt
	Männlich	Weiblich	
Brackwede	197	164	361
Dornberg	39	30	69
Gadderbaum	23	22	45
Heepen	241	217	458
Jöllenbeck	66	64	130
Mitte	344	354	698
Schildesche	184	137	321
Senne	77	83	160
Sennstadt	112	105	217
Stieghorst	170	151	321
Gesamt	1.453	1.327	2.780

Mit einer leichten Mehrzahl an Jungen (52% gegenüber 48% Mädchen), spiegelt die Verteilung der Geschlechter der Kinder mit Migrationshintergrund das Bild der Geschlechterverteilung aller 4-jährigen Kinder in Bielefeld exakt wider.

Eine im Vorfeld angedachte Analyse hinsichtlich der Verteilung von 4-jährigen Kindern aus Haushalten mit SGB II-Bezug gestaltet sich aus datenschutzrechtlichen Gründen als nicht möglich. Die Ausgangslage ist hier deshalb nicht präzise zu bestimmen. Anhaltspunkte für eine mögliche „soziale Belastung“ der Stadtteile ist dem Lebenslagenbericht der Stadt Bielefeld 2010 zu entnehmen. Die zentralen Ergebnisse sind in Abbildung 7 noch einmal zusammengefasst. Auch hier wird deutlich, dass die zuvor genannten Stadtteile mit vielen Kindern (Stieghorst, Mitte, Heepen, Brackwede und Schildesche) eher einen hohen Anteil an sozial benachteiligten Familien haben dürften.

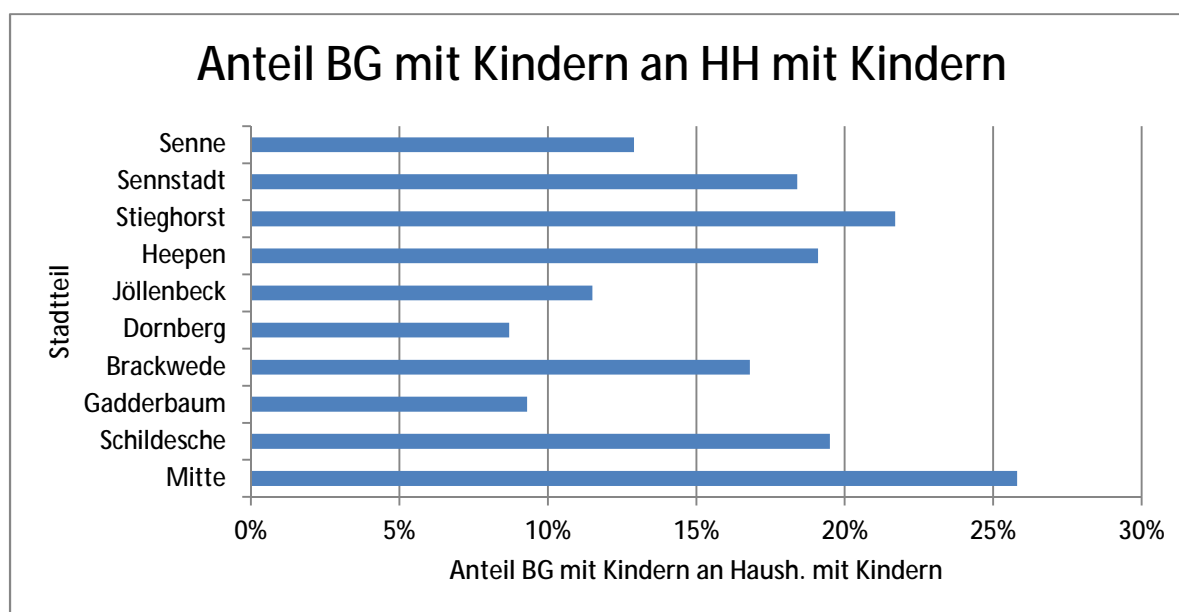


Abbildung 7: Haushalte mit Kindern zu SGB II-Bedarfsgemeinschaften (DS: 2008).

4.7.1.1.2 Bielefelder Vereine

In Kapitel 4.4.1 wurde bereits beschrieben, dass laut der Bestandserhebung des LSB NRW 2011 113 der insgesamt relevanten 255 Bielefelder Sportvereine Mitglieder im Alter von null bis sechs Jahren haben. Insgesamt haben diese Vereine 4.773 Kinder gemeldet (2.558 Jungen, 2.215 Mädchen). Aufgrund dieser Datenlage schätzt der SSB in Bezug auf das Angebot auf Vereinsseite, dass ungefähr 1.000 Vierjährige in Bielefelder Sportvereinen angemeldet sind.

Zu beachten ist hier jedoch, dass diese Anzahl nicht die Anzahl an Kindern angibt, die in Vereinen organisiert sind, sondern nur die Anzahl an Mitgliedschaften angibt. Insofern werden Vereinswechsel bzw. Doppelmitgliedschaften nicht durch die reine Kinderanzahl der Bestandserhebung des LSB repräsentiert. In diesem Zusammenhang sprechen Kurz & Sonneck (1996, S. 93) in Anlehnung an Brettschneider & Bräutigam (1990, S. 81) bei Jugendlichen von einer „Zwei-Drittel-Mehrheit der Mehrfachmitgliedschaften“. Zwar ist diese Verhältniszahl gewiss nicht ungeprüft auf das Mitgliedschaftsverhalten von Vierjährigen zu übertragen, doch unterstreicht sie die Notwendigkeit einer differenzierten Sicht auf Kinder- und Mitgliedschaftszahl.

Für SPORTS4KIDS bedeutet dies, dass die tatsächliche Anzahl an Mitgliedschaften höher liegen kann, als es die Anzahl an Gutscheineinlösungen vermuten lässt. Die Anzahl eingelöster Gutscheine entspricht demnach nicht der Anzahl tatsächlich existierender Mitgliedschaften. Um vergleichbare Kennzahlen ermitteln zu können, ist zum einen die Befragung der Kinder bzw. ihrer Eltern bzgl. einer evtl. bestehenden Mehrfachmitgliedschaft geplant (in T₅). Zum anderen wird nach Ende der Projektlaufzeit (2014) ein Vergleich mit der Bestandserhebung des LSB NRW angestrebt, bei dem die dann aktuelle Anzahl 0-6-Jähriger mit der Kinderanzahl von vor Projektbeginn in Relation gesetzt wird (vgl. Tabelle 48). Diese Vorgehensweise wird zwar nicht nur die Anzahl der 4-jährigen Vereinsmitglieder erfassen können, aber als Indiz ausreichend sein, um eine eventuelle Veränderung der Mitgliedschaftszahl im frühkindlichen Bereich prüfen zu können. Zudem werden die Vereine explizit nach der Anzahl 4-Jähriger in ihrer Organisation befragt, wie es bereits auch schon im Zuge der Vorevaluation geschehen ist:

Nach der Vereinshebung (bei einem Rücklauf von 80 Vereinen von 117 befragten) ist von 934 Kindern (453 Jungen und 481 Mädchen) aus dem kompletten Jahrgang 2006 und 724 Kindern (354 Jungen und 370 Mädchen) aus dem kompletten Jahrgang 2007 sowie von 749 Kindern (390 Jungen und 359 Mädchen) aus dem Jahrgang 2008 auszugehen. Gemittelt ergibt sich für die relevanten Jahrgänge 2007 und 2008 eine durchschnittliche Mitgliederzahl von 737 Kindern von 4-jährigen Kindern vor dem Projektstart. Es ist zu betonen, dass diese Zahlen nicht alle gemeldeten Kinder erfassen, da sich nicht alle Vereine an der Befragung beteiligt haben. Da anhand der Bestandserhebung des LSB NRW sehr genaue Informationen über die Vereine, die sich nicht beteiligt haben vorliegen, kann jedoch anhand der Mitgliederstatistiken der 0-6-jährigen Vereinsmitglieder eine Hochrechnung vorgenommen werden, wie viele 4-jährige Kinder statistisch wahrscheinlich in diesen Vereinen Mitglied sind. Betrachtet man den Anteil der 0-6-jährigen Mitglieder der Vereine, die sich

nicht an der Befragung beteiligt haben, so haben diese nur 9,7% der Mitglieder in der Altersklasse. Geht man von einem ähnlichen Prozentsatz an nicht erreichten 4-Jährigen aus (in der Realität wird er eher noch geringer ausfallen, da in der Vereins-erhebung schon deutlich wurde, dass die Mitgliederzahlen mit steigendem Alter ebenfalls ansteigen) so kann von rund 70 weiteren 4-jährigen Kindern in den 37 Vereinen, die sich nicht an der Befragung beteiligt haben, ausgegangen werden. Somit ergibt sich eine geschätzte Gesamtanzahl von 807 4-jährigen Kindern, die sich vor dem Projektstart in Sportvereinen befunden haben. Die Schätzungen des SSB können durch die Vereinsbefragung somit revidiert und leicht nach unten korrigiert werden.

Die erhobenen Daten zeigen darüber hinaus, dass die Verteilung der Geschlechter relativ ausgeglichen ist (Jahrgang 2006: 49% Jungen und 51% Mädchen, Jahrgang 2007: 50% Jungen und 50% Mädchen, Jahrgang 2008: 52% Jungen und 48% Mädchen). Zudem zeigt sich eine deutlich höhere Zahl an Kindern aus dem Geburtsjahrgang 2006, d.h. der 5- und 6-Jährigen. Kinder in dieser Altersklasse scheinen demnach deutlich häufiger Mitglieder in Sportvereinen zu sein als 4-Jährige. Dies kann verschiedene Gründe haben, wie z.B. eine umfassendere Angebotsstruktur der Vereine für diese Altersklasse, ein höherer Entwicklungsstand und differenzierte Bedürfnisse bei den Kindern, ein geringerer Betreuungsaufwand der Kinder (aufgrund zunehmender Selbstständigkeit) oder auch der Übergang von der KiTa in die Grundschule und somit eine Vervielfachung der Sozialkontakte. Eine genaue Untersuchung der Gründe soll an dieser Stelle nicht vorgenommen werden. Die Zahl der 6-Jährigen ist zum Projektende jedoch als Vergleichszahl relevant, weil die ersten 4-jährigen Kinder im Jahre 2012 zu Projektende in 2014 sechs Jahre alt sein werden (Daten aus der Vereinsbefragung 2011, s. Anhang 4, Frage 12 und der Bestandserhebung des LSB NRW 2011).

In der folgenden Tabelle ist die Mitgliederstatistik des LSB NRW für die 0-6-Jährigen einmal nach Sportarten sortiert aufgestellt:

Tabelle 17: Vereinsmitglieder (0-6 Jahre) nach Geschlecht und Sportart.

Sportart	Gesamt 0-6	Männlich 0-6	Weiblich 0-6	Anzahl Vereine
Fußball	1.601	1.101	500	33
Turnen	1.560	679	881	28
Leichtathletik	547	272	275	9
Schwimmen	285	136	149	13
Handball	176	94	82	16
DLRG	142	83	59	5
Tanzen	101	4	97	4
Tennis	63	34	29	14
CVJM Sport	45	16	29	3
Hockey	44	27	17	1
Reiten, Fahren	34	5	29	8
Ringen	31	15	16	1
Tischtennis	30	13	17	5
Ju-Jutsu	22	15	7	1
Behinderten- & Gehörlosensport	19	8	11	2
Judo	14	12	2	4
Schützen	14	9	5	5
Motorsport	13	7	6	4
Eissport	11	7	4	3
Wu-Shu	11	7	4	1
Bowling	8	5	3	2
Familien sport	7	4	3	1
American Football	6	2	4	1
Kanu	5	2	3	3
Taekwondo	5	4	1	1
Karate	4	4	0	3
Ski	3	2	1	1
Squash	3	3	0	1
Tauchen	3	2	1	1
Volleyball	3	1	2	2
Badminton	2	1	1	1
Golf	2	1	1	1
Schach	2	1	1	1
Triathlon	2	1	1	1
Billard	1	1	0	1
Summe	4.826	2.582	2.244	---

Aus der Auflistung wird deutlich, dass verschiedene Sportarten bei den Kindern unterschiedlich beliebt sind. Fußball, Turnen, Leichtathletik und Schwimmen werden am meisten nachgefragt und auch von vielen Vereinen angeboten. Auffällig ist jedoch, dass die Geschlechterverteilung in den jeweiligen Sportarten durchaus unterschiedlich ausfällt. So ist beim Fußball ein deutliches Übergewicht bei den Jungen zu sehen, beim Turnen sind hingegen mehr Mädchen aktiv (Daten aus der Bestandserhebung des LSB NRW 2011).

Die Akzeptanz bzw. die Motivation der Vereine, Angebote für Kinder im Vorschulalter bereitzustellen, wurde durch verschiedene Fragen in der Vereinsbefragung 2011 abgefragt.

In der Abbildung 8 wird veranschaulicht, dass 66% der Vereine es für „sehr sinnvoll“ oder „sinnvoll“ finden, die Zielgruppe der Kinder im Vorschulalter zu berücksichtigen (Daten aus der Vereinsbefragung 2011, s. Anhang 4, Frage 4).

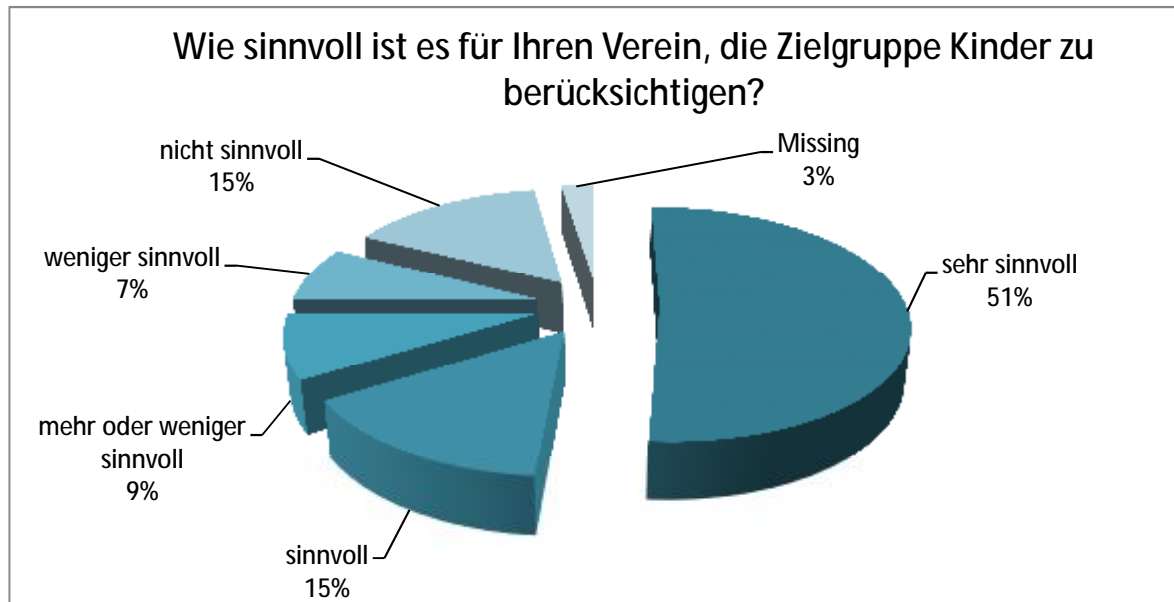


Abbildung 8: Bedeutsamkeit von Kindern als Zielgruppe (VB: 2011).

Dabei ist zu bedenken, dass von den 80 Vereinen, die sich an der Befragung beteiligt haben, auch nur 61,3% Angebote für Vierjährige haben. Im Verhältnis zu allen relevanten Bielefelder Sportvereinen ergibt sich damit ein Prozentsatz von 19,2% in Relation zu allen Bielefelder Sportvereinen und ein Prozentsatz von 41,8% in Relation zu allen Vereinen, die Mitglieder im Alter von 0-6 Jahren haben, zuzüglich vier Vereinen, die zusätzlich befragt wurden (117 Vereine). Nach Rücksprache mit Experten aus dem organisierten Sport³⁰ ist davon auszugehen, dass dies überwiegend Turnvereine („T-Vereine“) sind und sich demnach aus traditionellem Gedanken heraus eine breit angelegte motorische Entwicklung zum Ziel setzen (Daten aus der Vereinsbefragung 2011, s. Anhang 4, Frage 5 und der Bestandserhebung des LSB NRW 2011).

Die verbleibenden 31 Vereine (38,8% von allen befragten Vereinen) begründeten ihr altersspezifisches Angebot und die Exklusion Vierjähriger folgendermaßen:

³⁰ Es wurde eine Einschätzung dieser Daten vom Stadtsportbund Bielefeld e.V. im Rahmen des 4. Beirates am 20.02.2012 abgegeben

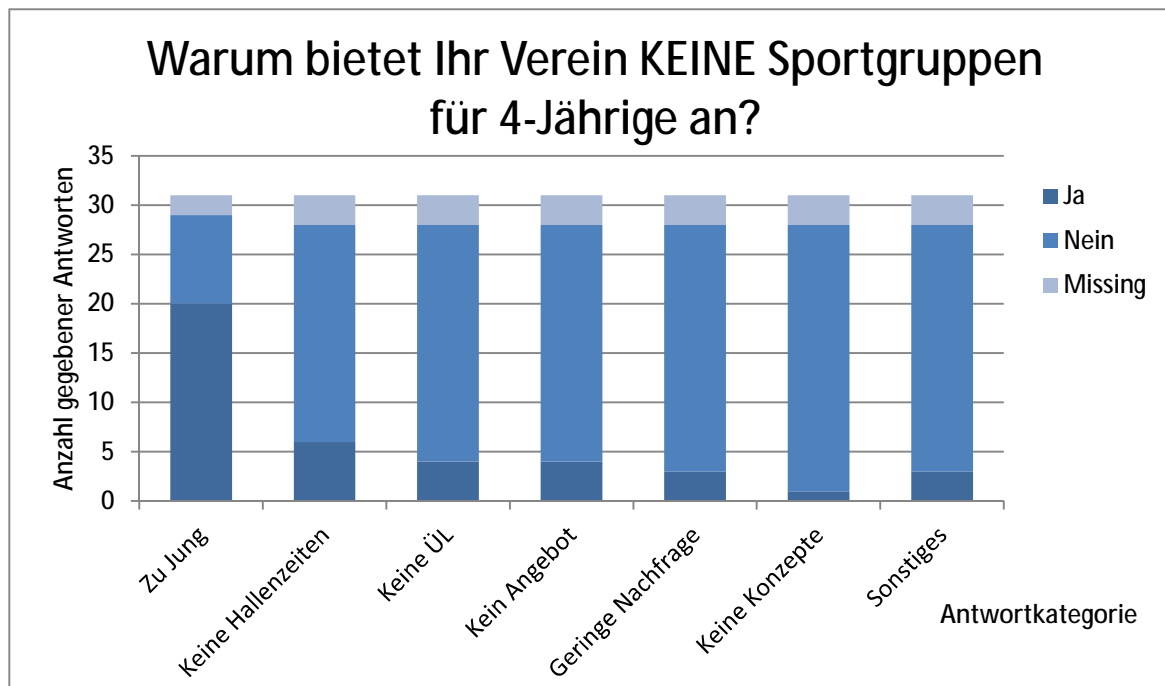


Abbildung 9: Gründe gegen Angebote für 4-Jährige (VB: 2011).

Zu bemerken ist an dieser Stelle, dass 64% der Vereine antworten, dass die Zielgruppe für ihre Sportart zu jung sei. Zudem führten 19% der befragten Vereine einen Mangel an Hallenzeiten und 13% einen Mangel an Übungsleitern als Begründung an, bislang keine Kinder in diesem Alter aufgenommen zu haben. Damit scheinen sie sich der Zielgruppe von Vierjährigen nicht prinzipiell zu verschließen. Diese Hypothese soll weiter im Blick behalten werden (Daten aus der VB 2011, s. Anhang 4, Fr. 6).

Um die Offenheit von Sportvereinen gegenüber staatlichen Förderinstrumenten einschätzen zu können, wurde nach der Bekanntheit des Bildungs- und Teilhabepaketes (BUT) gefragt, welches seit dem 01.08.2011 die Möglichkeit bietet, über ein Zusatzformular (7B), auch Kindern aus Familien mit geringem Einkommen eine Sportmitgliedschaft zu finanzieren. Neben der Offenheit der Vereine gegenüber Förderprogrammen, ist die Bekanntheit der Fördermöglichkeit über BUT auch als Anschlussfinanzierung von SPORTS4KIDS von Interesse. 51,2% der Vereine ist das Bildungs- und Teilhabepaket ein Begriff und 36,3% kennen das Förderprogramm nicht; 12,5% haben keine Angaben gemacht. Insgesamt wurden 2011 bereits 567 Kindern von 34 Vereinen über die Anlage 7B des BUT eine Vereinsmitgliedschaft finanziert (Daten aus der VB 2011, s. Anhang 4, Fr. 21 & 22). Das Engagement der Vereine, sich mit anderen Organisationen auszutauschen und neue Kinder zu gewinnen, spiegelt sich in der Frage wider, mit welchen anderen Organisationen die Vereine kooperieren. Hier haben 45% der Vereine Grundschulen, 42,5% KiTas, 13,8% Familienzentren, 7,5% Jugendzentren und 1,3% Kirchengruppen genannt (Daten aus der VB 2011, s. Anhang 4, Fr. 24).

In Bezug auf die Sportangebotsstruktur ergab die Vereinserhebung, dass 43,8% der befragten Vertreter von Vereinen mit kindgerechtem Angebot der Meinung sind, im Jahr 2013 grundsätzlich noch mehr Vierjährige in den Verein aufnehmen zu können;

51,2% äußerten sich mit „Nein“, 5% gaben keine Antwort („Missing“). Auf die Frage, warum sich die 51,2% nicht dazu imstande sehen, wurde wie folgt geantwortet:

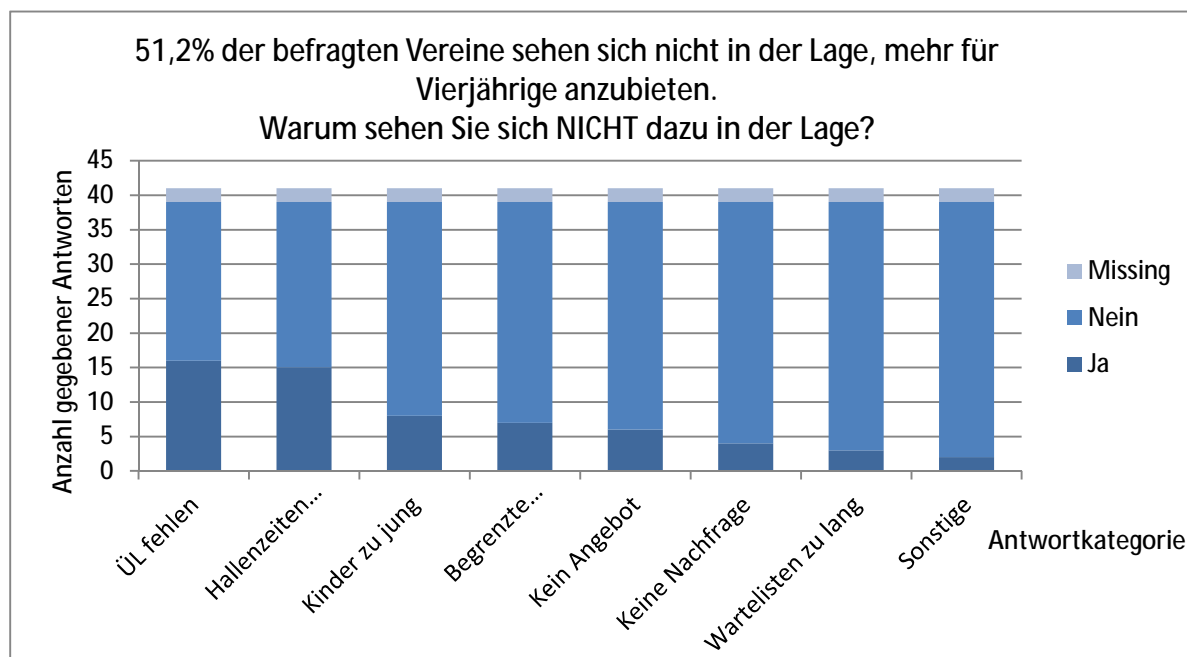


Abbildung 10: Gründe gegen einen Angebotsausbau (VB: 2011).

Hier wird der wahrgenommene Mangel an Hallenzeiten (36,6%) und Personal (39%) besonders sichtbar. Dieser Informationsgewinn stellt für uns die Grundlage einer ressourcenbezogenen Intervention dar. Demgegenüber stehen die 43,8% der Vereine, die sich in der Lage sehen, mehr Angebote für 4-Jährige zu machen. Folgende Angaben haben die Vereine gemacht, die bei Ihrem Verein für eine Ausweitung des Sportangebotes sprechen (s. Abbildung 11).

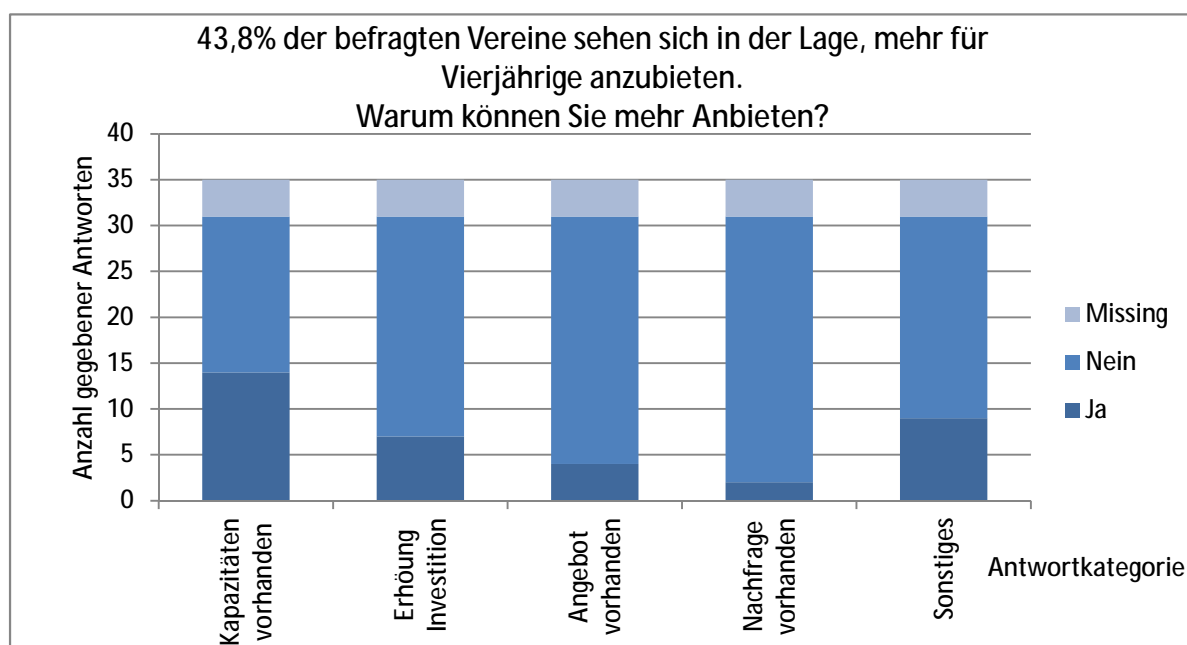


Abbildung 11: Gründe für einen Angebotsausbau (VB: 2011).

Bei vertiefender Analyse dieser Vereine, die ihre Aufnahmekapazitäten noch nicht erschöpft sehen, wurde nach den Sportarten gefragt, die der Verein noch anbieten könnte. Es ergibt sich nachfolgende Verteilung von Sportarten, in denen noch Potenzial besteht (Daten aus der Vereinsbefragung 2011, s. Anhang 4, Frage 8 & 9):

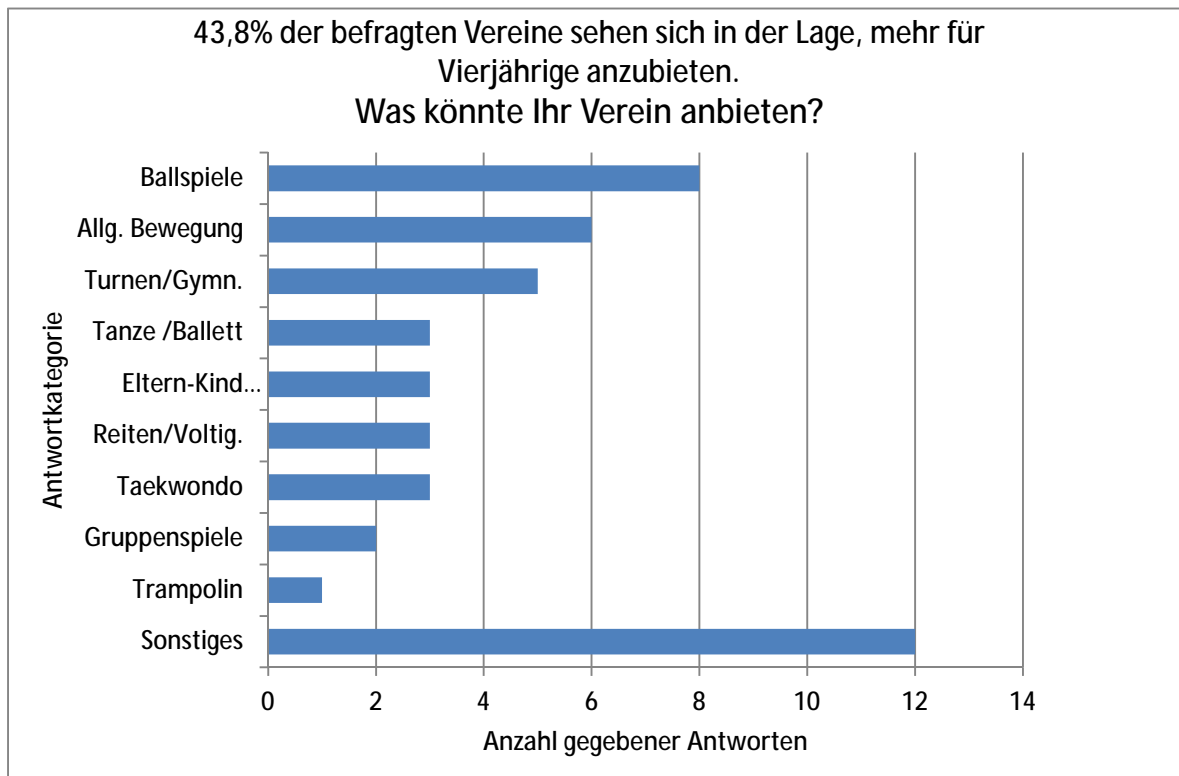


Abbildung 12: Potenziale von Vereinen für weitere Sportarten (VB: 2011).

In Bezug auf die einmaligen Schwimmkurse konnten folgende Daten ermittelt werden: 10% der Vereine haben angegeben, dass sie Schwimmkurse für Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren anbieten, 50% haben angeführt, dass sie keine derartigen Kurse anbieten und 40% der Vereine haben keine Angaben gemacht. Dabei wurde mitgeteilt, dass aus dem Geburtsjahrgang 2006 insgesamt 77 Kinder über eine Vereinsmitgliedschaft an einem Schwimmkurs teilnehmen und 51 an einem einmaligen Schwimmkurs, ohne Bindung an eine Vereinsmitgliedschaft. Dies ergibt für den Jahrgang 2006 ein Verhältnis von 60% Vereinsmitgliedschaften zu 40% einmaligen Schwimmkursen.

Für den Geburtsjahrgang 2007 wurde eine Anzahl von 56 Kindern mit Vereinsmitgliedschaft und 54 in einem einmaligen Kursangebot (Verhältnis von 51% Vereinsmitgliedschaften zu 49% einmaligen Schwimmkursen) und für den Jahrgang 2008 nur noch 34 Vereinsmitglieder in Schwimmangeboten von Vereinen und 42 in einmaligen Schwimmkursen ohne Vereinsmitgliedschaft (Verhältnis von 45% Vereinsmitgliedern in Schwimmkursen und 55% Teilnahmen an einmaligen Schwimmkursen). Die Anzahl der Schwimmkurse beläuft sich dabei insgesamt auf 20, die von insgesamt sieben Vereinen angeboten werden. Die Anzahl der Kinder in Schwimmkursen scheint somit relativ gering im Vergleich zu anderen Sportarten. Zudem nimmt die Anzahl der Kinder, die Schwimmkurse belegen, mit steigendem Alter zu, 4-Jährige

sind hier relativ gering vertreten (Daten aus der Vereinsbefragung 2011, s. Anhang 4, Fr. 17-20).

Die Anzahl der Übungsleiter/-innen für die Kurse, an denen die Vierjährigen teilnehmen können, beläuft sich auf 184. Eine detaillierte Betrachtung der Anzahl an Übungsleiter/-innen in Verbindung mit den Merkmalen „Sparten“ (Einspartenverein/ Mehrspartenverein), sowie „Größe des Vereins“ (Anzahl an Mitgliedern in der Altersklasse von 0-6) aus der Bestandserhebung des LSB NRW, ergibt weitere aufschlussreiche Ergebnisse. So zeigt sich, dass alle zehn Vereine, die mehr als fünf Übungsleiter/-innen für vierjährige Kinder haben, Mehrspartenvereine sind. Zudem sind es insbesondere die großen Vereine ab 50 Kindern zwischen 0-6 Jahren, die viele Übungsleiter/-innen für diese Altersklasse im Verein haben (Daten aus der Vereinsbefragung 2011, s. Anhang 4, Frage 10 & Bestandserhebung LSB NRW).

Bezüglich des *Partizipationsverhaltens* wurde nach den Mitgliedschaftsmodellen des Vereins gefragt. Die erste Frage lautet: „Ist es in Ihrem Verein möglich, dass Kinder allein Mitglied sind? D.h. können die Kinder alleine, ohne ihre Familie Mitglied in Ihrem Verein sein (Individualmitgliedschaften für Kinder)?“ Hierauf haben 82,5% der Vereine mit „Ja“ geantwortet (Nein: 7,5%, Missing: 10%). Die formalen Voraussetzungen für Kinder im Vorschulalter scheinen somit beim Großteil der Vereine gegeben zu sein. Im Hinblick auf die Sportaffinität bzw. Aktivität der Familie wurde gefragt, wie häufig weitere Familienmitglieder im Verein aktiv sind, wenn das Kind einerseits über Individualmitgliedschaft oder andererseits über die Familie im Verein angemeldet ist. Die folgende Tabelle 18 zeigt eine entsprechende Aufschlüsselung der Antworten.

Tabelle 18: Sportaktivität der Familie und Mitgliedschaftstyp des Kindes (VB 2011).

Weitere Sportaktivität von Familienmitgliedern	Mitgliedschaftstyp			
	Individualmitgliedschaft		Familienmitgliedschaft	
	absolut	relativ	absolut	relativ
Dies trifft bei mehr als 70% der Kinder zu	14	17,5%	18	22,5%
Dies trifft bei 30 bis 70% der Kinder zu	14	17,5%	18	22,5%
Dies trifft bei weniger als 30% der Kinder zu	22	27,5%	22	27,5%
Missing	30	37,5%	22	27,5%

Aufgrund des hohen Anteils an fehlenden Werten ist keine eindeutige Aussage zu treffen, jedoch wird ein geringes Übermaß an Familienmitgliedschaften ersichtlich. Allerdings wäre hier eine deutlichere Tendenz zu einer gesteigerten Aktivität der Familie bei einer Familienmitgliedschaft zu erwarten.

Mit der Möglichkeit, Kinder über eine Familienmitgliedschaft im Verein anzumelden, geht die Problematik einher, dass nicht klar ist, ob die Kinder selbst oder aber (zusätzlich auch) ein anderes Familienmitglied die Vereinsangebote nutzt. Dementsprechend wurde in der Vereinsbefragung die Frage gestellt, wie hoch der Anteil der Kinder ist, der bei einer Familienmitgliedschaft aktiv an Vereinsangeboten teilnimmt. Die folgende Abbildung zeigt die entsprechenden Antworten der Vereine (Daten aus der Vereinsbefragung 2011, s. Anhang 4, Frage 13-16).

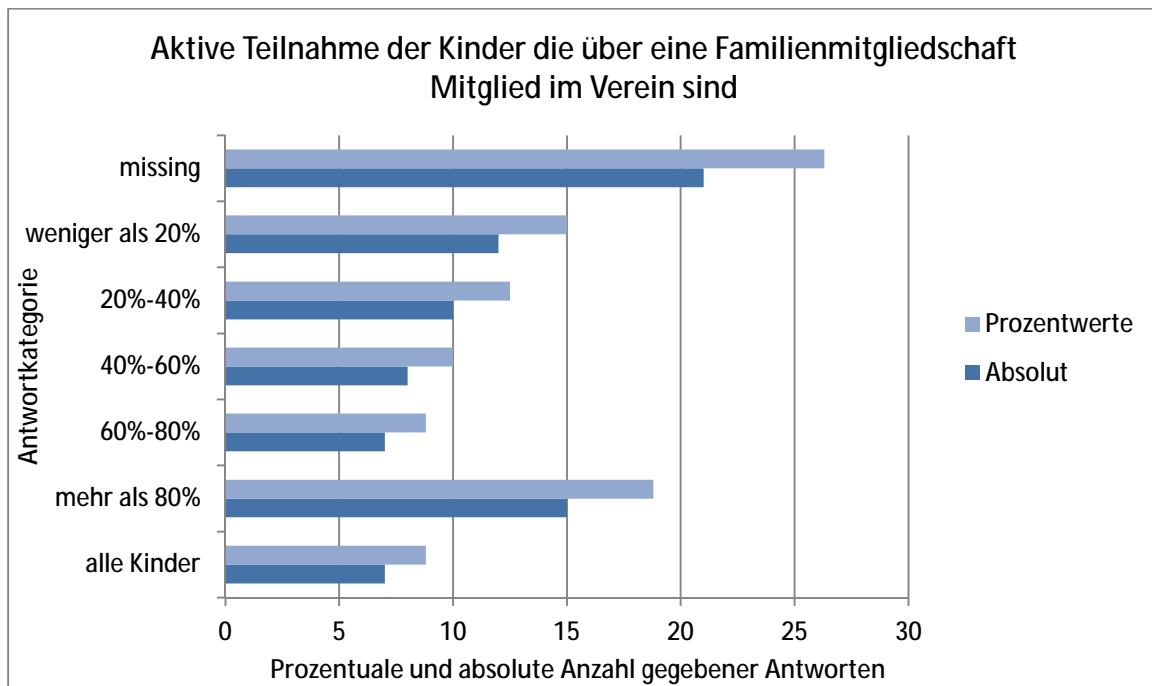


Abbildung 13: Aktive Teilnahme von Kindern bei Familienmitgl. (VB: 2011).

Der Anteil an Missing-Werten ist mit 26,3% sehr hoch (vgl. Abbildung 13), was eine aussagekräftige Auslegung der Ergebnisse erschwert. Es ist dennoch erkennbar, dass 27,5% der befragten Vereinsvertreter davon ausgehen, dass weniger als 40% der Kinder, die über eine Familienmitgliedschaft im Verein angemeldet sind, aktiv am Sport teilnehmen. Hingegen sind es 46,4%, die aussagen, dass sich mehr als 40% der Kinder beteiligen würden. Demnach ist davon auszugehen, dass zwar die meisten Kinder, die über ihre Familie im Verein angemeldet sind, auch selbst an Sportangeboten partizipieren, dies aber keinesfalls für alle Verein verallgemeinerbar ist. Vielmehr scheint der Grad an aktiver Teilnahme von Verein zu Verein unterschiedlich zu sein.

4.7.1.1.3 KiTa und Familienbüro

In Bielefeld bestehen insgesamt 186 KiTas sowie das städtische Familienbüro, die abseits der elterlichen Fürsorge für eine Betreuung bzw. Beratung von Kindern verantwortlich zeichnen. Bezogen auf die Zielgruppe 4-jähriger Kinder lässt sich festhalten, dass offiziell 170 KiTas Kinder aus dem Geburtsjahr 2007 und 176 KiTas Kinder aus dem Jahr 2008 betreuen – diese lassen sich wie folgt weiter aufschlüsseln (Daten aus der KiTameldeleiste des Jugendamtes aus dem Jahr 2011):

Laut Meldeamtsliste sind aus dem Geburtsjahr 2007 insgesamt 2.930 Kinder (1.507 männlich und 1.423 weiblich) in Bielefeld gemeldet. Davon sind 2.794 (1.436 männlich und 1.358 weiblich) in KiTas angemeldet; dies entspricht einer Abdeckung von 95,4% (vgl. Tabelle 19). Demgemäß sind 136 Kinder nicht in KiTas (4,6%) und somit der Zuständigkeit des Familienbüros unterstellt.

Die KiTas werden von verschiedenen Trägern verwaltet. Die Anzahlen von KiTas sowie die Anzahlen von Kindern aus dem Jhg. 2007 verteilen sich folgendermaßen nach Geschlecht differenziert auf die einzelnen Träger:

Tabelle 19: KiTa- und Kinderanzahl nach Träger (Jhg. 2007) (DS: 2011).

Träger	KiTa-Anzahl	Kinderanzahl			Durchschn. Anzahl Kinder pro KiTa
		Jungen	Mädchen	Gesamt	
KiTa Träger 1	17	144	143	287	17
KiTa Träger 2	1	3	2	5	5
KiTa Träger 3	1	9	7	16	16
KiTa Träger 4	1	6	5	11	11
KiTa Träger 5	6	61	49	110	18
KiTa Träger 6	24	125	103	228	9
KiTa Träger 7	10	101	112	213	21
KiTa Träger 8	3	30	27	57	19
KiTa Träger 9	2	15	26	41	20
KiTa Träger 10	10	104	96	200	20
KiTa Träger 11	1	13	8	21	21
KiTa Träger 12	32	318	258	576	18
KiTa Träger 13	1	3	2	5	5
KiTa Träger 14	1	4	1	5	5
KiTa Träger 15	1	4	7	11	11
KiTa Träger 16	42	379	407	786	18
KiTa Träger 17	2	16	19	35	17
KiTa Träger 18	4	33	34	67	17
KiTa Träger 19	1	12	11	23	23
KiTa Träger 20	5	34	28	62	12
KiTa Träger 21	4	16	10	26	6
KiTa Träger 22	1	6	3	9	9
Gesamt	170	1.436	1.358	2.794	Durchschn. 14

Pro Träger ergeben sich unterschiedlich große Gesamtzahlen an Kindern. Dabei sind Träger mit vielen Einrichtungen auch meist für eine große Anzahl an Kindern zuständig. Die durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Einrichtung aus dem Geburtenjahrgang 2007 liegt bei 14. Die Träger, die für viele Kinder aus dem Jahrgang 2007 zuständig sind, erreichen häufig auch einen höheren Schnitt – die größten Träger mit insgesamt mehr als 100 KiTas liegen mit durchschnittlich 19 Kindern pro Einrichtung deutlich über dem Mittelwert. Ausgenommen sind hierbei Elterninitiativen, da diese ein Zusammenschluss engagierter Eltern sind und somit keine Träger im originären Sinne darstellen. Die durchschnittliche Anzahl der KiTas kann hier als wichtige Maßzahl für die Öffentlichkeitsarbeit gegenüber den KiTas dienen. So könnten kleinere Träger mit wenigen Einrichtungen, die aber eine hohe Durchschnittsanzahl an Kindern aufweisen, zukünftig noch einmal angesprochen und informiert werden, falls sich zeigt, dass von diesen nur wenige Gutscheine eingelöst werden. Unterschiede hinsichtlich einer Geschlechterverteilung der Kinder, lassen sich bei den Trägern nur vereinzelt bei kleineren Trägern feststellen und sind somit zu vernachlässigen (Daten aus der KiTa-Meldeliste des Jugendamtes).

Laut Meldeamtsliste sind aus dem Geburtsjahr 2008 insgesamt 2.994 Kinder (1.559 männlich und 1.435 weiblich) in Bielefeld gemeldet. Davon sind 2.499 (1.301 männlich und 1.198 weiblich) in KiTas angemeldet; dies entspricht einer Quote von 83,5% (vgl. Tabelle 20). Demgemäß sind 495 Kinder nicht in KiTas (16,5%). Die ausgeprägte Differenz zwischen den Quoten des Familienbüros in Bezug auf die zu betreuenden Kinder aus dem Jhg. 2007 (4,6%) und 2008 (16,5%) lässt sich mit dem Eintrittsalter der Kinder in KiTas und dem Stand der Datenerhebung erklären. Die Kinder aus dem Geburtsjahrgang 2007 sind zum Zeitpunkt der Datenerhebung (Stand: Dezember 2011) prozentual betrachtet, weitaus häufiger in KiTas angemeldet, da diese zu überwiegender Mehrzahl bereits vier Jahre alt sind. Für die hier betrachteten KiTas scheint dies, ein übliches Eintrittsalter zu sein, da Kinder aus dem Jhg. 2008, die noch nicht ihr fünftes Lebensjahr begonnen haben, weitaus seltener inkludiert sind. Dementsprechend wird nachfolgend vorwiegend auf die Kinder aus dem Geburtsjahrgang 2007 Bezug genommen und für das Familienbüro eine Quote von 4,6% zugrunde gelegt (Daten aus der KiTa-Meldeliste des Jugendamtes und Daten des Meldeamtes 2011).

An dieser Stelle erscheint ein Überblick auch über die anzahlmäßige Verteilung der KiTas über die zehn Bielefelder Stadtteile ratsam. So können auch die Kinderzahlen der einzelnen Stadtbezirke miteinander verglichen werden. Für den Geburtsjahrgang 2007 zeigt sich damit folgende Verteilung von KiTa-Anzahl und Kinderanzahl nach Geschlecht:

Tabelle 20: KiTa- und Kinderanzahl nach Stadtteil (DS: 2011).

Stadtteil	KiTa-Anzahl	Kinderanzahl		
		Jungen	Mädchen	Gesamt
Missing	1	7	6	13
Brackwede	22	169	160	329
Dornberg	9	55	77	132
Gadderbaum	7	51	42	93
Heepen	24	207	209	416
Jöllenberg	9	69	75	144
Mitte	40	332	280	612
Schildesche	23	206	190	396
Senne	7	93	101	194
Sennestadt	11	92	101	193
Stieghorst	17	155	117	272
Gesamt	170	1436	1.358	2.794

Für die weitere Analyse werden nur noch KiTas berücksichtigt, die tatsächlich auch 4-Jährige betreuen. Es hat sich herausgestellt, dass bei vorgenannten Listen auch KiTas enthalten waren, die z.B. noch nicht fertig gestellt sind oder sich vornehmlich nur um Kinder unter 3 Jahren kümmern. So wurden zu Beginn des Projekts insgesamt 170 KiTas mit 3.440 Gutscheinen und dazugehörigem Informationsmaterial beliefert, doch stellen lediglich 166 KiTas eine relevante Grundgesamtheit für SPORTS4KIDS dar.

Eine angestrebte Analyse einer ethnischen und insbesondere einer sozialen Herkunft ist aus Datenschutzgründen leider nicht möglich. Das Amt für Jugend und Familie ist an dieser Stelle nicht berechtigt, namensbezogene Daten weiterzugeben. Aus demselben Grund konnten auch keine Daten von dem Amt für Arbeit über den Sozialgesetzbuch II-Bezug (Hartz 4-Bezug) von den Eltern der Kinder bezogen werden.

4.7.1.2 *Meilenstein 1*

Zunächst werden in Kapitel 4.7.1.2.1 die wichtigsten Aktivitäten der Kooperationspartner und insbesondere der Universität dargelegt und anschließend in Kapitel 4.7.1.2.2 erste Ergebnisse der begleitenden Evaluation dargestellt. Vom Start des Projektes an bis zum ersten Meilenstein (Stichtag: 31.12.2011) sind bereits erste Ergebnisse erkennbar. Über die Datenbank des SSB können so ein erster Zwischenstand zu den bis dahin eingelösten Gutscheinen, sowie weitere Aussagen zu den beteiligten Vereinen und Kindern gemacht werden. Zum Schluss werden in Kapitel 4.7.1.3 Empfehlungen ausgesprochen und Interventionen vorgeschlagen.

4.7.1.2.1 *Bericht über die Laufzeit des ersten Meilensteins*

Im Rahmen des ersten Meilensteins (M_1) wurde zunächst mit der Erfassung und Aufbereitung der notwendigen Daten, der Vorevaluation, begonnen. Messzeitpunkt: 31.12.2011. Zudem wurde ein Evaluationsplan inkl. Zeitplan und Messzeitpunkten ausgearbeitet (vgl. Kapitel 4.6). Als Basis für die Ausarbeitung des Evaluationsplanes wurden die Zielstellungen, die mit dem Projekt sowie der Evaluation verbunden sind, ermittelt. Hierfür wurden die Initiatoren mittels eines eigens entwickelten Fragebogens befragt (vgl. Kapitel 3.1.1). Zudem wurde eine Strukturanalyse angefertigt, um einen Überblick über alle relevanten Strukturmerkmale zu visualisieren (vgl. Kapitel 3.1.2).

Die Beschaffung sekundärer Daten umfasste dabei die Bestandserhebung des LSB NRW, Daten des Einwohnermeldeamtes, Daten zu den KiTas vom Jugendamt, Daten zu den bereits bestehenden Angeboten für Kinder („Kinder in Bewegung“) und Daten vom SSB zu den eingelösten Gutscheinen. Neben der Beschaffung dieser sekundären Daten, wurden mit der Vereinsbefragung die ersten eigenen Daten erhoben und analysiert. Des Weiteren wurden Kopien, der von den KiTas geführten Gutscheininlisten, angefordert und ausgewertet.

4.7.1.2.2 *Kontrollzahlen zu M_1*

Es folgen relevante Kontrollzahlen des Bielefelder Projekts, die in jedem Meilenstein als Vergleichszahlen aktualisiert und erneut aufgeführt werden. Diese beziehen sich erstens auf die Grundgesamtheit der zu einem Gutschein berechtigten Kinder, zweitens auf die Sportvereine als Ort der Umsetzung und drittens auf die KiTas bzw. das Familienbüro als Vermittler der Gutscheine.

4.7.1.2.3 Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M_1

In Abbildung 14 ist die Entwicklung der Anzahl der Kinder in Bielefeld wiedergegeben, die seit dem Projektstart bis zum ersten Meilenstein am 31.12.2011 vier Jahre alt geworden sind (981).

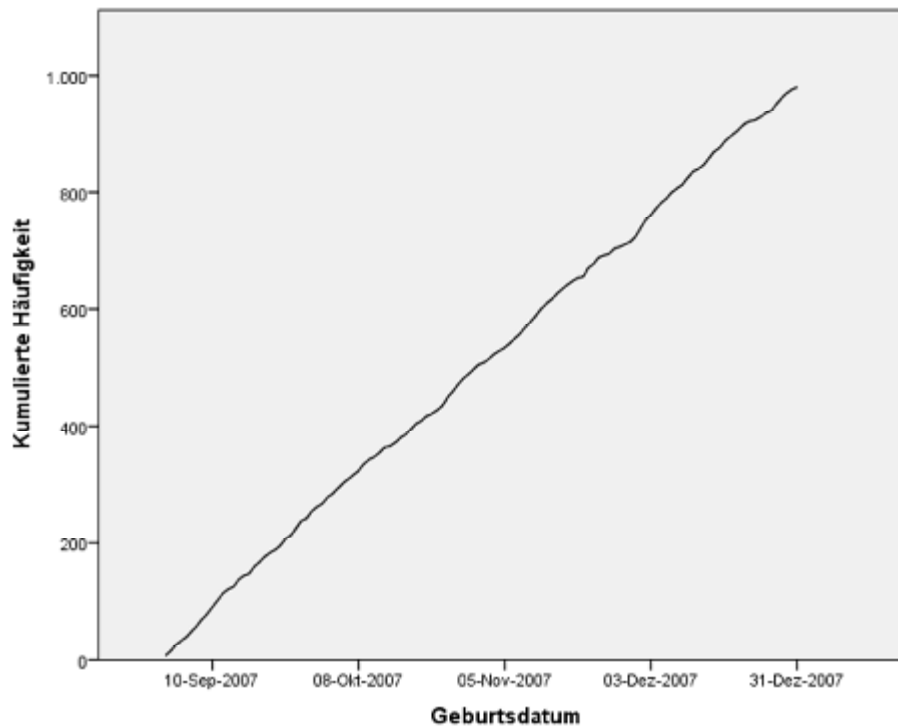


Abbildung 14: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 31.12.2011).

Der lineare Verlauf der kumulierten Häufigkeitsverteilung zeigt, dass es wenig Schwankungen bei der Grundgesamtheit der Kinder gibt und somit auch die Gutscheineinlösungen im besten Fall stetig steigen müssten (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

4.7.1.2.4 Sportverein als Ort der Umsetzung zu M_1

Nach Analyse der SSB-Datenbank wurden bis zum 31.12.2011 insgesamt 49 Gutscheine eingelöst. Im Verhältnis zu den 981 Bielefelder Kindern, die in diesem Zeitraum vier Jahre alt geworden sind, ergibt sich eine Abdeckung von 5,0%. Dabei wurden 21 Gutscheine von Jungen eingelöst und 28 von Mädchen. Die Betrachtung der vollständig bearbeiteten Gutscheineinlösungen im Zeitablauf zeigt eine stetig wachsende Anzahl an Gutscheineinlösungen (vgl. Abbildung 15). Der Anteil der Mädchen ist mit 57,1% deutlich höher als in der Grundgesamtheit; hier wurde ein Anteil an Mädchen von 48% ermittelt.

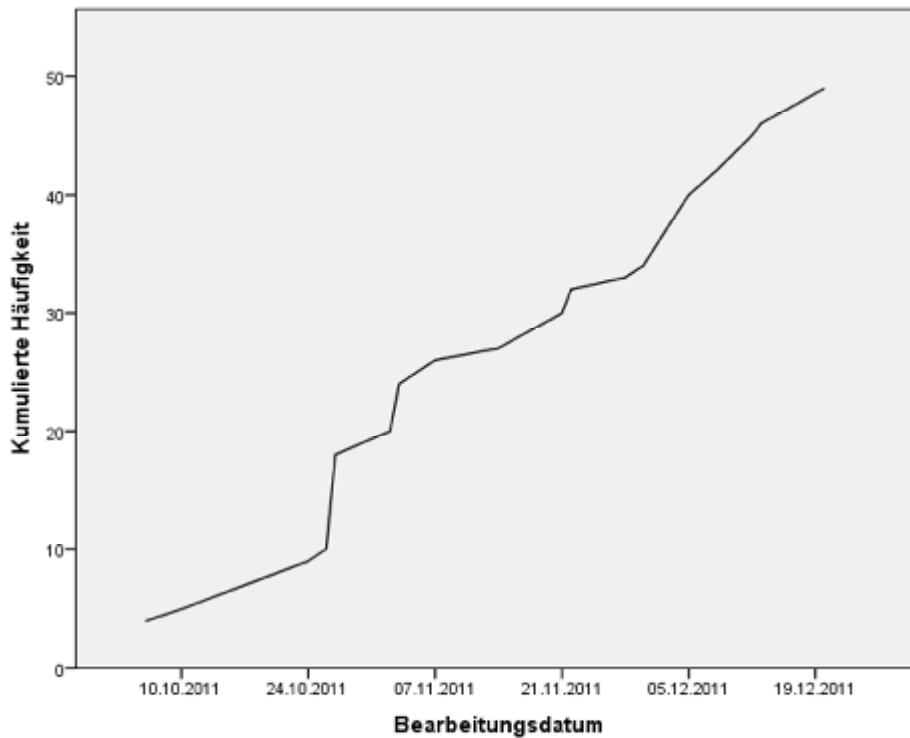


Abbildung 15: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 31.12.2011).

Die Akzeptanz bzw. Bekanntheit bei den Vereinen, ist mit 16 Vereinen, die bis zu diesem Zeitpunkt einen Gutschein eingelöst haben ausgeprägt. Im Verhältnis zu allen relevanten Vereinen in Bielefeld (255) ergibt sich eine Deckung von 6,3%. Allerdings ergibt sich im Verhältnis zu den Vereinen, die nach der Fragebogenerhebung überhaupt Angebote für Kinder in dieser Altersklasse haben (49), eine Deckung von 32,7%. Die Anzahl der Vereine, die zwar Angebote, jedoch noch keinen Gutschein eingelöst haben, liegt demnach bei 33 Vereinen (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB).

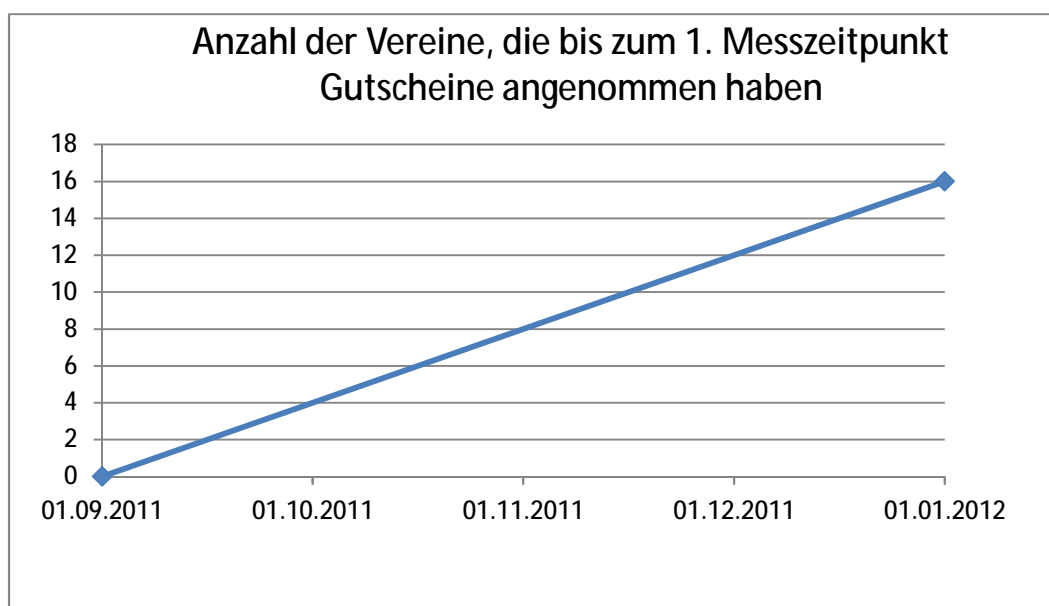


Abbildung 16: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 31.12.2011).

Hinsichtlich der ausgewählten Sportarten ergibt sich folgendes Bild einer Angebotsstruktur für Vierjährige in Bielefeld (Anzahl eingelöster Gutscheine pro Sportart ist in Klammern hinzugefügt): Turnen (34), KISS (6), Freizeit (3), Fußball (2), Kampfsport (1), Miniballett (1) und Reiten (1) sowie Kindertanz (1); (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB).

4.7.1.2.5 KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M_1

Bezüglich der Quantität der Vermittlung der KiTas kann im ersten Meilenstein die Anzahl der Kinder genannt werden, die bis zum Stichtag einen Gutschein hätten bekommen sollen bzw. derer Kinder, die in einer KiTa sind und zwischen dem 01.09.2011 und dem 31.12.2011, ihren vierten Geburtstag hatten. Geht man von dem errechneten Prozentwert von 95,4% als Anteil der Kinder aus dem Geburtsjahrgang 2007 aus, die in KiTas sind, so ergibt sich bezogen auf die Gesamtanzahl der Kinder, die vier Jahre alt geworden sind (981), ein Wert von 936 Kindern, die in KiTas beherbergt sein müssten. Von diesen wurden bislang 49 Gutscheine eingelöst. Das Verhältnis der 49 eingelösten Gutscheine zu den 981 betreuten Kindern ergibt eine Messzahl, die als Richtwert für die Effektivität der Vermittlung und Beratung durch die Erzieher/-innen dienen kann. Hier wird eine Erfolgsquote von 5,0% erzielt.

Zum Stichtag sind Gutscheine von 34 der 166 relevanten KiTas bei Sportvereinen eingelöst worden. Das entspricht einem Anteil von 20,5% (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011 und Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB).

Das Familienbüro ist im Umkehrschluss für 45 Kinder zuständig (Quote von 4,6%). Dort wurden im Betrachtungszeitraum insgesamt 2 Gutscheine abgeholt, von denen noch keiner eingelöst wurde (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011 und Daten aus der KiTameldeliste des Jugendamtes 2011).

4.7.1.3 Interventionen zu M_1

Im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung mit steuernder Absicht (Social Impact Assessment) werden kontinuierlich Treffen eines Expertenkreises und Beirates einberufen, zu denen unabhängige Sportpädagogen, Vertreter des Stadtsportbundes, von Vereinen und der Stadt Bielefeld geladen sind, um akute Problemstellungen zu erörtern und praxisnahe Lösungen zu besprechen, sowie um den Projektlauf stetig zu optimieren. Hier wird über wichtige organisatorische und wissenschaftliche Fragestellungen gesprochen. Die Etablierung des Beirates dient der Bewertung der erhobenen Kennzahlen der Universität gemeinsam mit allen Kooperationspartnern, um sinnvolle und umsetzbare Interventionsstrategien zu entwickeln. Bis zum ersten Meilenstein fanden vier Beiräte statt (am 31. August, 22. September, 07. November und am 20. Februar). Innerhalb dieser Sitzungen wurden Aufgaben verteilt, Strategien festgelegt und Probleme besprochen, welche unter den Überschriften *Öffentlichkeitsarbeit*, *Koordination* und *Organisation* wie folgt kategorisiert dargestellt werden können:

Öffentlichkeitsarbeit:

- Erstellung sowie Verteilung eines SPORTS4KIDS-Plakats an Sporthallen und KiTas.
- Erstellung einer SPORTS4KIDS-Homepage.
- Kooperation mit der Sportjugend: Sportpatenschaften, Informierung der KiTas.
- Entwerfen einer gemeinsamen Pressemitteilung mit der Stadt und dem SSB für die Neue Westfälische und das Westfalenblatt sowie Ortsteilzeitschriften.
- Zusammenarbeit mit dem Amt für Migration (Pressemitteilung für fremdsprachige Medien, Vorstellung beim Integrationsrat, bei der Migrantenkonferenz und beim IBZ Bielefeld, als auch das Verfassen von Informationsbriefen und Pressemeldungen für verschiedene Informationsmails).

Koordination:

- Etablierung des Beirates.
- Absprachen über Zuständigkeiten zwischen den Kooperationspartnern.

Organisation:

- Informierung aller Kooperationspartner: Vorstellung von SPORTS4KIDS auf Veranstaltungen des SSB, um die Vereinsvertreter über das Projekt zu informieren. Aufbau eines Informationsstands bei der Veranstaltung „Eltern 4-jähriger Kinder“, um die Eltern zu erreichen. Informieren der KiTas per Telefon und der großen Träger bei den KiTa-Leitungstreffen.
- In Rücksprache mit Vereinsvertretern und Eltern wurde festgehalten, dass Eltern bei der Auswahl von Sportangeboten auf Probleme stoßen, da sie sich nicht ausreichend informiert fühlten. Als eine Reaktion darauf wurden in Zusammenarbeit mit dem Bielefelder Katasteramt stadtteilbezogene Karten an die KiTa-Leitungen versendet, auf denen nahegelegene Sportvereine verzeichnet sind.

Diese Interventionsmaßnahmen sind innerhalb des ersten Meilensteins weitestgehend umgesetzt worden und somit als abgeschlossen zu betrachten. Zudem bestehen jedoch weitere Bereiche, die potenziellen Handlungsbedarf in sich bergen. Dementsprechend lassen sich im folgenden Kapitel dargelegte Empfehlungen in Bezug auf KiTas bzw. das Familienbüro und Vereine aussprechen.

4.7.1.4 Empfehlungen zu M₁

Aufgrund der kurzen Laufzeit des Projektes bis zum Ende des ersten Meilensteins erscheint es an dieser Stelle als noch nicht sinnvoll, einen Bezug zu den Leitzielen des Projektes (vgl. Kapitel 3.2) herzustellen und den Grad der Zielerreichung zu bestimmen. Dies soll ab dem 2. Meilenstein erfolgen.

Vereine:

- Zur Erfassung faktischer Neuzugänge wurde nach Rücksprache mit Vereinsvertretern beschlossen, auf den Antragsformularen der Vereine zusätzlich zu vermerken, ob es sich bei der Gutscheineinlösung um eine Neumitgliedschaft oder lediglich um eine Beitragsverrechnung handelt, so dass eine quantitative Erfolgsmessung des Projekts noch transparenter gemacht wird.
- In Kapitel 4.7.1.1.2 wurde bereits aufgezeigt, dass insbesondere eine Knappheit an Ressourcen in den Vereinen (Hallenzeiten und Übungsleiter/-innen) einen limitierenden Faktor für eine Inklusion möglichst aller Kinder darstellt, so dass diese den vorrangigen Ansatzpunkt einer Intervention markiert. Hierbei soll insbesondere die Darstellung des Angebotes und die Knappheit von Hallenzeiten und Übungsleiter/-innen bearbeitet werden. Sinnvoll wäre in diesem Zusammenhang eine Expertenrunde einzuberufen, um über diese Problematik zu beraten.
- Aufgrund der anzahlmäßig asymmetrischen Verteilung der Geschlechter bei Gutscheineinlösungen (21 Gutscheine wurden von Jungen und 28 von Mädchen eingelöst) wurde nach Rücksprache mit dem SSB besprochen, dass folgende These im Blick behalten werden soll: Vereine, die sich bei SPORTS4KIDS beteiligen, werden häufig große Turnvereine sein (mit langer Tradition, mehrspartiger Ausrichtung und hohem Bestandsalter). Diese Vereine bieten für die Zielgruppe der Vierjährigen zumeist Kinderturnen an. Die Bezeichnung *Kinderturnen* wird jedoch häufig so interpretiert, dass der Inhalt eher den Wünschen der Mädchen als denen der Jungen entspricht. Falls diese These belegt werden kann, soll überlegt werden, ob eine Umbenennung der Vereinsangebote sinnvoll wäre. Hierfür sind Gespräche mit den Vereinen erforderlich, die die Angebote ausrichten. Ein Vorschlag vom SSB für die Umbenennung ist z.B. „Bewegung Spiel & Sport“ statt „Kinderturnen“.
- Durch eine explorative Befragung durch die Universität im Zuge einer Felduntersuchung wurden die Eltern nach ihrer Einstellung zu dem Begriff *Turnen* befragt. Hierdurch sollte die Notwendigkeit der Umbenennung eingeschätzt werden. Es wird vermutet, dass die Vorurteile bezüglich des Turnens weniger bei den Kindern als bei den Eltern vorliegen. Aus diesem Grund wäre es statt einer Umbenennung ggf. sinnvoller, spezielle Schnupperangebote für Kinder anzubieten. Von KiTa-Seite aus wurde beispielsweise vorgeschlagen, dass Sportvereine KiTas einladen, um den Kindern zu zeigen, was beim Kinderturnen gemacht wird. Da die Eltern – nach Aussage der Vertreterin des Jugendamtes – entscheidend für die Einlösung des Gutscheins sind, sollte an dieser Stelle unbedingt ein Schwerpunkt gesetzt werden: Es ist wichtig, die Eltern zu überzeugen bzw. die Vorurteile an dieser Stelle abzubauen, um auch Jungen mit SPORTS4KIDS zu erreichen. Aus diesem Grund sollten die KiTas auch zum Eltern-Kind-Turnen in die Sportvereine eingeladen werden. Modellhaft könnte ein derartiges Kooperationsprojekt zwischen KiTas und Sportvereinen z.B. in dem Förderprojekt „Soziale Stadt Sieker“ ausprobiert werden. Hier wä-

ren Fördermittel vorhanden und die Sportjugend könnte ggf. als ausführender Träger gewonnen werden.

KiTas und das Familienbüro:

- Nach Rückmeldung des SSB werden viele Gutscheine von den KiTas nicht korrekt ausgefüllt. Schätzungen zufolge sind ca. 50% fehlerhaft ausgefüllt und ca. 20 bis 30% der Anträge nicht bearbeitbar. Zudem sind lediglich Gutscheine von 27% der KiTas beim SSB eingelöst worden. Im Beirat am 20.02.2012 wurde daher beschlossen, dass die Gutscheinlisten, die KiTas über die ausgegebenen Gutscheine führen sollen, angefordert werden. Die Listen geben eine erste Auskunft darüber, wie viele Gutscheine insgesamt ausgegeben wurden, welche KiTas sich beteiligen und wie sorgfältig diese mitarbeiten. So kann eine Auswahl etwaiger KiTas getroffen werden, die noch einmal telefonisch instruiert werden sollte.
- Flankierend sollen die KiTa-Leitungen zudem direkt befragt werden, damit Fehldeutungen der Gutscheinlisten möglichst ausgeschlossen werden können. Angesprochen werden hierbei die KiTa-Leitungen sowie Erzieher/-innen zu ihrer Einschätzungen zum Projekt bzw. zum Projektablauf, um etwaige Probleme, aber auch Nutzenpotenziale zu identifizieren.
- Insgesamt sollen Erzieher/-innen und KiTa-Leitungen weiterhin über das Projekt informiert werden. Denkbar wäre dies beispielsweise über Elternabende (Auswahl der KiTas nach Rücklauf der Gutscheinlisten treffend) sowie telefonisch und auf Leitungssitzungen der KiTa-Träger.
- Die geringe Anzahl an vom Familienbüro ausgeteilten und eingelösten Gutscheinen sowie die Rücksprache mit den Mitarbeiter/-innen des Familienbüros wurden zum Anlass genommen, hier eine postalische Versendung der Gutscheine auszuprobieren. Jedoch wurde angenommen, dass es sich hier um eine Gruppe von Kindern mit spezifischen sozio-kulturellen und sozio-ökonomischen Strukturmerkmalen handelt und die Erfolgsaussichten auf Gutscheineinlösungen somit eher gering seien.³¹

4.7.2 Meilenstein 2

4.7.2.1 Bericht über die Laufzeit des zweiten Meilensteins

Entsprechend der Empfehlungen, die aus dem ersten Meilenstein hervorgegangen sind, wurde ein Forschungs- und Interventionsschwerpunkt bei den Vereinen und den KiTas für die kommende Projektphase gelegt. In Bezug auf die Vereine wurde die Erfassung der „Echten Neuzugänge“ umgesetzt und vertiefend mit der Arbeit an dem geschilderten Ressourcenproblem begonnen. Im Zuge dieser Arbeit wurde die Initiierung eines Pilotprojektes beschlossen und umgesetzt, mit dem Ziel, ein Sport-

³¹ Es wurde davon ausgegangen, dass es sich um religiös motivierte Eltern handelt, die Ihre Kinder bevorzugt selbst erziehen und demnach voraussichtlich auch die Gutscheine nicht annehmen werden. Des Weiteren scheint es wahrscheinlich, dass diese Gruppe eher bildungsfern ist, ein relativ geringes Einkommen bezieht und auch deshalb eine Vereinsmitgliedschaft scheut.

angebot für Kinder im Vorschulalter in dem Stadtteil Baumheide zu unterstützen. Zudem wurde eine explorative Feldforschung bei Kindersportangeboten von Vereinen gestartet, um methodische Aspekte und richtungsweisende Fragestellungen bezüglich des Forschungsplans einzuleiten.

Hinsichtlich der KiTas wurden die Gutscheinlisten angefordert sowie eine separate Fragebogenerhebung bei den Erzieher/-innen durchgeführt. Ziel ist es hier, genauere Informationen über die Vermittlung der Gutscheine durch die KiTas zu erlangen.

Als weiterer Themenkomplex wurde die Organisation und Steuerung des Projektes an sich in den Fokus gestellt. Einerseits wurde die Organisation eines Workshops mit Ansprechpartnern aus anderen ähnlichen Projekten sowie Wissenschaftler/-innen beschlossen und andererseits die Prüfung und Anpassung bestehender Organisationsstrukturen.

4.7.2.2 Kontrollzahlen zu M_2

Mit Abschluss der Vorlaufphase und aufgrund der höheren Fallzahl an Kindern, die vier Jahre alt geworden sind, und der größeren Anzahl eingelöster Gutscheine, erfolgt im Rahmen des 2. Meilensteins eine umfassendere Auswertung der vorliegenden Daten. So wurden z.B. weitere Merkmale wie Geschlecht, ein evtl. Migrationshintergrund und Wohnort (Stadtteile) der Förderpersonen genauer analysiert.

4.7.2.2.1 Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M_2

In Abbildung 17 ist die Entwicklung der Anzahl der Kinder in Bielefeld abgebildet, die seit dem Projektstart bis zum 2. Meilenstein am 30.06.2012 vier Jahre alt geworden sind.

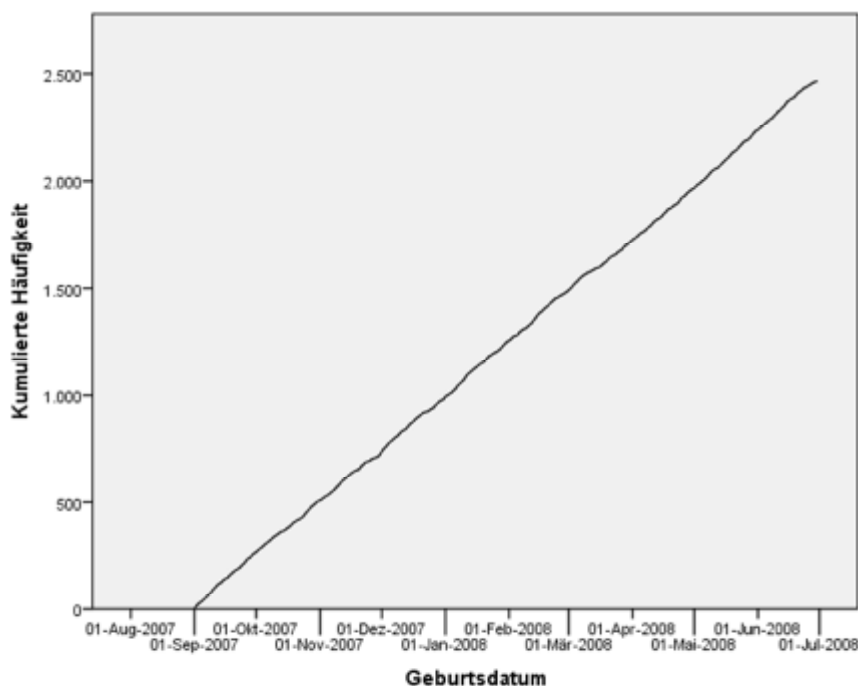


Abbildung 17: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 30.06.2012).

Seit dem ersten Messzeitpunkt (vgl. Kapitel 4.7.1.1.1) hat sich die Gesamtanzahl der Kinder nahezu kontinuierlich weiter erhöht. Es sind keinerlei gravierenden Schwankungen in der Entwicklung der Gesamtanzahl der Kinder zu erkennen (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011). Schlüsselt man diese 2.467 Kinder nach Geschlecht und dem bewohnten Stadtteil auf, so ergibt sich folgende Verteilung:

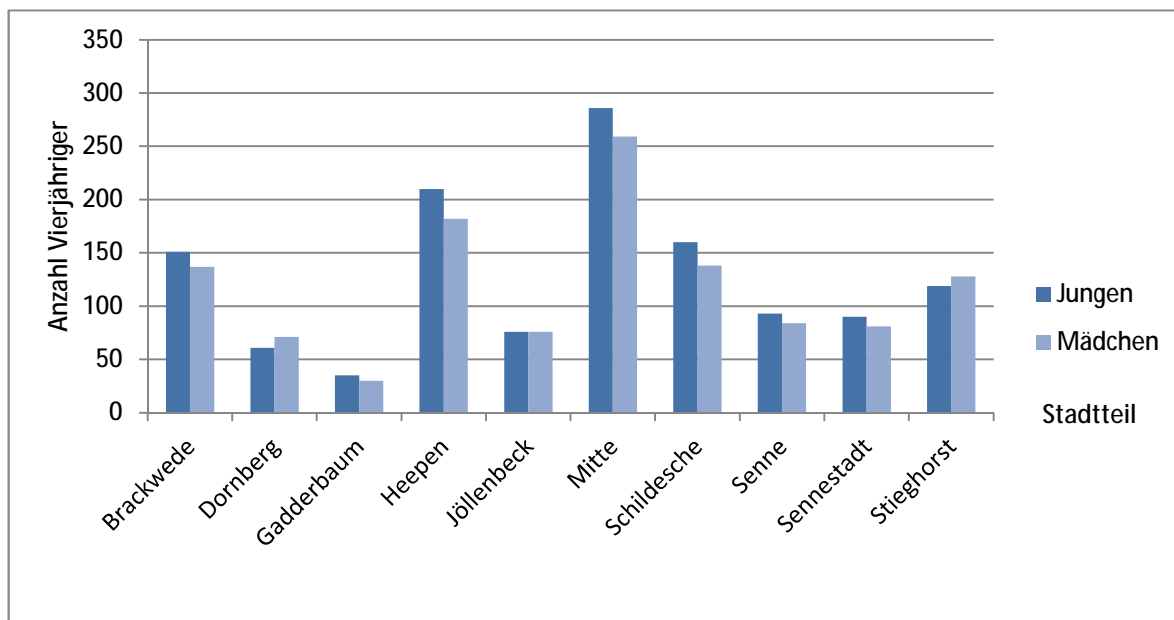


Abbildung 18: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2012).

Der Anteil an Jungen ist mit 52% (1.281) etwas höher als der an Mädchen mit 48% (1.186). Im Vergleich zu der bei der Ausgangssituation ermittelten Verteilung der Geschlechter der Kinder pro Stadtteil (vgl. Kapitel 4.7.1.1.1), ergibt sich damit ein ähnliches Bild (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011). Betrachtet man diese Kinder wiederum in Bezug auf das Merkmal MHG, so ergibt sich Folgendes:

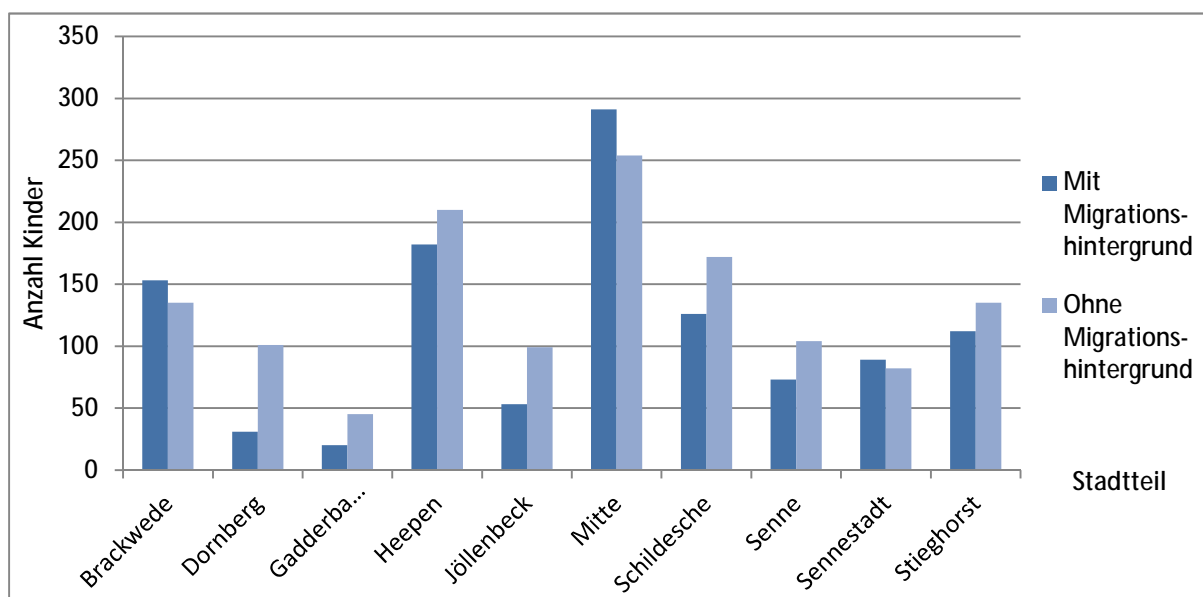


Abbildung 19: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2012).

Von den insgesamt 2.467 Kindern haben 1.130 einen Migrationshintergrund. Im Verhältnis zu den Kindern insgesamt macht dies einen Anteil von 45,8%. Auffällig ist, dass der Anteil zwischen den Stadtteilen stark schwankt. So sind in Mitte, Brackwede und Sennestadt die jeweiligen Anteile der Kinder mit Migrationshintergrund höher als die Anteile der Kinder ohne Migrationshintergrund. In Dornberg und Gadderbaum finden sich hingegen verhältnismäßig wenige Kinder mit Migrationshintergrund, verglichen mit dem Durchschnitt. Die Verteilung der Kinder mit Migrationshintergrund und mit Anspruch auf einen SPORTS4KIDS-Gutschein an sich, deckt sich nahezu mit der in der Grundgesamtheit (vgl. Abbildung 6). Unterschiede lassen sich lediglich in Stieghorst und Schildesche erkennen, wo der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund geringer ist, verglichen mit der Grundgesamtheit (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

Von den 1.130 4-jährigen Kindern mit Migrationshintergrund haben 980 (zusätzlich) eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit. Dabei sind folgende Nationen die zehn häufigsten:

Tabelle 21: Kinder nach Herkunftsnation (DS: 30.06.2012).

Nr.	Herkunftsnation	Häufigkeit	Prozent (N= 980)
1	Türkei	317	32,3
2	Russische Föderation	103	10,5
3	Kasachstan	70	7,1
4	Polen	66	6,7
5	Serbien und Montenegro	46	4,7
6	Griechenland	33	3,4
7	Marokko	28	2,9
8	Großbritannien und Nordirland	21	2,1
9	Italien	19	1,9
10	Irak	17	1,7
Gesamt		720	73,5

Aufgrund einer Fülle an empirischen Untersuchungen³² ist anzunehmen, dass – wenn auch keine repräsentativen Datensätze für die Gruppe von Vierjährigen vorliegen – insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund eine geringere Zugangsmöglichkeit zum organisierten Sport haben als Jungen gleichen Alters mit Zuwanderungsgeschichte. Aus diesem Grund wurden die Kinder mit Anspruch auf einen SPORTS4KIDS-Gutschein speziell im Hinblick auf Geschlecht, Migrationshintergrund und nach Stadtteil untersucht (die zusätzliche Aufschlüsselung nach Wohnort wurde vorgenommen, da im bisherigen Verlauf der Untersuchung deutlich wurde, dass dieser mit dem Merkmal *Migrationshintergrund* zusammenhängt) (vgl. 4.7.1.1.1). In der folgenden Tabelle 22 sind die Ergebnisse dieser Betrachtung zusammengefasst:

³² In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Arbeiten von Kleindienst-Cachay (2010), Hurrelmann & Andresen (2007) und Lampert (2007) zu nennen, aber auch die Untersuchung des Deutschen Jugendinstituts (2000) und der Kinder- und Jugendgesundheitssurvey (KIGGS) des Robert-Koch-Instituts aus dem Jahr 2007 (vgl. Kleindienst-Cachay 2010, S. 8).

Tabelle 22: Anzahl Kinder nach MHG, Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2012).

Stadtteil	Kinder mit Migrationshintergrund			Kinder ohne Migrationshintergrund		
	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt
	M	W		M	W	
Brackwede	85	68	153	66	69	135
Dornberg	14	17	31	47	54	101
Gadderbaum	13	7	20	22	23	45
Heepen	93	89	182	117	93	210
Jöllenbeck	25	28	53	51	48	99
Mitte	163	128	291	123	131	254
Schildesche	73	53	126	87	85	172
Senne	33	40	73	60	44	104
Sennestadt	48	41	89	42	40	82
Stieghorst	53	59	112	66	69	135
Gesamt	600	530	1.130	681	656	1.337

Im folgenden Abschnitt (4.7.2.2.2) soll auf Basis der hier dargestellten Verhältniszahlen geprüft werden, ob sich diese Verteilungen bei den eingelösten Gutscheinen widerspiegeln (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

4.7.2.2.2 Sportverein als Ort der Umsetzung zu M_2

Bis zum 30. Juni 2012 wurde der Gutschein von 303 Kindern eingelöst. Die Betrachtung der vollständig bearbeiteten Gutscheineinlösungen im Zeitablauf zeigt einen deutlichen Einschnitt im Verlauf der Kurve, der in der Abbildung 20 durch die gestrichelten Linien verdeutlicht ist.

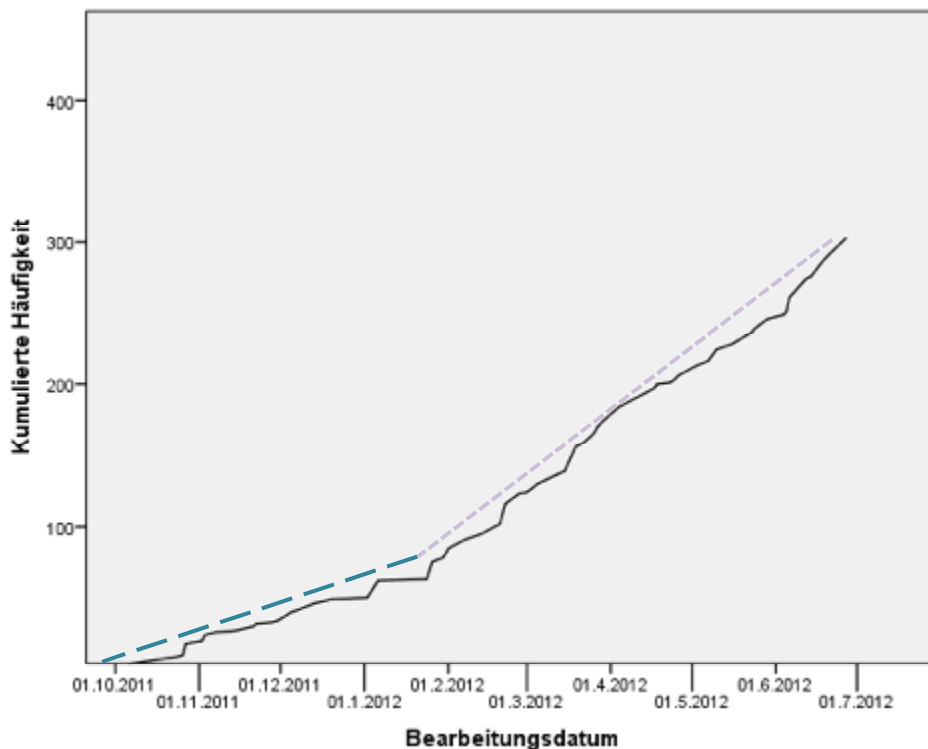


Abbildung 20: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 30.06.2012).

Demnach wurden ungefähr seit Ende des ersten Meilensteins am 31.12.2011 kontinuierlich mehr Gutscheine eingelöst. Bis zum ersten Messzeitpunkt liegt die durchschnittliche Einlösequote pro Monat bei 16 (vgl. dunkel gestrichelte Linie in Abb. 21). Im zweiten Berichtszeitraum liegt die durchschnittliche Quote bei ca. 44 Gutscheinen pro Monat (vgl. hell gestrichelte Linie in Abb. 21). Diese Differenzen sind ggf. durch die Bearbeitungszeiten, die mit dem Gutscheinsystem in Verbindung stehen, zu erklären. So wird im Rahmen der freien Prozessbegleitung (in diesem Kapitel an späterer Stelle) berechnet, dass eine durchschnittliche Bearbeitungszeit bei drei Monaten liegt. Eine weitere Erklärung könnte in den erwartungsgemäßen Anlaufproblemen liegen, wie mangelnde Bekanntheit des Projekts bei den Kooperationspartnern und andere organisatorische Hürden, die sich zu Beginn stellen. Geht man nun von einer stetigen Gutscheineinlösung mit einer Anzahl von 44 Stück pro Monat für die nächsten acht Monate bis zum 28.02.2013 (dem 3. Meilenstein) aus, so würden bis zu diesem Zeitpunkt weitere 355 Gutscheine eingelöst und eine Gesamtanzahl von 658 eingelösten Gutscheinen erreicht werden. Zielvorgabe bis zu diesem Zeitpunkt von Seiten der Kooperationspartner sind 1.200 Gutscheine. Wenn also keine weitere Steigerung der bisherigen Gutscheineinlösungen erreicht wird, wird die Zielvorgabe der Kooperationspartner für den nächsten Meilenstein voraussichtlich deutlich unterschritten werden (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB).

In der städtischen Meldeamtsliste (Stand: Dezember 2011) sind 291 der 303 Kinder erfasst. Die fehlenden 12 Fälle könnten damit zusammenhängen, dass die Kinder zum Zeitpunkt der Datenerfassung nicht in Bielefeld gemeldet waren. So werden die Gutscheine auch in KiTas verteilt, die an der Stadtgrenze liegen. Nachweisbar wurden 3 Gutscheine von Kindern eingelöst, die außerhalb Bielefelds wohnen. Die anderen 9 Kinder sind entweder erst im Laufe des Jahres nach Bielefeld gezogen oder sind aus anderen, unbekanntem Gründen hier nicht gemeldet. Insgesamt haben von den 291 Gutscheineinlösungen 128 Jungen (43,9%) und 163 Mädchen den Gutschein eingelöst und sind dementsprechend leicht unterrepräsentiert. Im Vergleich zum T₁ hat sich der Anteil der Mädchen von 57,1% auf 56,1% an die Verteilung in der Grundgesamtheit (48%) angenähert. Schlüsselte man die Gutscheineinlösungen nach Stadtteil und Geschlecht differenziert auf, so ergibt sich folgende Verteilung:

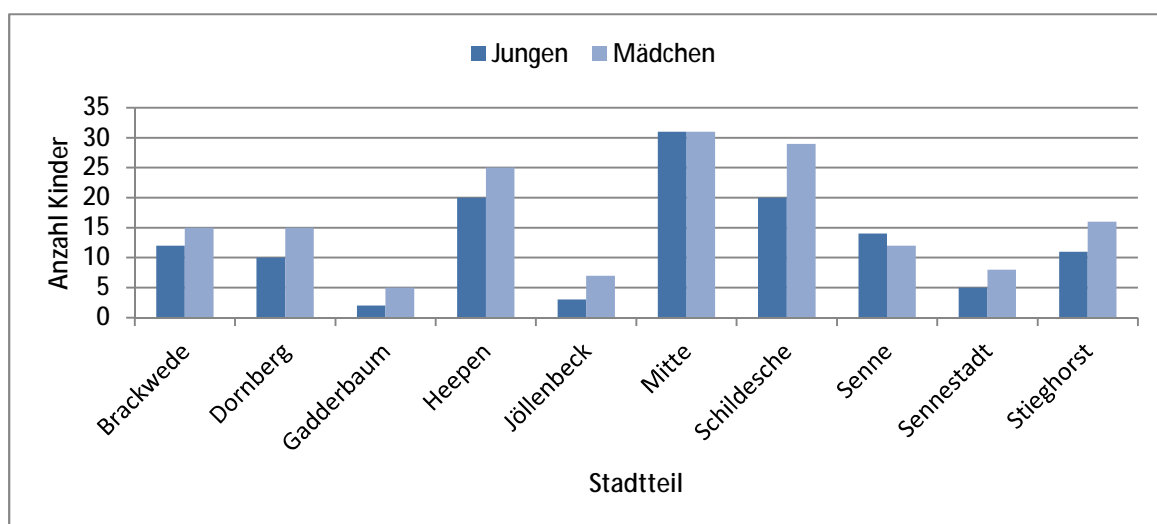


Abbildung 21: Förderkinder nach Stadtteil (DS: 30.06.2012).

Auffällig an der stadtteilbezogenen Aufschlüsselung ist, dass die Verteilung deutlich zu der in der Grundgesamtheit abweicht (vgl. Kapitel 4.7.1.1.1). Bei der Grundgesamtheit sind die Jungen in allen Stadtteilen mindestens gleich stark oder stärker als die Mädchen vertreten wohingegen die Mädchen bei den eingelösten Gutscheinen in allen Stadtteilen leicht höher repräsentiert sind. Lediglich in dem Stadtteil Senne findet sich ein ähnliches Verhältnis wie in der Grundgesamtheit. In Schildesche, Stieghorst und Heepen ist sogar ein deutliches Übergewicht an Mädchen zu Jungen zu erkennen (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB und Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

Eine differenzierte Betrachtung der Gutscheineinlösungen nach Stadtteil und Migrationshintergrund ergibt hingegen folgende Verteilung:

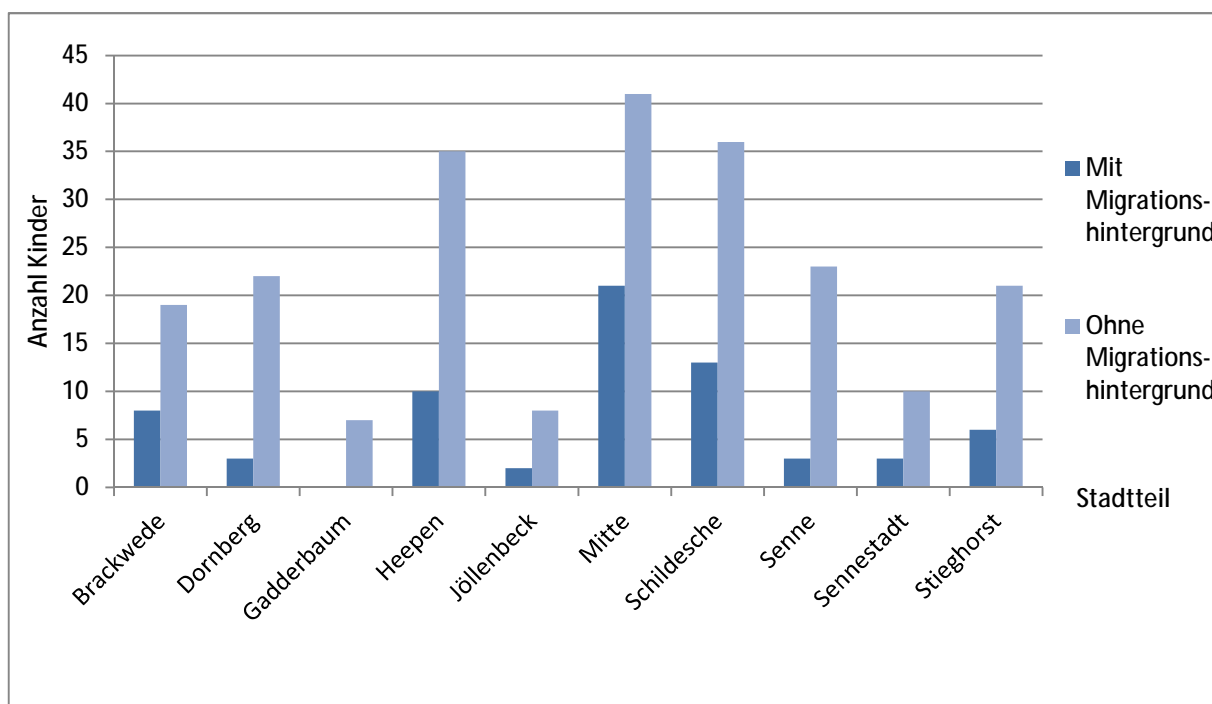


Abbildung 22: Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2012).

Insgesamt haben von 291 Kindern, die einen Gutschein eingelöst haben, 69 einen Migrationshintergrund und 222 Kinder haben keinen. Das ergibt einen Prozentsatz von 23,7% an Kindern mit Migrationshintergrund. Bei der Gesamtanzahl der Kinder, die bis zum 2. Meilenstein vier Jahre alt geworden sind, liegt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund dagegen bei 45,8%. Dementsprechend ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund halb so hoch wie in der Grundgesamtheit. Diese Tendenz findet sich auch in der Verteilung der Gutscheineinlösungen der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, in den einzelnen Stadtteilen, wieder (vgl. Abbildung 22). Der Stadtteil Heepen hat beispielsweise einen Anteil von 46,4% an Kindern mit Migrationshintergrund in der Grundgesamtheit und bei den eingelösten Gutscheinen lediglich einen Anteil von 22,2%. In Gadderbaum wird sogar gar kein Gutschein von einem Kind mit Zuwanderungsgeschichte eingelöst. An dieser Stelle besteht akuter Handlungsbedarf (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB und Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

In Bezug auf die Annahme, dass mehr Jungen als Mädchen mit Migrationshintergrund Sport treiben, zeichnet sich ab, dass hingegen mehr Mädchen (38) als Jungen (31) Gutscheine einlösen. Im Hinblick auf die theoretischen Annahmen, stellt diese Erkenntnis eine Überraschung dar. Es ist hier zu hinterfragen, aus welchen Nationen die Mädchen stammen, die einen Gutschein eingelöst haben, da laut Kleindienst-Cachay (2010, S. 8f.) ein Zusammenhang zwischen Sportbeteiligung und Herkunftsland besteht: „Als die am stärksten sportferne Gruppe gelten muslimische (d.h. in Deutschland v.a. türkische) Mädchen, gefolgt von Mädchen mit italienischer Abstammung“ (ebd.). Demgemäß ist bislang festzuhalten, dass die 69 Kinder insgesamt 29 verschiedene Nationalitäten aufweisen. Dabei treten 24 Nationalitäten mit jeweils maximal 2 eingelösten Gutscheinen in Erscheinung; dies ist bei 32 Einlösungen der Fall. Die restlichen 37 Einlösungen verteilen sich nach Geschlecht der Förderperson sortiert wie folgt über die Herkunftsländer der Gutscheinkinder:

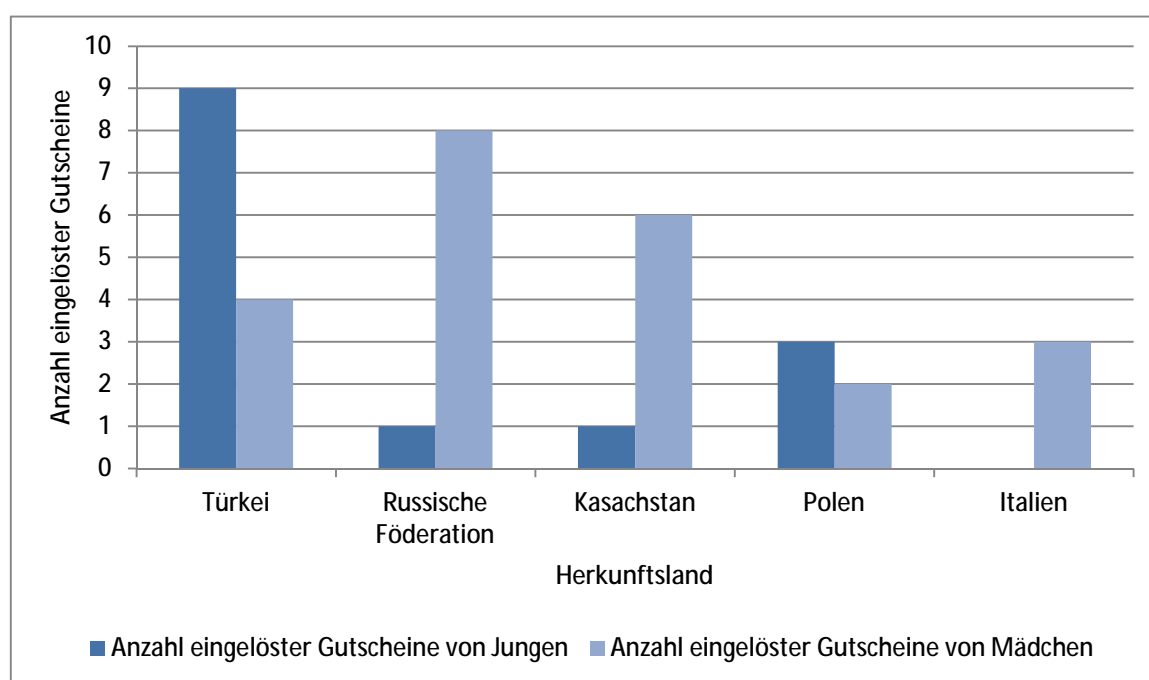


Abbildung 23: Förderkinder nach Staatsangehörigkeit (DS: 30.06.2012).

Auf einen ersten Blick scheint die türkische Nation mit 13 eingelösten Gutscheinen nicht unterrepräsentiert zu sein, da sie damit im internationalen Vergleich die größte Häufigkeit aufweist. Dies muss jedoch in Relation zu der Anzahl gutscheinberechtigter Kinder aus den verschiedenen Ländern differenzierter betrachtet werden: So stammen insgesamt 317 Kinder im Alter von vier Jahren aus der Türkei, sodass lediglich 4,1% der türkischstämmigen Kinder einen Gutschein eingelöst haben. Des Weiteren ist prägnant, dass davon 9 Kinder männlich und nur 4 weiblich sind. Die Annahme, dass es Mädchen insbesondere aus der Türkei schwer haben werden einen Gutschein einzulösen, scheint sich hier zu bestätigen.

Auch die Kinder übriger Nationen werden nicht in einem proportionalen Maße erreicht: Kinder der Russischen Föderation sind zu 8,7% beteiligt, kasachische zu 10,0%, polnische zu 7,6% und italienische zu immerhin 15,8%. Zu betonen ist hier allerdings, dass im Geschlechtervergleich auffallend viele Gutscheine von Mädchen aus der Russischen Föderation (8 zu 1) und aus Kasachstan (6 zu 1) eingelöst wur-

den. Gerade die Anzahl kasachischer Mädchen wirkt hier erstaunlich hoch, da auch bei diesen ein hoher Prozentsatz muslimischer Anhänger angenommen werden kann. Die italienischen Mädchen sind im Geschlechtervergleich mit 3 Einlösungen ebenfalls stark gegenüber den Jungen mit 0 Einlösungen vertreten – aufgrund der geringen Fallzahlen muss dies im Projektablauf weiter beobachtet werden (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB und Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

Um den aktuellen Grad der Abdeckung aller Kinder mit Berechtigung für einen SPORTS4KIDS-Gutschein übersichtlich darzustellen, wird der Organisationsgrad als Indikator Verwendung finden. Dabei handelt es sich um das Verhältnis der Kinder, die den Gutschein eingelöst haben, zu allen vierjährigen Kindern in Bielefeld. In folgender Tabelle wird dieser Organisationsgrad (oder auch Ausschöpfungsqualität) nach Stadtteilen und Geschlecht aufgeschlüsselt dargestellt:

Tabelle 23: Quote nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2012).

Stadtteil	Jungen (%)	Mädchen (%)	Gesamt (%)
Brackwede	7,9	10,9	9,4
Dornberg	16,4	21,1	18,9
Gadderbaum	5,7	16,7	10,8
Heepen	9,5	13,7	11,5
Jöllenbeck	3,9	9,2	6,6
Mitte	10,8	12,0	11,4
Schildesche	12,5	21,0	16,4
Senne	15,1	14,3	14,7
Sennestadt	5,6	9,9	7,6
Stieghorst	9,2	12,5	10,9
Gesamt	10,0	13,7	11,8

Im Vergleich mit dem Mittelwert von 11,8% fallen die Stadtteile Dornberg (18,9%), Schildesche (16,4%) und Senne (14,7%) positiv auf und die Stadtteile Jöllenbeck (6,6%), Sennestadt (7,6%) und Brackwede weisen relativ niedrige Ausschöpfungswerte auf.

Eine Berechnung des Organisationsgrads für das Merkmal *Migrationshintergrund*, aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Stadtteil ergibt folgende Daten:

Tabelle 24: Quote bzgl. MHG nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2012).

Stadtteil	Jungen (%)	Mädchen (%)	Gesamt (%)
Brackwede	3,5	7,4	5,2
Dornberg	0,0	17,6	9,7
Gadderbaum	0,0	0,0	0,0
Heepen	4,3	6,7	5,5
Jöllenbeck	0,0	7,1	3,8
Mitte	6,7	7,8	7,2
Schildesche	11,0	9,4	10,3
Senne	3,0	5,0	4,1
Sennestadt	2,1	4,9	3,4
Stieghorst	5,7	5,1	5,4
Gesamt	5,2	7,2	6,1

Im Vergleich zum Mittelwert von 5,5%, sticht Schildesche mit 11% deutlich hervor, Dornberg ist mit 9,7% und Mitte mit 7,2% ebenfalls überdurchschnittlich vertreten. Unterdurchschnittlich zeigen sich insbesondere Gadderbaum (0%) und Sennestadt (3,4%). Hierbei ist zu beachten, dass die relativ geringe Anzahl der eingelösten Gutscheine von Kindern mit Migrationshintergrund (69 Stück) zu Verzerrungen führen können. Es empfiehlt sich, die Berechnung zu einem späteren Zeitpunkt zu wiederholen, sobald eine höhere Fallzahl vorliegt (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB und Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

Um Indizien für eine erfolgreiche Gutscheineinlösung bei Vereinen zu sondieren, wurde die Anzahl der angenommenen Gutscheine pro Verein analysiert und Klassen gebildet, die unter Vorbehalt als Erfolgsklassen interpretiert werden können (vgl. Tabelle 25). So wurden alle Vereine, die keinen Gutschein angenommen haben, einer Klasse zugeordnet, alle Vereine, die 1-5 Gutscheine angenommen haben, einer weiteren usw. Diese Erfolgsklassen wurden darüber hinaus nach weiteren Merkmalen differenziert, um den Zusammenhang des „Erfolges“ mit weiteren Merkmalen zu prüfen. Hierzu wurde zwischen Ein- und Mehrspartigkeit des Vereins differenziert und nach Größe – diese gemessen an der Anzahl der Mitglieder zwischen 0 und 6 Jahren.

Tabelle 25: Gutscheineinnahmen nach Sparte und Mitgliedern (DS. 30.06.2012).

Gutscheineinnahmen	Sparte	Mitgliederzahl (0-6 Jahre)						Gesamt
		Keine	1-10	11-30	31-50	51-100	101-1000	
Keine	Einspartenverein	188	39	13	1	0	0	241
	Mehrspartenverein	8	11	4	2	1	2	28
	Gesamt	196	50	17	3	1	2	269
1-5	Einspartenverein	2	6	4	2	1	0	15
	Mehrspartenverein	0	0	2	1	6	2	11
	Gesamt	2	6	6	3	7	2	26
6-10	Einspartenverein	0	0	2	0	0	0	2
	Mehrspartenverein	0	0	1	1	2	2	6
	Gesamt	0	0	3	1	2	2	8
11-20	Einspartenverein	0	0	0	0	1	0	1
	Mehrspartenverein	0	0	0	0	2	1	3
	Gesamt	0	0	0	0	3	1	4
21-100	Mehrspartenverein	0	0	0	0	0	4	4
	Gesamt	0	0	0	0	0	4	4
Gesamt	Einspartenverein	190	45	19	3	2	0	259
	Mehrspartenverein	8	11	7	4	11	11	52
	Gesamt	198	56	26	7	13	11	311

Es wird deutlich, dass Vereine, die viele Gutscheine annehmen und damit als erfolgreich bezeichnet werden können, eher Mehrspartenvereine sind sowie Vereine, die auch viele Mitglieder im Alter von 0-6 Jahren haben. Die 8 erfolgreichsten Vereine (d.h. Vereine, die mehr als 10 Gutscheine angenommen haben) sind zu 87,5% Mehrspartenvereine und alle zählen mehr als 50 Mitglieder zwischen 0 bis 6 Jahren.

Die 269 Vereine, die bisher keine Gutscheine angenommen haben, bestehen zu 72,8% aus Vereinen, die keine Mitglieder zwischen 0-6 verzeichnen. Insgesamt sind 89,6% der Vereine, die noch keinen Gutschein eingelöst haben Einspartenvereine. Betrachtet man die Vereine, die einen Gutschein angenommen haben, so ist hier ein Anteil von 52,4% der Vereine durch Einspartenvereine repräsentiert und 47,6% durch Mehrspartenvereine. Mehrspartenvereine scheinen in Bezug auf die Altersklasse der 0-6 Jährigen, aber auch hinsichtlich der Anzahl an Gutscheineinlösungen bei SPORTS4KIDS erfolgreicher bzw. aktiver zu sein und könnten somit für eine spezielle Förderung oder Unterstützung in Bezug auf das Projekt von Interesse sein (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB und Daten aus der Bestandserhebung des LSB NRW).

Alle großen Vereine (mehr als 100 Mitglieder zwischen 0 und 6 Jahren) sind Mehrspartenvereine. In der Abbildung 24 ist die Anzahl der Einsparten- und Mehrspartenvereine in Bezug auf die Vereinsgröße nach der Anzahl der Kinder zwischen 0 und 6 Jahren noch einmal dargestellt:

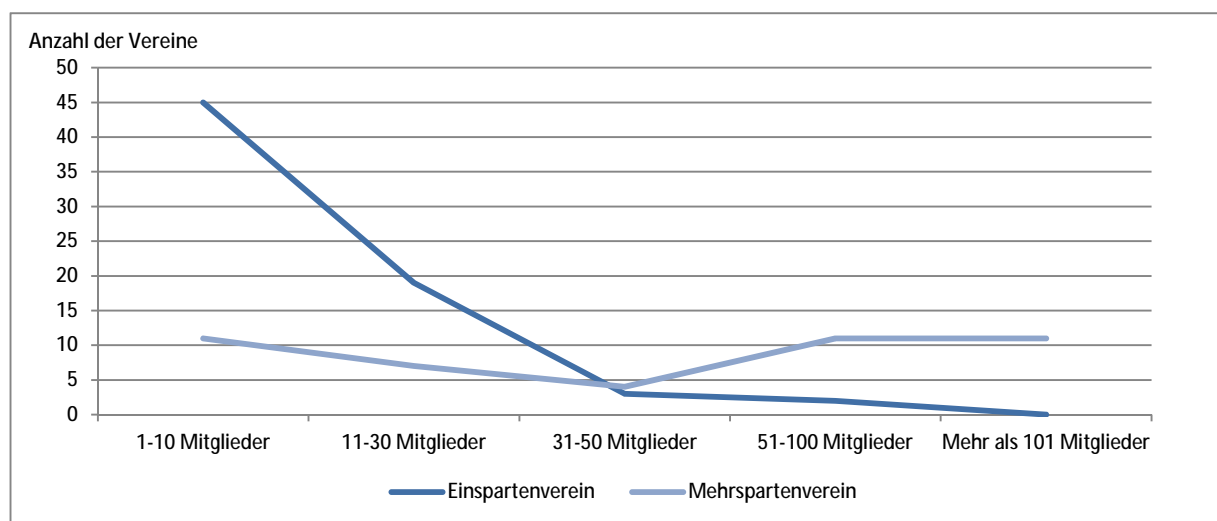


Abbildung 24: Vereinsanzahl nach Mitgliederzahl und Sparten (DS: 30.06.2012).

In Bezug auf die Motivation der Vereine und auf das Potenzial des Vereinsangebots ist eine deutlich gestiegene Anzahl an Vereinen zu verzeichnen, die Gutscheine angenommen haben.

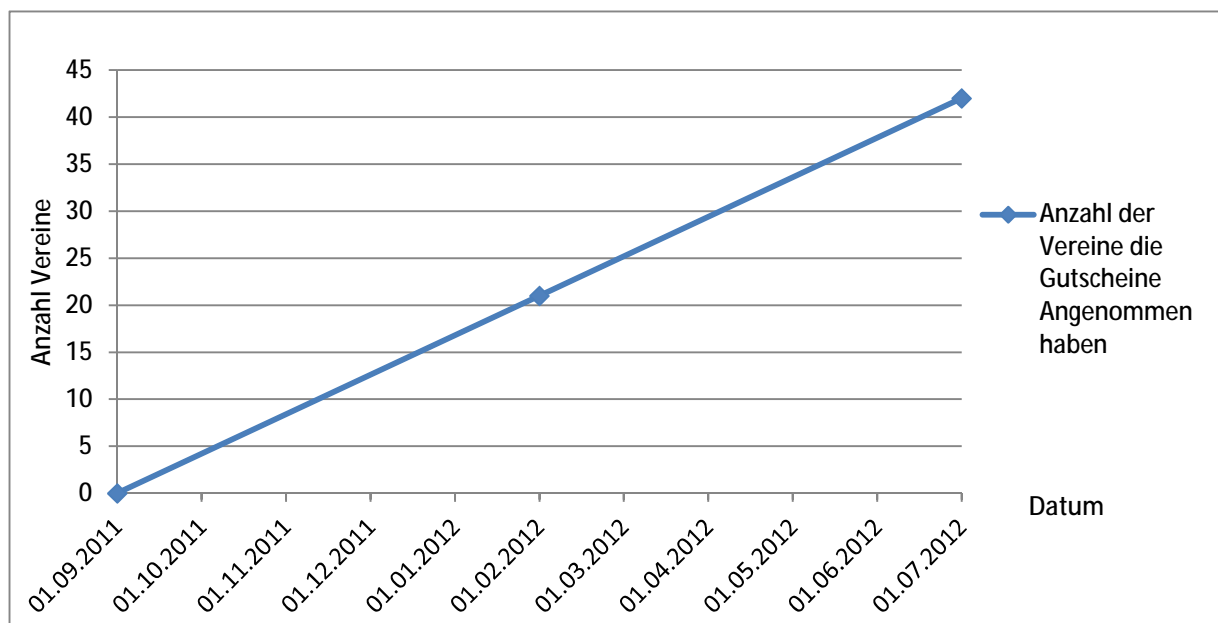


Abbildung 25: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2012).

In der Abbildung 25 ist ersichtlich, dass die Anzahl der Vereine, die Gutscheine angenommen haben, seit dem letzten Messzeitpunkt in T_1 von 16 auf 42 Vereine gestiegen ist. Im Verhältnis zur Anzahl aller Vereine in Bielefeld (255) ergibt sich eine Beteiligungsquote von 16,5%, im Vergleich zu allen Vereinen, die Mitglieder im Alter zwischen 0-6 haben, eine Beteiligungsquote von 37,2% (113 Vereine mit Mitgliedern zwischen 0-6) und im Verhältnis zu allen Vereinen, die laut der Vereinsbefragung Angebote für 4-jährige Kinder haben, eine Beteiligungsquote von 85,7% (49 Vereine mit Angeboten) (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB und Daten aus der Bestandserhebung des LSB NRW).

Von den 80 befragten Vereinen, von denen ein Rücklauf zu verzeichnen ist, haben jedoch nur 29 Vereine Gutscheine angenommen, sowie 14 weitere, die sich aber nicht aktiv an der Befragung beteiligt haben. Bezogen auf die 49 Vereine, die in der Befragung angegeben haben, dass sie Angebote für 4-Jährige hätten, ergibt sich somit eine Beteiligungsquote von 59,2%. Demnach verbleiben weitere 20 Vereine noch ohne Gutscheineinlösung, obwohl sie angegeben haben, dass sie Angebote für 4-Jährige hätten. Hier liegt ggf. weiteres ungenutztes Potenzial an Angeboten für Kinder vor. Die 32 Vereine, die in der Befragung angegeben haben, dass sie keine Angebote für 4-Jährige hätten, haben tatsächlich auch keinen Gutschein an den SSB weitergeleitet (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB und Daten aus der Vereinsbefragung 2011, Frage 5).

In der Datenbank des SSB wird die gewählte Sportart bzw. Abteilung des Vereins bei den geförderten Kindern festgehalten. In der folgenden Abbildung 26 sind die gewählten Sportarten dargestellt:

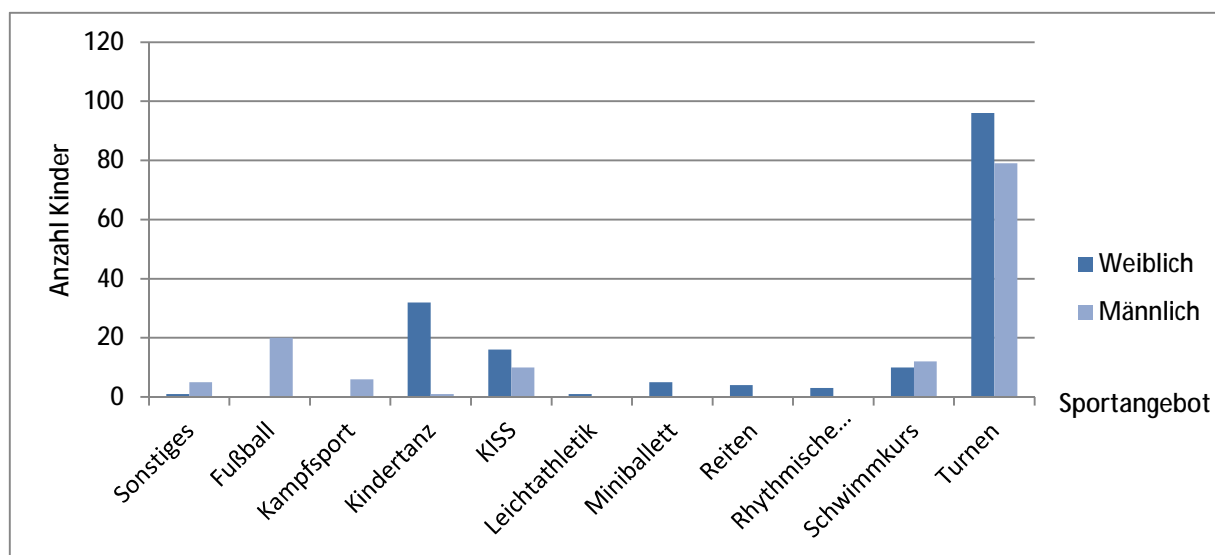


Abbildung 26: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 30.06.2012).

Aus der Abbildung wird deutlich, dass Kinder mit vier Jahren überwiegend Turnangebote in Anspruch nehmen. 57,8% aller geförderten Kinder sind in der Turnabteilung bzw. der Sportart Turnen untergebracht, gefolgt von Kindertanzen mit 10,9%, KISS³³ mit 8,6%, Schwimmkursen mit 7,3% und Fußball mit 6,6%. Zudem werden deutliche Unterschiede in der Geschlechterverteilung bei einigen Sportarten sichtbar. Kindertanz, Rhythmische Sportgymnastik, Miniballett und Reiten werden überwiegend von Mädchen wahrgenommen – es herrscht hier ein Mädchenanteil von 97,8% (44 der 45 Kinder sind Mädchen). Beim Kampfsport (dabei sind Capoeira, Ringen und Taekwondo inbegriffen) und Fußball sind es hingegen zu 100% Jungen, die insgesamt 26 Gutscheine dafür verwendet haben. Bei den weiteren häufig nachgefragten Sportarten lässt sich anteilig ein leichtes Übergewicht an Mädchen oder ein ausgeglichenes Verhältnis beobachten: Beim Turnen beträgt der Anteil an Mädchen 54,6%, bei den Schwimmkursen 45,5% und bei der KISS 61,5%. Im Vergleich zu der Wahl der Sportarten zum 1. Meilenstein ergibt sich eine ähnliche Verteilung. Turnen war zum 1. Meilenstein ebenfalls die beliebteste Sportart gefolgt von KISS (Datenbank SSB).

In Bezug auf das Partizipationsverhalten der Kinder und Eltern wurde die Anzahl der Neumitglieder im Verein durch eingelöste Gutscheine erhoben. Seit Februar 2012 wird über das Antragsformular der Vereine für SPORTS4KIDS die Anzahl der „echten“ Neuzugänge bei den Vereinen ermitteln. Das Antragsformular wurde entsprechend geändert und diejenigen Vereine und Übungsleiter/-innen, die bis zu diesem Zeitpunkt Gutscheine eingelöst haben, wurden befragt, ob es sich bei diesen Gutscheineinlösungen jeweils um eine Neuanmeldung in dem Verein oder um eine Verrechnung mit einer bestehenden Mitgliedschaft handelt.

³³ KISS ist die Abkürzung für die Kindersportschule der Bielefelder Turngemeinde. Die KISS orientiert sich an einem aufeinander aufbauenden Ausbildungsprogramm mit mehreren Stufen für verschiedene Altersklassen. Aufgrund dieser spezifischen Ausrichtung an einem Lehrplan und nicht an einer einzelnen Sportart, wird das Angebot die KISS als eigene Sportart aufgeführt. Eine ausführliche Ausführung dieses Systems findet sich auf der Homepage der Bielefelder Turngemeinde (www.btg-bielefeld.de).

Die folgende Abbildung zeigt das Verhältnis zwischen Neuanmeldungen und Verrechnungen:

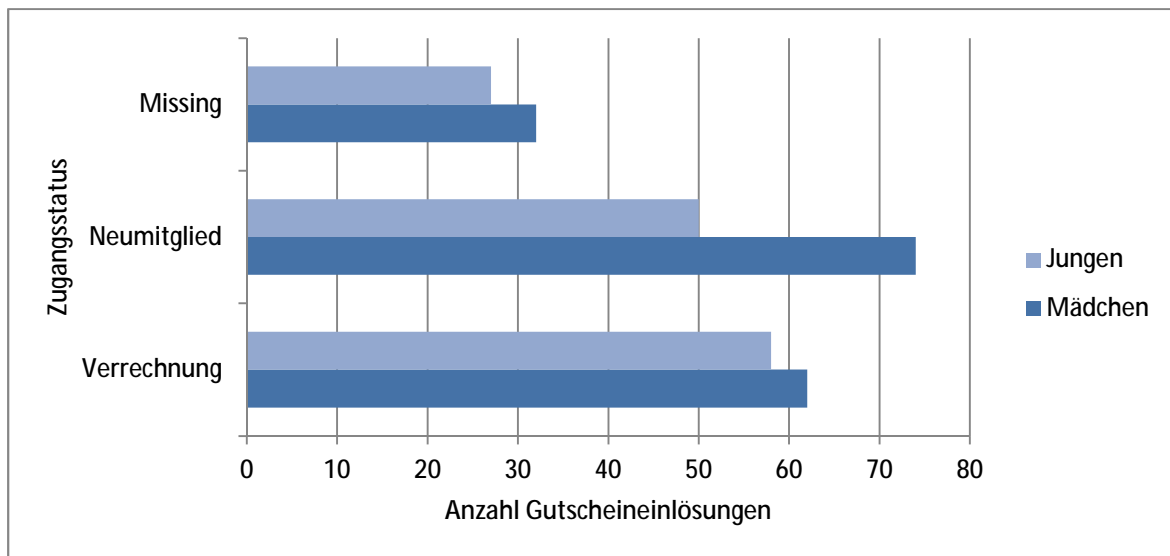


Abbildung 27: Einlös. nach Zugangsstatus und Geschlecht (DS: 30.06.2012).

Insgesamt wurden 39,6% Verrechnungen und 40,9% Neumitglieder, sowie 19,5% fehlende Werte erfasst. Bei den Verrechnungen und den fehlenden Werten ist das Geschlechterverhältnis relativ ausgeglichen und bei den Neumitgliedern ist der Geschlechteranteil mit 59,7% Mädchen leicht unregelmäßig. Insgesamt, über alle Gutscheineinlösungen gesehen, sind die Mädchen mit 55,4% leicht überrepräsentiert. In der folgenden Abbildung 28 ist die Entwicklung der „echten Neuzugängen“ nochmals im Zeitablauf dargestellt:

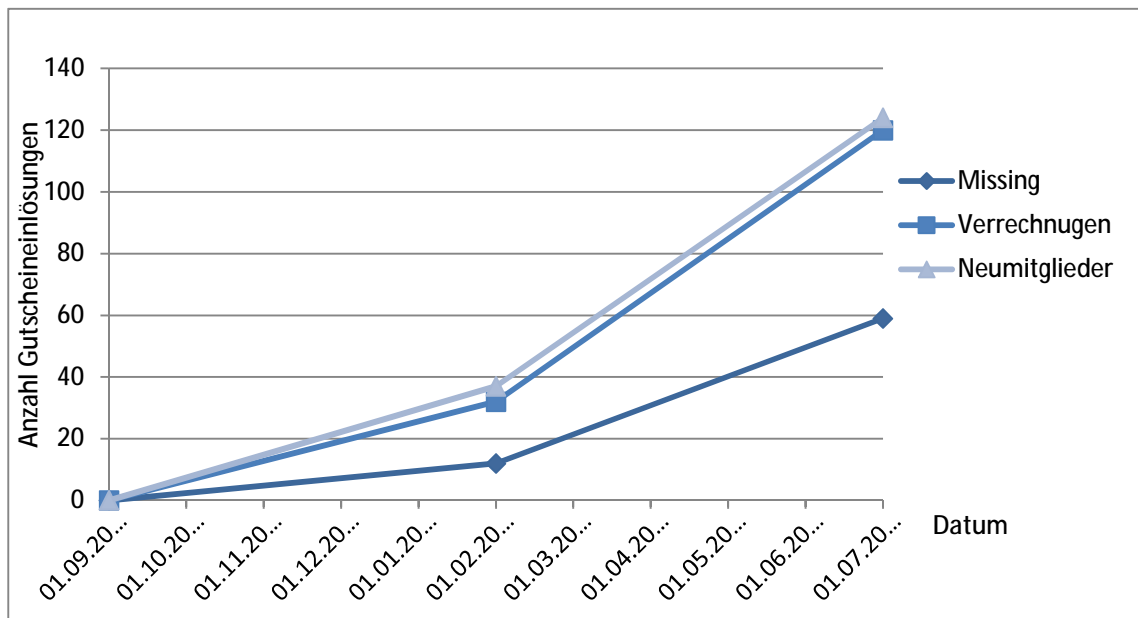


Abbildung 28: Entw. Anzahl Einlösungen nach Zugangsstatus (DS: 30.06.2012).

Die Entwicklung der „echten“ Neuzugänge im Zeitablauf zeigt, dass sich das Verhältnis zwischen Neuanmeldungen und Verrechnungen der Mitgliedsbeiträge konstant

hält. So liegt das Verhältnis jeweils ungefähr bei 50%. Dieser Anteil an Kindern, die sich neu in einem Verein anmelden, ist als hoch und positiv zu bewerten.

Von insgesamt 123 vermerkten Neuanmeldungen wurden 17 von Kindern mit Migrationshintergrund durchgeführt, das entspricht lediglich 13,8%. In Rückgriff zur Grundgesamtheit 4-jähriger Kinder und der darin bestehenden Quote von 45,8% an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte zeigt sich, dass diese Kinder bei den Neuanmeldungen deutlich unterrepräsentiert sind.

4.7.2.2.3 KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M₂

Die KiTas wurden bereits hinlänglich als relevanter Akteur im Prozess der Inklusionsvermittlung dargestellt. Erzieher/-innen kommt dabei die Aufgabe zu, die Gutscheine auszufüllen und den Kindern an ihrem vierten Geburtstag zusammen mit Informationsmaterial zu überreichen. Bis zum Messzeitpunkt am 30.06.2012 betrifft dies rein rechnerisch 2.354 Kinder (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011). Nach Rücksprache mit dem SSB im Februar 2012 scheint jedoch fast jeder zweite Gutschein fehlerhaft ausgefüllt worden zu sein, was die Partizipationschancen der Kinder am Vereinssport erheblich reduziert. In T₂ wurden deshalb die Gutscheinlisten von allen relevanten KiTas (166) zur weiteren Auswertung angefordert – dabei ist nach mehrfacher Erinnerung eine Rücklaufquote von 76% erreicht worden, sodass schlussendlich von 126 KiTas die Gutscheinlisten vorliegen.³⁴ Der Rücklauf ist in nachfolgender Tabelle nach Stadtteil differenziert abgebildet:

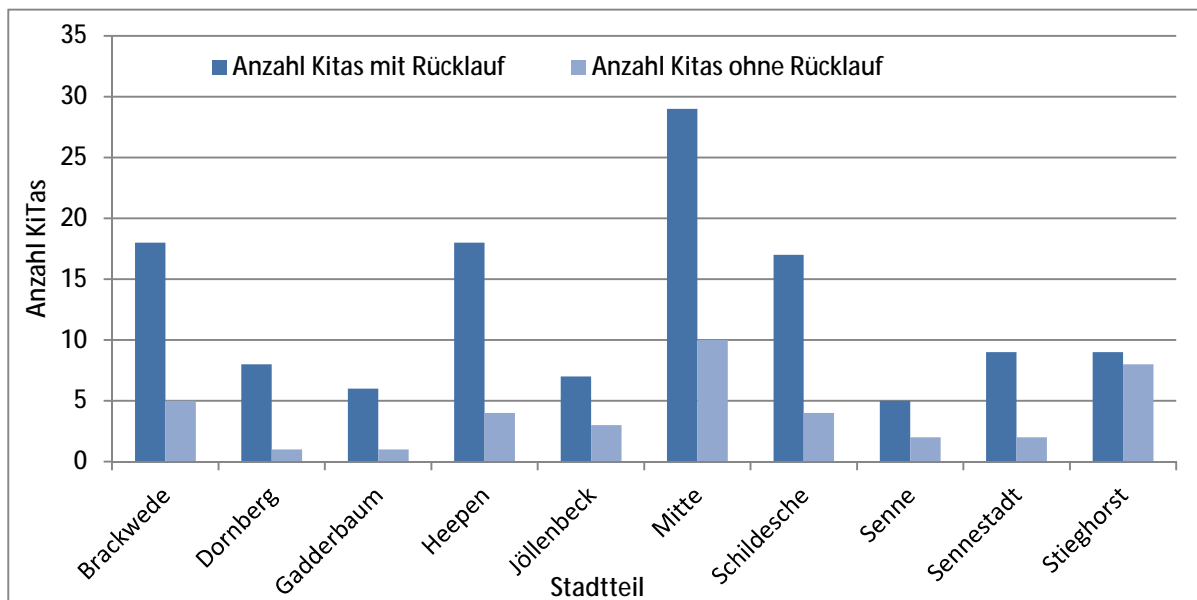


Abbildung 29: KiTas nach Rücksendung von Gutscheinlisten (DS: 30.06.2012).

³⁴ Am 16.09.2012 erreichten uns noch zwei weitere Gutscheinlisten, die jedoch nicht in die nachfolgende Auswertung gelangt sind. Diese stammen von den KiTas mit den Nummern XXX (KiTa Träger 1; Stadtteil: Heepen; 5 vermerkte Gutscheinausgaben) und XXX (KiTa Träger 8; Stadtteil: Stieghorst; 23 vermerkte Gutscheine). Der Rücklauf erhöht sich damit auf 77,1%.

Die Quoten einer Rücksendung von Gutscheinlisten verteilen sich über die Stadtbezirke relativ ausgeglichen. Hervorzuheben sind hier allerdings Stieghorst – hier haben nur 52,9% der KiTas eine Liste versandt – sowie Gadderbaum (85,7%) und Dornberg (88,9%) – hier liegen die Quoten über dem Durchschnitt von 75,9%. Der Rücklauf der Listen kann ebenso nach Trägern geordnet dargestellt werden (vgl. Tabelle 26).

In Bielefeld zeigt sich eine heterogene Verteilung der Trägergrößen. So umfassen auf der einen Seite manche Träger lediglich ein bis drei KiTas – Aussagen über deren Beteiligung scheinen aufgrund dieses geringen Umfangs nicht angemessen. Auf der anderen Seite gibt es auch 6 Träger, die 10 und mehr KiTas verwalten. In Bezug auf zurückgesendete Gutscheinlisten ist hier insbesondere der städtische Träger mit 42 KiTas hervorzuheben, von denen 39 KiTas (92,9%) eine Liste eingereicht haben. Damit liegen diese weit über dem Durchschnitt von 75,9%. Dem entgegengesetzt liegt bei dem Katholischen Gemeinschaftsverband (10 KiTas) lediglich eine Rücklaufquote von 40% vor.

Tabelle 26: Rücklaufquote von KiTa-GS-Listen nach Träger (DS: 30.06.2012).

Träger	Rücklauf		Gesamt	Rücklauf (in %)
	Nein	Ja		
KiTa Träger 1	4	13	17	76,5
KiTa Träger 2	1	0	1	0,0
KiTa Träger 3	0	1	1	100,0
KiTa Träger 23	0	1	1	100,0
KiTa Träger 4	0	1	1	100,0
KiTa Träger 5	1	5	6	83,3
KiTa Träger 6	7	14	21	66,7
KiTa Träger 7	3	7	10	70,0
KiTa Träger 8	2	1	3	33,3
KiTa Träger 9	0	2	2	100,0
KiTa Träger 10	6	4	10	40,0
KiTa Träger 11	1	0	1	0,0
KiTa Träger 12	9	22	31	71,0
KiTa Träger 13	0	1	1	100,0
KiTa Träger 14	1	0	1	0,0
KiTa Träger 15	0	1	1	100,0
KiTa Träger 16	3	39	42	92,9
KiTa Träger 17	1	1	2	50,0
KiTa Träger 18	0	4	4	100,0
KiTa Träger 19	0	1	1	100,0
KiTa Träger 20	1	4	5	80,0
KiTa Träger 21	0	3	3	100,0
KiTa Träger 22	0	1	1	100,0
Gesamt	40	126	166	75,9

Auf den Gutscheinlisten ist festgehalten, wann ein Kind Geburtstag hat, welches Geschlecht es hat und wann es einen Gutschein überreicht bekommen hat. Zur eindeutigen Zuordbarkeit der KiTa sowie der Förderperson sollte zudem die Gutschein-

nummer auf der Liste vermerkt sein. Die Anforderung der Gutscheinlisten verfolgt dabei zwei Hauptziele:

Zum einen wird mit ihrer Auswertung angestrebt, diejenigen KiTas zu markieren, bei denen sich der Ablauf der Gutscheinübergabe und -dokumentation nicht wie gewünscht vollzieht. Diese KiTas sollen dann konkret angesprochen und somit Empfänger von Interventionsmaßnahmen werden (vgl. 4.7.2.5). Zum anderen dienen die gewonnenen Daten zur generellen Übersicht über die sich beteiligenden KiTas. Nachfolgend werden diese Daten dezidiert präsentiert und interpretiert.

Zunächst wird dargelegt, wie sich die Kinder aus dem Geburtsjahrgang 2007 anzahlmäßig auf die Stadtteile verteilen. Hierbei beziehen wir uns nur auf die 126 KiTas, die Gutscheinlisten zurückgesendet haben:

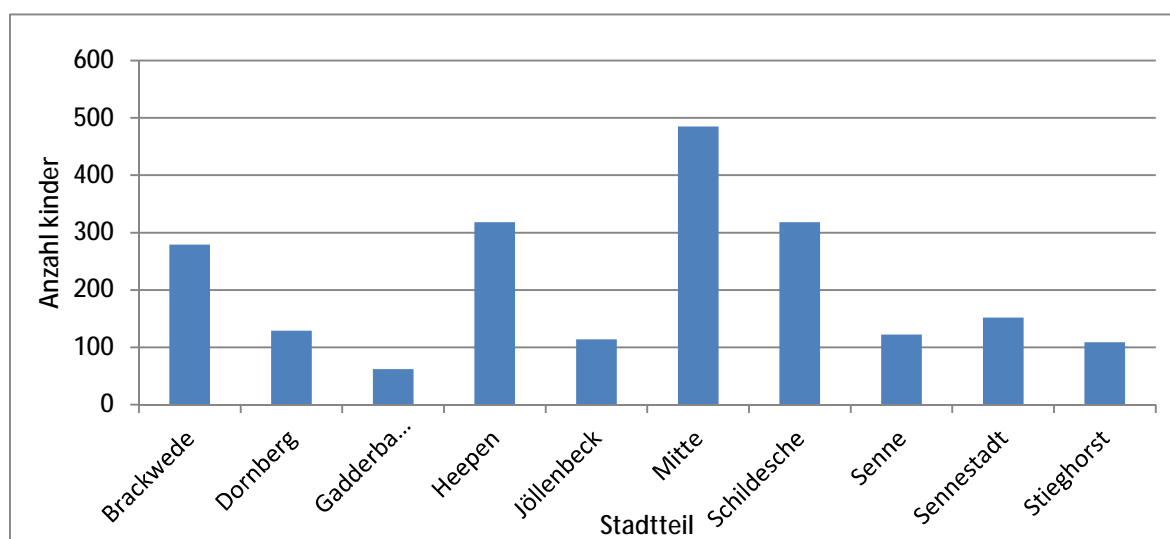


Abbildung 30: KiTa-Kinder nach Stadtteil (DS: 30.06.2012).

Demnach leben mit 485 in Mitte gemeldeten Kindern – von insgesamt 2.088 Kindern aus dem Geburtsjahrgang 2007 – die meisten im Zentrum Bielefelds. Die geringste Anzahl 4-Jähriger ist mit 62 in Gadderbaum zu finden (Daten aus den Gutscheinlisten und dem Datensatz des Jugendamtes entnommen).

In den 126 KiTas sind laut Gutscheinlisten 1.321 Gutscheine ausgeteilt worden – die potenziellen Förderpersonen verteilen sich wie folgt über die Stadtbezirke:

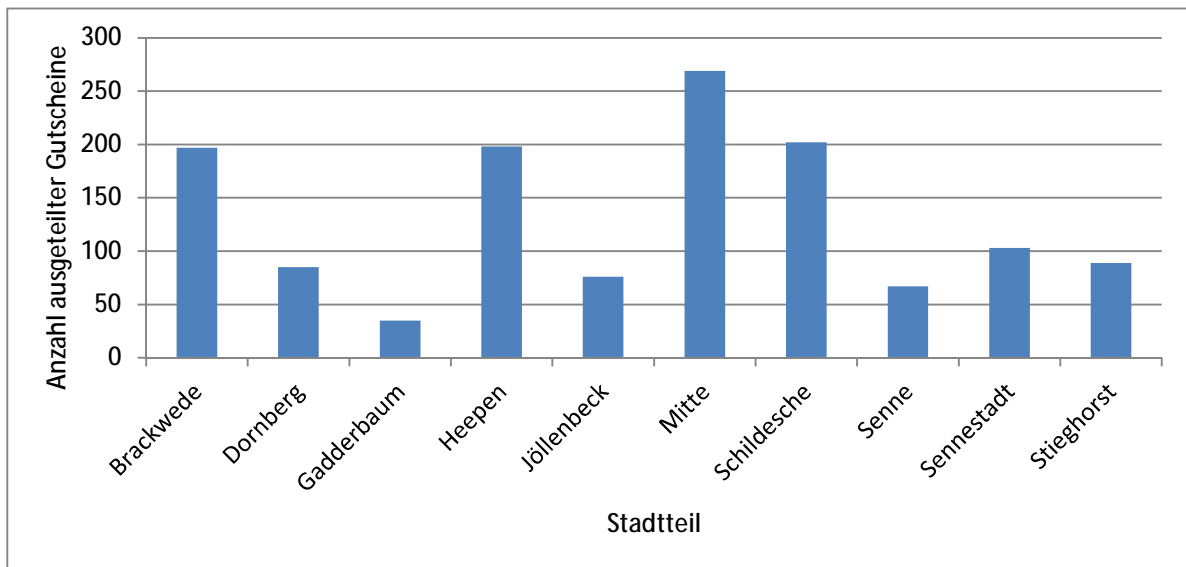


Abbildung 31: Von KiTas ausgeteilte Gutscheine pro Stadtteil (DS: 30.06.2012).

Es ist an dieser Stelle jedoch auf methodische Probleme bei der Datenerhebung hinzuweisen: Abseits des bei Befragungen kontinuierlich auftretenden Problems eines nicht vollständigen Rücklaufs, haben die KiTas die Gutscheinlisten nicht gleichzeitig versandt, so dass bei weitem nicht alle ausgeteilten Gutscheine zum Stichtag des 30.06.2012 erfasst wurden. Es ist insofern von einer höheren Zahl auszugehen, da sich die Gutscheinausgaben gemäß der Verteilung von Geburtstagen nahezu stetig über den Zeitablauf vollziehen. Ein Beteiligungserfolg der KiTas als Vermittler lässt sich nicht nur anhand ausgeteilter Gutscheine – dies ist aufgrund abgegebener Gutscheinlisten nachvollziehbar –, sondern auch bei Vorliegen eines eingelösten Gutscheins der Fall. Anhand der vom SSB geführten Datenbank – hier sind zum Stichtag des 30.06.2012 insgesamt 303 eingelöste Gutscheine vermerkt – zeichnet sich folgende Verteilung einer erfolgreichen Beteiligung von KiTas pro Stadtteil ab:

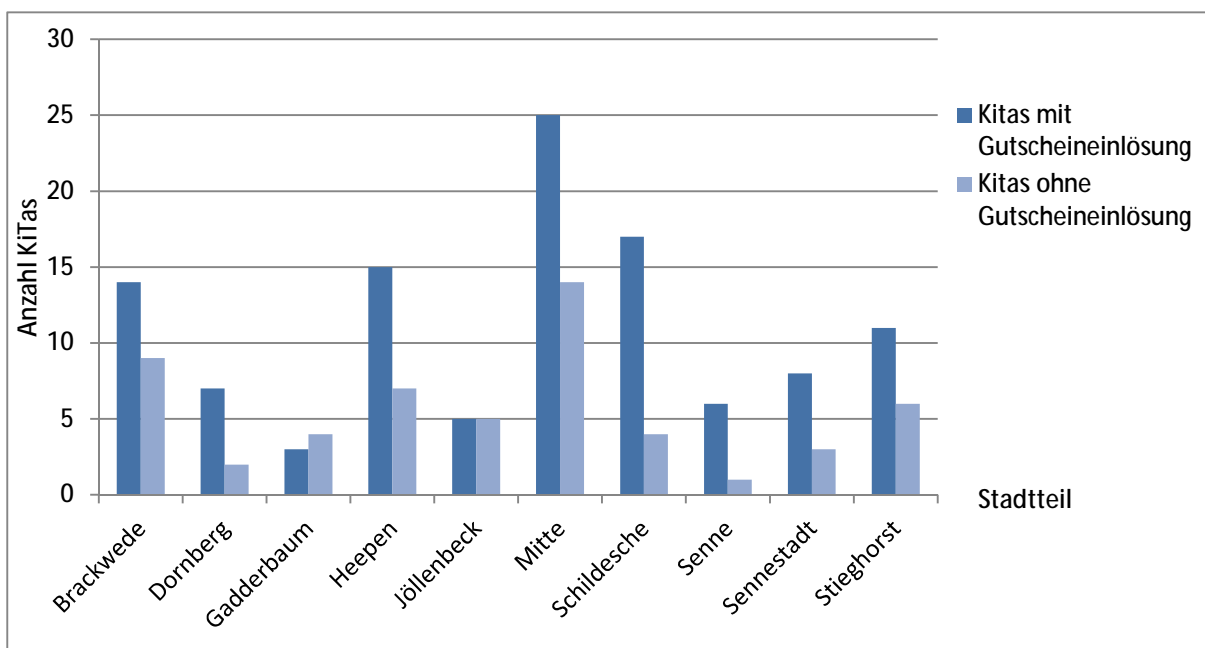


Abbildung 32: KiTas mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2012).

Demnach haben bereits 66,9% der KiTas mindestens einen eingelösten Gutschein vorzuweisen. In Schildesche und Senne liegen die KiTas mit 81,0% und 85,7% weit über dem Durchschnitt sich erfolgreich beteiligender KiTas. Hingegen wurden in Gadderbaum nur von drei KiTas (42,9%) Gutscheine eingelöst. Jöllbeck hatte im ersten Betrachtungszeitraum lediglich einen eingelösten Gutschein aufzuweisen. Retrospektiv betrachtet, scheint dies ein zufälliger Effekt gewesen zu sein, bedingt durch die bis dahin kurze Laufzeit des Projekts, da mittlerweile immerhin zehn Gutscheine erfolgreich vermittelt worden sind, dies in fünf von zehn KiTas (vgl. 4.7.1.2.5).

Die Gutscheineinlösungen können zudem nach KiTa-Träger aufgeschlüsselt werden. In diesem Zusammenhang zeigt sich folgende Verteilung:

Tabelle 27: GS-Einlösequote nach Träger (DS: 30.06.2012).

Träger	Anzahl KiTas			GS-Einlösequote (in %)
	Ohne GS-Einlösung	Mit GS-Einlösung	Gesamt	
KiTa Träger 1	7	10	17	58,9
KiTa Träger 2	1	0	1	0,0
KiTa Träger 3	1	0	1	0,0
KiTa Träger 23	0	1	1	100,0
KiTa Träger 4	0	1	1	100,0
KiTa Träger 5	1	5	6	83,3
KiTa Träger 6	9	12	21	57,1
KiTa Träger 7	2	8	10	80,0
KiTa Träger 8	1	2	3	66,7
KiTa Träger 9	0	2	2	100,0
KiTa Träger 10	2	8	10	80,0
KiTa Träger 11	0	1	1	100,0
KiTa Träger 12	5	26	31	83,9
KiTa Träger 13	1	0	1	0,0
KiTa Träger 14	1	0	1	0,0
KiTa Träger 15	0	1	1	100,0
KiTa Träger 16	17	25	42	59,2
KiTa Träger 17	1	1	2	50,0
KiTa Träger 18	1	3	4	75,0
KiTa Träger 19	0	1	1	100,0
KiTa Träger 20	3	2	5	40,0
KiTa Träger 21	1	2	3	66,7
KiTa Träger 22	1	0	1	0,0
Gesamt	55	111	166	66,9

Es fällt auf, dass der städtische Träger, der bei der Rücksendequote von Gutscheinlisten (92,9%) noch weit über dem Durchschnitt liegt, hier mit 59,2% weniger positiv hervorsteht. Die Anzahl der KiTas, die sich insgesamt bereits nachweislich am Projekt beteiligt haben, lässt sich anhand eines entweder eingelösten Gutscheins oder aber über den Eingang einer Gutscheinliste überprüfen:

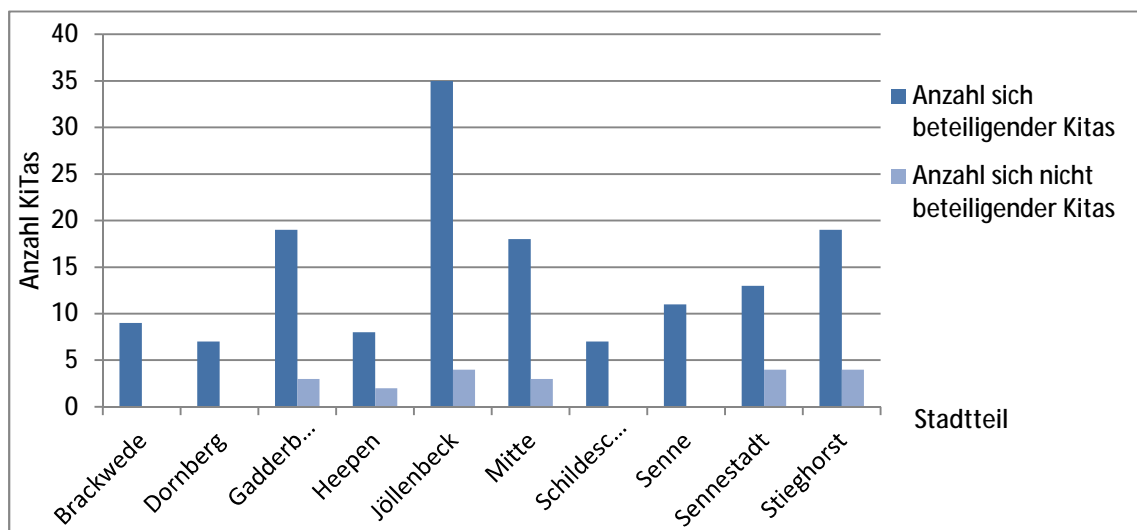


Abbildung 33: Verteilung sich (nicht) beteiligender KiTas (DS: 30.06.2012).

Von 166 KiTas haben sich bislang 20 nicht am Projekt durch eine zurückgesendete Gutscheinliste oder durch einen eingelösten Gutschein beteiligt. Im Umkehrschluss ist jedoch nicht zu sagen, ob diese nicht dennoch Gutscheine austeilen. Insofern kann die tatsächliche Beteiligungsquote noch über den hier vorliegenden 88,0% liegen. Die Verteilung sich beteiligender KiTas nach Träger sieht wie folgt aus:

Tabelle 28: Beteiligungsquoten von KiTas nach Träger (DS: 30.06.2012).

Träger	Beteiligung		Gesamt	Beteiligungsquote (%)
	Ja	Nein		
KiTa Träger 1	14	3	17	82,4
KiTa Träger 2	0	1	1	0,0
KiTa Träger 3	1	0	1	100,0
KiTa Träger 23	1	0	1	100,0
KiTa Träger 4	1	0	1	100,0
KiTa Träger 5	6	0	6	100,0
KiTa Träger 6	17	4	21	81,0
KiTa Träger 7	9	1	10	90,0
KiTa Träger 8	2	1	3	66,7
KiTa Träger 9	2	0	2	100,0
KiTa Träger 10	8	2	10	80,0
KiTa Träger 11	1	0	1	100,0
KiTa Träger 12	28	3	31	90,3
KiTa Träger 13	1	0	1	100,0
KiTa Träger 14	0	1	1	0,0
KiTa Träger 15	1	0	1	100,0
KiTa Träger 16	40	2	42	95,2
KiTa Träger 17	1	1	2	50,0
KiTa Träger 18	4	0	4	100,0
KiTa Träger 19	1	0	1	100,0
KiTa Träger 20	4	1	5	80,0
KiTa Träger 21	3	0	3	100,0
KiTa Träger 22	1	0	1	100,0
Gesamt	146	20	166	88,0

Bei Analyse vorliegender Daten, lässt sich festhalten, dass alle größeren Träger eine Beteiligungsquote von mindestens 80,0% aufweisen und damit keiner nennenswert vom Mittelwert von 88,0% abweicht.

Somit beteiligen sich mindestens 88,0% (146 KiTas) der 166 hier relevanten KiTas an dem Projekt SPORTS4KIDS durch Gutscheinausgaben – dies ist ein beachtlicher Anteil. Das Engagement von KiTas kann unter diesem rein quantitativen Gesichtspunkt nicht als ein hemmender Faktor im Projektablauf angesehen werden. Nachfolgend ist es nun Ziel, das Ausmaß an Erfolg einer Beteiligung näher zu spezifizieren.

Bei Betrachtung der nur 126 KiTas, die eine Gutscheinliste versendet haben, lassen sich insgesamt 255 eingelöste Gutscheine markieren. Nachfolgend soll nun eine spezifische Einlösequote von KiTas dargelegt werden. Diese errechnet sich durch den Quotienten von eingelösten zu ausgeteilten Gutscheinen pro KiTa. Mit der Berechnung einer Verhältniszahl ist es Ziel, die Größe der KiTa mit einzubeziehen und den Vermittlungserfolg einer KiTa nicht nur auf die Anzahl eingelöster Gutscheine zurückzubinden, da ansonsten KiTas mit vielen 4-jährigen Kindern pauschal größere Chancen auf einen größeren Vermittlungserfolg hätten als die mit wenigen 4-Jährigen. In diesem Sinne ist die Einlösequote als Erfolgsindikator als von der KiTa-Größe bereinigt anzusehen.

Bei Betrachtung der durchschnittlichen Einlösequote ergibt sich ein Mittelwert von 19,3%. Bislang ist also festzuhalten, dass etwa jeder fünfte ausgeteilte Gutschein auch eingelöst wird. Diesen Wert gilt es jedoch in Anbetracht der bereits aufgeführten methodischen Probleme beim Rücklauf der Gutscheinlisten in den passenden Kontext einzuordnen. Da davon auszugehen ist, dass wegen des zeitlich entzerrten Rücklaufs der Listen zum Stichtag bereits mehr Gutscheine ausgeteilt worden sind als nachvollziehbar, liegt der Mittelwert der Einlösequote faktisch unterhalb den 19,3%. Erhärtet wird diese These durch einen Blick auf die insgesamt vorliegenden Zahlen und Sollwerte: Diesbezüglich ist festzuhalten, dass bislang 303 Gutscheine eingelöst worden sind und 2.467 Kinder seit Projektstart ihren vierten Geburtstag gefeiert haben. Dies ergibt eine tatsächliche Einlösequote von 12,2%. Würde stattdessen von einer Quote von 19,3% bei den 2.467 Kindern ausgegangen, so hätten bis dato 476 Gutscheine eingelöst werden müssen. Die vorliegende Differenz könnte dadurch erklärt werden, dass entweder die KiTas, die eine Gutscheinliste zurückgeschickt haben, auch besonders hohe Quoten erzielen, oder aber dadurch, dass die KiTas, die keine Listen versendet haben, nur sehr wenige Gutscheine austeilen. Vergleicht man darüber hinaus diese Quoten mit dem Sollwert des Projekts (bis zum 28.02.2013 sollen 1.200 Kinder gefördert worden sein), so hätten bislang bereits 667 eingelöste Gutscheine vorliegen sollen – dies wäre eine Quote von 27,0%. Insofern liegt der derzeitige Durchschnitt – ob durch Errechnung der vorliegenden Gesamtzahlen oder durch Berücksichtigung der Gutscheinlisten – in jedem Fall unter dem Sollwert. Dennoch scheint die Errechnung einer Einlösequote durch die vorliegenden Gutscheinlisten ein probates Mittel zu sein, um Zahlen zur Beschreibung eines spezifischen Vermittlungserfolgs von KiTas zu erhalten. Aus diesem Grund soll diesem Ansatz nun weiter nachgegangen werden.

Eine Clusterung von KiTas nach Einlösequoten lässt sich wie folgt aufzeigen:

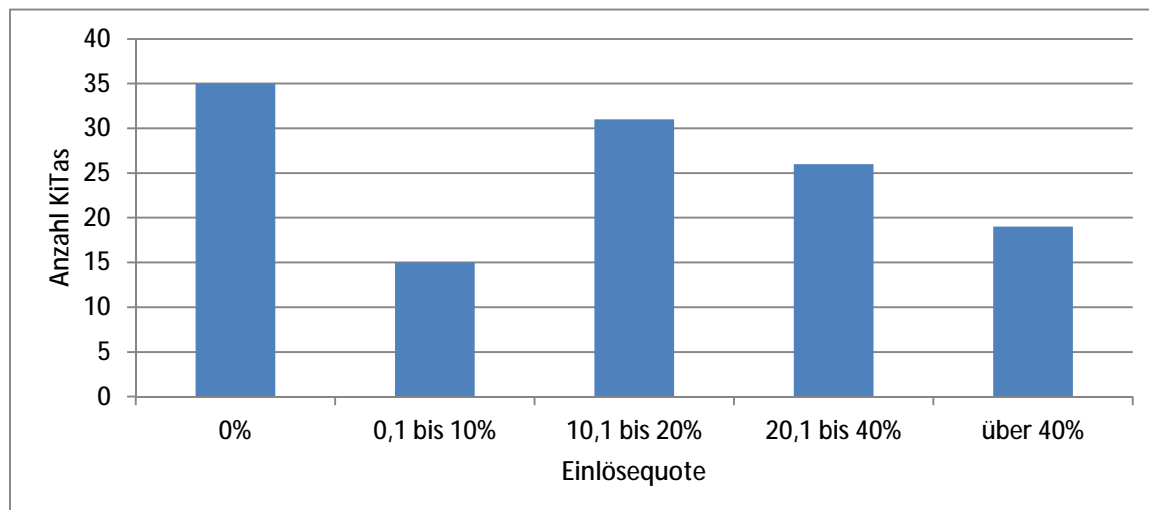


Abbildung 34: Häufigkeiten von Einlösequoten von KiTas (DS: 30.06.2012).

Demnach haben bislang 35 KiTas eine Einlösequote von 0,0%; 19 KiTas liegen mit über 40% am Maximum. Nachfolgend sollen die verschiedenen Einlösequoten in Bezug auf potenzielle Einflussfaktoren wie *Stadtteil* der KiTa, *KiTa-Größe*, und *Trägerschaft* bzw. *-größe* näher bestimmt werden. Ziel ist es hierbei, Merkmale von besonders erfolgreichen bzw. erfolgreichen KiTas bei der Vermittlung zu identifizieren.

Unter diesem Gesichtspunkt sollen zunächst die Einlösequoten von KiTas in den verschiedenen *Stadtteilen* aufgezeigt werden:

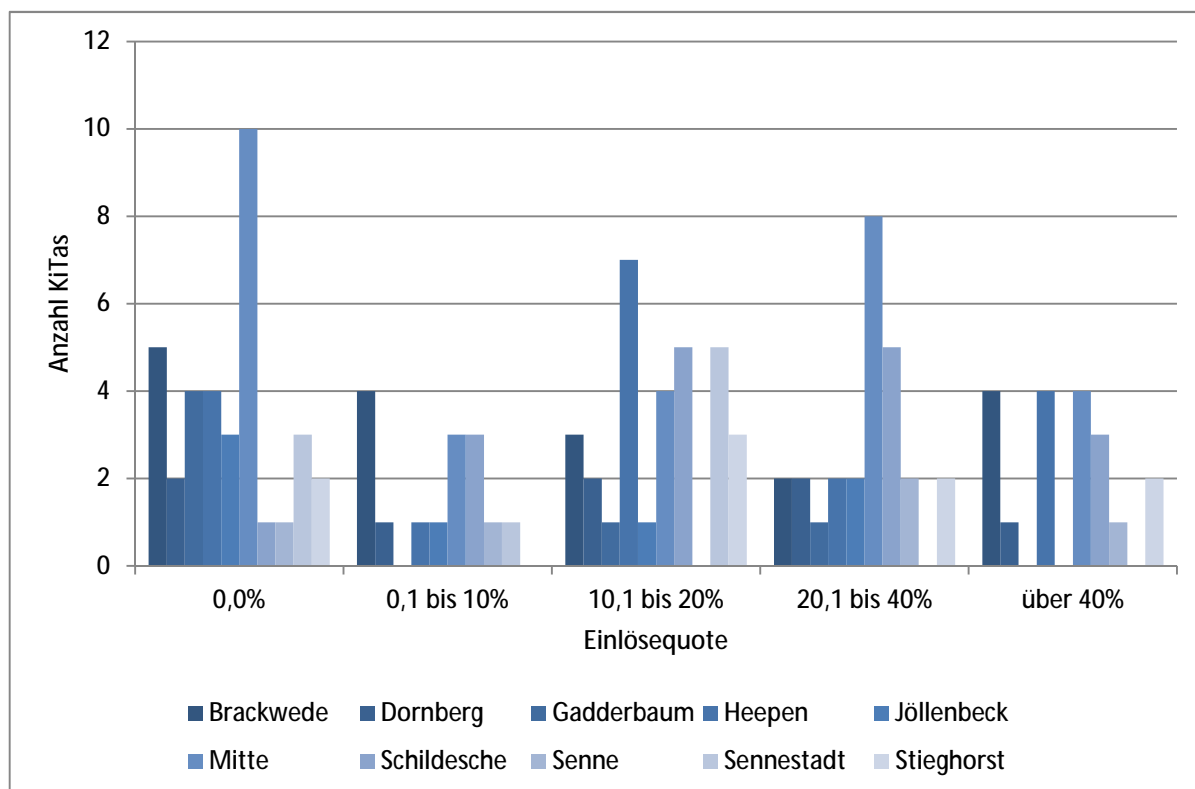


Abbildung 35: Verteilung von Einlösequoten nach Stadtteil (DS: 30.06.2012).

In Bielefeld sind mit einer Anzahl von 29 (von insgesamt 126) KiTas die meisten im Stadtteil Mitte vertreten. Diese Dominanz spiegelt sich auch bei der Anzahl der KiTas ohne eingelösten Gutschein wider. In dieser Kategorie stammen zehn von 35 KiTas aus Mitte, aber immerhin auch noch fünf aus Brackwede. In der klar unter dem Durchschnitt liegenden Klasse von 0,1 bis 10% Einlösequote, sticht Brackwede mit vier KiTas hervor – jedoch ist diese ganze Kategorie mit insgesamt 15 KiTas nicht sonderlich stark vertreten. Die am Durchschnitt angrenzende Kategorie (10,1 bis 20%) wird durch den Stadtteil Heepen mit sieben KiTas dominiert, gefolgt von Schildesche und Sennestadt mit je fünf KiTas. Auffällig ist bei den über dem Durchschnitt liegenden Klassen von 20,1 bis über 40% Einlösequote, dass hier Sennestadt nicht mehr vertreten ist, was allerdings auch an der geringen Grundgesamtheit an KiTas dieses Bezirks liegen kann (9). Ansonsten werden diese Quotenklassen abermals von Mitte (8 KiTas plus 4) angeführt – bei der Klasse einer Einlösequote von über 40% sind es zudem Brackwede und Heepen, die mit je vier KiTas die gleichen Häufigkeiten wie Mitte aufweisen. Im Prinzip scheint hier jedoch der Umfang der Fallzahlen in der Grundgesamtheit mit 126 KiTas verteilt auf zehn Stadtteile nicht groß genug zu sein, um zuverlässig (Miss-)Erfolgsfaktoren aufdecken zu können. Es ist im Zuge des weiteren Projektverlaufs weiterhin zu beobachten, inwiefern sich eine örtliche Verteilung auf die Einlösequote der einzelnen KiTas auswirkt.

Es wurden folgende Einlösequoten von in KiTas ausgegebenen Gutscheinen in Relation zur *KiTa-Größe* – diese durch die Anzahl betreuter Kinder aus dem Geburtsjahrgang 2007 bestimmt – erreicht:

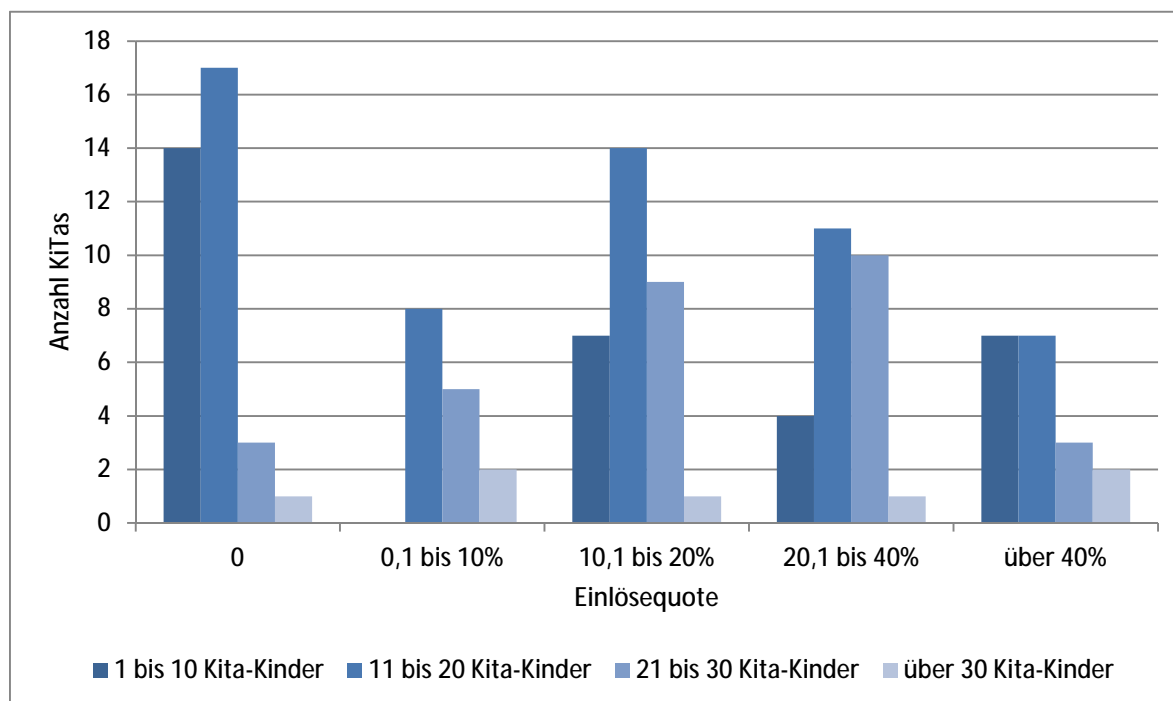


Abbildung 36: Verteilung von Einlösequoten nach KiTa-Größe (DS: 30.06.2012).

Die Verteilung der Einlösequoten von KiTas nach deren *Größe* lässt das Treffen folgender Aussagen zu: *Erstens* scheinen kleinere KiTas mit bis zu 20 Kindern aus dem Geburtsjahrgang 2007 besonders häufig keine Gutscheine erfolgreich zu vermitteln.

Diese stellen 31 der 35 KiTas, die keine Einlösung zu verzeichnen haben. *Zweitens* sind KiTas mit 11 bis 20 Kindern überdurchschnittlich häufig in der Klasse von 10,1 bis 20% Einlösequote vertreten; hier nehmen sie einen Anteil von 45,2% aller KiTas ein. *Drittens* ist eine Tendenz zu erkennen, dass KiTas mit 21 bis 30 Kindern eher durchschnittliche Einlösequoten erzielen – 19 von 30 KiTas dieser Größenordnung liegen bei einer Quote zwischen 10,1 und 40% – zur Erinnerung: die durchschnittliche Einlösequote liegt bei 19,3%. *Viertens* ist die Anzahl an KiTas mit über 30 Kindern mit sieben Einlösungen nicht groß genug, um Zusammenhänge mit ausreichend Aussagekraft identifizieren zu können. Dennoch ist auffällig, dass sie insgesamt einen Anteil von nur 5,6% der Gesamtanzahl an KiTas ausmachen (7 von 126), aber bei der Gesamtzahl an KiTas mit Einlösequoten von über 40% einen überproportionalen Anteil von 10,5% ausmachen. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese ersten Ergebnisse im Projektablauf erhärten.

Darüber hinaus lassen sich Einlösequoten von in KiTas ausgegebenen Gutscheinen auch in Relation zur *Trägergröße* abbilden:

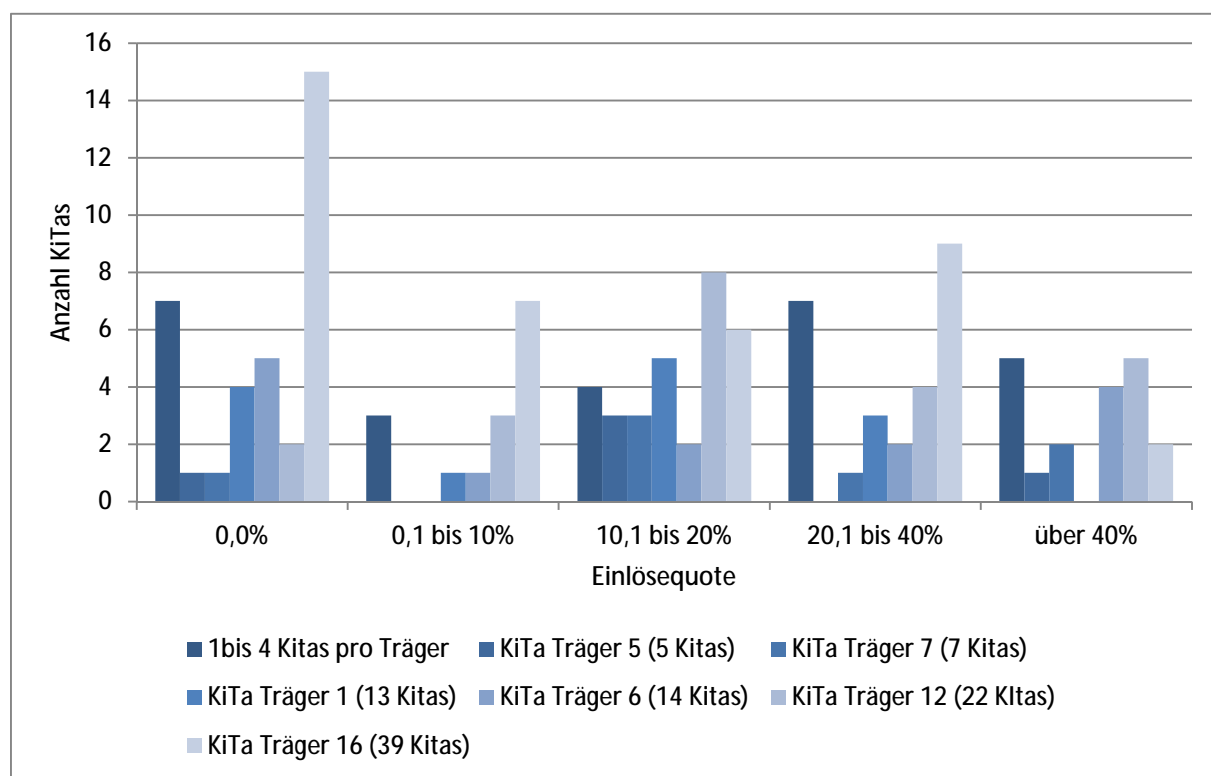


Abbildung 37: Verteilung von Einlösequoten nach Trägergröße (DS: 30.06.2012).

In der Klasse der KiTas, die noch keinen eingelösten Gutschein zu verzeichnen haben (0,0% Einlösequote), ist wie oben bereits ausgeführt, der KiTa Träger 16 stark vertreten. Von den 35 dort auftauchenden KiTas unterliegen 15 der städtischen Verwaltung. Ebenfalls überproportional häufig tauchen in dieser Kategorie kleine Träger mit maximal vier KiTas auf: So werden insgesamt 26 KiTas von kleinen Trägern geführt, von ihnen haben sieben noch keinen eingelösten Gutschein vorzuweisen. Bei Betrachtung der KiTa Träger 6 zeigt sich ein wenig ausgeglichenes Bild: Von diesen 14 KiTas haben immerhin fünf keinen eingelösten Gutschein. Jedoch sind diejenigen, die bereits eingelöste Gutscheine vorweisen, durch besonders hohe Quoten geprägt;

vier von ihnen liegen über 40% und machen damit einen Anteil von 19% dieser Klasse aus.

Lässt man die nullprozentige Einlösequote, bei der durchweg hohe Anzahlen zu verzeichnen sind, außer Acht, so fügen sich die KiTa Träger 5, KiTa Träger 7, KiTa Träger 1 und der KiTa Träger 12 in ihren Einlösequoten annähernd an die Normalverteilung an.

Es ist zusammenzufassen, dass die Faktoren *Stadtteil*, *KiTa-Größe* und *Trägergröße* bedingt Einfluss auf die Einlösequote von KiTas nehmen, die sich durch den Quotienten von eingelösten zu ausgeteilten Gutscheinen berechnen lässt. Das Merkmal *Stadtteil* zeigt sich in diesem Zusammenhang nur schwerlich analysierbar, da die Anzahlen von KiTas mit zurückgesendeten Gutscheinlisten (126) und die der Stadtteile (10) zu gering scheinen, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Auffällig wird hier aber dennoch, dass KiTas in Sennestadt, in 8 von 9 Fällen, weit unter dem Durchschnitt liegen. Die verbleibende KiTa liegt mit einer Einlösequote von 20% knapp über dem Durchschnitt von 19,3%. Im Hinblick auf die *KiTa-Größe* ist prägnant geworden, dass hauptsächlich kleine KiTas noch keine Gutscheineinlösungen vorzuweisen haben. Fasst man die KiTas mit bis zu 20 Kindern im Alter von vier Jahren zusammen, so stellen diese 88,6% der KiTas, die noch bei 0,0% Einlösequote liegen. Bei einer Betrachtung der *Trägerschaft* bzw. *Trägergröße* lassen sich zwei Hauptaspekte festhalten: Zum einen ist der KiTa Träger 16 überdurchschnittlich in der Klasse der 0,0%-Quote vertreten – städtische KiTas machen hier einen Anteil von 43,0% aus. Zum anderen fallen KiTa Träger 6 durch Extremwerte auf – diese haben zu 35,8% noch keinen eingelösten Gutschein und damit eine Quote von 0,0%. Zu 28,6% weisen sie jedoch Quoten von über 40% auf. Insofern lässt sich hier keine Pauschalisierung über das Engagement von KiTa Trägern 6 in Bezug auf eine Gutscheinvermittlung vornehmen. Es bleibt generell über den Projektzeitraum zu beobachten, inwiefern sich die Faktoren *Stadtteil*, *KiTa-Größe* und *Trägerschaft* bzw. *-größe* auf die Einlösequoten von KiTas auswirken.

Unter Rückgriff der bereits aufgeführten Daten hinsichtlich der Anzahlen an Kindern aus den Geburtenjahrgängen 2007 und 2008, die in KiTas und in Sportvereinen angemeldet sind, lassen sich Prozentzahlen ableiten, wie viele der in KiTas betreuten Kinder (KiTa-Kinder) auch bereits in einem Verein aktiv sind. Zu beachten gilt es bei nun folgenden Zahlen (Tabelle 29), dass die Anzahlen an Sportvereinsmitgliedern auf der Grundgesamtheit der Sportvereine fußt, die einen Fragebogen zurückgesendet hat (Rücklaufquote von 68,4%).

Tabelle 29: Vereinsmitgliedschaft von KiTa-Kindern (DS: 30.06.2012).

Anzahl Kinder	Kinder in Sportvereinen	Kinder in KiTas	Anteil an KiTa-Kindern mit Vereinsmitgliedschaft (in %)
Jungen (Jhg. 2007)	354	1.436	24,7
Mädchen (Jhg. 2007)	370	1.358	27,2
Gesamt (Jhg. 2007)	724	2.794	25,9
Jungen (Jhg. 2008)	390	1.301	30,0
Mädchen (Jhg. 2008)	359	1.198	30,0
Gesamt (Jhg. 2008)	749	2.499	30,0

Aus Tabelle 29 geht hervor, dass 25,9% der KiTa-Kinder aus dem Geburtsjahrgang 2007 in einem Verein gemeldet sind, aus dem Geburtsjahrgang 2008 sind es bereits 30,0%. Zu beachten ist dabei, dass der Quotenwachstum nicht nur auf einen Anstieg der Vereinsmitgliedschaften, sondern auch auf eine niedrigere KiTa-Kinderanzahl zurückzuführen ist. Bei Berücksichtigung, dass Daten nicht aller Vereine vorliegen, ist davon auszugehen, dass die tatsächlichen Quoten höher als hier angegeben liegen.

Das *Familienbüro* ist mit einer Quote von 4,6% für die Betreuung und Beratung eines relativ kleinen Anteils von 4-Jährigen in Bielefeld zuständig. Von Projektstart bis zum 31.12.2011 waren es 45 Kinder, die über das Familienbüro die Möglichkeit hatten, einen Gutschein zu erhalten, mittlerweile sind es rein rechnerisch 113 Kinder. Bis Ende Dezember wurden lediglich 2 Gutscheine ausgehändigt, davon keiner eingelöst. Aufgrund dieser geringen Anzahlen wurde beschlossen, die Zielgruppe direkt postalisch zu kontaktieren. Im Zuge der Umsetzung dieses Vorhabens wurden am 13.06.2012 insgesamt 580 Informationsbriefe an Kinder versendet, die keine KiTa-Beiträge zu zahlen haben – hier sind auch Kinder aus Familien mit SGB II-Bezug enthalten, so dass nicht nur an hier relevante Nicht-KiTa-Kinder geschrieben wurde, sondern an weitaus mehr. Bis zum 30.06.2012 hat es seitdem 21 Anfragen zum Gutschein im Familienbüro gegeben. Es folgt eine exemplarische Auflistung von Rückmeldungen von Eltern, die im Familienbüro Beratung suchten:

- „Bekommen wir hier die 50 € ausgezahlt?“
- „Ist es verpflichtend, den Gutschein einzulösen?“
- „Was ist ein Verein, eine Mitgliedschaft?“
- „Wer bringt mein Kind zum Sport?“
- „Mein Kind kann ja nicht in die KiTa gehen, wenn es zum Sport soll.“ (zeitl. Verständnis)
- „Was ist mit der Gültigkeit, wenn ich in den 6 Monaten keinen Platz im Schwimmkurs finde?“

Die Tatsache, dass die meisten Kontaktaufnahmen auf Verständnisschwierigkeiten zurückzuführen sind, erhärtet die bereits aufgestellte Hypothese, dass es hauptsächlich Kinder mit Migrationshintergrund aus Familien mit vermutlich starkem Religionsbezug sind, die nicht in KiTas angemeldet sind (vgl. Kap. 4.7.2.2.1). Diese Rückmeldungen legen die Vermutung nahe, dass bei diesen Eltern ein verstärkter Beratungsbedarf bezüglich des Projektes besteht, weil ihnen ein grundlegendes (Sprach-)Verständnis für die einmalige Struktur des Sportvereinssystems fehlt. Ebenso verfestigt sich dadurch die Annahme, dass insbesondere auf Seiten der Schwimmkurse ein Angebotsdefizit vorliegt.

In der Literatur finden sich viele ähnliche Hinweise: „In jüngster Vergangenheit wird der Befund, dass insbesondere in den frühen Jahren Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen unterrepräsentiert sind, vermehrt diskutiert“ (Spieß, 2012). Weitere Studien zeigen, dass eine geringere Wahrscheinlichkeit besteht, dass Kinder aus Familien mit einem geringen Familieneinkommen und Kinder aus Familien aus bildungsfernen Schichten Kindertagesbetreuungen nutzen. Dieser

Befund wird auch für weitere Bildungsbereiche, wie z.B. Sport oder Musik bestätigt. Zudem sind Gruppen, die in KiTas unterrepräsentiert sind, tendenziell eher in Einrichtungen schlechterer Qualität vorzufinden (vgl. ebd.).

Seit Versendung der Informationsbriefe wurden 12 Gutscheine ausgegeben (seit Projektstart sind es damit 14) – weitere vier Anfragen mussten abgelehnt werden, da die Kinder entweder zu jung oder bereits in einer KiTa waren. An eingelösten Gutscheinen hat das Familienbüro zum Stichtag des 30.06.2012 insgesamt 4 Stück vorzuweisen. Somit hat das Familienbüro eine Einlösequote von 28,6% und liegt über dem KiTa-Durchschnitt von 19,3%.

4.7.2.3 *Sondererhebung: Sportangebot*

Im Rahmen einer ersten explorativen Feldevaluation wurde bei fünf Sportangeboten hospitiert. Hierbei wurden Beobachtungsbögen erstellt sowie Gespräche mit Übungsleitern, Eltern und Kindern gesucht, um die vorherrschenden Bedingungen einsehen und eventuelle Positiveffekte für die frühkindliche Entwicklung markieren zu können. Im Zuge dieser Untersuchung konnte ein jeweils stark strukturierter und insbesondere ritualisierter Ablauf in der Organisation festgestellt werden, der die Kinder zum Beispiel beim Auf-, Abbau und bei der Auswahl von Bewegungsformen mit einbezieht und somit zu einem eigenverantwortlichen Handeln animieren kann. Neben der offensichtlichen Fokussierung einer motorischen Entwicklungsförderung durch vielfältige Bewegungsformen mit Bällen, Turngeräten oder zu Musik und Gesang traten dabei auch immer wieder erzieherische Elemente zutage, z.B. bei der Vergabe von Belohnungstempeln oder auch Ermahnungen bei guter bzw. schlechter Mitarbeit.³⁵

Eltern sehen in diesem Sinne Sport generell als förderlich an: „Sport ist gut!“. Er begünstigt die Motorik, das Selbstbewusstsein und die Sicherheit des Kindes. Auch Gespräche mit den Kindern zeigten bislang durchweg positive Rückmeldungen: die sportliche Betätigung bereite demnach Spaß, die Kinder lernen neue Freunde kennen und sie fühlten sich dadurch stärker (ein kurzer Auszug). Zu betonen ist an dieser Stelle jedoch, dass die geführten Interviews nur unter aktiver Mitarbeit der Eltern durchzuführen waren und somit deren generelle Durchführbarkeit, sowie aber auch deren Resultate wegen einer eventuellen Verzerrung als kritisch zu beurteilen sind. Überdies gestaltet sich die Erhebung von Effekten auf individueller Ebene – der Kinder – generell als schwierig, da die Auswirkungen nicht kausal nur auf die Vereinsmitgliedschaft zurückzuführen sind. Dies ist dadurch zu begründen, dass sich die Kinder zwischen mehreren Sozialisationsinstanzen (Familie, KiTa, Peers etc.) bewegen. Aus diesen methodischen Problemen heraus plädieren wir für das weitere Vorgehen für eine Erfassung eines möglichst großen Stichprobenumfangs aus der Grundgesamtheit aller Bielefelder Vierjährigen, um so aussagekräftige Vergleiche zwischen Kindern mit und ohne Vereinsmitgliedschaft generieren zu können. Aus

³⁵ Eine Bewertung von Sozialverhalten - und dadurch eine eventuelle Wertevermittlung - scheint jedoch in Abhängigkeit zur Qualifikation bzw. Einstellung des/der Übungsleiters/-in zu stehen.

pragmatischen Gründen bieten sich hier die sehr differenzierten Bildungsdokumentationsbögen (BIKO)³⁶ der KiTas an, die es künftig anzufragen gilt.

Zudem wurde die Situation der Kinder mit Behinderung in den Blick genommen. Die Erreichung dieser ist insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um Inklusion eine wichtige Zielstellung des Projekts. Nach Aussage des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, der als Interessenvertretung für KiTas fungiert, die Kinder mit Behinderungen betreuen, sind die Sportvereinsangebote für Kinder mit Behinderungen in der Altersklasse bis sechs Jahren auf drei Vereine begrenzt.

Eine Befragung dieser Vereine hat ergeben, dass der erste keine speziellen Kurse für Kinder mit Behinderungen anbietet. Hier wird versucht, Kinder in „normale“ Kurse mit aufzunehmen, auch wenn es schwierig scheint, alle Kinder in einem Angebot unterzubringen, da die Kinder unterschiedlich schwere Behinderungen aufweisen. Im Dezember 2011 nahmen 5 Kinder auf diese Weise an Schwimmkursen dieses Vereins teil, wovon allerdings kein Kind im Alter von vier Jahren war. Trotz regelmäßiger Anfragen seien mit diesen 5 Kindern alle Kapazitäten dieses Vereins ausgeschöpft, so dass keine weiteren Kinder aufgenommen werden könnten. Der zweite Verein gibt an, keine Kinder im Alter von vier Jahren im Verein zu betreuen und sieht es auch nicht als sinnvoll an, derartige Angebote bereitzustellen. Der dritte Sportverein Bielefeld bietet eine Kinderturngruppe an, in der insgesamt 8 Kinder aus den Geburtsjahrgängen 2007 und 2008 teilnehmen.

Es wird bei dem zuvor aufgezeigten Defizit auf Sportvereinsseite deutlich, dass Kinder mit Behinderung wenig erreicht werden und kaum Möglichkeiten haben, einen SPORTS4KIDS-Gutschein einzulösen.

Darüber hinaus wurde in der aktuellen Fragebogenerhebung der KiTas eine Frage zu dem Anteil der Kinder mit Behinderung in der KiTa gestellt. Sobald die Ergebnisse dieser Sondererhebung vorliegen, ist somit eine Einschätzung von KiTa-Leitungen möglich, wie viele Kinder mit Behinderung überhaupt in Bielefelder KiTas angemeldet sind.

4.7.2.4 Prozessbegleitung zu M₂

Im Zuge der freien Prozessbegleitung wurden Dokumentationen vom Stadtsportbund Bielefeld e.V. angefertigt, die Aufschluss über die Bearbeitungszeiten geben sollen. Hierbei wurden folgende Sachverhalte bei der Gutscheineinlösung durch den SSB erfasst:

³⁶ Das praxisnahe Projekt BIKO („Bildung im Kindergarten koordinieren“) der Universität Münster, unter Leitung von Prof. Dr. Manfred Holodynski, hat folgendes Ziel: „Die bereits verfügbaren, wissenschaftlich geprüften (!) Beobachtungsverfahren für die 3 bis 6-Jährigen werden auf die besonderen Anforderungen der Bildungspläne und der Praxis in den Kindertagesstätten angepasst, damit Elementarpädagogen die Entwicklung der Kinder zuverlässig beschreiben können und auch Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen“ (vgl. <http://wwwpsy.uni-muenster.de/Psychologie.inst5/AEHolodynski/biko/index.html>).

Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer (ohne Nachfragebedarf) mit Dateneingabe, Überweisung und Buchung beträgt je Antrag ca. 20 Minuten. Seit dem 01.02.2012 wurden 36 von 236 Anträgen mit intensivem Nachfragebedarf dokumentiert. Circa jeder vierte Antrag erzeugt Nachfragebedarf in der SSB-Geschäftsstelle. Die auftretenden Probleme sind: der Gutschein fehlt (ca. 50%), die Gutscheinummer ist falsch auf dem Gutschein eingetragen (ca. 19%), die Gutscheinummer fehlt (ca. 13%) usw. Fünf Gutscheine konnten nicht bearbeitet und mussten daher abgelehnt werden. Nach der Rücksendung an den Antragsteller durch den SSB sind diese nicht wieder eingereicht worden und wurden demnach nicht noch einmal vom Verein überarbeitet. In Bezug auf die KiTas wurde festgehalten, dass vielfach die Zuständigkeiten innerhalb der KiTas in Bezug auf SPORTS4KIDS unklar sind und dass das gesamte Projekt teilweise unbekannt zu sein scheint bzw. der organisatorische Ablauf unklar ist.

Eine weitere Analyse von Bearbeitungszeiten, die aus der Datenbank des SSB für die Gutscheineinlösung hervorgehen ergibt folgende Aufschlüsselung (Bearbeitungszeiten vom 01.09.2011 bis zum 30.06.2012):

- Bearbeitungszeit der KiTa (Geburtsdatum des Kindes bis Ausgabedatum des Gutscheins): Durchschnittlich liegen vier Tage zwischen Geburtstag und der Ausgabe des Gutscheins. Zudem wurden 17 Gutscheine vor dem Geburtstag ausgegeben. Genau am Geburtstag konnten 131 Gutscheine überreicht werden.
- Bearbeitungszeit der Vereine/Eltern (Datum der Gutscheinausgabe bis zum Antragsdatum durch den Verein): Hier wurden 87 Tage ermittelt.
- Bearbeitungszeit SSB (Antragsdatum des Vereins bis zum Bearbeitungsdatum innerhalb des SSB): Hier wurden durchschnittlich 11 Tage Bearbeitungszeit ermittelt.
- Summe der Bearbeitungszeiten (Geburtsdatum des Kindes bis zum Bearbeitungsdatum des SSB): Hier wurden durchschnittlich 102 Tage – also rund 3 Monate – für die Bearbeitung eines Gutscheins von der Ausgabe bis zum fertig bearbeiteten Antrag errechnet.

Die Bearbeitungszeiten werden im weiteren Projektverlauf stetig kontrolliert, um etwaige Verzögerungen aufdecken zu können.

4.7.2.5 Interventionen zu M_2

Vom Ende des ersten Meilensteins bis zum Ende des zweiten Meilensteins fand ein Beirat statt (am 09.07.2012) sowie ein Round-Table zu Sportangeboten und ein Treffen für die Besprechung organisatorischer Abläufe wie z.B. die Versendung neuer Gutscheine an die KiTas. Im Folgenden werden inhaltliche Schwerpunkte dieser Sitzungen sowie daraus abgeleitete Interventionsansätze anhand folgender Themenbereiche gegliedert dargestellt: *Öffentlichkeitsarbeit, Koordination und Organisation.*

Öffentlichkeitsarbeit:

- Besuch des Integrationskongresses des DOSB im Juni 2012 in Berlin.
- SSB Vollversammlung im April: Werbung für SPORTS4KIDS.
- Information der KiTas per Telefon und auf Leitungssitzungen über die KiTa-Träger.
- Vorüberlegungen zur Produktion eines Imagefilms über SPORTS4KIDS, um Eltern ein eingängiges Informationsangebot bereitzustellen.
- Verfassen von Pressemitteilungen für Ortsteilzeitschriften.
- Kontaktaufnahme zum LSB NRW und DOSB sowie der Referatsleiterin des zuständigen Ministeriums für Sport in NRW (Dr. Ulrike Kraus), um das Projekt weiter zu bewerben.
- Des Weiteren hat sich das Projekt an zwei renommierten Wettbewerben beworben: Am „Bielefeld-Preis“ mit dem Thema „Sport, Bewegung, Gesundheit“ und an dem bundesweiten Bildungswettbewerb „Land der Ideen“.
- Vorüberlegungen für die Veranstaltung eines Workshops mit möglichen Autoren für die Herausgabe eines Sammelbandes zu dem Thema „Integration durch Sport“. Zunächst soll der Workshop als Austauschmöglichkeit dienen, später sollen Beiträge von verschiedenen Autoren gesammelt werden. Anschließend könnte ein weiterer Workshop stattfinden, bei dem die Themen vorgestellt werden. Hier kann der Fokus auf Integration und Sport sowie auf Stadtsportkonzepte gelegt werden. Evtl. könnte der Sammelband auch zu dem Thema „Integration von Kindern über Sport-Förderinstrumente“ angelegt werden.

Organisation:

Eine aus dem Beirat abgeleitete Maßnahme ist, alle nicht in einer KiTa angemeldeten Kinder gesondert über die Gutscheinausgabe zu informieren, da diese Kinder den Gutschein im Familienbüro abholen können. Aufgrund der fehlenden Anmeldung in einer KiTa, werden sie nicht von einem/einer Erzieher/-in darüber informiert, dass ihnen ein Gutschein zusteht bzw. dass es überhaupt einen derartigen Gutschein gibt. So wurden bis Ende Februar lediglich zwei Gutscheine beim Familienbüro abgeholt. Daher wurde beschlossen, die Familien einmalig anzuschreiben und zu informieren, um so die Zahlen der Abholung zu verbessern.

Nach der Auswertung der KiTa-Fragebögen soll ein „Dankeschreiben“ für die Teilnahme an die KiTas verfasst werden, in dem den KiTas eine Rückmeldung über die Einlösung der Gutscheine in ihrer Einrichtung gegeben wird. Durch dieses Feedback wird sich erhofft, dass die KiTas weiterhin motiviert bleiben, sich für SPORTS4KIDS zu engagieren. In dem Anschreiben soll ebenfalls noch einmal das Vorgehen zum Ausfüllen der Gutscheine erklärt werden, um Fehlerquellen reduzieren.

Im Rahmen einer weiteren Maßnahme wurden diejenigen Vereine herausgestellt, die in der Vereinsbefragung angegeben haben, dass sie aufgrund von fehlenden Hallen-

zeiten keine weiteren Sportgruppen für 4-Jährige anbieten können (Frage 6.9). Hierbei wurden insgesamt 31 Vereine identifiziert. Diesen wurde elektronisch eine Liste mit freien, zur Auswahl stehenden Hallenzeiten und die Kontaktdaten vom Sportamt zur Verfügung gestellt. Das Sportamt der Stadt Bielefeld wird künftige Anfragen bzgl. Hallenzeiten dokumentieren, sofern diese mit SPORTS4KIDS im Zusammenhang stehen und somit die Resonanz auf diese Aktion festhalten. Im Anschluss an die nächste geplante Vereinshebung (T3: 31.12.2012) kann diese Informationsaktion dann ggf. wiederholt werden.

Zudem wurden diejenigen Vereine aus der Vereinsbefragung herausgesucht, die angegeben haben, dass sie noch Potenzial haben, in Zukunft mehr Angebote für 4-jährige Kinder anbieten zu können. Diese Vereine sollen in Zukunft stärker beworben werden.

Das bereits angesprochene Pilotprojekt im Stadtteil Baumheide verfolgt die Zielstellung, vereinsorganisierte Bewegungsangebote für Kinder im Vorschulalter dauerhaft vor Ort zu etablieren. Hier steht ein hoher Anteil relevanter Zielgruppen – Kinder aus sozial benachteiligten Familien und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund – einem geringen Angebot von Vereinsseite gegenüber. Aus diesem Grund sieht die Stadt Bielefeld eine spezielle Förderung des Vereinssports in diesem Stadtteil vor. Ausgewählt wurde ein Sportverein aus dem Stadtteil Milse, da in Baumheide kein geeigneter Sportverein für die Zielgruppe vorzufinden war und Milse direkt an den Stadtteil Baumheide angrenzt. Der Verein befindet sich laut Vereinsvertreter derzeit im Umbruch: Ziel sei es, ein breit gefächertes Angebot zu schaffen, um möglichst viele Interessierte anzusprechen. Es gibt z.B. bereits barrierefreie Angebote für Menschen mit Behinderungen und auch die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wie auch von Kindern im Vorschulalter ist ebenfalls ein erklärtes Ziel. Bei der Umsetzung wird Wert darauf gelegt, dass das neu eingerichtete Sportangebot für Kinder aus dem Stadtteil Baumheide erreichbar ist. Die Sporthalle sollte demnach auch in Baumheide liegen, um lange Anfahrtswege zu vermeiden. Zudem sollte ein/e qualifizierte/r Übungsleiter/-in für das Sportangebot eingestellt sowie eine Kooperation zu einer KiTa in Baumheide angestrebt werden.

Ferner wurde das Antragsformular für die Vereine und die Datenbank beim SSB überarbeitet und jeweils eine Frage hinzugefügt. Die Vereine müssen künftig angeben, ob es sich bei dem Kind um einen Neuzugang handelt oder ob das Kind bereits Mitglied in dem Verein war. Alle Vereine, die bereits Gutscheine eingelöst haben, wurden per Mail angeschrieben und gebeten, diese Information für alle geförderten Kinder nachträglich noch anzugeben. Die Rückmeldungen werden vom SSB direkt in die Datenbank des SSB übertragen. In dieser Datenbank wurde ebenfalls eine neue Kategorie für diese Information hinzugefügt. Darüber hinaus wurden alle Sportvereine über das Informationsschreiben des SSB und bei der Mitgliederversammlung des SSB über die Änderung des Antragsformulars informiert.

Innerhalb des Projektteams besteht darüber Einigkeit, dass im 2. Meilenstein der Vermittlungsprozess der KiTas genauer betrachtet werden sollte. Zum einen sollen die Gutscheinlisten der KiTas angefordert und ausgewertet werden, um Informatio-

nen über die Anzahl der sich beteiligenden KiTas und der ausgegebenen Gutscheine zu bekommen. Anhand des Rücklaufes der Gutscheinlisten kann auch abgeschätzt werden, wie viele KiTas SPORTS4KIDS kennen und sich beteiligen. Zudem soll eine breit angelegte Befragung der Erzieher/-innen und KiTa-Leitungen stattfinden. Flankierend sollen die Sportvereine noch einmal über den SSB informiert werden. Erstens sollen die Vereine instruiert werden, dass sie nur komplett ausgefüllte Gutscheine entgegennehmen sollen. Zweitens sollen die Vereine eine Liste mit allen Bielefelder KiTas bekommen, um eigene Kooperations- und Werbeinitiativen der Vereine mit KiTas zu unterstützen.

In Bezug auf die Organisationsstrukturen von SPORTS4KIDS wurden verschiedene Änderungen beschlossen. Problematisch erschien an dieser Stelle, dass einige Zuständigkeiten, wie z.B. die Versendung neuer Gutscheine an die KiTas nicht eindeutig geklärt waren. So sind viele verschiedene Organisationen und Personen am Projekt beteiligt, was zu einer intransparenten Arbeitsteilung innerhalb des Teams, aber auch nach außen geführt hat, so dass Gutscheinanfragen von KiTas häufig auch beim SSB, in der Universität oder beim Familienbüro eingegangen sind. Doch bislang wurden derartige Anfragen schlussendlich über das Amt für Jugend und Familie (Jugendamt) abgewickelt. In diesem Zusammenhang wurden über die 3.340 zu Beginn des Projekts verteilten Gutscheine und Informationsmaterialien hinaus Anfragen von 38 KiTas bearbeitet und nochmals 741 Gutscheine versandt. Für die Restrukturierung wurde am 27.08.2012 ein Treffen mit allen beteiligten Mitarbeitern/-innen der Stadt Bielefeld, den Mitarbeitern/-innen des Stadtsportbundes und dem Forscherteam der Universität Bielefeld abgehalten. Hier wurden einheitliche Regelungen für das Versenden von Gutscheinen an die KiTas sowie für beratende Tätigkeiten getroffen. So ist der Stadtsportbund künftig für die laufende Versendung der Gutscheine zuständig und steht hier auch als Ansprechpartner für die KiTas zur Verfügung. Auch bei technischen Fragen zur Gültigkeit der Gutscheine und zu speziellen Fällen, im Zusammenhang mit Sportvereinen, ist der Sportbund Ansprechpartner. Die allgemeine Beratung wird hingegen von dem Familienbüro der Stadt Bielefeld getragen, da dieses ebenfalls für die Kinder zuständig ist, die nicht in KiTas angemeldet sind. Die Universität Bielefeld tritt nur bei Anliegen im eigenen Interesse (z.B. Anschreiben zu Fragebogenerhebungen) in Erscheinung und auch weitere Stellen (wie das Büro des Oberbürgermeisters) werden künftig nicht mehr offiziell als Ansprechpartner aufgeführt. Dies soll zu mehr Transparenz nach innen und außen führen, da die Kommunikation nur noch über zwei Stellen verläuft.

Basierend auf den Ergebnissen der Vereinserberhebung wurde ein Round Table einberufen, eine Zusammenkunft beim SSB mit Übungsleiter/-innen, Vertreter/-innen der Stadt, des SSB und der Universität, um Problemlösungen im Bereich der vorherrschenden Ressourcenknappheit zu erörtern. In Kapitel 4.7.1.1.2 wurde bereits deutlich, dass viele Vereine einen Mangel an Hallenzeiten und für die Altersklasse qualifizierte Übungsleiter/-innen sehen. Zudem liegt von einigen Vereinen die Rückmeldung vor, dass sie einige Kinder mit einem Gutschein ablehnen mussten, weil sie keine freien Plätze mehr und stattdessen lange Wartelisten hätten. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der begrenzten Gültigkeitsdauer der Gutscheine kri-

tisch zu beurteilen, zumal diese Rückmeldung gerade von größeren Vereinen angemerkt wurde, die ein Großteil des Angebots für Kinder im Vorschulalter stellen.

So wurde über eine alternative Präsentationsform der Vereinsangebote für SPORTS4KIDS diskutiert. Das Problem ist hierbei, dass sich die Eltern bisher ein Angebot für ihre Kinder aus dem Heft „Kinder in Bewegung“ – herausgegeben von der Sportjugend Bielefeld – rausgesucht haben. Dieses Heft umfasst jedoch das Angebot für Kinder aller Altersklassen und ist zudem nicht zwingend aktuell bzw. vollständig. Dementsprechend gibt es weitere Angebote, die in dem Heft nicht aufgeführt sind. Die Eltern könnten jedoch zu dem Schluss gelangen, dass nur die Angebote aus dem Heft zulässig seien. Zudem ist das Heft recht umfangreich und könnte bei den Eltern zu Verwirrung führen. Als Lösungsmöglichkeiten wurde ein Angebotsverzeichnis auf der SPORTS4KIDS-Homepage diskutiert, welches von den Vereinen eigenständig gepflegt werden kann.

Ferner wurde über eine Zusammenarbeit mit der Sportjugend bei einer Neuauflage des Heftes „Kinder in Bewegung“ nachgedacht. Überlegungen waren hierbei, dass die Angebote, die für SPORTS4KIDS geeignet sind, mit dem SPORTS4KIDS-Logo markiert werden könnten und somit für die Eltern leichter zu finden wären. Falls ein Online-Angebotspool erstellt werden würde, könnte in dem Heft dann ebenfalls ein Hinweis platziert werden.

Auf Basis der Ergebnisse aus der Vereinsbefragung wurde darüber hinaus vorgeschlagen, die Vereine, die noch über Kapazitäten verfügen, stärker zu empfehlen. Hier soll eine vorsichtige Umverteilung angestrebt werden, um Vereine, die sehr stark nachgefragt werden und lange Wartelisten haben, zu entlasten.

Bezüglich der zurückgemeldeten Probleme mangelnder Hallenzeiten wurde beschlossen, hierzu eine Anfrage beim Sportamt zu tätigen, um zu erfahren, ob kurzfristig noch freie Hallenzeiten zur Verfügung stehen. Insbesondere bei der Belegung der Hallen durch Schulen können zumindest halbjährlich Hallenzeiten ungenutzt sein. Diese Liste mit Hallenzeiten soll dann im Anschluss an alle Vereine verschickt werden, die in der Vereinsbefragung angegeben haben, dass ihnen Hallenzeiten fehlten, um weitere Sportangebote für Kinder im Vorschulalter bereitzustellen.

Aufgrund der Problematik mangelnder Übungsleiter/-innen für den Kleinkind-Bereich, die sich ebenfalls aus der Vereinsbefragung abgezeichnet hat, wurde beschlossen, die entsprechende Übungsleiterlizenz (Bewegungserziehung im Kleinkind und Vorschulalter (BiKuV)) verstärkt zu vermitteln. Als vielversprechende Zielgruppe wurden hierbei angehende Pädagogen/-innen angesehen und entsprechende Kooperationen mit Ausbildungseinrichtungen wie z.B. Fachhochschulen vorgeschlagen. Zudem wurde vorgeschlagen, dass Studierende der Sportwissenschaft und insbesondere Lehramtsstudierende ebenfalls eine interessante Personengruppe für diese Ausbildung darstellen. Um diese zu erreichen, sollen Professoren/-innen dieser Fachrichtung an der Universität Bielefeld angesprochen werden, um z.B. Praktika zu vermitteln. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass nur wenige Vereine vorhanden sind, die entsprechend professionelle Strukturen aufweisen, um derartige Praktika betreuen zu können.

4.7.2.6 *Grad der Zielerreichung und Empfehlungen zu M₂*

Aufgrund der umfangreichen Datenlage werden die bisher beschriebenen Ergebnisse mit den Zielen des Projektes (vgl. Kapitel 3.2) verglichen und entsprechende Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Im Sinne einer guten Lesbarkeit wird dabei nicht auf alle Zielstellungen Bezug genommen. Zielstellungen, zu denen zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Aussagen getroffen werden können, bleiben somit weitestgehend unerwähnt.

4.7.2.6.1 *Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“ zu M₂*

Das Leitziel 1 – „So vielen Kindern wie möglich eine Vereinsmitgliedschaft zu ermöglichen“ – wurde in zwei Mittelziele untergliedert, die zum einen die Vereine, zum anderen die KiTas betreffen. Das erste Mittelziel fokussiert die Vereine und fordert, dass nach der Projektlaufzeit mehr Kinder in einem Sportverein Mitglied sind als vor dem Projektstart.

Die bisherige Entwicklung der Gutscheineinlösungen ermöglicht erste Hochrechnungen, wie viele bis zum nächsten Meilenstein eingelöst werden. So wurde in Kapitel 4.7.2.2.2 gezeigt, dass die bisherige Anzahl an Gutscheineinlösungen deutlich unter der Zielvorgabe liegt. Bis zum 28.02.2013 wurde eine Anzahl von 1.200 Gutscheinen als Zielvorgabe angegeben und mit der aktuellen Anzahl von rund 44 eingelösten Gutscheinen im Monat würde bis zu diesem Zeitpunkt eine Anzahl von rund 660 Einlösungen erreicht werden. Die Zielvorgabe würde somit deutlich unterschritten, falls keine Steigerung der bisherigen Gutscheineinlösungsquote erreicht wird. Indem der 2. Meilenstein als grundlegender Betrachtungszeitraum für die Hochrechnung verwendet wurde, ist nicht davon auszugehen, dass sich die Anzahl der Gutscheineinlösungen wegen einer Verzögerung bei der Gutscheineinlösung von durchschnittlich 3 Monaten künftig noch positiv verändern wird.

Zu berücksichtigen ist allerdings, dass bisherige Schätzungen des SSB von ca. 1.000 4-jährigen Kindern pro Jahrgang ausgingen, die vor dem Projektstart in Vereinen angemeldet waren. Die 1.200 Kinder, die als Zielvorgabe nach 1,5 Jahren Projektlaufzeit erreicht werden sollen, sind auf Basis dieser Hochrechnung kalkuliert worden. Berechnungen auf Basis der Vereinsbefragung haben jedoch ergeben, dass wahrscheinlich nicht mehr als rund 800 Kinder vor dem Projektstart in Sportvereinen Mitglied gewesen sind (vgl. Kap. 4.7.2.2.2). Die geforderte Anzahl von 1.200 Kindern nach 1,5 Jahren Laufzeit müsste dementsprechend ebenfalls neu berechnet werden. Eine Anzahl von 900 bis 1.000 Gutscheinen ist in diesem Zusammenhang als wünschenswert zu verzeichnen. Dennoch müssen Maßnahmen ergriffen werden, um die Anzahl der Gutscheineinlösungen zu steigern. Weitere Anhaltspunkte für geeignete Ansatzpunkte konnten bereits ermittelt werden und werden im Folgenden dargelegt.

Neben der Steigerung der gesamten Anzahl an Kindern in Sportvereinen gilt es, den Anteil der Neuansmeldungen bei den Gutscheineinlösungen zu steigern. Es wird davon ausgegangen, dass es sich bei diesen Kindern um Kinder handelt, die sich ohne den Gutschein nicht in einem Verein angemeldet hätten und somit durch den

SPORTS4KIDS-Gutschein für den Sport gewonnen wurden. Der Anteil von gut 50% Neuanmeldungen in Vereinen zu 50% Beitragsverrechnungen von Kindern, die bereits Mitglied in einem Verein sind, ist hier unerwartet hoch und als großer Erfolg zu werten.

Das zweite Mittelziel sieht die Optimierung der Vermittlung durch KiTas in quantitativer und qualitativer Hinsicht vor, um das Leitziel 1 zu erreichen. In quantitativer Hinsicht bedeutet dies, dass sich möglichst viele KiTas an SPORTS4KIDS beteiligen müssen, indem sie Gutscheine ausgeben.

Die Analyse der Gutscheinlisten, die die KiTas führen und an die Universität zurücksenden, hat in Abgleich mit den Daten der SSB-Datenbank, die Angaben über eingelöste Gutscheine bereithält, ergeben, dass sich lediglich 20 der 166 KiTas nicht an dem Projekt beteiligen. In Prozent ergibt sich daher eine nachweisliche Beteiligungsquote von 88%, die faktisch sogar noch höher sein kann, wenn KiTas zwar Gutscheine ausgeben, diese aber nicht eingelöst werden und auch keine Gutscheinliste vorliegt. Unter diesem Gesichtspunkt kann das Engagement der KiTas nicht als ein das Projekt hemmender Faktor identifiziert werden. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die rein quantitative Betrachtung über die Anzahl der beteiligten KiTas alleine noch nichts über einen Erfolg der Vermittlung aussagt. So stehen die KiTas, die unter städtischer Trägerschaft verwaltet werden, durch eine hohe Rücksendequote von 92,9% hervor, liegen mit einem Wert von 59,2% bei der Quote der KiTas, von denen mindestens ein Gutschein eingelöst wurde, jedoch nennenswert unter dem Durchschnitt von 66,9%. Eine weitere Betrachtung der hier dargestellten Qualität der Vermittlung wird im Folgenden noch einmal aufgegriffen werden.

Ein weiterer Erfolgsfaktor hinsichtlich einer quantitativen Analyse der Vermittlung zielt darauf ab, dass alle Kinder, die nicht in einer KiTa angemeldet sind, ebenfalls die Möglichkeit und das Wissen bekommen, die Gutscheine im Familienbüro der Stadt Bielefeld abholen zu können. Anhand der Daten des Statistischen Meldeamtes und der Daten des Jugendamtes der Stadt Bielefeld wurde ermittelt, dass 4,6% der 4-jährigen Kinder nicht in KiTas untergebracht sind und somit unter die Zuständigkeit des Familienbüros fallen. Bis zum 2. Meilenstein handelt es sich um eine Anzahl von insgesamt 113 Kindern. Dies ist ein verhältnismäßig geringer Anteil im Verhältnis zur Gesamtsumme. Da SPORTS4KIDS jedoch den Anspruch hat, allen Kindern die gleiche Chance zu bieten, wurden alle Kinder, die nicht in einer KiTa angemeldet sind, angeschrieben und über ihren Anspruch auf einen SPORTS4KIDS-Gutschein informiert. Als Resonanz auf diesen Brief hat das Familienbüro bis zum Ende des 2. Meilensteins 21 Nachfragen dokumentiert. Die Mitarbeiter/-innen des Familienbüros machten dabei deutlich, dass die meisten Kontaktaufnahmen aufgrund von sprachlichen Barrieren erschwert wurden. Dabei wurden verschiedene Probleme geschildert, die als Barrieren für die Gutscheineinlösung angesehen werden können und unbedingt weiter verfolgt werden sollten, um die Zielgruppe der Kinder mit Migrationshintergrund zu erreichen.

Eine weitere erfolgskritische Zielsetzung umfasst die Übergabe des Gutscheins zum Geburtstag des Kindes in der KiTa. Die besondere Atmosphäre und die feierliche

Überreichung als Geburtstagsgeschenk sollen dabei den Erfolg der Gutscheineinlösung befördern. Die bisherigen Zahlen zeigen, dass bis zum 1. Meilenstein mindestens 50% der Kinder garantiert einen Gutschein erhalten haben und sehr wahrscheinlich liegt diese Zahl noch wesentlich höher, kann jedoch aufgrund der Datengrundlage nicht weiter eingegrenzt werden. Zudem hat eine Analyse der Bearbeitungszeiten der KiTa ergeben, dass der Gutschein durchschnittlich 4 Tage nach dem Geburtstag ausgegeben wird. Zudem wurden den Gutscheinlisten der KiTas zufolge 131 von 303 Gutscheinen exakt am Geburtstag ausgegeben und bildet somit ein Verhältnis von 43,2%. Die Ausgabe an sich sowie die Ausgabe zum Geburtstag durch die KiTas stellt sich somit als akzeptabel für einen frühen Zeitpunkt im Projektlauf dar, sollte sich im Laufe der Zeit aber noch deutlich verbessern.

Durch die bereits angesprochene Qualität der Vermittlung der KiTas sollen Anhaltspunkte gefunden werden, in welchem Umfang die Erzieher/-innen das Projekt auch über die reine Ausgabe der Gutscheine hinaus unterstützen, indem sie z.B. bei der Einlösung beraten, Kontakte zu Sportvereinen herstellen oder für Sport werben. Als Indikator für einen guten Vermittlungsprozess wird zunächst die Anzahl der eingelösten Gutscheine pro KiTa betrachtet. Auch wenn eine Gutscheineinlösung nicht zwangsläufig mit einer guten Vermittlung einhergehen muss, wie z.B. einer guten Beratung durch die Erzieher/-innen, wird zunächst davon ausgegangen, dass ein qualitativ hochwertiger Vermittlungsprozess auch zu vielen eingelösten Gutscheinen führt. Dies wird im Rahmen der laufenden KiTa-Befragung noch genauer hinterfragt werden.

Die Analyse der SSB-Datenbank zeigt, dass rund 67% der KiTas mindestens eine Gutscheineinlösung vorzuweisen haben. Dies ist zunächst als positiv zu bewerten, da Zweidrittel aller 166 beteiligten KiTas bereits erfolgreich Gutscheine vermittelt haben. Abgesehen von den methodischen Problemen, kann aus der KiTa-Quote geschlossen werden, dass bei den KiTas, die Gutscheinlisten zurückgesendet haben, jeder fünfte ausgegebene Gutschein auch eingelöst wird. Um bis zum 3. Meilenstein die Zielvorgabe von 1.200 Gutscheineinlösungen zu erreichen, müsste jedoch von allen 166 KiTas mindestens jeder Vierte eingelöst werden und dies wäre auch nur dann ausreichend, wenn wirklich alle Gutscheine tatsächlich an die Kinder ausgegeben werden. Dies bedeutet, dass die KiTas, die Gutscheine ausgeben, bereits engagiert vermitteln. Umgekehrt bleiben jedoch 40 KiTas, die keine Gutscheinlisten zurückgesendet haben und von diesen verbleiben 20 KiTas, die noch keine Gutscheineinlösung zu verzeichnen haben. Diese KiTas sollten dringend noch einmal telefonisch informiert werden, da anzunehmen ist, dass diese bisher keine Gutscheine ausgegeben oder zumindest noch Probleme mit dem organisatorischen Ablauf haben.

Die 35 KiTas mit einer Einlösequote von 0,0% sollten im Zuge der KiTa-Befragung noch einmal genauer betrachtet werden (z.B. wie viele 4-jährige Kinder tatsächlich in der KiTa sind, etc.) Anschließend sollten die KiTas, die trotz einer gewissen Größe und ggf. anderen Merkmalen keine Gutscheineinlösungen erreichen, noch einmal angesprochen und in Bezug auf die Vermittlung untersucht und unterstützt werden. Die bereits vorgenommene Analyse der Einlösequote im Hinblick auf den Stadtteil,

die Trägerschaft und die KiTa-Größe (Anzahl der 4-jährigen Kinder in der KiTa) zeigt bereits, dass insbesondere kleinere KiTas weniger Gutscheine vermitteln. Die geringere Fallzahl an Gutscheinübergaben könnte hier die Entwicklung von automatisierten Abläufen verhindern. Sollten sich diese Erkenntnisse in der KiTa-Befragung erhärten, wäre über eine gezielte Intervention bei diesen KiTas nachzudenken. Die trägerbezogene Betrachtung liefert Anhaltspunkte, welche Träger in welcher Form noch einmal angesprochen werden könnten. Es fällt auf, dass die KiTas unter Trägerschaft 16 einerseits eine hohe Rücklaufquote bei den Gutscheinlisten von 92,9% aufweisen, andererseits jedoch einen sehr hohen Anteil von 43% an KiTas mit einer Einlösequote von 0,0% haben. Diese Zahlen lassen darauf schließen, dass sich die KiTas unter Trägerschaft 16 zwar beteiligen und auch den organisatorischen Ablauf verstanden haben, jedoch noch Verbesserungen bei der Gutscheinvermittlung möglich sind. In Zukunft wird Kontakt mit KiTas unter Trägerschaft 16 zu Informationszwecken aufgenommen, es empfehlenswert, einen inhaltlichen Schwerpunkt auf die Motivierung der KiTa-Leitung bezüglich der Vermittlung und Beratung zu legen und nicht auf organisatorische Aspekte.

Anders sieht es hingegen bei den KiTas des Trägers 6 aus, diese haben einerseits einen hohen Anteil von 35,8%, die eine Einlösequote von 0,0% haben, und andererseits einen sehr hohen Anteil an KiTas, die sehr hohe Einlösequoten aufweisen. Damit bildet KiTa Träger 6 hinsichtlich der Einlösequoten Extrema, während dem Durchschnitt entsprechende Quoten kaum erzielt werden. KiTas des Trägers 6 beteiligen sich also entweder sehr gut oder gar nicht. Grund für diese außergewöhnliche Verteilung bei den KiTas dieses Trägers könnten strukturelle Besonderheiten sein. Da es sich bei diesen KiTas um von Eltern selbst organisierte Einrichtungen handelt, gibt es keine übergeordnete Organisation (keinen „echten“ Träger) mit Weisungsbefugnis. Vertreten werden diese KiTas und einige kleinere Träger zwar vom paritätischen Wohlfahrtsverband NRW, die Informationsversammlungen haben jedoch freiwilligen Charakter. Aufgrund dieser dezentralen Struktur sind die KiTas des Trägers 6 nur schwerlich zu erreichen. Es empfiehlt sich hier den Versuch zu unternehmen, über gezielte persönliche Informationsgespräche auch die restlichen KiTas zu einer Beteiligung an dem Projekt zu überzeugen.

Eine weitere Auffälligkeit betrifft die KiTas des Trägers 10: Hier wurde eine sehr unterdurchschnittliche Rücksendequote der Gutscheinlisten von 40% festgestellt (Durchschnitt: 75,9%). Da dieser Träger immerhin 10 Einrichtungen unterhält, sollte hier dringend noch einmal über das Projekt informiert werden.

Grundsätzlich bleibt bei der Kooperation mit KiTas als Vermittler des Gutscheins zu berücksichtigen, dass diese vielfältigen Personengruppen und entsprechenden Ansprüchen und Forderungen gegenüberstehen. Bei einer Informationsveranstaltung der KiTa-Träger Anfang September 2012 wurde folgende kritische Rückmeldung zu dem Projekt dokumentiert:

„Grundsätzlich: es ist in den letzten Jahren immer problematischer geworden, dass die KiTa ein Medium ist und eine gesellschaftliche Lotsenfunktion übernimmt. Das betrifft nicht nur SPORTS4KIDS, sondern auch die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaktes (Mittagessen in KiTas, Ausflüge, etc.), den großen Beratungsaufwand und die verschiedenen unterschiedlichen Projekte, die zwar alle sinnvoll

sind, aber deren Aufwand in der KiTa nicht personell hinterlegt ist (Trägervertreter).“

4.7.2.6.2 Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“ zu M₂

Das Leitziel 2 umfasst die Berücksichtigung „besonderer Integrationszielstellungen“ und bezweckt, dass die Gutscheine von allen Mitgliedern der Gesellschaft zu gleichen Anteilen eingelöst werden.

Die Zielstellung soll erreicht werden, indem sichergestellt wird, dass die Gutscheine von Kindern aus verschiedenen sozialen Schichten in gleicher Weise in Anspruch genommen werden. Leider kann aufgrund von datenschutzrechtlichen Gegebenheiten keine genaue Aussage zu dem Anteil der Kinder aus sozial benachteiligten Familien gemacht werden. Hier kann lediglich über die stadtteilbezogene Analyse eine große richtungsweisende Vermutung geäußert werden: So wurde aus den Daten ersichtlich, dass die Stadtteile Stieghorst, Mitte, Heepen, Brackwede und Schildesche eine hohe Konzentration an 4-jährigen Kindern verzeichnen und aufgrund des hohen Anteils an Familien mit SGB II-Bezug auch ein hoher Anteil an Kindern aus sozial benachteiligten Familien in den Stadtteilen vorliegen dürfte. In Bezug auf diese Stadtteile sollten Kooperationen mit sozialen Einrichtungen forciert werden und vorhandene Informationswege – wie z.B. der Jugendhilfeausschuss der Stadt Bielefeld – genutzt werden.

Darüber hinaus soll die besondere Integrationszielstellung gewährleisten, dass die Gutscheine von Kindern verschiedener ethnischer Zugehörigkeit in gleicher Weise in Anspruch genommen werden. Zum Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegen diesbezüglich folgende Zahlen vor. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in der Altersklasse der 4-Jährigen ist mit 47,0% wesentlich höher als in der Grundgesamtheit der Bielefelder Gesamtbevölkerung (ca. 30%). Kinder mit Migrationshintergrund sind somit als überaus erfolgsrelevante Zielgruppe zu betrachten. Dieser Anteil an Kindern findet sich dann mit 45,8% auch relativ deckungsgleich unter den 2.467 Kindern mit Anspruch auf einen SPORTS4KIDS-Gutschein zum 2. Meilenstein wieder. Interessant für mögliche Interventionen ist, dass der Anteil zwischen den verschiedenen Stadtteilen schwankt. Mitte, Brackwede und Sennestadt fallen mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ebenso auf wie Dornberg und Gadderbaum, die hingegen einen verhältnismäßig geringen Anteil aufweisen. Noch gravierender erscheinen diese Erkenntnisse in Bezug auf den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bei den geförderten Kindern (eingelöste Gutscheine) bis zum 2. Meilenstein. Von den 291 diesbezüglich auswertbaren Fällen hatten nur 23,7% der geförderten Kinder einen Migrationshintergrund. Hier besteht ein deutliches Defizit, welches unbedingt berücksichtigt werden sollte. Es wäre z.B. ratsam, den bereits bestehenden Kontakt zum Amt für Integration der Stadt Bielefeld zu intensivieren und mehr Öffentlichkeitsarbeit in diesem Bereich umzusetzen. Die bereits anvisierte Gewinnung der Sprachförderkräfte der Stadt Bielefeld als Informationsträger, ist dabei eine weitere gute Möglichkeit, mehr Kinder mit Migrationshintergrund zu erreichen.

Die Gleichverteilung von Jungen und Mädchen bei den eingelösten Gutscheinen ist eine weitere Zielstellung der besonderen Integrationsfragestellungen. Die Verteilung der Geschlechter der Förderpersonen ist auffällig, da eine leichte Ungleichverteilung zugunsten der Mädchen besteht. Diese Unregelmäßigkeit hat sich zwischen dem ersten und zweiten Meilenstein jedoch tendenziell ausgeglichen und scheint sich langsam der Normalverteilung in der Grundgesamtheit anzunähern. Ein deutlicher Unterschied lässt sich bei der Wahl der Sportarten in Bezug auf die eingelösten Gutscheine erkennen. Kindertanz, Rhythmische Sportgymnastik und Miniballett sowie Reiten werden überwiegend von Mädchen wahrgenommen. Hier ergibt sich ein Mädchenanteil von 97,8% über alle aufgezählten Sportarten gesehen (44 von 45 Kindern sind Mädchen). Beim Taekwondo, Kampfsport und Fußball sind es hingegen zu 100% Jungen (26 Gutscheineinlösungen). Einige Sportarten scheinen eindeutig mit geschlechterstereotypischen Vorurteilen belegt zu sein, die auch schon bei der Zielgruppe der 4-jährigen Kinder relevant sind. Dahingegen kann die Annahme, dass mehr Jungen als Mädchen mit Migrationshintergrund Sport treiben bzw. den Gutschein einlösen, nicht bestätigt werden. Dies stellt eine Überraschung dar.

Die Zielstellung, auch Kindern mit Behinderung eine Vereinsmitgliedschaft über den SPORTS4KIDS-Gutschein zu ermöglichen, muss vorerst als weitestgehend nicht erreicht angesehen werden. Eine Befragung der Sportvereine, die für ein entsprechendes Angebot in Frage kommen, hat ergeben, dass es abgesehen von einem Angebot für Hörgeschädigte und gehörlose Kinder keine Angebote in Bielefeld gibt. Im Rahmen der laufenden KiTa-Befragung werden hierzu tiefergehende Erkenntnisse über die Anzahl an Kindern mit Behinderung in Bielefelder KiTas erwartet.

4.7.2.6.3 *Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“ zu M₂*

Das Leitziel 3 „Es werden Strukturen für die Förderung von Kindern ausgebaut“ ist in zwei Mittelziele gegliedert. Einerseits sollen die Strukturen der Vereine in Bezug auf SPORTS4KIDS ausgebaut werden und andererseits soll die Vermittlung von Gutscheinen durch die KiTas verbessert werden.

Die Strukturentwicklung der Vereine soll durch eine Steigerung der Anzahl der Vereine erreicht werden, die Angebote für Kinder in der frühen Kindheit anbieten. Im Zeitablauf ist hier bis zum 2. Meilenstein eine recht positive Entwicklung zu erkennen. Die Anzahl der Vereine ist vom ersten bis zum zweiten Meilenstein um 100% auf insgesamt 42 gestiegen. Allerdings lassen sich auch noch 20 Vereine identifizieren, die in der Vereinsbefragung angegeben haben, dass sie Sportangebote für 4-Jährige anbieten, jedoch noch keine Gutscheineinlösung vorweisen können. Diese Vereine gilt es in Zukunft zu beobachten und ggf. anzusprechen, da hier evtl. noch ungenutzte Kapazitäten vorliegen.

Bedenklich erscheint hingegen der Status der Zielsetzung, dass allen Kindern, die einen Gutschein einlösen wollen, auch entsprechende wohnortnahe Angebote zur Verfügung stehen. Es liegen Rückmeldungen von Vereinen und KiTas vor, dass einige Vereine keine Kinder mehr aufnehmen können, weil ihre Kapazitätsgrenze für

Kinder in dem Alter erreicht ist. Zudem wurde in der Vereinsbefragung ermittelt, dass viele Vereine einen Mangel an Hallenzeiten und Übungsleiter/-innen sehen, um überhaupt Angebote für Kinder im Vorschulalter anzubieten bzw. neu zu schaffen. Zudem wurde auf der bereits erwähnten Veranstaltung für KiTa-Träger Anfang September 2012 noch einmal von den KiTas zurückgemeldet, dass häufig die Angebote für 4-Jährige fehlen und die Vereine dies oft mit dem Fehlen von Übungsleiter/-innen begründen.³⁷ Auf Basis dieser Erkenntnisse wurden bereits verschiedene Maßnahmen ergriffen sowie ein Expertenkreis abgehalten. Diese Bemühungen sollten unbedingt fortgeführt werden.

Die Zielstellung, dass mehr Angebote für 4-Jährige bei Sportvereinen entstehen, kann durch neue Erkenntnisse in Zukunft evtl. zielgerichtet befördert werden. Aus der Analyse der erfolgreichen Gutscheineinlösungen bei Vereinen wurde deutlich, dass es bisher insbesondere Vereine mit vielen Kindern im Alter von 0-6 Jahren und Vereine mit mehreren Sparten (Sportarten) waren, die viele Gutscheine einlösen konnten. Entsprechend dieser Ergebnisse sind zwei Vorgehen einleuchtend: Einerseits könnten die Vereine, die sich bereits erfolgreich beteiligen, unterstützt werden, um ihre Kapazitäten auszubauen, da das entsprechende Knowhow bereits vorliegt und andererseits könnten die kleineren Vereine, die bisher weniger erfolgreich waren, unterstützt werden, um überhaupt entsprechende Angebote machen zu können.

4.7.2.6.4 Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“ zu M₂

Das Leitziel 4 beabsichtigt, das Förderinstrument SPORTS4KIDS mit Perspektive auf eine lange Zukunft zu etablieren. Es wurden die Mittelziele „Es werden stabile Strukturen bei den Kooperationspartnern geschaffen“ sowie „Die Konzeption des Projektes wird geprüft“ für die Umsetzung entworfen.

Die Strukturentwicklung soll dabei durch eine transparente Aufgabenverteilung zwischen den Kooperationspartnern und einer langfristigen Ausrichtung gesichert werden. Für eine transparente Aufgabenverteilung wurden in einem Organisationstreffen klare Absprachen zwischen verschiedenen beteiligten Stellen der Stadt und dem SSB bezüglich organisatorischer Details getroffen. Derartige Treffen sollten in regelmäßigen Abständen auch über die Pilotphase hinaus etabliert werden, sofern das Förderprojekt eine Verlängerung erfährt. Die langfristige Ausrichtung des Projektes wurde mit der Zuweisung von Aufgaben bereits ebenfalls befördert, allerdings besteht hier weiterer Handlungsbedarf für eine intensivere Auseinandersetzung mit dieser Problematik, denn nicht bei allen Kooperationspartnern ist die Mitarbeit an dem Projekt SPORTS4KIDS auch mit einer Stellenverankerung verbunden. Diese Personen engagieren sich zwar aktuell in dem Projekt, sind dazu jedoch nicht vertraglich verpflichtet. Dies stellt eine Gefahr für die langfristige Etablierung des Projekts dar. Zu berücksichtigen ist z.B., dass die wissenschaftliche Evaluation nach der Pilotphase enden wird und somit ein relevanter Kooperationspartner mit all seinen Kapazitä-

³⁷ An dieser Stelle sei ebenfalls auf die laufende KiTa-Befragung verwiesen, die entsprechende Fragestellungen vertiefend aufgreift.

ten nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Zudem sollte auch schon frühzeitig über Möglichkeiten der langfristigen Finanzierung nachgedacht werden. Da das Projekt die Startphase gerade erst hinter sich gelassen hat, sind diese Fragen noch nicht mit akutem Zeitdruck verbunden, sollten jedoch im Blick behalten werden.

Das zweite Mittelziel umfasst die Überprüfung der Konzeption von SPORTS4KIDS und hinterfragt den Gutschein als Medium der Förderung sowie die Ausgabe zum Geburtstag. Im Rahmen der Prozessbetrachtung wurde festgestellt, dass eine lange Zeitspanne von durchschnittlich drei Monaten zwischen der Gutscheinausgabe und der endgültigen Bearbeitung durch den SSB liegt. Dies ist äußerst bedenklich, da die Kinder sehr lange warten müssen, um ihr Geburtstagsgeschenk tatsächlich eingelöst zu sehen. Fraglich sind hier die Gründe für die lange Bearbeitungszeit. Wenige Erkenntnisse liegen bisher über die Eltern der Kinder vor. Möglicherweise erachten die Eltern die Nutzung eines Gutscheins für (noch) nicht lohnenswert oder finden einfach kein passendes Angebot. Die Mitarbeiter/-innen der Universität Bielefeld werden deswegen im weiteren Erhebungsprozess das Gespräch mit Eltern suchen.

4.7.3 Meilenstein 3

4.7.3.1 Bericht über die Laufzeit des dritten Meilensteins

Mit Erreichen des 3. Messzeitpunktes (31.12.2012) liegt der Projektstart (01.09.2011) nunmehr über ein Jahr zurück. So kann aus Erfahrungen mit anderen Projekten davon ausgegangen werden, dass der 3. Meilenstein eine Phase des dreijährigen Projektes markiert, in der die größten Anlaufprobleme überwunden sein sollten, wie z.B. die Informierung der KiTas und Vereine über das Projekt sowie die Ausstattung dieser mit Materialien zu dem Projekt. Zu dieser „Projekt-Halbzeit“ bietet es sich an, einen differenzierten Zwischenstand des Projektes zu ermitteln und die bisherige Arbeit zu resümieren. So sollten die Zielvorgaben überprüft und überarbeitet werden. Beispielsweise ist die Zielvorgabe zu der Anzahl der Kinder auf Ende Februar 2013 datiert. Dies muss überprüft und mit Perspektive auf das Projektende neu berechnet werden.

Der Aufbau des Berichts des 3. Meilensteins orientiert sich an der bereits bestehenden Berichtsstruktur: Es erfolgt demnach zunächst eine Berichterstattung über die formative Evaluation des 3. Meilensteins mit der Berechnung und Vorstellung für das Projekt relevanter Kontrollzahlen (vgl. Kap. 4.7.3.2). Daran anschließend wird auf eine einmalige Erhebung eingegangen, die die spezifische Befragung von KiTas zum Thema hat. Diese wurde bereits im 2. Meilenstein vorgenommen und ist nun ausgewertet. Die Ergebnisse der KiTa-Befragung werden unter Rückgriff der Kontrollzahlen vorgestellt.³⁸ In Kapitel 4.7.3.4 wird im Zuge der Prozessbegleitung der Inhalt eines

³⁸ Zudem wurde im Berichtszeitraum eine weitere Befragung der Sportvereine angestoßen, deren Ergebnisse im 4. Meilenstein zu finden sein werden. Überdies wurden sämtliche Daten, die die Grundgesamtheiten betreffen (Daten vom Einwohnermeldeamt, des LSB NRW und des Amtes für Jugend und Familie) zum Messzeitpunkt T₃ (31.12.2012) erneut angefordert und werden kommend als Grundlage für den 4. Berichtszeitraum dienen. Dies ist wichtig, um die Aktualität der Daten zu gewährleisten und die demographische Entwicklung mit berücksichtigen zu können.

auf dem Projekt basierenden Seminars der Universität Bielefeld vorgestellt, das die „Integration durch Sport“ thematisierte. In Rahmen dessen werden verschiedene explorative Zugriffe zur Befragung von Kindern und Eltern im Sinne der Kindheitsforschung Erwähnung finden und Erkenntnisse für die weitere Erhebung auf individueller Ebene gesammelt. Auf der Grundlage des bisherigen Projektverlaufs fußend werden in Kapitel 4.7.3.5 Interventionsansätze angesprochen: Der Steuerungsversuch des Projektes orientierte sich dabei an den Empfehlungen des vorherigen Meilensteins und bezog sich einerseits auf Überlegungen bezüglich möglicher Anpassungen der Rahmenbedingungen des Projektes, wie z.B. die Flexibilisierung der Gültigkeit der Gutscheine. Andererseits wurden konkrete Interventionsmaßnahmen auf der Ebene der verschiedenen Akteure umgesetzt, wie z.B. ein Motivationsversuch von Vereinsvertretern, mehr Angebote zu erschaffen. Ebenso angestoßen wurde ein gezieltes Ansprechen von Eltern über einen Imagefilm sowie Pressemitteilungen. Abschließend wird in Kap. 0 ein Resümee zum Stand des Projekts gezogen, indem die Erreichung einzelner Leitziele beurteilt wird. Diese Bewertung soll zukünftig als Basis für weitere Empfehlungen dienlich sein.

4.7.3.2 Kontrollzahlen zu M_3

4.7.3.2.1 Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M_3

In Abbildung 38 ist die Entwicklung der Anzahl an Kindern in Bielefeld zu sehen, die seit dem Projektstart bis zum dritten Messzeitpunkt (31.12.2012) vier Jahre alt geworden sind.

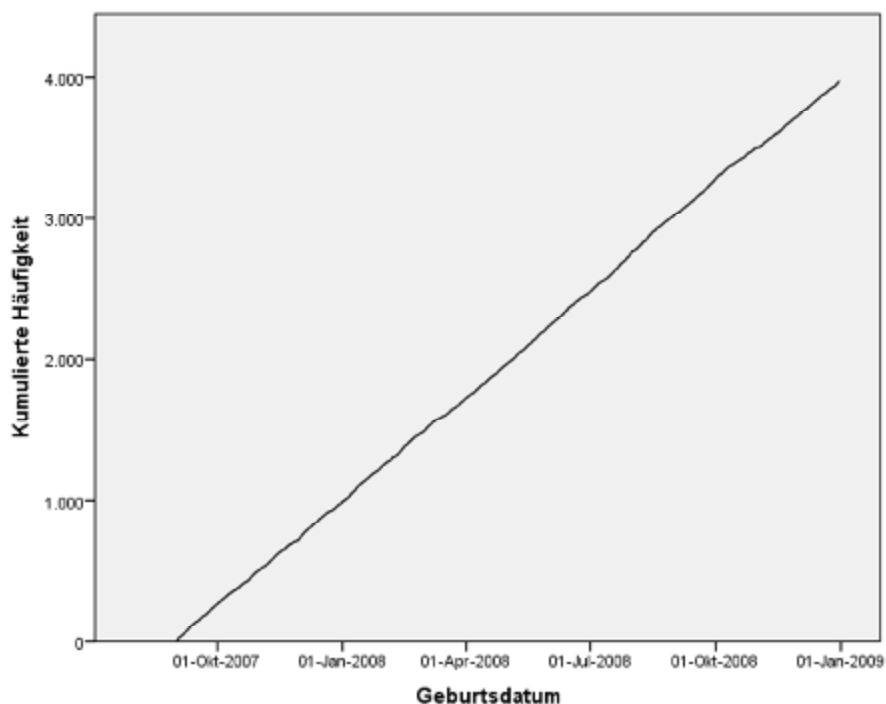


Abbildung 38: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 31.12.2012).

Seit Beginn des Projekts ist erwartungsgemäß ein kontinuierlicher Anstieg der kumulierten Anzahl an Kindern, die innerhalb der Projektlaufzeit ihren vierten Geburtstag gefeiert haben, zu verzeichnen. Dabei sind keinerlei gravierenden Schwankungen in der Entwicklung der Gesamtanzahl der Kinder zu erkennen (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011). Eine Aufschlüsselung der insgesamt 3.975 Kinder nach Geschlecht und Stadtteil ergibt folgende Verteilung:

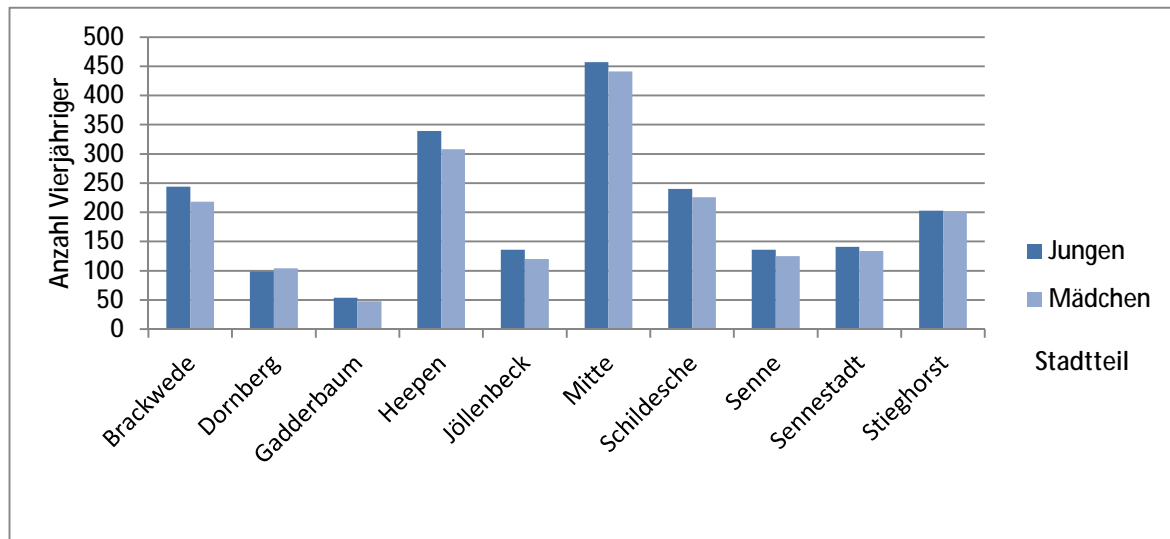


Abbildung 39: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 31.12.2012).

Die Gesamtanzahl der zu Gutscheinen berechtigten Kinder ist seit den vorherigen Meilensteinen in allen Stadtteilen kontinuierlich angestiegen. Die Verteilung der Kinder zwischen den Stadtteilen ist jedoch unverändert geblieben. Die Stadtteile Mitte und Heepen sind nach wie vor die kinderreichsten Gebiete hinsichtlich einer SPORTS4KIDS-Gutscheinberechtigung. Die Verteilung von Jungen von 52% (2.049) zu 48% Mädchen (1.926) ist im Vergleich zum letzten Meilenstein unverändert.

In Bezug auf das Merkmal Migrationshintergrund ergibt sich zum 3. Meilenstein folgende Verteilung:

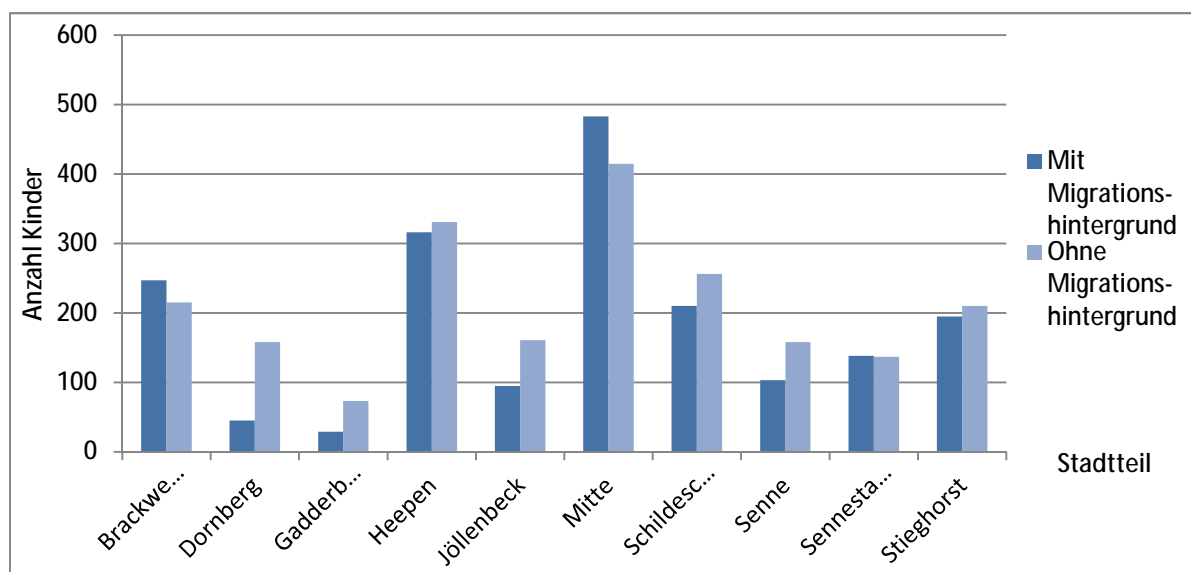


Abbildung 40: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (DS: 31.12.2012).

Von insgesamt 3.975 Kindern haben 1.861 einen Migrationshintergrund. Es ergibt sich somit ein Anteil von 46,8% an Kindern in der Grundgesamtheit, die einen Migrationshintergrund aufweisen. Der Anteil ist demnach von 45,8% (T₂) auf 46,8% (T₃) um einen Prozentpunkt gestiegen. Bei der Verteilung zwischen den einzelnen Stadtteilen, lassen sich keine auffälligen Unterschiede zwischen den Messzeitpunkten erkennen. Eine detaillierte Aufschlüsselung der Kinder nach Herkunftsnationen, wie sie im letzten Meilenstein vorgenommen wurde, wird erst im 5. Meilenstein wieder durchgeführt. Diese Auswertung versprache hier keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn, da die bisherigen Ergebnisse lediglich minimale Abweichungen der Grundgesamtheit im Vergleich zum vorherigen Meilenstein gezeigt haben.

Um den Zugang zum Sport für die laut einschlägiger Untersuchungen nur schwerlich erreichbare Gruppe von Mädchen mit Migrationshintergrund prüfen zu können, wurden die Kinder mit Anspruch auf einen SPORTS4KIDS-Gutschein speziell im Hinblick auf Geschlecht, Migrationshintergrund und nach Wohnort (Stadtteil) untersucht (vgl. Kleindienst-Cachay 2010). In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse dieser Betrachtung zusammengefasst:

Tabelle 30: Anzahl Kinder nach MHG, Geschlecht und Stadtteil (DS: 31.12.2012).

Stadtteil	Kinder mit MHG			Kinder ohne MHG		
	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt
	M	W		M	W	
Brackwede	139	108	247	105	110	215
Dornberg	24	21	45	75	83	158
Gadderbaum	17	12	29	37	36	73
Heepen	168	148	316	171	160	331
Jöllenbeck	45	50	95	91	70	161
Mitte	238	245	483	219	196	415
Schildesche	118	92	210	122	134	256
Senne	47	56	103	89	69	158
Sennestadt	72	66	138	69	68	137
Stieghorst	97	98	195	106	104	210
Gesamt	965	896	1.861	1.084	1.030	2.114

Demnach leben derzeit 965 Jungen und 896 Mädchen mit MHG im gutscheinberechtigenden Alter in Bielefeld – die Verteilung von 52% zu 48% reflektiert damit exakt das Verhältnis aller Kinder in der Grundgesamtheit.

Im folgenden Abschnitt (Sportverein als Ort der Umsetzung) soll auf Basis der hier dargestellten Verhältniszahlen geprüft werden, ob sich diese Verteilungen bei den eingelösten Gutscheinen widerspiegeln (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

4.7.3.2.2 Sportverein als Ort der Umsetzung zu M₃

Bis zum Stichtag des 31.12.2012 wurden insgesamt 632 Gutscheine eingelöst. Die Entwicklung über den gesamten Zeitablauf lässt sich wie folgt darstellen (s. Abbil-

dung 41) – veränderte Steigungen der kumulierten Einlösungen werden durch die gestrichelten Linien hervorgehoben.

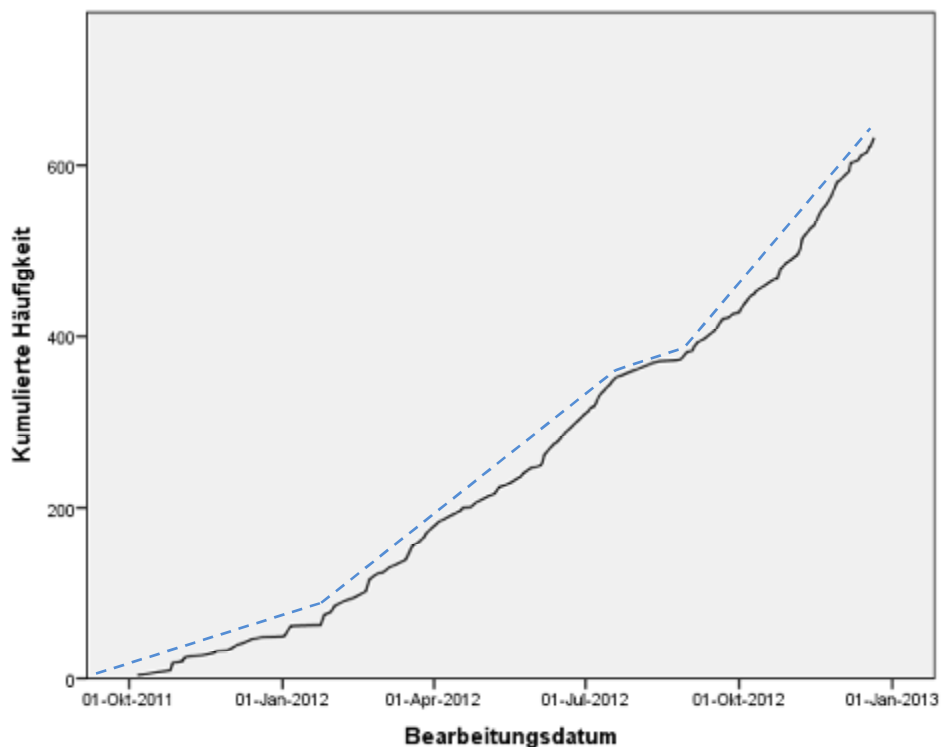


Abbildung 41: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 31.12.2012).

Es ist zu erkennen, dass mit Beginn des 3. Berichtszeitraums (01.07.2012) die Steigung von zuvor 44 auf 39,5 eingelöste Gutscheine pro Monat leicht abgesunken ist. Diese verminderten Einlösezahlen beschränken sich jedoch auf die Monate Juli und August und lassen sich durch die in dieser Zeit liegenden Sommerferien (NRW: 09.07. bis 21.08. 2012) erklären, in denen Sportvereine in der Regel keinerlei Angebote offerieren und dementsprechend auch keine Gutscheine annehmen. Es ist zu erkennen, dass direkt im Anschluss der Ferien die Anzahl der Gutscheineinlösungen wieder steigt und den vorherigen Abfall nicht nur kompensiert, sondern den Durchschnitt auf sogar ca. 55 Gutscheine im Monat anhebt. Diese monatliche Einlösequote gilt es nun mit der Zielvorgabe des Projekts in Relation zu setzen. An dieser Stelle muss jedoch zunächst auf eine Reformierung der Zielvorgabe hingewiesen werden: In Rücksprache mit städtischen Vertretern wurde das Ziel, bis zum 28.02.2013 (1,5 Jahre nach Projektbeginn) 1.200 Kinder gefördert zu haben, revidiert und auf 900 bis 1000 reduziert. Diese Korrektur basiert auf der Vereinsbefragung 2011 im Rahmen der Vorevaluation und ist daher Resultat langfristiger Überlegungen (vgl. 4.7.1.1.2). Geht man nun weiterhin von durchschnittlich 55 eingelösten Gutscheinen pro Monat aus (für Januar und Februar demnach 110 Stück), so werden bis zum Stichtag des 28.02.2013 insgesamt 742 Kinder die Gutscheine ihrem originären Zweck zugeführt haben. Offensichtlich wird damit – wie auch schon im 2. Meilenstein prognostiziert (vgl. 4.7.2.2.2) – die Zielvorgabe von 900 bis 1000 unterschritten werden. Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass in rechnerischer Sicht, die im 2. Meilenstein vorhergesagten 658 Gutscheine bis zum Stichtag deutlich übertroffen werden. Zudem ist abermals darauf hinzuweisen, dass die Zielvorgabe auf der Anzahl von Mitglied-

schaften und nicht auf der Anzahl an Kindern, die in Vereinen organisiert sind, beruht. Wie in Kapitel 4.7.1.1.2 dargelegt, bleiben somit Vereinswechsel bzw. Doppelmitgliedschaften und Vierjährige, die ohne Verwendung ihres Gutscheins im Verein sind, unberücksichtigt. Insofern ist anzunehmen, dass die Anzahl an Vereinsmitgliedschaften größer als die Anzahl an in Vereinen angemeldeten Kindern ist. Unter diesem Gesichtspunkt müsste überprüft werden, wie viele Mitgliedschaften tatsächlich gemeldet sind – unter Fokussierung u.a. dieses Aspekts läuft derzeit (Januar 2013) eine erneute Vereinsbefragung, deren Ergebnisse im 4. Meilenstein veröffentlicht werden.³⁹ Diese Überlegungen werden in Abbildung 42 nochmals kurz zusammengefasst und veranschaulicht.

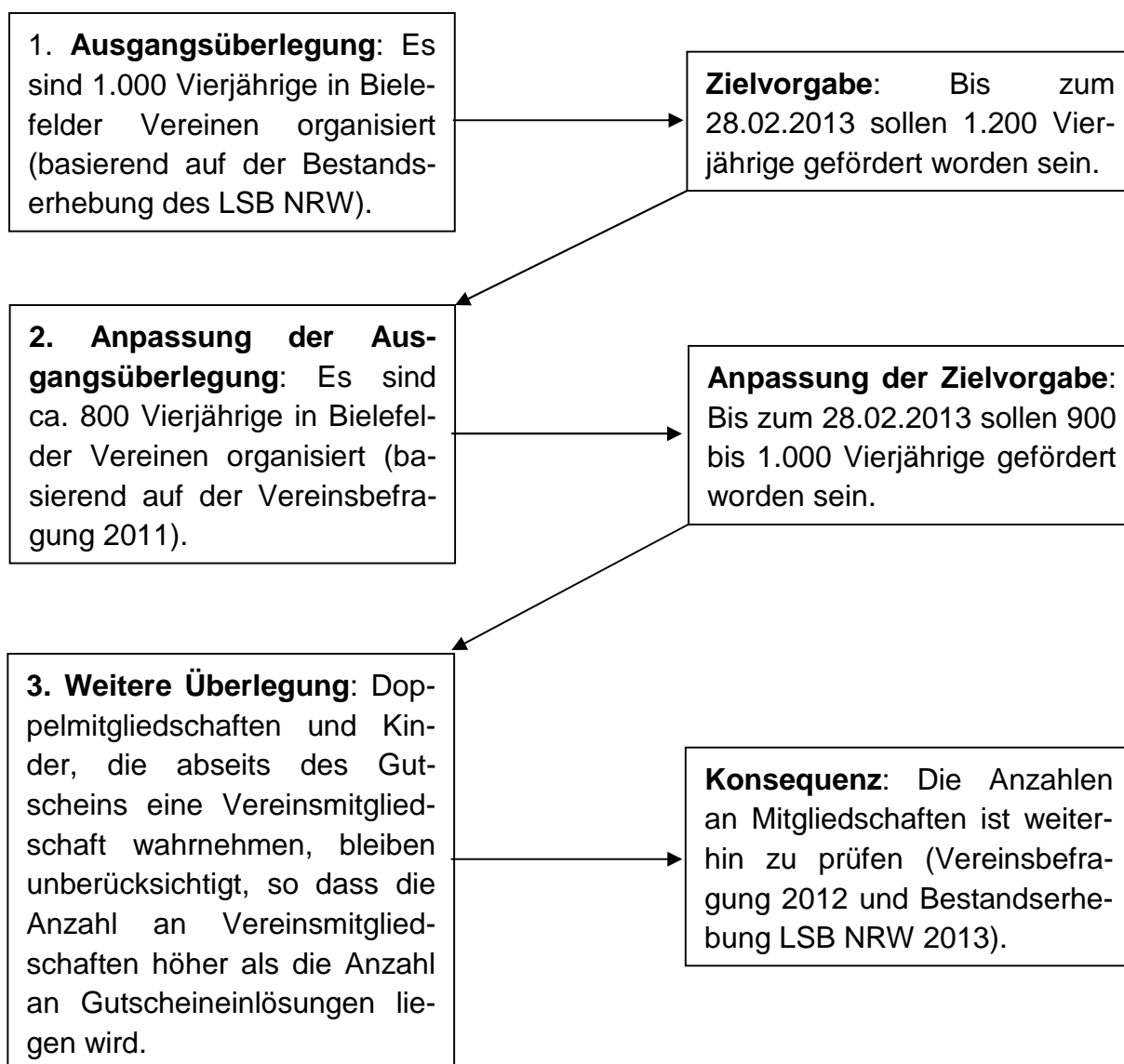


Abbildung 42: Anpassung der Zielvorgaben im Entwicklungsprozess.

³⁹ Eine weitere Informationsquelle zur Bestimmung einer exakten Anzahl Vierjähriger in Bielefelder Sportvereinen könnte die derzeit laufende Bestandserhebung des LSB NRW darstellen, deren Ergebnisse im April 2013 vorliegen werden. Da dort allerdings den Vereinen überlassen wird, ob sie die hier interessanten jahrgangsbezogenen Mitgliederzahlen oder die (wie bislang üblichen) Anzahlen in Kategorien (0 bis 6 Jahre) angeben, bleibt abzuwarten, inwiefern die Daten für vorliegende Untersuchung hilfreich sein werden.

Es soll an diesem Punkt überdies ein kurzer Ausblick gewagt werden, der die Anzahlen an eingelösten Gutscheinen bis zum nächsten Messzeitpunkt sowie bis Projektende rechnerisch wiedergibt: Bei Konstanz der bisherigen Projektentwicklung ist davon auszugehen, dass bis zum 30.06.2013 insgesamt 962 Gutscheine eingelöst werden. Bis zum Projektende am 31.08.2014 würden dann 1732 Kinder gefördert worden sein – die nahezu stetige Steigung hinsichtlich der monatlichen Einlösequote bleibt hier außer Acht, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass zukünftig prozentual noch mehr Kinder erreicht werden.

In der städtischen Meldeamtsliste (Stand: Dezember 2011) sind 607 der 632 geförderten Kinder erfasst. Die fehlenden 25 Daten lassen sich wie folgt erklären: 5 Gutscheine wurden an Kinder im Zuge von Sonderförderungen ausgehändigt, z.B. wurden Ausnahmen bei Kindern erteilt, deren Geburtstag kurz vor Beginn der Projektlaufzeit lag. Weitere 8 Gutscheine wurden von Kindern eingelöst, die am Rande, aber außerhalb Bielefelds wohnen. Weitere 12 Kinder waren zum Zeitpunkt der Datenerfassung nicht in Bielefeld gemeldet. So könnten sie erst nach Erhebung des Meldeamts nach Bielefeld gezogen sein, oder sie sind aus anderen, unbekanntem Gründen nicht erfasst.

Insgesamt haben von den 632 Gutscheineinlösungen 289 Jungen und 343 Mädchen den Gutschein eingelöst (vgl. Abbildung 43). Während zum Stichtag des 2. Messzeitpunktes (30.06.2012) der Anteil an Mädchen noch 56,1% betrug (zu T₁ waren es sogar noch 57,1%), liegt er nun bei 54,3% und hat sich damit noch weiter an die Verteilung in der Grundgesamtheit (48%) angenähert.

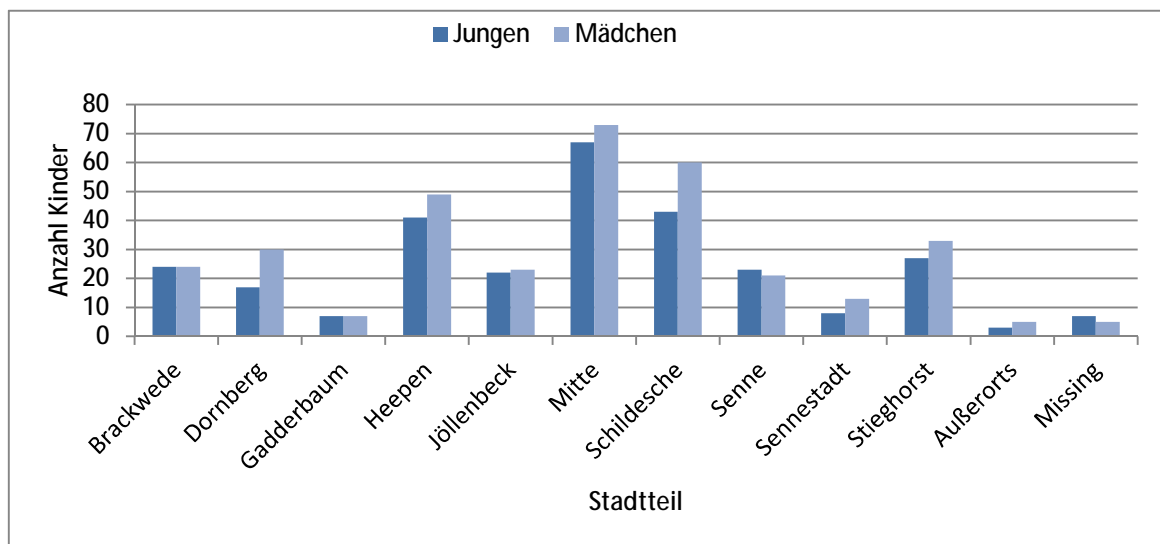


Abbildung 43: Förderkinder nach Stadtteil (DS: 31.12.2012).

Trotz der Annäherung der Geschlechterverteilung an die Verteilung in der Grundgesamtheit aller Vierjährigen in Bielefeld, bleibt bei der stadtteilbezogenen Aufschlüsselung die Asymmetrie sichtbar (vgl. Kapitel 4.7.1.1.1). Insbesondere in Schildesche, Stieghorst und Heepen bleibt ein deutliches Übergewicht an Mädchen zu Jungen zu erkennen (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB und Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011). Auffällig ist jedoch die Entwicklung in Dornberg: während zum 30.06.2012 noch immerhin 40% der Gutscheine (10

von 25) von Jungen eingelöst wurden, sind es zum Ende des Jahres nur noch 36,2% (17 von 30) und entfernt sich damit zunehmend von der Normalverteilung.

Eine differenziertere Betrachtung der Gutscheineinlösungen soll im Folgenden Aufschluss über die Beteiligung der Kinder mit Migrationshintergrund geben. Dazu ziehen wir zusätzlich zur SSB-Datenbank die Daten vom Meldeamt (Stand: Dezember 2011) heran, können darüber aber nur 607 Einlösungen untersuchen (s.o.). Nach Stadtteil und Migrationshintergrund aufgeschlüsselt ergibt sich folgende Verteilung (s. Abbildung 44):

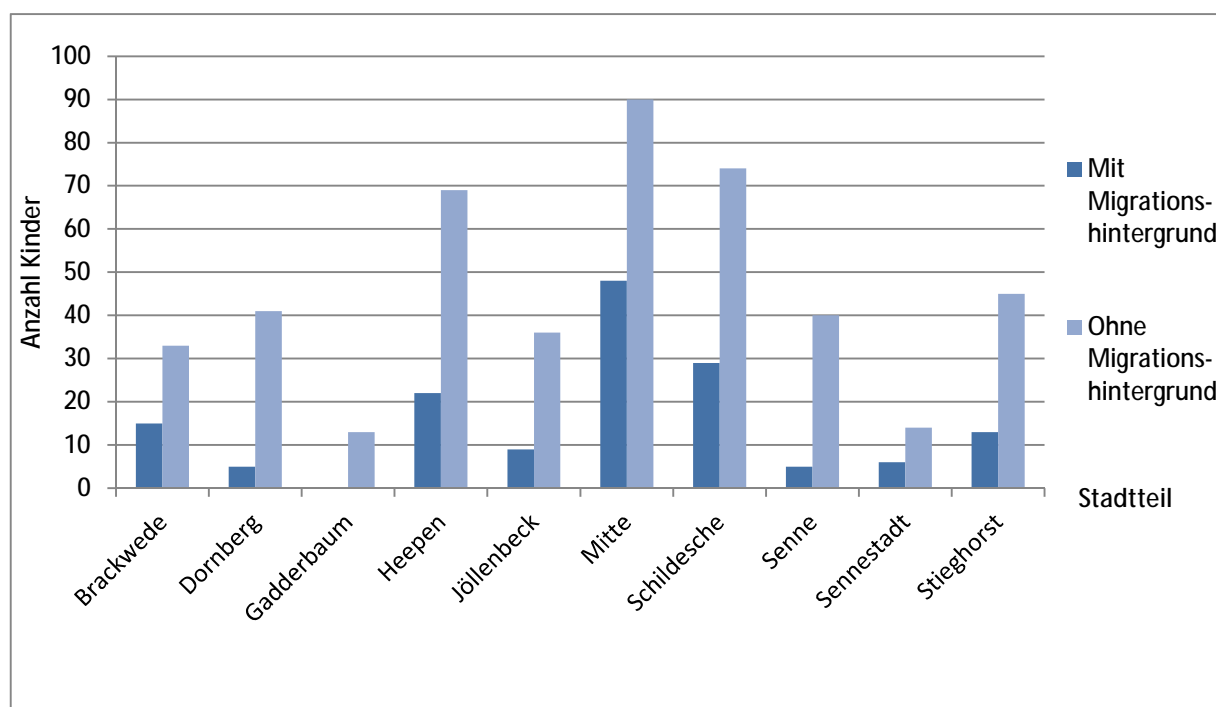


Abbildung 44: Förderkinder nach MHG (DS: 31.12.2012).

Es zeigt sich, dass von 607 eingelösten Gutscheinen 152 von Kindern mit und 455 ohne MHG stammen. Damit setzt sich der Trend fort, dass Kinder mit MHG nur schwerlich zu erreichen sind – lediglich jeder vierte Gutschein (25,0%) wird durch ein Kind mit MHG eingelöst, während die Grundgesamtheit zu 46,8% aus allochthonen Vierjährigen zusammengesetzt ist. Die Unterrepräsentanz von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte spiegelt sich auch in den einzelnen Stadtteilen wider, so dass ausnahmslos eine ungleiche Verteilung zur autochthonen Gruppe zu identifizieren ist. Insbesondere Gadderbaum ist hier hervorzuheben, da aus diesem Stadtteil noch kein gutscheinberechtigtes Kind mit MHG (von 29) einen Gutschein umgesetzt hat (Daten aus der SSB-Datenbank aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

Entgegen der Vermutung, dass mehr Jungen als Mädchen mit MHG im Sportverein organisiert sind, ist zu beobachten, dass weiterhin mehr Mädchen (86) als Jungen (66) Gutscheine einlösen. Unter Annahme der Existenz eines Zusammenhangs zwischen Sportbeteiligung und Herkunftsland (vgl. Kleindienst-Cachay 2010, S. 8f.) bleibt zu beobachten, wie sich die Gutscheineinlösungen in Abhängigkeit der Herkunftsnationen der Kinder weiterhin entwickeln. Eine differenzierte geschlechterspe-

zifische Aufschlüsselung ist für den 5. Meilenstein angedacht, wenn größere und damit aussagekräftigere Fallzahlen vorliegen werden.

Zur Bestimmung der aktuellen Ausschöpfungsqualität (vgl. 4.7.2.2.2) des Projekts, beziehen wir uns nachfolgend auf die Grundgesamtheit vierjähriger Kinder der einzelnen Stadtteile in Bielefeld. In diesem Sinne ist in Tabelle 31 für T2 und T3 die Relation von Kinderanzahl mit Gutscheineinlösungen zur Anzahl gutscheinberechtigter Kinder je Stadtteil aufgelistet (Organisationsgrad).

Tabelle 31: Quote nach Geschlecht und Stadtteil zu T₂ und T₃ (DS: 31.12.2012).

Stadtteil	Jungen (%)		Mädchen (%)		Gesamt (%)	
	T ₂ (30.06.12)	T ₃ (31.12.12)	T ₂ (30.06.12)	T ₃ (31.12.12)	T ₂ (30.06.12)	T ₃ (31.12.12)
Brackwede	7,9	9,8	10,9	11,0	9,4	10,4
Dornberg	16,4	17,2	21,1	28,8	18,9	23,2
Gadderbaum	5,7	13,0	16,7	14,6	10,8	13,7
Heepen	9,5	12,1	13,7	15,9	11,5	13,9
Jöllenbeck	3,9	16,2	9,2	19,2	6,6	17,6
Mitte	10,8	14,7	12,0	16,6	11,4	15,6
Schildesche	12,5	17,9	21,0	26,5	16,4	22,1
Senne	15,1	16,9	14,3	16,8	14,7	16,9
Sennestadt	5,6	5,7	9,9	9,7	7,6	7,6
Stieghorst	9,2	13,3	12,5	16,3	10,9	14,8
Gesamt	10,0	14,1	13,7	17,8	11,8	15,9

Die Daten der Tabelle spiegeln abermals den generellen Anstieg der Gutscheineinlösungen seit dem 30.06.2012 wider (vgl. Abbildung 41). So ist festzustellen, dass sich der Organisationsgrad insgesamt von 11,8% zu T2 auf nun 15,9% zu T3 (grau unterlegte Spalten) erhöht hat. Die auffallendsten Entwicklungen haben sich innerhalb des Berichtszeitraums in den Stadtteilen Dornberg (Anstieg der Gesamtquote von 18,9% auf 23,2%), Jöllenbeck (Anstieg von 6,6% auf 17,6%), Mitte (Anstieg von 11,4% auf 15,6%) und Schildesche (Anstieg von 16,4% auf 22,1%) gezeigt. Hervorzuheben sind überdies abermals Dornberg und Schildesche, wo die Mädchen mit 28,8% und 26,5% überdurchschnittlich vertreten sind.

Im Folgenden fokussieren wir den Grad der Erreichung des Teilziels der Ansprache von Kindern mit Migrationshintergrund. Dazu beziehen wir uns analog zur vorherigen Tabelle auf den Organisationsgrad (Verhältnis der geförderten Kinder mit MHG zu allen gutscheinberechtigten Kindern mit MHG in Bielefeld) in den einzelnen Stadtteilen, nach Geschlecht differenziert (vgl. Tabelle 32).

Tabelle 32: Quote bzgl. MHG nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 31.12.2012).

Stadtteil	Jungen (in %)		Mädchen (in %)		Gesamt (in %)	
	T ₂ (30.06.12)	T ₃ (31.12.12)	T ₂ (30.06.12)	T ₃ (31.12.12)	T ₂ (30.06.12)	T ₃ (31.12.12)
Brackwede	3,5	5,8	7,4	6,5	5,2	6,1
Dornberg	0,0	4,2	17,6	19,0	9,7	11,1
Gadderbaum	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Heepen	4,3	6,5	6,7	7,4	5,5	7,0
Jöllenbeck	0,0	6,7	7,1	12,0	3,8	9,5
Mitte	6,7	8,4	7,8	11,4	7,2	9,9
Schildesche	11,0	11,9	9,4	16,3	10,3	13,8
Senne	3,0	4,3	5,0	5,4	4,1	4,9
Sennestadt	2,1	1,4	4,9	7,6	3,4	4,3
Stieghorst	5,7	6,2	5,1	7,1	5,4	6,7
Gesamt	5,2	6,8	7,2	9,6	6,1	8,2

Mit Blick auf die Tabelle 31 und die Tabelle 32 fällt abermals auf, dass die Kinder mit MHG deutlich unterrepräsentiert sind (Organisationsgrad von 8,2% zu 15,9%). Allerdings wird auf der einen Seite ebenso deutlich, dass sich die Erreichbarkeit der allochthonen Kinder in genereller Hinsicht von 6,1% auf 8,2% verbessert hat. Insbesondere in den Stadtteilen Dornberg und Schildesche partizipieren Vierjährige mit MHG mit relativ hohem Anteil, der nahezu an den durchschnittlichen (allgemeinen) Organisationsgrad von 15,9% reicht (11,1% und 13,8%). Auf der anderen Seite hat in Gadderbaum noch immer kein Kind mit MHG einen Gutschein eingelöst, wobei in der Grundgesamtheit lediglich 29 Vierjährige vertreten sind. So bleibt festzuhalten, dass die Fallzahlen noch zu niedrig sind, um für kleine Stadtteile aussagekräftige Quoten erhalten zu können (Daten aus der SSB-Datenbank aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011).

Im Folgenden soll vermehrt die Vereinsseite mit ihren spezifischen Sportangeboten Betrachtung finden. Dazu wird zunächst die rein quantitative Entwicklung sich beteiligender Vereine dargestellt. Daran anschließend wird aufgezeigt, wie viele Jungen und Mädchen bislang welche Sportangebote bei der Gutscheineinlösung gewählt haben. In der folgenden Abbildung 45 wird die Anzahl der sich durch eine Gutscheinnahme beteiligender Vereine im Zeitablauf seit Projektstart demonstriert (das Bildungswerk (BW) des SSB wird in dieser Darstellung nicht berücksichtigt, da es keinen Verein im originären Sinne darstellt):

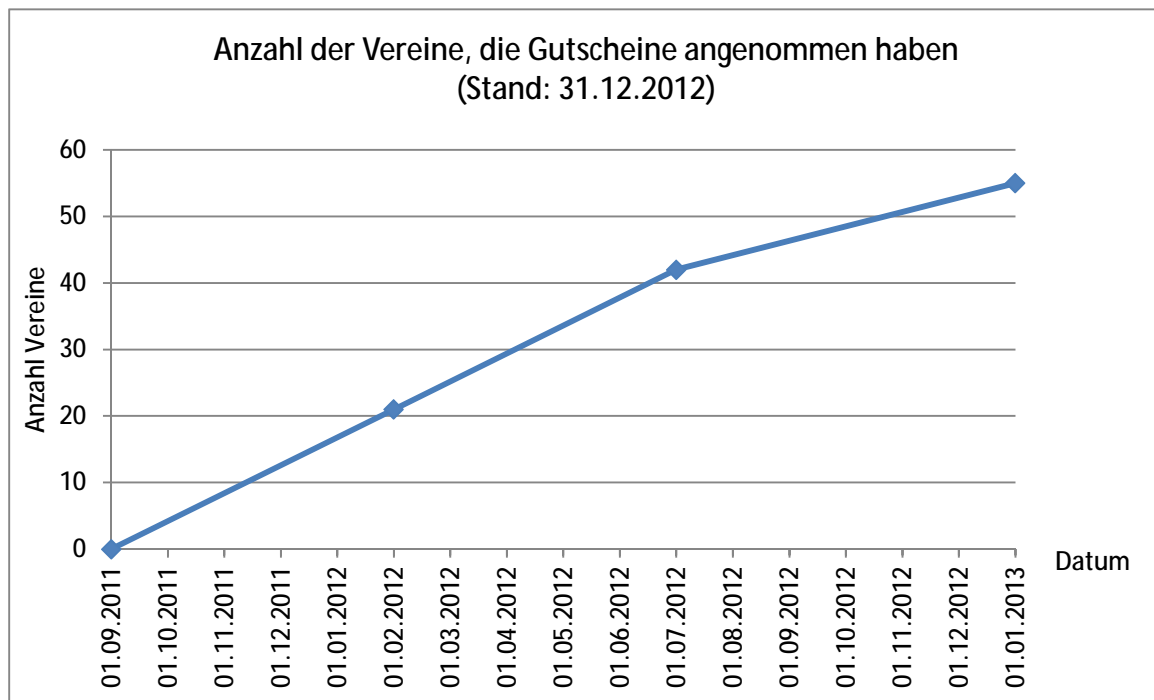


Abbildung 45: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 31.12.2012).

Die Funktion zur Beschreibung der kumulierten Anzahl sich beteiligender Vereine erfährt noch immer eine positive Steigung. Wenngleich der quantitative Zuwachs seit dem letzten Messzeitpunkt T_2 (30.06.2012) nicht mehr konstant ist, so ist der Anstieg von 42 auf 55 Vereine dennoch beachtenswert. Bezogen auf die Grundgesamtheit aller Sportvereine in Bielefeld (255) lässt sich damit eine Beteiligungsquote von 21,6% festhalten (in T_2 lag diese noch bei 16,5%). Unter Einbezug nur derjenigen Vereine, die laut Erhebung des LSB NRW Mitglieder im Alter 0-6 Jahren haben (113), ergibt sich eine Quote von 48,7% (T_2 : 37,2%). Noch konkreter auf die Zielgruppe der Vierjährigen bezogen und unter Berücksichtigung der Vereinsbefragung 2011 (Rücklauf: 68,4%) zeigt sich, dass einerseits mehr Vereine Gutscheine angenommen haben als Vereine in der Befragung angegeben hatten, passende Angebote zu haben (nominelle Quote von 112,2%; in T_2 : 85,7%); (Daten aus der SSB-Datenbank, der Bestandserhebung LSB NRW und der Vereinsbefragung 2011). Andererseits – und dies ist für eventuelle Interventionsansätze bedeutsam – haben 12 Vereine noch keine Gutscheine verbucht, die aber laut Befragung altersadäquate Sportangebote haben. Insofern scheint es an dieser Stelle noch Potenzial zu geben, so dass diese Vereine kontaktiert und/oder beworben werden könnten. Von den Vereinen, die angegeben haben, keine passenden Angebote zu haben, sind bislang wenige Verbuchungen zu verzeichnen: von diesen 32 Vereinen haben bislang 3 Vereine Kinder über den Gutschein aufgenommen (insgesamt 20 Gutscheineinlösungen). Es stellt sich hier die Frage, ob diese Vereine die Zielgruppe der Vierjährigen für sich neu und vielleicht sogar durch das Projekt entdeckt haben oder ob die Fragebögen fehlerhaft ausgefüllt worden sind – dies wird in der laufenden Vereinsbefragung 2012 derzeit geprüft (Daten aus der SSB-Datenbank der Vereinserhebung 2011, Frage 5).

Die 632 bis zum Stichtag des 31.12.2012 eingelösten Gutscheine wurden, wie in Abbildung 46 veranschaulicht, wie folgt für Sportarten verwendet (von 632 Gutschein-einlösungen liegen 627 gültige Werte vor).

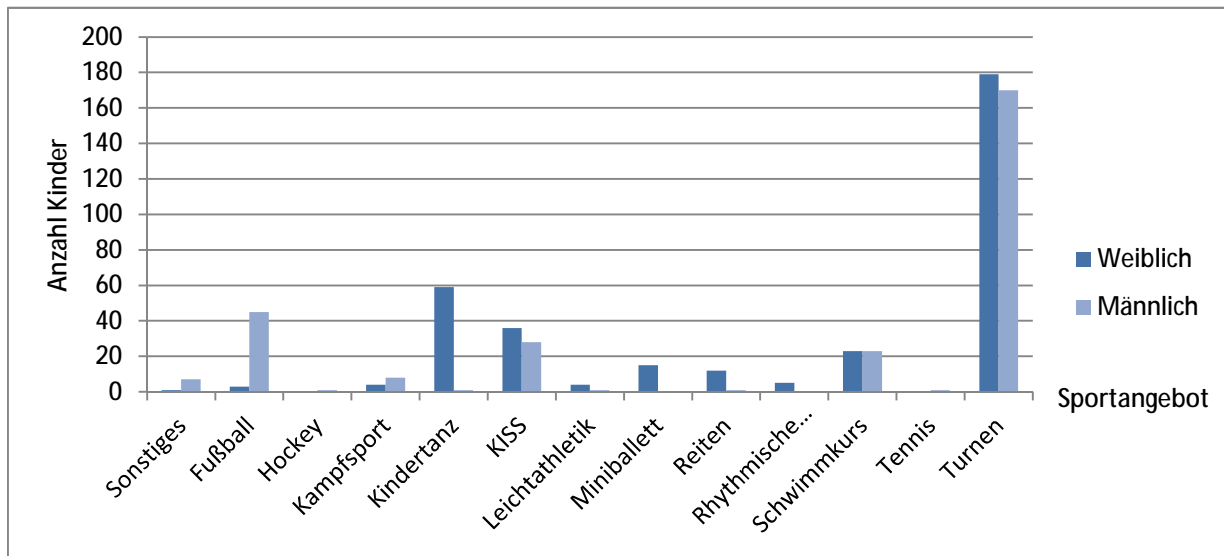


Abbildung 46: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 31.12.2012).

Der Trend, dass überwiegend Turnen von 4-Jährigen favorisiert wird, setzt sich weiterhin fort – so haben 349 Kinder (55,7%) ihren Gutschein für diese klassische Sportart eingesetzt. Die KISS kann mit 10,2% den zweiten Platz und Kindertanz mit 9,6% sowie Fußball mit 7,7% die Folgeplätze für sich beanspruchen.

Die verschiedenen Sportarten werden wie bereits zum 2. Meilenstein weiterhin unterschiedlich von Mädchen und Jungen frequentiert. Angebote in den Bereichen Kindertanz, Rhythmische Sportgymnastik, Miniballett sowie Reiten werden überwiegend von Mädchen wahrgenommen: Der Mädchenanteil beträgt bei diesen Sportangeboten 97,8% (91 von 93 Kinder sind Mädchen). Beim eher männlich konnotierten Kampfsport (Capoeira, Ringen und Taekwondo) sowie Fußball sind es hingegen zu 88,3% Jungen, die insgesamt 55 Gutscheine dafür verwendet haben. Die anderen Angebote wurden unter Berücksichtigung der leichten Mehrheit an Einlösungen von Mädchen proportional gewählt.

Zur Beschreibung des Partizipationsverhaltens der Kinder wird dokumentiert, ob die Kinder bereits vorher im Verein angemeldet waren oder erst mit der Nutzung des Gutscheins dem Verein beigetreten sind. Dazu wird seit Februar 2012 über das Antragsformular die Anzahl der Neuzugänge bei den Vereinen vermerkt (diese Daten liegen dementsprechend nicht für die komplette Projektlaufzeit vor, so dass der Anteil an Missing-Werten relativ hoch ist). Die folgende Abbildung 47 zeigt das Verhältnis zwischen Neuanmeldungen und Verrechnungen:

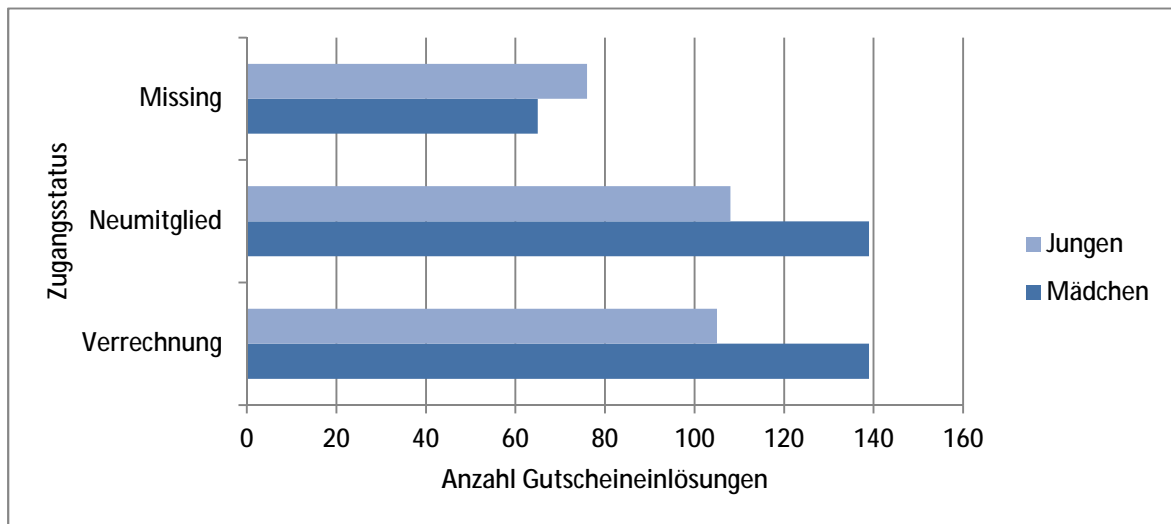


Abbildung 47: Einlös. nach Zugangstatus und Geschlecht (DS: 31.12.2012).

Abseits der Missing-Werte sieht die Verteilung sehr gleichmäßig aus: Mit 50,3% Neuanmeldungen zu 49,7% Verrechnungen war jedes zweite Kind zuvor nicht in einem Verein angemeldet.⁴⁰ Dabei haben sich 139 Mädchen und 105 Jungen die Kosten für eine Mitgliedschaft erstatten lassen. In der folgenden Abbildung 48 ist die Entwicklung der Anzahl an Neuzugängen noch einmal differenzierter im Zeitablauf dargestellt:

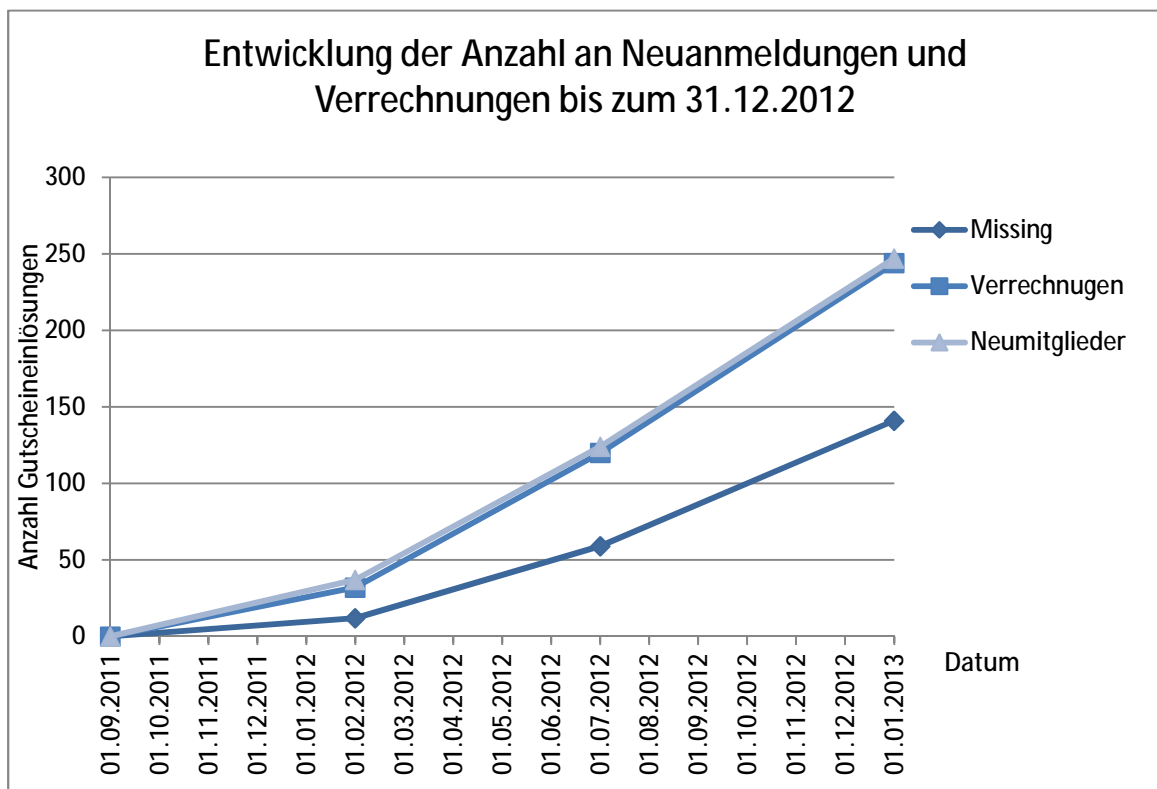


Abbildung 48: Entw. Anzahl Einlösungen nach Zugangstatus (DS: 31.12.2012).

⁴⁰ Daraus ist allerdings nicht zu schließen, dass die neu angemeldeten Kinder ohne den Gutschein nicht in einen Verein gegangen wären.

Die Entwicklung der Anzahl an Neuzugängen im Zeitablauf zeigt, dass sich das Verhältnis zwischen Neuanmeldungen und Verrechnungen der Mitgliedsbeiträge konstant hält. So liegt das Verhältnis seit Beginn des Projekts (01.09.2011) jeweils ungefähr bei 50%.

4.7.3.2.3 KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M₃

Bei der Betrachtung der KiTas wurde im letzten Meilenstein der Fokus auf die ausgeteilten und eingelösten Gutscheine gelegt. In dem aktuellen 3. Meilenstein wird der Schwerpunkt bei verschiedenen subjektiven Einschätzungen der Erzieher/-innen sowie den KiTa-Leitungen liegen, da nun neue Daten aus der KiTa-Befragung vorliegen. Dementsprechend sind die folgenden Kontrollzahlen zu den KiTas in zwei Bereiche gegliedert. Zunächst werden einige Kontrollzahlen aus dem letzten Meilenstein aktualisiert und anschließend ausführlich auf die Ergebnisse der KiTa-Befragung eingegangen.

Im 2. Meilenstein wurde der Beteiligungserfolg der KiTas als Vermittler einerseits anhand der ausgeteilten Gutscheine und andererseits anhand von eingelösten Gutscheinen ermittelt. Die Anzahl ausgeteilter Gutscheine wurde anhand der Gutscheinlisten aus den KiTas identifiziert. Hier wurden zum letzten Meilenstein in den 126 KiTas 1.321 Gutscheine ausgeteilt. Diese Zahlen müssen aufgrund von nachgereichten Gutscheinlisten leicht korrigiert werden. Aktuell liegen von 130 der insgesamt 166 KiTas (78,3%) Gutscheinlisten vor.

Auf eine detaillierte Betrachtung der Anzahl ausgeteilter Gutscheine sowie Errechnung von Einlösequoten wird an dieser Stelle jedoch verzichtet, da diese Listen nunmehr veraltet sind – die Gutscheinlisten der KiTas werden im 5. Meilenstein abermals angefordert. Die Anzahl der eingelösten Gutscheine bis zum 31.12.2012 beläuft sich auf 632. Dabei wurden von 137 KiTas (82,5%) Gutscheine eingelöst; von 29 KiTas gibt es bisher keine eingelösten Gutscheine.

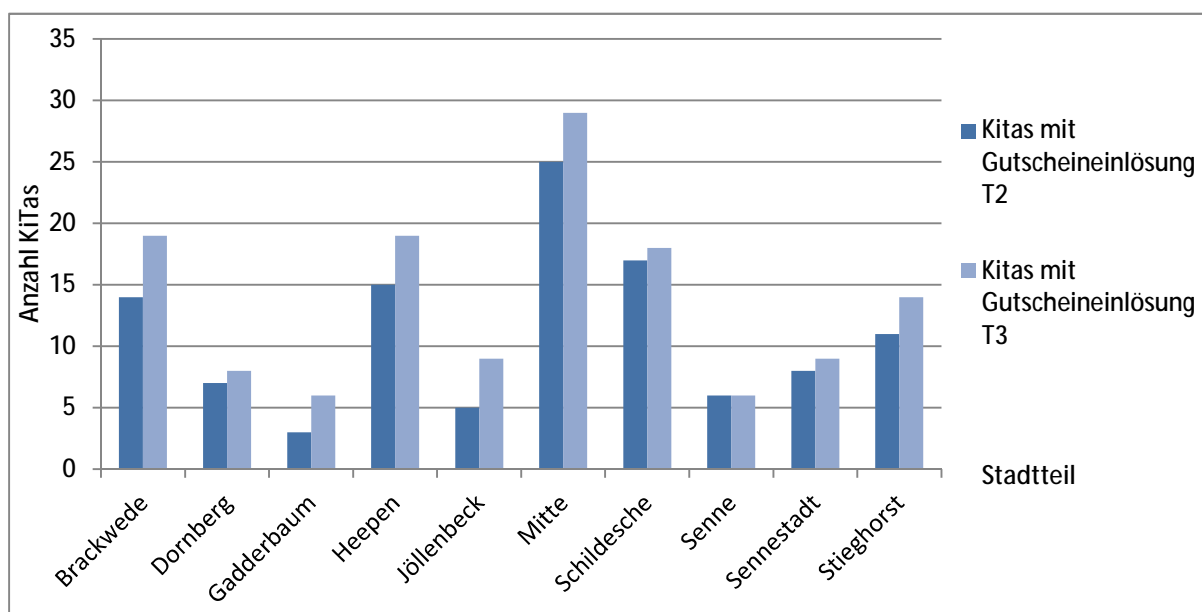


Abbildung 49: KiTas mit Gutscheineinlösungen zu T₂ und T₃ (DS: 31.12.2012).

Die Gutscheineinlösungen können zudem nach KiTa-Träger aufgeschlüsselt werden. In diesem Zusammenhang zeigt sich folgende Verteilung:

Tabelle 33: GS-Einlösequote nach Träger (DS: 31.12.2012)

Träger	Anzahl KiTas			GS-Einlösequote (in %)
	Ohne GS-Einlösung	Mit GS-Einlösung	Gesamt	
KiTa Träger 1	2	15	17	88,2
KiTa Träger 2	1	0	1	0,0
KiTa Träger 3	0	1	1	100,0
KiTa Träger 23	0	1	1	100,0
KiTa Träger 4	0	1	1	100,0
KiTa Träger 5	0	6	6	100,0
KiTa Träger 6	5	16	21	76,2
KiTa Träger 7	2	8	10	80,0
KiTa Träger 8	1	2	3	66,7
KiTa Träger 9	0	2	2	100,0
KiTa Träger 10	2	8	10	80,0
KiTa Träger 11	0	1	1	100,0
KiTa Träger 12	2	29	31	93,5
KiTa Träger 13	1	0	1	0,0
KiTa Träger 14	1	0	1	0,0
KiTa Träger 15	0	1	1	100,0
KiTa Träger 16	8	34	42	81,0
KiTa Träger 17	1	1	2	50,0
KiTa Träger 18	0	4	4	100,0
KiTa Träger 19	0	1	1	100,0
KiTa Träger 20	1	4	5	80,0
KiTa Träger 21	1	2	3	66,7
KiTa Träger 22	1	0	1	0,0
Gesamt	29	137	166	82,5

Im 2. Meilenstein hatten 66,9% der KiTas mindestens einen eingelösten Gutschein vorzuweisen. Beide Kennzahlen zu einer Beteiligungsquote zusammengenommen – also die Anzahl an KiTas mit Gutscheineinlösungen und/oder mit Rücksendung der Gutscheinlisten – lag beim 2. Meilenstein bei 88%; 20 KiTas hatten sich nicht beteiligt. Im aktuellen 3. Meilenstein hat sich diese Quote auf 93,4% verbessert. Demnach beteiligen sich nur 11 von 166 KiTas bisher nicht⁴¹ mit einer Gutscheineinlösung oder der Rücksendung der Gutscheinliste an dem Projekt. Somit ist der beachtliche Anteil der beteiligten KiTas noch einmal gestiegen. Das Engagement von KiTas kann unter diesem rein quantitativen Gesichtspunkt nicht als ein hemmender Faktor im Projektablauf angesehen werden. Nachfolgend ist es nun Ziel, das Ausmaß an Erfolg einer Beteiligung näher zu spezifizieren.

⁴¹ Darüber hinaus könnten sich KiTas durch eine Austeilung von Gutscheinen beteiligen, diese jedoch nicht durch Rücksendung einer Gutscheinliste dokumentiert haben und aber auch keine Gutscheineinlösung zu verzeichnen haben – in diesem Falle wäre eine Beteiligung zwar möglich, jedoch nicht nachvollziehbar.

Auf Basis der vorliegenden Datenlage wird erst zum 4. Meilenstein ein Quotient aus der Anzahl an Kindern aus dem Geburtenjahrgang 2008, die einen Gutschein eingelöst haben, zu der Anzahl an Kindern aus dem Geburtenjahrgang 2008, die in KiTas angemeldet waren, errechnet. Alle Kinder aus dem Geburtenjahrgang 2008 haben im Verlauf des Jahres 2012 ihren vierten Geburtstag gefeiert und sollten dementsprechend den SPORTS4KIDS-Gutschein bekommen haben. Da der Gutschein sechs Monate gültig ist, ist damit zu rechnen, dass bis zum 30.06.2013 noch weitere Gutscheineinlösungen von Kindern aus dem Geburtenjahrgang 2008 erfolgen können. Diese müssen in einer jahrgangsbezogenen Betrachtung jedoch ebenfalls berücksichtigt werden. Eine Berechnung eines Beteiligungsquotienten nach ausgegebenen Gutscheinen wird an dieser Stelle nicht vorgenommen, da keine aktuellen Gutscheinlisten der KiTas vorliegen (s.o.).

Das *Familienbüro* ist mit einer Quote von 4,6% der Grundgesamtheit 4-jähriger Kinder für die Betreuung und Beratung eines relativ kleinen Anteils von Kindern in Bielefeld zuständig. Von Projektstart bis zum 31.12.2012 waren es 183 Kinder, die über das Familienbüro die Möglichkeit hatten, einen Gutschein zu erhalten. An eingelösten Gutscheinen hat das Familienbüro zum Stichtag insgesamt 8 von 40 ausgegebenen Gutscheinen vorzuweisen. Somit hat das Familienbüro eine Quote von eingelösten Gutscheinen zu Grundgesamtheit von 4,3%. Die Einlösequote zwischen eingelösten und ausgegebenen Gutscheinen liegt hingegen bei 20%. Unter den 8 verwendeten Gutscheinen stammen 2 von Kindern, die sich neu in einem Verein angemeldet haben, und 6 von Kindern, die den Gutschein für eine bereits bestehende Vereinsmitgliedschaft eingesetzt haben. Dabei wurde ein Gutschein für ein Schwimmkurs und die restlichen für Kinderturnangebote eingesetzt. Es zeigt sich demnach eine deutliche Steigerung der Gutscheinausgaben und -einlösungen seit dem letzten Meilenstein. Zum 30.06.2012 wurden dort 12 Gutscheine ausgegeben und 4 eingelöst. Diese Steigerung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das Informationsschreiben zurückzuführen, das im Juni 2012 an alle Eltern mit vierjährigen Kindern, die nicht in KiTas angemeldet sind, versendet wurde. In Kapitel 4.7.2.2.3 wurde hierüber schon ausführlich berichtet. Aufgrund dieser deutlichen Steigerung soll es Anfang März 2013 eine erneute postalische Erinnerung aller Eltern geben, deren Kinder im Jahr 2013 ihren vierten Geburtstag feiern. Hierbei werden insgesamt 236 Familien angeschrieben.

4.7.3.3 *Sondererhebung: KiTa-Befragung*

Teilziel der Projektbegleitung ist es, Erkenntnisse im Bereich der frühkindlichen Entwicklung im Allgemeinen und im Speziellen im Zusammenhang mit sportlicher (Vereins-)Aktivität zu generieren. Dazu wurde im Juli 2012 eine Befragung aller Bielefelder KiTas erarbeitet, die Rückmeldungen von Leitungen und Erzieher/-innen anstrebte, da diese wegen ihrer Ausbildung und ihres täglichen Umgangs mit Kindern als Experten auf diesem Gebiet angesehen werden können. Aus Gründen der beträchtlichen Größe der befragten Gruppe wurde bei dieser Primärerhebung auf eine schrift-

liche Befragung gesetzt, die aus forschungspragmatischer Sicht eine effiziente Methode darstellt. Ein weiterer Vorteil dieses Vorgehens gegenüber mündlichen Interviews ist, dass dem Interviewpartner mehr Zeit bei der Beantwortung von Fragen eingeräumt wird, so dass dieser bei Bedarf noch Rückmeldungen einholen oder Dokumente einsehen kann, was der Genauigkeit erhobener Daten zuträglich ist.

Der Fragebogen umfasst 25 Fragenkomplexe, die erstens auf allgemeine Angaben zur KiTa und zur ausfüllenden Person, zweitens auf das Projekt SPORTS4KIDS mit seinen Kooperationspartnern und drittens auf die individuelle Ebene der Kinder abzielen (s. Anhang 5). Die Konzeptionierung des Fragebogens weist quantitative wie auch qualitative Aspekte auf und basiert auf der Absprache mit unterschiedlichen Experten. So wurde er zunächst auf Basis theoretischer Überlegungen und in Rücksprache mit verschiedenen wissenschaftlichen Mitarbeitern/-innen der Universität Bielefeld erstellt. Anschließend erfolgte ein Test mit zwei Erzieher/-innen, deren Rückmeldungen nochmals Beachtung gefunden haben. Nach abschließender Prüfung durch einen Statistiker wurde der Bogen in fünffacher Ausfertigung⁴² an alle 170 Bielefelder KiTas versendet, die offiziell Kinder im Alter von vier Jahren betreuen (vgl. Kap. 4.7.1.1.3), so dass insgesamt ein maximaler Rücklauf von 850 Bögen zu erwarten war. Nach einer schriftlichen Erinnerung im September 2012 erreichten uns insgesamt 456 Bögen von 121 KiTas – damit wurde ein Rücklauf von 53,7% hinsichtlich versendeter Bögen und von 71,2% bzgl. angeschriebener KiTas erreicht. Die Ergebnisse der Befragung werden nachfolgend dezidiert aufgeschlüsselt. Dazu beginnen wir mit den allgemeinen Angaben zu den ausfüllenden Personen und zur KiTa, um anschließend auf konkrete Punkte hinsichtlich des Projekts und der kindlichen Perspektive einzugehen.

4.7.3.3.1 *Daten zu den teilnehmenden Personen der KiTa-Befragung*

Es haben sich insgesamt 456 Personen an der KiTa-Befragung (KB) beteiligt, wovon 121 Leitungen als offizielle Vertreter der Betreuungseinrichtung angesehen werden können. Abseits dessen sind es weitere 323 Erzieher/-innen, die für Antworten bereitstanden, sowie überdies 12 Personen, die Stellen als Heilpädagogen/-innen, Kinderpfleger/-innen bzw. Ergänzungs-, Sprachförder-, oder Integrationsfachkräfte innehaben (s. Frage 25a).⁴³

Zudem liegen Angaben über das Geschlecht der Befragten vor. Von den 456 in den KiTas beschäftigten Personen sind 424 (93,0%) weiblich und 23 (5,0%) männlich; 9 (2,0%) Missing-Werte (Frage 25b).

Unter Berücksichtigung der thematischen Einbettung des Projekts sowie des Erkenntnisinteresses des Fragebogens erschien zudem eine Fokussierung der indivi-

⁴² Dabei war ein Exemplar für die KiTa-Leitung und vier Exemplare für (weitere) Erzieher/-innen vorgesehen, sofern diese vorhanden sind. Während die allgemeinen Angaben zur KiTa (Fragen 1 bis 6) lediglich von der KiTa-Leitung auszufüllen waren, sollten alle Teilnehmer die Fragen 7 bis 25 ausfüllen.

⁴³ Hier ist zu präzisieren, dass 30 der Leitungen und Erzieher/-innen zudem eine der vorgenannten Sonderstellungen einnehmen.

duellen Befragtenbiografie hinsichtlich einer Sportvereinspartizipation bedeutsam zu sein. Frage 25c („Sind oder waren Sie Mitglied in einem Sportverein?“) zielt dementsprechend darauf ab, einen Indikator für die subjektive Einstellung gegenüber einer Sportvereinszugehörigkeit zu markieren. 75,3% der Probanden bejahten diese Frage, so dass davon auszugehen sein dürfte, dass ein Großteil der Personen, die als Gutscheinvertreiber und Multiplikator in der KiTa im Sinne der Projektidee tätig sind, einer Sportvereinsmitgliedschaft zumindest nicht pauschal abgeneigt sind (vgl. Tabelle 34).

Tabelle 34: Sportvereinsbiografie der befragten Personen (KB: 2012).

Vereinsmitgliedschaft von Erzieher/-innen	Häufigkeit	Anteil (in %)	Gültig (in %)	Kumuliert (in %)
ja	332	72,8	75,3	75,3
nein	109	23,9	24,7	100,0
Gesamt	441	96,7	100,0	
Missing	15	3,3		
Gesamt	456	100,0		

Im Zuge der Auswertung wurde weiterhin über Kreuztabellierungen geprüft, inwiefern in Abhängigkeit zur Variablen „persönliche Vereinskarriere“ ((zumindest einst) bestehende Sportvereinsmitgliedschaft der Befragten), unterschiedliche Einstellungen zur Vereinspartizipation von Kindern bestehen. Diese Häufigkeitsanalysen ergaben, dass es keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Befragten bestehen. Beispielhaft soll dies einmal anhand des Items 24.3.2 („Ich glaube, dass eine Vereinsmitgliedschaft überflüssig ist, da sich 4-Jährige sowieso ausreichend bewegen“) veranschaulicht werden (siehe Abbildung 50):

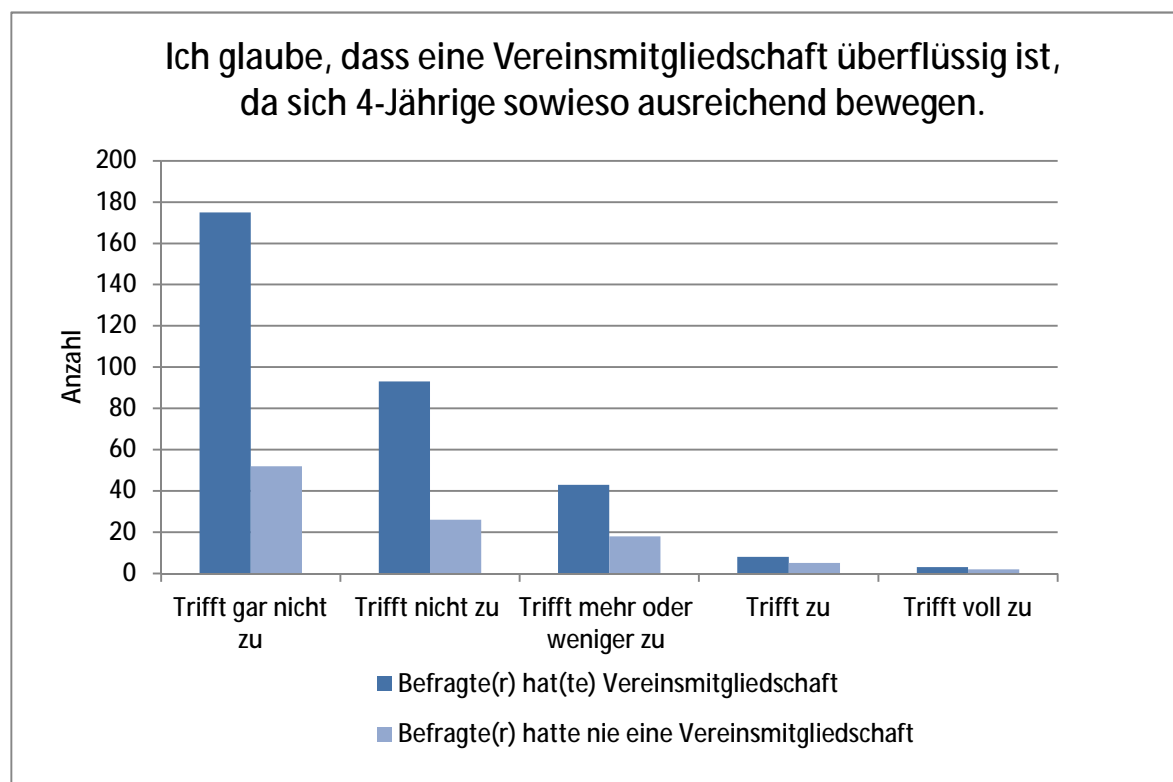


Abbildung 50: Einstellung zu Sportvereinsmitgliedschaft (KB: 2012).

Abseits der Ungleichverteilung in der Grundgesamtheit – 75,3% der Befragten sind oder waren bereits Mitglied in einem Sportverein – lässt sich in obiger Abbildung eine ausgeglichene Verteilung erkennen, so dass sich die befragten Personen nicht signifikant in ihrer Einstellung zur Überflüssigkeit einer Sportvereinsmitgliedschaft in Abhängigkeit zur eigenen Sportvereinskarriere unterscheiden. Diese homogene Verteilung gegebener Antworten hinsichtlich subjektiver Meinungen lässt sich in ähnlicher Form über alle Fragenkomplexe hinweg wiederfinden, weshalb fortan diese Unterscheidung nach der Variablen „persönliche Vereinskarriere“ innerhalb der Befragtengruppe nicht weiter verfolgt werden soll. Nachfolgend wird der Fokus weg von den Eigenschaften der den Fragebogen ausfüllenden Personen hin zu den Merkmalen der verschiedenen KiTas richten.

4.7.3.3.2 Daten zu den an der Befragung teilnehmenden KiTas

Die ersten sechs Fragen des Erhebungsinstruments zielen darauf ab, allgemeine Angaben über die KiTas zu sammeln und sollten jeweils nur von einer Person, die die KiTa vertritt bzw. die Leitung innehat, beantwortet werden. Im Zuge dessen wurde nach der Lage der KiTa gefragt, um diese in Relation zur Verteilung der KiTas in der Grundgesamtheit setzen zu können. Des Weiteren pointierten weitere Fragen auf die Zusammensetzung der KiTas und fragten nach Einschätzungen zum Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, nach dem Anteil an Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug sowie nach der Anzahl an Kindern, die eine vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe anerkannte Behinderung haben. Darüber hinaus wurden die Leitungen gebeten, eine Einschätzung bzgl. des Anteils an Kindern mit Bewegungsmangel abzugeben sowie die Anzahl an wöchentlichen Sportangeboten in ihrer KiTa zu beziffern. Diese Daten können im Bedarfsfall zu anderen Fragen „quer gelegt“ werden – diese Art von Kreuztabellierung lässt Rückschlüsse bzgl. spezifischer Häufigkeitsverteilungen in Abhängigkeit bestimmter Ausprägungen von KiTas zu.

Die Auswertung der Frage nach der Lage der KiTa (Frage 1) hat ergeben, dass offensichtlich die Stadtteilgrenzen sowie die Verortung der KiTa häufig nicht bekannt sind (vgl. Abbildung 51).

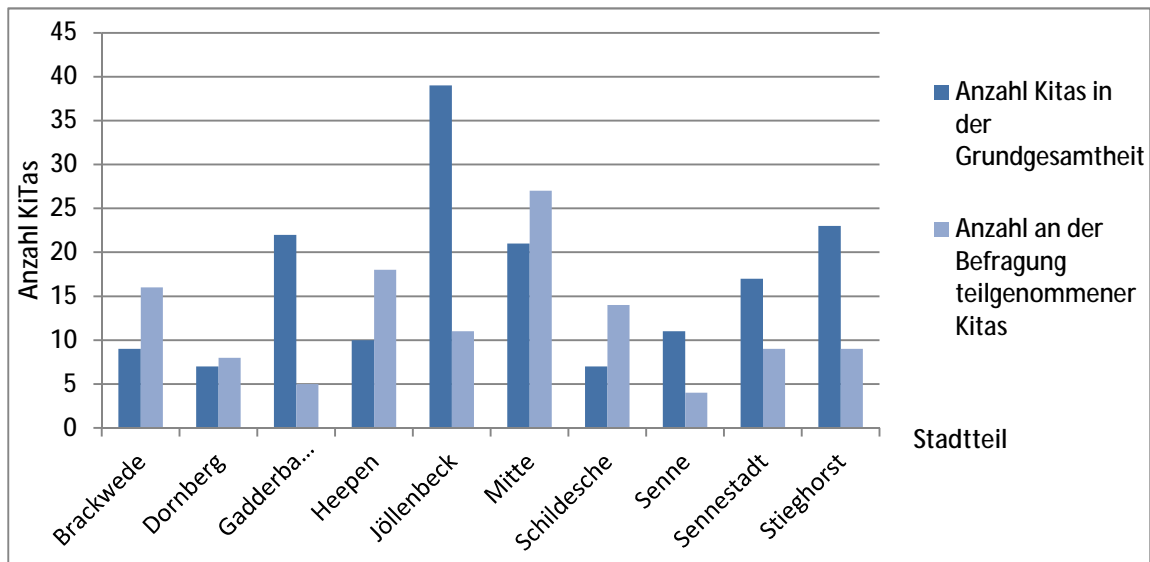


Abbildung 51: Eingeschätzte und tatsächliche Lage von KiTas (KB: 2012).

So lassen sich laut Rücklauf der Befragung anzahlmäßig mehr KiTas in einzelnen Stadtteilen ausmachen als dort offiziell existent sind – z.B. haben 14 KiTa-Leitungen angegeben, dass ihre KiTa in Schildesche ansässig sei, obwohl dort lediglich 7 gemeldet sind. Aus diesem Grund können die zu dieser Frage gemachten Angaben nicht als Grundlage für weitere Analysen dienen.

Die Leitungen wurden in Frage 2 nach ihrer Einschätzung hinsichtlich des Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund in ihrer KiTa befragt. Diese Einschätzung konnte über ein einfaches Ankreuzen prozentual gestaffelter Antwortklassen („weniger als 20%“, „20 bis 40%“, „41 bis 60%“, „61 bis 80%“ und „81 bis 100%“) geäußert werden (s. Abbildung 52):

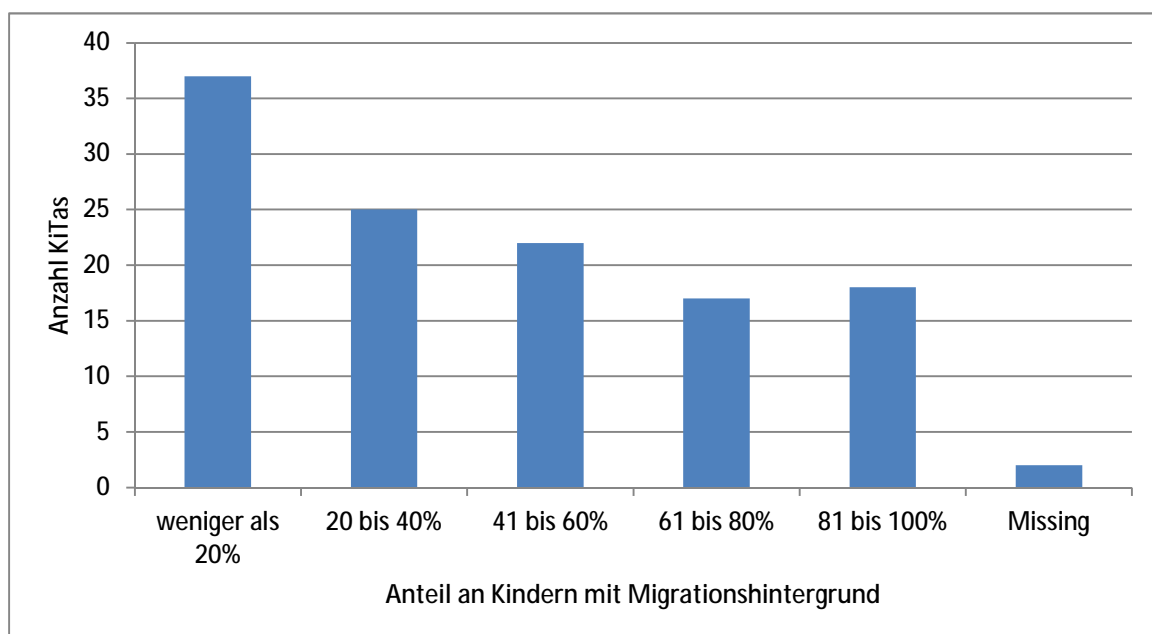


Abbildung 52: Anteil an Kindern mit MHG in den KiTas (KB: 2012).

37 KiTa-Leitungen (30,6%) schätzen den Migrationsanteil in ihrer Einrichtung auf weniger als 20%, womit diese Antwortkategorie die am häufigsten gewählte ist. Die Antwortmöglichkeiten, die höhere Migrantenanteile beschreiben, wurden allesamt ähnlich häufig angekreuzt (schwankend zwischen 17 und 25 Fälle), wobei bei Zunahme des Migrantenanteils generell eine eher abnehmende Tendenz in der Häufigkeit der Nennung zu verzeichnen ist. Allerdings haben auch immerhin 18 Leitungen angegeben, dass in ihrer Betreuungseinrichtung ein Anteil an Kindern mit MHG von über 80% bestehe.

Bezieht man diese prozentualen Angaben auf die Grundgesamtheit der Vierjährigen in Bielefeld, so spiegelt sich der Anteil der Kinder mit MHG im Mittel ungefähr wider. So ist zwar ein durchschnittlicher Anteil von 46,8% an allochthonen Kindern zu verzeichnen, doch zeigt eine differenziertere, geografische Betrachtung nach Stadtteilen, dass dieser Anteil eben doch sehr unterschiedlich ausfallen kann – während in Dornberg bspw. der Migrantenanteil bei lediglich 22,2% liegt, ist er in Mitte auf 53,8% zu beziffern (vgl. Meldeamtsdaten). Diese ungleiche Verteilung scheint sich demnach auch bei den KiTas wieder zu finden, so dass zu vermuten ist, dass regionale KiTas von Eltern bevorzugt werden.

Außerdem wurden die Leitungen nach dem Anteil an Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug in ihrer Einrichtung befragt (Frage 3). Ebenfalls nach oben dargestellter prozentualer Abstufung der Antwortmöglichkeiten differenziert, ergibt sich dabei folgende Häufigkeitsverteilung gegebener Antworten (s. Abbildung 53):

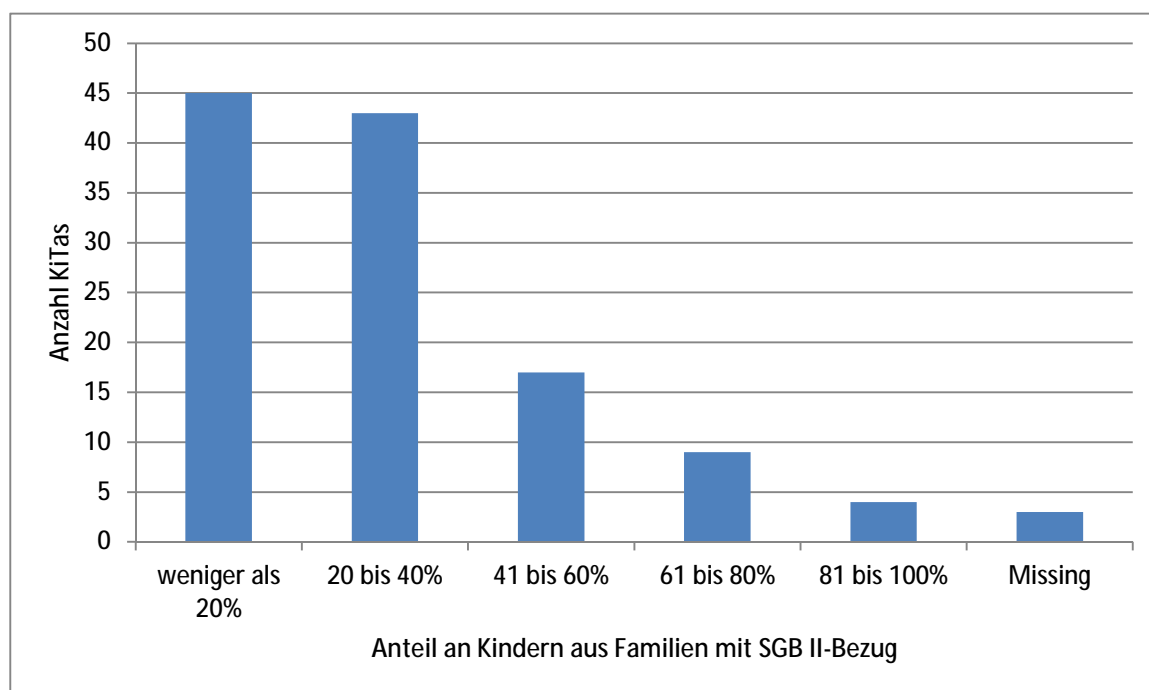


Abbildung 53: Anteil an Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug (KB: 2012).

Mit zunehmendem Anteil an Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug ist anzahlmäßig eine stark abnehmende Tendenz zu erkennen, so dass es unter den 118 KiTas, von denen Antworten vorliegen (3 Missings), lediglich 13 KiTas zu geben scheint, die einen Anteil von über 60% verzeichnen. Hingegen haben 45 Leitungen angegeben,

dass der Anteil in ihrer Einrichtung bei unter 20% läge. Nahezu ebenso häufig (in 43 Fällen) wird berichtet, dass 20 bis 40% der Kinder aus Familien mit SGB II-Bezug stammen würden. Diese Antworten scheinen die durchschnittliche Verteilung in der Grundgesamtheit (18,6% der Familien mit Kindern beziehen SGB II) durchaus treffend zu beschreiben (Stadt Bielefeld 2010, S. 63). Hingegen scheint die Spannweite des SGB II-Bezug-Anteils zwischen den verschiedenen Stadtteilen (8,7 bis 25,8%) nicht die hohen Streuungen zwischen einzelnen KiTas erklären zu können (vgl. ebd.). Unter diesem Blickwinkel scheint es ein selektierendes Verhalten der Eltern bei der Auswahl der KiTa zu geben, wobei zu beachten ist, dass dieser Vergleich der Prozentzahlen nur eine Tendenz wiedergeben kann. Denn die prozentuale Zusammensetzung einer KiTa mit Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug ist nicht gleichzusetzen mit der prozentualen Zusammensetzung einer Stadt bzw. eines Stadtteils mit Familien mit Kindern, die SGB II beziehen, da die Kinderanzahlen pro Familie schwanken.

Mit der KiTa-Befragung liegen zudem auch dezidierte Daten bzgl. der Anzahl an Kindern mit einer vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe anerkannten Behinderung vor. Dieser entsprechend sind in den 119 KiTas, die zu dieser Frage geantwortet haben, 235 Kinder eben mit einer solchen Behinderung angemeldet (davon betreuen 59 KiTas keine Kinder mit Behinderung). Die Anzahlen verteilen sich über die KiTas wie folgt (vgl. Abbildung 54):

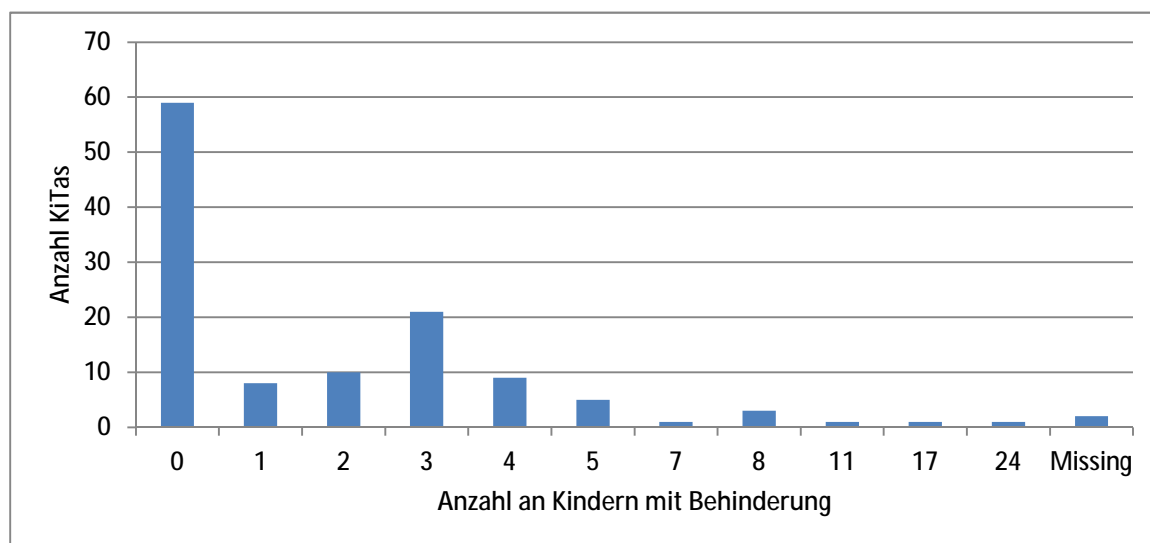


Abbildung 54: Anteil an Kindern mit einer anerkannten Behinderung (KB: 2012).

Anhand der abgebildeten Antworten ist zu erkennen, dass, wenn KiTas Kinder mit Behinderung betreuen, deren Anzahl in den meisten Fällen relativ gering ist. Zudem gibt es jedoch auch vereinzelt KiTas, die 11, 17 oder gar 24 Kinder mit Behinderung begleiten.

Will man diese Daten auf das Projekt SPORTS4KIDS zurückbinden, so lassen sich folgende Aussagen treffen: Generell ist hier zunächst einmal darauf hinzuweisen, dass sich die hier angegebene Anzahl an Kindern mit anerkannter Behinderung nicht nur auf Vierjährige, sondern allgemein auf Kinder im KiTa-Alter bezieht. Unter diesem Gesichtspunkt fällt es auf der einen Seite schwer, den genauen Bedarf an Sportan-

geboten für Vierjährige mit Behinderung zu ermitteln. Auf der anderen Seite wissen wir aus der Bestandserhebung LSB NRW, dass nur 19 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren (KiTa-Alter) im Behinderten- und Gehörlosensport aktiv sind. Zudem hat die Vereinsbefragung gezeigt, dass die Kapazitäten derjenigen Vereine, die generell dazu in der Lage wären, adäquate Angebote zu offerieren, bereits erschöpft sind (vgl. Kap. 4.7.2.3). Auch wenn nicht davon auszugehen ist, dass alle Kinder mit Behinderung es anstreben, in einem Sportverein angemeldet zu sein, so scheint es doch eine Unterversorgung auf der Angebotsseite zu geben. Um diesen auszugleichen, müssten weitere Sportangebote geschaffen werden, was allerdings im Rahmen des Projekts nicht möglich erscheint. Insofern stößt hier SPORTS4KIDS auf strukturelle Barrieren, die – trotz des Versuchs einer Inklusionsvermittlung durch Übergabe eines Gutscheins, der zur kostenlosen Vereinsmitgliedschaft berechtigt – die Erreichung der Teilzielstellung der Ansprache von Kindern mit Behinderung hemmen.

Die in der Öffentlichkeit immer wieder kommunizierte Aussage, der Gesundheitszustand der Kinder von heute wäre durch Zivilisationskrankheiten geprägt, wurde in der KiTa-Befragung ebenfalls aufgegriffen. In Frage 5 wird dementsprechend um eine Einschätzung der KiTa-Leitungen über ihre KiTa gebeten, wie hoch der Anteil an Kindern mit Bewegungsmangel tatsächlich sei. In Abbildung 55 sind die Antworten nach prozentual gegliederten Klassen grafisch dargelegt (9 Missings):

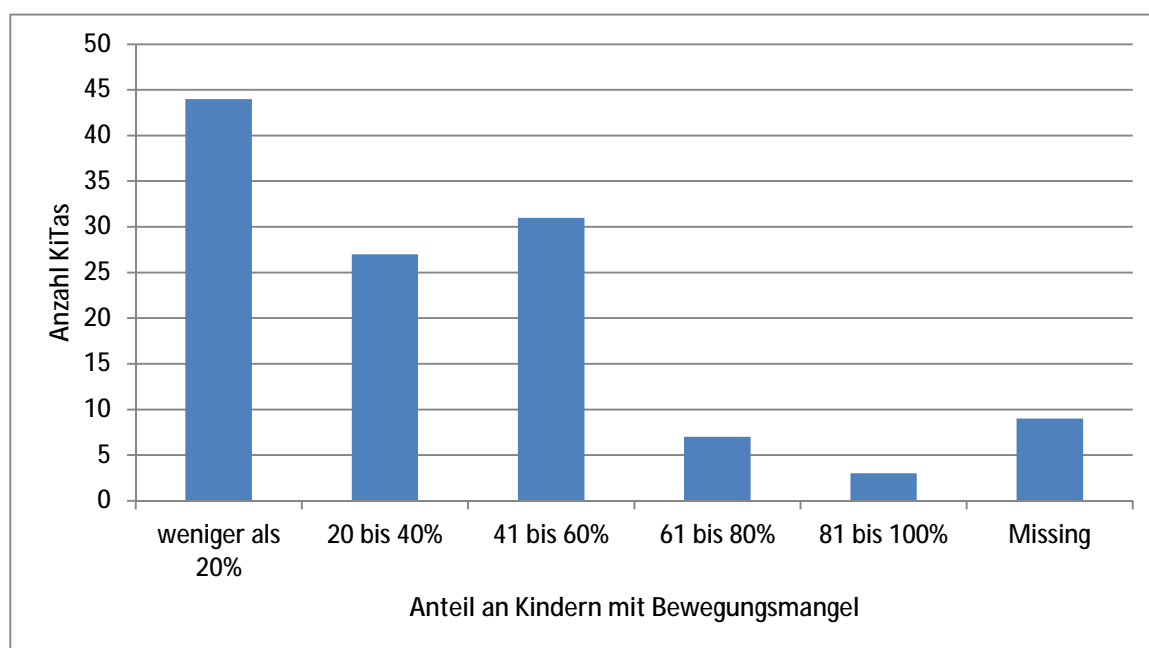


Abbildung 55: Anteil an Kindern mit Bewegungsmangel (KB: 2012).

Viele KiTa-Leitungen (44; 36,4%) geben an, dass der Anteil an Kindern mit Bewegungsmangel in ihrer KiTa bei unter 20% läge. Bei kumulierter Betrachtung der beiden nächst höheren Prozentklassen (20 bis 60%) hat es in 58 (47,9%) Fällen Zustimmung gegeben. Immerhin schätzen noch 8,3% der Leitungen den Anteil der Kinder mit Bewegungsmangel auf über 60% ein. Die gegebenen Antworten lassen durchaus auf eine Bedeutsamkeit des Themas Bewegungsmangel in der Phase der frühen Kindheit schließen und unterstreichen damit die Relevanz der Projektidee,

auch wenn hier nicht von einer einheitlichen Definition von Bewegungsmangel ausgegangen werden kann.

Thematisch an die vorangegangene Frage nach der Bedeutsamkeit des Themas Bewegungsmangel bei Kindern anknüpfend, fokussiert Frage 6 das bestehende Bewegungsangebot der KiTas. Nebst 4 Missing-Werten gaben 16 KiTa-Leitungen an, keine Bewegungsangebote zu haben. Hingegen gibt es laut Befragung bei 101 KiTas angeleitete Sportangebote für Vierjährige (siehe Abbildung 56):

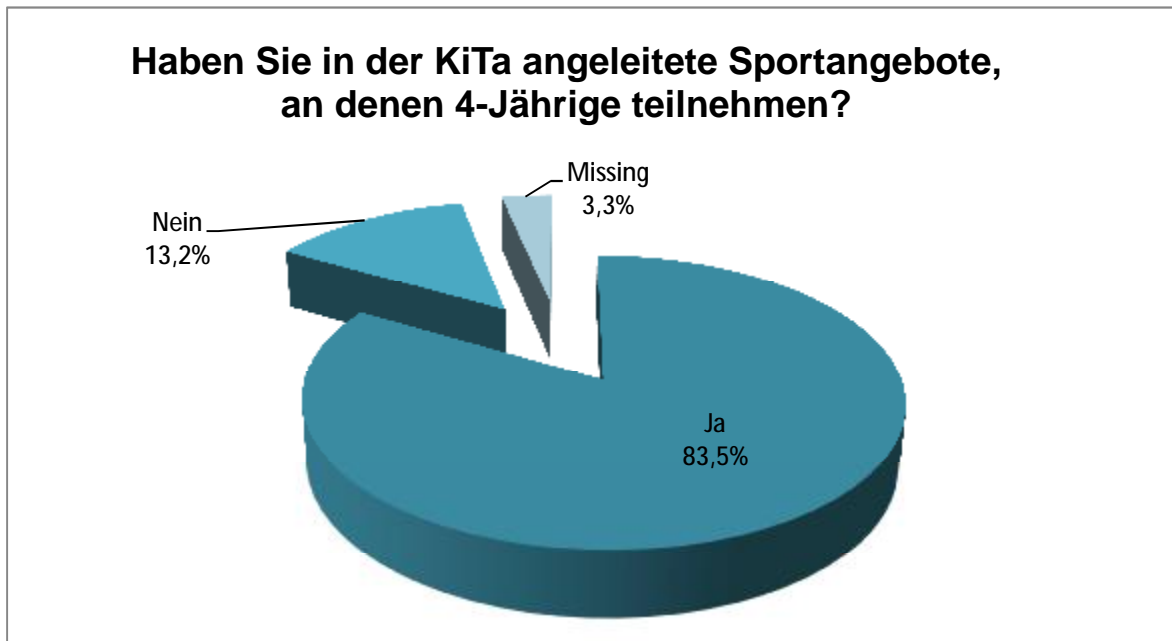


Abbildung 56: Existenz von Sportangeboten für 4-Jährige in KiTas (KB: 2012).

Aus dem Diagramm wird ersichtlich, dass 83,5% der KiTas über eigenständige Sportangebote für Vierjährige verfügen. Es soll nun ein vertiefender Blick auf die Anzahl bzw. die Häufigkeit der Sportangebote dieser KiTas geworfen werden:

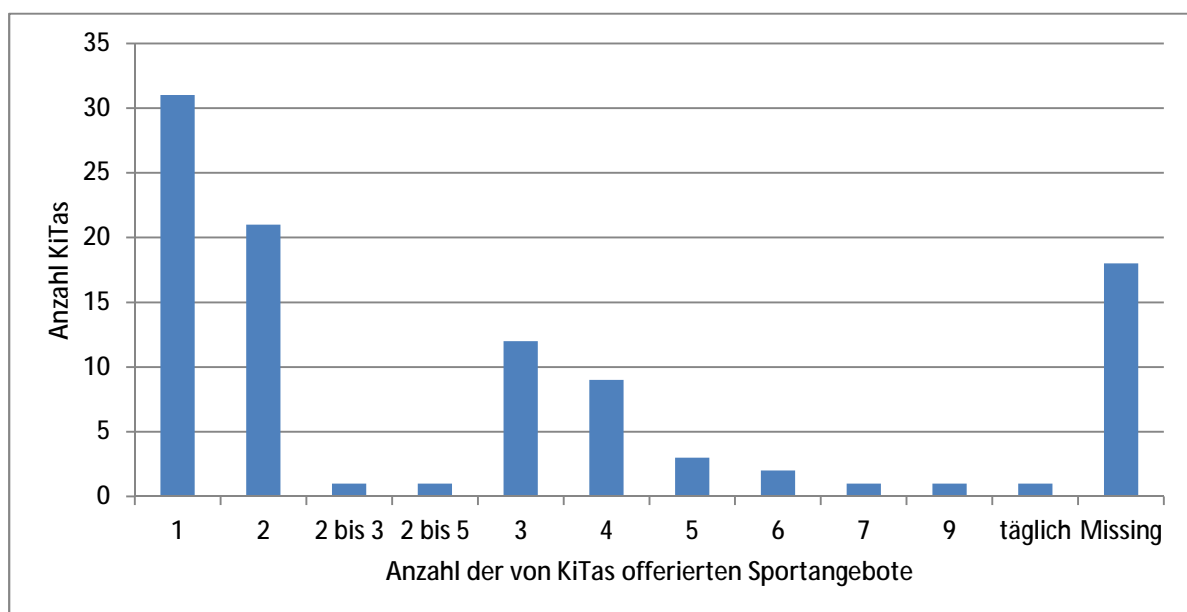


Abbildung 57: Anzahl an Sportangeboten für 4-Jährige in den KiTas (KB: 2012).

In den Ausprägungen der Antworten der KiTa-Leitungen zeigen sich starke Streuungen. Während knapp 50% der KiTas die Anzahl ihrer Bewegungsangebote auf bis zu 2 beziffern, gibt es auch KiTas, die täglich Angebote führen oder gar bis zu 9 verschiedene Bewegungsoptionen anbieten (jeweils in einem Fall). Bewegung scheint damit in der frühkindlichen Betreuungsarbeit eine große Rolle zu spielen.

Zuvor dargelegte Daten bzgl. an der Befragung teilnehmender Personen und KiTas stellen die Grundlage für weitere Analysen dar. In diesem Sinne wird nun auf spezifische Fragenkomplexe eingegangen, die wie eingangs dargelegt, Erkenntnisse über das Projekt mit seinen Kooperationspartnern sowie über die individuelle Ebene des Kindes erbringen mögen. Zur detaillierteren Übersicht wird die Fülle an Ergebnissen anlehnend an den Forschungsplan (Kap. 4.6) gegliedert und nach folgenden Themenkomplexen differenziert vorgestellt: *Erstens* wird der *Sportverein als Ort der Umsetzung* fokussiert, indem die befragten Erzieher/-innen eine Einschätzung zur Nachfrage an Sportangeboten von Vierjährigen abgegeben haben (Kap. 4.7.3.3.3). Darauf folgend wird *zweitens* in Kapitel 4.7.3.3.4 die *KiTa/Erzieher/-innen als Vermittler* die Qualität der Gutscheinvermittlung thematisiert. In diesem Zusammenhang wird vorwiegend das Informationsmanagement rund um das Projekt, also die inter- und intraorganisationale Kommunikation in Augenschein genommen. Darauf fußend wird *drittens* in Kapitel 4.7.3.3.5 *die Stadt* als Initiator des Projekts SPORTS4KIDS behandelt, und es werden die Rückmeldungen der KiTas zur Bewertung vorhandener Unterstützungsleistungen (Informationsfluss und materielle Ressourcen) herangezogen. *Die Eltern* finden *viertens* als Entscheidungsträger im innerfamiliären Aushandlungsprozess um eine Vereinsmitgliedschaft Berücksichtigung, indem die Einschätzung der Erzieher/-innen zur Einstellung der Eltern zum Projekt abgebildet wird (Kap.4.7.3.3.6). *Fünftens* gelangt der Fokus auf die individuelle Ebene, so dass in Kapitel 4.7.3.3.7 die von den Erzieher/-innen wahrgenommenen Sozialisierungseffekte einer Sportvereinsmitgliedschaft auf die Kinder beschrieben werden (*Sozialisierung im und durch Sport*). Dieses Kapitel schließt mit einer Einschätzung der Erzieher/-innen zu der potenziellen Wirksamkeit des Förderprogramms bzw. einer Sportvereinsmitgliedschaft.

4.7.3.3.3 Sportverein als Ort der Umsetzung (KB)

In der KiTa-Befragung wurde auch auf die Sportvereine als Ort der Förderung Bezug genommen. In der bisherigen Betrachtung wurde deutlich, dass die Angebotsstruktur der Vereine mitunter kritisch zu bewerten ist. Die Vereine haben beispielsweise im ersten Meilenstein zurückgemeldet, dass aufgrund eines Mangels an Hallenzeiten und Übungsleiter/-innen eine Ausweitung des Angebotes auf Vereinsseite als problematisch zu sehen ist. Zudem wurde von den Sprachförderkräften gespiegelt, dass Kinder teilweise von den Vereinen nicht aufgenommen werden, weil die Kurse zu voll sind, lange Wartelisten oder in bestimmten Stadtteilen gar keine Angebote vorliegen.

In Bezug auf die Sportangebotsstruktur der Vereine und die entsprechende Nachfrage nach den Angeboten, wurden die KiTa-Leitungen befragt: „Wurden Kinder aus Ih-

rer KiTa schon einmal von einem Sportverein abgewiesen?“ (Frage 10 der KiTa-Befragung).⁴⁴

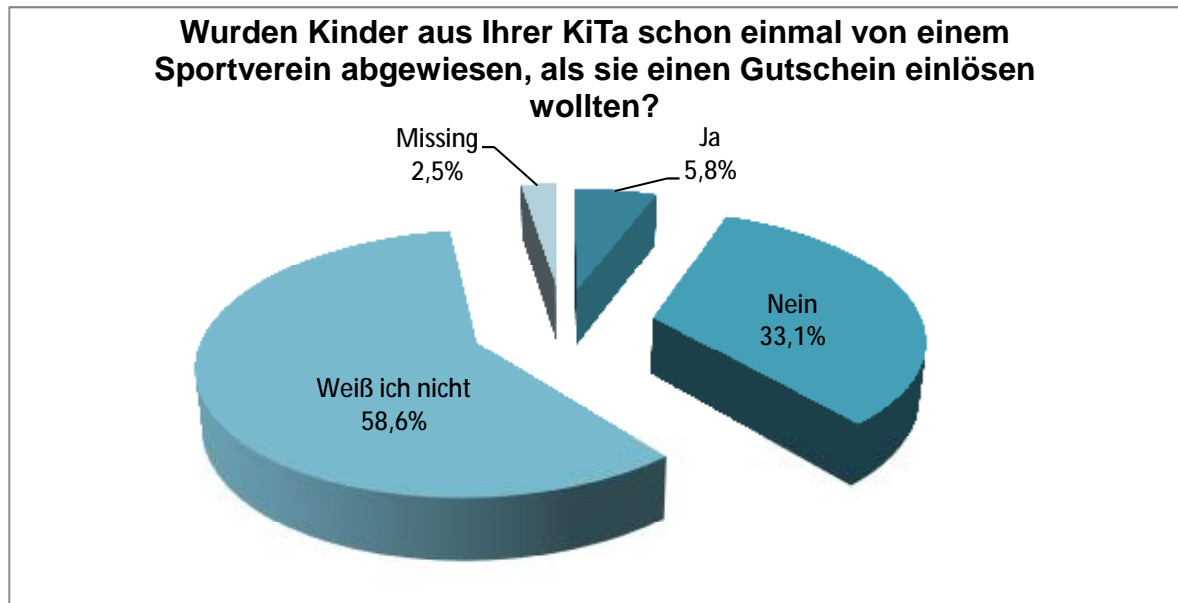


Abbildung 58: Abweisung von Kindern in Vereinen (KB: 2012).

Ein nur geringer Anteil aller KiTa-Leitungen (5,8%) bestätigt, dass Kinder schon einmal von Sportvereinen abgewiesen wurden. 33,1% der KiTa-Leitungen geben an, dass noch keine Kinder von Sportvereinen abgelehnt wurden. Der größte Anteil der Leitungen (58,6%) gibt jedoch an, dass sie nicht wissen, ob Kinder bereits von Vereinen abgewiesen wurden. Anhand dieser Aussagen kann eine Angebotsproblematik bei Vereinen nicht bestätigt werden. Um genauere Hinweise für eine mögliche Intervention herauszufiltern, bekamen die KiTa-Leitungen die Gelegenheit, weitere Angaben zu machen, falls sie von einer Abweisung von Seiten der Vereine berichteten. Hierbei wurden folgende Angaben in absteigender Häufigkeit gemacht:

- Die Aufnahme in die Vereine ist erst ab fünf Jahren möglich.
- Es sind keine Plätze mehr in den Vereinen vorhanden.
- Die Vereine haben lange Wartezeiten.
- Wir wissen nicht, warum die Kinder abgewiesen wurden.
- Es fehlten Unterlagen.
- Der Gutschein war nicht mehr gültig.

Ein weiterer ausschlaggebender Grund für einen nicht eingelösten Gutschein kann darüber hinaus auch das fehlende Interesse der Kinder an einer Sportvereinsmitgliedschaft sein. In der KiTa-Befragung sollten die Erzieher/-innen deswegen folgende Aussage beurteilen: „Die Kinder wollen gar keine Vereinsmitgliedschaft haben.“

⁴⁴ Hier wurden die Aussagen der KiTa-Leitungen ausgewertet, da diese im Regelfall für die Bearbeitung der Gutscheine zuständig sind. Betrachtet man die Antworten der Erzieher/-innen kommt man zu einem ähnlichen Ergebnis („Ja“: 5,0%, „Nein“: 23,3%, „Weiß ich nicht“: 69,7%). Der Anteil der abgewiesenen Kinder wird gleich hoch eingeschätzt. Lediglich der Anteil der Kinder, die nicht abgewiesen wurden („Nein“), ist im Verhältnis zu den Enthaltungen („Weiß ich nicht“) höher. Die Leitungen scheinen sich bei der Beantwortung der dieser Frage sicherer zu sein.

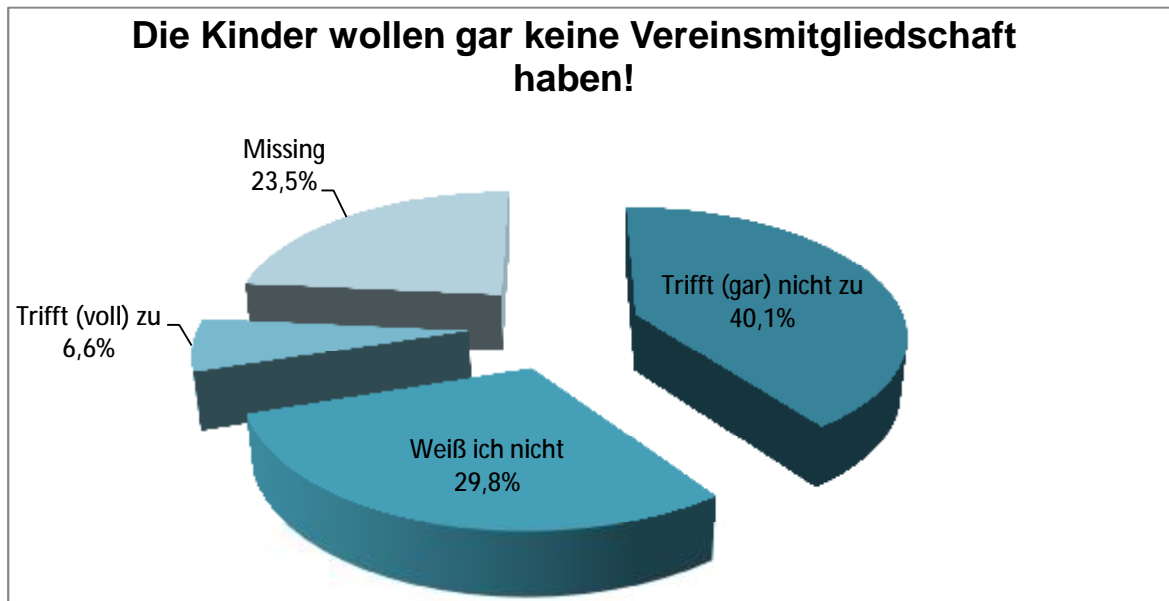


Abbildung 59: Wunsch nach Vereinsmitgliedschaft von Kindern (KB: 2012).

Die KiTa-Leitungen sind überwiegend der Meinung, dass die Kinder Interesse an einer Vereinsmitgliedschaft haben. An dieser Stelle ist jedoch anzumerken, dass rund jede dritte KiTa-Leitung mit „Weiß ich nicht“⁴⁵ geantwortet hat und jede vierte sich bei dieser Frage enthalten hat.

Alles in allem scheint der Sportverein nach Aussage der Erzieher/-innen ein interessantes Angebot für 4-jährige Kinder zu sein. Mängel im Umfang der Angebote bei Sportvereinen werden hingegen nur von einem kleinen Teil der KiTas zurückgemeldet.

4.7.3.3.4 KiTa und Erzieher/-innen als Vermittler (KB)

Im Hinblick auf die KiTas als Vermittler der Gutscheine, wurde mit der Befragung insbesondere ein Erkenntnisgewinn über die Qualität der Vermittlung angestrebt. Umfängliche Daten über die Quantität der Vermittlung sind bereits in den letzten Meilensteinen ausgewertet worden.

Zunächst ist hierfür mehr über den Vermittlungsprozess selbst in Erfahrung zu bringen. Zu Beginn des Projektes wurden die KiTa-Leitungen über die KiTa-Träger zu dem Projekt informiert. Die KiTa-Leitung ist demnach die zentrale Person der Informationsweiterleitung an die einzelnen Erzieher/-innen. In der KiTa-Befragung wurde deswegen zunächst gefragt, wie die Erzieher/-innen von dem Projekt erfahren haben. Die Frage an die Erzieher/-innen lautete: „In welchem Zusammenhang ist Ihnen das Projekt SPORTS4KIDS begegnet?“ (Frage 8 der KiTa-Befragung). Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich.

⁴⁵ Die Antwortkategorie „Weiß ich nicht“ beschreibt den mittleren Wert der Likert-Skala (Kontinuum von „Trifft voll zu“ bis „Trifft gar nicht zu“) und wird fortan je nach Interpretationsbedarf synonym zu „Mal so, mal so“ verwendet werden.

Bei folgender Analyse wird auf den gesamten Datensatz inklusive der Einschätzungen aller Erzieher/-innen zurückgegriffen, es sei denn, es wird explizit darauf aufmerksam gemacht, dass nur die Berücksichtigung der Meinungen der KiTa-Leitungen als sinnvoll erscheint.

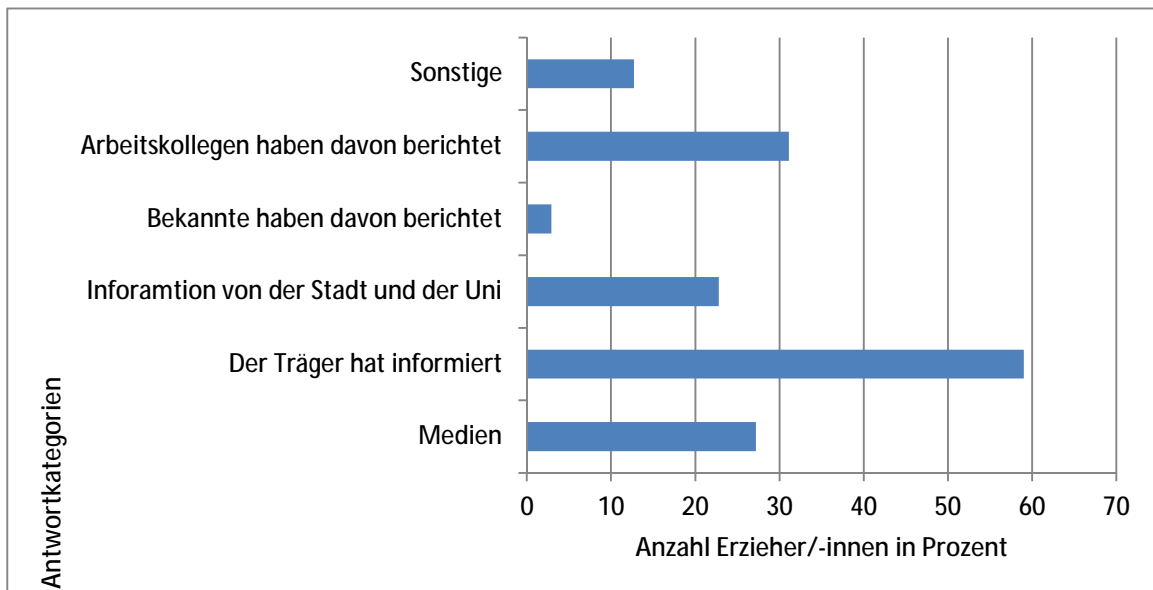


Abbildung 60: Kanäle von SPORTS4KIDS-Informationen in % (KB: 2012).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Erzieher/-innen über mehrere Wege Informationen über das Projekt erhalten haben. Hier gibt es jedoch Abweichungen zu den KiTa-Leitungen. In besonderen Fällen, wo deutliche Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Erzieher/-innen und den Ergebnissen der Leitungen vorliegen, wurde deswegen eine separate Auswertung der KiTa-Leitung hinzugezogen. Insbesondere bei der Antwortmöglichkeit „Unser Träger hat davon berichtet“ gab es Abweichungen zwischen den Erzieher/-innen und den KiTa-Leitungen. Bei den KiTa-Leitungen wurde diese Antwortmöglichkeit in 88 von 121 Fällen (72,7%) ausgewählt, bei den Erzieher/-innen hingegen nur in 59% der Fälle. Hier wird deutlich, dass die KiTa-Leitung häufiger von dem Träger informiert wurde als die Erzieher/-innen. Auch bei der Antwortmöglichkeit „Mitarbeiter der Stadt oder der Universität Bielefeld haben mich über das Projekt informiert“ zeigt sich ein deutlich höherer Anteil an KiTa-Leitungen als bei den Erzieher/-innen. Bei den KiTa-Leitungen wurde diese Antwort zu 52,1% ausgewählt und bei den Erzieher/-innen zu 22,8%. Diese Abweichungen sind sehr wahrscheinlich auf die eingangs beschriebenen Informationswege zurückzuführen.

Die Untersuchung des organisatorischen Ablaufs in der KiTa ist sehr wichtig, um beurteilen zu können, wie die Erzieher/-innen die Übergabe des Gutscheins praktisch umsetzen. Zunächst wurde an dieser Stelle hinterfragt, wer in der KiTa offiziell für das Projekt zuständig sei.

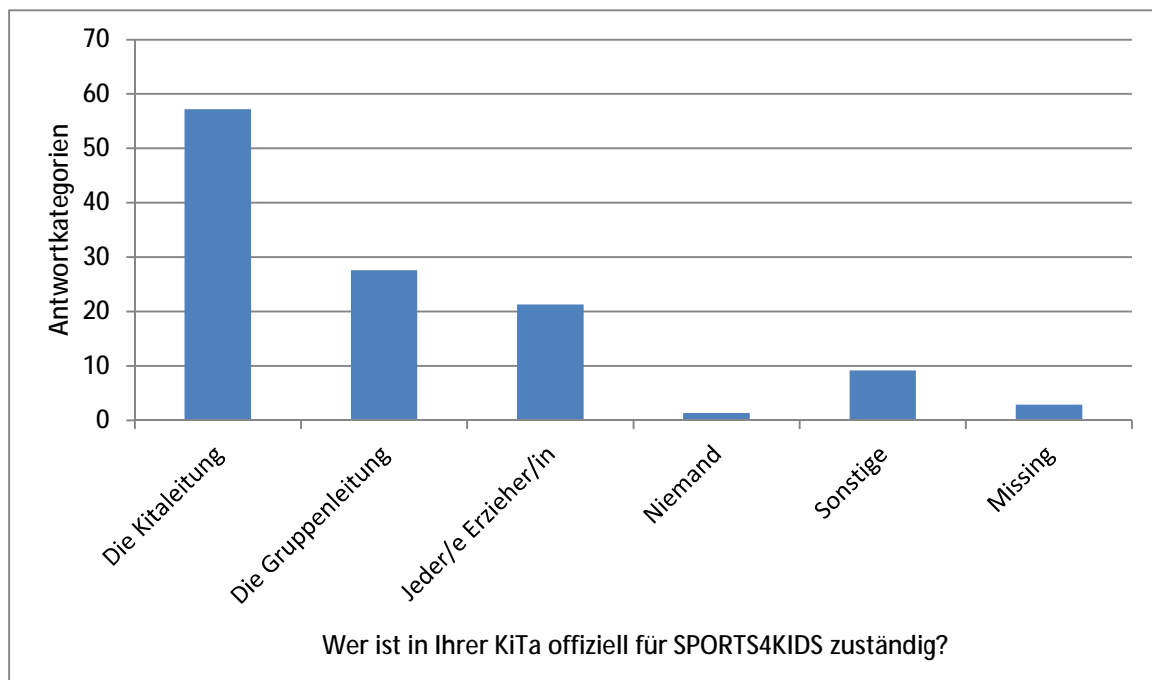


Abbildung 61: Organisatorischer Ablauf von Zuständigkeiten in % (KB: 2012).

Die KiTa-Leitung ist in den meisten Fällen offiziell für das Projekt zuständig. Dementsprechend sind es auch meistens die KiTa-Leitungen, die die Gutscheinlisten ausfüllen und dokumentieren, wie viele Gutscheine ausgegeben werden (vgl. Abbildung 62).

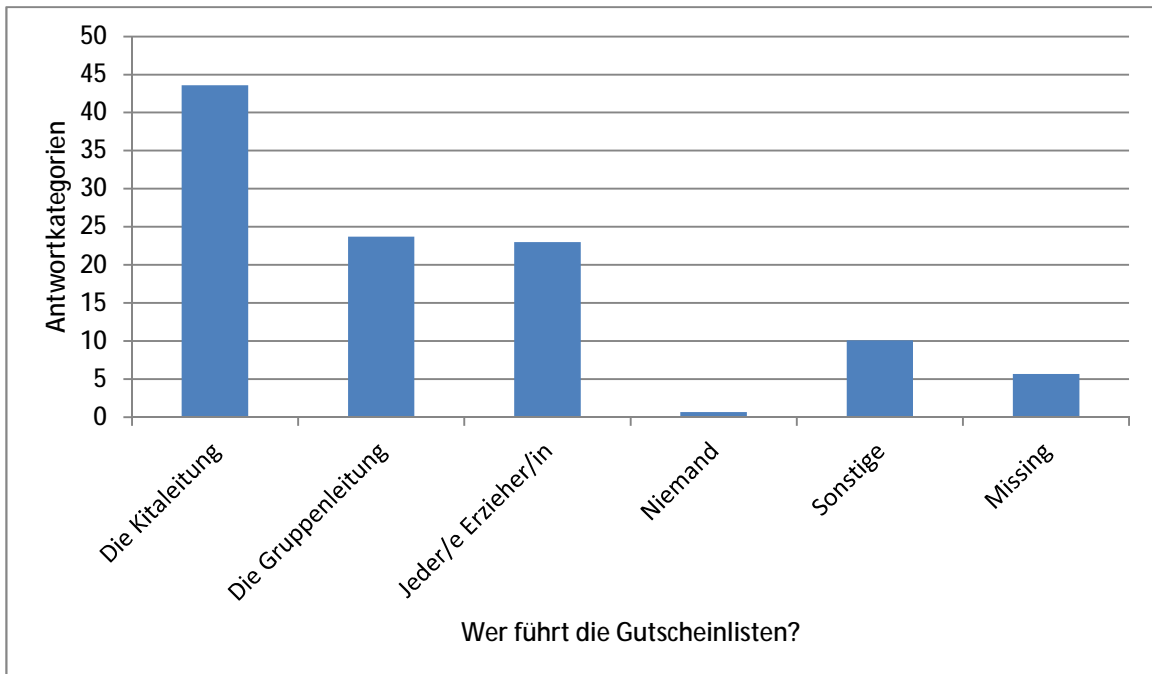


Abbildung 62: Organisatorischer Ablauf von Gutscheinlisten in % (KB: 2012).

Die Ausgabe der Gutscheine wird jedoch überwiegend von den Gruppenleitungen und Erzieher/-innen übernommen und weniger von der KiTa-Leitung (siehe Abbildung 63).

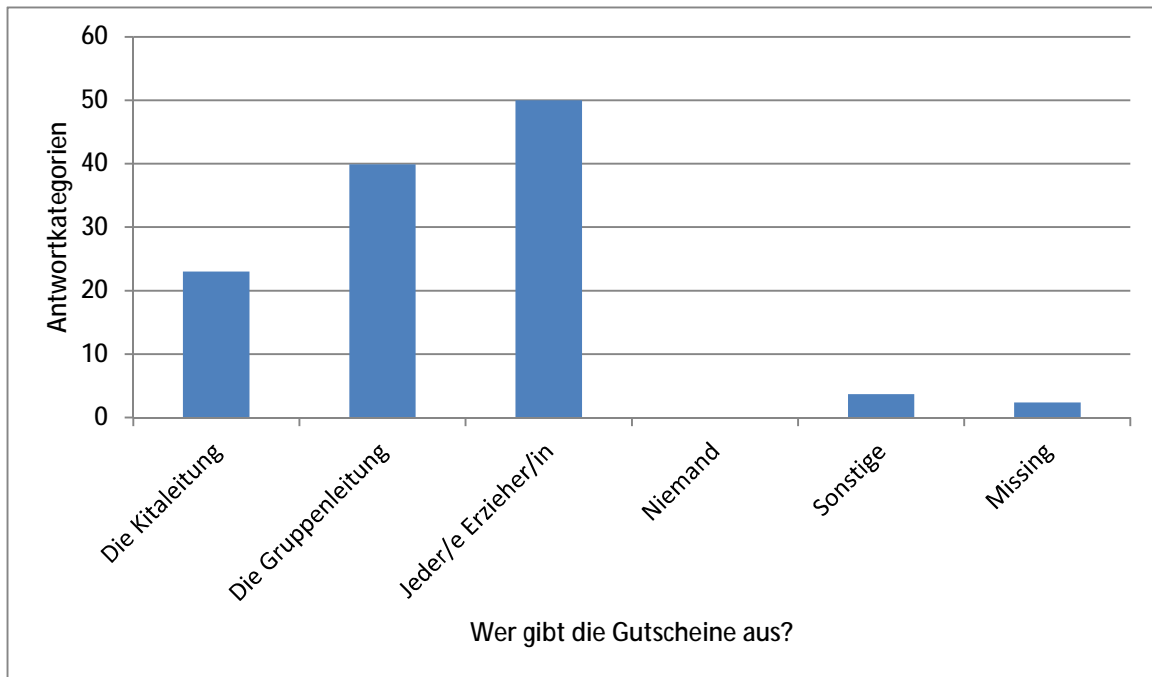


Abbildung 63: Organisatorischer Ablauf der Gutscheinausgabe in % (KB: 2012).

Da die Gutscheine zudem als Geschenk zum Geburtstag der Kinder übergeben werden sollen, wurde auch nach den Personen gefragt, die den Geburtstag der Kinder organisieren (Mehrfachnennungen möglich). Hier sind die KiTa-Leitungen nur noch mit 1,3% und die Gruppenleitungen mit 28,5% vertreten. Mit 85,1% sind die Erzieher/-innen am häufigsten als Personen für die Organisation der Geburtstage verantwortlich (vgl. Abbildung 64).

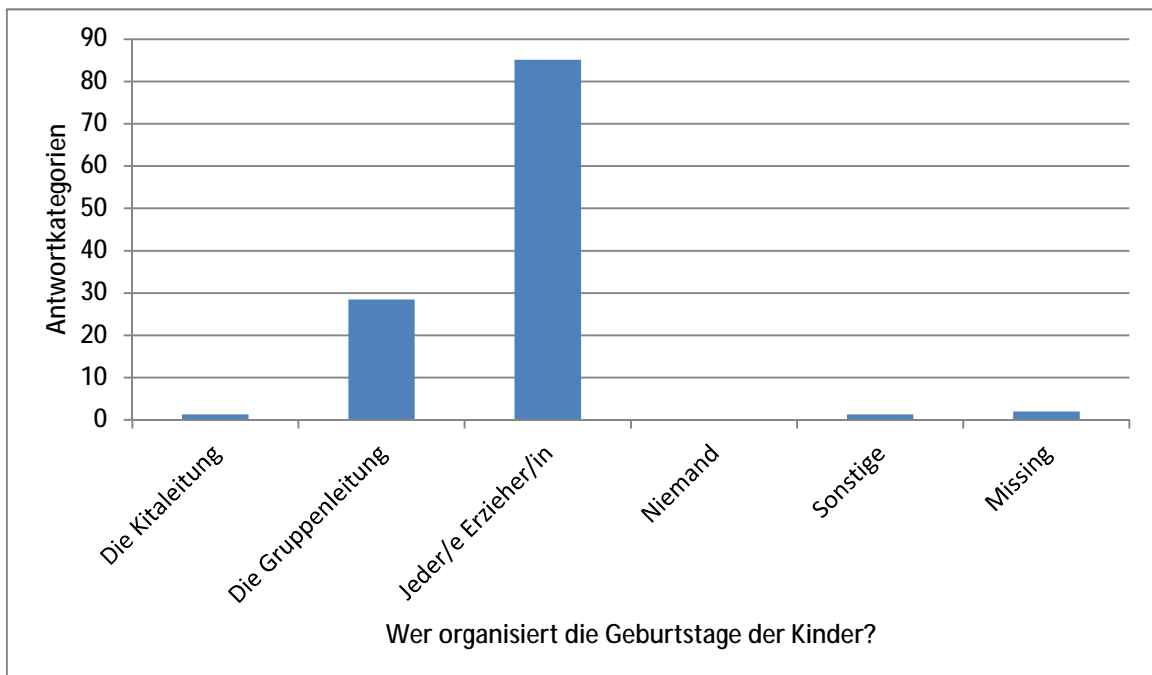


Abbildung 64: Organisatorischer Ablauf von Geburtstagen in % (KB: 2012).

Es wird deutlich, dass die KiTa-Leitung für die organisatorischen Aspekte wie das Ausfüllen der Gutscheinlisten verantwortlich ist und die Erzieher/-innen die Geburtstage gestalten und die Gutscheinübergabe übernehmen.

Einer der wichtigsten Indikatoren für die Qualität der Vermittlung durch die KiTas ist die Beratung, die die Erzieher/-innen für das Projekt leisten. Stehen die Erzieher/-innen den Eltern und Kindern bei der Auswahl von Vereinen zur Seite und werben für das Projekt, so ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass mehr Gutscheine eingelöst werden. In der KiTa-Befragung wurden die Erzieher/-innen deswegen gefragt, wer für die Beratung der Eltern zuständig sei (vgl. Abbildung 65).

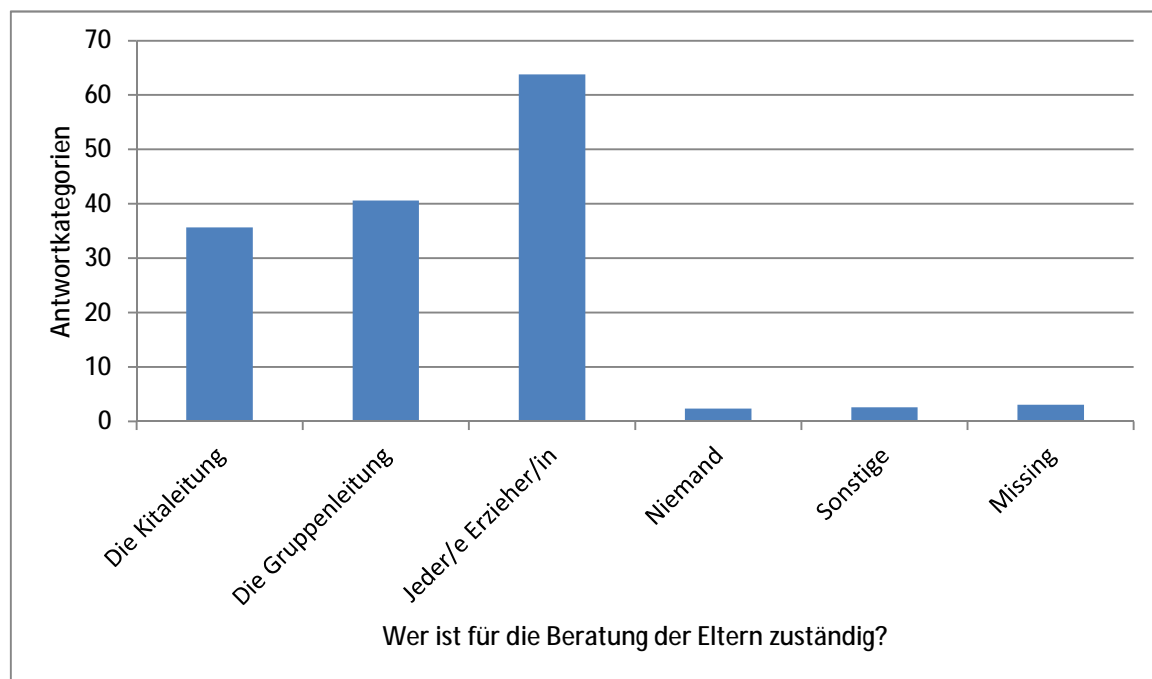


Abbildung 65: Organisatorischer Ablauf von Elternberatungen in % (KB: 2012).

Auch wenn die KiTa-Leitung als verantwortlich für das Projekt angesehen wird, so scheinen trotzdem alle Erzieher/-innen für die Informierung der Eltern zuständig zu sein. Über 60% der Erzieher/-innen sehen sich hier als zuständige Person für die Beratung der Eltern an. Zudem geben 96,3% der Erzieher/-innen an, dass die Eltern in ihrer KiTa über SPORTS4KIDS informiert werden (2,0% Nein und 1,5% Missing). Dabei geben 88,8% der Erzieher/-innen an, dass sie bei der Übergabe des Gutscheins informieren, 18,2% informieren auf Elternabenden und 17,8% am schwarzen Brett (Frage 17 der KiTa-Befragung). Der direkte persönliche Kontakt bei der Übergabe des Gutscheins ist damit die häufigste Form der Informierung der Eltern über die KiTas.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal sind Kooperationen zwischen KiTas und Sportvereinen. In der KiTa-Befragung wurden die Erzieher/-innen gefragt, welche Vereine sie den Eltern empfehlen. 28,1% der Erzieher/-innen benennen an dieser Stelle konkrete Vereine, die sie den Eltern empfehlen und nochmal 8,1% konkrete Sportangebote. Insgesamt macht jedoch nur rund die Hälfte der KiTas (46,7%) überhaupt Angaben zu der Frage und 37,5% der Erzieher/-innen geben sogar an, gar keine Vereine zu

empfehlen (Frage 20). An dieser Stelle erscheint eine genauere Betrachtung der KiTas als sinnvoll, deren 171 Erzieher/-innen bisher noch keine Vereine empfehlen. Von diesen KiTas benutzen 28,7% die Stadtteilkarten als Informationsmedium, 61,4% benutzen diese jedoch nicht (Missing: 9,9%). Als Grund, warum diese Karten nicht verwendet werden, wird am häufigsten angegeben (30,4% der KiTas, die keine Sportvereine empfehlen), dass die Karten nicht bekannt oder nicht vorhanden seien. Das Heft „Kinder in Bewegung“ wird hingegen von 72,5% der KiTas, die keine Vereine empfehlen, verwendet.

4.7.3.3.5 Die Stadt (KB)

Bei der Analyse der Stadt als Projektinitiator, liegen Koordinations- und Unterstützungsaufgaben der Stadt sowie Pressearbeit und die Begutachtung der Projektkonzeption im Zentrum der Betrachtung. Für die Beurteilung der Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit werden einerseits die Bekanntheit des Projektes und andererseits die Rückmeldungen zu den Informationsmaterialien von den Erzieher/-innen gesammelt. Auf die Frage, ob den Erzieher/-innen das Projekt SPORTS4KIDS bekannt sei, haben lediglich 20 von 446 Erzieher/-innen (4,5%) mit Nein geantwortet (darunter haben 2 auch die KiTa-Leitung inne). Die 20 Erzieher/-innen verteilen sich über folgende Träger (Frage 7 der KiTa-Befragung):

- KiTa Träger 16
- KiTa Träger 1
- KiTa Träger 22
- KiTa Träger 8
- KiTa Träger 20
- KiTa Träger 7
- KiTa Träger 12
- KiTa Träger 6

In Bezug auf die Verwendung der bereitgestellten Materialien wurden die Erzieher/-innen gefragt: „Werden die Stadtteilkarten als Informationsmaterial bei der Suche nach einem Sportverein für das Kind verwendet?“ (Frage 19 der KiTa-Befragung). Nur 25% der befragten Erzieher/-innen haben diese Frage mit „Ja“ beantwortet und 60,3% beantworteten die Frage mit „Nein“ (Missing: 14 %). Folgende Gründe wurden für die geringe Resonanz der Karten angegeben (vgl. Abbildung 66):

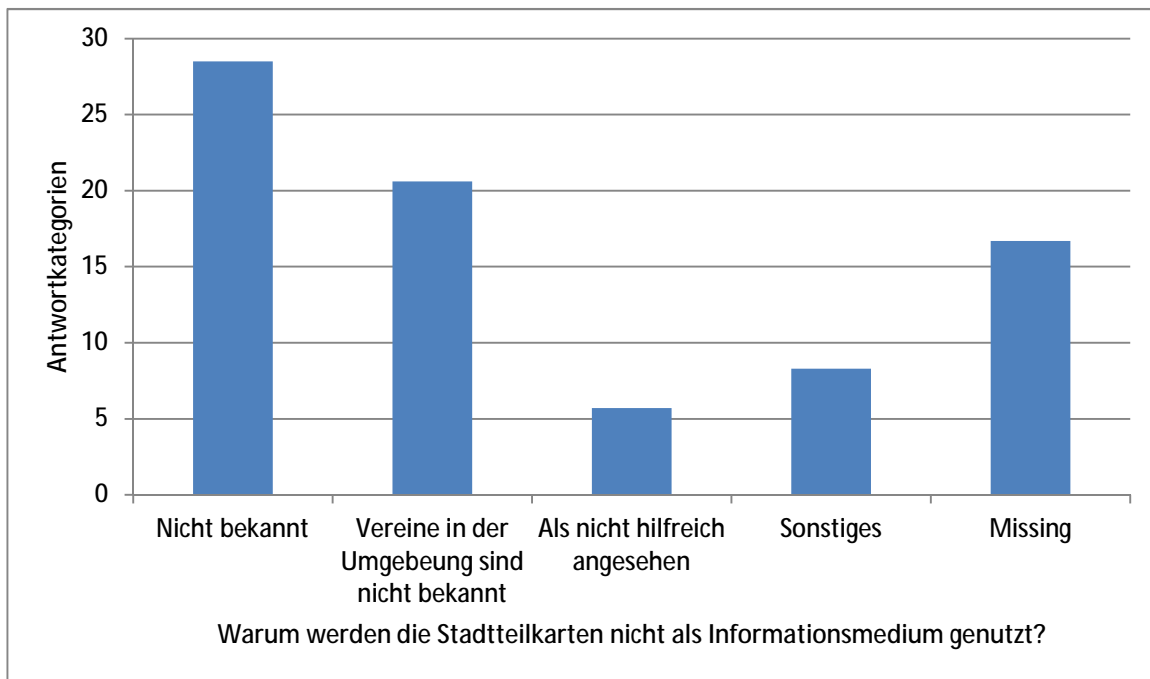


Abbildung 66: Verwendung von Stadtteilkarten in % (KB: 2012).

Am häufigsten scheitert die Verwendung der Stadtteilkarte daran, dass die Karte nicht bekannt ist oder/und nicht in der KiTa vorliegt. Zudem geben viele Erzieher/-innen an, dass sie die Vereine in der näheren Umgebung nicht kennen und somit auch die Angebote nicht einem Verein zuordnen können bzw. die Karte selber nicht besonders gut kennen (Frage 19 der KiTa-Befragung). Das Heft „Kinder in Bewegung“ wird von 71,1% der Erzieher/-innen deutlich häufiger genutzt. Lediglich 19,3% der Erzieher/-innen geben an, dass sie das Heft nicht verwenden (Missing 9,6%; Frage 21). Dabei antworteten 10,1% der Erzieher/-innen, dass ihnen das Heft nicht bekannt sei, 1,1% dass sie es als nicht hilfreich ansehen und 5,3% „Sonstiges“ (Missing: 11,8%; Frage 21).

Um inhaltliche Aussagen zu der Zusammenarbeit der Stadt mit den KiTas treffen zu können, wird das Ausmaß der Unterstützungsleistungen für die KiTas und deren Wahrnehmung der Unterstützung eingeschätzt. Zunächst wurde hierbei wieder nach dem Grad der Informierung und der Versorgung mit Materialien gefragt. Die Aussage „Ich fühle mich ausreichend über meine Aufgaben und Verpflichtungen bezüglich des Projekts „SPORTS4KIDS“ informiert“ (Item 23.1.2), hat über die Hälfte der Erzieher/-innen (55,3%) mit „Trifft voll zu“ oder „Trifft zu“ bewertet. 23,5% haben diese Aussage neutral bewertet und 17,3% haben „Trifft gar nicht zu“ oder „Trifft nicht zu“ angekreuzt. Über die Hälfte der Befragten hat sich also gut informiert gefühlt und lediglich 17,3% sehen sich schlecht informiert. Schlüsselt man diese für eine Intervention nach Trägern auf, so ergibt sich folgende Verteilung (Anteil an Erzieher/-innen pro Träger, der sich schlecht informiert fühlt):

- KiTa Träger 20 (42,8%)
- KiTa Träger 8 (30%)
- KiTa Träger 5 (26,3%)

- KiTa Träger 22 (25%)
- KiTa Träger 6 (24,4%)
- KiTa Träger 1 (23,9%)
- KiTa Träger 10 (23,7%)
- KiTa Träger 9 (12,5%)
- KiTa Träger 12 (12,3%)
- KiTa Träger 16 (12,2%)

Die Aussage „Ich fühle mich ausreichend mit Materialien zu dem Projekt (Gutscheine, Informationsmaterial etc.) ausgestattet (Item 23.1.3), bewerteten 57% der Erzieher/-innen mit „Trifft voll zu“ oder „Trifft zu“; 23,9% bewerteten diese Aussage neutral und 14,1% reagierten mit der Aussage „Trifft gar nicht zu“ oder „Trifft nicht zu“. Eine Aufschlüsselung nach Trägern ergibt folgende Auflistung der Verhältnisse (Anteil an Erzieher/-innen pro Träger, der sich mit zu wenig Material ausgestattet fühlt).

- KiTa Träger 22 (50,0%)
- KiTa Träger 18 (28,6%)
- KiTa Träger 6 (20,9%)
- KiTa Träger 8 (20,0%)
- KiTa Träger 3 (20,0%)
- KiTa Träger 4 (20,0%)
- KiTa Träger 7 (18,4%)
- KiTa Träger 1 (17,6%)
- KiTa Träger 10 (16,7%)
- KiTa Träger 5 (15,8%)
- KiTa Träger 20 (15,8%)
- KiTa Träger 9 (14,3%)
- KiTa Träger 16 (12,7%)
- KiTa Träger 12 (8,2%)

Die Analyse der Projektkonzeption umfasst die Begutachtung des Gutscheins als Fördermedium, die Überprüfung der Eignung der Zielgruppe und die Inspektion weiterer Förderkriterien wie z.B., dass alle Kinder in gleichem Maße gefördert werden („Color Blind“).

In Bezug auf die Angemessenheit der Auswahl der Zielgruppe wurden die Erzieher/-innen gefragt, für welche Altersstufe ihrer Meinung nach ein Projekt wie SPORTS4KIDS am besten geeignet wäre.

Als Antwortmöglichkeiten für diese Frage wurden folgende Kategorien angeboten: „Unter 2 Jahre“, „2 Jahre“, „3 Jahre“, „4 Jahre“, „5 Jahre“, „6 Jahre“, „Über 6 Jahre“. Als „Das Projekt ist altersgemäß“ wurden alle Antwortkombinationen ausgewertet, die die Antwortkategorie „4 Jahre“ beinhalteten. Alle Antwortkombinationen, die die Antwort „4 Jahre“ nicht enthielten wurden als „Das Projekt ist nicht altersgemäß“ ausge-

wertet. Als Datengrundlage wurden die Antworten aller Erzieher/-innen verwendet. Gut zwei Drittel (63,6%) der Erzieher/-innen empfinden das Projekt für altersgemäß. Immerhin ein Drittel (32,2%) würde eine andere Altersklasse für das Projekt wählen. 4,1% haben auf diese Frage nicht geantwortet (Missing; Frage 9). Insgesamt scheinen die Erzieher/-innen die Altersklasse der 4-Jährigen überwiegend als angemessen für das Projekt anzusehen. Unterstützt wird dieser Befund durch eine weitestgehende Ablehnung der Aussage, dass die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft häufig gestresst wirkten (z.B. weil sie nach dem KiTa-Aufenthalt direkt zum Sport müssen; Item 24.2.6). Trotz eines hohen Anteils neutraler Aussagen 31,7% und hoher Missing-Werte (21,5%), geben 43,7% der Erzieher/-innen an, dass diese Aussage „(Gar) nicht zutrifft“.

Der Gutschein wurde als Medium gewählt, weil dies einerseits Bürokratie durch Antragstellung vermeiden soll und andererseits die Übergabe eines Wertes bzw. der Vereinsmitgliedschaft als Geschenk zum Geburtstag des Kindes symbolisiert. Demensprechend ist zunächst zu hinterfragen, wie häufig die Geburtstage der Kinder in den KiTas gefeiert werden. Alle Erzieher/-innen (99,1% Ja; 0,9% Missing) geben an, dass die Geburtstage der Kinder in der KiTa in der Regel gefeiert würden (Frage 11 der KiTa-Befragung). Zudem haben 84,6% der Befragten angegeben, dass die Übergabe des Gutscheins bei der Geburtstagsfeier in der KiTa stattfinden würde. Nur 13,4% übergeben den Gutschein nicht beim Geburtstag in der KiTa (Missing: 2%). Diese Angaben sprechen dafür, dass die Übergabe des Gutscheins zum Geburtstag gut funktioniert und auch umsetzbar erscheint (Frage 12). In Bezug auf die Umsetzbarkeit wurden die Erzieher/-innen ebenfalls gefragt, als wie aufwendig sie die Übergabe des Gutscheins am Geburtstag empfinden (Frage 14 der KiTa-Befragung). Hierbei sagen 90,1%, dass sie dies als „Wenig“ oder „Gar nicht aufwendig“ empfinden („Mehr oder weniger aufwendig“: 8,1%; „Aufwendig“: 1,8%; „Missing“: 2,9%).

Da der Gutschein den Kindern als Geschenk überreicht wird, besteht die Gefahr, dass er bei dem Kind verbleibt und nicht zu den Eltern gelangt, die ihn dann für die Kinder einlösen müssten. Die Erzieher/-innen schätzen dieses Risiko als relativ gering ein, indem sie auf die Aussage „Der Gutschein wird von den Kindern nicht bei den Eltern abgegeben“ (Item 23.2.1), zu 80,7% mit „Trifft gar nicht zu“ antworten (9,4% für alle weiteren Antwortkategorien und 9,4% Missing).

Weitere Anregungen zu dem Gutschein als Medium wurden in der offenen Frage: „Wie könnte man Ihrer Meinung nach eine Übergabe besser organisieren?“ (Frage 15 der KiTa-Befragung) abgefragt. Daraus resultieren Vorschläge für die Verbesserung der Organisation, für die Informierung der Eltern und für die Informierung von Erzieher/-innen bzw. für die Informierung der KiTas. Die folgende Auflistung fasst diese Vorschläge übersichtlich zusammen.

Vorschläge für Informationsarbeit bei den Eltern:

- Die Gutscheine könnten den Eltern am vierten Geburtstag der Kinder direkt zugeschickt werden. Dann würden auch Kinder profitieren, die noch keinen KiTa-Platz haben.

- Die Eltern sollten direkt angeschrieben werden, um über das Programm zu informieren.
- Ein zuständiger Mitarbeiter des Projekts sollte in den KiTas über das Projekt informieren und die Kinder darauf aufmerksam machen (Elternabende würden sich hierfür anbieten).
- Es könnte Werbung mit der U3-Untersuchung beim Kinderarzt verschickt werden.

Vorschläge für Informationsarbeit bei den KiTas:

- Es sollte ein Begleitheft für die Eltern mit den Kontaktdaten von Sportvereinen und deren Angeboten zur Verfügung gestellt werden.
- Die Vereine sollten mehr Werbung in den KiTas machen.
- Es sollte mehr Aufklärung auch für die Erzieher/-innen geben.
- Der Gutschein sollte übergeben werden, wenn die Erziehungsberechtigten dabei sind.
- Es sollte mehr Informationen von dem Organisator des Projektes geben.
- Die Erzieher/-innen sollten für zusätzliche Aufgaben auch zusätzlich Zeit/Geld zuerkannt bekommen.

Vorschläge für organisatorische Verbesserungen:

- Die Gutscheine sollten den Eltern per Post zugeschickt werden.
- Der Sportbund könnte den Gutschein direkt an das Kind nach Hause schicken.
- Der Gutschein sollte von der Stadt Bielefeld ausgehändigt werden.
- Der Gutschein sollte direkt im Sportverein ausgestellt werden.
- Der Gutschein sollte von der Universität Bielefeld ausgehändigt werden.
- Die Nummerierung des Gutscheins könnten schon vorab erstellt werden, so dass die KiTas dies nicht mehr tun müssen.
- Die Gutscheine könnten gebündelt zu einem Termin übergeben werden und nicht jeweils zum Geburtstag (aufwendiges „daran Denken“ wird vereinfacht).

Neben den Erzieher/-innen sind auch die Eltern eine wichtige Gruppierung, die mit dem Gutscheinsystem in Berührung kommt. Um zu ermitteln, ob das Gutscheinsystem für die Eltern verständlich ist, sollten die Erzieher/-innen zu folgender Äußerung Stellung beziehen: „Die Eltern wissen nicht, wofür der Gutschein verwendet werden kann“ (Item 23.2.3). 60,8% der Erzieher/-innen stimmen dieser Aussage „Gar nicht“ oder „Nicht zu“, 18,2% äußern sich neutral und 10,8% stimmen der Aussage zu (Mising: 14,6%). Auch wenn der Anteil der Erzieher/-innen überwiegt, der glaubt, dass die Eltern wissen, wofür sie den Gutschein verwenden können, gibt es einige Erzieher/-innen, die sich nicht äußern oder das Gutscheinsystem kritisch einschätzen.

Ein kritischer Punkt an dem Gutscheinsystem ist die Dauer der Gültigkeit des Gutscheins. Hier gibt es unterschiedliche Ansätze über die optimale Gültigkeitsdauer. Eine relativ kurze Gültigkeitsdauer erhöht den Handlungsdruck auf die Gutscheinbe-

sitzer. Eine ausgedehntere Gültigkeit gibt den Gutscheinbesitzern mehr Flexibilität bei der Auswahl eines Sportangebotes und bei der Anmeldung in einem Sportverein. Die Anmeldung kann sich aufgrund der bereits erwähnten Wartelisten bei den Sportvereinen über einen längeren Zeitraum erstrecken. Aus diesem Grund wurden die Erzieher/-innen gefragt, ob die Gültigkeitsdauer des Gutscheins von einem halben Jahr gut gewählt ist (Frage 16 der KiTa-Befragung). 71,9% der Befragten halten die Gültigkeitsdauer des Gutscheins für gut gewählt, 24,3% halten sie für nicht gut gewählt und 3,7% haben die Frage nicht beantwortet. Die 24,3% der Erzieher/-innen, die die Gültigkeitsdauer des Gutscheins für nicht gut gewählt halten, haben zudem Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge zu ihrer Aussage abgegeben.

Eine der häufigsten Rückmeldung ist, dass die Ausdehnung der Gültigkeitsdauer auf 1 Jahr günstiger wäre (30 Rückmeldungen), da die Familien mehr Spielraum hätten und so mehr Nutzungschancen bereit stünden. Es wurde an dieser Stelle auf Hinderungsgründe für eine kurzfristige Einlösung eingegangen wie z.B., dass Kinder in dem Alter häufiger krank seien, dass Kinder, die im Herbst Geburtstag haben, erst auf den Start des Angebots warten müssen, dass Angebote nicht immer sofort nach dem Geburtstag anfangen, dass die Elternteile es nicht rechtzeitig nach der Arbeit schaffen würden, die Kinder zu dem Sport zu fahren und dass viele Kinder schon ein Jahr brauchen würden, sich in die KiTa einzugewöhnen. Eine weitere sehr häufige Rückmeldung besagt, dass die Gültigkeitsdauer des Gutscheins nicht ausreichen würde, weil die Wartezeiten in manchen Vereinen sehr lang wären. Hierbei wurde besonders häufig auf Schwimmkurse verwiesen (58 Rückmeldung). Zudem würden die Eltern Zeit für die Auswahl der Angebote benötigen, da oft verschiedene Angebote getestet werden sollen und manche Elterngruppen spezielle Unterstützung bräuchten (20 Rückmeldungen). Erschwert würde diese „Auswahlphase“ dadurch, dass es nach Aussage der Erzieher/-innen zu wenig Angebote bei den Vereinen oder zu wenig Vereine in der Umgebung gäbe (6 Rückmeldungen) und die Eltern selbst unter diesen Angeboten nicht immer ein passendes Angebot für diesen Zeitraum und für das aktuelle Alter fänden (5 Rückmeldungen). Zudem würden sich nicht alle Kinder trauen, zu einem Sportverein zu gehen, da sie in dem Alter auch in der KiTa gerade erst in der Eingewöhnungsphase wären (5 Rückmeldungen).

Die Konzeption des Projektes SPORTS4KIDS sieht vor, dass alle 4-jährigen Kinder gleich behandelt werden und jedes Kind einen Gutschein erhält. An dieser Stelle wurde bewusst von einer spezifischen, defizitorientierten Förderung abgesehen (Color Blind). Diese Sichtweise ist jedoch durchaus umstritten. Aus diesem Grund sollten die Erzieher/-innen folgendes Statement kommentieren: „Ich finde, es sollten nur Kinder aus sozial benachteiligten Familien SPORTS4KIDS-Gutscheine bekommen, die übrigen aber nicht“ (Item 23.1.1). Die überwiegende Mehrheit von 89,7% stimmt dieser Aussage nicht zu (9,8% gaben eine neutrale Antwort oder Zustimmung; Missing: 2,6%).

Neben diesen gezielten Verbesserungsvorschlägen, konnten die Erzieher/-innen in einer offenen Frage allgemeine Verbesserungsvorschläge für das Projekt abgeben (Frage 22). Die häufigsten Vorschläge zielen auf eine intensivere und umfangreichere Information der Eltern ab. Beispielsweise wird ein engerer Kontakt zu den Eltern,

eine Initiierung gezielter Elternabende zu dem Projekt, eine Informierung über die Wichtigkeit von Bewegung für die Kinder und eine Kooperation mit dem Gesundheitsamt oder Ärzten vorgeschlagen. Insgesamt wird der Wunsch nach mehr Informationen von Seiten der Initiatoren gefordert, wie z.B. eine Vorstellung des Projektes in der KiTa von Mitarbeitern des Projektes. Am zweithäufigsten wird vorgeschlagen, das Projekt über die Medien stärker in Bielefeld bekannt zu machen. Hier wird u.a. die Veranstaltung „Eltern vierjähriger Kinder“ der Stadt Bielefeld vorgeschlagen.

Ein weiterer Bereich, der häufig bei den Verbesserungsvorschlägen genannt wird, umfasst die Präsentation und Ausweitung der Sportangebote von den Vereinen. Im Zuge dessen wird vorgeschlagen, mehr Angebote von Sportvereinen für Kinder im Vorschulalter zu schaffen. Dies z.B. indem Sportvereine in Abhängigkeit des stadtteilbezogenen Bedarfs finanziell unterstützt oder anderweitig motiviert werden, altersspezifische Angebote zu machen. Zudem wird vorgeschlagen, die Präsentation des Vereinsangebots zu verbessern, indem die Eltern besser informiert werden, wofür der Gutschein eingesetzt werden kann, z.B. durch einen eigenen Flyer, auf dem das gesamte Angebot für SPORTS4KIDS aufgeführt ist.

Zudem gibt es viele Hinweise zu der Gutscheingültigkeit und der geförderten Altersgruppe. Hier werden die Förderung weiterer Altersgruppen und ein ausgedehnteres Verfallsdatum des Gutscheins vorgeschlagen.

Verbesserungsvorschläge, die den organisatorischen Ablauf betreffen, zielen im Detail auf die Schaffung einer engeren Verbindung zwischen KiTas und Vereinen. Beispielsweise könnten Sportvereine eigenständig mit der KiTa Kontakt aufnehmen oder Vereine könnten Schnuppertage in den KiTas anbieten. Zudem werden bessere Informationsmaterialien gewünscht, wie z.B. mehrsprachige Prospekte und Plakate mit denen in den KiTas und Turnhallen geworben werden kann. Überdies wird auch die Informierung der Erzieher/-innen über das Projekt, den Ablauf und die verschiedenen Materialien beanstandet und z.B. eine genauere Erklärung der Gutscheinlisten sowie größere Informationsplakate für die KiTas gewünscht.

4.7.3.3.6 Die Eltern (KB)

Die Eltern sind in der Regel die wichtigsten Bezugspersonen der 4-jährigen Kinder und als Agenten der Sozialisation zumeist die Personen, die für die Organisation der Freizeitaktivitäten der Kinder zuständig und verantwortlich sind. Aus diesem Grund sind sie eine wichtige Schnittstelle zwischen der KiTa und dem Verein. Insbesondere die Einstellung der Eltern gegenüber Sport, Sportvereinen oder dem Projekt SPORTS4KIDS, kann an dieser Stelle entscheidend für die Wahl für oder gegen eine Gutscheineinlösung wirken. Um diese Aspekte zu beleuchten, wurden die Erzieher/-innen gefragt, ob die Eltern Interesse an dem Projekt SPORTS4KIDS zeigen (Frage 18 der KiTa-Befragung). Die folgende Abbildung zeigt die Ergebnisse dieser Frage:

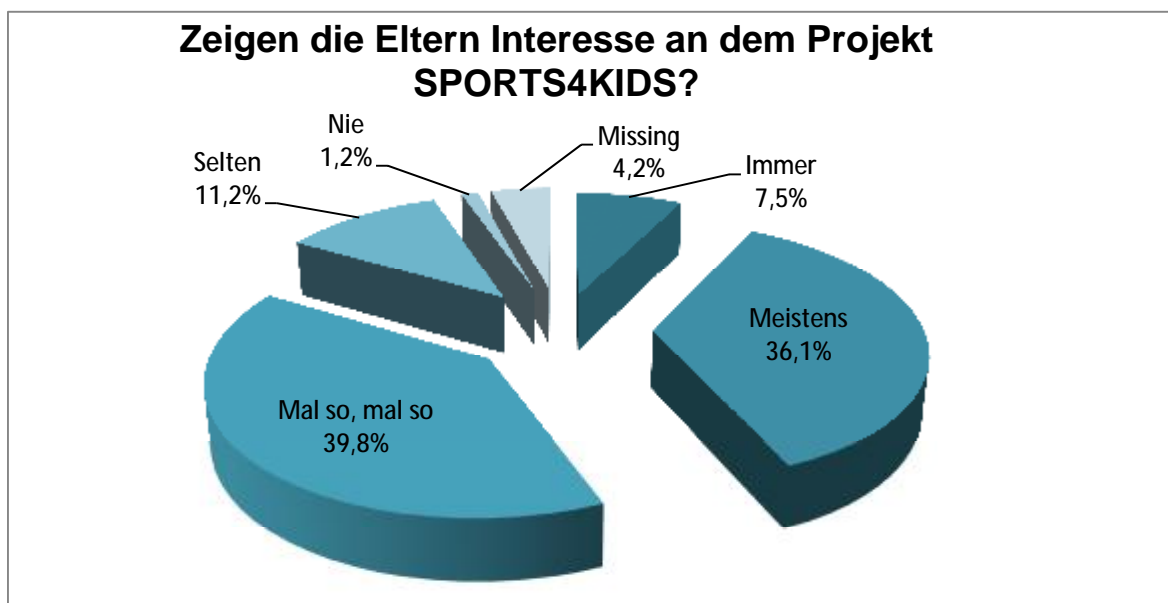


Abbildung 67: Elterninteresse an SPORTS4KIDS in % (KB: 2012).

Die Erzieher/-innen bescheinigen den Eltern mit 43,6% überwiegend Interesse an dem Projekt. Trotzdem verbleiben 11% der Erzieher/-innen, die den Eltern nur ein geringes Interesse an dem Projekt attestieren. Zudem wurde im letzten Kapitel (vgl. Kapitel 4.7.5.2.1) bzgl. der Gültigkeitsdauer des Gutscheins von bestimmten Eltern gesprochen, die eine besondere Unterstützung benötigten, um den Gutschein einlösen zu können (Frage 16). Deswegen wurden die Erzieher/-innen nach Gründen gefragt, warum 4-Jährige den Gutschein mitunter nicht einlösen. Eine von den Erzieher/-innen zu kommentierende These lautete, dass die Kinder nicht ausreichend von ihren Eltern unterstützt werden würden (Item 23.2.6). Als weiteren möglichen Grund wurde die Hypothese genannt, dass die Eltern keine Zeit haben, um die Kinder zum Sportangebot zu bringen (Item 23.2.4 der KiTa-Befragung). Da bei beiden Items die neutrale Aussage und der Missing-Wert zusammengenommen jeweils über 50% liegt, d.h. über die Hälfte der Erzieher/-innen hier keine richtungsweisende Antwort geben, können leider keine Aussagen zu diesen möglichen Hinderungsgründe gemacht werden.

Eindeutiger sind die Rückmeldungen der Erzieher/-innen zu der These, dass Gutscheine nicht eingelöst werden, weil es keine passenden Angebote bei den Sportvereinen gäbe (Item 23.2.7 der KiTa-Befragung). Hier haben 43,9% der Befragten mit „Trifft gar nicht zu“ oder „Trifft nicht zu“ geantwortet. 42,1% haben sich neutral oder gar nicht geäußert und 12,8% haben der Aussage zugestimmt. Nach den häufigen Rückmeldungen, bei den offenen Fragen, über das angeblich mangelhafte Angebot der Sportvereine, ist dieses Ergebnis erstaunlich. Um etwaige regionale Ungleichverteilungen bei dem Sportangebot in Bielefeld als Erklärung hierfür aufzudecken, wurde eine stadtteilbezogene Betrachtung der Lage der KiTas vorgenommen, die der Aussage zustimmen und somit das Vereinsangebot bemängeln. Hierbei wurde der Standort der KiTas von den 59 Erzieher/-innen betrachtet, die mit „Trifft voll zu“ und „Trifft zu“ geantwortet haben. Das folgende Kreisdiagramm veranschaulicht dem-

gemäß die regionale Verteilung von KiTas, die die Quantität des Sportangebots bemängeln:

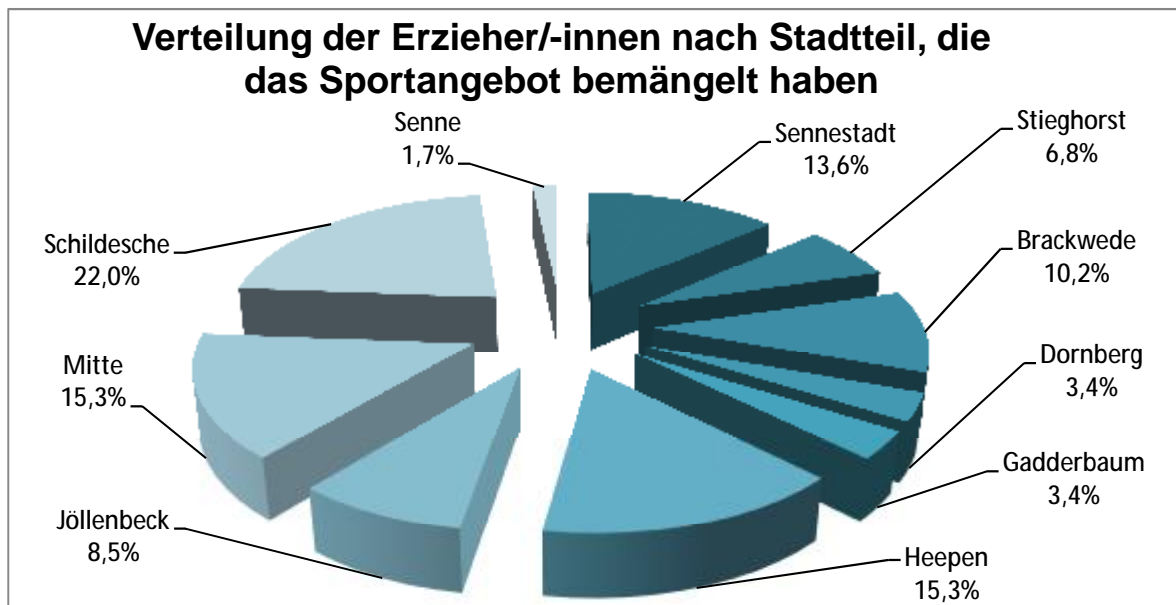


Abbildung 68: Mangel an Sportangeboten nach Stadtteil in % (KB: 2012).

Insbesondere Erzieher/-innen in KiTas aus den Stadtteilen Schildesche, Heepen und Sennestadt kritisieren, dass es zu wenig Sportangebot gäbe. Hier wäre zu prüfen, ob es sich um ein regionales Problem des Stadtteils handelt, weil hier evtl. keine Sportvereine angesiedelt sind, die Angebote für Kinder im Vorschulalter anbieten.

4.7.3.3.7 Erzieher/-innen: Sozialisation im und durch Sport (KB)

Die Befragung der KiTas hatte es sich zudem zum Ziel gesetzt, eine Einschätzung der Erzieher/-innen bzgl. der Bedeutsamkeit einer Sportvereinsmitgliedschaft für die Entwicklung von Vierjährigen zu erheben. In diesem Zusammenhang wurden bei der Konzeptionierung des Fragebogens verschiedene Strömungen der Kindheitsforschung berücksichtigt, die zum einen beleuchten, was Kinder in dem Alter brauchen, um etwaige Entwicklungsstufen bewältigen zu können und die zum anderen den Sport als eventuellen entwicklungsbeeinflussenden Faktor ansehen und einbeziehen. Insofern zielt der Fragenkomplex 24 auf einen Vergleich ab, zwischen Kindern mit und ohne Sportvereinsmitgliedschaft (Kontrollgruppe).

Die nachfolgende Darstellungsform der Ergebnisse orientiert sich thematisch differenziert nach Konzepten der *emotionalen Regulation* und *Konflikttheorie*, der *Selbstwirksamkeit*, dem *Glück in der Kindheit (Well-Being)* und der *Sprachentwicklung*. Es ist darauf hinzuweisen, dass es aufgrund der Vielfalt abzudeckender Forschungsrichtungen zur frühen Kindheit bei dieser Erhebung nicht um eine erschöpfende Aussage zu den einzelnen Bereichen gehen kann, die sich zudem überschneiden können, sondern dass die gesammelten Daten als jeweilige Tendenz anzusehen sind, die die wenn auch aggregierten, so doch subjektiven Einstellungen der Erzieher/-innen widerspiegeln. Zudem wird unter dem Punkt *Einschätzungen der Erzieher/-innen zur Projektidee* konkret auf die Konzeptionierung von SPORTS4KIDS Bezug genommen

und eine dieses Kapitel abschließende Beurteilung des Förderprogramms vorgenommen.

Emotionale Regulation

Nach Saarni (1997) lassen sich verschiedene Bewältigungsstrategien für Stresssituationen kategorisieren. Die KiTa-Befragung zielte auf einen explorativen Erkenntnisgewinn in den Bereichen Hilfesuche (Item 24.1.1), Problemlösung (24.1.2) und Internalisierung (24.1.3) ab.⁴⁶ Zudem wird die Externalisierung als weitere Bewältigungsstrategie unter konflikttheoretischen Gesichtspunkten gesondert Betrachtung finden.

Die erhobenen Daten deuten nicht auf einen signifikanten Unterschied zwischen der Experimental- und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Verhaltens im Bereich der Hilfesuche hin (Item 24.1.1: Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft suchen sich bei Problemen eher Hilfe – sie lassen sich eher trösten oder fragen nach einer Lösung). Lediglich 1,5% der Erzieher/-innen haben dieses Item der Antwortkategorie „Trifft voll zu“ zugeordnet, während 22,1% dem „Gar nicht“ zugestimmt haben. Zudem ist mit 28,4% eine gewisse Tendenz zur Mitte zu verorten (Missing: 26,1%).

Ein ähnliches Bild zeichnet sich im Bereich der Problemlösung ab. Das Item „Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft streben eher eine selbständige Problemlösung an – sie suchen z.B. häufiger eigenständig nach verlorenen Gegenständen“ (Item 24.1.2) wurde von den Erzieher/-innen wie folgt bewertet: Abermals hat nur ein sehr geringer Prozentsatz (1,3%) der Befragten dem „Voll“ zustimmen können; hingegen stimmen 21,1% „Gar nicht zu“ (Missing: 26,5%). Es ist allerdings anhand der Datenlage nicht zu bewerten, ob die Erzieher/-innen keinen Unterschied zwischen Kindern mit und ohne Vereinsmitgliedschaft im Bereich der Eigenständigkeit bei Problemlösungen sehen, oder ob sie Kinder ohne Vereinsmitgliedschaft als in dieser Hinsicht selbständiger einschätzen. Zu vermuten ist allerdings, dass hier aus Sicht der Betreuer/-innen kein Unterschied zwischen Experimental- und Kontrollgruppe vorliegt.

Die Frage, ob sich 4-Jährige mit Sportvereinsmitgliedschaft in Problemsituationen eher zurückziehen und vermehrt Schuldgefühle entwickeln würden (Item 24.1.3), wird in den überwiegenden Fällen verneint. 33,3% der KiTa-Mitarbeiter/-innen sind der Ansicht, dass diese Behauptung „Gar nicht“ zutrifft, 14,5% stimmen dem darüber hinaus „Nicht zu“ (Missing: 28,1%); (vgl. Abbildung 69).

⁴⁶ Ein weiterer Bereich, den der emotionsfokussierten Strategien, wird hier bewusst ausgeblendet, da dieser nur in überaus belastenden Stresssituationen (z.B. furchtauslösender Zahnarztbesuch) zu untersuchen ist. Es ist nicht davon auszugehen, dass diese Situation in den Kitas bzw. im Sportverein häufig vorkommt.

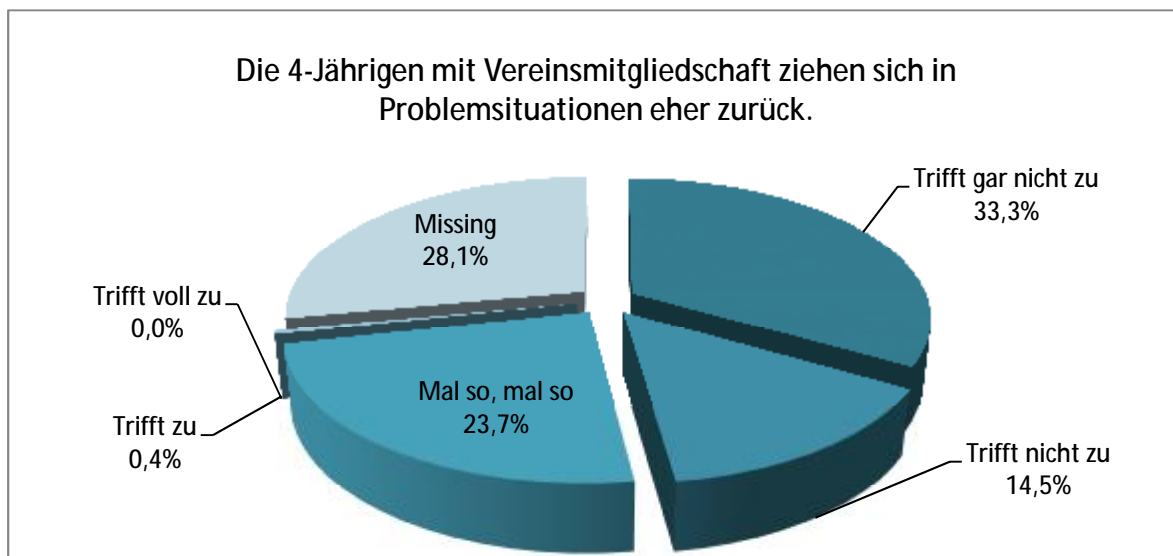


Abbildung 69: Internalisierungsverhalten von Kindern (KB: 2012).

Eine vermehrte Internalisierung als Bewältigungsstrategie ist demnach bei Kindern mit Vereinsmitgliedschaft nicht zu beobachten.

In genereller Hinsicht lassen sich laut Erzieher/-innen keine Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Vereinsmitgliedschaft hinsichtlich des Umgangs mit Problemsituationen ausmachen. Dennoch wollen wir diesen Bereich nachfolgend unter konflikttheoretischer Betrachtung vertiefend fokussieren, da dieser bedeutsam für einen sozial kompetenten Umgang im Miteinander erscheint.

Konflikttheoretische Ansätze

Zur exemplarischen Vertiefung der Untersuchung hinsichtlich emotionaler Regulation wurden im Bereich der Externalisierung zusätzlich konflikttheoretische Ansätze einbezogen, die in den folgenden Items eingebunden sind. KiTa-Mitarbeiter/-innen bewerteten die Aggressivität von Kindern in Problemsituationen *mit* im Vergleich zu Kindern *ohne* Vereinsmitgliedschaft, wie folgt (Abbildung 70):

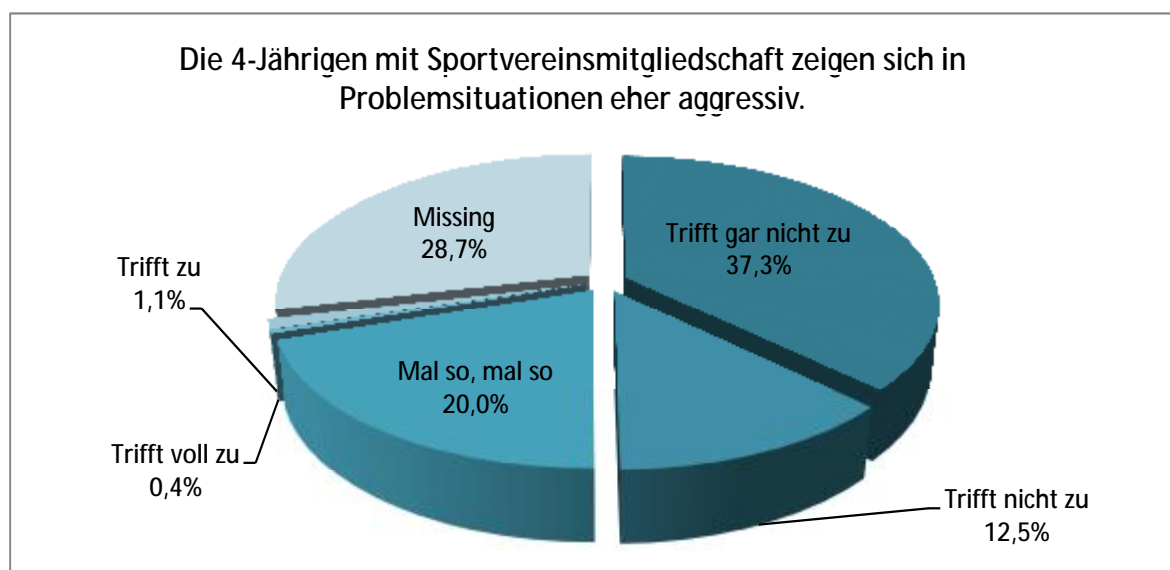


Abbildung 70: Aggressives Verhalten von Kindern (KB: 2012).

Die Ergebnisse der KiTa-Befragung lassen darauf schließen, dass bei Kindern mit Sportvereinsmitgliedschaft keinerlei erhöhte Aggressivität zu entdecken ist - insgesamt haben 49,8% der Mitarbeiter/-innen diese Behauptung verneint, während sich 20,0% für die Kategorie „Mal so, mal so“ bzw. „Weiß ich nicht“ entschieden haben (Missing: 28,7%).

Zur Sicherstellung der Validität der Erhebung wurden manche Items mehrfach abgefragt, dabei jedoch etwas umformuliert und beim Vergleich der zwei Kindergruppen in umgedrehter Beziehung bzw. in negierter Form gefragt, so dass z.B. anstatt negativer Verhaltensweisen positive unterstellt wurden. Durch dieses Verfahren ergab sich folgende Behauptung: „Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft lösen Konflikte im Vergleich zu Kindern ohne Mitgliedschaft eher friedlich“ (Item 24.1.5). Die Erzieher/-innen folgen dabei zu 21,3% die Bewertungskategorie „Trifft gar nicht zu“ an, 10,1% unterstützen die Kategorie „Trifft nicht zu“ und 31,6% die Kategorie „Mal so, mal so“, während lediglich 8,5% der Behauptung zustimmen („Trifft (voll) zu“); (Missing: 28,5%). Unter Berücksichtigung der zuvor negativ und nun positiv formulierten Behauptung sowie einer ähnlichen Beurteilung durch die Erzieher/-innen, ist zu vermuten, dass keinerlei Unterschiede im Konfliktverhalten zwischen Kindern mit und ohne Vereinsmitgliedschaft vorliegen. Diese Einschätzung wird darüber hinaus durch die Beurteilung der Items 24.1.6 bis 24.1.10 und 24.1.13 gestützt, auf die hier aus Gründen vermeidbarer Redundanz nicht weiter eingegangen werden soll. Zudem ist aber hervorzuheben, dass sich durchweg knapp ein Drittel der Befragten für die mittlere Kategorie entschieden hat, was auf eine gewisse Unentschlossenheit bzw. Nicht-Wissen der Probanden deutet.

Ein weiterer Aspekt, der für ein kompetentes Sozialverhalten wichtig erscheint und unter dem Thema der Konfliktfähigkeit behandelt werden kann, ist die Fähigkeit, aufgestellte Regeln und Grenzen akzeptieren zu können (Item 24.1.11). Dieses Item wird explizit dargestellt, da sich hier eine etwas andere Verteilung der Einschätzungen der Erzieher/-innen abzeichnet (vgl. Abbildung 71):

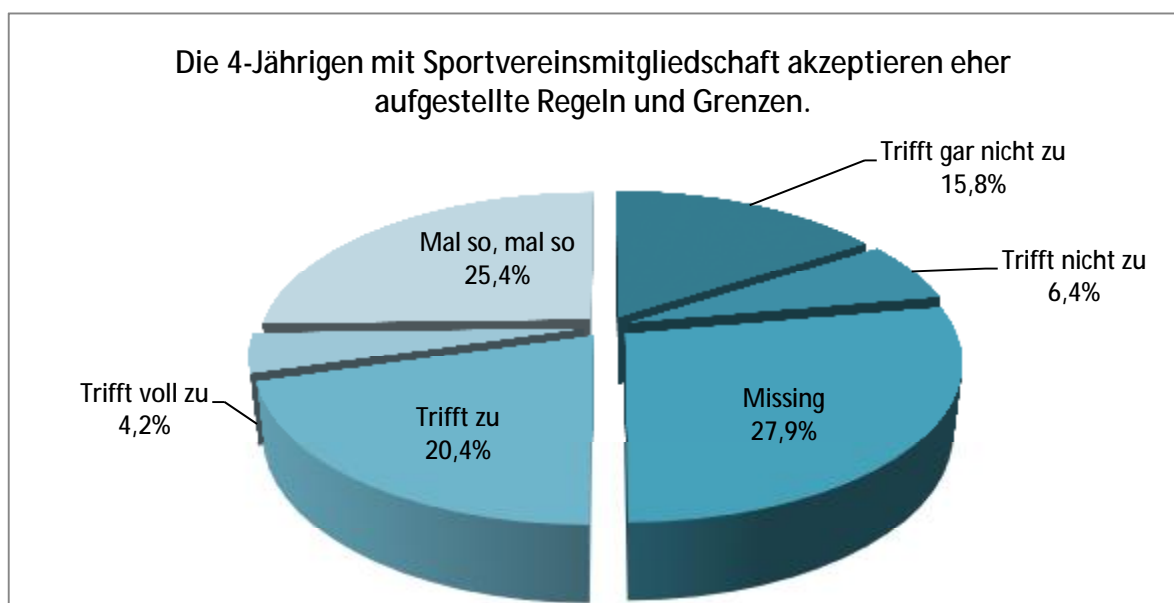


Abbildung 71: Akzeptanz von Regeln und Grenzen von Kindern (KB: 2012).

Bei der Bewertung dieses Items scheint eine leichte Ungleichverteilung dahingehend vorzuliegen, dass viele der Befragten den Kindern mit Sportmitgliedschaft durchaus eher die Fähigkeit zuschreiben, Regeln und Grenzen einhalten zu können: 24,6% der Erzieher/-innen können sich mit der (zusammengelegten) Kategorie „Trifft (voll) zu“ identifizieren. Hingegen sehen sich 22,2% der Befragten in der ebenfalls zusammengefassten Kategorie „Trifft (gar) nicht zu“ bestätigt (Missing: 27,9%). Weitaus interessanter als dieses Ergebnis scheint jedoch die Beobachtung zu sein, dass sich die Erzieher/-innen in ihren Erfahrungen stark voneinander unterscheiden. Insofern sollte hier ein etwaiger Positiveffekt einer Sportvereinsmitgliedschaft auf die frühkindliche Entwicklung hinsichtlich einer Konfliktfähigkeit keinesfalls verallgemeinert werden. Stattdessen ist davon auszugehen, dass Kinder mit Vereinszugehörigkeit nur in Einzelfällen eine verbesserte emotionale Regulation aufweisen als andere Kinder, wobei diese Aussage keine statistische Absicherung erfahren kann und somit nicht gesagt ist, ob diese Fähigkeit (nur) auf eine Sportausübung zurückzuführen ist.

Selbstwirksamkeit

Selbstwirksamkeit kann als ein wichtiger Entwicklungsschritt angesehen werden, der auf Selbstvertrauen fußt. „´Sich trauen´ heißt Angst überwinden und mutig sein. Das ist – nicht nur für Kinder – schwierig und oft nur mit Unterstützung eines Erwachsenen möglich“ (Kreul 1998, S. 7). Einschätzungen von Erzieher/-innen zu dieser für die Entwicklung wichtigen Eigenschaft werden nachfolgend wiedergegeben.

Hinsichtlich des Items „Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft berichten, dass sie beim Vereinssport häufig unsicher oder ängstlich sind“ (Item 24.2.2) zeigt sich folgendes Meinungsbild: 37,9% der Erzieher/-innen können dieser „Gar nicht“ zustimmen und 22,8% stimmen dem „Nicht zu“. Lediglich 2,4% sehen sich mit den Kategorien „Trifft (voll) zu“ bestätigt (Missing: 20,8%). In den weitaus meisten Fällen scheint demnach keine Überforderung der Kinder im Sport wahrgenommen zu werden, was für eine Altersangemessenheit der Sportangebote spricht.

Dennoch berichten 33,5% der Befragten, dass sie bei den Kindern mit Vereinsmitgliedschaft kein größeres Ausmaß an Selbstbewusstsein entdecken können als bei der Kontrollgruppe – dies meinen bei einem Missing-Wert von 27,4% lediglich 4,4% der Erzieher/-innen feststellen zu können (Item 24.1.14).

Im Gegenzug sind 23,4% der Befragten der Ansicht, dass die 4-Jährigen mit Vereinsmitgliedschaft häufiger Vorschläge für Aktivitäten oder Spiele machen, die sie gerne machen würden (Item 24.1.15):

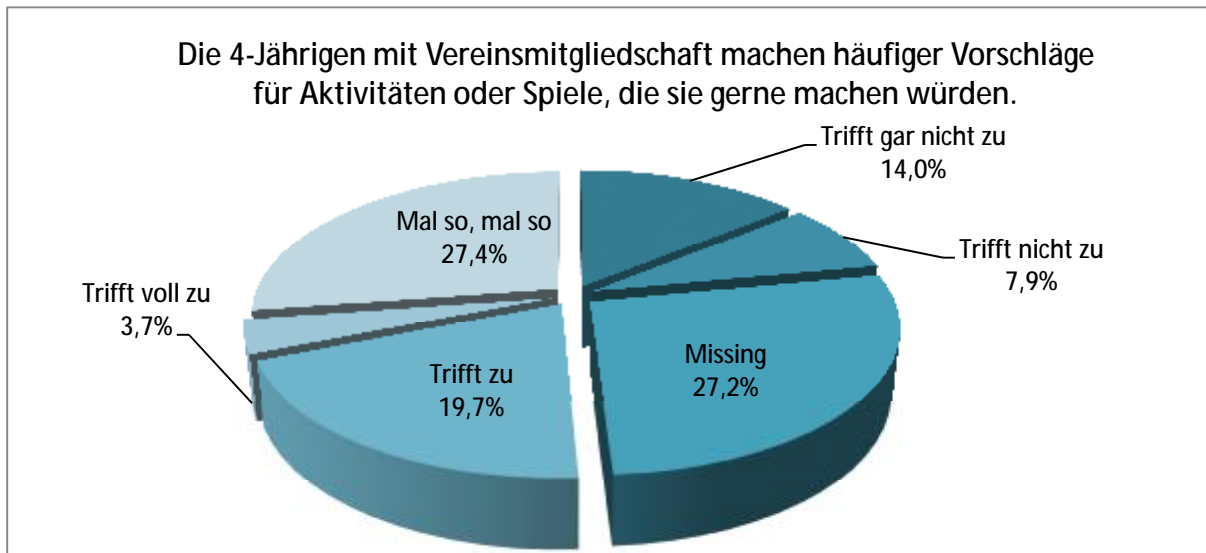


Abbildung 72: Einbringen von Vorschlägen von Kindern (KB: 2012).

Auch bei der Erhebung dieser Erfahrungen ist zu erwähnen, dass die Erzieher/-innen stark divergierende Erfahrungen gemacht haben. So berichten 21,9%, dass sie der Aussage „(gar) nicht“ zustimmen können (Missing: 27,2%). So bleibt auch hier auf die Selbstwirksamkeit bezogen zu vermuten, dass Entwicklungen stark vom Einzelfall des Individuums abhängig sind und keine verallgemeinerbaren Aussagen zulassen.

Glück in der Kindheit

Kindheitsglück ist eine theoretische Strömung der Kindheitsforschung, die Faktoren für eine längerfristige positive Befindlichkeit (trait) zu identifizieren versucht (vgl. Bucher 2001, S.69). Dieses Konzept zielt auf die mehrdimensionale Messung der Lebensqualität von Kindern ab. Die Erzieher/-innen beurteilten den Einfluss einer Sportvereinsmitgliedschaft auf das Glück der Kinder wie folgt: Aufgrund der von den Befragten geäußerten Meinungen lässt sich ein positiver Tenor bzgl. des Spaßfaktors einer sportlichen Betätigung ausmachen (vgl. Abbildung 73):

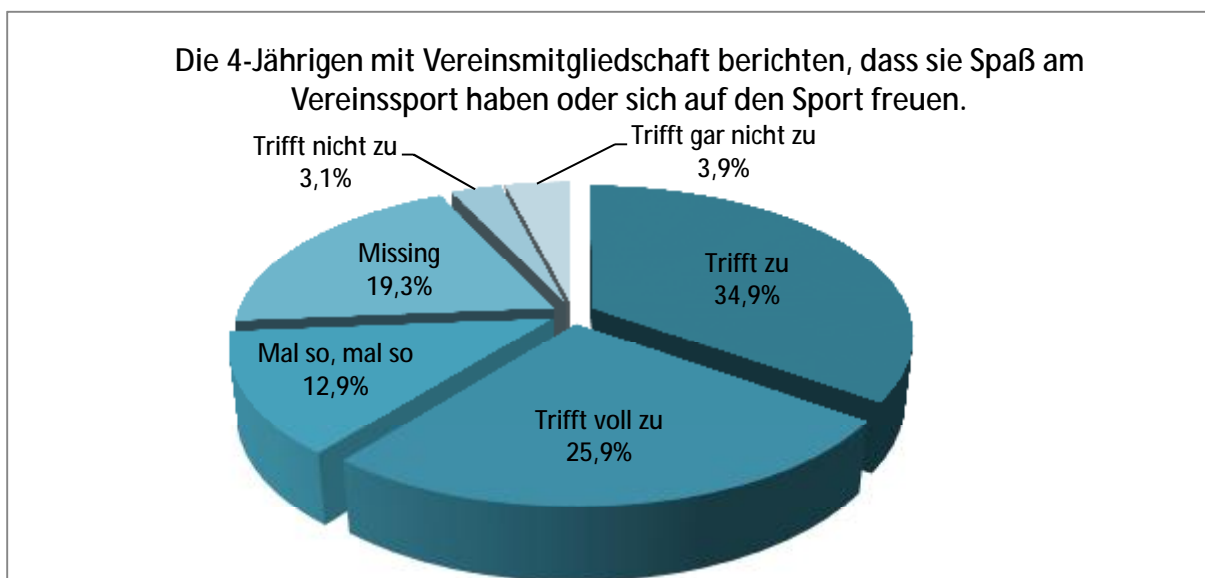


Abbildung 73: Freude von Kindern an einer Vereinsmitgliedschaft (KB: 2012).

Lediglich 7,0% der Erzieher/-innen stimmen der Aussage nicht zu, dass „die 4-Jährigen mit Vereinsmitgliedschaft berichten, dass sie Spaß am Vereinssport haben oder sich auf den Sport freuen“ (Item 24.2.1). Hingegen sind es 60,8%, die diese Behauptung als (voll) zutreffend empfinden (Missing: 19,3%).

Eine eher ausgeglichene Tendenz zeichnet sich hinsichtlich des Items 24.2.3 („Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft erzählen häufig positiv von ihren Übungsleitern“) ab, über das die Bedeutsamkeit der Übungsleiter/-innen als Bezugspersonen für die Kinder eingeschätzt werden soll. In diesem Zusammenhang können 21,1% der Befragten dieser Aussage (voll) zustimmen, während 20,2%⁴⁷ dem widersprechen (Missing: 22,8%). Eine eindeutige Aussage über die Qualität der Beziehungen zwischen Kindern und Übungsleiter/-innen ist hier demnach zwar nicht zu treffen, doch ist die generelle Existenz nicht nur einzelner positiver Rückmeldungen ein Indiz für die Bedeutsamkeit des/der Übungsleiters/Übungsleiter/-in aus Sicht des betreuten Kindes.

Ebenso relevant wie die Position des/der Übungsleiters/-in ist gerade in der Phase des vierten Lebensjahres die Rolle von Freunden, da in diesem Alter die Eltern als primäre Sozialisationsinstanz zunehmend ergänzt werden durch eben diese sekundären Einflüsse. Aus Perspektive des Kindheitsglücks ist es deshalb spannend zu sehen, ob bereits vierjährige Kinder neue Freunde in einem Sportverein finden (vgl. Abbildung 74):

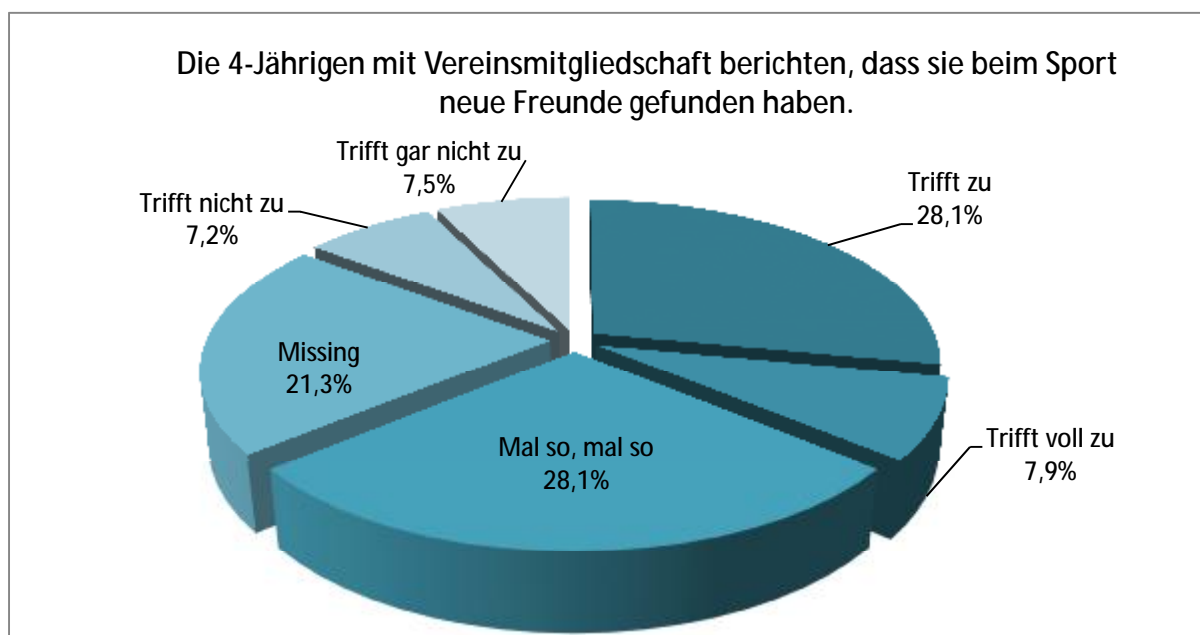


Abbildung 74: Entstehen neuer Freundschaften (KB: 2012).

36,0% der befragten Erzieher/-innen unterstützen diese Aussage und bestätigen, dass Kinder in ihrer KiTa von neuen Freundschaften durch eine Vereinsmitgliedschaft berichten. Abseits des Missing-Werts von 21,3% sind es hingegen lediglich

⁴⁷ Hier sind die beiden negativen Antwortkategorien „Trifft gar nicht zu“ sowie „Trifft nicht zu“ zusammengelegt worden.

14,7% der Befragten, die noch kein Kind über neue Freundschaften haben erzählen hören (28,1% der Probanden sind in ihrer Meinung schwankend; Item 24.2.4).

Zudem weiß 41,9% des Betreuungspersonals zu bestätigen („Trifft (voll) zu“), dass Kinder von Spielen aus dem Sportangebot in der KiTa berichten (Item 24.2.5), wobei nur 15,1% („Trifft (gar) nicht zu“) dieses verneinten (Missing: 21,2%, „Mal so, mal so“: 21,7%).

Es ist aufgrund der geäußerten Erfahrungen der befragten Erzieher/-innen davon auszugehen, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft einen überwiegend positiven Einfluss auf das Kindheitsglück ausüben kann.

Sprachentwicklung

Auf individueller Ebene scheint zudem interessant zu sein, ob die Erzieher/-innen eine veränderte Sprachfähigkeit bei den Kindern wahrnehmen, die in einem Sportverein angemeldet sind. Die Annahme eines Einflusses einer Sportaktivität basiert auf der Kontakthypothese und darauf, dass ein häufigerer und intensiverer Kontakt die Kommunikation befördern kann. Diese theoretische Richtung wird auch in Bezug auf gesonderte Integrationszielstellungen eingenommen – es ist z.B. überdies davon auszugehen, dass die Interaktion zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen zu vermehrten und differenzierteren Kenntnissen über die jeweils andere Kultur führen kann. Dies stellt wiederum die Grundlage für das Empfinden von mehr Ähnlichkeit und somit Sympathie dar.

Eine differenzierte Aufschlüsselung der Meinungen befragter Erzieher/-innen hinsichtlich des Stands der Sprachentwicklung sieht wie folgt aus (Item 24.1.12):

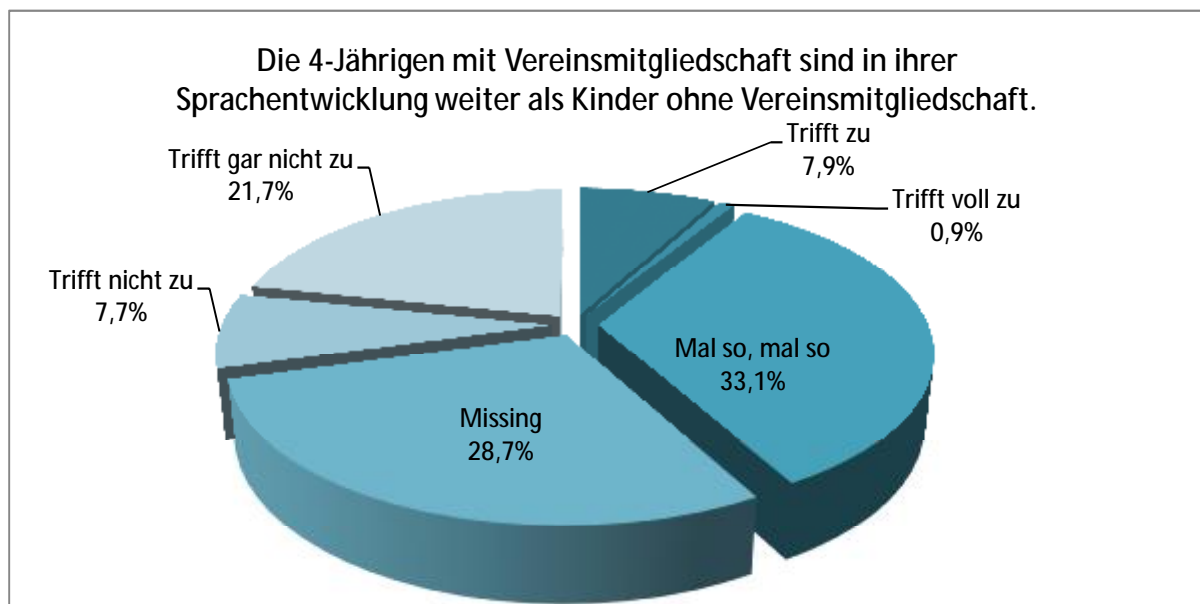


Abbildung 75: Sprachentwicklungsstand von Kindern (KB: 2012).

Betrachtet man das Meinungsabbild der Erzieher/-innen, so fällt auf, dass nur 8,8% der Aussage (voll) zustimmen, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft die Sprachent-

wicklung positiv beeinflusse. Es sind hingegen 29,4% der Befragten, die einer solchen Aussage (in Gänze) widersprechen würden (Missing: 28,7%).

Es ist aufgrund dieses Meinungsspiegels nicht davon auszugehen, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft die Sprachentwicklung von Kindern automatisch beschleunigt, wobei es zu bedenken gilt, dass hier die Eindrücke der Erzieher/-innen abgefragt wurden und nicht der spezifische Sprachstand mithilfe standardisierter Verfahren ermittelt wurde.

Einschätzungen der Erzieher/-innen zur Projektidee

Der Fragebogen wird thematisch geschlossen durch einen letzten Fragenkomplex (24.3), der auf eine Beurteilung des Förderprogramms bzw. von Sportvereinsangeboten durch die Erzieher/-innen abzielt und folgende Überschrift trägt: „Jetzt möchten wir gerne wissen, was Sie von der Idee einer Sportvereinsmitgliedschaft für 4-Jährige halten?“ In diesem Komplex wird zum einen auf eine Sportvereinsmitgliedschaft im Allgemeinen, aber zum anderen auch direkt auf etwaige Leistungen von Sportstunden eingegangen werden.

Auf das Item „Ich glaube, dass die Mitgliedschaft in einem Sportverein einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung von 4-Jährigen hat“ gab es von den Erzieher/-innen folgende Rückmeldung (Item 24.3.1):

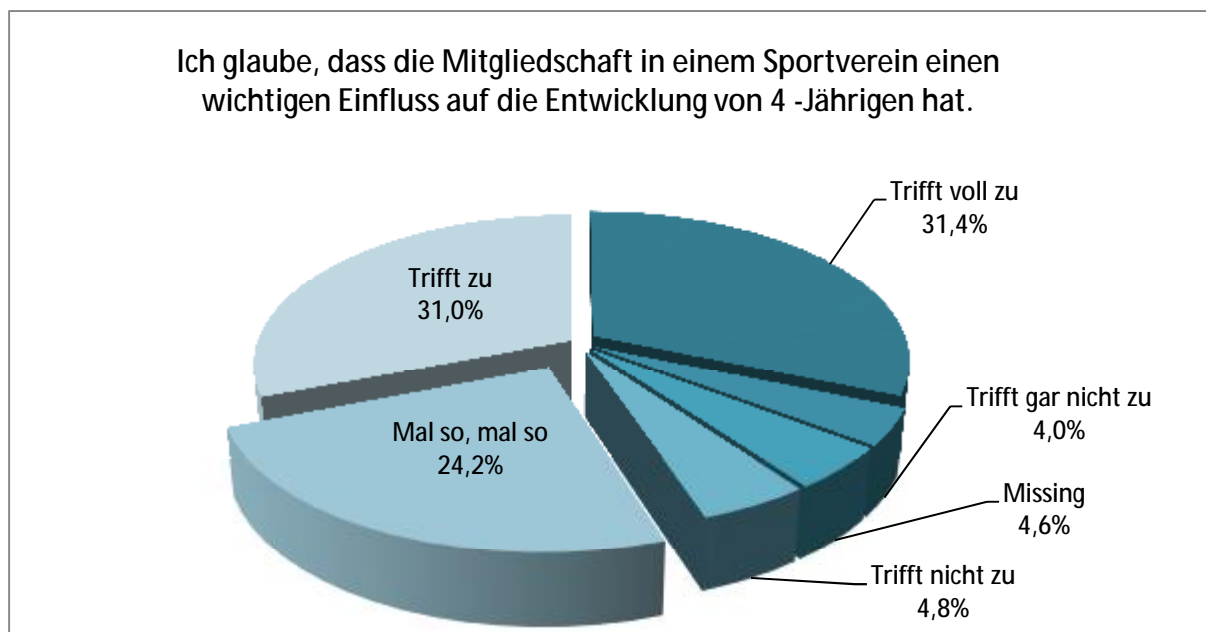


Abbildung 76: Vereinsmitgl. und Entwicklung von 4-Jährigen (KB: 2012).

Die Behauptung, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft einen wichtigen Einfluss auf die frühkindliche Entwicklung ausübe, wurde weitestgehend gebilligt: 62,4% der Befragten stimmte mit „Trifft (voll) zu“. Immerhin 24,2% sind der Meinung, dass zwar nicht pauschal von einem wichtigen Einfluss auszugehen sei, dieser aber dennoch vorliegen kann. Hingegen empfinden nur 8,8% der Erzieher/-innen die Aussage als

„(gar) nicht“ zutreffend und schreiben einer Sportvereinsmitgliedschaft das Potenzial eines entwicklungsfördernden Einflusses ab (Missing: 4,6%).

Zur Sicherstellung der Validität der Erhebung wurden auch in diesem Fragenkomplex ähnlich gelagerte Items in verschiedener Form abgefragt. Während das vorherige Item einen positiven Einfluss einer Sportvereinsmitgliedschaft implizierte, beinhaltet Item 24.3.2 eine negative Konnotation, indem der Sport als „überflüssig“ deklariert wird: „Ich glaube, dass eine Vereinsmitgliedschaft überflüssig ist, da sich 4-Jährige sowieso ausreichend bewegen“. Die KiTa-Mitarbeiter/-innen haben offensichtlich die umgekehrte Frageform aufmerksam gelesen und sich analog zur Vorfrage wie folgt geäußert (vgl. Abbildung 77):

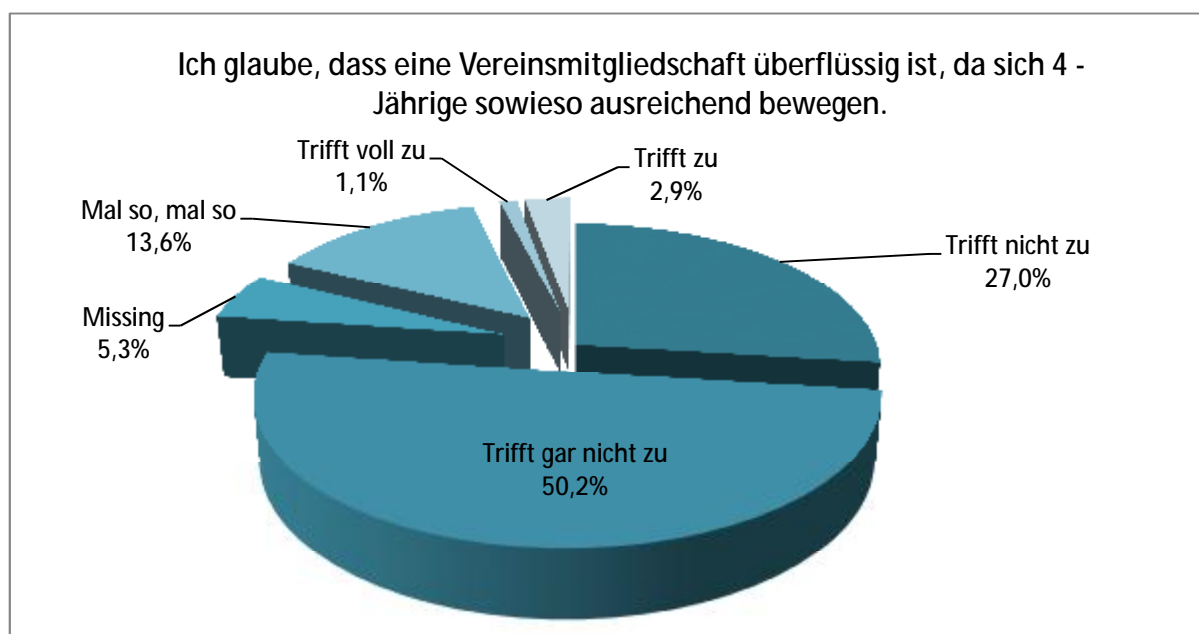


Abbildung 77: Entbehrlichkeit einer Vereinsmitgliedschaft (KB: 2012).

Abermals wird einer Sportvereinsmitgliedschaft ein Mehrwert zugesprochen, der nicht als unwichtig bezeichnet werden kann. 77,2% der Befragten stimmen der Behauptung, die Mitgliedschaft in einem Sportverein sei überflüssig, da sich Vierjährige sowieso ausreichend bewegten, „(Gar) nicht zu“, während sie 4,0% für „(Voll) zutreffend“ erachten (Missing: 5,3%).

Es ist in der derzeitigen Landschaft der Kindheitsforschung immer wieder zu entdecken, dass den Kindern in der frühkindlichen Phase insbesondere ein Gefühl von Stabilität zu vermitteln sei – dies tangiert ebenfalls konflikttheoretische Ansätze hinsichtlich der Fähigkeit zur Akzeptanz von Regeln und Grenzen (vgl. in diesem Kapitel). In diesem Zusammenhang steht das folgende Item: „Ich glaube, dass die Sportangebote zu chaotisch und unstrukturiert ablaufen, um 4-Jährigen ein Gefühl von Stabilität vermitteln zu können“ (Item: 24.3.3). Der Meinungsspiegel der befragten Erzieher/-innen sieht zu dieser Aussage folgendermaßen aus:

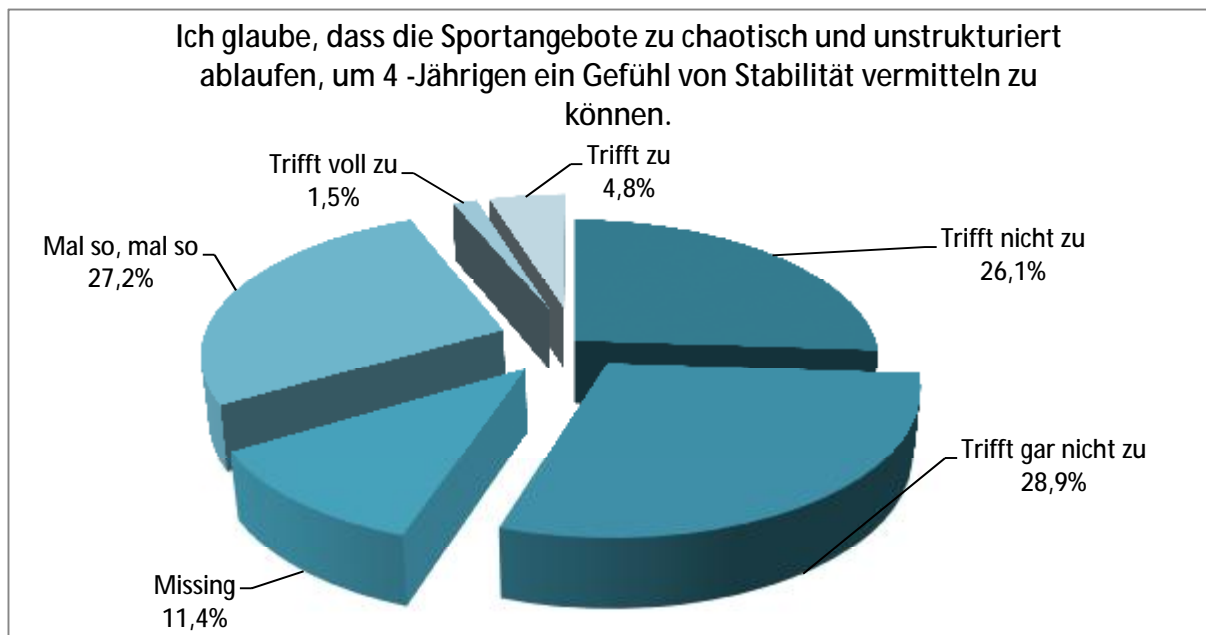


Abbildung 78: Grad an Strukturiertheit von Angeboten (KB: 2012).

55,0% der Befragten erachten die Behauptung für „(Gar) nicht zutreffend“, so dass davon auszugehen ist, dass in den überwiegenden Fällen Vertrauen in die Strukturierung von Sportangeboten vorherrscht. Nur 6,3% glauben, dass die Angebote zu chaotisch sind, um Kindern ein Gefühl von Stabilität geben zu können (Missing: 11,4%). 27,2% der KiTa-Mitarbeiter/-innen haben sich für die Bewertungskategorie „Mal so, mal so“ entschieden, was entweder darauf schließen lässt, dass sie es nicht wissen oder aber glauben, dass man die Aussage nicht pauschalisieren kann, sondern auf ein spezifisches Angebot beziehen müsste.

Es wurde des Weiteren gefragt, inwiefern die Erzieher/-innen die Qualität des Sportangebots einschätzen, zur angemessenen Ansprache von Kindern verschiedener Entwicklungsstufen. In diesem Zusammenhang fand bei der Entwicklung der Items eine Differenzierung zwischen geistiger (Item 24.3.4) und körperlicher Heterogenität (Item 24.3.5) statt, wobei die erhobenen Daten beider Bereiche in Abbildung 79 gemeinsam veranschaulicht werden.

Aus dem Meinungsspiegel wird zunächst ersichtlich, dass sich die Einschätzung der Erzieher/-innen bzgl. der Angemessenheit der Angebote an verschiedene Entwicklungsstufen geistiger und körperlicher Art nicht sehr voneinander unterscheiden. Es ist zudem bei kumulierter Betrachtung⁴⁸ zu sehen, dass der Großteil der Befragten (50,8%) dazu tendiert, an entwicklungsgerechte Konzepte des Vereinsangebots zu glauben. Hingegen sind 10,7% der Ansicht, die Behauptungen seien „(Gar) nicht zutreffend“ (Missing: 9,7%).

⁴⁸ Zur Auswertung wurde ein arithmetisches Mittel der Prozentwerte beider Items herangezogen.

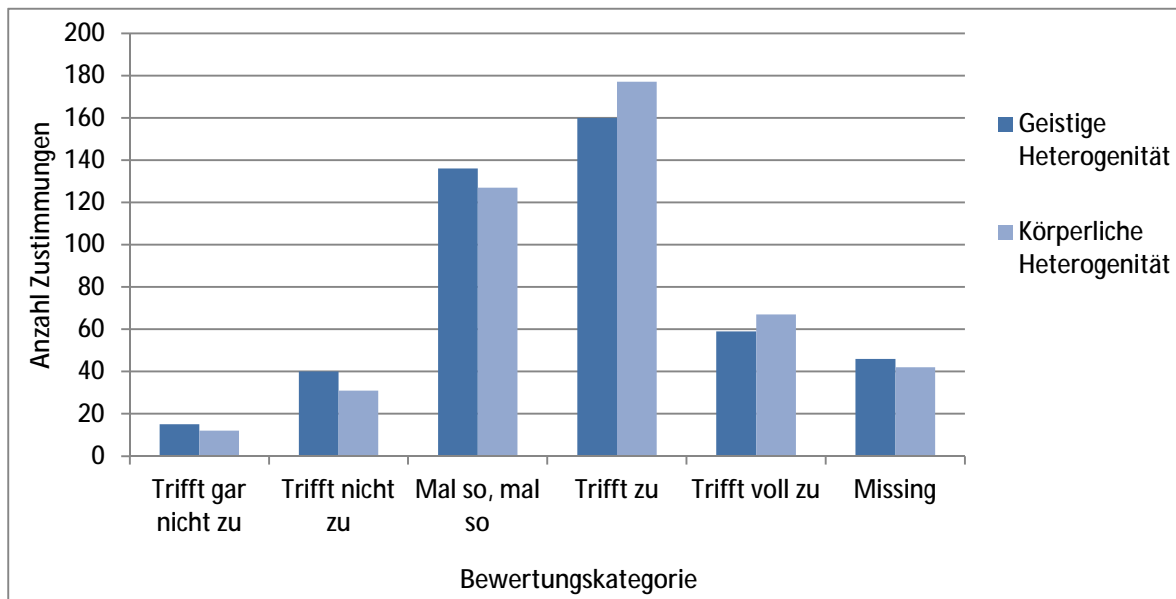


Abbildung 79: Angebote und geistige/körperliche Entw. (KB: 2012).

Ein bedeutsamer Aspekt frühkindlicher Entwicklung ist die Erforschung neuer Lebensumwelten. Item 24.3.6 zielt darauf basierend auf die Frage ab, ob Erzieher/-innen einen Positiveffekt in Sportvereinsangeboten sehen, der Vierjährigen diese Erfahrungen vermitteln kann („Ich glaube, dass die Kinder durch die Vereinsangebote neue Lebensumwelten kennenlernen“). Während 4,2% der Befragten diese Aussage „(Gar) nicht“ unterstützen und sich 12,9% unsicher sind („Mal so, mal so“), empfinden 76,8% die Behauptung als „(Voll) zutreffend“ (Missing: 6,1%). Aus Sicht der Erzieher/-innen kann demnach der Sport eine wichtige Rolle in der Erweiterung einer sinnlichen Wahrnehmungswelt der Kinder einnehmen.

Unter Rückgriff theoretischer Annahmen bzgl. der Selbstwirksamkeit (vgl. in diesem Kap.) erschien es zudem interessant, die Erzieher/-innen nach dem diesbezüglichen Potenzial von Sportangeboten zu befragen. Über die Auswertung der Bewertungen des Items „Ich glaube, dass die Kinder in den Vereinsangeboten Anerkennung für erbrachte Leistungen erfahren“ hat sich folgendes Meinungsbild ergeben (Item 24.3.7): 4,2% der Befragten sehen im Sport nicht die Chance, Kindern eine adäquate Anerkennung für Geleistetes zukommen zu lassen; 18,2% geben sich in ihrer Meinung schwankend. Hingegen stimmen 70,6% der KiTa-Mitarbeiter/-innen der Aussage „(Voll) zu“ (7,0% Enthaltungen).

Darüber hinaus erschien es bei der Konzipierung des Fragebogens ratsam, die Orientierung von Sportvereinen – Breitensport oder Leistungssport – mit einzubeziehen. In dieser Hinsicht ist für die meisten Sportarten zu unterstellen, dass für das Alter von vier Jahren noch keine sportartspezifische Ausbildung fruchtbar erscheint. Stattdessen ist aus Sicht der motorischen, aber auch psychischen Entwicklung im Kleinkindalter davon auszugehen, dass eine möglichst breite Fächerung ohne Wettkampfcharakter im Sinne von „Bewegung, Spiel und Sport“ ratsam ist. Im folgenden Item wurde die Einschätzung des Betreuungspersonals bzgl. der Ausrichtung der Sportvereine und deren Wirkung auf die Kinder erbeten (Item 24.3.8: „Ich glaube, dass der

Vereinssport für 4-Jährige zu wettkampforientiert ist und die Kinder dadurch zu sehr unter Druck setzt):

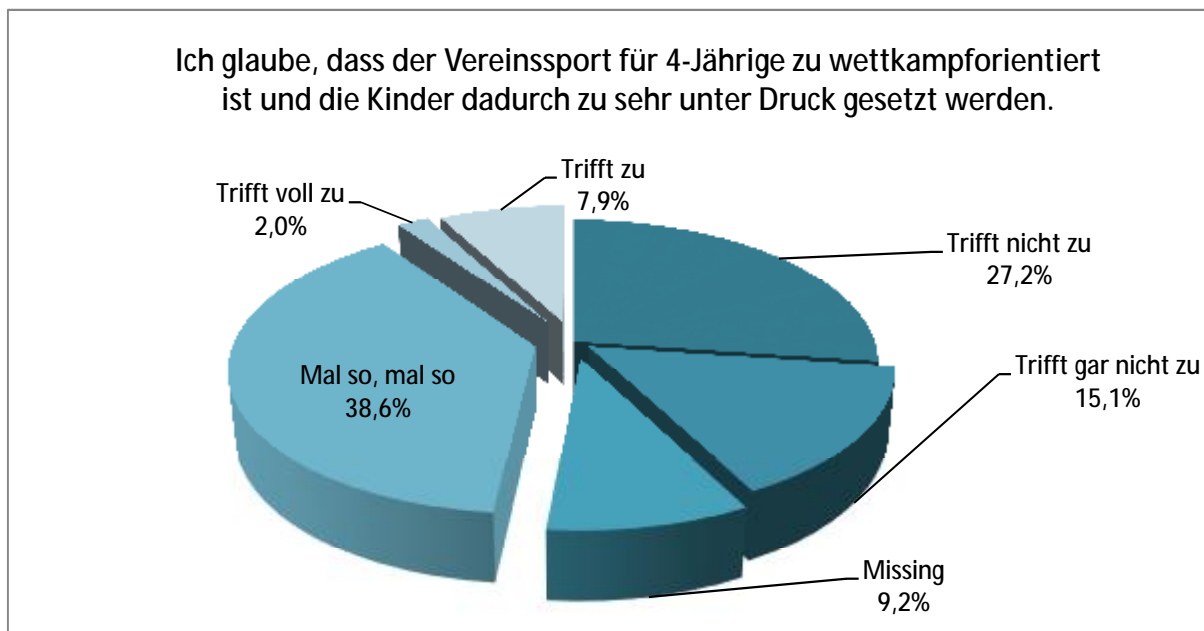


Abbildung 80: Wettkampforientierung von Angeboten (KB: 2012).

42,3% der Erzieher/-innen stimmt der Aussage „(Gar) nicht zu“, dass der Sport zu sehr auf Leistung ausgerichtet sei und die Kinder dadurch zu sehr unter Druck setze. Stattdessen sind es 9,9% der Befragten, die die Behauptung als „(Voll) zutreffend“ empfinden. Der Meinungsspiegel deutet insofern auf ein Vertrauen der Erzieher/-innen gegenüber der Vereinsseite, dass diese auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen weiß. Allerdings besteht auch ein relativ hoher Wert (38,6%) in der Antwortkategorie „Mal so, mal so“, so dass viele Probanden der Meinung zu sein scheinen, dass die Ausprägung der Wettkampforientierung stark vom Sportangebot selbst (und vermutlich auch vom/von der Übungsleiter/-in) abhängig sei oder aber, dass sie sich kein Urteil erlauben wollen bzw. können.

Zum Schluss wird noch eine Integrationszielstellung fokussiert und ob der Verein dahingehend etwas bieten könne, was die jeweilige KiTa nicht vermag: Das Item 24.3.9: „Ich glaube, dass die multikulturelle Vielfalt in Sportvereinen einen sozialen Austausch unter den 4-Jährigen befördert, den wir in unserer KiTa nicht bieten können“ wurde in diesem Zusammenhang wie folgt von den Erzieher/-innen bewertet (s. Abbildung 81):

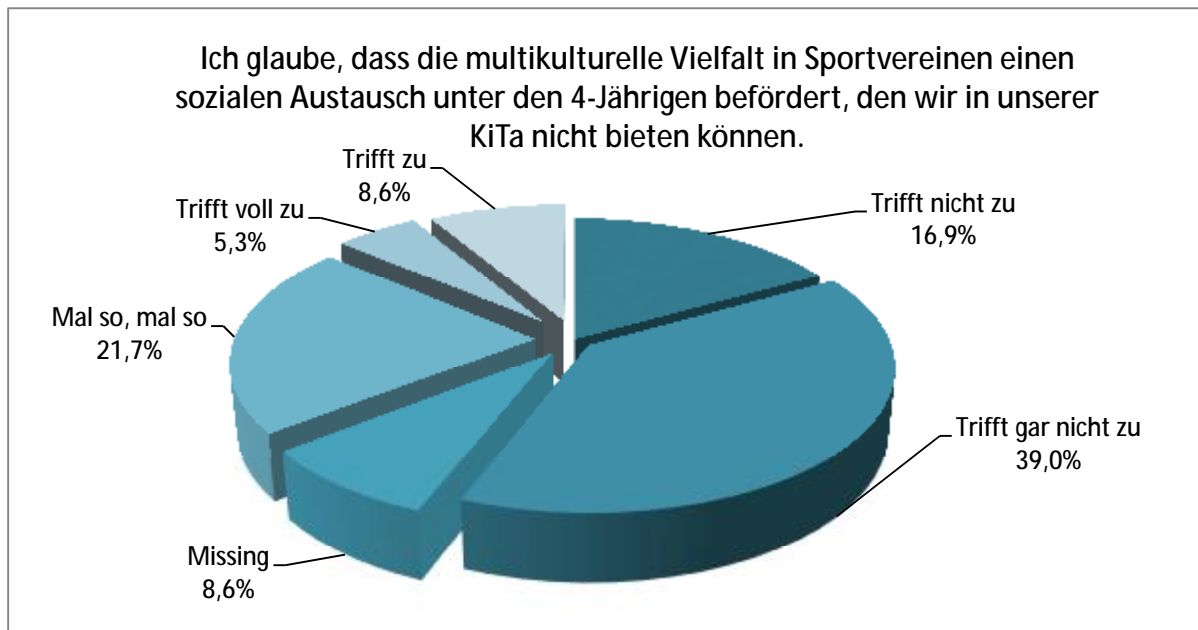


Abbildung 81: Verein als Ort multikultureller Begegnung (KB: 2012).

Gemäß der Verteilung von vierjährigen Kindern mit und ohne MHG in der Grundgesamtheit (46,8% haben in Bielefeld einen MHG), ist davon auszugehen, dass in den KiTas auch die Möglichkeit zu einem interkulturellen Austausch besteht. Dementsprechend wirkt es nicht verwunderlich, dass 55,9% der befragten Personen bestreiten, dass es in Sportvereinen zu Begegnungsmöglichkeiten komme, die in ihrer KiTa nicht bestünden (Missing: 8,6%). Kategorisch ausschließen wollen es allerdings 21,7% auch nicht („Mal so, mal so“) und 13,9% der Befragten sehen die Aussage sogar als „(Voll) zutreffend“ an.

4.7.3.4 Prozessbegleitung zu M_3

Die Prozessbegleitung wurde in dem 3. Meilenstein im Rahmen einer Lehrveranstaltung namens „Integration durch Sport“ realisiert. Dieses Seminar war neben einer theoretischen Ausrichtung auf Integrationsfragestellungen, auch mit einem forschungsempirischen, praktischen Baustein versehen. Die Konzeption des Seminars basierte zunächst auf einer Theorie der Integration. Sozialintegration sollte in diesem Zusammenhang als ein zweistufiges Konzept verstanden werden, dass erstens die Inklusion in einen Sportverein als Bedingung der Möglichkeit beschreibt, um zweitens die zu fokussierenden potenziellen Sozialisationsprozesse auf individueller Ebene anstoßen zu können. Etwaige Effekte auf die individuelle Entwicklung wurden dann an einem empirischen Beispiel näher erforscht. Das Projekt SPORTS4KIDS diente dabei als Ausgangspunkt, um verschiedene Aspekte von Integration theoretisch zu rekonstruieren, in konkrete empirische Fragestellungen zu übertragen und mit qualitativen Forschungsdesigns zu untersuchen.

Abseits der Er- und Bearbeitung inhaltlicher Fragestellungen wurde im Bereich der Untersuchungsmethodik experimentiert. Die Studierenden fanden sich in 9 Gruppen

zusammen, die 3 unterschiedliche Themenkomplexe mit jeweils unterschiedlichen Erhebungsmethoden bearbeiteten. Diese Methoden wurden in 6 Sportvereinen jeweils im Feld angewendet.

Der erste Themenkomplex „Sozialisation zum Sport“ umfasste alle Fragen zu den Zugangsbedingungen der Kinder zur Sportvereinsmitgliedschaft. Dabei sollten Kinder mit Migrationshintergrund als spezifische Teilgruppe betrachtet werden. Folgende Methoden wurden in diesem Themenkomplex erprobt:

- Ein „Redeball“, als Signal für die Interviewperson als Hilfsmittel im Gruppeninterview
- Eltern-Interview
- Puppen als Hilfsmittel im freien Interview
- Elternfragebogen mit Übersetzung

Der zweite Themenkomplex beinhaltete die Thematik der Bindung an den Sportverein. Hier steht die Frage im Mittelpunkt, wie eine Verbindung zwischen den Kindern und dem Verein entsteht bzw. welche Faktoren eine Verbindung begünstigen oder erschweren. Zudem wurden folgende Erhebungsmethoden erprobt:

- Eltern-Kind-Interview
- Smiley-Karten als Hilfsmittel für Interviews mit Kindern
- Fotos als Hilfsmittel im Kinderinterview
- Elternfragebogen zu Sportaffinität

Der dritte Themenkomplex beleuchtete die Konfliktfähigkeit der Kinder im Vorschulalter. Dieses Thema wird derzeit auch im Rahmen einer Bachelorarbeit von einer Studentin bearbeitet. Hierbei kam ein Beobachtungsbogen als Erhebungstechnik zum Einsatz.

Die Ergebnisse dieser Praxisforschung im Zuge des Seminars sind sehr aufschlussreich und werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt. Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, dass die Zielstellung auf einer eigenständigen Erprobung einer Datenerhebung lag. Da sich die Studierenden noch im universitären Ausbildungsprozess hinsichtlich empirischer Datenerhebung und -auswertung befanden und zudem nur ein Aufwand von 2 Semesterwochenstunden zur Entwicklung des Instrumentes vorgesehen war, sind die Ergebnisse nur als Tendenz und nicht als gesicherte empirische Ergebnisse zu werten.

Da jeweils ein inhaltlicher und ein methodischer Aspekt bei der Feldforschung vorgegeben wurden, waren die Studierenden angehalten, sowohl die inhaltlichen Forschungsfragen zu bearbeiten, als auch die angewandte Methodik zu resümieren. Dabei wurden die Methoden sehr unterschiedlich bewertet. Unterstützungstechniken, die die Kommunikation mit den Kindern erleichtern sollten, wurden dabei als hilfreich angesehen. Trotzdem haben alle Gruppen von erheblichen Schwierigkeiten berichtet, um wirklich verlässliche Aussagen von den Kindern zu erhalten. Elterninterviews waren wesentlich erfolgreicher in der Qualität und Aussagekraft der erzielten Ergebnisse. So waren die Kinder häufig sehr schüchtern und mussten von den Eltern

motiviert werden. Ein weiteres Problem ist die Komplexität der verwendeten Sprache. So wussten die meisten Kinder nicht, was ein Verein ist. Auch die Logos der Vereine wurden bei dem Vorzeigen auf einem Foto nicht erkannt (Fotomethode). Ebenso hat das Arbeiten mit Symbolen und Bildern diese Problematik nur geringfügig verbessern können. Zumal die Kinder in den Interviews auch noch sehr unterschiedlich reagierten, sodass keine zuverlässigen Einschätzungen zur Allgemeingültigkeit der Aussagen abgeleitet werden können. Bei Interviews mit Kindern ist demnach mit einer geringen Reliabilität zu rechnen.

Diese Erkenntnisse decken sich mit Aussagen der derzeitigen Forschungslandschaft: „Kinder können jedoch nur das berichten, was ihnen bewusst ist und kaum für abstrakte Bewertungen komplexer Sachverhalte herangezogen werden. Dem Abstraktionsniveau und der Reichweite der Interpretation sind damit zunächst Grenzen gesetzt“ (Gerlach 2008, S. 42). So besteht Einigkeit darüber, dass standardisierte Befragungen erst ab einer bestimmten Altersstufe möglich sind. Für schriftliche Befragungen sollten die Kinder demnach zwischen acht und elf Jahren alt sein und für eine mündliche Befragung mindestens sechs Jahre alt (vgl. Lipski 2000, S.84). Für künftige Forschungstätigkeiten gilt es diese Besonderheit der Zielgruppe der Kinder im Vorschulalter zu berücksichtigen. Hier erscheint es sinnvoll, insbesondere die Eltern als direkte Bezugspersonen zu befragen.

Zudem berichteten die Studierenden, dass nur eine geringe Anzahl an Kindern mit MHG in den Angeboten sei und diese Kinder dann häufig sprachliche Schwierigkeiten hätten. Dies ist für eine zukünftige Erhebung ebenfalls zu prüfen, um im Vorfeld beste Bedingungen für die Datenerhebung zu gewährleisten. Empfehlenswert wäre z.B., dass die Übungsleiter/-innen im Vorfeld angesprochen werden, um zu erfragen, wie viele Eltern der gewünschten Zielgruppe überhaupt in dem Angebot anwesend und ob Übersetzungen notwendig sind.

Bei der Interpretation der inhaltlichen Fragestellungen wurden verschiedene Aspekte aufgeworfen, die meist jedoch nur anhand von Einzelfallanalysen betrachtet wurden. Hieran können also keine allgemeinen Aussagen abgeleitet werden. Die Ergebnisse beziehen sich insbesondere auf die Sozialisation zum Sport und die Bindung an den Sport. Bei den Ergebnissen wird an dieser Stelle nicht zwischen Bindung und Sozialisation zum Sport unterschieden, sondern es werden die wichtigsten Faktoren aufgezählt, die Kinder/Eltern im Zusammenhang mit einer Beziehung zur Sportvereinsmitgliedschaft nennen.

Kinder:

- Einige Kinder geben an, dass sie wegen ihrer Freunde zum Sport gingen und dass sie beim Sport Freunde gefunden hätten.
- Die Kinder fühlen sich wohl und haben Spaß.
- Ein Bild mit spielenden Kindern wurde von allen Kindern als schönstes ausgewählt. Demnach ist ihnen der Spaß beim Turnen mit anderen wichtig. Dass kein Bild von einer konkreten Sportart ausgewählt wurde, deutet darauf hin,

dass die Sportarten an sich nicht so wichtig sind wie die Bewegung mit anderen Kindern im Allgemeinen.

- Wichtig sind den Kindern die Rituale (Kreis bilden, Lieder singen).

Eltern:

- Ausschlaggebender Grund für die Mitgliedschaft des Kindes ist häufig die schon bestehende Mitgliedschaft der Eltern. So berichtet eine Mutter, dass sie zum vierten Lebensjahr bereits mit ihrer Mutter zum Turnen gegangen sei und nun auch mit ihrem Kind zum Sport gehen würde. Sie sagt, dass ihr der Donnerstag „heilig“ wäre, denn da können sie regelmäßig zusammen Spaß haben.
- Atmosphäre: Mütter schätzen den Kontakt und Austausch zu „Gleichgesinnten“ (Austausch mit anderen Eltern über ihre Kinder). Eine Mutter mag den Austausch mit den anderen Müttern allerdings auch nicht, da hier viel „Panik“ verbreitet würde.

Übungsleiter/-in:

- Die Übungsleiter/-in wird als nett beschrieben.
- Die Eltern und Kinder haben einen persönlichen Bezug zum/r Übungsleiter/-in.

Gelegenheitsstrukturen:

- Stabilität der Gruppe und Regelmäßigkeit spielen eine wichtige Rolle.
- Der Mitgliedschaftsbeitrag sollte günstig sein.
- Das Gebäude und der Verein müssen ansprechend sein.
- Die Sporthalle sollte in der Nähe sein.
- Die Übungsleiter/-in muss zuverlässig und sympathisch wirken.

Gründe für einen Vereinsaustritt:

- Wenn die Eltern keine Zeit haben und Großeltern dies nicht mehr übernehmen können.
- Bei einer ungünstigen Infrastruktur.

4.7.3.5 *Interventionen zu M₃*

Innerhalb des 3. Meilensteins fand am 09.07.2012 der 5. Beirat statt. Zudem wurde in mehreren Besprechungen an möglichen Anpassungen der Rahmenbedingungen bei der Gutscheinförderung gearbeitet. Dabei ging es unter anderem um eine Ausdehnung der Gültigkeitsdauer des SPORTS4KIDS-Gutscheins und um eine Ausweitung des Sportangebots auf einmalige Schwimmkurse. Anhand eines Diskussionspapiers wurde im Rahmen einer weihnachtlichen Arbeitssitzung ein zusammenfassender Jahresrückblick resümiert und anschließend über die Änderungsvorschläge diskutiert. Zudem fanden weitere Arbeitsbesprechungen für die Planung von Motivationsmaßnahmen für die KiTas und Vereine statt sowie eine öffentlichkeitswirksame Präsentation von SPORTS4KIDS auf der Veranstaltung „Eltern vierjähriger Kinder“. Im Folgenden werden inhaltliche Schwerpunkte dieser Sitzungen sowie weitere

Schwerpunkte der Interventionsmaßnahmen anhand folgender Themenbereiche gliedert dargestellt: *Öffentlichkeitsarbeit, Koordination und Organisation:*

Öffentlichkeitsarbeit:

Im Rahmen des 3. Meilensteins wurden der Öffentlichkeit über verschiedene Medienkanäle Informationen bereitgestellt. So ist Ende 2012 ein rund 5-minütiger Beitrag über das Projekt SPORTS4KIDS in der Lokalzeit des Westdeutschen Rundfunks ausgestrahlt worden und ein Zeitungsartikel im Westfalenblatt erschienen.

Eine erneute Informierung der Vereine, über den Ablauf des Projektes wurde über ein postalisches Anschreiben von Seiten des Sportbundes realisiert. Dem Schreiben lag zudem eine Liste mit allen KiTas in Bielefeld bei, um die Zusammenarbeit der Vereine mit den KiTas zu verbessern. Ebenfalls wurde ein ähnliches Schreiben für die KiTas verfasst. Dabei wurde den KiTas eine Rückmeldung über die Anzahl der eingelösten Gutscheine, die aus ihrer Einrichtung stammen, gegeben.

Um eine weitere Motivation der Sportvereine und KiTas für die Beteiligung an dem Projekt anzustoßen und ein Zeichen des Dankes zu setzen, wurde eine Prämierung von Vereinen und KiTas, die sich überdurchschnittlich an dem Projekt beteiligt haben, geplant. Dies soll mit einer offiziellen Prämierungsveranstaltung verbunden werden, die durch Resonanz in den Medien bei möglichst vielen Vereinsvertretern und Erzieher/-innen zu einer erhöhten Beteiligung von KiTas und Vereinen an dem Projekt führen soll.

Um die Eltern über das Projekt zu informieren und für Bewegung im Sportverein zu begeistern, wurde ein Imagefilm produziert. Hier sollen überwiegend Familien bzw. Eltern und Kinder angesprochen werden, um zu verdeutlichen, dass der Gutschein ein Angebot ohne „Haken“ ist. Zudem wird der Weg des Gutscheins dargestellt und wie die Einlösung von diesem verläuft. Die Kinder und deren Aktivitäten innerhalb der Vereine stehen jedoch im Vordergrund.

Koordination und Organisation:

Für die organisatorische Optimierung des Projektes wurden Änderungsvorschläge für den konzeptionellen Rahmen erarbeitet und geprüft.

Der erste Änderungsvorschlag sah vor, dass das Anfängerschwimmen auf Angebote der BBF⁴⁹ ausgeweitet werden könnte. Ausschlaggebend für diesen Vorschlag waren die Überlegungen, dass die Vorteile einer frühen Entwicklung zur Schwimmfähigkeit allgemein anerkannt zu sein scheinen.⁵⁰ Zudem sind diese Angebote so stark

⁴⁹ Die Beschränkung auf die BBF begründet sich darin, dass sie als Subunternehmen der Stadtwerke keinen „echten“ gewerblichen Status einnimmt.

⁵⁰ Eine umfassende Studie von Kurz & Fritsch (2006) zu motorischen Basisqualifikationen von Kindern in NRW kommt zu dem Ergebnis, dass fast 30% aller Kinder in Nordrhein-Westfalen bis zur Jahrgangsstufe 5 das Schwimmen überhaupt noch nicht oder erst in Anfängen gelernt haben. Hierbei handelt es sich überwiegend um Kinder aus Familien ohne Sportaffinität, so dass davon ausgegangen werden kann, dass diese Kinder weniger Unterstützung von ihren Eltern erhalten.

frequentierte, dass man i.d.R. nur über Wartelisten ein Angebot im Vereinskontext wahrnehmen kann. Durch eine Ausweitung des Angebots auf die BBF könnte weiteren Kindern, die ansonsten evtl. den Gutschein verfallen lassen würden, die Möglichkeit zum Anfängerschwimmen geboten werden.⁵¹ Die allgemeine Förderung der Schwimmfähigkeit kann die positive Entwicklung der Mitgliederzahlen in Schwimmvereinen auf lange Sicht durchaus positiv beeinflussen, da die Vereine z.T. nur die Kinder aufnehmen, die bereits schwimmen können. Insofern bezweckt eine Ausweitung des Angebots auf die BBF eine verbesserte Teilhabechance für Kinder am Vereinswesen. Letztendlich wurde von einer derartigen Ausweitung des Angebotes jedoch abgesehen, um die Förderung durch Sportvereine nicht durch die Zulassung weiterer Organisationen zu verwässern. Insbesondere Sportvereine sind hier als Förderer des ehrenamtlichen Engagements oder als Möglichkeit zur Erprobung von Demokratie mit besonderen Chancen behaftet.

Ein weiterer Änderungsvorschlag befasste sich mit der Flexibilisierung der Gültigkeitsdauer der Gutscheine auf 1-2 Jahre und der Flexibilisierung der Ausgabemodalitäten. Dies wurde diskutiert, da in zahlreichen Untersuchungen der Kindheitsforschung festgestellt wird, „Kinder wünschen sich, zusammen mit ihren Freunden Sport zu treiben“ (Gehring 2012, S. 134). SPORTS4KIDS sollte diesem Bedürfnis nachkommen und die Entscheidungsmacht über den Zeitpunkt der Gutscheinverteilung in die Verantwortung der Kindertagesstätten übertragen.⁵² Die Kinder bekommen die SPORTS4KIDS-Gutscheine zu ihrem vierten Geburtstag und haben eine Gültigkeitsdauer von 6 Monaten. Da Freundinnen und Freunde nicht immer zum gleichen Zeitpunkt Geburtstag haben und zwischen den Geburtstagen der Kinder auch mehr als ein halbes Jahr liegen kann, ist eine mögliche Folge, dass manche Kinder nicht mit ihren Freunden gemeinsam einen Sportverein besuchen können. Schmidt (2008) weist darüber hinaus im Rahmen des „Zweiten Deutschen Kinder- und Jugendsportberichts“ darauf hin, dass Freundinnen und Freunde eine große Motivation sind für die regelmäßige Teilnahme an einem Sportverein (vgl. Schmidt 2008, S. 380). So kann es durchaus Sinn machen, im Ausnahmefall zwei oder sogar mehreren Kindern gleichzeitig – unabhängig vom Geburtstag – den Gutschein auszuhändigen, damit sie gemeinsam einem Verein beitreten. Dieser Vorschlag steht im Einklang mit den Ergebnissen der Analyse der Bearbeitungszeiten. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit von 98 Tagen (Ausgabedatum der KiTas bis Bearbeitungsdatum des SSB), also rund 3 Monaten zwischen Gutscheinausgabe und vollständig bearbeitetem Gutschein ist zu lang: Der Effekt eines Geburtstagsgeschenks verliert sich damit und die Wahrscheinlichkeit einer Gutscheineinlösung sinkt, da Kinder in der Lebensphase der frühen Kindheit ein anderes Zeiterleben als Erwachsene haben. „Für ein 4-jähriges Kind ist ein halbes Jahr ein langer Zeitraum bezogen auf seine erst vier Jahre Lebenszeit. Ein halbes Jahr auf einen Freund oder eine Freundin warten zu müssen, erscheint wie eine Ewigkeit“ (Gehring 2012, S. 99). Eine komplette und offizielle Flexibilisierung der Gutscheingültigkeit wurde an dieser Stelle ebenfalls verworfen,

⁵¹ Bis zum 3. Meilenstein wurden rund 7,3% der Gutscheine (46) für Schwimmkurse eingelöst. Dies ist ein sehr geringer Anteil.

⁵² Dies ist ein zentrales Ergebnis einer im Rahmen des Projekts entstandenen Diplom-Arbeit.

da befürchtet wurde, dass dies nur zu einer Verzögerung der einzulösenden Gutscheine führen würde und eine Kalkulation der finanziellen Verbindlichkeiten zusätzlich erschwert würde. Bei einer Verlängerung der Gültigkeitsdauer müssten zudem die Mittel neu berechnet werden, da bei einer längeren Gültigkeit evtl. auch mehr Kinder erreicht werden und eine Ausdehnung der Rücklagenbildung notwendig werden würde (bis 2 Jahre nach Projektende). Um die beschriebenen Probleme in Bezug auf die Gültigkeit des Gutscheins abzumildern, wurden dem Sportbund Entscheidungsvollmachten für Sonderfälle eingeräumt, die eine flexible Handhabung in Einzelfällen ermöglicht.

Zudem wurde über die Notwendigkeit der Erschaffung einer Stelle in der Stadt, die als Botschafter/-in bzw. Vertreter/-in für die Kinder für frühkindliche Bildung einsteht, diskutiert. „Die UN-Kinderrechtskonventionen (UN Generalversammlung, 1990) beinhaltet für Kinder das Recht auf Partizipation. Partizipation wird diesbezüglich als das Recht auf Mitbestimmung verstanden“ (Gehring 2012). Da in der Verwaltung der Stadt Bielefeld keine Stelle besetzt ist, die sich zentral und ausschließlich für die Bildung der Kinder im Vorschulalter einsetzt, sollte eine derartige Stelle mit Leuchtturmwirkung eingerichtet werden, die gewissermaßen als „Anwalt des Kindes“ fungiert.

Inhaltlich wäre eine umfassende Vertretung der Kinder im Vorschulalter (3-6 Jahre) im Sinne einer altersgemäßen Förderung der Bildung wünschenswert. Hier könnten verschiedene Themen gebündelt bearbeitet werden, wie z.B. die Bildungsdokumentation in den KiTas (BIKO), Informationsveranstaltungen für Eltern, die Sprachförderung in der KiTa, Bewegungsförderung (Sportpatenschaften, SPORTS4KIDS,...), U3-KiTa-Plätze, etc.

Die Etablierung einer Stelle unter der Zielstellung einer Verbesserung der frühkindlichen Bildung kann die Qualität dieser maßgeblich erhöhen. „Immer wieder verweisen Bildungsökonominnen auf die hohe Rendite frühkindlicher Bildungsinvestitionen im späteren Lebenszyklus“, da früh erworbene Fähigkeiten die Wirkungen späterer Inputs potenzieren können (Spieß 2012, S. 1). Wie lohnenswert eine Investition in die frühkindliche Bildung ist, wurde schon in verschiedenen Studien festgehalten. Dabei ist zu konstatieren, „dass eine frühkindliche Bildung gerade für Kinder aus benachteiligten Haushalten erhebliche Effekte hat“ (Anger & Plünnecke 2008, S. 13). In diesem Kontext wurde gezeigt, dass eine dementsprechende Förderung zu höheren Schulabschlüssen und zu einer größeren Anzahl an Studienabsolventen führen kann. Gleichzeitig reduziert sich in diesem Personenkreis der Anteil an Menschen, der Sozialhilfe bezieht und mit dem Gesetz in Konflikt gerät. Des Weiteren reduzieren sich die Kosten der im Umkehrfall notwendigen Nachqualifikationen (im Vergleich zu den Kosten einer frühkindlichen Bildung sind diese um 35% höher; vgl. Cunha & Heckmann 2007, S. 44).⁵³

⁵³ So schreibt auch die Zeitschrift „Science“ 2011 zu einem frühkindlichen Förderprogramm: „Das Ergebnis der Preschool von Ypsilanti ist, dass die Gesellschaft für jeden Dollar, der dort investiert wurde, bis zu 16 Dollar gespart hat, weil die Kinder später besser in der Schule abschneiden, bessere Jobs finden und seltener im Gefängnis landen“ (Mervis 2011, S. 952).

Grad der Zielerreichung und Empfehlungen zu M_3

Aufgrund der umfangreichen Datenlage werden die bisher beschriebenen Ergebnisse mit den Zielen des Projektes verglichen und entsprechende Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

4.7.3.5.1 Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“ zu M_3

Zum 3. Messzeitpunkt gibt es 3.975 Kinder (zu T_2 (30.06.2012) waren es noch 2.467), die für den Erhalt eines SPORTS4KIDS-Gutscheins berechtigt gewesen sind (der vierte Geburtstag liegt zwischen dem 01.09.2011 (Projektstart) und dem Stichtag des 31.12.2012). Das Leitziel 1 – „So vielen Kindern wie möglich eine Vereinsmitgliedschaft zu ermöglichen“ – gibt vor, diese möglichst hochgradig zu erreichen und wurde in zwei Mittelziele untergliedert.

Zum einen soll „Die Struktur der Vereine ausgebaut werden“. Die dazu vorliegende Zielvorgabe besagt, dass bis zum 28.02.2013 900 bis 1.000 Kinder gefördert sein sollten. Dieses Ziel wird vermutlich unterschritten werden, da bis zu T_3 nur 632 Gutscheine Verwendung gefunden haben (zu T_2 waren es 303). Bei Konstanz der aktuellen Einlösequote von 55 Gutscheinen pro Monat – diese hat sich im Vergleich zur Quote im 2. Meilenstein um 11 Gutscheine erhöht – würden bis Ende Februar lediglich 742 Kinder gefördert worden sein, was eine Differenz von mindestens 158 Gutscheinen darstellt (vgl. Kap. 4.7.3.2.2). Zu bedenken bleibt hier allerdings, dass die Zielvorgabe auf der Erhebung von Mitgliedschaften basiert – diese Anzahl spiegelt jedoch nicht die reelle Anzahl an Kindern in Vereinen wider, da sich Kinder auch in verschiedenen Vereinen gleichzeitig befinden können (Doppelmitgliedschaften). Zudem ist ein Kind auch nicht dazu verpflichtet, einen Gutschein zu verwenden, um eine Vereinsmitgliedschaft einzugehen. Aus diesen Überlegungen entstammt der Gedanke, dass die Anzahl an Mitgliedschaften höher ist als die Anzahl an Kindern, die in Vereinen sind. Die tatsächliche Anzahl an Mitgliedschaften, die dann mit der Zielvorgabe von 900 bis 1000 zu vergleichen sein wird, wird deshalb im Zuge einer Vereinsbefragung derzeit erneut erhoben. Erst dann wird eine konkrete Aussage zum Projekterfolg in quantitativer Hinsicht bzgl. des Detailziels „Nach dem Projekt werden mehr Kinder im Sportverein sein als vorher“, möglich sein. Zur Entwicklung des Projekts ist jedoch jetzt schon zu berichten, dass die Ausschöpfungsquote (Anzahl eingelöster Gutscheine zur Anzahl an gutscheinberechtigten Kindern) weiterhin steigt: Während zu T_2 noch 11,8% der Kinder erreicht wurden, sind es nun 15,9%.

Ein weiteres Detailziel fokussiert den Anteil an Neuanmeldungen und Verrechnungen in den Vereinen – also den Anteil an Kindern, die den Gutschein für einen Vereins Eintritt bzw. für eine Beitragsverrechnung verwendet haben – als Indikator dafür, wie viele Kinder sich über das Projekt haben motivieren lassen. Mit 50,3% Neuanmeldungen zu 49,7% Verrechnungen (abseits der Missing-Werte) war jedes zweite Kind zuvor nicht in einem Verein angemeldet. Damit ist zwar nicht gesagt, dass diese Kinder ohne den Gutschein nicht auch zu einem gewissen Prozentsatz einem Sportverein beigetreten wären, aber der Anteil lässt sich dennoch als Indikator für eine hohe

Erreichbarkeit von denjenigen Kindern interpretieren, die neu aktiviert worden sind. Wenngleich diese Erfolgskennzahlen schon als recht gut zu bewerten sind, so lassen sich doch noch weiterhin Versuche einer Steuerung anstreben, die die Anzahl zu erreichender Kinder erhöhen könnten. In diesem Zusammenhang kam bspw. aus dem Seminar (vgl. Kap. 4.7.2.4) der Vorschlag, eine Kooperation mit Krankenkassen im Hinblick auf eine Prävention durch Sport zu initiieren, die z.B. auf einem Bonuspunktesystem basieren könnte. Hier wäre ein Gesundheitscheck durch Ärzte für Kindergartenkinder ein denkbarer Anstoß – ein auf SPORTS4KIDS ausgerichtetes Begleitschreiben zum Informationsbrief der U8-Untersuchung wäre an dieser Stelle ein erfolgversprechender Multiplikator. Darüber hinaus besteht offensichtlich noch immer das Problem – dies wurde bei der Veranstaltung „Eltern vierjähriger Kinder“ kommuniziert –, dass Eltern bei der Auswahl von Sportangeboten auf Hindernisse stoßen. So gilt das Heft „Kinder in Bewegung“ zwar als hilfreich, aber nicht als für das Projekt optimal zugeschnitten, da hier auch Sportangebote für andere Altersgruppen vermerkt sind und die Daten nicht auf dem neuesten Stand sind.⁵⁴ Das Heft soll im Sommer 2013 neu erarbeitet und aufgelegt werden. Es ist zu überlegen, ob hier eine Kooperation mit der Sportjugend eingeleitet werden kann, so dass Angebote, speziell für Vierjährige, aktualisiert und gesondert vermerkt werden.

Zum anderen besteht das Mittelziel, „Die Vermittlung der KiTas quantitativ und qualitativ zu optimieren“. Unter *quantitativer Betrachtung* lässt sich eine hohe Bereitschaft der KiTas identifizieren, sich an dem Projekt zu beteiligen.⁵⁵ Zum 2. Meilenstein lag die Beteiligungsquote bereits bei mindestens 88,0%, so dass sich lediglich 20 KiTas nicht engagiert hatten. Im aktuellen 3. Meilenstein hat sich diese Quote auf 93,4% noch weiter verbessert. Demnach beteiligen sich nur 11 von 166 KiTas bisher nicht. Allerdings gibt es zum 3. Messzeitpunkt (31.12.2012) noch 29 KiTas, die zwar z.T. eine Gutscheineliste eingesendet, aber bislang keinen Gutschein erfolgreich vermittelt haben. Von diesen haben sich 17 an der KiTa-Befragung beteiligt und betreuen insgesamt 438 Kinder, die in einem gutscheinberechtigenden Alter sind. Eine spezifische Auswertung der Befragung dieser KiTas ergab jedoch nur bedingt Aufschluss darüber, warum bislang kein Erfolg im Prozess der Gutscheinvermittlung zu verzeichnen ist. So geben auf der einen Seite 16 von 17 (Missing: 1) KiTa-Leitungen an, SPORTS4KIDS zu kennen (Frage 7). 15 der 17 (Missing: 2) geben auch an, die Eltern bei der Übergabe der Gutscheine über das Projekt zu informieren (Frage 17) – diese Aussagen sind als positiv zu deuten. Auf der anderen Seite fühlen sich 2 KiTa-Leitungen nicht ausreichend über ihre Aufgaben und Verpflichtungen informiert („Mal so, mal so“: 3, Missing: 2); (Item 23.1.2). Zudem sind es 3 KiTa-Leitungen, die sich nicht ausreichend mit Materialien zu dem Projekt versorgt fühlen („Mal so, mal so“: 4, Missing: 3); (Item 23.1.3). Im Zuge kommender Interventionsmaßnahmen werden aufgrund dargelegter Daten diejenigen KiTas nochmals kontaktiert, die ein Defizit an Unterstützungsleistungen kommuniziert haben. Informationen und/ oder Projektmaterial soll dann im jeweiligen Bedarfsfall zur Verfügung gestellt werden.

⁵⁴ Dieses Problem wurde bereits in Kapitel 4.7.2.5 thematisiert.

⁵⁵ Eine Beteiligung liegt vor, sobald eine KiTa durch einen erfolgreich vermittelten Gutschein oder/und durch eine zurückgesendete Gutscheineliste aufgefallen ist

Das Familienbüro ist im Zusammenhang von SPORTS4KIDS für die Betreuung von 183 Kindern zuständig. Zum Stichtag des 31.12.2012 hat es 8 eingelöste zu 40 ausgegebenen Gutscheinen vorzuweisen. Somit hat das Familienbüro eine Quote von 4,3% eingelösten Gutscheinen zur Grundgesamtheit. Die Einlösequote zwischen eingelösten und ausgegebenen Gutscheinen liegt hingegen bei 20%. Zum 30.06 wurden dort 12 Gutscheine ausgegeben und 4 eingelöst. Die Steigerung im Zeitablauf ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das Anschreiben, das im Juni 2012 an alle Eltern mit vierjährigen Kindern, die nicht in KiTas angemeldet sind, zurückzuführen. Es ist deshalb geplant, eine erneute postalische Versendung an 236 ausgewählte Haushalte vorzunehmen.

Unter qualitativer Sicht, rückt der Vermittlungs- und Informationsprozess innerhalb der KiTas in den Fokus. In der KiTa-Befragung wurde festgestellt, dass die Erzieher/-innen eine Sportvereinsmitgliedschaft als ein interessantes Angebot für Kinder ansehen. 40,1% der Befragten – das ist in diesem Falle die Mehrheit (Missing: 23,5%; 29,8% sind sich unsicher) – bezweifeln, dass ein mangelndes Interesse seitens der Kinder Grund für eine Nicht-Einlösung der Gutscheine wäre. Ein Wissensdefizit seitens der Eltern kann laut KiTa-Befragung ebenfalls nahezu ausgeschlossen werden. Denn 96,3% der Erzieher/-innen geben an, dass die Eltern in ihrer KiTa über SPORTS4KIDS informiert werden (Missing: 1,5%).⁵⁶ Dabei weisen 88,8% der Erzieher/-innen darauf hin, dass die Eltern direkt bei Übergabe des Gutscheins informiert werden. 18,2% informieren (zudem) auf Elternabenden und 17,8 % über ein schwarzes Brett (s. Frage 17 der KiTa-Befragung).

4.7.3.5.2 Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“ zu M₃

Das Leitziel „Besondere Integrationszielstellungen“ unterstreicht die Zielsetzung des Projekts, alle Kinder in Bielefeld in gleichem Maße adressieren zu wollen. Dementsprechend ist es erklärtes Ziel, eine Chancengleichheit zu schaffen, die dazu führt, dass Kinder unabhängig der sozialen Schicht, der ethnischen Zugehörigkeit, des Geschlechts oder der körperlichen (Un-)Versehrtheit die Gutscheine in Proportion zur Verteilung in der Grundgesamtheit verwenden.

Im Rahmen der KiTa-Befragung sind Aussagen zu der Zielstellung „Kinder aus sozial benachteiligten Familien zu erreichen“ möglich, da die KiTa-Leitungen um eine Einschätzung gebeten wurden, zum Anteil der Kinder in der KiTa, die aus Familien mit SGB II-Bezug kommen. Auch wenn hier zu berücksichtigen ist, dass derartige Einschätzungen nicht auf offiziellen Zahlen beruhen, kann aufgrund der hohen Fallzahl doch auf Tendenzen in der Grundgesamtheit geschlossen werden. Insgesamt haben 30 KiTas in der KiTa-Befragung angegeben, dass der Anteil an Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug bei über 40% läge. Dabei geben 13 der 118 KiTas an, dass sie einen Anteil an Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug von 81-100% hätten. Dies sind Extremwerte, die auf eine selektive Wirkung von KiTas hindeuten. Zumal sich aus

⁵⁶ Dieser Schlussfolgerung geht jedoch die Annahme voraus, dass die Erzieher/-innen selbst über ausreichend Informationen verfügen, um Eltern kompetent zur Seite stehen zu können.

dem Lebenslagenbericht der Stadt Bielefeld ein Durchschnittswert von 18,6% an Familien mit SGB II-Bezug entnehmen lässt. Zu erklären sind diese starken Abweichungen mit schichtspezifischen Selektionsmustern bei der KiTa-Auswahl der Eltern. So werden die unterschiedlichen KiTas mit verschiedener Beliebtheit bei den Eltern differierender Schichtzugehörigkeit wahrgenommen werden. Je nach Ausstattung, Wohnortnähe, Qualifizierung des Personals etc. haben die Eltern vermutlich verschiedene Präferenzen bei der Auswahl der KiTa. Derartige schichtspezifische Selektionsmuster wurden bei der Schulwahl von Eltern bereits mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen und scheinen auch auf KiTas zuzutreffen. Ähnliche Befunde wären ebenfalls für KiTas mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund denkbar. Hier gibt es ebenfalls KiTas, die weit über dem Durchschnitt liegen. Diese Befunde sind nicht nur für die Mechanismen der Reproduktion sozialer Ungleichheit von Bedeutung, sondern haben auch Konsequenzen für die praktische Umsetzung von Förderprojekten wie SPORTS4KIDS. Ein hoher Anteil an Kindern, die einen „hohen“ Beratungsaufwand mit sich bringen, durch z.B. sprachliche Barrieren oder weil Sonderanträge zu finanziellen Förderungen anfallen, bereiten den Erzieher/-innen auch mehr Verwaltungsaufwand und die Erzieher/-innen können ggf. zusätzliche Aufgaben wie sie durch Förderprogramme wie SPORTS4KIDS anfallen, nicht mehr erfüllen. In der Konsequenz bedeutet dies, dass insbesondere jene KiTas, die einen hohen Anteil der Kinder betreuen, die von Förderprojekten besonders profitieren könnten, gerade nicht die Kapazitäten aufbringen können, diese zusätzlichen Projekte zu betreuen. Hier wäre es sinnvoll, eine zusätzliche finanzielle Förderung von KiTas pro Kind mit besonderem Förderbedarf einzuführen, wie sie z.B. in dem Bundesland Bayern diskutiert wird. Andernfalls besteht die Gefahr, dass gerade die Kinder, auf die die Förderprogramme abzielen, nicht erreicht werden können. Als besondere Interventionsmaßnahme könnte ggf. eine Kooperation mit dem Förderprojekt „Soziale Stadt Sieker“ eingegangen werden. An dieser Stelle könnte die Erprobung von speziellen Fördermaßnahmen bei der Zusammenarbeit zwischen KiTa und Sportverein durchgeführt werden.

Die Erreichung des Detailziels einer der Verteilung in der Grundgesamtheit entsprechenden Ansprache von Kindern mit Migrationshintergrund wird folgend thematisiert. Von insgesamt 3.975 Kindern haben 1.861 einen Migrationshintergrund (46,8%; zu T₂ waren es 45,8%). Mit 965 Jungen und 896 Mädchen mit MHG im gutscheinberechtigenden Alter spiegelt dies die Verteilung von 52% zu 48% der Grundgesamtheit aller Kinder exakt wider. Von 607 eingelösten Gutscheinen stammen 152 von Kindern mit und 455 von Kindern ohne MHG. Damit setzt sich der Trend fort, dass Kinder mit MHG nur schwerlich zu erreichen sind – lediglich jeder vierte Gutschein (25,0%; zu T₂ waren es 23,7%) wird durch ein Kind mit MHG eingelöst, während die Grundgesamtheit zu 46,8% aus allochthonen Vierjährigen zusammengesetzt ist. Damit besteht bei dieser Zielgruppe ein gutscheinbasierter Organisationsgrad von 8,2%, der sich im Vergleich zu T₂ um 2,1% verbessert hat. Zudem setzt sich die Tendenz fort, dass mehr Mädchen (86) als Jungen (66) Gutscheine einlösen.

Zum Ziele einer verbesserten Erreichbarkeit von Kindern mit MHG ist es denkbar, die Zusammenarbeit mit dem Amt für Migration weiter zu intensivieren. Bisherige Koope-

rationen mit Sprachförderkräften, die einen direkten Kontakt zu den betreffenden Familien pflegen, sollten in diesem Zusammenhang fortgeführt werden. Darüber hinaus erscheinen weitere Informationsmaßnahmen von Multiplikatoren wie dem Integrationsrat der Stadt Bielefeld als sinnvoll. Ebenso fruchtbar kann zudem die Nutzung anderssprachiger Medien sein, wenn bspw. ein Artikel über SPORTS4KIDS in einer türkischsprachigen Bielefelder Zeitung veröffentlicht wird. Es ist diese Art der Öffentlichkeitsarbeit, die einen langfristigen Erfolg von SPORTS4KIDS auch im Bereich besonderer Integrationszielstellungen, wie der Adressierung von Kindern mit Migrationshintergrund, verspricht. Auf struktureller Ebene scheint es überdies vonnöten zu sein, die KiTas mehr zu unterstützen. Wie auch bei der Zielgruppe der Kinder aus Familien mit SGB II-Bezug ist hier offensichtlich ein höherer Beratungsaufwand von Erzieher/-innen zu tätigen, der mit bisherigen Mitteln kaum leistbar zu sein scheint. Eine Aufstockung der personellen Ressourcen bzw. zeitliche Kapazitäten wäre an dieser Stelle ein struktureller Erfolgsfaktor. Im Bereich der Evaluation bleibt weiterhin zu prüfen – bei hinreichend großen Fallzahlen –, inwiefern sich das Problem der erschweren Erreichbarkeit von Kindern mit MHG über die Stadtteile verteilt und ob das Ausmaß der Problematik mit der jeweiligen regionalen Sportangebotsstruktur in Verbindung steht. Eine solche Abhängigkeit ist bereits jetzt im Bezirk Baumheide ersichtlich geworden, da dort ein hoher Anteil an Kindern mit MHG besteht, jedoch nur wenige Sportangebote vorliegen. Aus diesem Grund wurde bereits eine Kooperation mit einem örtlichen Verein initiiert, um direkt im betroffenen Gebiet mehr Optionen zu schaffen – es bleibt weiterhin zu beobachten, wie sich die Nachfrage an dem neu geschaffenen Angebot entwickeln wird. Zudem könnten die 18 KiTas gezielt unterstützt werden, die in der Befragung angegeben haben, dass sie einen sehr hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in der KiTa haben. Diese KiTas könnten noch einmal gezielt mit verschiedensprachigen Informationsmaterialien ausgestattet werden (siehe Abbildung 55).

Eine geschlechterdifferenzierte Analyse derer Kinder, die ihren Gutschein eingelöst haben, soll über die anfängliche Annahme, die Mädchen seien über das Projekt schwieriger anzusprechen, Klarheit verschaffen. Wie sich bereits in den vorherigen Meilensteinen abzeichnete, scheint tatsächlich eine Ungleichverteilung zwischen Mädchen und Jungen im Sportverein im frühkindlichen Bereich vorzuliegen, diese jedoch nicht wie in dem angenommenen Maße – mit einer über die Meilensteine konstanten Verteilung in der Grundgesamtheit von 52% Jungen (T_3 : 2.049) zu 48% Mädchen (T_3 : 1.926), gestaltet sich der Anteil an Mädchen in Sportvereinen überproportional: Während zum Stichtag des 2. Messzeitpunktes (30.06.2012) der Anteil an Mädchen noch 56,1% betrug (zu T_1 waren es sogar noch 57,1%), liegt er nun (31.12.2012) bei 54,3% (von 632 Gutscheineinlösungen stammen 289 von Jungen und 343 von Mädchen). Aufgrund des Verlaufs der bisherigen Projektentwicklung ist aber zu vermuten, dass sich die Verteilung weiter an die der Grundgesamtheit angleichen wird, so dass hier vorerst keinerlei Interventionen vorgesehen sind.

Auch wenn nicht davon auszugehen ist, dass alle Kinder mit Behinderung es anstreben, in einem Sportverein angemeldet zu sein, so scheint es doch eine Unterversorgung auf der Angebotsseite zu geben. Um diese auszugleichen, müssten weitere

Sportangebote geschaffen werden, was allerdings im Rahmen des Projekts nicht möglich erscheint. Die aktuelle Inklusionsdebatte dreht sich hierbei meist um die Frage, ob Menschen mit Behinderung in separaten, für die jeweilige Beeinträchtigung zugeschnittenen Gruppe teilnehmen sollten oder ob sie in bestehende Gruppen mit Nicht-Behinderten inkludiert werden sollten. Für den Sport ergeben sich hierbei jedoch spezielle Probleme, da viele Sportstätten und Übungsleiter/-innen nicht auf diese Zielgruppe eingestellt sind und zudem meist körperliche und kognitive Fähigkeiten für die meisten Sportangebote benötigt werden. Insofern stößt hier SPORTS4KIDS auf strukturelle Barrieren, die – trotz des Versuchs einer Inklusionsvermittlung durch Übergabe eines Gutscheins, der zur kostenlosen Vereinsmitgliedschaft berechtigt – die Erreichung der Teilzielstellung einer Ansprache von Kindern mit Behinderung hemmen.

Zur Schaffung einer Chancengleichheit bei genannten Zielgruppen, ist es zunächst Voraussetzung, dass diese Kinder in den KiTas proportional zur Verteilung in der Grundgesamtheit auch Gutscheine erhalten. Dementsprechend zielte die KiTa-Befragung auch darauf ab, das Mittelziel „Die Gutscheine werden bei den KiTas von allen Mitgliedern der Gesellschaft gleich gut angenommen“ in seinem Erreichungsgrad zu überprüfen. Bei einer Aufschlüsselung der KiTas nach Anteil an Kindern mit SGB II-Bezug bzw. mit Migrationshintergrund sind keinerlei Effekte hervorgetreten, die eine ungleiche Herausgabe von Gutscheinen vermuten lassen könnten. In diesem Sinne ist hier diese Zielstellung des Projekts als erfüllt anzusehen und bedarf keinerlei weiterer Steuerungsmaßnahmen.

4.7.3.5.3 Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“ zu M_3

Das Leitziel zum strukturellen Ausbau einer Förderung lässt sich zum einen auf die Vereine, zum anderen auf die KiTas beziehen. Mit einer Fokussierung des Mittelziels „Die Strukturen der Vereine ausbauen“, soll dieser Zweiteilung folgend zuerst auf die Vereine eingegangen werden.

Die Anzahl, sich durch eine Gutscheinannahme beteiligender Vereine, steigt stetig an. Wenngleich die quantitative Zuwachsrate seit dem letzten Messzeitpunkt T_2 (30.06.2012) nicht mehr konstant ist, so ist der Anstieg von 42 auf 55 Vereine dennoch beachtenswert. Andererseits haben 12 Vereine noch keine Gutscheine verbucht, die aber laut Befragung (Vereinsbefragung 2011) altersadäquate Sportangebote haben. Insofern scheint es an dieser Stelle noch Potenzial zu geben, so dass diese Vereine kontaktiert und/oder beworben werden könnten.

Im Rahmen der KiTa-Befragung lassen sich zudem weitere Aussagen zur Angebotsstruktur der Vereine treffen. So konnte die Rückmeldung, dass Kinder von Sportvereinen zurückgewiesen wurden, nicht bestätigt werden. Lediglich 5,8% der KiTa-Leitungen berichten, dass bereits Kinder von Sportvereinen abgewiesen wurden und nur 12,8% der Erzieher/-innen geben an, dass ein Gutschein nicht eingelöst wurde, weil kein passendes Angebot bei den Vereinen existiert. Allerdings ist davon auszugehen, dass die KiTa-Leitungen und Erzieher/-innen dies auch nicht immer von den

Eltern zurückgemeldet bekommen, da 58,6% der KiTa-Leitungen angegeben haben, dass sie nicht wüssten, ob Kinder von einem Verein abgelehnt wurden. An dieser Stelle wäre es sinnvoll, die Erzieher/-innen und KiTa-Leitungen zu bitten, bei den Eltern nachzufragen, wie gut die Suche nach einem Sportverein und die Einlösung des Gutscheins geklappt haben. Die 5,8% der KiTa-Leitungen, die von Abweisungen durch Sportvereine berichten, haben darüber hinaus folgende Gründe für die Abweisungen angegeben. Die Angebote in den Vereinen seien für ältere Kinder konzipiert, die Plätze in den Vereinen seien belegt und für Neuanmeldungen gäbe es lange Wartelisten. Da diese Rückmeldungen von nur 5,8% der Erzieher/-innen stammen, kann auch gefolgert werden, dass es nur bei vereinzelt Vereinen Engpässe im Angebot gibt. Eine Analyse der regionalen Verortung der KiTas, die angegeben haben, dass Gutscheine nicht eingelöst werden, weil es kein passendes Angebot gäbe, hat ergeben, dass der Mangel an Sportangeboten zwischen den Stadtteilen stark schwankt. 22% der Erzieher/-innen, die über einen Mangel an Sportangeboten bei den Vereinen berichten, arbeiten in KiTas in dem Stadtteil Schildesche, 15,3% in Heepen, ebenfalls 15,3% in Mitte, 13,6% in Sennestadt, 10,2% in Brackwede. Aus den anderen Stadtteilen resultiert von weniger als 10% der Erzieher/-innen die Rückmeldung, dass die Quantität des Angebots nicht ausreichend wäre.

An dieser Stelle müsste eine genauere Betrachtung der Vereine vorgenommen werden und ggf. Engpässe in bestimmten Stadtteilen ausgemacht werden. Dass Vereine ihre Angebote nicht einfach ausweiten können, wurde schon in der ersten Vereinsbefragung zu Beginn des Projekts deutlich. Insbesondere ein Mangel an Hallenzeiten und Übungsleiter/-innen sind hier limitierende Faktoren bei vielen Vereinen. Vor diesem Hintergrund ist es fraglich, an welchem Punkt eine Sättigung des Angebots bei den Sportvereinen eintritt, falls die Sportvereine an dieser Stelle nicht speziell unterstützt werden. Insbesondere die Übungsleiter/-innen-Akquise scheint ein gravierendes Problem für eine Ausweitung des Sportangebots zu sein. Die Bearbeitung dieses Problems erscheint im Rahmen des Projekts nicht realisierbar zu sein.

Zur weiteren Motivierung der Vereinsseite befindet sich eine Honorierung derer Vereine in der Vorbereitung, die viele Gutscheine und damit auch viele 4-jährige Kinder aufgenommen haben. Ein in diesem Sinne gesetztes Signal im Beisein der Presse hat das öffentlichkeitswirksame Ziel, anderen Vereinen weiterhin einen Anreiz zur Teilnahme an dem Projekt zu bieten. Dabei sollen große wie auch kleine Vereine die Chance haben, einen von fünf prämierten Plätzen einnehmen zu können. Dementsprechend zählt nicht die absolute Anzahl eingelöster Gutscheine, sondern es wird diese Anzahl ins Verhältnis zur Mitgliederzahl 0-6-Jähriger gesetzt. So haben auch kleinere Vereine eine Chance, eine gute Platzierung zu erreichen. Die Preisverleihung sollte dann im Rahmen einer Pressekonferenz oder einer anderen Zentralveranstaltung stattfinden. Der Nachteil einer solchen Förderung besteht darin, dass es kein Instrument zur strukturellen Optimierung des Projektes an sich darstellt. Eine derart gelagerte Offensive müsste auf eine Schulung und Bildung von Übungsleiter/-innen abzielen. Dies bedürfte aber einer groß angelegten Ausschreibung, die alle Vereine erreicht, und eines formalisierten Verfahrens für die Anträge. Aus Praxissicht

und bei Abwägung von Aufwand und Nutzen scheint jedoch eine einfache Prämierung engagierter Vereine die sinnvollere Alternative zu sein.

Der zweite Bereich des Leitziels „Strukturen für das Projekt auszubauen“ sieht es vor, die Vermittlung durch die KiTas zu optimieren. Die Kooperationen zwischen KiTas und Vereinen ist ein wichtiger Indikator für die Qualität der Vermittlung durch die KiTas. Hier ist zu berücksichtigen, dass die Sportjugend seit vielen Jahren durch aufwändige Projekte, wie z.B. dem Aufbau von Sportpatenschaften zwischen Vereinen und KiTas, die Qualifizierung von Übungsleiter/-innen und Erzieher/-innen für Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter oder der Zertifizierung von Bewegungs-KiTas bereits an dem Aufbau derartiger Kooperationen arbeitet. Das Projekt SPORTS4KIDS kann an dieser Stelle jedoch als eine relevante Ergänzung hierzu gesehen werden. Die KiTa-Befragung hat hierbei ergeben, dass nur rund ein Drittel (28,7%) der Erzieher/-innen tatsächlich konkrete Vereine aus der Umgebung empfiehlt. 37,5% geben hingegen an, dass sie gar keine Vereine empfehlen (Frage 20 der KiTa-Befragung). Neben den Eltern, die sich in der KiTa über das Sportangebot informieren möchten, wurden insbesondere für die Erzieher/-innen, die keine Vereine empfehlen, Stadteilkarten mit dem bestehenden Angebot der Vereine erstellt. Allerdings benutzt von den Erzieher/-innen, die keine Vereine empfehlen, wiederum nur ein Drittel diese Stadteilkarten. Von den 61,4 % der Erzieher/-innen, die diese Karten nicht verwenden, geben wiederum 30,4% an, dass sie die Karten gar nicht kennen würden bzw. nicht vorliegen hätten. Anhand dieser Erkenntnisse werden verschiedene Probleme ersichtlich. Zunächst einmal kennen zu wenige Erzieher/-innen die Sportvereinsangebote in der Umgebung. Nur ein Drittel hat genaue Vorstellungen und kann konkrete Hinweise an die Eltern weitergeben. Zudem werden die produzierten Hilfsmittel zu wenig genutzt, was zum Teil jedoch auch daran liegt, dass die Materialien gar nicht in der KiTa vorliegen. Es müsste also bestenfalls eine erneute Informierung der Erzieher/-innen erfolgen und zudem müssten die bestehenden Informationsmaterialien überarbeitet und erneut den KiTas zur Verfügung gestellt werden. Hierbei wird das Heft „Kinder in Bewegung“ sehr gut angenommen und auch häufig verwendet.

Bei der Qualität der Vermittlung wurde zunächst auf die Informationswege geschaut. Interessant ist hier einerseits, wie gut die Erzieher/-innen über das Projekt informiert sind und ob sie sich ausreichend unterstützt fühlen und andererseits ist der Weg der Information von Interesse, um mögliche Schwachstellen aufzudecken. Demnach wurden die meisten Erzieher/-innen über die Träger der Einrichtung informiert und zudem über Arbeitskollegen/-innen, die Medien und Mitarbeiter/-innen der Stadt und der Universität Bielefeld. Allerdings wird bei den Antworten der KiTa-Leitungen deutlich, dass diese in stärkerem Kontakt zu den KiTa-Trägern stehen und der Weg der Information von den Initiatoren zu den Erzieher/-innen als zentrale Beratungspersonen sehr weit ist. Alle wichtigen Informationen kommen von den Mitarbeitern/-innen der Stadt bzw. der Universität Bielefeld über die Träger zu den KiTa-Leitungen und dann zu den Erzieher/-innen. Wobei die KiTa-Leitungen in den meisten Fällen offiziell für SPORTS4KIDS zuständig sind, die Übergabe des Gutscheins sowie die Organisation von Geburtstagen der Kinder in der KiTa jedoch en Gros von den Erzieher/-

innen übernommen wird. Diese langen Informationswege zu den Erzieher/-innen, als letztendlich relevante Schnittstelle zu den Eltern und Kindern, ist nicht optimal, da hier viele Fehler bei der Informationsweitergabe passieren können. Zudem gab es viele Rückmeldungen, dass sich die Erzieher/-innen mehr Informationen und Hilfestellung von den Initiatoren des Projektes wünschten. Von Seiten der KiTas wurde an dieser Stelle häufig vorgeschlagen, dass Mitarbeiter/-innen des Projektes vor Ort in den KiTas informieren.

Zu berücksichtigen ist auch, dass 93% der Erzieher/-innen weiblich und 5% männlich sind; 2% haben nicht auf diese Frage geantwortet (vgl. Tabelle 36). Dies ist für die Umsetzung weiterer Maßnahmen und die Kommunikation mit den KiTas wichtig. Insbesondere bei dem Mittelziel „Die Qualität der Vermittlung“ in der KiTa zu verbessern, kann dies von Bedeutung sein. Denn wenn, die Erzieher/-innen als Schlüsselpersonen für die Vermittlung angesehen werden, so kann das Geschlecht hier Auswirkungen auf den Vermittlungserfolg haben. Beispielsweise gibt es geschlechterstereotype Rollenvorstellungen für bestimmte Sportarten. Fußball und Kampfsportarten sind in diesem Zusammenhang als Beispiele für männlich dominierte Sportarten anzusehen, die nur selten von Frauen und Mädchen ausgeübt werden. Zudem ist zu berücksichtigen, dass 83,5% der KiTas nach eigenen Angaben eigene Bewegungsangebote in ihrer KiTa haben. Dies kann die Unterstützung von Sportvereinsangeboten ebenfalls beeinflussen.

Viele KiTa-Leitungen (44; 36,4%) geben an, dass der Anteil an Kindern mit Bewegungsmangel in ihrer KiTa bei unter 20% läge. Bei kumulierter Betrachtung der beiden nächst höheren Prozentklassen (20 bis 60%) hat es in 58 (47,9%) Fällen Zustimmung gegeben. Immerhin schätzen noch 8,3% der Leitungen den Anteil der Kinder mit Bewegungsmangel auf über 60% ein. Die gegebenen Antworten lassen durchaus auf eine Bedeutsamkeit des Themas Bewegungsmangel in der Phase der frühen Kindheit schließen und unterstreichen damit die Relevanz der Projektidee.

Als sinnvolle Interventionsmaßnahme bietet es sich an dieser Stelle an, dass die Erzieher/-innen noch einmal angesprochen werden mit dem Ziel, sie als Unterstützer des Projektes zu gewinnen. Insbesondere ein Presseartikel, der die Arbeit und Bedeutung der KiTas in dem Projekt hervorhebt, erscheint in diesem Zusammenhang sinnvoll.

4.7.3.5.4 Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“ zu M₃

Das Leitziel SPORTS4KIDS zu etablieren soll gewährleisten, dass sich stabile Strukturen ausbilden, die auch nach Ablauf der Pilotphase einen reibungslosen Ablauf der Förderung ermöglichen. Dafür sind einerseits die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern von Bedeutung und andererseits ein optimaler Ablauf in der Organisation.

Bei der Analyse der Stadt als Projektinitiator, liegen Koordinations- und Unterstützungsaufgaben der Stadt sowie Pressearbeit und die Begutachtung der Projektkonzeption im Zentrum der Betrachtung. Das nur 22 von 446 Erzieher/-innen das Projekt

unbekannt ist, kann als Erfolg gewertet werden. Es ist also davon auszugehen, dass das Projekt bei den Erzieher/-innen schon präsent ist. Falls eine weitere Informierung dieser 22 Erzieher/-innen vorgenommen werden soll, so ist hier auf die oben bereits vorgestellte Auflistung betroffener Trägerorganisationen zu verweisen.

Allerdings fühlt sich nur die Hälfte der Erzieher/-innen ausreichend über Ihre Aufgaben und Verpflichtungen, die mit der Übergabe des Gutscheins zum Geburtstag einhergehen wie die Beratung der Eltern, informiert (Item 23.1.2 der KiTa-Befragung). Eine Aufschlüsselung nach Trägerschaft der KiTas, gibt Anhaltspunkte für Interventionsmaßnahmen. Insbesondere Erzieher/-innen von folgenden Trägern bemängeln Defizite in der Anleitung des Projektes: KiTa Träger 20 (42,8%), Gesellschaft KiTa Träger 8 (30,0%), KiTa Träger 5 (26,3%), KiTa Träger 22 (25,0%), KiTa Träger 6 (24,4%), KiTa Träger 1 (23,9%), KiTa Träger 10 (23,7%).

Die Versorgung der KiTas mit Materialien zu dem Projekt kann ebenfalls noch verbessert werden. 57% der Erzieher/-innen sind mit der Ausstattung an Materialien zufrieden. Auch hier wurde eine Auflistung nach Trägern vorgenommen, um eine Steuerung zu ermöglichen (Anteil an Erzieher/-innen pro Träger, der sich mit zu wenig Material ausgestattet fühlt): KiTa Träger 22 (50,0%), KiTa Träger 18 (28,6%), KiTa Träger 6 (20,9%), KiTa Träger 8 (20%), KiTa Träger 3 (20,0%), KiTa Träger 4 (20,0%), KiTa Träger 7 (18,4%), KiTa Träger 1 (17,6%), KiTa Träger 10 (16,7%), KiTa Träger 5 (15,8%), KiTa Träger 20 (15,8%). Genauere Informationen zu den Materialien zeigen, dass die Verwendung einer Stadtteilkarte zumeist daran scheitert, dass die Karte nicht bekannt ist oder/und nicht in der KiTa vorliegt. Zudem geben viele Erzieher/-innen an, dass sie die Vereine in der näheren Umgebung nicht kennen würden und somit auch die Angebote nicht einem Verein zuordnen könnten bzw. die Karte selber nicht besonders gut kennen (Frage 19 der KiTa-Befragung). Das Heft „Kinder in Bewegung“ wird von 71,1% der Erzieher/-innen deutlich häufiger genutzt. Lediglich 19,3% der Erzieher/-innen geben an, dass sie das Heft nicht verwenden (Missing: 9,6%; Frage 21). Es erscheint sinnvoll, die KiTas erneut mit Material auszustatten. Das Heft „Kinder in Bewegung“ sollte an die Zwecke von SPORTS4KIDS angepasst oder ein zusätzlicher Informationsflyer erstellt werden. Zudem sollten die Stadtteilkarten erneut zur Verfügung gestellt werden. Zum Beispiel könnte man dem Gutscheinumschlag eine Kopie der jeweiligen Stadtteilkarte beilegen.

Für einen langfristigen reibungslosen Ablauf des Projektes ist es notwendig, die Grundkonzeption zu hinterfragen. Die Analyse der Projektkonzeption bezieht sich überwiegend auf Daten aus der KiTa-Befragung und umfasst die Begutachtung des Gutscheins als Fördermedium, die Überprüfung der Eignung der Zielgruppe und die Inspektion weiterer Förderkriterien, wie z.B. dass alle Kinder gefördert werden („Color Blind“).

Gut zwei Drittel (63,6 %) der Erzieher/-innen empfinden das Projekt für altersgemäß. Immerhin ein Drittel (32,2 %) würden eine andere Altersklasse für das Projekt wählen. Insgesamt scheinen die Erzieher/-innen die Altersklasse der 4-Jährigen überwiegend als angemessen für das Projekt anzusehen.

Der Gutschein wurde als Medium gewählt, weil dies einerseits Bürokratie durch Antragstellung vermeiden soll und andererseits die Übergabe eines Wertes bzw. der Vereinsmitgliedschaft als Geschenk zum Geburtstag des Kindes ermöglicht. Diese Funktionen scheinen mit dem Gutschein gut erreicht zu werden. Nach Angabe der Erzieher/-innen werden in allen befragten KiTas die Geburtstage in der KiTa gefeiert und bei über 80% der KiTas wird der Gutschein auch tatsächlich zum Geburtstag übergeben. Zudem wird die Übergabe des Gutscheins zum Geburtstag von den Erzieher/-innen als wenig aufwändig eingeschätzt (90,1% der Erzieher/-innen). Da der Gutschein den Kindern als Geschenk überreicht wird, besteht die Gefahr, dass er bei dem Kind verbleibt und nicht zu den Eltern gelangt, die ihn dann für die Kinder einlösen müssten. Die Erzieher/-innen schätzen dieses Risiko allerdings als sehr gering ein.

Ein kritischer Punkt an dem Gutscheinsystem ist die Gültigkeitsdauer des Gutscheins. Hier gibt es unterschiedliche Ansätze für eine optimale Gültigkeitsdauer. Eine relativ kurze Gültigkeitsdauer erhöht den Handlungsdruck auf die Gutscheinbesitzer/-innen. Eine ausgedehnte Gültigkeitsdauer gibt den Gutscheinbesitzern/-innen hingegen mehr Flexibilität bei der Auswahl eines Sportangebotes und bei der Anmeldung in einem Sportverein. Die Anmeldung kann sich aufgrund der bereits erwähnten Wartelisten bei den Sportvereinen über einen längeren Zeitraum erstrecken. Zu 71,9% schätzen die Erzieher/-innen die Gültigkeitsdauer des Gutscheins als gut gewählt ein. Allerdings gibt es auch von 24,3% der Erzieher/-innen sehr viele Verbesserungsvorschläge, die sehr differenziert und umfangreich ausfallen und darauf hindeuten, dass die Frage der Gültigkeitsdauer eine problematische Thematik ist, die weiterer Betrachtung bedarf.

Die Konzeption des Projektes SPORTS4KIDS sieht vor, dass alle 4-jährigen Kinder gleich behandelt werden und jedes Kind einen Gutschein erhält. An dieser Stelle wurde bewusst von einer spezifischen defizitorientierten Förderung abgesehen (Color-Blind). Dieser Fördergrundsatz des Projektes wird von den Erzieher/-innen weitestgehend begrüßt und als positiv eingeschätzt.

Da die Erzieher/-innen als Schnittstelle zu den Kindern und Eltern in direktem Kontakt zu diesen stehen, sind die Rückmeldungen der Erzieher/-innen zu dem Projekt als äußerst wichtige Hinweise zu erachten. Zur Verbesserung der Übergabe des Gutscheins haben die Erzieher/-innen vorgeschlagen, die Informationsarbeit gegenüber den Eltern zu intensivieren. Viele Erzieher/-innen sehen sich nicht dafür zuständig, die Eltern ausführlich über das Projekt zu informieren und zu beraten. Deutlich wird dies durch Vorschläge von Erzieher/-innen wie „ein zuständiger Mitarbeiter des Projektes sollte in Elternabenden der KiTa über das Projekt informieren“ oder „die Eltern sollten direkt angeschrieben werden, um über das Projekt zu informieren“. Da eine direkte Beratung in der KiTa durch Projektmitarbeiter aus finanziellen Gründen nicht umsetzbar erscheint, sollte noch einmal über Strategien nachgedacht werden, wie die Erzieher/-innen, die bisher wenig Elternarbeit für das Projekt leisten, motiviert werden könnten. Eine postalische Information wurde nur bei den Eltern vorgenommen, deren Kinder nicht in einer KiTa angemeldet sind. Ein Anschreiben von Kindern, die in einer KiTa sind, erscheint hingegen nicht ratsam, da die Übergabe des

Gutscheins zum Geburtstag nach Aussage der Erzieher/-innen gut zu funktionieren scheint. Zu prüfen wären hingegen weitere Vorschläge, die in diesem Zusammenhang vorsehen, eine Informationsbroschüre von SPORTS4KIDS in das Begleitschreiben für die KiTa-Gesundheitsuntersuchung zu platzieren und ggf. Informationsmaterial an Kinderärzte oder Krankenkassen weiterzugeben.

Viele Verbesserungsvorschläge thematisieren zudem das Informationsmanagement zur Schaffung einer projektbezogenen Transparenz bei den Erzieher/-innen. Die Informierung der Erzieher/-innen über das Projekt, den Ablauf und die verschiedenen Materialien wurde häufig beanstandet und z.B. eine genauere Erklärung der Gutscheinlisten sowie größere Informationsplakate für die KiTas gefordert. Die Kooperationspartner sollten dementsprechend über eine erneute Informierung der KiTas nachdenken. Anhand der KiTa-Befragung wäre eine zielgerichtete Ansprache von KiTas möglich, die hier Bedarf angemeldet haben. Zudem wurde vorgeschlagen, dass das Angebot der Vereine besser dargestellt werden sollte. Hier ist zu überlegen, ob ein eigenes SPORTS4KIDS-Verzeichnis erstellt werden könnte, um die Eltern besser zu informieren wofür der Gutschein eingesetzt werden kann. Außerdem solle die Ausweitung des Sportangebotes bei den Vereinen vorangetrieben werden, z.B. indem Sportvereine finanziell unterschützt oder anderweitig motiviert werden, altersspezifische Angebote anzubieten. Zudem wurde häufig vorgeschlagen, dass Vereine mehr Werbung in KiTas machen könnten, im Gegenzug aber auch finanzielle Unterstützung für die Beteiligung an dem Projekt bekommen.

Als Hinweis für generelle organisatorische Verbesserungen wurde vorgeschlagen, dass der Gutschein vorab bereits nummeriert wird, bevor er an die KiTas ausgegeben wird. Die Erzieher/-innen müssten dann lediglich den Namen des Kindes eintragen. Eine durchgängige Nummerierung wäre beispielsweise durch den SSB mit Hilfe eines Paginierstempels durchaus denkbar. Dies würde jedoch wieder mit einem zusätzlichen Aufwand auf zeitlicher, finanzieller beziehungsweise personaler Ebene einhergehen, der derzeit nicht vorgesehen ist.

Für eine langfristige Etablierung des Projektes ist es zudem notwendig, dass wichtige wiederkehrende Aufgaben festgehalten werden und in die Verantwortung von Personen oder Organisationen überführt werden. Hierfür sollen derartige Aufgaben kontinuierlich gesammelt und an die Kooperationspartner verteilt werden. Als Hilfe wurde die Tabelle 35 erstellt:

Tabelle 35: Aufgabenverteilung für die Projektorganisation (DS: 31.12.2012).

Aufgabenbereich	Zuständigkeit	Fälligkeit	Bemerkungen
Aktualisierung der KiTa-Listen	Stadt Bielefeld (Amt 510) und SSB	Rechtzeitig vor dem Start des KiTa-Jahres am 01.08.	Das Amt 510 meldet neue KiTas an den SSB. Dieser vergibt die laufenden Nummern und versorgt die neuen KiTas mit dem S4K-Material.
Eltern 4-jähriger Kinder	Evtl. Sportjugend	März	Informationsveranstaltung für Eltern
Pressearbeit			<ul style="list-style-type: none"> • Pressemitteilungen schreiben • Imagefilm verbreiten
Newsletter für die KiTas pflegen	Stadt Bielefeld		Informierung über Aktuelles und Änderungen
Aktualisierung der Informationsmaterialien	Stadt Bielefeld	Rechtzeitig vor dem Start des KiTa-Jahres am 01.08.	<ul style="list-style-type: none"> • Heft „Kinder in Bewegung“ • Legende für die Stadtteilkarten • Homepage • Stadtteilkarten • Plakat
Gezielte Ansprache von Familien mit MHG	Amt für Migration		<ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderkräfte • Informierung von „Multiplikatoren“ (Migrantenorganisationen, etc.)

Am Beispiel der ersten Zeile der Tabelle kann verdeutlicht werden, wie wichtig eine Auflistung derartiger Aufgaben ist. So wurde bei der Aktualisierung der Grundgesamtheit bei den KiTas offensichtlich, dass die Anzahl der relevanten KiTas nicht fest, sondern variabel ist. Hier ist jedes Jahr zu prüfen, welche KiTas für das Projekt relevant sind und entsprechend informiert und mit Materialien ausgestattet werden müssen. Diese Aufgabe muss bei einem der Kooperationspartner dauerhaft verankert werden. Da neu eröffnete KiTas andernfalls nicht berücksichtigt werden. Es wurde folgendes Vorgehen für diese Aktualisierung abgesprochen: Das Amt 510 der Stadt Bielefeld meldet neue KiTas mit allen erforderlichen Daten an den Stadtsportbund. Dieser vergibt den KiTas laufende Nummern für den Gutschein und versorgt die neuen KiTas mit dem SPORTS4KIDS-Material.

4.7.3.5.5 Leitziel 5: „Sozialisation im und durch Sport“ zu M₃

Die Konzeptidee von SPORTS4KIDS basiert auf der Annahme eines Mehrwerts auf individueller Ebene durch eine Sportvereinsmitgliedschaft. Dem Gedanken, dass durch eine (stete) Teilhabe am Vereinsleben sowie am Sport bei Kindern ein informelles Lernen angestoßen werden kann, soll nachfolgend nachgegangen werden. Dazu werden die Ergebnisse der KiTa-Befragung bzw. die Einschätzungen der Erzieher/-innen noch einmal zusammengefasst und bezüglich des Leitziels „Sozialisation im und durch Sport“ entlang der in Kap. 2.2 dargelegten theoretischen Orientierungen gesondert reflektiert. Es ist an dieser Stelle allerdings auf eine Besonderheit des Kontextes der hier durchgeführten Erhebung aufmerksam zu machen: Das Projekt SPORTS4KIDS ist seitens der öffentlichen Hand initiiert worden und die KiTas sind aufgrund von Förderverträgen ebenfalls als nicht von der Stadt unabhängig zu erachten. Um konkrete Interventionsmaßnahmen ableiten zu können, waren die Fra-

gebögen auch nicht anonym angelegt. Insofern ist mit einem gewissen Bias in der Statistik zu rechnen, der in einer antizipierten sozialen Erwünschtheit etwaiger Antworten begründet liegt und mehr auf Zustimmung als auf Korrektheit abzielt. Aufgrund dieser Überlegungen ist es nicht auszuschließen, dass die Aussagekraft der Ergebnisse als eingeschränkt zu betrachten ist.

Die verschiedenen Ergebnisse zur emotionalen Regulation, zur Selbstwirksamkeit, zum Glück in der Kindheit und zur Sprachentwicklung zeichnen ein heterogen geprägtes Bild des Erkenntnisgewinns. Im Hinblick auf die im frühkindlichen Entwicklungsprozess zu erlernende Fähigkeit einer emotionalen Regulation lassen sich laut Einschätzungen der befragten Erzieher/-innen in den Teilbereichen Hilfesuche, Problemlösung, Internalisierung und Externalisierung keine überzufälligen Unterschiede im Entwicklungsstand von Kindern mit und ohne Vereinsmitgliedschaft entdecken. Demnach ist weder ein positiver noch ein negativer Einfluss von einer Sportvereinsmitgliedschaft auf das Verhalten von Kindern in emotionsgeladenen Situationen zu generalisieren. Dennoch wissen 24,6% der KiTa-Mitarbeiter zu berichten, dass den Kindern mit Sportmitgliedschaft durchaus die Fähigkeit zuzuschreiben sei, Regeln und Grenzen eher einhalten zu können, während 22,2% der Befragten diese Einschätzung (gar) nicht teilen können (Missing: 27,9%; Item 24.1.11). Positiveffekte im Sinne von wahrnehmbaren Unterschieden im Entwicklungsstand zwischen Kindern mit und ohne Sportzugehörigkeit werden dementsprechend nur in Einzelfällen dokumentiert. Ob aber die abhängige Variable des Entwicklungsstandes bzgl. einer emotionalen Regulationsfähigkeit in (gar monokausaler) Relation zur unabhängigen Variable Sportvereinsmitgliedschaft steht, ist an dieser Stelle zu bezweifeln.

Im Vergleich der Kinder mit Sportvereinsmitgliedschaft zur Kontrollgruppe lässt sich ein ähnlich unklares Ergebnis bei der Analyse des Ausmaßes an bestehender Selbstwirksamkeit ausmachen. Während 33,5% der Befragten den Kindern mit Sportvereinsmitgliedschaft nicht ein pauschal höheres Maß an Selbstbewusstsein attestieren würden (Item 24.1.14), vertreten 23,4% der Erzieher/-innen die Ansicht, dass sich diese Kinder aber mehr in die Gestaltung von Aktivitäten und Spiele einbringen (Item 24.1.15). Die Erzieher/-innen scheinen in dieser Hinsicht stark divergierende Erfahrungen gemacht zu haben. So bleibt auch hier auf die Selbstwirksamkeit bezogen zu vermuten, dass frühkindliche Entwicklungen stark vom Einzelfall des Individuums abhängig sind und keine verallgemeinerbaren Aussagen zulassen.

Blickt man nun auf die theoretische Strömung des Well-Being, lassen sich durchaus positive Effekte einer Sportvereinsmitgliedschaft auf das Glück in der Kindheit identifizieren: Während nur 7,0% der Erzieher/-innen nicht der Ansicht folgen, dass „die 4-Jährigen mit Vereinsmitgliedschaft berichten, dass sie Spaß am Vereinssport haben oder sich auf den Sport freuen“, sind es 60,8%, die diese Behauptung als (voll) zutreffend empfinden (Missing: 19,3%; Item 24.2.1). Darüber hinaus geben 21,1% der Erzieher/-innen an, dass die Kinder bereits positiv von ihren Übungsleiter/-innen erzählt haben, was deren Bedeutsamkeit als Bezugsperson betont (Item 24.2.3). Ebenso wichtig wie die Beziehung zum/ zur Übungsleiter/-in ist die zu neuen Freunden, da eine Erweiterung des sozialen Netzwerks die sekundäre Sozialisation von Vierjährigen befördern kann. In diesem Zusammenhang bestätigen 36,0% der Be-

fragten, dass Kinder in ihrer KiTa von neuen Freundschaften durch eine Vereinsmitgliedschaft berichten. Abseits des Missing-Werts von 21,3% sind es hingegen lediglich 14,7% der Befragten, die noch kein Kind über neue Freundschaften haben erzählen hören, was allerdings nicht bedeutet, dass die betreffenden Kinder nicht doch Freundschaften geschlossen haben (Item 24.2.4). Resümiert man Vorangegangenes, ist davon auszugehen, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft in den überwiegenden Fällen durchaus einen Beitrag zur Förderung des Kindheitsglücks leistet bzw. leisten kann.

Auf eine Einschätzung des Einflusses einer Sportausübung auf die Sprachentwicklung der Kinder zielte Item 24.1.12 („Die Kinder mit Vereinsmitgliedschaft sind in ihrer Sprachentwicklung weiter als Kinder ohne Vereinsmitgliedschaft“). Die Auswertung der Befragung hat ergeben, dass nur 8,8% der befragten Betreuer der Aussage (voll) zustimmen, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft die Sprachentwicklung positiv beeinflusse. Es sind hingegen 29,4% der Befragten, die einer solchen Aussage (in Gänze) widersprechen würden (Missing: 28,7%). Demnach kann nicht davon ausgegangen werden, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft die Sprachentwicklung von Kindern automatisch beschleunigt, wobei es zu bedenken gilt, dass hier die Eindrücke der Erzieher/-innen abgefragt wurden und nicht der spezifische Sprachstand mithilfe standardisierter Verfahren ermittelt wurde.

Es ist zu resümieren, dass es sich generell als schwierig erweist, Auswirkungen einer Sportvereinsmitgliedschaft auf die individuelle Entwicklung nachzuweisen. Hinsichtlich der Bereiche der emotionalen Regulation, der Selbstwirksamkeit und der Sprachentwicklung wird von den Befragten nur vereinzelt von bemerkbaren Unterschieden berichtet. Damit sind jedoch keine Differenzen hinsichtlich des Entwicklungsstands zwischen Kindern mit und ohne Vereinszugehörigkeit generalisierbar. Wenn also in Einzelfällen von den befragten Erzieher/-innen auf individueller Ebene von einem ungleichen Entwicklungsstand berichtet wird, so ist dieser nicht zwangsläufig nur auf eine Sportvereinsmitgliedschaft zurückzuführen. Es gilt hier zu bedenken, dass parallel zum Sportverein noch weitere Sozialisationsinstanzen wie Verwandte, Nachbarschaft, Freunde, KiTa etc. existieren, deren Einflüsse in ihrer Wirksamkeit nicht von denen eines Vereins trennscharf abzugrenzen sind. Es kann jedoch aufgrund der Datenlage im Bereich des Kindheitsglücks bestätigt werden, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft in der überwiegenden Anzahl von Fällen einen positiven Beitrag zum Wohlbefinden leisten kann. Dies ist aus Sicht des Projekts ein erfreuliches Ergebnis, wenngleich damit nicht gesagt ist, dass Kinder ohne Vereinszugehörigkeit weniger glücklich wären, da diese evtl. andere Bereiche für sich entdeckt haben, die ihnen positive Befindlichkeiten bereiten.

In Ermangelung der Möglichkeit, im Rahmen vorliegender Evaluation generalisierbare Aussagen über den komplexen Bereich von Einflusspotenzialen einer Sportvereinsmitgliedschaft auf die frühkindliche Entwicklung treffen zu können – dies liegt einerseits daran, dass mehrere Sozialisationsinstanzen gleichzeitig wirken und andererseits daran, dass Vierjährige nur sehr begrenzt direkt befragt werden können –, sollen nun noch einmal zusammenfassend die Ergebnisse der KiTa-Befragung zur Bedeutsamkeit einer Sportvereinsmitgliedschaft Betrachtung finden. Es ist an dieser

Stelle davon auszugehen, dass die Einschätzungen der Erzieher/-innen, die über eine Expertise im Bereich frühkindlicher Entwicklung verfügen, als eine fundierte Bewertung der Konzeptualisierung des Projekts herangezogen werden können: Die Mehrheit der Erzieher/-innen (50,8%) glaubt daran, dass der Vereinssport generell dazu in der Lage sei, adäquate Angebote für verschiedene körperliche und geistige Entwicklungsstufen zu schaffen; 28,9% denkt, dass dieser Behauptung in Einzelfällen zuzustimmen sei. Ebenso scheint es Tenor zu sein (42,3%), dass die Vereinsangebote für Vierjährige als nicht zu wettkampforientiert betrachtet werden, so dass die Kinder nicht zu sehr unter Druck gesetzt werden, obwohl 38,6% der Befragten der Meinung zu sein scheint, dass die Ausprägung der Wettkampforientierung stark vom Sportangebot selbst abhängig sei. Es ist außerdem überwiegende Meinung der KiTa-Mitarbeiter, dass die Kinder durch den Vereinssport neue Lebensumwelten entdecken, die zu einem forschenden Lernen anregen können (76,8%; Missing: 6,1%). Obwohl auch die meisten KiTas Bewegungsangebote führen (z.T. sogar täglich), scheint der Vereinssport hier etwas zu vermitteln, das die Erfahrungen eines KiTa-Besuchs zu ergänzen vermag. Zudem sind 70,6% der Befragten der Auffassung, dass Kinder im Sport Anerkennung für erbrachte Leistungen erfahren, was einen positiven Einfluss auf die Selbstwirksamkeit ausüben kann (Missing: 7,0%). Hingegen glauben viele Erzieher/-innen nicht (55,9%), dass der Sport einen Ort interkulturellen Austauschs bieten könne, den es in den KiTas nicht gibt. Wenngleich 13,9% der Erzieher/-innen der gegenteiligen Ansicht sind, ist hier dem Sport laut Umfrage kaum ein zusätzlicher Beitrag zur individuellen Entwicklung zu attestieren. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass in Bielefeld relativ viele Kinder mit Migrationshintergrund leben (46,8%), die zum Großteil eben auch in KiTas angemeldet sind. Der Kontakthypothese jedoch folgend, kann aus einem häufigeren und intensiveren Kontakt der Abbau interkultureller Differenzen resultieren (vgl. Kap. 2.2). Gerade weil der Anteil an Kindern mit MHG in Bielefeld knapp 47% beträgt, scheint hier dem Sport eine bedeutsame Rolle zuzukommen. Es ist nach Meinung von 62,4% der Erzieher/-innen zu konstatieren, dass „die Mitgliedschaft in einem Sportverein einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung von Vierjährigen hat“. Weitere 24,2% gehen davon aus, dass ein positiver Effekt zwar nicht zu pauschalisieren so aber doch potenziell möglich sei; lediglich 8,8% der Befragten stimmen dieser Aussage nicht zu. Aus dieser Sicht scheint der Ansatz des Projekts, eine Sportvereinsmitgliedschaft zur Förderung der frühkindlichen Entwicklung zu wählen, als vielversprechend, wenngleich sich etwaige Effekte im Sinne einer Sozialisation im und durch Sport erstens als nicht direkt nachweisbar erweisen und zudem zweitens vom Sportangebot selbst abhängig zu sein scheinen.

4.7.4 Meilenstein 4

4.7.4.1 Bericht über die Laufzeit des vierten Meilensteins

Im Verlaufe des Berichts über den 4. Meilenstein (01.01.2013 bis 30.06.2013) werden in allen Bereichen der Kontrollzahlen neue Daten erhoben und mit den älteren Datensätzen verglichen, da der 4. Meilenstein am 01.01.2013 mit einem neuen Jahr

begonnen hat. Dies ist besonders wichtig, um die Aktualität und Aussagekraft der Daten zu gewährleisten. In den bisherigen Berichtszeiträumen wurde auf Daten des Meldeamts über die Anzahl an Kindern in Bielefeld, auf Daten der Bestandserhebung des LSB NRW über die Bielefelder Sportvereine sowie Daten des Jugendamtes über die Anzahl der Kinder in KiTas und die Anzahl der Bielefelder Kindertageseinrichtungen zurückgegriffen. Diese Daten wurden zum 31.12.2011 erhoben. Mit Abschluss des Jahres 2012 können aufgrund neuer Datenlagen in allen Bereichen die Zahlen aktualisiert werden. Bei der Aktualisierung der Daten wird es in jedem Bereich Schwankungen zwischen den alten und neuen Grundgesamtheiten geben. Betrachtet man z.B. die Grundgesamtheit der für das Projekt relevanten Kinder, so werden einige nicht mehr in Bielefeld gemeldet und einige neu gemeldet sein, obwohl sie in der älteren Meldeamtsdatei nicht verzeichnet sind. Diese Fluktuationen können durch einen derartigen Abgleich erklärt werden. Ähnliches gilt auch für die Vereine und KiTas, bei denen jedes Jahr neue Organisationen entstehen oder aufgelöst werden. Im Rahmen der folgenden Darstellung der Kontrollzahlen, wird jeweils zu Beginn auf die Aktualisierung der Daten und die damit einhergehenden Fluktuationen eingegangen und anschließend die Kontrollzahlen wie in den bisherigen Meilensteinen dargestellt. Zudem wurde in dem aktuellen Meilenstein erneut eine Vereinsbefragung durchgeführt, die ebenfalls eine Aktualisierung der Grundgesamtheit bei den Vereinen ermöglicht und zudem aktuelle Fragen zum Zwischenstand des Projektes thematisiert. Die Vereinsbefragung wird im Anschluss an die Kontrollzahlen in Kapitel 4.7.4.3 beschrieben. Demgemäß verfolgt auch der Bericht über den 4. Berichtszeitraum die gewohnte Strukturierung in die Kapitel „Kontrollzahlen“, „Sondererhebung“, „Prozessbegleitung“, „Intervention“ sowie „Empfehlungen“.

4.7.4.2 *Kontrollzahlen zu M₄*

4.7.4.2.1 *Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M₄*

Die Grundgesamtheit, der sich im gutscheinberechtigenden Alter befindlichen Kinder, unterliegt im Zeitablauf gewissen Schwankungen. Abgesehen von der relativ stabilen Geburtenrate von knapp 3.000 Kindern pro Jahr, um die die Anzahl potenzieller Gutscheinkinder jährlich erweitert wird, ist eine Fluktuation in den Daten vom Meldeamt zu berücksichtigen, die auf Ummeldungen zurückzuführen ist. Um sich dieser Randbedingung aus evaluativer Perspektive nähern zu können, gilt es, die Bielefelder Meldeamtsdaten aus dem Jahr 2011 mit denen von Ende 2012 hinsichtlich der Kinderanzahl aus den Geburtenjahrgängen 2007 und 2008 abzugleichen: In den Daten von 2011 sind insgesamt 5.924 (m: 3.066, w: 2.858) Kinder aufgeführt; in dem Satz von 2012 sind es 5.711 (m: 2.966, w: 2.745). Durch einen Abgleich dieser beiden Datensätze wurden drei Gruppen an Kindern herausgefiltert (eine detaillierte Beschreibung des Vorgehens zur Ermittlung von Fluktuationen, findet sich in Anhang 2).

1. Kinder, die in den Datensätzen 2011 und 2012 zu finden sind.
2. Kinder, die nur im Datensatz 2011 zu finden sind.
3. Kinder, die nur im Datensatz 2012 zu finden sind.

Kinder, die in beiden Datensätzen zu finden sind, sind durchgehend im Bielefelder Meldeamt erfasst und können eindeutig identifiziert werden. Die Fälle 2. und 3. sind gleichbedeutend mit einem Fluktuationsfall, denn wenn z.B. ein Kind nur im alten Datensatz, nicht aber im neuen vermerkt ist, so ist dieses mit Jahreswechsel nicht mehr in Bielefeld gemeldet gewesen. Im Umkehrfall, wenn ein Kind nur im neuen, nicht aber im alten Satz erscheint, ist es vermutlich im Laufe des Jahres nach Bielefeld zugezogen (oder aus einem anderen Grund neu gemeldet). Als neue Referenzkennzahl der Grundgesamtheit der förderberechtigten Kinder müssten also Fall 1. und Fall 3 addiert werden, um auch neu gemeldete Kinder erfassen zu können.

Zu berücksichtigen ist bei diesem Vorgehen, dass es zu Verzerrungen durch den Abgleich der Namen kommen kann. Wenn ein Kind umgezogen ist (Adressänderung) und sich der/die Erziehungsberechtigten verheiratet haben (evtl. Namensänderung) ist es möglich, dass Kinder sowohl als Fall 1. und als Fall 3. erfasst werden und sich somit eine überhöhte Anzahl an Kindern ergibt. Zudem wurden im Datensatz einige Tippfehler identifiziert, die ebenfalls zu doppelten Fällen führen können. Bei genauer Überprüfung der Daten haben sich 10 Fälle als nicht weiter analysierbar dargestellt. Diese Fälle werden bei der weiteren Analyse nicht weiter Berücksichtigt.

Es wurden 424 Fluktuationsfälle ermittelt, die sich aus 276 Kindern (m: 219, w: 191) zusammensetzen, die nicht mehr in Bielefeld gemeldet sind und vermutlich mit ihren Familien aus Bielefeld verzogen sind, sowie 148 Kindern (m: 85, w: 63), die neu in Bielefeld angemeldet wurden. Wann diese Ummeldung in den Meldeamtsdaten erfasst wurde, bleibt jedoch aufgrund unserer Datenlage unklar, da die Meldeamtsdaten nur einen Stichtag zur Grundlage haben und nicht über das Datum der Ummeldung Auskunft geben – im Folgenden werden daher alle in Bielefeld neu gemeldeten Kinder sowie die nicht mehr gemeldeten Kinder der Grundgesamtheit hinzugefügt, da grundsätzlich eine Gutscheinerberechtigung vorliegen könnte.

Unter Berücksichtigung der Fluktuationsfälle und bei Zugabe der Anzahl an Kindern, die zwischen dem 01. Januar und dem 30. Juni 2009 geboren wurden (deren 4. Geburtstag fällt in die Laufzeit des 4. Meilensteins), kann von einer Anzahl von 5.436 Kindern (m: 2802, w: 2634) ausgegangen werden, die seit Projektstart 4 Jahre alt geworden sind. Die Entwicklung der kumulativen Anzahl gutscheinberechtigter Kinder ist demgemäß noch einmal in Abbildung 82 grafisch dargestellt.

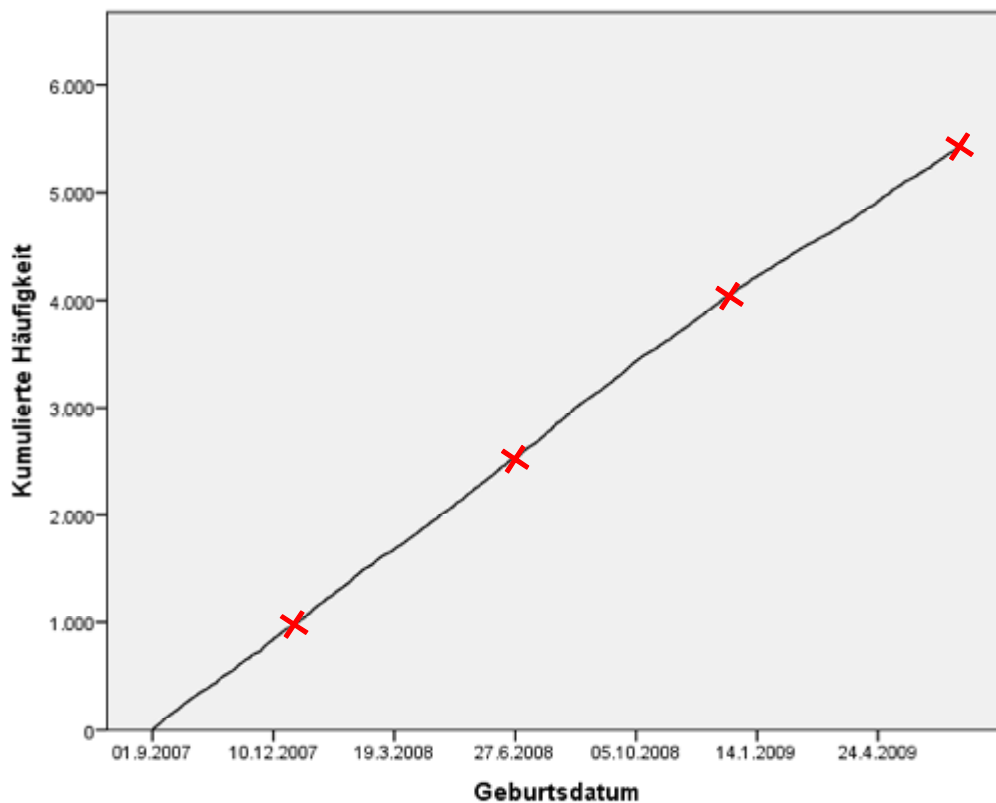


Abbildung 82: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 30.06.2013).

Zum Messzeitpunkt des 30.06.2013 sind demnach 5.426 Kinder in Bielefeld gemeldet, die einen Gutschein hätten bekommen können – die roten Kreuze markieren nochmals die Messzeitpunkte T_1 , T_2 , T_3 sowie am rechten Grafikrand den aktuellen T_4 (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2012). Eine weitere Betrachtung nach Stadtteil und Geschlecht offenbart folgende Verteilung:

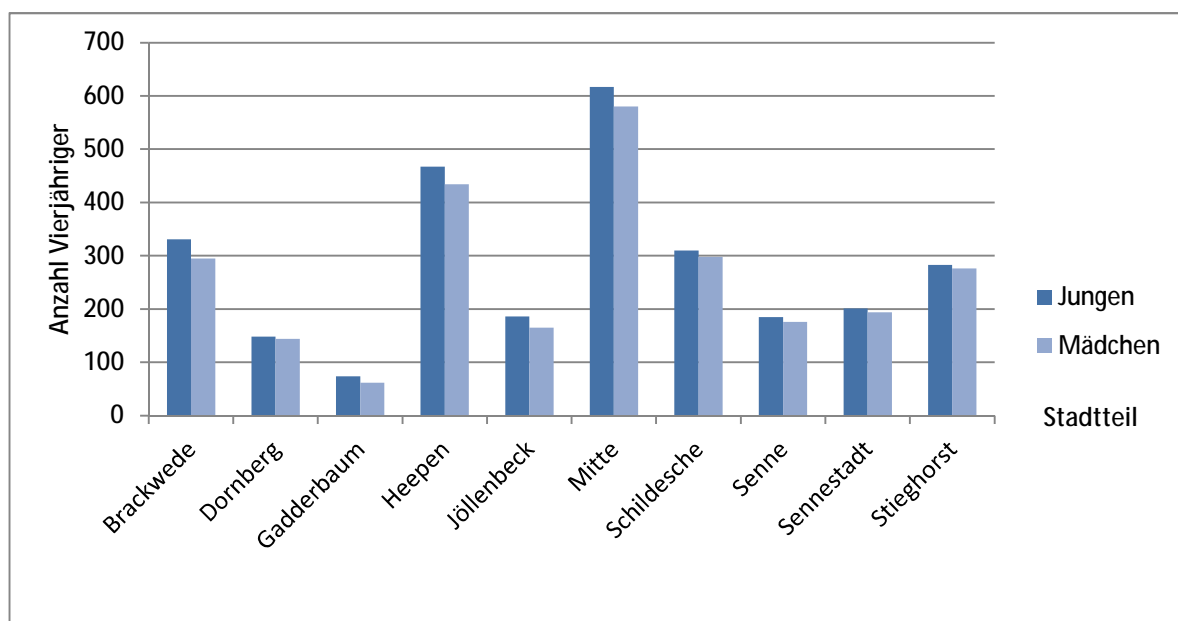


Abbildung 83: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2013).

Mit 2.802 Jungen (51,6%) und 2.624 (48,4%) bleibt das Geschlechterverhältnis im Zeitablauf weiterhin konstant. Ebenfalls ohne nennenswerte Veränderungen verbleibt die Kinderverteilung im Stadtteilvergleich – Mitte und Heepen zählen mit 1.197 und 901 4-Jährigen weiterhin zu den kinderreichsten Regionen Bielefelds, während Gadderbaum mit 136 Kindern die wenigsten aufweist.

Hinsichtlich des Merkmals Migrationshintergrund ergibt sich zum 4. Meilenstein folgende Verteilung über die Stadtteile:

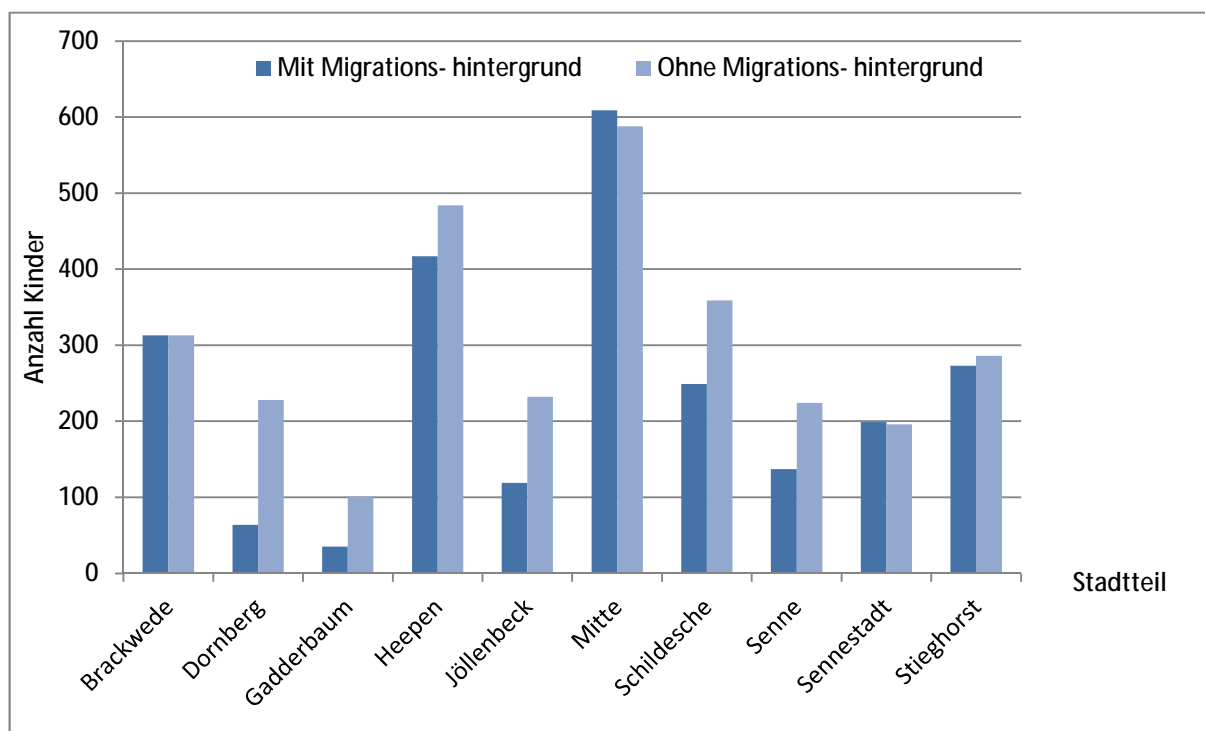


Abbildung 84: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2013).

Mit insgesamt 2.415 Kindern, die seit Projektstart vier Jahre alt geworden sind, weisen 44,5% einen MHG auf; 3.011 Kinder zählen zur autochthonen Gesellschaft (55,5%). Der Anteil allochthoner Kinder ist damit seit T₃ leicht rückläufig; zum 31.12.2012 waren es noch 46,8%. Bei eingehenderer Betrachtung der Verteilung über die Stadtteile lassen sich im Zeitablauf keine gravierenden Veränderungen feststellen, sondern ist eine konstante Entwicklung zu erkennen. Eine detaillierte Analyse nach verschiedenen Herkunftsnationen wird im Zuge einer abschließenden Evaluation zum 5. Meilenstein vorgenommen werden.

Des Weiteren soll in Fortführung der Struktur des Projektberichts ein geschlechterdifferenzierender Blick auf die Kinder mit und ohne Migrationshintergrund geworfen werden. Nach Stadtteil aufgeschlüsselt, eröffnet sich diesbezüglich folgende Verteilung:

Tabelle 36: Anz. Kinder nach MHG, Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2013).

Stadtteil	mit Migrationshintergrund			ohne Migrationshintergrund		
	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt
	M	W		M	W	
Brackwede	171	142	313	160	153	313
Dornberg	34	30	64	114	114	228
Gadderbaum	21	14	35	53	48	101
Heepen	220	197	417	247	237	484
Jöllenbeck	61	58	119	125	107	232
Mitte	306	303	609	311	277	588
Schildesche	134	115	249	176	183	359
Senne	61	76	137	124	100	224
Sennestadt	100	99	199	101	95	196
Stieghorst	141	132	273	142	144	286
Gesamt	1.249	1.166	2.415	1.553	1.458	3.011

Es sind zum 30.06.2013 1.249 Jungen und 1.166 Mädchen mit MHG im gutscheinberechtigenden Alter in Bielefeld gemeldet. Die Geschlechterverteilung spiegelt damit exakt die in der Grundgesamtheit aller Kinder wider (52% Jungen und 48% Mädchen).

Die in diesem Kapitel dargelegten Kennzahlen sollen als Referenz dienen für die im folgenden Kapitel (s. Kap. 4.7.4.2.2) thematisierten Gutscheineinlösungen.

4.7.4.2.2 Sportverein als Ort der Umsetzung zu M_4

Für die Betrachtung der Sportvereine als Ort der Umsetzung der Projektidee wird im laufenden Meilenstein zunächst ebenfalls die Grundgesamtheit aktualisiert. Seit April 2013 liegt die neue Bestandserhebung des LSB NRW für das Jahr 2013 vor. Bisher bezog sich der Bericht auf die Bestandserhebung für das Jahr 2011. Nach der ersten Bestandserhebung 2011 haben 113 von 255 Bielefelder Sportvereinen (ohne Betriebssportvereine) Mitglieder im Alter von 0-6 Jahren. Insgesamt ergibt sich eine Summe von 4.773 Kindern in dieser Altersklasse über alle Vereine betrachtet (2.558 Jungen und 2.215 Mädchen). Die erneute Bestandserhebung des LSB NRW im Jahr 2013 hat ergeben, dass mittlerweile 107 von 252 Bielefelder Vereinen, Kinder im Alter zwischen 0-6 Jahren haben. Insgesamt sind in diesen Sportvereinen 4.841 Kinder (2.534 Jungen und 2.307 Mädchen) in dieser Altersklasse Mitglied. Somit reduziert sich die Anzahl der Vereine mit Mitgliedern in der Altersklasse um 6 Vereine, die Anzahl an Mitgliedern steigt jedoch um 68 Kinder. Es sind 24 Jungen weniger und 92 Mädchen mehr im Vergleich zum Vorjahr.

In Anbetracht der Anzahl an eingelösten Gutscheinen zeichnet sich folgendes Bild ab: Die Zielvorgabe von 900 bis 1.000 Gutscheineinlösungen nach 1,5 Jahren Projektlaufzeit wurde mit 749 eingelösten Gutscheinen weit unterschritten.

Bis zum Stichtag des 30.06.2013 wurden 977 Gutscheine (461 von Jungen und 516 von Mädchen) eingelöst. Die Anzahl der geförderten Kinder steigt somit von T_3 (632)

zu T_4 (977) um 345. Somit ergibt sich im Vergleich zu der Grundgesamtheit ein gutscheinbasierter Organisationsgrad von 18,0%. Hierbei konnten 350 Neumitglieder und 352 Bestandsmitglieder (275 Missing) erfasst werden. In der folgenden Abbildung 85 ist die Entwicklung der Anzahl an Gutscheineinlösungen über den Zeitablauf dargestellt. Die roten Kreuze kennzeichnen dabei die jeweils 4 Messzeitpunkte (T_1 : 31.12.2011, T_2 : 30.06.2012, T_3 : 31.12.2012 und T_4 : 30.06.2013) (Datenquelle: Datenbank SSB).

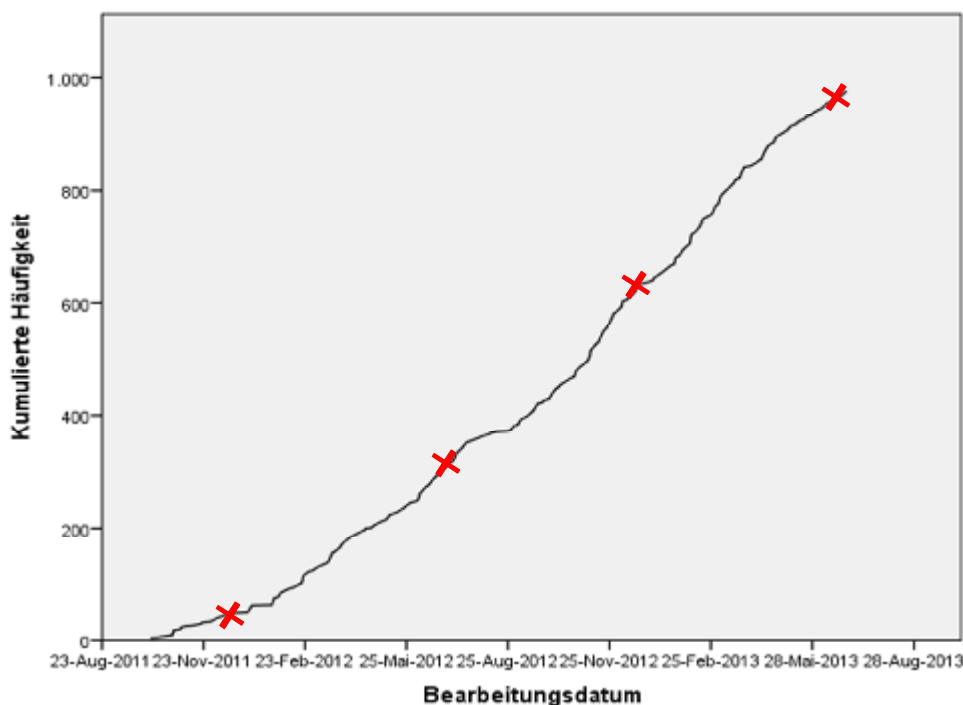


Abbildung 85: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 30.06.2013).

Für den aktuellen Betrachtungszeitraum beträgt die Quote der eingelösten Gutscheine pro Monat 57,5. Sie steigert sich also wiederum um 2,5 Gutscheine im Monat verglichen mit dem letzten Betrachtungszeitraum (T_2 : 44; T_3 : 55) (Datenquelle: Datenbank SSB). Im letzten Meilenstein wurde auf Basis der Quote eine Anzahl von 962 Gutscheineinlösungen für den aktuellen Meilenstein prognostiziert. Diese Prognose wurde nun um 13 Gutscheine leicht übertroffen. Eine Aktualisierung der prognostizierten Gutscheineinlösungen bis zum Projektende um die neue Quote und die gesteigerte Anzahl an Gutscheineinlösungen zum aktuellen Meilenstein ergibt eine Erhöhung der Anzahl an Gutscheineinlösungen um 50 von 1.732 auf 1.782 Kinder. Bis zum 31.08.2014 wäre demnach mit rund 1.800 geförderten Kindern zu rechnen. Im Zusammenhang mit dieser Prognose wäre darüber hinaus zu berücksichtigen, dass der Gutschein 6 Monate gültig ist und daher auch 6 Monate über das Projektende hinaus eingelöst werden kann. Dieser Tatsache soll gesondert Rechnung getragen werden, wenn am Ende des Kapitels 4.7.4.2.3 alle aktualisierten Kontrollzahlen vorliegen und eine Vorhersage der zu erwartenden Anzahl an Gutscheineinlösungen nach Projektende unter Beachtung einer Betreuungsabdeckung durch Bielefelder KiTas und des Familienbüros dezidiert getroffen wird.

Im 3. Meilenstein wurde auf die Problematik eingegangen, dass die in der Bestandserhebung erfassten Mitgliedschaften und die vom Stadtsporthund erfassten geförderten Kinder nicht direkt vergleichbar sind, da Doppelmitgliedschaften vorliegen können und zudem auch vierjährige Kinder ohne den Gutschein Mitglied im Sportverein werden können. In Konsequenz ist es sehr wahrscheinlich, dass die Anzahl an Vereinsmitgliedschaften größer ist als die Anzahl an Gutscheineinlösungen. Um die Vergleichbarkeit der in der Vorherevaluation erhobenen Vereinsmitgliedschaften über die Zeit zu ermöglichen, wurden die Vereine in der „Vereinsbefragung 2012“ erneut u.a. nach der Anzahl der 4-Jährigen Kinder in ihrem Verein befragt. An dieser Stelle soll zunächst nur auf die Entwicklung der Anzahl der 4-Jährigen Kinder im Sportverein bzgl. der Vereinsbefragung 2011 und der Vereinsbefragung 2012 eingegangen werden. Weitere Ergebnisse der Vereinsbefragung 2012 sowie das Vorgehen bei der Befragung werden in dem Kapitel 4.7.4.3 detailliert beschrieben.⁵⁷

In den beiden Vereinsbefragungen 2011 und 2012 wurden die Vereine jeweils gefragt, wie viele Kinder aus den Geburtsjahrgängen 2007 und 2008 in ihrem Sportverein angemeldet sind. Um die Anzahl der 4-jährigen Kinder im Zeitablauf vergleichen zu können, wurde die Anzahl der Kinder aus dem Jahrgang 2007 aus der Befragung 2011 mit der Anzahl der Kinder aus dem Jahrgang 2008 aus der Befragung 2012 verglichen. Auf diese Weise kann die Anzahl der vierjährigen Kinder aus dem Jahr 2011 mit der Anzahl der vierjährigen Kinder aus dem Jahr 2012 verglichen werden. Die Befragung 2011 hat ergeben, dass bei den befragten Vereinen 724 4-jährige Kinder Mitglied sind. Setzt man den Rücklauf von ca. 70% in Relation zur Erhebung der 0-6 Jahre alten Mitglieder des LSB NRW und schätzt so die Mitglieder der Vereine, die sich nicht an der Befragung beteiligt haben, ergibt sich eine geschätzte Anzahl von 807 4-jährigen Kindern zum ersten Meilenstein. In der Vereinsbefragung 2012 wurden hingegen 825 vierjährige Kinder als Mitglieder in den Sportvereinen ermittelt. Unter Berücksichtigung des Rücklaufes von 58% wurde analog zum Vorgehen bei der ersten Hochrechnung eine geschätzte Anzahl von vierjährigen Kindern von 998 vierjährigen Kindern in den Vereinen errechnet. Nach Jahrgängen aufgeschlüsselt ergibt sich folgende Verteilung für die Befragung 2012:

- Jahrgang 2006: 971 (446m, 525w)
- Jahrgang 2007: 902 (390m, 512w)
- Jahrgang 2008: 825 (381m, 444w)

Somit kann eine Steigerung der Anzahl vierjähriger Kinder im Sportverein vom 1. Meilenstein (01.09.2011) bis zum 4. Meilenstein 30.06.2013 von insgesamt 191 Kindern bzw. 19,1% festgestellt werden. Diese Steigerung zeigt sich stärker als die Steigerung, die aus den Daten der Bestandserhebung des LSB NRW für die Kinder zwischen 0-6 Jahren ersichtlich wird. Anhand dieser Daten kann nun zusätzlich der Anteil an Mitgliedschaften von vierjährigen Kindern (Jahrgang 2008) in Bielefeld, zu der Gesamtanzahl an vierjährigen Kindern eines Jahrgangs ausgerechnet werden. 26,5% (Vereinsbefragung 2012: 825) der Kinder sind nach den Daten der Vereins-

⁵⁷ Der vollständige Fragebogen der Vereinsbefragung 2013 befindet sich im Anhang.

hebung im Sportverein Mitglied und 32% (Vereinsbefragung 2012 inkl. Hochrechnung: 998) sind nach den hochgerechneten Zahlen auf die gesamte Grundgesamtheit Mitglied in Sportvereinen (Achtung: Doppelmitgliedschaften können hier zu Verzerrungen führen). Diese Quote zeigt, dass rund ein Drittel der Bielefelder Kinder Mitglied in einem Sportverein in Bielefeld ist. Nach der Vereinserhebung 2011 waren vor dem Projekt 737 Kinder Mitglied in Sportvereinen bzw. 807 nach der Hochrechnung der fehlenden Rückläufe der Befragung, im Verhältnis zu 2.962 vierjährige Kinder pro Jahrgang (Durchschnittswerte der Jahrgänge 2007 und 2008). Vor dem Projektstart waren laut der Vereinserhebung 2011 somit 24,9% der Kinder Mitglied im Verein und inklusive der Hochrechnung 27,2% der Kinder. Es kann zwar nicht eindeutig festgestellt werden, dass diese Steigerung um rund 5% (27,2% versus 32,0%) durch das Projekt SPORTS4KIDS hervorgerufen wurde, es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass dieses einen großen Anteil hieran hat.

In der aktualisierten städtischen Meldeamtsliste (Stand: Dezember 2012) sind 940 der 977 geförderten Kinder erfasst. Die fehlenden 37 Datensätze in der Meldeamtsstatistik setzen sich aus folgenden Fällen zusammen: 21 Kinder, die in der SSB-Datenbank erfasst wurden, konnten nicht in der Meldeamtsstatistik gefunden werden, weil sie nicht mehr in Bielefeld gemeldet sind, 5 Kinder haben eine Sonderförderung erhalten (siehe 4. Meilenstein), 11 Kinder hatten zum Zeitpunkt der Datenerfassung einen Wohnort außerhalb von Bielefeld angegeben und sind daher auch nicht in der Meldeamtsstatistik aufgeführt.

Von den 940 geförderten Kindern, die über die Meldeamtsdaten eingehender betrachtet werden, sind 440 Jungen und 500 Mädchen. Dies ergibt einen Anteil von 53,2% Mädchen zu 46,8% Jungen. Im Vergleich zu den anderen Messzeitpunkten (T₂: 43,9% männlich und 56,1% weiblich, T₃: 45,7% männlich und 54,3% weiblich) zeigt sich, dass sich der Anteil immer näher an die Verteilung in der Grundgesamtheit von 52% Jungen und 48% Mädchen annähert. In der folgenden Abbildung 86 ist die Anzahl der geförderten Kinder nach Geschlecht und Stadtteil aufgeschlüsselt.

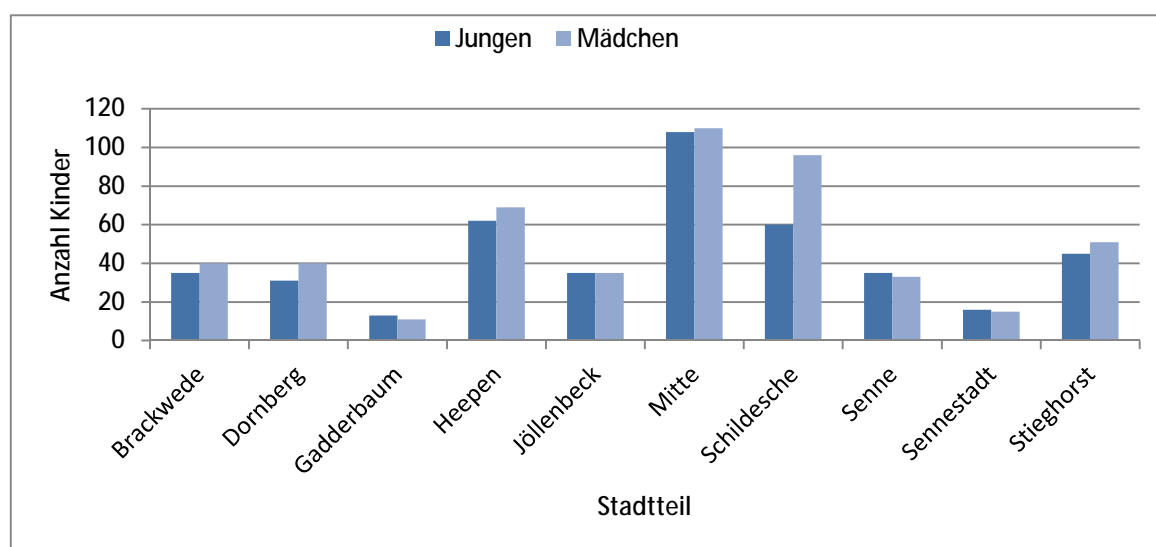


Abbildung 86: Förderkinder nach Stadtteil (DS: 30.06.2013).

In der Abbildung wird ersichtlich, dass lediglich in Schildesche ein auffälliges Übergewicht an Mädchen von 96 zu 62 Jungen zu verzeichnen ist, ansonsten jedoch ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern herrscht. Zudem zeigt sich, dass aus dem Stadtteil Mitte mit 218 Kindern rund 23% die meisten Kinder wohnhaft sind, gefolgt von Schildesche mit 156 bzw. 17% und Heepen mit 131 bzw. 14%.

Von den 940 eingelösten Gutscheinen stammen 234 von Kindern mit und 706 Gutscheine von Kindern ohne Migrationshintergrund. Somit wird auch in diesem Meilenstein nur jeder vierte Gutschein (24,9%) von einem Kind mit Migrationshintergrund eingelöst, während in der neu errechneten Grundgesamtheit der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bei 44,5% liegt. Bezieht man die Anzahl an Gutscheineinlösungen von allochthonen Kindern auf die dazugehörige Grundgesamtheit (2.415), offenbart sich ein gutscheinbasierter Organisationsgrad von 9,7%. Kinder mit Migrationshintergrund sind demnach immer noch deutlich unterrepräsentiert. Die Aufschlüsselung der geförderten Kinder nach Migrationshintergrund ist in der folgenden Abbildung 87 dargestellt.

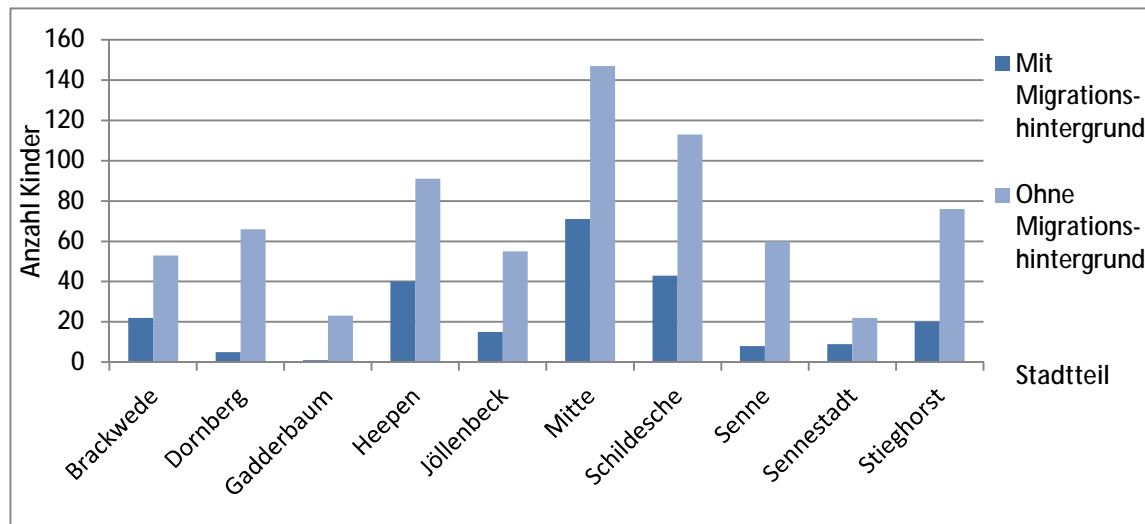


Abbildung 87: Förderkinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2013).

Betrachtet man zusätzlich, wie viele der Kinder mit Migrationshintergrund sich neu in einem Verein angemeldet haben und wie viele den Gutschein als Bestandsmitglied eingelöst haben, so zeigt sich, dass von den wenigen Kindern mit Migrationshintergrund noch weniger neu für den Verein gewonnen werden konnten (vgl. hierzu auch Abbildung 90). Nur 59 der 234 Kinder mit Migrationshintergrund sind Neumitglieder im Vergleich zu 122 Kindern mit MHG, die als Bestandsmitglied den Gutschein verrechnet haben (Missing: 53). Innerhalb der Gruppe der Kinder mit MHG machen die Neumitglieder lediglich 33% (Missing: 0) aus. In der Gruppe der Kinder ohne MHG sind die Neumitglieder mit 279 Kindern gegenüber den Bestandsmitgliedern mit 214 Kindern (Missing: 266) leicht überrepräsentiert. Daraus ergibt sich ein Prozentsatz von 57% an Neumitgliedern (Missing-Werte wurden nicht mit eingerechnet) innerhalb der Gruppe der Kinder ohne MHG gegenüber einem Prozentsatz von 33% bei den allochthonen Neumitgliedern. Somit sind die Kinder mit Migrationshintergrund nicht

nur unterrepräsentiert, sondern sie werden zusätzlich auch noch weniger als Neumitglieder gewonnen als dies bei den Kindern ohne Migrationshintergrund der Fall ist.

Eine Aufschlüsselung der Kinder mit Migrationshintergrund nach den ausgewählten Sportarten zeigt, dass auch die Kinder mit Migrationshintergrund ihre Gutscheine überwiegend im Turnverein einlösen und somit keine besonderen Präferenzen bei der Auswahl der Sportart und dem Merkmal Migrationshintergrund festzustellen ist.

Tabelle 37: Gewählte Sportarten von Förderkindern mit MHG (DS: 30.06.2013).

Sportart	Anzahl	Anteil an allen Einlösungen (in %)	Gesamt
Ball sport	3	43	7
Fit Kids	1	100	1
Freizeit	0	0	15
Fussball	20	29	69
Kampfsport	0	0	3
Kindertanz	21	27	78
KISS	19	18	107
Leichtathletik	6	54	11
Miniballett	8	38	21
Reiten	6	54	11
Sportgymnastik	4	67	6
Schwimmen	21	32	66
Taekwondo	5	42	12
Turnen	119	23	526
Mittelwert	16	37	66

Zur Bestimmung der aktuellen Ausschöpfungsqualität des Projekts, beziehen wir uns nachfolgend auf die Grundgesamtheit vierjähriger Kinder der einzelnen Stadtteile in Bielefeld. In diesem Sinne sind in Tabelle 38 die Erhebungszeitpunkte T₂ und T₃ um T₄ ergänzt worden, um eine Relation der Gutscheineinlösungen zu der Anzahl der gutscheinberechtigten Kinder je Stadtteil und im Zeitablauf darzustellen (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2012 und SSB-Datenbank).

Tabelle 38: Quote nach Geschlecht und Stadtteil zu T₂ und T₃ (DS: 30.06.2013).

Stadtteil	Jungen (in %)			Mädchen (in %)			Gesamt (in %)		
	T ₂	T ₃	T ₄	T ₂	T ₃	T ₄	T ₂	T ₃	T ₄ (zu T ₃)
Brackwede	7,9	9,8	10,6	10,9	11,0	13,5	9,4	10,4	11,9 (+1,5)
Dornberg	16,4	17,2	20,9	21,1	28,8	27,8	18,9	23,2	24,3 (+1,1)
Gadderbaum	5,7	13,0	17,5	16,7	14,6	17,7	10,8	13,7	17,6 (+3,9)
Heepen	9,5	12,1	13,2	13,7	15,9	15,9	11,5	13,9	14,5 (+0,6)
Jöllenbeck	3,9	16,2	18,8	9,2	19,2	21,2	6,6	17,6	19,9 (+2,3)
Mitte	10,8	14,7	17,5	12,0	16,6	18,9	11,4	15,6	18,2 (+2,6)
Schildesche	12,5	17,9	19,3	21,0	26,5	32,2	16,4	22,1	25,6 (+3,5)
Senne	15,1	16,9	18,9	14,3	16,8	18,7	14,7	16,9	18,8 (+1,9)
Sennestadt	5,6	5,7	7,9	9,9	9,7	7,7	7,6	7,6	7,8 (+0,2)
Stieghorst	9,2	13,3	15,9	12,5	16,3	18,5	10,9	14,8	17,2 (+2,4)
Gesamt	10,0	14,1	15,7	13,7	17,8	19,0	11,8	15,9	17,3 (+1,4)

Die Tabelle zeigt, dass in T_4 ein erneuter Anstieg der Gutscheineinlösungen zu erkennen ist. In der rechten Spalte sind die Gesamtwerte für Jungen und Mädchen verzeichnet sowie die Veränderungen zum letzten Meilenstein in Klammern. Es zeigt sich, dass ein Anstieg der Quote von Gutscheineinlösungen zur Anzahl der Kinder in der Grundgesamtheit über alle Stadtteile stattgefunden hat. Die kumulierte Quote hat sich um 1,4% auf 17,3% erhöht (unterste Zeile), im Vergleich zum letzten Meilenstein. Bei der Gruppe der Mädchen ist mit 19,0% eine höhere Quote an Gutscheineinlösungen erkennbar als dies bei den Jungen mit 15,7% der Fall ist (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2012 und der SSB-Datenbank).

Zum 4. Meilenstein erhöht sich die kumulierte Anzahl der sich beteiligenden Vereine nur noch um einen Verein von 55 auf 56 Vereine. In Relation zu der neu ermittelten Grundgesamtheit aller Vereine in Bielefeld von 252 Vereinen ergibt sich eine Beteiligungsquote von 22,2%. In Relation zu den 107 Vereinen, die angegeben haben, Kinder von 0-6 Jahren als Mitglied zu haben, ergibt sich eine Quote von 52,3%. Die Beteiligungsquote von Vereinen, die tatsächlich Angebote für 4-Jährige Kinder haben, wird sehr wahrscheinlich noch wesentlich höher liegen, da die Altersklasse 0-6 sehr breit angelegt ist und hier auch Passivmitgliedschaften mitgezählt werden. Aus diesem Grund wurde auf Basis der Vereinsbefragung durch die Universität Bielefeld (Vereinsbefragung 2011) hochgerechnet, wie viele Vereine Angebote für vierjährige Kinder bereitstellen. Dabei wurde die Anzahl der Vereine, die Angebote für die Altersklasse haben, sich jedoch nicht zurückgemeldet haben, auf Basis der Mitgliederstatistiken des SSB geschätzt. Es wurde somit eine Anzahl von 59 Vereinen angenommen, die Angebote für Kinder im Alter von 4-Jahren anbieten. Im Vergleich zu den 56 Vereinen, die Gutscheine entgegengenommen haben, ergibt sich eine Abdeckung von 94,9%. Allerdings wurden bei der Vereinsbefragung 2012 3 Vereine ermittelt, die angegeben haben, dass sie zwar keine Angebote für Vierjährige haben, jedoch Gutscheine angenommen haben. Abzüglich dieser Vereine ergibt sich ein Verhältnis von 53 Vereinen von insgesamt 59 (89,8%), die sich an dem Projekt beteiligen. Die Differenz von 6 Vereinen deckt sich mit den 6 Vereinen, die in der Vereinsbefragung 2012 ermittelt wurden, die zwar Angebote, jedoch keine Gutscheineinlösungen vorzuweisen hatten (siehe Kapitel 4.7.4.3).

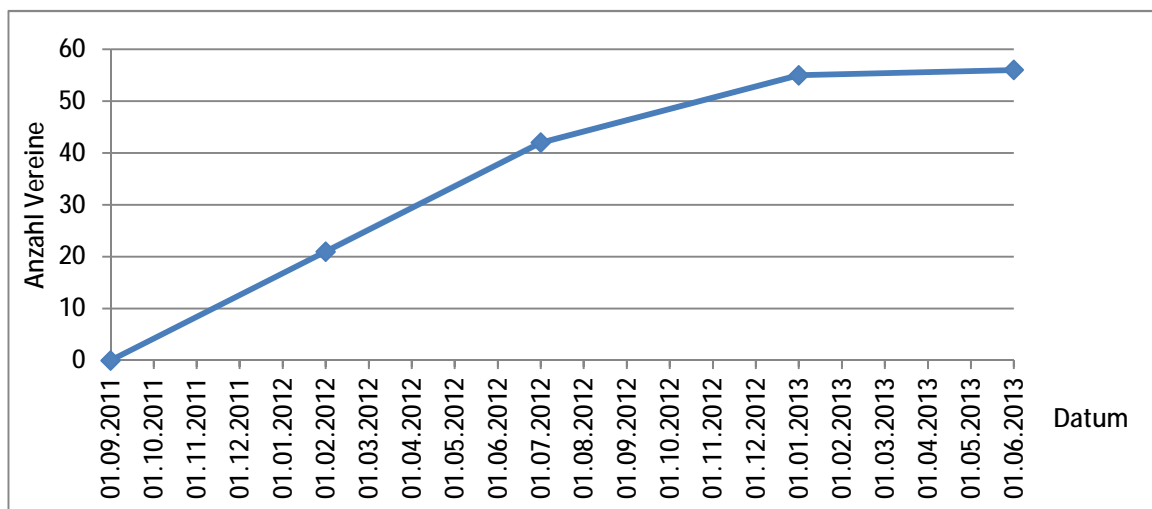


Abbildung 88: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2013).

Um einen Überblick zu erlangen, welchen Beitrag die einzelnen Vereine jeweils für das Projekt leisten, wurden die zehn Vereine mit den meisten Gutscheineinlösungen in Tabelle 39 noch einmal separat aufgelistet.

Tabelle 39: Vereine nach Gutscheinnahme (DS: 30.06.2013).

Vereins-Nr.	Einlösungen	Prozentuale Einlösungen
1	134	13,7
2	112	11,5
3	56	5,7
4	49	5,0
5	39	4,0
6	39	4,0
7	36	3,7
8	33	3,4
9	31	3,2
10	30	3,1

Die 10 Vereine mit den meisten Gutscheineinlösungen haben zusammen 57,2% aller Gutscheineinlösungen zu verzeichnen. Wobei die beiden Vereine auf den vorderen Plätzen mit zusammen 25,2% ein Viertel aller Gutscheineinlösungen ausmachen und demnach jedes vierte geförderte Kind aufgenommen haben. Daher zeigt sich, dass es einige überaus engagierte Vereine mit besonders vielen Einlösungen gibt.

Ein Abgleich der beiden Auflagen des Heftes „Kinder in Bewegung“, das im Jahr 2013 neu aufgelegt wurde und somit die alte Version aus 2011 ersetzt hat, lässt Veränderungen auf der Ebene des Sportangebots bei den Vereinen erkennen. In dem Heft aus dem Jahr 2011 sind 115 Angebote von 47 Vereinen aufgelistet, die für Kinder im Alter von 4 Jahren als geeignet ausgewiesen sind. In der aktuellen Auflage des Heftes sind 128 Angebote von 52 Vereinen als adäquat vermerkt.

Die 940 auswertbaren Gutscheine, die bis zum Stichtag des 30.06.2013 eingelöst wurden, verteilen sich wie folgt auf verschiedene Sportarten (s. Abbildung 89).

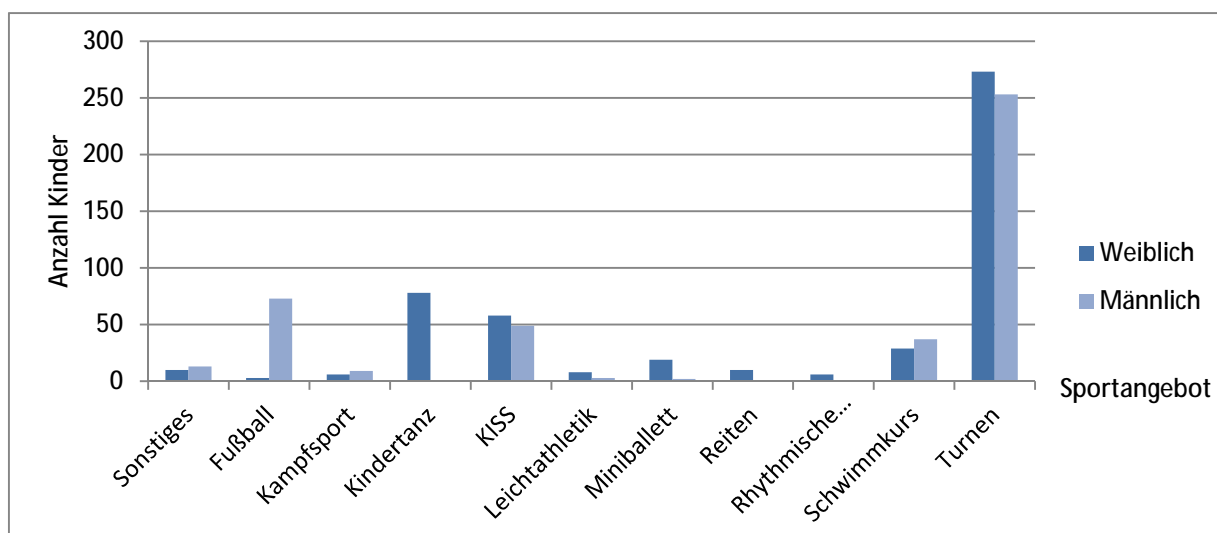


Abbildung 89: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 30.06.2013).

Der Trend, dass überwiegend Turnen von 4-Jährigen favorisiert wird, setzt sich weiterhin fort – so haben 526 Kinder (56%) ihren Gutschein für diese klassische Sportart eingesetzt. Die KISS kann mit 11,4% den zweiten Platz und Fußball mit 7,7% sowie Kindertanz mit 7,3% die Folgeplätze für sich beanspruchen. Somit zeigen sich keine Veränderungen in der Wahl der Sportarten im Vergleich zu dem vorherigen Meilenstein. Ebenso verhält es sich mit der Auswahl der Sportangebote nach Geschlecht betrachtet. Die Angebote in den Bereichen Kindertanz, Rhythmische Sportgymnastik, Miniballett sowie Reiten werden weiterhin überwiegend von Mädchen wahrgenommen: Der Mädchenanteil beträgt bei diesen Sportangeboten 97,4% (113 von 116 Kinder sind Mädchen). Bei den bisher eher von Jungen präferierten Sportarten zeigt sich eine dementsprechende Fortsetzung bei der Sportart Fußball, wo 66 von 69 Kindern Jungen sind 95,6%. Auffällig ist überdies, dass sich die Verteilung bei den Kampfsportarten langsam ausgleicht. War zum 3. Meilenstein noch ein Anteil von 88,3% an Jungen zu fixieren, sind mittlerweile 40% der Kinder durch Mädchen vertreten (allerdings bei einer noch immer relativ geringen Fallzahl von insgesamt 15 Kindern).

Zur Erfassung des Beitrittsverhaltens der Kinder wird dokumentiert, ob die Kinder bereits vorher im Verein angemeldet waren oder erst mit der Nutzung des Gutscheins dem Verein beigetreten sind. Dazu wird seit Februar 2012 über das Antragsformular die Anzahl der Neuzugänge bei den Vereinen vermerkt (diese Daten liegen dementsprechend nicht für die komplette Projektlaufzeit vor, so dass der Anteil an Missing-Werten relativ hoch ist). Die folgende Abbildung zeigt das Verhältnis zwischen Neuanmeldungen und Verrechnungen nach Geschlecht differenziert:

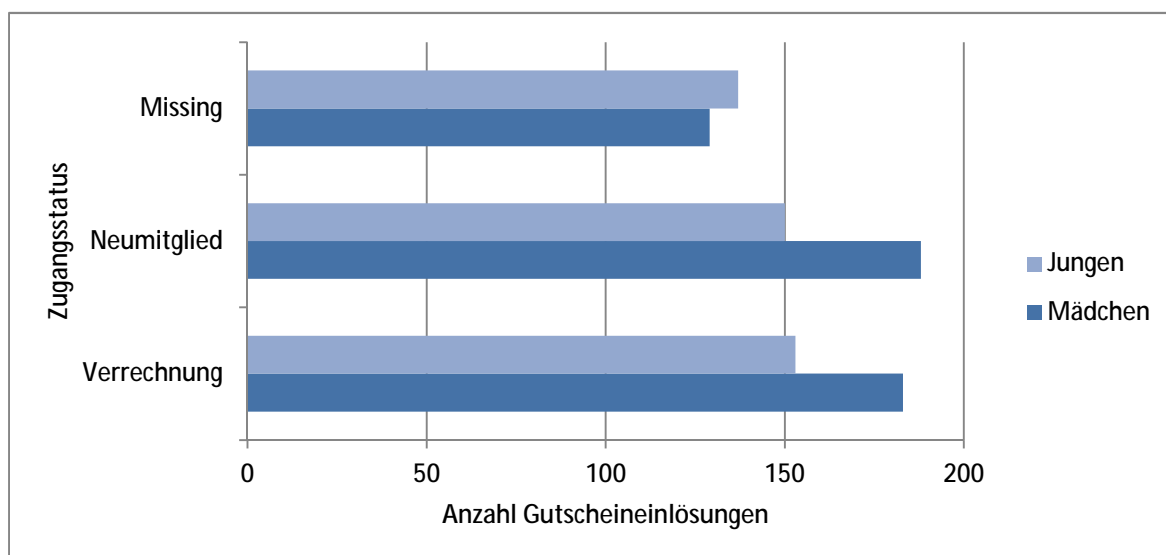


Abbildung 90: Einlös. nach Zugangsstatus und Geschlecht (DS: 30.06.2013).

Es zeigt sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen neu angemeldeten Kindern und Kindern, die ihren Gutschein für eine bestehende Mitgliedschaft haben verrechnen lassen. Die Neumitglieder erreichen mit 338 Kindern einen Anteil von 35,9%, die Bestandsmitglieder kommen mit 336 Kindern auf 35,7% (Missing: 266 Kinder (28,3%)). Die folgende Abbildung 91 zeigt die Verteilung von Neu- zu Bestandsmitgliedern bezogen auf die von den Kindern gewählten Sportarten.

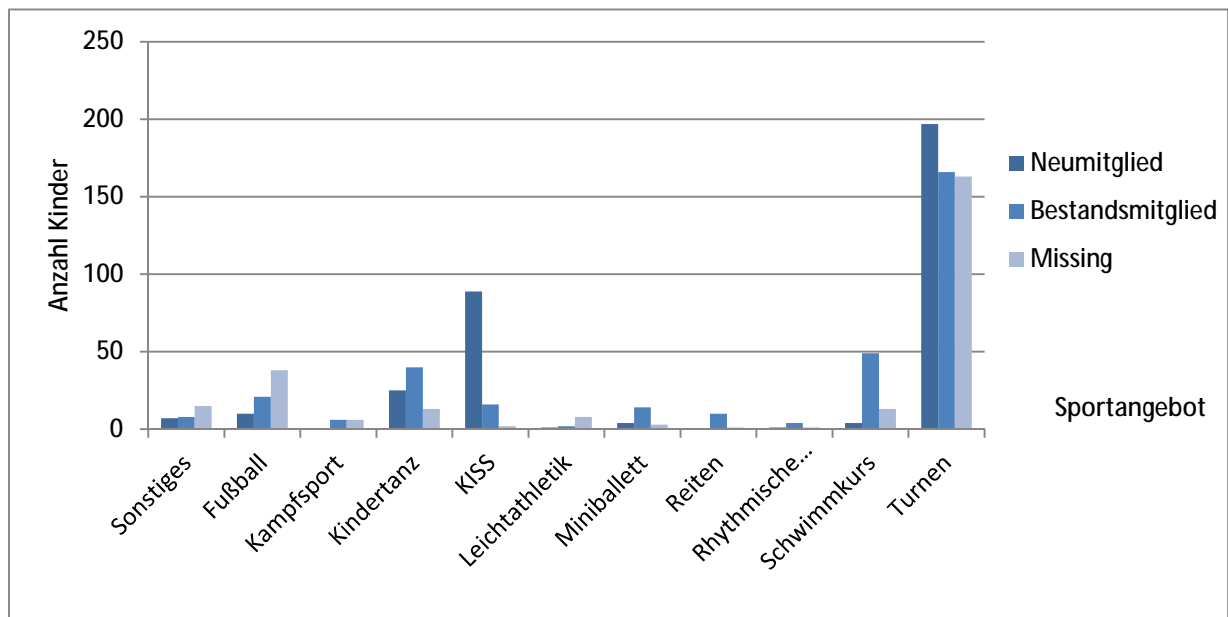


Abbildung 91: Förderkinder nach Zugangsstatus und Sportart (DS: 30.06.2013).

Sehr deutlich wird, dass in den Schwimmkursen überwiegend Verrechnungen von Mitgliedschaften stattgefunden haben (49) und somit kaum neue Mitglieder gewonnen werden konnten (4 Kinder). In abgeschwächter Form gilt Ähnliches für die Sportarten Kindertanz und Fußball. Am meisten neue Kinder konnten im Turnen und der KISS erreicht werden. Beim Turnen haben sich 197 Kinder neu angemeldet gegenüber 166 Kindern, die den Gutscheineinlösungen haben verrechnen lassen. Bei der KISS fällt der Unterschied mit 89 Neumitgliedern zu 16 Bestandsmitgliedern sogar noch deutlicher aus. In der Abbildung 92 ist die Entwicklung der Gutscheineinlösungen nach Zugangsstatus noch einmal differenziert im Zeitablauf dargestellt:

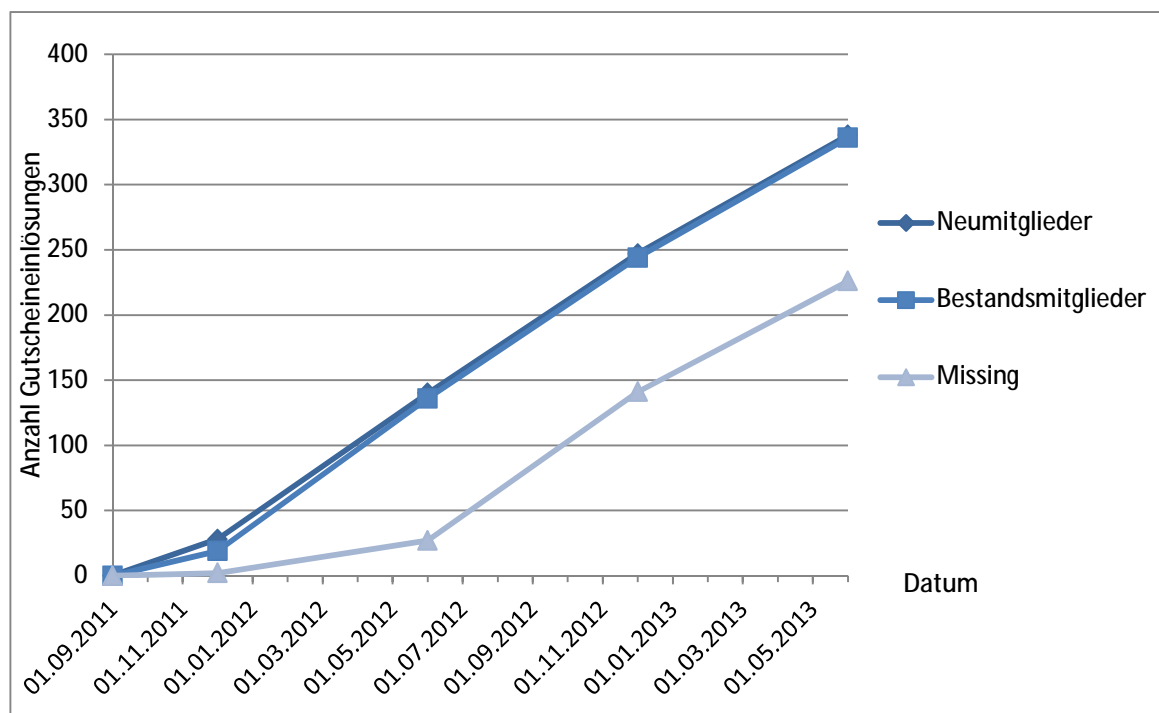


Abbildung 92: Anzahl Einlösungen nach Zugangsstatus (DS: 30.06.2013).

Die Entwicklung der Anzahl an Neuzugängen im Zeitablauf zeigt, dass sich das Verhältnis zwischen Neuanmeldungen und Verrechnungen der Mitgliedsbeiträge konstant hält. So liegt das Verhältnis seit Beginn des Projekts (01.09.2011) jeweils ungefähr bei 50%.

4.7.4.2.3 KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M₄

Zum Messzeitpunkt des 30. Juni 2013 liegt eine neue KiTa-Meldeliste des Jugendamtes vor, so dass zu Beginn dieses Abschnitts die Anzahlen an KiTas in Bielefeld sowie die der darin betreuten Kinder aktualisiert werden können – diese Daten fußen auf dem Stichtag des 31. Dezember 2012, standen allerdings erst im Laufe des 4. Meilensteins zur Verfügung.

Zum 4. Meilenstein sind 188 Kinderbetreuungseinrichtungen in Bielefeld gemeldet – dies bedeutet bei 3 geschlossenen und 5 eröffneten einen Zuwachs von 2 Institutionen seit Projektstart. Die Anzahl der KiTas, die 4-jährige Kinder behüten und somit zur Grundgesamtheit des Projekts zählen, ist von 166 auf 178 gestiegen. 3 der hinzugekommenen Einrichtungen sind neu gebaut worden, die restlichen 9 haben offensichtlich ihr Angebot auf 4-Jährige erweitert. In der aktuellen Meldeamtsliste sind auch bereits KiTas vermerkt, die den Betrieb erst im Laufe des Jahres 2013 oder gar 2014 aufnehmen. Dem folgend wäre von insgesamt 24 neuen KiTas auszugehen, detaillierte Informationen über Eröffnungstermine sowie bzgl. des Alters zu betreuender Kinder liegen jedoch bislang nicht vor, so dass diese KiTas nicht Bestandteil der weiteren Betrachtung dieses Meilensteins sein sollen.

Mit Ablauf des 4. Berichtszeitraums haben sich insgesamt 158 KiTas über mindestens eine erfolgreiche Gutscheinvertmittlung hervorgetan. Dies ergibt einen Anteil von 84,5%. Gegenüber dem dritten Messzeitpunkt am 31.12.2012, zu dem noch 137 KiTas mit erfolgreich vermittelten SPORTS4KIDS-Gutscheinen gezählt wurden, liegt nun ein numerischer Zuwachs von 21 sich beteiligenden KiTas vor. Zur Überprüfung eines eventuell vom Träger abhängigen Beteiligungsverhalten von KiTas, ist in folgender Tabelle die Beteiligung der KiTas nach Träger aufgeschlüsselt dargestellt (s. Tabelle 40):⁵⁸

⁵⁸ In der Tabelle werden 187 KiTas aufgeführt, wobei 4 KiTas mit Gutscheineinlösungen vermerkt sind ohne Trägerzugehörigkeit. Es ist hier fraglich, ob diese tatsächlich die Liste teilnehmender KiTas erweitert, oder ob deren Nummern fälschlich auf Gutscheinen oder und in der SSB-Datenbank eingetragen wurden. Im Fortgang soll daher von 183 KiTas ausgegangen werden, da diese zurordbar sind.

Tabelle 40: GS-Einlösequote nach Träger (DS: 30.06.2013).

Träger	Anzahl KiTas			Gesamt
	Ohne Einlö- sung	Mit Einlö- sung	Gesamt	
KiTa Träger 1	2	17	19	89,47
KiTa Träger 2	1	0	1	0,00
KiTa Träger 3	0	1	1	100,00
KiTa Träger 23	0	1	1	100,00
KiTa Träger 4	0	1	1	100,00
KiTa Träger 5	1	6	7	85,71
KiTa Träger 6	7	19	26	73,08
KiTa Träger 24	1	0	1	0,00
KiTa Träger 7	1	10	11	90,91
KiTa Träger 8	2	3	5	60,00
KiTa Träger 9	0	2	2	100,00
KiTa Träger 10	2	8	10	80,00
KiTa Träger 11	0	1	1	100,00
KiTa Träger 12	2	30	32	93,75
KiTa Träger 13	1	0	1	0,00
KiTa Träger 14	1	0	1	0,00
KiTa Träger 25	1	0	1	0,00
KiTa Träger 15	0	1	1	100,00
KiTa Träger 16	4	38	42	90,48
KiTa Träger 17	2	1	3	33,33
KiTa Träger 18	0	4	4	100,00
KiTa Träger 19	0	1	1	100,00
KiTa Träger 20	0	5	5	100,00
KiTa Träger 21	1	4	5	80,00
KiTa Träger 22	0	1	1	100,00
Missing	0	4	4	100,00
Gesamt	29	158	187	84,49%

Eine weitere Analyse basiert auf dem Datensatz der KiTa-Meldeliste bezüglich des Geburtenjahrgangs 2008. Diese jahrgangsbezogene Betrachtung erscheint deshalb sinnvoll, da der gesamte Jahrgang in einem gutscheinberechtigenden Alter ist. Zudem beinhalten die Gutscheine eine Gültigkeitsdauer von 6 Monaten, so dass zum Messzeitpunkt des 30. Juni 2013 all die Kinder den Gutschein eingelöst haben sollten, die dies angestrebt hatten. Eine derartige Aufschlüsselung nach Jahrgängen ist nun in 2013 zum ersten Mal möglich, da mit Abschluss des Kalenderjahres 2012 das erste komplette Projektjahr absolviert ist, und erlaubt die Berechnung einer exakten Einlösequote unter Berücksichtigung der Gutscheingültigkeitsdauer.⁵⁹

Laut KiTa-Meldeliste werden derzeit 2.876 Kinder (1.531 m, 1.345 w, Missing: 2) aus dem Geburtenjahrgang 2008 in 183 KiTas betreut (Missing: 1). Mit insgesamt 3.118 in Bielefeld gemeldeten Kindern aus dem Jhg. 2008 ist in diesem Zusammenhang eine Betreuungsabdeckung von 92,2% zu verzeichnen (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2012), wobei zu bedenken ist, dass von einer KiTa keine Anzahl betreuter Kinder vorliegt und somit eine unbekannter Prozentsatz die Betreuungsabdeckung erhöht. Im Umkehrschluss ist das Familienbüro für die Versorgung von (nicht ganz) 242 Kindern (7,8%) mit Gutscheinen zuständig (s. unten).

⁵⁹ Bisherige Einlösequoten wurden unter Rückgriff einer Hilfskonstruktion einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit erfasst.

Die Anzahl an KiTas sowie die Anzahl an Kindern aus dem Jhg. 2008 verteilen sich folgendermaßen nach Geschlecht differenziert auf die einzelnen Träger:

Tabelle 41: KiTa- und Kinderanzahlen nach Träger (Jhg. 2008) (DS: 30.06.2013).

Träger	KiTa-Anzahl	Kinderanzahl			Durchschn. Anzahl Kinder pro KiTa
		Jungen	Mädchen	Gesamt	
KiTa Träger 1	19	188	160	348	18,3
KiTa Träger 2	1	4	5	9	9,0
KiTa Träger 3	1	9	12	21	21,0
KiTa Träger 26	1	Unbek.	Unbek.	Unbek.	Unbek.
KiTa Träger 4	1	7	3	10	10,0
KiTa Träger 5	7	61	55	116	16,6
KiTa Träger 6	26	107	99	206	7,9
KiTa Träger 24	1	0	0	0	0,0
KiTa Träger 7	11	104	84	188	17,1
KiTa Träger 8	5	33	33	66	13,2
KiTa Träger 9	2	17	18	35	17,5
KiTa Träger 10	10	109	80	189	18,9
KiTa Träger 11	1	10	7	17	17,0
KiTa Träger 12	32	302	270	572	17,9
KiTa Träger 13	1	8	1	9	9,0
KiTa Träger 14	1	3	4	7	7,0
KiTa Träger 25	1	0	0	0	0,0
KiTa Träger 15	1	7	5	12	12,0
KiTa Träger 16	42	435	409	844	20,1
KiTa Träger 17	3	18	9	27	9,0
KiTa Träger 18	4	37	34	71	17,8
KiTa Träger 19	1	19	7	26	26,0
KiTa Träger 20	5	31	32	63	12,6
KiTa Träger 21	5	20	15	35	7,0
KiTa Träger 22	1	2	3	5	5,0
Gesamt	183	1.531	1.345	2.876	Durchschn. 12,4

Bei näherer Betrachtung der Referenzdaten aus dem 1. Meilenstein (vgl. Tabelle 19) und obiger Tabelle fällt eine gewisse Konstanz der KiTa- und Kinderverteilungen nach Träger im Zeitablauf auf. Damit bleibt erwartungsgemäß bestehen, dass sich zwar unterschiedlich große Träger markieren lassen, aber meist auch diejenigen mit vielen Einrichtungen für viele Kinder verantwortlich sind (s. z.B. Kirchenkreis Bielefeld und Stadt Bielefeld). Hingegen hat sich die durchschnittliche Anzahl zu betreuender Kinder ein wenig reduziert – während vor einem Jahr noch jede Einrichtung im Schnitt 14 Kinder aus dem Jhg. 2007 (insgesamt 2.794) zu betreuen hatte, hat sich die jetzige Durchschnittsanzahl der Kinder aus dem Jhg. 2008 auf ca. 12 gesenkt. Es ist zu vermuten, dass diese Veränderung weniger eine Verringerung als eine Umverteilung betreuter Kinder impliziert – die Gesamtzahl an Kindern des hier betrachteten Alters ist von 2012 auf 2013 erstens um 82 angestiegen, zweitens bieten nun 13 weitere KiTas zielgruppenadäquate Angebote an. Mit dem Ausbau der frühkindlichen Bildungseinrichtungen werden demnach nicht nur absolut mehr Kinder erreicht, sondern diese – bei Betrachtung der gesunkenen Anzahl an Kindern pro KiTa – auch intensiver begleitet. Dennoch ist festzuhalten, dass sich der Prozentualwert adressierter Kinder leicht reduziert hat, wenn man bedenkt, dass das Familienbüro für nun 7,8% statt für zuvor 5,4% der Kinder zuständig ist.

Die Anzahl an von Kindern aus dem Jhg. 2008 eingelösten Gutscheine beläuft sich bis zum 30.06.2013 auf 675, wobei 665 von 147 verschiedenen KiTas (80,3%) und 10 vom Familienbüro vermittelt wurden; von 36 KiTas liegen bislang keine erfolgreichen Gutscheinvermittlungen vor. In Abgleich der Daten des SSB mit denen des Meldeamts finden sich 141 KiTas wieder. Diese KiTas verteilen sich dabei wie folgt über Bielefelds Stadtteile:

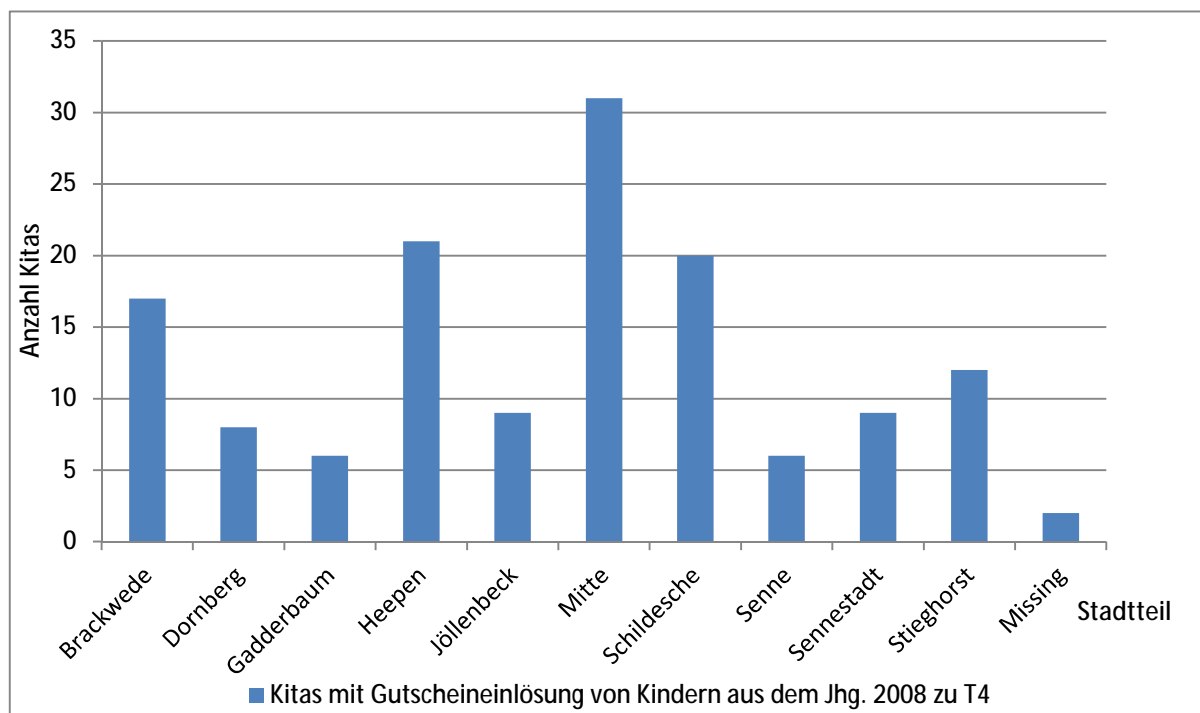


Abbildung 93: KiTas mit Einlösungen nach Stadtteil (DS: 30.06.2013).

Aus der Liste des Meldeamtes gehen zwei KiTas hervor, von denen keine KiTa-Nummern vorliegen. Diese KiTas können somit nicht mit der SSB-Datenbank über die geförderten Kinder abgeglichen werden (Missing: 4). Vermutlich sind diese KiTas relativ neu, so dass ihnen deshalb noch keine Identifikationsnummer zugewiesen wurde.

Die Gutscheineinlösungen können zudem nach KiTa-Träger aufgeschlüsselt werden. Bei dieser Aufschlüsselung sind nur 179 Einrichtungen analysierbar, da wiederum 4 eine defizitäre Datenlage besitzen. In diesem Zusammenhang zeigt sich folgende Verteilung:

Tabelle 42: GS-Einlösequote nach Träger (Jhg. 2008) (DS: 30.06.2013).

Träger	Anzahl KiTas		Gesamt	GS-Einlösequote (in %)
	Mit GS-Einlösungen	Ohne GS-Einlösungen		
KiTa Träger 1	17	1	18	94,44
KiTa Träger 2	0	1	1	0,00
KiTa Träger 3	1	0	1	100,00
KiTa Träger 26	1	0	1	100,00
KiTa Träger 4	1	0	1	100,00
KiTa Träger 5	6	1	7	85,71
KiTa Träger 6	17	8	25	68,00
KiTa Träger 24	0	1	1	0,00
KiTa Träger 7	8	2	10	80,00
KiTa Träger 8	3	2	5	60,00
KiTa Träger 9	2	0	2	100,00
KiTa Träger 10	8	2	10	80,00
KiTa Träger 11	1	0	1	100,00
KiTa Träger 12	28	3	31	90,32
KiTa Träger 13	0	1	1	0,00
KiTa Träger 14	0	1	1	0,00
KiTa Träger 25	0	1	1	0,00
KiTa Träger 15	1	0	1	100,00
KiTa Träger 16	34	8	42	80,95
KiTa Träger 17	1	2	3	33,33
KiTa Träger 18	4	0	4	100,00
KiTa Träger 19	1	0	1	100,00
KiTa Träger 20	5	0	5	100,00
KiTa Träger 21	2	3	5	40,00
KiTa Träger 22	0	1	1	0,00
Gesamt	141	38	179	78,77

Auf Grundlage der vorliegenden Daten lässt sich zum jetzigen Messzeitpunkt ein Quotient errechnen aus der Anzahl an Kindern aus dem Jhg. 2008, die einen Gutschein eingelöst haben und in Betreuungseinrichtungen angemeldet sind (665, ohne Familienbüro), zu der Anzahl an Kindern aus dem Jhg. 2008, die in Bielefelder KiTas angemeldet waren (2.876). Demgemäß wurden aus dem Geburtenjahrgang 2008 23,5% der Kinder, die in KiTas betreut werden, über das Gutscheinsystem erfolgreich erreicht. Von den eingelösten Gutscheinen wurden 261 erst im Jahr 2013 eingelöst. Diese Zahl ist deswegen hervorzuheben, weil mit T₄ bereits die sechsmonatige Gültigkeitsdauer des Gutscheins mit berücksichtigt ist und daher davon auszugehen ist, dass die Quote auch für andere Jahrgänge repräsentativ ist, um z.B. am Ende der Projektlaufzeit unter Berücksichtigung der aktualisierten Grundgesamtheit (in Bielefeld gemeldete Kinder aus dem Jhg. 2009) die Anzahl weiterer Einlösungen nach Projektende vorhersagen zu können.

Bezieht man das *Familienbüro* als Ort der Zuständigkeit für Kinder ohne KiTa-Zugehörigkeit in die Betrachtung mit ein, so offenbart sich folgendes Bild: Mit der Berechnung einer jahrgangsbezogenen Bielefelder Betreuungsabdeckung von 92,2% ist davon auszugehen, dass das Familienbüro als Anlaufstelle für 7,8% der hier fo-

kussierten Kinder dient. Demgemäß hätten sich seit Projektstart 412 Kinder einen SPORTS4KIDS-Gutschein im Familienbüro abholen können. Tatsächlich wurden bis zum Stichtag des 30.06.2013 58 Gutscheine ausgegeben (zu T₃: 40), von denen 13 eingelöst wurden (zu T₃: 8) – von 6 Jungen und 7 Mädchen. 2 der verwendeten Gutscheine stammen von Kindern, die sich neu in einem Verein angemeldet haben, 9 haben den Gutschein für eine Verrechnung eingesetzt (Missing: 2). Dabei wurden 10 Gutscheine für Kinderturnangebote verwendet, 2 für Schwimmkurse und einer für Fußball. Eine Analyse eingelöster Gutscheine hinsichtlich des Merkmals Migrationshintergrund erscheint bei der geringen Fallzahl als nicht sinnvoll.

Das Familienbüro weist eine Quote an eingelösten Gutscheinen (13) zur Anzahl an Kindern in der Grundgesamtheit (412) von 3,2% auf. Die Einlösequote zwischen eingelösten und ausgegebenen Gutscheinen liegt hingegen bei 22,4% und ist damit im Vergleich zu T₃ um 2,4% angestiegen. Dieser wenn auch geringe Anstieg ist u.a. auf das erneute Bestreben des Familienbüros zurückzuführen, für eine Transparenz bzgl. des Projekts innerhalb der Bevölkerung Sorge zu tragen – im Verlaufe des Betrachtungszeitraums (im März 2013) wurde erneut eine Briefaktion in die Wege geleitet, über die 236 Familien angeschrieben und mit Informationsmaterial versorgt wurden.

Zum 30.06.2013 sind von 3.118 Kindern aus dem Jhg. 2008 242 nicht in KiTas angemeldet gewesen (s. oben). Von den 242 haben 10 einen Gutschein über das Familienbüro erhalten und anschließend in einem Sportverein eingelöst. Mit einer Einlösequote von 4,1% liegt damit der Erreichungsgrad der nicht in KiTas gemeldeten Kinder weit unter dem der KiTa-Kinder (23,5%). Von den 10 eingelösten Gutscheinen wurden 4 erst im Jahr 2013 eingelöst, was bei einer Hochrechnung der noch zu erwartenden Einlösungen nach Projektende ebenfalls bedacht werden sollte. Nach derzeitigem Datenstand ergäbe sich damit folgende Berechnung für die zu erwartende Gutschein-Einlöseanzahl nach Projektende (01.09.2014 bis 28.02.2015):

Unter Bezugnahme der 2.700 in Bielefeld gemeldeten Kinder aus dem gesamten Geburtenjahr 2009 (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2012) und bei Abzug der Kinder, die ihren 4. Geburtstag nach dem 31. August 2013 (Vergleichsstichtag zum Projektende am 31.08.2014) begehen, verbleiben 1.816 gutscheinberechtigten Kinder. Aufgrund vorgenannter Analysen ist davon auszugehen, dass von diesen ca. 7,8% (142) vom Familienbüro und 92,2% (1.674) von KiTas begleitet werden. Während das Familienbüro bislang einen Erreichungsgrad von 4,1% zu verzeichnen hatte, liegt dieser bei KiTas bei 23,5%. Bei Multiplikation des Erreichungsgrads vom Familienbüro bzw. von KiTas mit der jeweiligen Kinderanzahl und Summierung dieser Ergebnisse, zeigt sich folgende Rechnung:

$$0,041 \times 142 + 0,235 \times 1.674 = 5,822 + 393,39 = 399,21$$

Demnach werden insgesamt etwa 399 Kinder aus dem Jhg. 2009 ihren Gutschein nutzen. Es ist nun noch zu überlegen, wie viele Gutscheine nach Projektende eingelöst werden: Im Falle der KiTas hat sich gezeigt, dass 39,2% der Gutscheinanrechnungen nach einem bestimmten Stichtag (im Falle des 4. Meilensteins der

31.12.2012; im Falle der Hochrechnung der 31.08.2014) beantragt werden; beim Familienbüro sind dies 40,0%. Daraus ergibt sich folgende Operation:

$$393,39 \times 0,392 + 5,822 \times 0,4 = 154,21 + 2,33 = 156,54$$

Demgemäß ist zu erwarten, dass nach Projektende noch 157 Kinder ihren Gutschein einlösen wollen und damit die in Kapitel 4.7.4.2.2 prognostizierte Gesamtanzahl geförderter Kinder von 1.782 auf 1.939 anhebt. Diese Anzahl ist bei der Kalkulation etwaiger Anschlusskosten zwingend zu berücksichtigen. Zudem gilt es, diese Hochrechnung zu Beginn 2014 erneut und zwar mit den aktuellen Zahlen des Meldeamtes durchzuführen.

4.7.4.3 Sondererhebung: Vereinsbefragung 2012

Zur Informationsgewinnung hinsichtlich der Sportangebotsseite wurde im 4. Berichtszeitraum erneut eine Vereinsbefragung durchgeführt, die im Sinne einer Vergleichbarkeit auf dem Fragebogen der Vorevaluation (vgl. Kap. 4.4.1) fußt, jedoch in leicht veränderter Form versendet wurde (s. Anhang 6). Die Grundgesamtheit befragter Vereine (125) besteht abermals aus der Gruppe von Vereinen, die bei der Bestandserhebung des LSB NRW 2011 angegeben haben, Mitglieder in der Altersklasse von 0 bis 6 Jahren zu haben. Hinzugefügt wurden Vereine, von denen zwar keine derartige Rückmeldung vorliegt, die aber über einen angenommenen Gutschein hervorgetreten sind. Außerdem wurden Vereine nachträglich angeschrieben, die in der neuen Bestandserhebung des LSB NRW 2013 hinzugekommen sind. Insgesamt wurden demgemäß 125 Vereine angesprochen, von denen sich 72 (57,6%) an der Befragung beteiligt haben – eine differenziertere Übersicht der Beteiligungsgruppen sieht folgendermaßen aus:

- 102 Vereine, die in der Bestandserhebung LSB NRW 2011 angegeben haben, Kinder im Alter von 4 Jahren als Mitglieder zu führen. Von diesen haben 65 an der Befragung 2013 teilgenommen (63,7%).
- 23 Vereine, die nach der neuen Bestandserhebung des LSB NRW 2013 (im Vergleich zu der alten Bestandserhebung 2011) neu sind, und die Mitglieder im Alter von 0-6 haben sowie Vereine die laut der SSB Datenbank Gutscheine eingelöst haben, obwohl sie nach der Datenbank des LSB NRW keine Mitglieder im Alter von 0-6 Jahren führen. 8 dieser 23 Vereine haben sich an der Befragung 2012 beteiligt (34,8%).

Die Zielgruppe der 102 Vereine, die bereits zur Vereinsbefragung 2011 angesprochen wurde, lässt sich zudem weiter aufschlüsseln und soll punktuell als Referenz für die Auswertung der Befragung 2012 herangezogen werden:

- 49 Vereine haben in der Vereinsbefragung 2011 angegeben, dass sie Sportangebote für 4-jährige Kinder in ihrem Verein hätten. Von diesen Vereinen haben sich 39 an der Befragung 2013 beteiligt.

- 32 Vereine, die laut der Befragung 2011 keine Sportangebote für 4-Jährige haben. 18 von diesen 32 Vereinen haben sich 2013 an der Befragung beteiligt.
- 21 Vereine hatten sich bei der Befragung 2011 nicht zurückgemeldet. In der Befragung 2012 haben hiervon 7 den Fragebogen zurückgeschickt.

Der Fragebogen umfasst 19 Fragenkomplexe zu verschiedenen Themen (s. Anhang 6) und wurde an die oben aufgeführten 125 Vereine versendet. Der Postversand erfolgte am 23.01.2013 mit Anschreiben und vorfrankiertem Rücksendeumschlag. Am 28.02.2013 wurde eine schriftliche Erinnerung an die Vereine via E-Mail versendet, die sich bis dahin noch nicht zurückgemeldet hatten. Zudem wurde im April eine zweite Erinnerungswelle gestartet, über die die nur schwerlich zu erreichenden Vereinsvertreter telefonisch kontaktiert wurden.

Zunächst werden diejenigen Gruppierungen der Befragung 2013 näher beleuchtet, über die neue Erkenntnisse vorliegen, wie z.B. die Vereine, die sich bei der Befragung 2011 nicht, aber bei der Befragung 2012 beteiligt haben. Anschließend werden etwaige Veränderungen zwischen den beiden aus den Befragungen resultierenden Datensätzen in den Blick genommen. Hierfür werden drei Untergruppen gebildet. Es werden die Fluktuationsfälle betrachtet, d.h. die Vereine, die nur 2011 an der Befragung teilgenommen haben, und die Vereine, die sich nur 2012 in der Befragung involviert haben. Als dritte Gruppe werden die Vereine fokussiert, die an beiden Befragungen partizipierten. Da bei diesen Vereinen Messdaten zu einer Variablen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten vorliegen, sind hier auch Längsschnittanalysen möglich.

Es wurde zunächst analysiert, ob bei den Vereinen der Vereinsbefragung 2011 ohne Angebote für vierjährige Kinder, neue Angebote entstanden sind. Hierfür wurden diese Vereine in der Befragung 2012 erneut nach entsprechenden Angeboten befragt. Es haben 19 von 32 Vereinen dieser Gruppe teilgenommen. Bei diesen 19 Vereinen hat ein Verein angegeben, dass er Angebote für Vierjährige hat. Bei diesem Verein ist demnach nachweislich ein neues Angebot für vierjährige Kinder im Verlauf der Projektlaufzeit entstanden.

Zudem haben bei der Befragung 2012 insgesamt 7 Vereine einen Fragebogen zurückgesendet, die sich an der vorherigen Befragung 2011 nicht beteiligt haben. Somit liegen über 7 Vereine neue Erkenntnisse vor. Um einschätzen zu können, ob diese Vereine sich aktiv an dem Projekt und im Kindersport beteiligen, werden im Folgenden einige Ergebnisse der Befragung dieser 7 Vereine dargestellt. Keiner der 7 Vereine hat eine Gutscheineinlösung vorzuweisen und zudem schätzen diese Vereine die Berücksichtigung der Kinder im Vorschulalter für ihren Verein im Durchschnitt als „mehr oder weniger sinnvoll“ ein. Zusammengenommen haben die Vereine 12 Kinder der Jahrgänge 2006, 2007 und 2008, sowie insgesamt 1 Übungsleiter/-in für Kinder dieser Altersklasse in ihrem Verein. Insgesamt handelt es sich bei diesen 7 Vereinen demnach um Vereine, die wenig für vierjährige Kinder anbieten. Berücksichtigt man dies für die erste Vereinsbefragung 2011, so kann davon ausgegangen werden, dass diese Vereine die absoluten Zahlen z.B. der Kinder oder Übungsleiter/-innen durch

die Nichtbeteiligung nicht verzerrt haben und die Aussagekraft der Vereinsbefragung 2011 somit unterstreichen.

Um eine Längsschnitt-Betrachtung der wiederkehrenden Fragen als Panel vorzunehmen, sollten zunächst die Vereine betrachtet werden, die bei der Panelbetrachtung ausgeschlossen werden, da sie nur an einer der beiden Befragungen teilgenommen haben. Die 22 Vereine, die sich 2011 an der Befragung beteiligt haben, jedoch nicht an der aktuellen Befragung 2012, erachten die Berücksichtigung der Zielgruppe der Kinder im Vorschulalter im Durchschnitt für „mehr oder weniger sinnvoll“. 12 dieser Vereine haben angegeben, dass sie Angebote für vierjährige Kinder machen und 10 haben dies verneint. Insgesamt sind in diesen 22 Vereinen 32 Übungsleiter/-innen für Angebote für 4-Jährige tätig. Im Verhältnis zu der Anzahl an 184 Übungsleiter/-innen, die in der Befragung 2011 insgesamt ermittelt wurden, ergibt sich ein Prozentsatz von 17,4%. Zudem sind 339 Kinder aus den Jahrgängen 2006, 2007 und 2008 in diesen Vereinen Mitglied. Im Verhältnis zu den Kindern aller Vereine aus diesen Jahrgängen der Befragung 2011, ergibt sich ein Anteil von 14% (88 Kinder aus dem Jahrgang 2006 zu 749 Kindern aus dem Jahrgang 2008 in der gesamten Befragung 2011 ergibt einen Anteil von 11,7%). Es handelt sich also um einen kleinen, jedoch erheblichen Anteil an Vereinen, der nur in der ersten Befragung berücksichtigt werden konnte und deswegen aus der Panelanalyse ausgeschlossen wird. Die 14 Vereine, die sich nicht an der Vereinsbefragung 2011, jedoch an der Befragung 2012 beteiligt haben, halten die Berücksichtigung der Zielgruppe der Kinder im Vorschulalter im Durchschnitt für „mehr oder weniger sinnvoll“. Nur 4 dieser 14 Vereine haben angegeben, dass sie Angebote für Kinder im Alter von 4 Jahren machen. Zudem sind insgesamt 11 Übungsleiter/-innen für diese Angebote beschäftigt. Im Vergleich zu den 143 Übungsleitern, die über alle Vereine ermittelt wurden, ergibt sich ein Anteil von 7%. Aufsummiert haben diese Vereine 82 Kinder aus den Geburtsjahrgängen 2006, 2007 und 2008 als Mitglied in ihren Reihen. Im Verhältnis zu den Kindern aller Vereine ergibt sich ein Anteil von nur 3% an der Gesamtzahl der ermittelten Kinder (die 24 Kinder aus dem Jahrgang 2008 ergeben im Vergleich zu den 825 Kindern, die über alle Vereine in der Befragung ermittelt wurden, einen Anteil von 2,9%). Insgesamt erscheinen die Vereine, die sich laut der Befragung 2012 nun neu beteiligen in Bezug auf die Anzahl der Mitglieder im frühkindlichen Alter, als weniger relevant. Die Fluktuationsfälle, die aus der Panelbetrachtung ausgeschlossen werden, betreffen eher Vereine mit wenigen Übungsleitern und Mitgliedern im Vorschulalter.

Betrachtet man nun die 59 Vereine, die sich an beiden Befragungen beteiligt haben, fällt zunächst auf, dass sich ein Großteil an beiden Befragungen beteiligt hat und somit für eine Längsschnittbetrachtung zur Verfügung steht. Der Anteil der Vereine aus der Befragung 2011, der berücksichtigt werden kann, beläuft sich auf rund 74% und der Anteil der Vereine aus der Befragung 2012 beträgt rund 82%. Zudem sind auch die Vereine mit vielen Kindern in relevanten Altersklassen in der Panelbetrachtung enthalten. So wurde in der Befragung 2011 eine Anzahl von 749 Kindern aus dem Jahrgang 2008 über die 80 Vereine ermittelt, wovon sich 661 Kinder über die 59

Vereine der Panelbetrachtung wiederfinden (88,2%). Für die Befragung 2012 sind es sogar 801 von 825 Kindern aus dem Geburtsjahrgang 2008 (97,1%).

Auf die Frage, für wie sinnvoll es die Vereine erachten, dass ihr Verein die Zielgruppe „Kinder im Vorschulalter“ berücksichtigt, haben die 59 Vereine in der Befragung 2011 im Mittel mit „sinnvoll“ geantwortet, dabei wurde ein Punktwert von 1,98 erreicht. In der Befragung 2012 antworteten die Vereine im Mittel ebenfalls mit „sinnvoll“, allerdings mit einem niedrigeren Punktwert von 1,81, der somit ein wenig mehr zu „sehr sinnvoll“ tendiert.



Abbildung 94: Bedeutsamkeit von Kindern als Zielgruppe (VB: 2011-2012).

Anhand der Abbildung 94 wird deutlich, dass den Vereinen die Zielgruppe der Kinder im Vorschulalter wichtiger geworden ist. Die Antwortkategorie „sehr wichtig ist um einen Prozentpunkt gestiegen und die Antwortmöglichkeit „sinnvoll“ um 4 Prozentpunkte sowie „mehr oder weniger sinnvoll“ um 7 Prozentpunkte. Die Antwortkategorie „weniger sinnvoll“ und „nicht sinnvoll“ sind hingegen um 6% und 3% gesunken. Somit sind alle Antwortkategorien, die aussagen, dass die Zielgruppe Kinder für die Vereine sinnvoll ist, gestiegen und alle, die dies verneinen, sind im Zeitablauf gefallen. Somit kann auf eine Sensibilisierung der Vereine für die Zielgruppe der Kinder geschlossen werden. Die Anzahl der Vereine, die Sportangebote für Kinder machen, ist hingegen im Zeitablauf um einen Verein von 39 auf 38 gesunken, wodurch sich der Anteil der Vereine, die Sportangebote machen, von 66,1% auf 64,4% reduziert. Die Anzahl der Übungsleiter/-innen für 4-jährige Kinder ist darüber hinaus ebenfalls von 152 (Missing: 5) auf 132 (Missing: 0) abgesunken. 2011 hatten die 59 Vereine noch durchschnittlich 2,8 Übungsleiter/-innen und 2012 nur noch 2,2. Hierbei sind jedoch Unregelmäßigkeiten bei einigen Vereinen festzustellen. So sei bei einem Verein die Anzahl der Übungsleiter/-innen von 30 auf 12 gefallen, obwohl die Mitgliederanzahl der Kinder zwischen 0-6 gestiegen ist; bei einem anderen ist ein ähnlicher Rückgang von 12 auf 3 Übungsleiter/-innen zu beobachten. Diese Unregelmäßigkeiten können tatsächliche Gegebenheiten in den Vereinen widerspiegeln oder durch unterschiedliche Schätzwerte der ausfüllenden Personen zustande kommen.

In der folgenden Tabelle 43 ist die Entwicklung der Mitgliederzahlen bei den 59 Panel-Vereinen zusammenfassend dargestellt. Da die Erhebungszeitpunkte ein Jahr auseinander liegen, werden jeweils auch ein Jahr auseinanderliegende Jahrgänge verglichen, da diese Kinder zu den jeweiligen Erhebungszeitpunkten gleichen Alters gewesen sind. In den grauen Zeilen werden die Kinder verglichen, die in dem Jahr 4 Jahre alt geworden sind, in den beiden weiß unterlegten Zeilen werden die Kinder betrachtet, die in den beiden Erhebungsjahren jeweils 5 Jahre alt geworden sind.

Tabelle 43: Panelanalyse von Vereinsmitgliedschaften (VB: 2011-2012).

Jhg. Kinder	Panel Erh.	Männlich	Weiblich	Gesamt
2007	2011	289 (46,5%)	333 (53,5%)	622
2008	2012	366 (45,7%)	435 (54,3%)	801 (+22,3%)
2006	2011	362 (46,2%)	422 (53,8%)	784
2007	2012	377(43,1%)	497 (56,8%)	874 (+10,3%)

Die angegebenen Zuwächse über die Zeit zeigen, dass sowohl bei den Vier- als auch bei den Fünfjährigen Zuwächse zu verzeichnen sind. Bei den Fünfjährigen wurde eine Steigerung um 10,3% und bei den Vierjährigen um 22,3% festgestellt. Die Paneldaten zeigen einerseits einen Rückgang an Vereinen mit Angeboten sowie eine rückläufige Zahl an beschäftigten Übungsleiter/-innen in diesem Bereich, andererseits jedoch einen deutlich Zuwachs an Kindern in der Altersklasse sowie eine deutliche Veränderung im Bewusstsein der Vereine für die Zielgruppe der Kinder im Vorschulalter.

Neben den wiederkehrenden Fragen wurden zudem Fragen an die Vereine gestellt, die aktuelle Bezüge zu dem Projekt und zur vorherigen Befragung aufweisen. Es erscheint sinnvoll, einige der wiederkehrenden Fragen zudem in einer Querschnittsbetrachtung auszuwerten und mit weiteren Kennzahlen zu vergleichen. In der Folge werden nun die zentralen Ergebnisse der querschnittlichen Betrachtung aufgearbeitet:

Die Akzeptanz bzw. die Motivation der Vereine, die Zielgruppe der Kinder im Vorschulalter in ihrer Angebotsstruktur zu berücksichtigen, wurde in der Befragung 2012 erneut eruiert. Auf die Frage, „Wie sinnvoll ist es Ihrer Meinung nach, dass Ihr Verein die Zielgruppe „Kinder im Vorschulalter“ berücksichtigt?“ reagierten 53 (74%) der Vereinsvertreter positiv (vgl. Abbildung 95), indem sie „(sehr) sinnvoll“ angekreuzt haben (Daten aus der Vereinsbefragung 2012, s. Anhang 6, Frage 4) – in der Befragung 2011 waren dies noch 66% (s.o.).

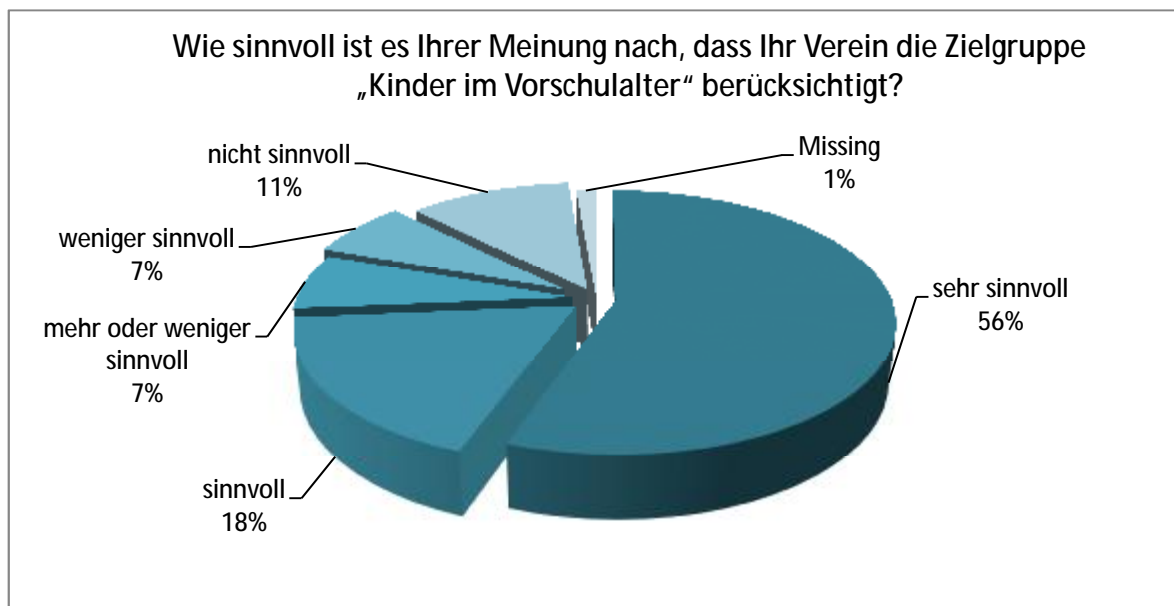


Abbildung 95: Bedeutsamkeit von Kindern als Zielgruppe (VB: 2012).

Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass von den 72 Vereinen, die sich an der Befragung beteiligt haben, 42 (58,3%) Angebote für Kinder im Vorschulalter offerieren. So sind es auch 17 Vereine, die zwar eine frühkindliche Förderung in ihrem Verein für „(sehr) sinnvoll“ erachten, die aber noch keine Gutscheineinlösung vorzuweisen haben. Daraus folgt in genereller Hinsicht, dass es nicht notwendig ist, Kinder im betreffenden Alter im Verein als Mitglieder zu führen, um die Sportförderung dieser Altersgruppe im eigenen Verein für wichtig zu empfinden – demgemäß gibt es auch 5 Vereine, die eine derartige Angebotsstruktur zwar für „sehr sinnvoll“ halten, die aber laut aktueller Befragung keine Kinder im betreffenden Alter betreuen.

Hingegen scheint ein Gros die Anzahl der in Vereinen angemeldeten Kinder aus dem Jhg. 2008 positiv mit der Einstellung des Vereins zu korrelieren. Insgesamt sind in den sich an der Befragung beteiligenden Vereinen 845 Kinder gemeldet. Von diesen sind 805 (97,6%) in Vereinen, die die Berücksichtigung der Kinder im Vorschulalter auch für „(sehr) sinnvoll“ halten. Es erscheint daher auch nicht verwunderlich, dass die Anzahl beschäftigter Übungsleiter/-innen ebenfalls positiv mit der Einstellung des Vereins in Zusammenhang steht. In den befragten Vereinen sind 143 Übungsleiter/-innen gemeldet, die Sportgruppen für die betreffende Zielgruppe führen.⁶⁰ Davon sind 129 (90,2%) in den Vereinen engagiert, die die Berücksichtigung der Kinder im Vorschulalter für „(sehr) sinnvoll“ halten und bei denen der Bedarf an Betreuungspersonal aufgrund der hohen Kinderzahlen am größten ist (Frage 8).

Mit Beantwortung der Frage 5 („Bietet Ihr Verein Sportgruppen für 4-Jährige an?“) signalisierten 42 Vereine, mindestens ein Sportangebot für die Zielgruppe bereitzustellen. Bei näherer Betrachtung offenbart sich zudem, dass darunter 5 Vereine fallen, die bei der Bestandserhebung LSB NRW 2011 noch angegeben hatten, keine Mitglieder im Alter von 0 bis 6 Jahren zu haben. Es lässt sich bei Anlegen einer

⁶⁰ In der Befragung 2011 waren es indes noch 184 Übungsleiter/-innen, die Sportgruppen für Kinder im Alter von u.a. 4 Jahren angeboten haben. Eine Erklärung für die reduzierte Anzahl könnte in der niedrigeren Rücklaufquote liegen.

Kreuztabelle außerdem fixieren, dass 6 Vereine, die die Rückmeldung gegeben haben, Sportgruppen für 4-Jährige installiert zu haben, bis zum Messzeitpunkt keinerlei Gutscheineinlösungen aufweisen. Andererseits existieren 3 Vereine mit verbuchten Gutscheinen, die keine Sportgruppen für das passende Alter anbieten.

Während 42 der befragten Vereine Sportangebote für 4-Jährige etabliert haben, haben 28 dies zum Erhebungszeitpunkt nicht umgesetzt (Frage 6). Die Begründungsmuster sind dabei in Abbildung 96 im Vergleich zur Befragung 2011 illustriert:

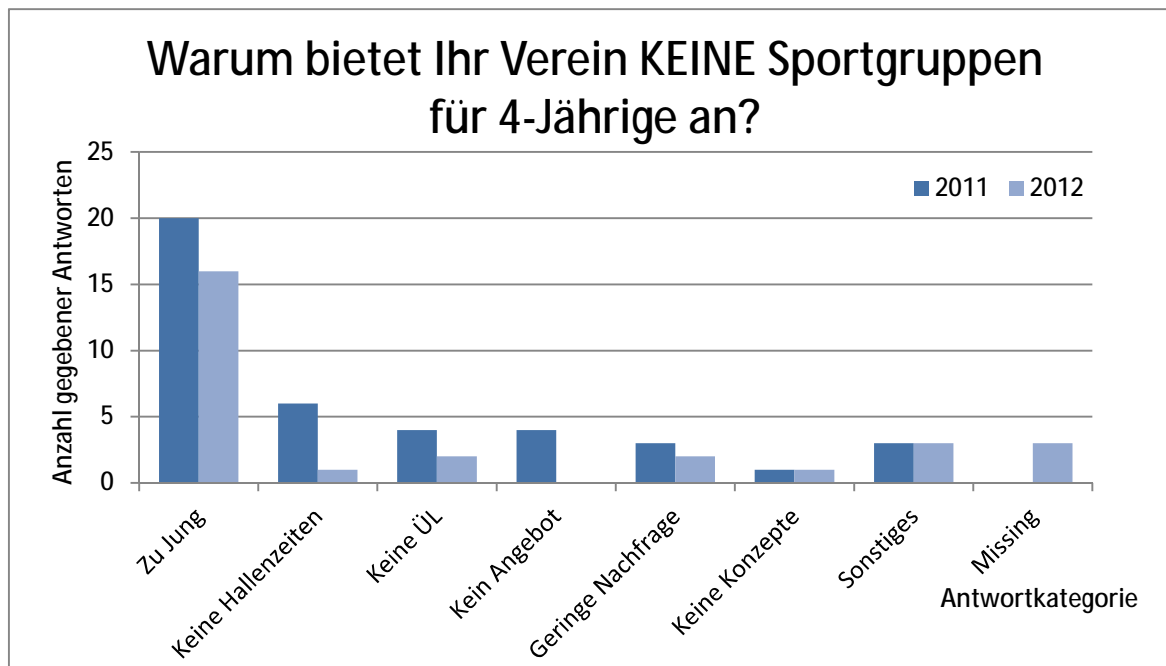


Abbildung 96: Gründe gegen die Einrichtung von Angeboten (VB: 2011-2012).

Generell ist ein Rückgang der Anzahl an Vereinen festzustellen, die keine Angebote für 4-Jährige haben (2011: 41, 2012: 28), doch ist dies vermutlich auf die reduzierte Beteiligungsquote zurückzuführen und somit nicht weiter zu verfolgen. Hervorzuhebende Verschiebungen gibt es allerdings in der Argumentationsstruktur – während 2011 noch von 6 Vereinen ein Mangel an Hallenzeiten als Begründung für die Nicht-Installation von Sportprogrammen genannt wurde, benennt dies 2012 nur noch ein Verein. Im Zuge der Projektbegleitung wurde ein Mangel an Hallenzeiten als strukturelle Restriktion bereits früh erkannt. Im 2. Meilenstein gab es den Interventionsversuch, den entsprechenden Vereinen elektronisch eine Liste mit freien Hallenzeiten und den Kontaktdaten vom Sportamt zur Verfügung zu stellen (vgl. Kap. 4.7.2.5). Laut Rückmeldung des Sportamtes wurde diese Option nie in Anspruch genommen. Es ist daher fraglich oder gar zu bezweifeln, dass sich die Lage bzgl. mangelnder Sportstätten entspannt hat – bei Analyse des Potenzials von Sportvereinen, bestehende Angebote auszuweiten, wird dies offenkundig (s.u., Frage 11).

Die Befragung der Vereine hinsichtlich ihrer Sportvereinsstruktur (Frage 9, „Sind Sie der Meinung, dass Ihr Verein das Potential hat, im nächsten Jahr mehr 4-jährige Kinder aufzunehmen?“) zeigt, dass 32 (44,4%) der befragten Vereine mit kindgerechtem Angebot der Meinung sind, im Jahr 2014 grundsätzlich noch mehr Vierjährige in den Verein aufnehmen zu können; 37 (51,4%) äußerten sich mit „Nein“, 3 (4,2%) gaben

keine Antwort (Missing). Im Vergleich zur Erhebung im Jahr 2011 hat sich damit rein numerisch kaum eine Veränderung ergeben (vgl. Kap. 4.7.1.1.2). Häufig scheinen die vorhandenen Strukturen mit Personal sowie die Infrastruktur der Sportstätten ausreichend zu sein. Als einen neuen Grund für bestehendes Potenzial haben drei Vereine allerdings angegeben, die Zusammenarbeit mit KiTas intensiviert zu haben (2) bzw. dies zu beabsichtigen (1), so dass auf diesem Wege der sportliche Nachwuchs rekrutiert werden könne.

Bei Beantwortung der Frage 10 („Würden Sie gerne mehr Angebote für 4-jährige Kinder machen?“) haben 17 Vereine (23,6%) angekündigt, „weitere Angebote einrichten zu können“. Von diesen haben 5 bis dato keine Gutscheine verbucht und könnten somit die Liste sich beteiligender Vereine erweitern, sobald eine Gutschein-einlösung erfolgt. Auf der anderen Seite gibt es 32 Vereine (44,4%), die zwar gerne mehr anbieten würden, jedoch „ernsthafte Probleme bei der Umsetzung“ sehen – von dieser Gruppe haben bislang 22 (10 keine) Gutscheine angenommen.

Mit Frage 11 („Welche Probleme sehen sie bei einer Ausweitung des Sportangebotes für 4-Jährige?“; Mehrfachnennungen möglich) haben 26 Vereine (36,1%) abermals die Problematik mangelnder Hallenzeiten angesprochen. Damit zeigt sich, dass zwar die Hallenproblematik kaum ein Hinderungsgrund ist, um überhaupt Sportangebote zu schaffen (s.o.), doch aber eine immense Restriktion für Vereine darstellt, die ihre Bemühungen in der frühkindlichen Entwicklung intensivieren wollen. Ein ähnlich stark limitierender Faktor ist laut Aussagen von 21 Vereinsvertretern (29,2%) die Hürde, Übungsleiter/-innen zu finden. 6 Befragte (8,3%) sehen hingegen die Probleme innerhalb des Vereins, am Mangel passender Konzepte.

Inwieweit eine bestehende Kapazitätsgrenze erreicht ist, wurde mit Frage 12 („Wie viele Kinder mit SPORTS4KIDS-Gutscheinen haben Sie im Jahr 2012 abweisen oder auf Wartelisten eintragen müssen?“) angesprochen. Die Verteilung von insgesamt 72 Antworten sieht dabei folgendermaßen aus:



Abbildung 97: Anzahl an von Vereinen abgewiesenen Kindern (VB: 2012).

Es ist festzustellen, dass 60 Vereine (83,0%) bislang keine Kinder haben abweisen oder auf Wartelisten eintragen müssen. Diese Gruppe lässt sich weiter aufschlüsseln: 20 von ihnen (27,8%) haben angegeben, dass bei ihnen gar keine Gutscheine ankämen. Dies betrifft überwiegend Vereine, die auch keine Angebote für 4-Jährige haben, wie Squash- und Schützenvereine oder Tennisclubs, aber auch insgesamt 8 Vereine wie Fußballvereine, Tanzsportgemeinschaften und Kampfsportschulen, die laut Befragung von 2011 Kinder im passenden Alter begleiten – mittlerweile sind von 4 dieser 8 Vereine Gutscheineinlösungen verzeichnet. Weitere 12 Vereine (16,7%) haben explizit benannt, dass sie kein passendes Angebot hätten. 28 Vereinsvertreter (38,9%) haben hingegen die Aussage getätigt, dass in ihrem Verein ausreichend Kapazitäten vorhanden seien. Der Verein, der die meisten Kinder bislang hat abweisen oder auf Wartelisten setzen müssen (6 bis 10 Kinder), hat bis zum 4. Messzeitpunkt auch die meisten Gutscheine angenommen. Zudem tritt hier noch ein weiterer Turnverein hervor, der bislang ebenfalls viele Kinder angenommen hat, dessen Kapazitäten allerdings mit 1 bis 5 abgewiesenen Kindern ausgeschöpft zu sein scheint. Beide Vereine haben zusammen 275 (28,1%) der eingelösten Gutscheine angenommen. Auch am Rande der Kapazitätsgrenze befinden sich 2 Schwimmvereine, ein Kampfsportverein, ein Reit- und Fahrverein sowie ein Verein für Rasenspiele – insgesamt sind dies 10% der Befragten (Missing: 5 (7%)).

Zur Fokussierung einer etwaigen Veränderung der Nachfrage an Sportangeboten aufgrund des Projekts diente Frage 13 (Teilfrage (a): „Hat sich Ihrer Meinung nach die Nachfrage nach Sportangeboten für 4-Jährige durch das Projekt SPORTS4KIDS verändert?“), auf die wie folgt geantwortet wurde:

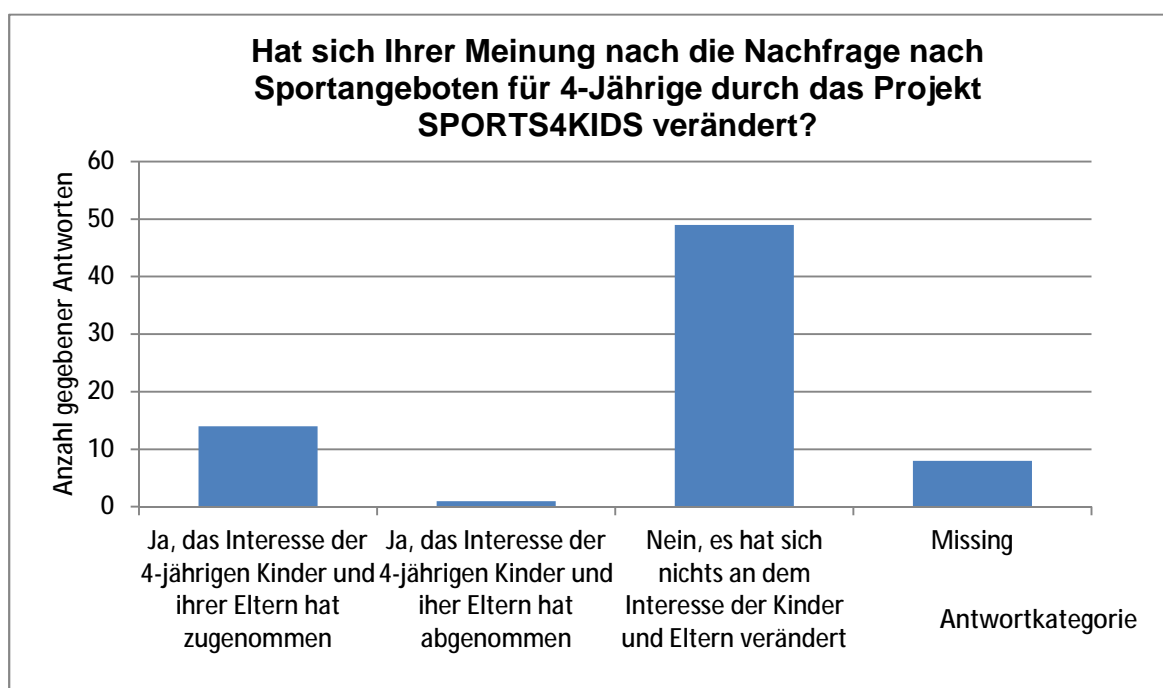


Abbildung 98: Veränderung der Sportangebotsnachfrage (VB: 2012).

Die deutliche Mehrheit geht mit 68,1% (49 Vereine) nicht davon aus, dass sich die Nachfrage an Sportangeboten für 4-Jährige durch das Projekt verändert hat. 1 Ver-

einsvertreter äußert sich sogar insoweit, als dass er von einem Rückgang des Interesses ausgehen würde. 14 Befragte (19,4%) sehen eine gesteigerte Nachfrage als Folge von SPORTS4KIDS an und haben darauf verschieden reagiert (Teilfrage (b)): Ein Verein ist bestrebt, eine Kooperation mit einer KiTa zu intensivieren, 4 weitere Vereine haben die Angebotsseite der erhöhten Nachfrage angepasst und einer hat weitere qualifizierte Übungsleiter/-innen angestellt. Bei tiefergehender Betrachtung neu geschaffener Angebote (Frage 14) hat sich herausgestellt, dass insgesamt 8 Vereine (11,4%) neue Angebote (7 davon „aufgrund von SPORTS4KIDS“) verankert haben. In der Summe sind demnach laut Befragung 2012 10 Angebote während des 4. Betrachtungszeitraums entstanden, die inhaltlich eine weite Fächerung aufweisen (Ballett, Kindertanz, Ballspiele, Mini-Pony-Gruppe etc.). 5 der 8 Vereine haben bereits in der Befragung 2011 angegeben, 4-jährige Kinder als Mitglieder zu führen.

Es hat sich bereits angedeutet, dass einige Vereine die Zusammenarbeit mit KiTas als Chance sehen, frühzeitig Mitglieder zu gewinnen. Frage 15 zielte deshalb darauf ab, herauszufinden, ob das Projekt einen Einfluss auf das Entstehen von Kooperationen zwischen Sportvereinen und KiTas nimmt („Ist durch SPORTS4KIDS ein Kontakt zu einer oder mehreren KiTa(s) entstanden?“). Während 58 Vereinsvertreter (80,6%) aussagen, dass kein Kontakt zu KiTas aufgrund von SPORTS4KIDS entstanden sei, geben 11 (15,3%) an, neue Kontakte eingegangen zu sein (Missing: 3).

Mit der Vereinsbefragung 2012 sollte zudem erhoben werden, was die Vereinsvertreter glauben, ob und wenn ja welche potenziellen Vorteile ihr Verein durch SPORTS4KIDS hat. Über die Hälfte der Befragten (56,9%) kann keine Vorteile durch das Projekt erkennen (Missing: 5). 26 (36,1%) Befragte attestieren dem Projekt hingegen einen potenziellen Mehrwert, der sich zumeist durch eine allgemeine Mitgliedergewinnung und -bindung auszeichnet. Zudem liegen einige differenziertere Rückmeldungen vor:

- „Kinder mit Migrationshintergrund finden leichter Zugang zu(m) Verein.“
- „KiTas sind eher geneigt, uns als Sportverein bewusst zu empfehlen.“
- „Mitglieder aus sozial schwachen Schichten (zu erreichen).“
- „Weniger bewegungsaffine Kinder und Kinder aus sozial schwächeren Umfeldern an Bewegungsangebote heranführen.“
- „Durch Geschwisterkinder, Eltern weitere Personen für den Verein/Sport zu interessieren.“

An dieser Stelle zeigt sich, dass ein Teil der Vereinsvertreter eine Chance des Projektes darin sieht, schwer zu erreichende Bevölkerungsgruppen wie Kinder aus schwachen sozialen Schichten oder aus Familien mit MHG für ihren Verein zu gewinnen. Zudem sehen sie die Möglichkeit, dass KiTas und auch die Kinder selbst als Multiplikatoren auftreten und somit weitere Kinder, aber auch Eltern und Geschwister für das Vereinswesen begeistern. Da 23 der 26 Vereine, die potenzielle Vorteile im Projekt sehen, auch SPORTS4KIDS-Gutscheine angenommen haben, ist es sehr wahrscheinlich, dass hie und da bereits aufgeführte Positivaspunkte auch eingetreten sind und sie daher nicht nur als Potenziale zu erachten sind.

Wenn nach etwaigen Vorteilen des Projekts für die Vereine gefragt wird, so ist es naheliegend, auch eventuelle Nachteile zu eruieren. Demgemäß zielte Frage 17 („Als wie aufwendig empfinden Sie den durch SPORTS4KIDS entstandenen Verwaltungsaufwand?“) auf den empfundenen Aufwand, der mit der Verwaltung von SPORTS4KIDS für Vereine einhergeht (s. Abbildung 99).

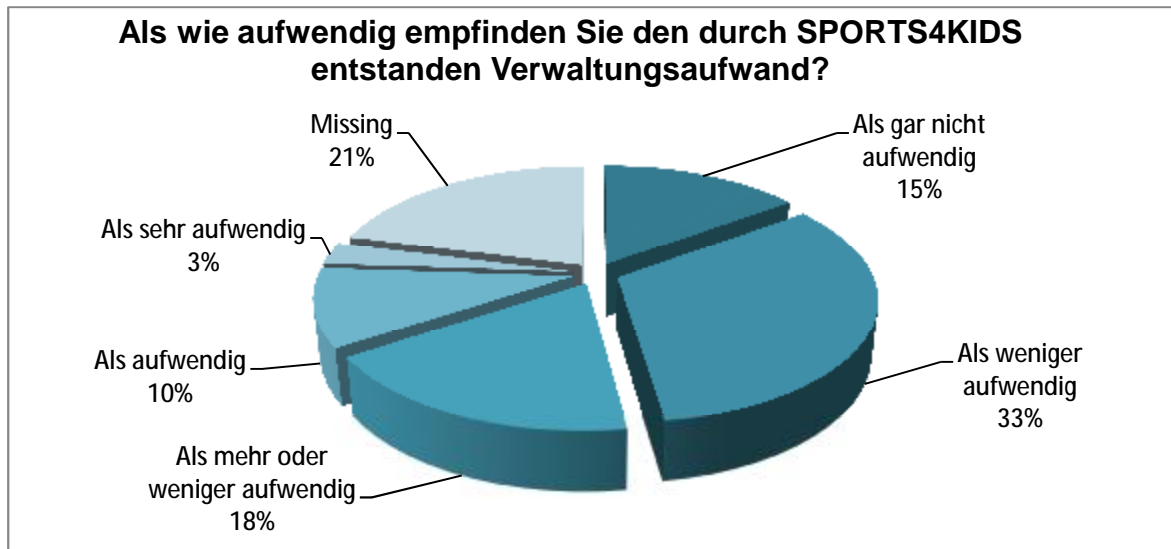


Abbildung 99: Verwaltungsaufwand von SPORTS4KIDS (VB: 2012).

Klammert man fehlende Rückmeldungen (21%) aus der Betrachtung aus, erachtet die Mehrheit der Vereine (55,2%) den mit SPORTS4KIDS verbundenen Verwaltungsaufwand „als gar nicht“ oder „als weniger aufwendig“, 12 Vereine (20,7%) halten ihn für „mehr oder weniger aufwendig“. „Als (sehr) aufwendig“ sehen es 9 befragte Vereine an (15,5%), von denen 6 (3 „noch keine“) Einlösungen vorzuweisen haben (Logische Auslassung: 8,6%). 3 davon haben je über 40 Kinder aus dem Jhg. 2008 bei sich organisiert und zählen damit zu den größeren Organisationen, die sich offensichtlich auf die frühkindliche Zielgruppe eingestellt und adäquate Strukturen etabliert haben. Dementsprechend ist eine derartige Kritik an der Projektstruktur durchaus ernst zu nehmen, obwohl der Verein mit den meisten Mitgliedern dieses Jahrgangs den Verwaltungsaufwand „als weniger aufwendig“ empfindet. Daran anschließend wurde mit Frage 18 („Wie könnte man Ihrer Meinung nach das Projekt SPORTS4KIDS noch verbessern?“) direkt auf eventuelle Vorschläge eingegangen, auf die hier kurz verwiesen werden soll:

- „Zur Anmeldung sollte ein Formular (z.B. Gutschein) reichen, damit nicht wie bisher ein Formular fehlt und die Vereinsvertreter hinterherlaufen müssen.“
- „Die KiTas besser informieren: z.B. neues Antragsformular, Überarbeitung des Gutscheins z.B. sechs Felder für die Gutscheinumnummer.“
- „KiTas eine Anleitung zum Ausfüllen der Gutscheine geben.“
- „Verbesserung der Information der KiTas. Unserer Meinung nach, mangelt es an Infos der KiTas.“
- „Vielleicht bessere Infos von KiTas an Eltern. Hinweis auf Einlösung innerhalb 6 Monate.“

Trotz des Ausbaus der Kooperationen zwischen Vereinen und KiTas wird von den Vereinsvertretern gespiegelt, dass der Wissensstand der KiTas noch immer nicht ausreichend sei. Z.B. seien die Gutscheine häufig fehlerhaft ausgefüllt, was für die Vereine wiederum einen erhöhten Verwaltungsaufwand bedeute. Demgemäß wurde bereits vorgeschlagen, das auf dem Gutschein markierte Feld für die Gutscheinnummer für alle 6 Stellen zu splitten und evtl. sogar die KiTa-Nummer bereits im Vorfeld einzutragen. Dieser Vorschlag hat nach wie vor Bestand und sollte weitere Berücksichtigung erfahren. Zudem wird abermals auf das Ressourcenproblem bzgl. mangelnder Übungsleiter/-innen und Hallenzeiten verwiesen:

- „Möglichkeiten schaffen, Übungsleiter/ Trainer während KiTa-Zeiten freizustellen. Das ist aber wohl unmöglich.“
- „Unserem Verein müsste als erstes mehr HZ (Hallenzeit) zur Verfügung stehen und damit einhergehend ggf. Qualifizierung von weiteren Mitarbeitern.“

Es wird deutlich, dass hier ein strukturelles Problem vorliegt, auf das an den verschiedensten Stellen immer wieder hingewiesen wird. Bei realistischer Einschätzung kann darauf allerdings aus finanziellen Gründen nicht weiter während der Projektlaufzeit Bezug genommen werden.

4.7.4.4 *Sondererhebung: Analyse von LSB NRW-Erhebungen*

Im Folgenden soll eine differenziertere Betrachtung der jährlichen Bestandserhebungen des LSB NRW vorgenommen werden. Es wird dabei auf die Erhebungen aus den Jahren 2011 und 2013 Bezug genommen werden, um etwaige Schwankungen bzw. Entwicklungen in der Mitgliederstatistik aufzudecken. Ziel dieser Analyse ist die Identifizierung von Interventionsmöglichkeiten auf der Sportvereinsseite als Ort der Projektumsetzung.

Von den im Jahr 2011 vermerkten 113 Vereinen haben 96 Vereine auch in der aktuellen Erhebung des LSB NRW angegeben, Kinder in der Altersklasse zu haben. Diese 96 erneut erfassten Vereine umfassen laut aktueller Statistik mit 4.652 Kindern 96,1% der Kinder des aktuellen Messzeitpunktes. Zudem sind 17 Vereine mit ehemals 121 gemeldeten Mitgliedern in der aktuellen Statistik nicht mehr enthalten. Neu hinzugekommen sind wiederum 11 Vereine mit 29 gemeldeten Kindern. Es zeigt sich also, dass der überwiegende Anteil der Vereine, der auch in der letzten Bestandserhebung bereits angegeben hat, Mitglieder dieser Altersklasse zu haben, abermals teilgenommen hat. Bemerkenswert erscheint hierbei, dass in den Vereinen, die in der aktuellen Bestandserhebung nicht mehr aufgeführt sind, 121 Mitglieder gemeldet waren und in den Vereinen, die neuerdings Mitglieder von 0-6 Jahren haben, nur 29 Kinder gemeldet sind, insgesamt jedoch ein Mitgliederzuwachs zu verzeichnen ist. Dementsprechend müssen in den bereits erwähnten 96 Vereinen, die über beide Messzeitpunkte bestehen geblieben sind, mehr Kinder aufgenommen worden sein. Entsprechend ist davon auszugehen, dass Vereine, die bereits Angebote für Kinder in der Altersklasse haben, auch mehr anbieten, als die Vereine, die keine Angebote

hatten, nun aber neue Angebote für Kinder entwickeln (Daten aus der Bestandserhebung des LSB NRW 2013).

In der folgenden Tabelle 44 wird daher die Mitgliederentwicklung aller (Groß-)Vereine dargestellt, die zu einer der beiden Messzeitpunkte über 100 Mitglieder hatten. Die Zuwächse und Abgänge zeigen, dass im Mittel ein Zuwachs von 5,0% zu verzeichnen ist, wobei sechs Vereine Abgänge benennen, die sich im Mittel auf 19,0% belaufen, und zwölf Vereine Zuwächse zu verzeichnen haben, die sich im Mittel auf 15,7% beziffern. Bemerkenswert ist hierbei, dass sich die Mitglieder des DSC Arminia in der Altersklasse von 0-6 Jahren um 41,7% reduziert (201 Mitgliedschaften) haben. In Rücksprache mit Experten aus dem organisierten Sport ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich hierbei um Passivmitgliedschaften handelt, da dieser Sportverein mit seiner Profifußballmannschaft viele sympathiegeleitete Unterstützungsmitgliedschaften unterhält. Je nach sportlichem Erfolg und Schwerpunkt der Marketingmaßnahmen sind hier Schwankungen zu erwarten. Möglicherweise ist der Mitgliederzuwachs demnach höher ausgeprägt als bisher dargestellt, da diese passiven Mitgliedschaften durch andere Vereine mit aktiven Mitgliedschaften ausgeglichen wurden.

Tabelle 44: Mitgliederentwicklung von Großvereinen (DS: 30.06.2013).

Vereins-Nr.	Erfassung 2011	Erfassung 2013	Entwicklung in %
1	517 (205m / 312w)	580 (245m / 335w)	+ 10,9
2	482 (251m / 231w)	578 (288m / 290m)	+ 16,6
3	482 (320m / 162w)	281 (182m / 99w)	- 41,7
4	248 (121m / 127w)	275 (147m / 128w)	+ 9,8
5	250 (133m / 117w)	245 (111m / 134w)	- 2,0
6	165 (83m / 82w)	192 (105m / 87w)	+ 14,1
7	144 (81m / 63w)	179 (112m / 67w)	+ 19,5
8	110 (49m / 61w)	146 (75m / 71w)	+ 24,6
9	205 (103m / 102w)	141 (71m / 70w)	- 31,2
10	79 (42m / 37w)	112 (44m / 68w)	+ 29,5
11	94 (54m / 40w)	111 (54m / 57w)	+ 15,3
12	95 (69m / 26w)	110 (75m / 35w)	+ 13,6
13	92 (39m / 53w)	106 (49m / 57w)	+ 13,2
14	109 (62m / 47w)	105 (56w / 49w)	- 3,7
15	84 (48m / 36w)	103 (61m / 42w)	+ 18,4
16	99 (44m / 55w)	102 (56m / 46w)	+ 2,9
17	111 (76m / 35w)	93 (74m / 19w)	- 16,2

Die Zahlen der Tabelle bestätigen ebenfalls die Tendenz, dass die Vereine, die bereits viele Kinder in der Altersklasse als Mitglieder haben, auch eher geneigt sind, noch mehr aufzunehmen. Es ist zu vermuten, dass eben diese Vereine mit einer großen Kinderabteilung fähig sind, neue Sportangebote zu initiieren.

Der generell leichte Anstieg der Mitgliederanzahl in der Altersklasse der 0-6-jährigen Kinder kann hingegen mit diesen Daten nicht kausal auf das Projekt SPORTS4KIDS zurückgeführt werden, zeigt jedoch, dass dem Bereich der frühkindlichen Bewegung

in Sportvereinen weiterhin Bedeutung beigemessen wird und diese sogar wächst. Zu beobachten wäre an dieser Stelle, ob sich die Umschichtung zu mehr weiblichen Mitgliedern in Zukunft fortsetzen wird (Daten aus der Bestandserhebung des LSB NRW 2013).

4.7.4.5 Prozessbegleitung zu M₄

Während des 4. Meilensteins wurde erneut ein Seminar mit Bezug zum Projekt SPORTS4KIDS durchgeführt. Der Titel „Empirische Sozialisationsforschung im Sport“ verdeutlicht bereits, dass ein Schwerpunkt auf empirische Forschungsprozesse gelegt wurde. Ziel war es hierbei, dass Fragestellungen zum Thema "Sozialisation zum Sport" im frühkindlichen Bereich von den Studierenden theoretisch untersucht sowie empirisch bearbeitet werden. Die Studierenden hatten dabei die Aufgabe, eine Fragestellung in Kleingruppen zu erarbeiten und ein Erhebungsinstrument zu ihrer Beantwortung zu konstruieren. Dieses Erhebungsinstrument sollte anschließend im Feld exemplarisch angewendet werden. Im Seminar wurden dann die Ergebnisse präsentiert und die Methode sowie der gesamte Forschungsprozess der jeweiligen Gruppe reflektiert.

Da der Umfang und die Güte der Datenerhebung im Rahmen des Seminars lediglich exemplarischen Charakter einnehmen konnte, können die Ergebnisse der verschiedenen Gruppen nicht als aussagekräftig angesehen werden. Exemplarisch werden jedoch trotzdem einige interessante Ergebnisse dargestellt.

Das Forschungsinteresse einer Gruppe richtete sich beispielsweise auf den Stellenwert von „Sport“ in der Freizeit von Kindern zwischen 2 und 10 Jahren. Bearbeitet wurde diese Fragestellung, indem Eltern mit Kindern in der Öffentlichkeit angesprochen und befragt wurden. Als Befragungsorte wurden der Kesselbrink und der Nordpark in Bielefeld gewählt. Gefragt wurde, was die Eltern mit ihren Kindern und was die Kinder selbstständig unternehmen sowie die Begründungsmuster von Eltern eruiert, warum sich Kinder bewegen sollten. Insbesondere die letzte Frage erscheint besonders interessant, da hier die Meinungen der Eltern zu der Bedeutung von Bewegung für ihre Kinder hinterfragt wird. Den Eltern wurden verschiedene Aussagen vorgegeben, die dann nach Wichtigkeit sortiert werden sollten. Folgende Rangliste ist das Ergebnis dieser Befragung:

„Die Kinder sollen sich bewegen damit...

1. sie Spaß haben.“
2. sie körperlich ausgelastet sind.“
3. sie gesund bleiben.“
4. sie gut schlafen können.“
5. sie ein Hobby finden und verfolgen.“
6. Freunde und Freundinnen finden.“
7. die Eltern mehr Zeit für sich haben.“

Den meisten Eltern scheint es wichtig zu sein, dass die Kinder „Spaß haben“ und „körperlich ausgelastet sind“. Effekte, die aus der körperlichen Betätigung resultieren können, wie ein „Gesundbleiben“ und ein „ausgeglichener Schlaf“, werden ebenso sehr hoch eingeschätzt. Trotz methodischer Probleme, wie sozialer Erwünschtheit, der Geschlossenheit der Fragestellung oder der willkürlichen Auswahl von Untersuchungsorten und Altersklassen der Kinder, erschließt sich ein Eindruck von Vorstellungen, die Eltern sportlicher Bewegung beimessen.

Eine andere Gruppe untersuchte die Frage, unter welchen Einflussfaktoren die Eltern ihre Kinder in einem Sportverein anmelden. Über eine Fragebogenerhebung wurden 9 Eltern des Betriebskindergartens der Universität Bielefeld untersucht. Zunächst wurde die Hypothese geprüft, dass es einen Zusammenhang zwischen einer bestehenden Vereinsmitgliedschaft der Eltern und der des Kindes gäbe. Die Auswertung zeigte, dass es zumindest bei den 9 befragten Eltern keinen Zusammenhang gibt. Während 6 Kinder einen Sportverein besuchen, ist kein einziges Elternteil Mitglied in einem Verein. Es wäre jedoch denkbar, dass eine eventuelle Vereinsmitgliedschaft der Eltern in der Vergangenheit eine Beeinflussung auf die Vereinsmitgliedschaft der Kinder heute hat. Dies wurde jedoch nicht weiter untersucht. Um die Frage zu klären, unter welchen Umständen die Eltern ihre Kinder in einem Sportverein anmelden, wurden die Eltern gefragt, mit welcher Absicht sie ihr Kind in einem Sportverein angemeldet haben. Die Auswertung zeigt, dass für die meisten Eltern (6 von 9) die sportliche Betätigung im Vordergrund steht. Die Kinder werden daher nicht z.B. aufgrund von älteren, bereits Sport treibenden Geschwistern angemeldet, sondern damit sie sich bewegen und soziale Kontakte knüpfen und pflegen. In diesem Zusammenhang kann angemerkt werden, dass allerdings nur 44,4% der interviewten Eltern mit dem angebotenen Sportprogramm für 4-jährige Kinder zufrieden sind. Die Gründe für die Unzufriedenheit sind verschieden, wobei 50% der Meinung sind, dass sie die angebotenen Sportaktivitäten nicht wahrnehmen können, da sie während ihren Arbeitszeiten und somit zu früh stattfinden. Die Aussagekraft kann hier jedoch in Frage gestellt werden, da diese Antwort von nur 2 Eltern getroffen wurde.

Auch wenn die studentischen Forschungsgruppen, aufgrund des Aufwandes, keine aussagekräftigen Ergebnisse liefern konnten, lassen sich Tendenzen erkennen, was für die Eltern der Kinder von Bedeutung ist.

4.7.4.6 *Interventionen zu M₄*

Der 4. Meilenstein ist erneut durch diverse Interventionsmaßnahmen gekennzeichnet. Hierfür wurde ein Beirat am 20.03.2013 abgehalten, der einerseits als Präsentation des Zwischenstandes zur Halbzeit des Projekts dient und andererseits zur Beratung über geeignete Maßnahmen.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist als eine wichtige Maßnahme die Veröffentlichung einer aktualisierten Auflage des Programmheftes „Kinder in Bewegung“ zu nennen. Dieses Heft wird von der Sportjugend Bielefeld produziert und herausgegeben und bildet das gesamte Sportangebot für Kinder und Jugendliche von Bielefelder

Sportvereinen ab. Zudem wird dieses Heft für das Projekt als Informationsmedium mit dem Gutschein ausgegeben, damit sich die Eltern Sportangebote aussuchen können. Bei der aktuellen Neuauflage (Juni 2013) wurde mit der Sportjugend Bielefeld kooperiert, indem Daten zu Sportangeboten von den Vereinsbefragungen 2011 und 2012 zur Verfügung gestellt wurden. Im Gegenzug hat die Sportjugend Bielefeld sämtliche Sportangebote mit dem SPORTS4KIDS-Logo kenntlich gemacht, die für eine Einlösung des Gutscheins bzw. für Kinder im Alter von 4 Jahren geeignet sind. Diese Maßnahme wurde ergriffen, da viele Erzieher in der KiTa-Befragung 2012 zurückgemeldet haben, dass die Eltern Schwierigkeiten bei der Auswahl von Sportangeboten hätten.

Zudem wurde Ende April 2013 auf dem Sender *Radio Bielefeld* über das Projekt berichtet und ebenfalls Ende April ist ein Artikel in der *Neuen Westfälischen* Tageszeitung erschienen, der über die Erstaufführung des SPORTS4KIDS-Imagefilmes berichtet. Dieser Imagefilm richtet sich an die Eltern und wurde produziert, um den Ablauf des Projekts verständlich zu machen. Über den Umfang von ca. 3 Minuten wird darin bildhaft dargestellt, wo der Gutschein ausgegeben wird, wie und wofür er eingelöst werden kann. Um die Öffentlichkeit zu erreichen, wurde eine offizielle Erstaufführung im Cinemaxx Bielefeld organisiert, zu der Vereinsvertreter/-innen, Erzieher/-innen und sämtliche an der Organisation des Projektes beteiligte Personen eingeladen waren. Zudem ist geplant, dass der Film an alle Bielefelder KiTas geschickt wird, um den Erzieher/-innen ein Medium anzubieten, das das Projekt in eingängiger Form den Eltern zugänglich macht. Flankierend wurde das Projekt, sowie der aktuelle Zwischenstand in verschiedenen politischen Gremien und auf einer wissenschaftlichen Tagung vorgestellt, da hier Entscheidungsträger aus verschiedenen Bereichen zugegen waren. Am 29.04.2013 wurde das Projekt bei der Deutschen Olympischen Gesellschaft Bielefeld vorgestellt, am 04.06.2013 beim Schul- und Sportausschuss der Stadt Bielefeld, am 05.06.2013 beim Jugendhilfeausschuss der Stadt Bielefeld. Am 28.01.2013 fand ein wissenschaftlicher Austausch im Zuge eines Kolloquiums des Arbeitsbereiches Sportpädagogik der Universität Bielefeld statt und am 22.06.2013 wurde das Projekt bei der Tagung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft an der Universität Paderborn vorgestellt. Zudem sollte im 4. Meilenstein eine Prämierung von Vereinen und KiTas mit herausragendem Einsatz für das Projekt stattfinden. Auf diese Weise soll das Engagement der Vereine und KiTas als Kooperationspartner in dem Projekt gewürdigt werden und es wird sich ein motivierender Effekt auf Vereine und KiTas versprochen, die sich bisher weniger beteiligt haben. Bis zum Ablauf des 4. Meilensteins wurde die Prämierung bereits bei den Vereinen und KiTas angekündigt sowie eine Auswertung der Sieger vorgenommen. Die offizielle Ehrung der Sieger wird jedoch erst im 5. Meilenstein durchgeführt werden. Um auch die Kinder und Eltern noch einmal motivierend anzusprechen, wurde beschlossen, dass allen SPORTS4KIDS-Gutscheinen ab dem 01.09.2013 zusätzlich ein Gutschein für eine Sportbekleidung beigelegt wird, der in einem Bielefelder Sportgeschäft eingelöst werden kann. Das Set besteht aus einer Hose und einem Trikot mit dem SPORTS4KIDS-Logo und ist auf eine Gesamtanzahl von zunächst 1.000 Stück begrenzt. Diese Maßnahme soll das Projekt in den Sportkursen und dem Stadtbild

präsender machen und dazu führen, dass Eltern und Kinder den Gutschein vermehrt einlösen, da sie über das Logo auf der Kleidung immer wieder an den Gutschein erinnert werden. Diese Maßnahme wurde im Beirat sehr kontrovers diskutiert. Die Vereinsvertreter merkten an, dass ein zusätzlicher Gutschein für Verwirrung bei den Eltern und Erzieher/-innen sorgen könne und zudem die Kooperation mit einem gewerblichen Sportartikelanbieter moralisch bedenklich für ein gemeinnütziges Projekt sei. Weiterhin könne die verspätete Einführung des Gutscheines sowie die begrenzte Anzahl an Bekleidungssätzen zu Unmut bei den Eltern führen, die keinen Bekleidungsgutschein mehr erhalten oder erhalten haben. Als positiv merken die KiTa-Vertreter/-innen an, dass eine erhöhte Sichtbarkeit des Projektes wünschenswert wäre und zudem auch die Verteilung der gleichen Kleidung an alle Kinder zu mehr Gleichheit und Gemeinschaft führen könne. Die Vereinsvertreter sehen die Trikotgutscheine hingegen überwiegend als kritisch an und fügen den bereits genannten Bedenken hinzu, dass Vereine eigene Vereinslogos hätten und es teilweise nicht gerne sehen würden, wenn ihr Angebot und ihr Verein als SPORTS4KIDS verkauft wird. Wie sich die Einführung der SPORTS4KIDS-Bekleidung auf das Projekt auswirken wird, bleibt im nächsten Meilenstein zu beobachten.

Als Maßnahmen, die die Steuerung des organisatorischen Ablaufes betreffen, ist die Erstellung eines Newsletters für KiTas, die Erfassung von Aufgabenroutinen sowie Überlegungen zur langfristigen Finanzierung des Projektes zu nennen. Der Newsletter für die KiTas wurde bisher zwei Mal per Mail versendet und dient der Information der Erzieher/-innen über Neuerungen des Projekts, wie z.B. dass es ein neues Programmheft „Kinder in Bewegung“ gibt oder dass Gutscheine für Sportbekleidung eingeführt werden. Die Erfassung der Aufgabenroutinen soll den reibungslosen Ablauf des Projektes nach der Pilotphase gewährleisten. Es werden alle wiederkehrenden Aufgaben sowie die dafür zuständigen Personen gesammelt und mit dem fälligen Datum aufgelistet, sodass alle beteiligten Parteien eine Übersicht über zu erfüllende Aufgaben besitzen. Als Verfahren für die jährliche Identifizierung und Berücksichtigung neuer KiTas würde beispielsweise folgendes Vorgehen in dem aktuellen Meilenstein vereinbart: Das Amt 510 der Stadt Bielefeld meldet neue KiTas mit allen erforderlichen Daten an Frau Hörmann vom Stadtsportbund Bielefeld. Diese vergibt die laufenden Nummern und versorgt die neuen KiTas mit dem SPORTS4KIDS-Material.

Als weitere Steuerungsmaßnahme wurden die 40 KiTas, die nach dem 3. Meilenstein noch keine Gutscheineinlösungen zu verzeichnen hatten, über das Familienbüro telefonisch befragt. Folgende Gründe führten dazu, dass keine Gutscheine verteilt wurden:

- „Nur U3 Kinder in der KiTa“ (1 Fall).
- „Die KiTa hat keine Gutscheine bekommen“ (1 Fall).
- „Die KiTa hat das Verteilen der Gutscheine vergessen“ (1 Fall).
- „Die KiTa hatte Bedenken wegen der evtl. Nachfolgefinanzierung des Vereinsbeitrags – die Eltern vergessen evtl. nach einem Jahr zu kündigen“ (1 Fall).
- „Die KiTa ist umgezogen“ (1 Fall).

Alle KiTas, die tatsächlich Kinder im Alter von 4-Jahren haben, haben zugesichert, nun Gutscheine zu verteilen. Die verbleibenden 35 KiTas haben die Gutscheine nach eigenen Angaben ordnungsgemäß ausgeteilt.

Zudem wurde auch nach der Resonanz von den Eltern sowie möglichen Gründen für das Nichteinlösen von Gutscheinen aus Sicht der Erzieher/-innen gefragt. In 29 KiTas konnten die Mitarbeiter/-innen nichts zur Resonanz sagen, da es kaum Rückmeldungen der Eltern geben würde. Von 6 KiTas kommt hingegen die Rückmeldung, dass die Verteilung der Gutscheine gut laufen würde und sich die Eltern aktiv beteiligten. Vermutungen der Erzieher/-innen bezüglich der Gründe, warum Gutscheine nicht eingelöst werden, sind:

- „In einzelnen Stadtteilen gibt es zu wenig Angebote für vierjährige Kinder.“
- „Kinder sind schon vor der Aushändigung des Gutscheins Mitglied im Verein und der Beitrag ist somit schon bezahlt.“
- „Die Altersklasse der Vierjährigen ist zu jung und deswegen gibt es nur wenig Angebote für diese Altersklasse in Vereinen.“
- „Die Gültigkeitsdauer des Gutscheins ist zu kurz und bei vielen Angeboten existieren lange Wartelisten.“
- „Viele Eltern verstehen aufgrund ihrer Kultur und Sprache das Vereinswesen nicht und haben Schwierigkeiten, mit dem Verein in Kontakt zu treten.“
- „Eltern mit Migrationshintergrund nehmen seltener aktiv am Sport teil und viele Angebote sind Eltern-Kind-Angebote.“
- „Alleinerziehende und Berufstätige schaffen es oft zeitlich nicht, die Kinder zum Sport zu begleiten und die Kurse finden oft während deren Arbeitszeiten statt.“
- „Bei Ganztags-KiTas sind die Kinder nach 9 Stunden KiTa oft alle froh, nach Hause zu kommen.“
- „Die Eltern wollen ihre Kinder nicht in einem Verein anmelden, sondern eine Ballettschule oder das Sportstudio für Karate für ihr Kind.“

Viele dieser Rückmeldungen sind auch schon in der KiTabefragung 2012 in Erscheinung getreten und in zuvor beschriebenen Interventionen aufgegriffen worden. Die Rolle der Eltern erscheint jedoch entscheidend und sollte noch vertiefend betrachtet werden.

4.7.4.7 *Grad der Zielerreichung und Empfehlungen zu M₄*

Im Folgenden werden entlang der Leitziele des Projektes, die geschilderten Ergebnisse noch einmal resümiert und ggf. Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

4.7.4.7.1 *Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“ zu M₄*

Das erste Leitziel: „So vielen Kindern wie möglich eine Vereinsmitgliedschaft zu ermöglichen“ ist in zwei Mittelziele gegliedert. Unter der Zielvorgabe „Die Struktur der

Vereine auszubauen“, wurde im 4. Meilenstein die Entwicklung der Anzahl an Vereinsmitgliedern im Alter von 0-6 Jahren betrachtet. Insgesamt offenbaren sich geringe Zunahmen bei den Mitgliedschaften in Sportvereinen von Kindern im Vorschulalter von 2011 auf 2013. Somit scheinen die Sportvereine diesem Bereich eine gesteigerte Aufmerksamkeit zu widmen. Diese positive Entwicklung geht mit den Zielen des Projekts einher, kann jedoch nicht als kausale Wirkung des Projektes nachgewiesen werden. Im Hinblick auf zukünftige Förderprojekte ist von großem Interesse, dass Kapazitätserhöhungen bei den Mitgliedschaften in diesem Bereich vermutlich eher durch einen Ausbau der Strukturen bei Vereinen, die sich bereits im Bereich des Kindersports beteiligen, zu erreichen wären. Bei diesen Vereinen zeigen sich deutliche Zuwächse im Zeitablauf, wohingegen Vereine, die neuerdings Mitglieder in der Altersklasse der Kinder im Vorschulalter melden, keinen großen Einfluss auf die Mitgliederzahlen haben. Diese Entwicklung soll an dieser Stelle in einen deutschlandweiten Gesamtzusammenhang gebracht werden, indem auf die Entwicklung des Organisationsgrades des DOSB bezogen auf die Altersklasse der 0 bis 6-Jährigen verwiesen wird: Der Anteil der im Sportverein organisierten Jungen ist von 30,2% im Jahr 2008 auf 25,6% im Jahr 2010, bei den Mädchen von 28,3% (2008) auf 24,0% (2010) gesunken (s. DOSB 2008 und 2010). Dies bedeutet einen Rückgang um ca. 4%, den sich der DOSB wie folgt erklärt:

„Hier könnten die Gründe in der stärkeren institutionellen Betreuung der Kinder (Ausbau der Krippenplätze) und der wachsenden Berufstätigkeit der Mütter liegen, die dazu führen, dass die Angebote der Sportvereine weniger angenommen werden. Auch die Reduzierung von wohnortnahen Sportmöglichkeiten durch das Schließen von Schulen oder weniger Angebotszeiten für Vereine durch mehr Nachmittagsunterricht der Schulen, kann zu dieser Entwicklung beigetragen haben“ (DOSB 2009).

Unter Berücksichtigung dieser Daten wäre zu konstatieren, dass ein in Bielefeld zu vermerkender Positivtrend der Mitgliederzahlen trotz eines in Deutschland vorherrschenden Mitgliederzahleneinbruches dieser Altersgruppe als Indiz für einen Projekterfolg zu interpretieren ist. Es sei hier jedoch darauf verwiesen, dass sich diese Zahlen in den letzten Jahren im gesamten Bundesgebiet etwas verbessert haben: So ist im Jahr 2012 der Organisationsgrad der Jungen wiederum auf 26,0% und der der Mädchen auf 24,1% leicht angestiegen (vgl. DOSB 2012). Zudem ist hinzuzufügen, dass die Zielvorgabe von 900 bis 1.000 Gutscheineinlösungen nach 1,5 Jahren Projektlaufzeit mit 749 Einlösungen klar unterschritten wurde.

Eine weitere Perspektive auf die Entwicklung des Kindersports bieten die eigenen Vereinsbefragungen 2011 und 2012. Da bei diesen Befragungen, die konkrete Anzahl an Kindern bestimmter Jahrgänge abgefragt wurde, sind Rückschlüsse auf die Anzahl der vierjährigen Kinder in den Vereinen zu einem bzw. zu verschiedenen Zeitpunkten möglich. Der deutliche Anstieg der Vereinsmitgliedschaften von vierjährigen Kindern um rund 26% von 794 auf 998 (hochgerechnete Gesamtzahl an Kindern) kann als ein positives Zeichen für das Projekt SPORTS4KIDS gewertet werden. Im Vergleich zu der Grundgesamtheit der Bielefelder Kinder zeigt sich, dass ca. jedes dritte vierjährige Kind Mitglied in einem Sportverein ist. Damit kann eine Steigerung dieses Verhältnisses um 5% im Vergleich zu der ersten Befragung vor dem Projektstart festgestellt werden. Zu berücksichtigen ist bei dieser Relation allerdings,

dass einige Kinder auch in mehreren Vereinen Mitglied sein können und es somit generell zu überhöhten Werten kommen kann.

Die Entwicklung der Förderungsquote zeigt auch für das Projekt SPORTS4KIDS mit einem Anstieg um 2,5% auf rund 58 Gutscheine im Monat, eine positive Bilanz auf. Somit wurde die Prognose bis zum aktuellen Betrachtungszeitraum leicht übertroffen und die Prognose für die geförderten Kinder bis zum Projektende (31.08.2014) kann auf rund 1.800 leicht nach oben korrigiert werden. Eine Berechnung der zu erwartenden Einlösungen nach Beendigung der Gutscheinausgabe am 31.08.2014 hat ergeben, dass noch mit 157 Gutscheineinlösungen zu rechnen wäre. Es gilt, diese Anzahl bei der Kalkulation etwaiger Anschlusskosten zwingend zu berücksichtigen.

Bekräftigt wird der Anstieg der Förderungsquote durch das Verhältnis der eingelösten Gutscheine zur Grundgesamtheit aller gutscheinberechtigten Kinder in Bielefeld. Hier zeigen sich Zuwächse in allen Stadtteilen und somit eine durchweg positive Entwicklung. Insgesamt konnte ein Zuwachs in der Ausschöpfungsqualität um 2,1% auf 18,0% ermittelt werden. Positiv ist in diesem Zusammenhang ebenfalls hervorzuheben, dass der Anteil der geförderten Kinder, die neu in einen Verein eintreten, zu den Kindern, die den Gutschein für eine bestehende Vereinsmitgliedschaft verrechnen, weiterhin ausgeglichen ist. Somit wird jeder zweite Gutschein für eine Neuanmeldung in einem Verein verwendet. Allerdings sind hierbei starke Unterschiede zwischen den verschiedenen Sportarten ersichtlich. Bei Schwimmkursen und zum Teil auch beim Kindertanz und Fußball wurde der Gutschein überwiegend für bestehende Mitgliedschaften verwendet und fast gar keine Neumitglieder gewonnen. Beim Kinderturnen und bei der Kindersportschule konnten hingegen sehr viele neue Mitglieder gewonnen werden. Für zukünftige Förderprogramme wäre es also sinnvoll, insbesondere diejenigen Sportarten zu fördern, denen es gelingt, viele neue Mitglieder zu rekrutieren bzw. diejenigen zu unterstützen, denen es aufgrund von Kapazitätsengpässen nicht gelingt, neue Mitglieder aufzunehmen.

Die Zahlen zu der Entwicklung der Anzahl der Kinder in Bielefeld, die Mitglied im Sportverein sind, sprechen für eine positive Entwicklung im Sinne des ersten Leitziels „Möglichst viele Kinder zu erreichen“. Trotz dieser Befunde kann das Projekt nicht als „Selbstläufer“ angesehen werden, da die Entwicklung der Zahlen zwar positiv ist, jedoch weiter an einer nachhaltigen Entwicklung dieser Tendenz gearbeitet werden muss. Aus diesem Grund sollten z.B. weiterhin Werbemaßnahmen durchgeführt werden. Bereits aufgegriffene Interventionsmaßnahmen aus früheren Meilensteinen, die in Zukunft noch realisierbar wären, sind beispielsweise, eine Kooperation mit Krankenkassen oder die Information der Eltern über den Gesundheitscheck durch Ärzte für Kindergartenkinder.

Als zweites Mittelziel zur Erreichung von mehr Kindern wird die Optimierung der Vermittlung durch die KiTas in quantitativer und qualitativer Form angestrebt. Zum Messzeitpunkt des 30.06.2013 war es nun erstmalig möglich, eine jahrgangsbezogene Projektbetrachtung vorzunehmen. Unter diesem Blickwinkel hat sich gezeigt (vgl. 4.7.4.2.3), dass derzeit 92,2% der Bielefelder aus dem Geburtsjahrgang 2008 in einer KiTa betreut werden. Es ist zu betonen, dass dabei die Betreuungsintensität zu-

genommen zu haben scheint, da sich die durchschnittliche Anzahl der sich in einer Betreuungseinrichtung befindlichen Kinder von 14 auf 12 reduziert hat, wobei keinerlei Daten bzgl. der Anzahl angestellter Erzieher/-innen vorliegen.

Im Vergleich zum letzten Messzeitpunkt (31.12.2012) ist unter quantitativer Sicht noch immer ein Zuwachs an sich beteiligenden KiTas zu verzeichnen: die Anzahl an KiTas, die sich über mindestens einen erfolgreich vermittelten Gutschein hervorgehoben haben, ist von 137 zu T₃ auf 158 zu T₄ gestiegen; von 28 KiTas liegen bislang keine erfolgreichen Gutscheinvertimmungen vor. Die qualitative Beteiligungsquote liegt damit bei 84,5%, während 15,5% der Betreuungseinrichtungen noch keinen Gutschein erfolgreich vermitteln konnten.

Die Anzahl an von Kindern aus dem Jhg. 2008 eingelösten Gutscheine beläuft sich bis zum 30.06.2013 auf 675, wobei 665 von KiTas und 10 vom Familienbüro vermittelt wurden. Aus dem Jhg. 2008 wurden demnach 23,5% der Kinder, die in KiTas betreut werden, über das Gutscheinsystem erreicht.

Mit Abschluss der Vereinsbefragung 2012 lässt sich bezüglich der Qualität der Gutscheinvertimmung festhalten, dass die KiTa-Seite – trotz des Ausbaus der Kooperationen zwischen Vereinen und KiTas – noch immer viele Gutscheine fehlerhaft ausfüllen. Demgemäß wurde bereits vorgeschlagen, das auf dem Gutschein markierte Feld für die Gutscheinnummer für alle 6 Stellen zu splitten und evtl. sogar die KiTa-Nummer bereits im Vorfeld einzutragen. Dieser Vorschlag hat nach der Reaktion der Vereinsvertreter weiterhin Bestand und sollte weitere Berücksichtigung erfahren. In genereller Hinsicht könnte die Informierung der KiTas Bestandteil kommender Interventionen sein, wenn es darum geht, das Projekt in den Betreuungseinrichtungen permanent zum Thema zu machen. Über den bereits installierten Newsletter, der bis zum 30.06.2013 zwei Mal versendet wurde, können und sollten weiterhin aktuelle Informationen wie auch grundlegende Aspekte zum Ablauf der Förderung kommuniziert werden. Diese Informationsvermittlung sollte zudem über die zeitnahe Zustellung des Imagefilms an die KiTas gestützt werden, in dem der Förderablauf bildlich und prägnant dargestellt ist. Ein weiterer potenzieller Interventionsansatz könnte darin liegen, die Stadtteilkarten unter Rückgriff der neuen Auflage des Hefts „Kinder in Bewegung“ zu aktualisieren, indem bestehende Sportangebote sowie der Standort der KiTa eingetragen werden. Eine gesonderte Ansprache sollten ferner diejenigen Einrichtungen erfahren, die im Zuge des 3. Meilensteins einen Mangel an Unterstützungsleistungen geäußert haben. Projektmaterialien wie z.B. Übersetzungen der Informationsbroschüren oder aktualisierte Stadtteilkarten sollten dann im jeweiligen Bedarfsfall zielgerichtet zur Verfügung gestellt werden.

Die Kinder, die nicht in einer Betreuungseinrichtung angemeldet sind (242 aus dem Jhg. 2008), haben nach wie vor über das Familienbüro die Möglichkeit, einen Gutschein zu beziehen. Davon wurden 10 Gutscheine abgeholt und eingelöst. Mit einer Einlösequote von 4,1% liegt der Erreichungsgrad damit weit unter dem der KiTa-Kinder (23,5%). Es erscheint deshalb empfehlenswert, die Kinder, die nicht in KiTas gemeldet sind, weiterhin gesondert zu adressieren. Um für eine möglichst weitgehende Transparenz bzgl. des Projekts Sorge tragen zu können, sollte die Bestrebung

des Familienbüros auch im März 2014 fortgeführt werden, eine postalische Versendung von Informationsmaterial in die Wege zu leiten. In diesem Zusammenhang wäre es wünschenswert, das Begleitschreiben nicht nur in deutscher, sondern auch in arabischer, türkischer, russischer und tamilischer Sprache zu übersenden, um etwaigen Verständnisschwierigkeiten auch bei Kindern mit MHG weitest möglich entgegenzuwirken.

4.7.4.7.2 Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“ zu M₄

Im aktuellen Meilenstein zeigt sich im Hinblick auf die besonderen Integrationszielstellungen, dass die Verteilung der Geschlechter im Vergleich zu der Grundgesamtheit einer Normalverteilung ähnelt. Hier besteht kein weiterer Handlungsbedarf. Allerdings lässt sich ein fortführender Trend bei den Kindern mit Migrationshintergrund erkennen: so wird, wie im vorherigen Meilenstein, nur jeder vierte Gutschein von einem Kind mit Migrationshintergrund eingelöst, obwohl diese Kinder in der Grundgesamtheit zu 44,5% repräsentiert sind. Zudem wurde erschwerend festgestellt, dass von den bereits unterrepräsentierten Gutscheinkindern mit Migrationshintergrund nur 33% neu in den Verein eintreten und der überwiegende Anteil von 67% die Gutscheine für eine bestehende Mitgliedschaft verwendet. Hingegen besteht bei den Kindern ohne MHG eine andere Verteilung: hier sind es 57% der Kinder, die den Gutschein für eine Neumitgliedschaft verwenden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass von insgesamt 940 analysierbaren Gutscheineinlösungen 24,9% von Kindern mit MHG stammen. Zum Stand der „Integration von Migranten“ gelangt der Sportentwicklungsbericht 2009/2010 zu folgendem Bild: in einer ganz NRW betreffenden Analyse wird erhellt, dass lediglich 12,4% aller Sportvereinsmitglieder einen Migrationshintergrund aufweisen (s. Breuer 2011, S. 378). Bei einem direkten Vergleich käme man demnach zu der Ansicht, dass mit dem Bielefelder Projekt doppelt so viele Kinder mit MHG erreicht werden als dies durchschnittlich in NRW gelingt.⁶¹ Hinzugefügt werden muss allerdings, dass der auf NRW bezogene Wert von 12,4% nicht nur auf vierjährige Kinder, sondern auf alle Altersklassen bezogen ist, sodass hier kein direkter Vergleich gezogen werden kann. Kleindienst-Cachay et al. kommen in ihrer Analyse zu dem Ergebnis, dass im Bielefelder Jugendbereich (bis 18 Jahre) hingegen von einem Wert von 30% ausgegangen werden kann (Kleindienst-Cachay et al. 2012, S. 140). Zwar ist dieser Vergleichswert schon näher an der hier betrachteten Altersgruppe, doch immer noch nicht aussagekräftig, da anzunehmen ist, dass gerade im Jugendbereich eine Beteiligung relativ hoch liegt, während sie bei Kindern im Vorschulalter noch sehr gering sein dürfte. Insofern ist nur zu vermuten, dass der Prozentwert von 24,9% an Gutscheineinlösungen von allochthonen Kindern noch relativ akzeptabel ist und sich ins Bild der gesamten Sportvereinsentwicklung in

⁶¹ An dieser Stelle ist jedoch zu beachten, dass sich die Grundgesamtheiten bezüglich des Anteils an Menschen mit MHG in Bielefeld und NRW leicht unterscheiden: Während in Bielefeld von einem Anteil von 22,6% ausgegangen werden kann (s. Stadt Bielefeld 2010, S.37), beläuft er sich im gesamten NRW auf 23,8% (s. Breuer 2011, S. 378). Demgemäß müssten die Zahlen relativiert werden.

NRW fügt, man aber unter Berücksichtigung des expliziten Leitziels der Integration nicht zufrieden sein kann.

Aufgrund der Zahlen bzgl. der (Nicht-)Partizipation der Kinder mit Migrationshintergrund wurde im letzten Meilenstein empfohlen, KiTas mit einem hohen Anteil an Kindern mit MHG fremdsprachige Materialien zur Verfügung zu stellen. Zudem sollte die Zusammenarbeit mit dem Amt für Migration intensiviert werden wie auch die mit den Sprachförderkräften. Ebenfalls sinnvoll erscheint an dieser Stelle die Kooperation mit anderssprachigen Medien. Diese Vorschläge wurden bisher noch nicht umgesetzt. Zudem erscheint es ratsam, diejenigen KiTas mit überdurchschnittlich hohem Migrantenanteil gesondert zu kontaktieren, zu informieren, aber auch zu unterstützen. Wünschenswert wäre es hier, dass diesen eine dem Aufwand angepasste Erhöhung personeller und somit zeitlicher Ressourcen zur Verfügung gestellt wird.

4.7.4.7.3 Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“ zu M₄

Das dritte Leitziel umfasst ebenfalls verschiedene Mittelziele. Unter der Zielvorgabe „Die Struktur der Vereine auszubauen“, wurde im 4. Meilenstein auf die Entwicklung der Anzahl der Vereine geschaut, die Mitglieder im Alter von 0-6 Jahren angeben. Diese Daten zeigen, dass sich die Anzahl dieser Vereine reduziert hat, bei einem gleichzeitigen Anstieg der Mitgliedschaften in dieser Altersklasse. Zudem offenbart sich, dass diejenigen Vereine, die in den Befragungen des LSB NRW von 2011 und von 2013 Mitgliedschaften dieser Altersklasse bestätigten, rund 96% der Mitgliedschaften 2013 innehaben. Die Vereine, die bereits 2011 Mitglieder gemeldet hatten, machen demnach auch in der Erhebung 2013 den größten Anteil der Mitglieder zwischen 0-6 aus. Darüber hinaus wird deutlich, dass diese Vereine nicht nur den überwiegenden Anteil der Mitglieder beherbergen, sondern auch Mitgliederrückgänge bei anderen Vereinen durch Mitgliederzuwächse kompensieren. Dies zeigt sich daran, dass Vereine, die in der Bestandserhebung des LSB NRW 2013 Mitglieder im Alter von 0-6 angeben, insgesamt weniger Kinder gemeldet haben als Vereine, die noch in der Erhebung des LSB NRW 2011 Mitglieder in dem Alter gehabt haben, insgesamt aber die Anzahl der Kinder in der Altersklasse angestiegen ist. Auch die Betrachtung der Vereine, die mehr als 100 Mitglieder in der Altersklasse haben, zeigt, dass Vereine mit größeren Mitgliederzahlen durchschnittlich Zuwächse vorweisen können.

Zudem wurde die Anzahl der durch Gutscheineinlösungen beteiligten Vereine betrachtet. Hierbei konnte ein geringer Anstieg der absoluten Anzahl der an dem Projekt beteiligten Vereine beobachtet werden. Insgesamt ist ein Verein mehr zu verzeichnen. In Relation zu der hochgerechneten Anzahl der Vereine, die nach der Verenserhebung 2012 Angebote für Kinder im Vorschulalter anbieten, ergibt sich eine Abdeckung von 89%, d.h., dass sich der Großteil der Vereine, die Angebote für Kinder im Alter von 4 Jahren machen, auch an dem Projekt beteiligen. Allerdings verbleiben 6 Vereine, die zwar angeben, dass sie Angebote für 4-Jährige machen, die jedoch noch keine Gutscheineinlösungen vorzuweisen haben. Diese Vereine wurden identifiziert und mit den Vereinen, die in den beiden Angebotsheften aufgeführt sind, abgeglichen, da es denkbar ist, dass diese Vereine nicht in dem Programmheft auf-

geführt sind und deswegen nicht von den Eltern ausgewählt werden. Es zeigt sich, dass drei Vereine nicht in dem Angebotsheft erscheinen. Dies sollte in einer zukünftigen Ausgabe unbedingt berücksichtigt werden.

Eine vergleichende Analyse von Vereinen, die sich an beiden Befragungen beteiligt haben, und somit die Identifizierung von Veränderungen über die Zeit ermöglicht, hat gezeigt, dass den Vereinen die Zielgruppe der Kinder im Vorschulalter wichtiger geworden ist. Zudem zeigt sich jedoch auch, dass sich die Anzahl der Vereine, die Angebote für diese Zielgruppe haben, sowie die absolute Anzahl der Übungsleiter/-innen in diesem Bereich reduziert haben. Dem entgegen steht wiederum die Entwicklung der Mitgliederzahlen der vierjährigen und fünfjährigen Kinder über die Projektlaufzeit. Hier konnte ein Wachstum von 22% bei den vierjährigen und von 10% bei den fünfjährigen Kindern ermittelt werden. Es lässt sich auch hier wiederfinden, dass die Befunde aus Kapitel 4.7.4.7.1 über eine reduzierte Anzahl sich im frühkindlichen Bereich engagierender Vereine einhergeht mit einem gleichzeitigen Anstieg der Mitgliederzahlen. Deutlich wird dies ebenfalls, wenn man den Anteil der eingelösten Gutscheine pro Verein zu allen eingelösten Gutscheinen betrachtet. So zeigt sich, dass die 10 Vereine mit den meisten Gutscheineinlösungen insgesamt rund 57% aller Gutscheineinlösungen ausmachen und die ersten beiden Vereine zusammen ein Viertel aller Gutscheineinlösungen. Einige sehr engagierte Vereine nehmen einen Großteil der Kinder auf und tragen somit auch einen großen Anteil am quantitativen Erfolg des Projektes.

Im Querschnittsvergleich der beiden vollständigen Vereinserhebungen (keine Panelbetrachtung, sondern Betrachtung des jeweils kompletten Rücklaufs), konnte ebenfalls eine Steigerung der Bedeutung von der Zielgruppe der Kinder im Vorschulalter bei den Vereinen ermittelt werden. Hier stieg der Anteil der Vereine, die „sehr sinnvoll“ oder „sinnvoll“ ankreuzten von 66% auf 74%. Unter diesen Vereinen sind jedoch auch 17 Vereine dieser kommunizierten Auffassung, die keine Sportgruppen für die betreffende Altersklasse anbieten und zudem wiederum 5 Vereine, die nicht einmal Kinder in dieser Altersklasse als Mitglieder führen. Daraus wird ersichtlich, dass eine positive Einstellung zum Kindersport auch im eigenen Verein nicht zwangsläufig mit einem Engagement in diesem Bereich einhergehen muss. Es wäre denkbar, dass diesen Vereinen lediglich das Wissen fehlt, um derartige Angebote einzurichten, eine ausreichende Motivation jedoch vorhanden ist. Als intervenierende Maßnahme könnten diese Vereine also mit Wissen und Ressourcen unterstützt werden, falls neue Angebote geschaffen werden sollen und entsprechend Ressourcen zur Verfügung stehen. Allerdings sehen über die Hälfte der befragten Vereine (56,9%) keine Vorteile durch das Projekt für ihren Verein und nur 26 der befragten Vereine (36,1%) attestieren dem Projekt einen potenziellen Mehrwert, der sich zumeist durch eine allgemeine Mitgliedergewinnung und -bindung auszeichnet. Positiv ist an dieser Stelle anzumerken, dass trotz der hohen Anzahl an Vereinen, die sich dem Projekt gegenüber kritisch geäußert haben, 11,4% der Vereine angegeben haben, dass neue Angebote bei ihnen durch das Projekt entstanden sind. Von diesen 8 Vereinen haben 5 in der Befragung 2011 bereits angegeben, Angebote für 4-jährige Kinder zu haben und bei 3 Vereinen scheinen komplett neue Angebote entstanden zu sein. Eine Förderung

von Sportangeboten ist jedoch mit viel Aufwand verbunden. So zeigen die Erfahrungen mit dem Pilotprojekt im Stadtteil Baumheide, das die Zielstellung verfolgt, vereinsorganisierte Bewegungsangebote für Kinder im Vorschulalter dauerhaft zu etablieren, dass das geschaffene Angebot nicht in derartigem Ausmaß angenommen wird, wie es von den Initiatoren erhofft wurde. Es ist demgemäß in naher Zukunft zu beraten, wie in diesem Falle weiter vorgegangen werden soll und zu überdenken, wie Förderprogramme in Zukunft noch optimiert werden können.

Auf der anderen Seite wurde in der Vereinsbefragung 2012 auch nach den Gründen gefragt, warum die betreffenden Vereine keine Angebote für 4-Jährige unterbreiten. Es zeigt sich eine ähnliche Motivstruktur, wie bei der ersten Befragung 2011, allerdings mit dem Unterschied, dass die Problematik der fehlenden Hallenzeiten seltener angegeben wurde. Neben den Hinderungsgründen, die gegen die prinzipielle Einrichtung von Angeboten sprechen, wurden Vereine, die bereits etwas anbieten, befragt, ob sie noch Potenzial für eine Ausweitung des Angebotes sehen. Als positiv ist hierbei zu entgegnen, dass fast jeder zweite Verein (44,4%) noch Potenzial sieht, um im kommenden Jahr mehr 4-Jährige aufnehmen zu können und dass 47,1% der Vereine tatsächlich weitere Angebote für 4-Jährige schaffen wollen. Auch hier wurde wiederum nach Restriktionen gefragt mit dem Ergebnis, dass 36% der Vereine einen Mangel an Hallenzeiten beklagen. Somit zeigt sich, dass die Hallenproblematik weniger ein Hinderungsgrund für die Ersteinrichtung von Sportangeboten darstellt, als für Vereine, die ihre Bemühungen in der frühkindlichen Entwicklung intensivieren wollen. Vor dem Hintergrund, dass bisher immer wieder festgestellt wurde, dass kaum neue Angebote bei Vereinen ohne bereits bestehende Angebote eingerichtet werden, sondern vielmehr Kapazitätserweiterungen bei Vereinen mit bestehendem Angebot zu beobachten sind, ist es nicht verwunderlich, dass diese Problematik überwiegend bei der Ausweitung von Angeboten in Erscheinung tritt. Verwunderlich erscheint hingegen, dass eine Interventionsmaßnahme mit dem Ziel, Hallenzeiten zur Verfügung zu stellen, bei den Vereinen auf wenig Resonanz gestoßen ist.

In engem Zusammenhang mit der Problematik fehlender Hallenzeiten steht auch die Frage, wie viele Vereine ihre Kapazitätsgrenzen erreichen und Kinder zurückweisen mussten. Hier zeigt sich, dass bisher 7 von 72 Vereinen Kinder mit Gutscheinen abweisen oder auf Wartelisten eintragen mussten und somit rund 83% der Vereine noch nicht an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt sind. Allerdings sind unter den 7 Vereinen, die offensichtlich ihre Kapazitätsgrenze erreicht haben, auch die beiden Vereine mit den meisten Gutscheineinlösungen – diese subsumieren ein Viertel aller Gutscheinannahmen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Kapazitätsgrenze von Vereinen als bedeutende Restriktion des Projekterfolgs zu erachten.

In der Vereinserhebung 2012 wurden Verbesserungsvorschläge von den Vereinen genannt, die in direkte Interventionen umgemünzt werden könnten. Auf die Frage, wie man das Projekt noch verbessern könnte, wurde geantwortet, dass die KiTas besser informiert werden sollten. Konkret wurde vorgeschlagen, dass eine Anleitung für die KiTas erstellt werden sollte, wie der Gutschein auszufüllen ist. Zudem sollten auf dem Gutschein sechs Felder für die Gutscheinnummer aufgedruckt werden, um eventuellen Missverständnissen vorzubeugen (vgl. 4.7.4.7.1). Insgesamt wurde sehr

häufig zurückgemeldet, dass der Wissensstand der KiTas noch nicht ausreichend wäre und Gutscheine häufig falsch ausgefüllt würden. Dies führe wiederum zu einem erhöhten Verwaltungsaufwand bei den Vereinen.

Neben den bereits beschriebenen Erkenntnissen und Interventionsvorschlägen ist es sinnvoll, die Vereine und KiTas weiter zu unterstützen. Die im letzten Meilenstein bereits angekündigte Prämierung von KiTas und Vereinen mit besonderem Einsatz ist dabei ein gutes Zeichen und sollte unbedingt umgesetzt werden. Eine entsprechende Vorankündigung und Auswertung der Sieger wurde bereits vorgenommen, der Termin für die offizielle Ehrungsveranstaltung wurde jedoch auf den nächsten Betrachtungszeitraum verschoben.

Neue Erkenntnisse bezüglich der Strukturen bei den KiTas liegen zu diesem Meilenstein nur in geringem Umfang vor, da die Betrachtung der KiTas bereits im letzten Meilenstein betrachtet wurde. In der Vereinsbefragung 2012 wurde mit der Frage, ob durch das Projekt neue Kontakte zu KiTas entstanden seien, jedoch der Strukturausbau zwischen KiTa und Verein fokussiert. Hierbei konnte festgestellt werden, dass bei 15,3% der Vereine durch SPORTS4KIDS ein Kontakt zu einer oder mehreren KiTa(s) entstanden ist. Dies ist auch für die KiTa-Seite eine positive Erkenntnis, insbesondere vor dem Hintergrund, dass auf Basis der KiTa-Befragung im vergangenen Meilenstein festgestellt wurde, dass viele Erzieher/-innen vermutlich die Sportangebote in der Umgebung nicht kennen würden. Trotzdem empfiehlt sich hier eine erneute sowie kontinuierliche Informierung der Erzieher/-innen. Hierfür müssen bestehende Materialien, wie zum Beispiel den Stadteilkarten, dem Newsletter oder dem SPORTS4KIDS-Plakat, einerseits überarbeitet und neu versendet werden und andererseits Routinen für die kontinuierliche Verbreitung dieser Materialien erstellt werden. Hilfestellung kann dabei die Befragung von KiTas beziehungsweise Erzieher/-innen bieten, die Einrichtungen und Träger mit Informationsbedarf konkret herausgestellt hat.

4.7.4.7.4 Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“ zu M₄

Für die Etablierung von SPORTS4KIDS ist es wichtig, dass der organisatorische Ablauf möglichst einfach und nachhaltig gestaltet ist und somit keiner späteren Steuerung mehr bedarf und dass wiederkehrende Aufgaben transparent sowie eindeutig verteilt sind.

Als Hinweis für generelle organisatorische Verbesserungen wurde von den Vereinen vorgeschlagen, auf dem Gutschein ein sechsstelliges Feld für die Gutscheinnummer unterzubringen oder ggf. die Nummer schon vorab einzutragen. Zudem wurden weitere Informationsmaterialien für die KiTas als hilfreich eingeschätzt, wie z.B. eine Anleitung zum Ausfüllen der Gutscheine.

Für die Steuerung der wiederkehrenden Aufgaben wurde bereits im letzten Meilenstein eine Tabelle mit Arbeitsabläufen und Zuständigkeiten erstellt. Diese Tabelle mit im bestimmten Tonus auftretenden Aufgaben soll künftig weiter ausgearbeitet werden.

Tabelle 45: Aufgabenverteilung zur Projektorganisation (DS: 30.06.2013).

Aufgabenbereich	Zuständigkeiten	Fälligkeit	Bemerkung
Aktualisierung der KiTa-Listen	Stadt Bielefeld (Amt 510) und SSB	Rechtzeitig vor dem Start des KiTa-Jahres am 01.08.)	Das Amt 510 meldet neue KiTas an den SSB. Dieser vergibt die laufenden Nummern und versorgt die neuen KiTas mit dem S4K-Material.
Eltern 4-jähriger Kinder	Evtl. Sportjugend	März	Informationsveranstaltung für Eltern
Anschreiben von Nicht-KiTa-Kindern	Familienbüro	März	
Pressearbeit			<ul style="list-style-type: none"> • Pressemitteilungen schreiben • Imagefilm verbreiten
Newsletter für die KiTas pflegen	Stadt Bielefeld		Informierung über Aktuelles und Änderungen
Aktualisierung der Informationsmaterialien	Stadt Bielefeld	Rechtzeitig vor dem Start des KiTa-Jahres am 01.08.	<ul style="list-style-type: none"> • Heft „Kinder in Bewegung“ • Legende für die Stadtteilkarten • Homepage • Stadtteilkarten • Plakat
Gezielte Ansprache von Familien mit MHG	Amt für Migration		<ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderkräfte • Informierung von „Multiplikatoren“ (Migrantenorganisationen, etc.)

Für die langfristige Finanzierung des Projektes müssen Sponsoren oder Spender gefunden werden. Hierfür sind zwei verschiedene Modelle denkbar: Erstens könnten einige einzelne Sponsoren akquiriert werden, die sich auch auf den verschiedenen Materialien positionieren könnten. Zweitens könnte das Projekt über Spenden finanziert werden. Hierzu sind weitere Abstimmungen und Gespräche notwendig, da bisher noch keine endgültige Lösung gefunden wurde.

4.7.5 Meilenstein 5

4.7.5.1 Bericht über die Laufzeit des fünften Meilensteins

Der vorliegende Bericht zum 5. Meilenstein gibt Auskunft über den Betrachtungszeitraum vom 01.07.2013 bis zum 30.06.2014 und erstreckt sich damit über zwei Messzeitpunkte ($T_5 = 31.12.2013$ und $T_6 = 30.06.2014$). Die Datenbasis der wissenschaftlichen Begleitung setzt sich in Fortführung der bisherigen Evaluation aus Daten des Bielefelder Meldeamtes hinsichtlich der Anzahl an Kindern im betreffenden Alter sowie aus Daten der Bestandserhebung LSB NRW über die Bielefelder Sportvereine zusammen. Überdies werden Daten des Jugendamtes hinsichtlich der Anzahl an in KiTas angemeldeten Kindern und bzgl. der Anzahl an Bielefelder KiTas Berücksichtigung finden. Mit Beginn des Jahres 2014 liegen in vorgenannten Bereichen aktualisierte Daten vor, so dass sich dies auch auf die hier zu betrachtenden Grundgesamtheiten (Kinder, Sportvereine und KiTas) niederschlägt. Dies macht einen Abgleich des älteren mit dem neueren Datensatz erforderlich, um Fluktuationenfälle (z.B. zuge-

zogene Kinder) ausfindig machen zu können (vgl. Kap. 4.7.5.2.1). Im Rahmen der folgenden Darstellung der Kontrollzahlen, wird jeweils zu Beginn auf die Aktualisierung der Daten und die damit einhergehenden Fluktuationsfälle eingegangen und anschließend die Kontrollzahlen wie in den bisherigen Meilensteinen dargestellt. Die Datenlage wird ergänzt durch eine primäre Elternbefragung (Sondererhebung), die im ersten Quartal 2014 durchgeführt wurde und die Akzeptanz des Projekts SPORTS4KIDS innerhalb der Bevölkerung fokussiert; Hinweise zur Methodik sowie ausgewählte Ergebnisse finden sich in Kapitel 4.7.5.3. Ferner wird in diesem Meilenstein eine gesonderte Betrachtung von Vereinen bzw. von in Vereinen angemeldeten Kindern vorgenommen, um Aussagen über einen etwaigen Verbleib von Kindern nach der Förderung treffen zu können (vgl. Kap. 4.7.5.4). Überdies wird eine gezielte Stadtteilanalyse vorgenommen werden zur Fokussierung lokaler Brennpunkte, in denen sich ein Integrationsversuch nicht im gewünschten Maße vollzieht (s. Kap. 4.7.5.5). Demgemäß folgt auch der Bericht über den 5. Berichtszeitraum der gewohnten Strukturierung in die Kapitel „Kontrollzahlen“, „Sondererhebung“, „Prozessbegleitung“, „Intervention“ sowie „Empfehlungen“.

4.7.5.2 *Kontrollzahlen zu M₅*

4.7.5.2.1 *Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld zu M₅*

Die Grundgesamtheit der Anzahl an Kindern, die aufgrund ihres Alters seit dem Projektstart am 01.09.2011 einen Gutschein bekommen hätte müssen, steigt jährlich um die relativ konstante Anzahl von rund 3.000. Diese Anzahl der gutscheinberechtigten Kinder wird durch Daten der amtlichen Meldestatistik der Stadt Bielefeld jährlich aktualisiert. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es zwischen den jährlich erhobenen Datensätzen Differenzen gibt, die auf eine Fluktuation der Kinderanzahl zurückzuführen ist, die sich z.B. durch Ummeldungen ergeben. Die Daten des Meldeamtes aus den Jahren 2011 und 2012 wurden im 4. Meilenstein bereits hinsichtlich der Kinderanzahl aus den Geburtenjahrgängen 2007 und 2008 abgeglichen und in eine aktualisierte Datei zusammengefügt. Diese aktualisierte Meldeamtsdatei müsste entsprechend wieder mit den Meldeamtsdaten aus dem Jahr 2013 abgeglichen (Stichtag: 31.12.2013) und um die Fluktuationsfälle bereinigt werden. Eine detaillierte Beschreibung des Vorgehens zur Identifizierung von Fluktuationsfällen befindet sich im Anhang 3.

Es wurden insgesamt 668 Fluktuationsfälle ermittelt (m: 352, w: 316). Es sind 338 Kinder nicht mehr in Bielefeld gemeldet, da sie vermutlich aus Bielefeld weggezogen sind. Zudem wurden 330 Kinder ermittelt, die neu in Bielefeld gemeldet wurden und vermutlich zugezogen sind. Aufgrund der immer nur jährlichen Aktualisierung der Meldeamtsdaten, kann das präzise Datum der Ummeldung nicht für jedes Kind genau festgestellt werden. Da bei den Fluktuationsfällen (Zu- und Wegzug) eine Gutscheinberechtigung vorliegen kann, werden diese Kinder dem aktuellen Datensatz des Meldeamts (Stichtag 31.12.2013) hinzugefügt. Es ergibt sich somit eine Gesamtzahl von 8.564 Kindern (m: 4440, w: 4124), die seit Projektstart vier Jahre alt gewor-

den sind.⁶² Die Entwicklung der kumulierten Häufigkeit der Kinder im gutscheinberechtigten Alter ist in der Abbildung 100 dargestellt (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011-2013).

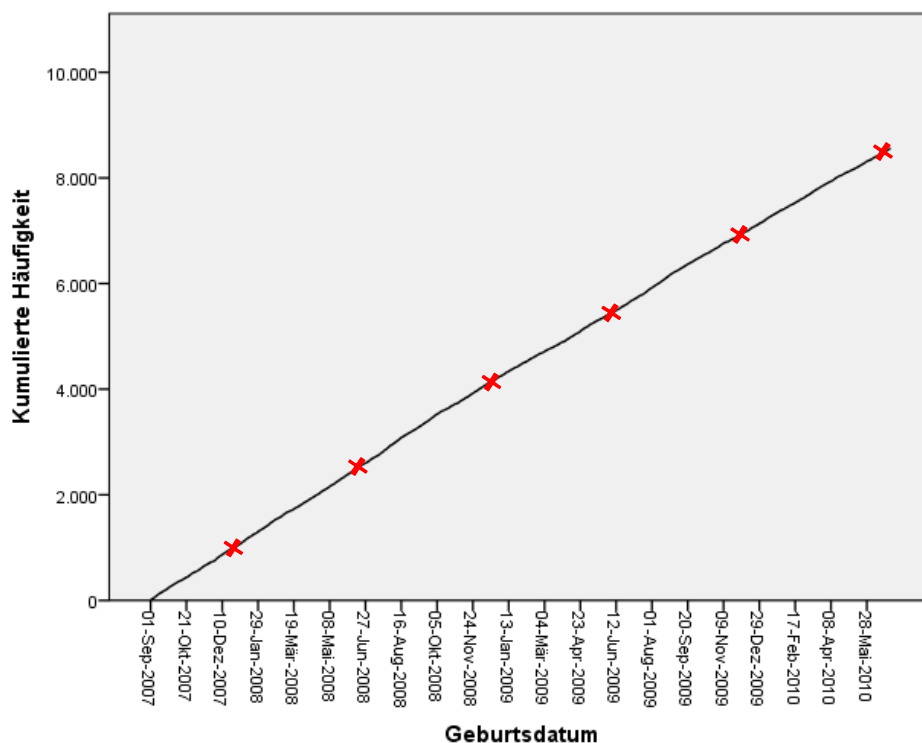


Abbildung 100: Anzahl potenzieller Förderkinder in Bielefeld (DS: 30.06.2014).

Zum 5. Messzeitpunkt (T_5) am 31.12.2013 waren 7.152 Kinder in Bielefeld gemeldet und zum 6. Messzeitpunkt (T_6) sind es 8.564 Kinder, die seit Projektstart vier Jahre alt geworden sind. Die roten Kreuze kennzeichnen die jeweiligen Messzeitpunkte im Zeitablauf bis zum aktuellen Messzeitpunkt T_6 am 30.06.2014. Es zeigt sich ein stetiger Anstieg um rund 3.000 Kinder pro Jahr (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2013). Eine Aufschlüsselung dieser 8.564 Kinder nach Geschlecht und Wohnort in Stadtteilen, ergibt folgendes Ergebnis:

⁶² Abschließend soll die hier vorgestellte Vorgehensweise auf ihre Güte hin betrachtet werden: Vergleicht man die Anzahlen der Untersuchungseinheiten (Kinder) der verschiedenen Datensätze, so zeigt sich, dass der Datensatz 2012 mit 6.822 Fällen 8 Fälle mehr beinhaltet als der Datensatz von 2013 (6.814). Bildet man die Differenz der Anzahlen von Kindern, die sich in Bielefeld abgemeldet haben (338), und denen, die sich angemeldet haben (330), erhält man 8 Fälle, die wir mit obiger Erklärungsweise haben beleuchten können.

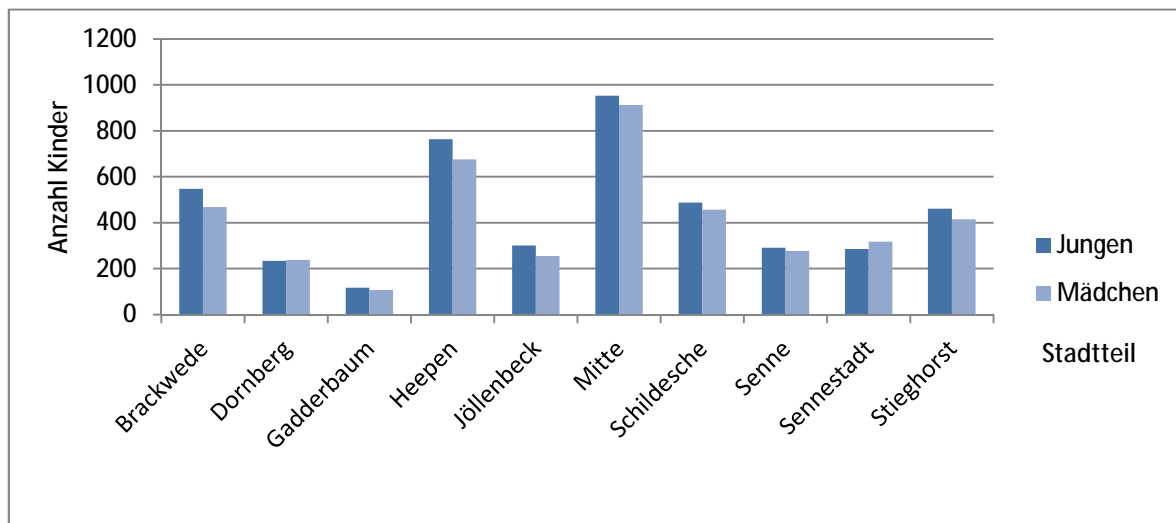


Abbildung 101: Anzahl Kinder nach Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2014).

Die Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit ist in T₆ (30.06.2012) mit 4.440 Jungen (51,8%) und 4.124 Mädchen (48,2%) auf einem weiterhin nahezu ausgeglichenen Niveau. Im Vergleich zu dem Messzeitpunkt T₅ (31.12.2013) waren 3.662 Jungen (51,2%) und 3.490 Mädchen (48,8%) in Bielefeld gemeldet. Eine Gegenüberstellung der Verteilung der Kinder pro Stadtteil zum aktuellen Messzeitpunkt am 30.06.2014 im Vergleich zu der Verteilung vor einem Jahr am 30.06.2013, zeigt keine auffällige Veränderung zwischen den Stadtteilen. Mitte, Heepen und Brackwede beheimaten mit 4.319 von 8.564 Kindern rund die Hälfte aller Kinder (50,4%).

Hinsichtlich des Merkmals Migrationshintergrund ergibt sich zum 5. Meilenstein folgende Verteilung über die Stadtteile:

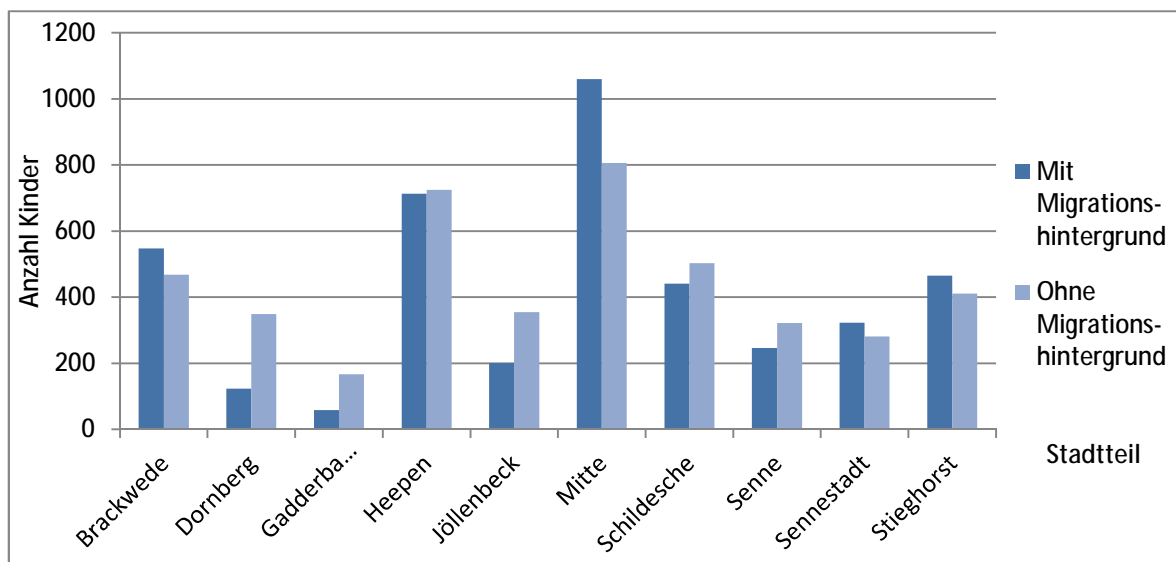


Abbildung 102: Anzahl Kinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2014).

Zum 5. Meilenstein haben 4.177 der 8.564 Kinder einen MHG (48,8%) und 4.387 Kinder haben keinen MHG (51,2%). Zum 5. Messzeitpunkt (31.12.2013) waren es 3.458 Kinder (m: 1.756, w: 1.702) von 7.152 und somit 48,4% von allen Kindern in der Grundgesamtheit. Im Vergleich zum 4. Meilenstein zeigt sich ein deutlicher Anstieg bei dem Anteil der Kinder mit MHG von 44,5% auf 48,8%. Dieser Anstieg ist

möglicherweise auf den neuen Datensatz des Meldeamtes (Stichtag 31.12.2013) zurückzuführen, da er erst zu den Messzeitpunkten T₅ und T₆ in Erscheinung tritt. Insbesondere in dem Stadtteil Mitte ist hierbei ein deutlicher Anstieg der Kinderanzahl mit MHG sichtbar (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2011-2013).

Von den 4.177 Kindern mit Migrationshintergrund haben 695 Kinder keine deutsche Staatsangehörigkeit (Missing: 79). Mit 3.403 Kindern hat demgemäß der überwiegende Anteil (83,0%) eine deutsche Staatsangehörigkeit. Von den 695 Kindern stammen 192 (4,6%) aus dem Irak, 56 (1,3%) aus Polen, 53 (1,3%) aus der Türkei, 48 (1,1%) aus Griechenland, 22 (0,5%) aus Syrien, 20 (0,5%) aus Serbien und weitere in abnehmender Anzahl aus weiteren Ländern. 3.507 der 4.177 Kinder mit MHG haben zudem eine zweite nicht-deutsche Staatsangehörigkeit. Dabei sind folgende zehn Nationen die häufigsten:

Tabelle 46: Kinder mit MHG nach Herkunftsnation (DS: 30.06.2014).

Nr.	Herkunftsnation	Häufigkeit	Anteil an allen Kindern mit MHG in % (N=3.507)
1	Türkei	1.070	30,5
2	Russische Föderation	327	9,3
3	Polen	297	8,5
4	Kasachstan	204	5,8
5	Serbien und Montenegro	123	3,5
6	Marokko	98	2,8
7	Italien	92	2,6
8	Griechenland	91	2,6
9	Großbritannien	83	2,4
10	Irak	83	2,4
Summe		2.468	70,4

Kinder mit einer zweiten Staatsangehörigkeit, die aus der Türkei stammen, bilden mit 30,5% die überwiegende Mehrheit bei der Verteilung zweiter Staatsangehörigkeiten. Mit einer Fallzahl von 1.070 bilden diese Kinder zudem einen großen Anteil an allen Kindern (12,5%) und sollten als relevante Teilgruppe für weitere Analysen herangezogen werden.

Außerdem haben noch 384 Kinder eine weitere nicht-deutsche Staatsangehörigkeit, die hier aufgrund der geringen Fallzahlen aber nicht weiter differenziert werden sollen.

Des Weiteren soll in Fortführung der Struktur des Projektberichts ein geschlechterdifferenzierender Blick auf die Kinder mit und ohne MHG geworfen werden. Nach Bielefelder Stadtteilen aufgeschlüsselt, eröffnet sich hierbei folgende Verteilung (s. Tabelle 47):

Tabelle 47: Anz. Kinder nach MHG, Geschlecht und Stadtteil (DS: 30.06.2014).

Stadtteil	Kinder mit Migrationshintergrund			Kinder ohne Migrationshintergrund		
	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt
	M	W		M	W	
Brackwede	301	246	547	246	222	468
Dornberg	58	65	123	176	173	349
Gadderbaum	33	25	58	84	83	167
Heepen	375	338	713	388	337	725
Jöllenbeck	105	96	201	196	159	355
Mitte	531	529	1.060	422	384	806
Schildesche	239	202	441	248	255	503
Senne	111	135	246	180	142	322
Sennestadt	150	173	323	136	145	281
Stieghorst	251	214	465	210	201	411
Gesamt	2.154	2.023	4.177	2.286	2.101	4.387

Am 30.06.2014 beläuft sich die Anzahl der Kinder im gutscheinberechtigenden Alter mit MHG auf 2.154 Jungen und 2.023 Mädchen seit Projektstart. Es ergibt sich somit auch im Hinblick auf das Merkmal MHG eine ausgeglichene Geschlechterverteilung.

Die in diesem Kapitel dargelegten Kennzahlen sollen als Referenz dienen für die im folgenden Kapitel (s. Kap. 4.7.5.2.2) thematisierten Gutscheineinlösungen.

4.7.5.2.2 Sportverein als Ort der Umsetzung zu M₅

Zur Analyse der Bielefelder Sportvereinslandschaft wird zunächst die Grundgesamt spezifiziert, indem die Anzahl an Sportvereinen und der darin angemeldeten Kinder basierend auf den Bestandserhebungen des LSB NRW aktualisiert wird. In der Bestandserhebung aus dem Jahr 2014 sind insgesamt 301 Sportvereine gelistet. Rückmeldungen liegen von 254 Vereinen (ohne Betriebssportvereine) vor, von denen 112 Vereine angegeben haben, Mitglieder im Alter von 0-6 Jahren zu haben. Im Vergleich zur Erhebung aus dem Vorjahr, hat sich die Anzahl an Vereinen mit Mitgliedern der fokalen Altersklasse um 5 erhöht (zu Projektbeginn waren es 113 Vereine). Insgesamt betreuen diese Vereine 4.980 Kinder (2.613 Jungen und 2.367 Mädchen). Damit ist die Mitgliederanzahl seit 2013 um 139 gestiegen (Zuwachs von 79 Jungen und 60 Mädchen). Eine Darstellung der Vereins- und Mitgliederentwicklung findet sich in folgender Tabelle als Zeitreihenanalyse seit 2009:

Tabelle 48: Bielefelder Vereins- und Mitgliederentwicklung seit 2009 (LSB NRW).

LSB NRW-Erhebung	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl Vereine in Bielefeld	262	262	255	261	252	254
Anzahl Vereine mit Mitgliedern der Altersklasse 0-6 in Bielefeld	121	116	113	113	107	112
Anzahl Mädchen (0-6) in Bielefeld	2.373	2.285	2.215	2.247	2.307	2.367
Anzahl Jungen (0-6) in Bielefeld	2.892	2.667	2.558	2.607	2.534	2.613
Gesamtanzahl (0-6) in Bielefeld	5.265	4.952	4.773	4.854	4.841	4.980
Vergleichsanzahlen NRW (0-6)	288.663	290.615	284.693	286.752	282.791	282.757

Bezieht man nun Erhebungen des LSB NRW aus den beiden Jahren vor Projektstart in die Analyse mit ein, lässt sich ein gewisser Trend festmachen. Dieser deutet daraufhin, dass die Mitgliederanzahlen der Altersklasse 0-6 eher schwindender Natur sind, da sie in den Jahren 2009 bis 2011 von 5.265 auf 4.773, also um 9,4% gefallen sind. Dieser Trend findet sich auch in ganz NRW wieder und setzt sich über das Jahr 2011 fort. Auf der Internet-Serviceseite des DOSB findet sich eine jahresbezogene Statistik aller Bestandserhebungen NRW, die einen Mitgliederrückgang in der Altersklasse von 0-6 Jahren von 2009 bis 2014 von 2,0% ausweist (vgl. Abbildung 103; s. DOSB, 2014).

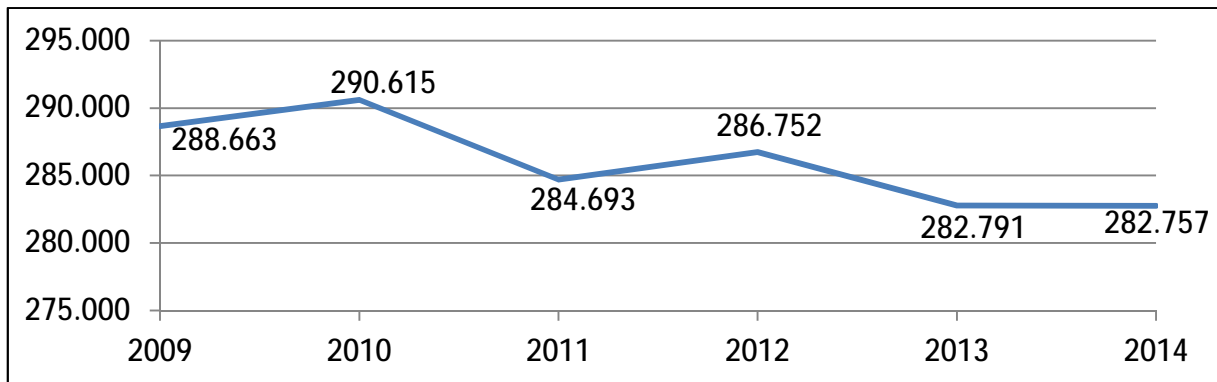


Abbildung 103: Mitgliederentwick. des LSB NRW im Alter von 0-6 (LSB NRW).

Auf Bielefeld bezogen konnte dieser Negativtrend 2011 abgefangen und sogar ein leichter Mitgliederzuwachs generiert werden (vgl. Abbildung 104).

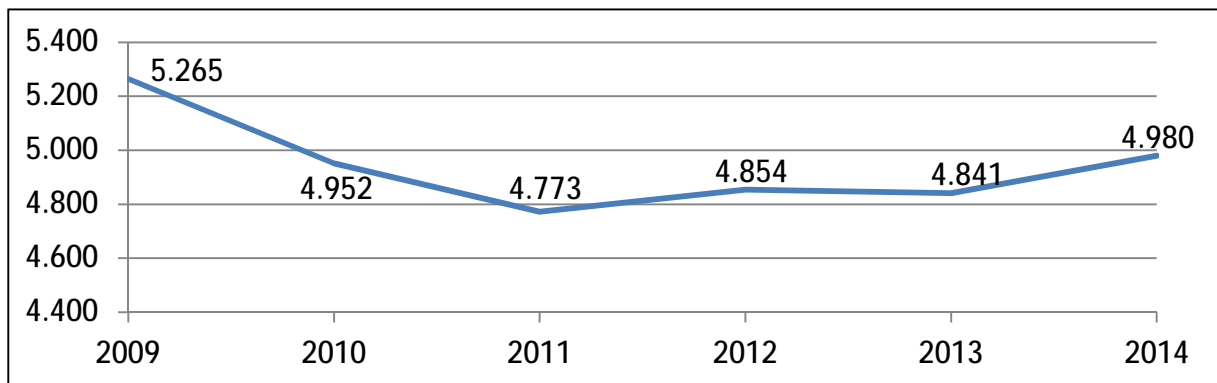


Abbildung 104: Mitgliederentw. des SSB im Alter von 0-6 (LSB NRW).

Nach einem anfänglichen Absinken der Mitgliederzahlen zwischen 2009 und 2011 zeigt sich eine steigende Tendenz der Mitgliederzahlen zwischen 2011 und 2014 um 207 Kinder im Alter von 0-6 Jahren, also um 4,3%. Es wird sich nicht schlussendlich klären lassen, inwieweit SPORTS4KIDS an dieser Kehrtwende des negativen Trends beteiligt ist – auffällig ist jedoch die zeitliche Überschneidung des einsetzenden Positivtrends der Mitgliederentwicklung mit Projektstart im Jahr 2011. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Mitgliederzahl in den kommenden Jahren entwickeln wird.

Zu dem im 4. Meilenstein herangezogenen Messzeitpunkt ($T_4 = 30.06.2013$) wurden in der Datenbank des SSB 977 eingelöste SPORTS4KIDS-Gutscheine registriert. Mit Ablauf des Jahres 2013 ($T_5 = 31.12.2013$) waren es bereits 1.246 und zum 30.06.2014 (T_6) 1.618 geförderte Kinder. Die Entwicklung der Anzahl an Gutschein-

einlösungen seit Projektstart ist in Abbildung 105 dargestellt. Die durch rote Kreuze markierten Punkte stellen die jeweiligen Messzeitpunkte T₁ bis T₆ dar (Datenquelle: Datenbank SSB).

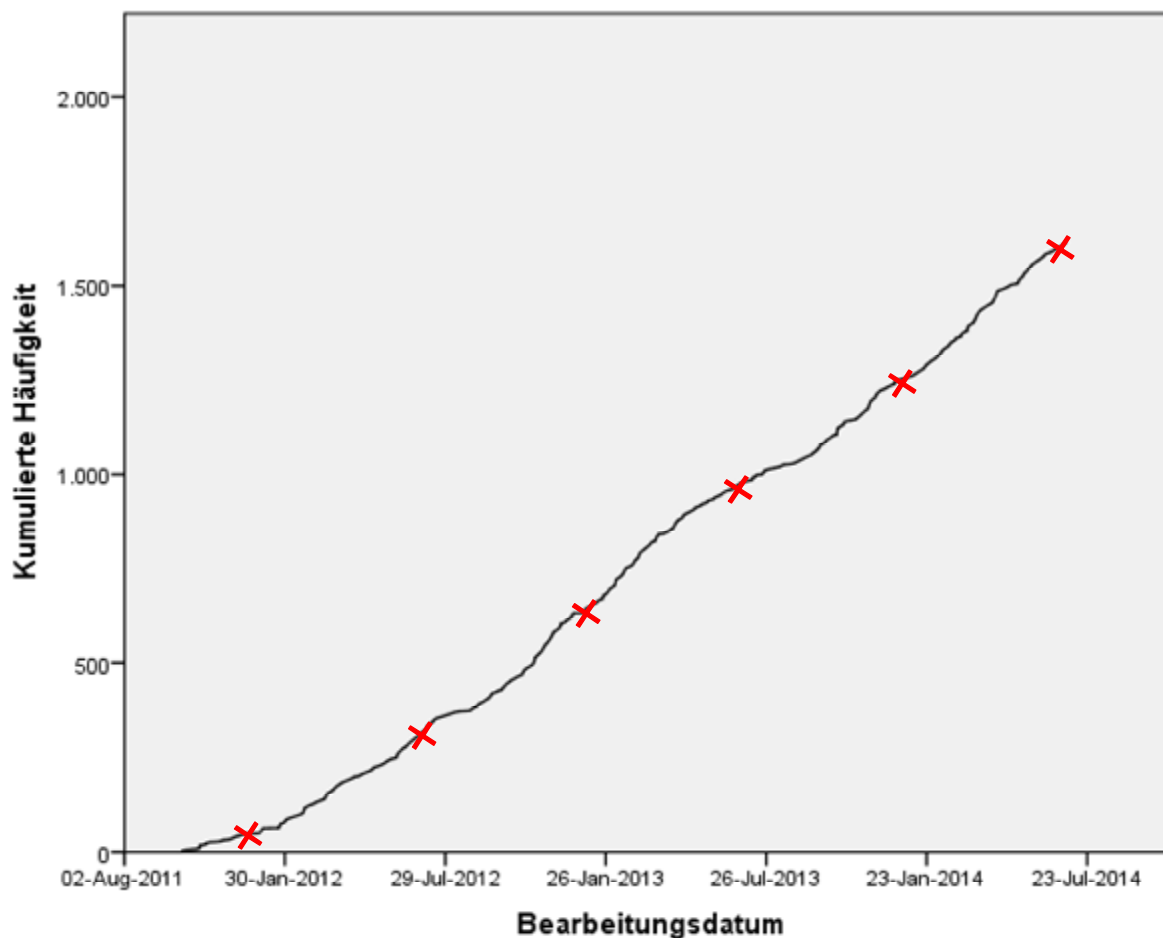


Abbildung 105: Entwicklung der Anzahl an Einlösungen (DS: 30.06.2014).

Setzt man die Anzahl der eingelösten Gutscheine in Relation zur Anzahl an zu Gutscheinen berechtigten Kindern, so ergibt sich zu T₆ eine Abdeckung von 18,9%. Damit ist noch immer ein Anstieg der gutscheinberechtigten Ausschöpfungsquote zu verzeichnen (vgl. Tabelle 49).

Tabelle 49: Einlösequote im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).

	T ₁ (31.12.11)	T ₂ (30.06.12)	T ₃ (31.12.12)	T ₄ (30.06.13)	T ₅ (31.12.13)	T ₆ (30.06.14)
Anzahl Förderkinder	49	303	632	977	1.246	1.618
Anzahl pot. Förderkinder	981	2.467	3.975	5.426	7.152	8.564
Quote	5,0%	12,2%	15,9%	18,0%	17,4%	18,9%

In Fortführung der Berichtsstruktur bietet eine Stadtteilanalyse einen differenzierteren Blick auf die Ausschöpfungsquote – diese zeigt die Quoten zu T₄ und T₆, je nach Stadtteil und Geschlecht aufgeschlüsselt (vgl. Tabelle 50).

Tabelle 50: Quote nach Geschlecht und Stadtteil zu T₄ und T₆ (DS: 30.06.2014).

Stadtteil	Jungen (in %)		Mädchen (in %)		Gesamt (in %)	
	T ₄	T ₆	T ₄	T ₆	T ₄	T ₆ (zu T ₄)
Brackwede	10,6	12,6	13,5	15,6	11,9	14,0 (+ 2,1)
Dornberg	20,9	20,9	27,8	26,5	24,3	23,7 (- 0,6)
Gadderbaum	17,5	21,4	17,7	27,8	17,6	24,4 (+ 6,8)
Heepen	13,2	15,5	15,9	16,4	14,5	15,9 (+ 1,4)
Jöllenberg	18,8	18,9	21,2	22,4	19,9	20,5 (+ 0,6)
Mitte	17,5	17,4	18,9	19,5	18,2	18,4 (+0,2)
Schildesche	19,3	19,3	32,2	31,3	25,6	25,1 (- 0,5)
Senne	18,9	17,2	18,7	24,2	18,8	20,6 (+ 1,8)
Sennestadt	7,9	8,7	7,7	7,9	7,8	8,3 (+ 0,5)
Stieghorst	15,9	16,7	18,5	16,9	17,2	16,8 (- 0,4)
Gesamt	15,7	16,4	19,0	19,8	17,3	18,1 (+ 0,8)

In der Tabelle ist aufgeführt, dass in T₆ ein erneuter Anstieg der Gutscheineinlösungen zu erkennen ist (im Vergleich zu T₄). In der rechten Spalte sind die Gesamtwerte für Jungen und Mädchen verzeichnet sowie die Veränderungen zum letzten Meilenstein in Klammern. Es zeigt sich, dass ein Anstieg der Quote von Gutscheineinlösungen zur Anzahl der Kinder in der Grundgesamtheit über die meisten Stadtteile stattgefunden hat (Ausnahmen mit je geringem Abfall bilden Dornberg, Schildesche und Stieghorst). Die kumulierte Quote hat sich seit T₄ um 0,8% auf 18,1% erhöht (unterste Zeile). Bei der Gruppe der Mädchen ist mit 19,8% eine höhere Quote an Gutscheineinlösungen erkennbar als dies bei Jungen mit 16,4% der Fall ist (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2014 und der SSB-Datenbank).

Zum Messzeitpunkt T₄, der Auskunft über den Betrachtungszeitraum zwischen dem 01.01.2013 und dem 30.06.2013 gibt, lag eine monatliche Einlösequote von 57,6 Gutscheinen vor. Diese hat im folgenden Halbjahr (Betrachtungszeitraum vom 01.07.2013 bis T₅ = 31.12.2013) um 12,9 Gutscheineinlösungen pro Monat abgenommen (vgl. Abbildung 106). Wenngleich hier monokausale Zusammenhänge zur Erklärung der abfallenden Einlösequote zu kurz greifen dürften, so mag der Quoteneinbruch auch mit dem Beginn eines neuen KiTa-Jahres zusammenhängen. Da zum 1. August neue Kinder, aber auch neue KiTas in eine Betreuungsbeziehung eintreten, kann dies nicht nur mit organisatorischem Aufwand, sondern auch mit Informationsdefiziten einhergehen, die sich auf die Projektmodalitäten beziehen. Insofern wäre es nachvollziehbar, wenn sich dies negativ auf eine engagierte Gutscheinverteilung auswirken würde. Mit Beginn des Jahres 2014 (Berichtszeitraum vom 01.01. bis zum 30.06.2014) ist die Einlösequote wieder auf 62, also um 17,3 Einlösungen pro Monat (T₆) angestiegen und übertrifft damit sogar den Wert von T₄. Die Entwicklung monatlicher Einlösequoten über die Projektlaufzeit ist in Abbildung 106 nochmals dargestellt.

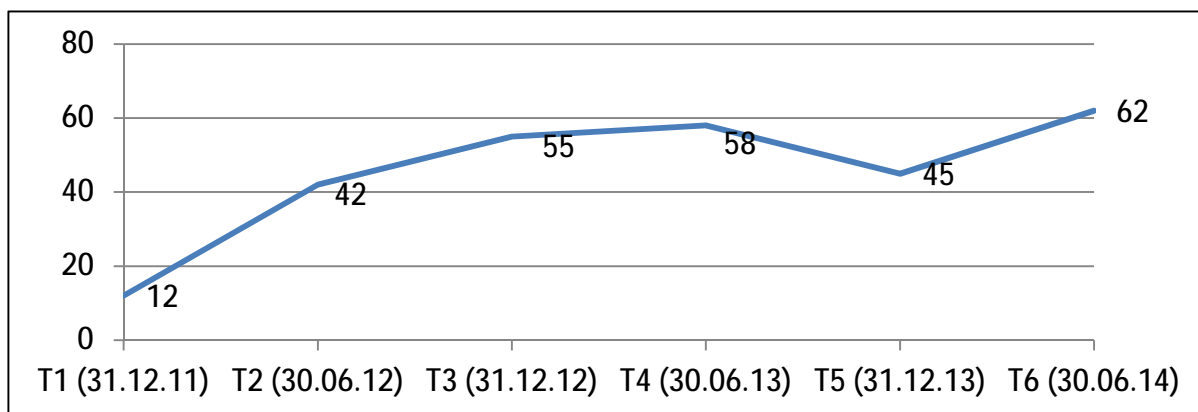


Abbildung 106: Entw. der monatlichen Einlösequote (DS: 30.06.2014).

Der Quotenanstieg kann zum einen damit zusammenhängen, dass der mit beginnendem KiTa-Jahr gesteigerte Organisationsaufwand von KiTas bewältigt wurde und einige Gutscheine nachträglich verteilt wurden. Zum anderen sind zu Beginn des Jahres 2014 vermehrt Marketingmaßnahmen realisiert worden. Dazu gehört bspw. die Verbreitung des SPORTS4KIDS-Imagefilms wie auch die Prämierung besonders engagierter Vereine und KiTas, was jeweils mit Pressemitteilungen flankiert wurde. Zudem wird auch die breit angelegte Elternbefragung der Universität Bielefeld als Nebeneffekt die Transparenz innerhalb der Stadtgesellschaft befördert und an eine Gutscheinverwendung erinnert haben.

Aufgrund der zuvor dargestellten Einlösequoten kann nun die im 4. Meilenstein aufgestellte Prognose von 1.782 geförderten Kindern bis Projektende aktualisiert werden. Legt man die derzeitige Quote von 62 Einlösungen je Monat zugrunde, ist mit 1.742 gutscheinbasierten Vereinsmitgliedschaften bis zum 31.08.2014 zu rechnen. Dies wären 40 weniger als noch vor einem Jahr antizipiert und ist auf den Quotenabfall zwischen dem 01.07.2013 und 31.12.2013 zurückzuführen. Im Zusammenhang mit dieser Prognose wäre darüber hinaus zu berücksichtigen, dass der Gutschein sechs Monate gültig ist und daher auch sechs Monate über das Projektende hinaus eingelöst werden kann. Dieser Tatsache soll gesondert Rechnung getragen werden, wenn am Ende des Kapitels 4.7.5.2.3 alle aktualisierten Kontrollzahlen vorliegen und eine Vorhersage der zu erwartenden Anzahl an Gutscheineinlösungen nach Projektende unter Beachtung einer Betreuungsabdeckung durch Bielefelder KiTas und des Familienbüros dezidiert getroffen wird.

Zum Messzeitpunkt des 30.06.2014 sind in der Datenbank des SSB e.V. Gutscheineinlösungen von insgesamt 71 Sportvereinen (plus Bildungswerk) registriert (vgl. Abbildung 107). Dies bedeutet, dass seit T₄ die Anzahl der sich am Projekt beteiligenden Vereine von 56 um 15 erhöht hat. In Relation zu der neu ermittelten Grundgesamtheit aller 254 Vereine in Bielefeld, ergibt sich eine Beteiligungsquote von 28,0% (vgl. LSB NRW 2014).

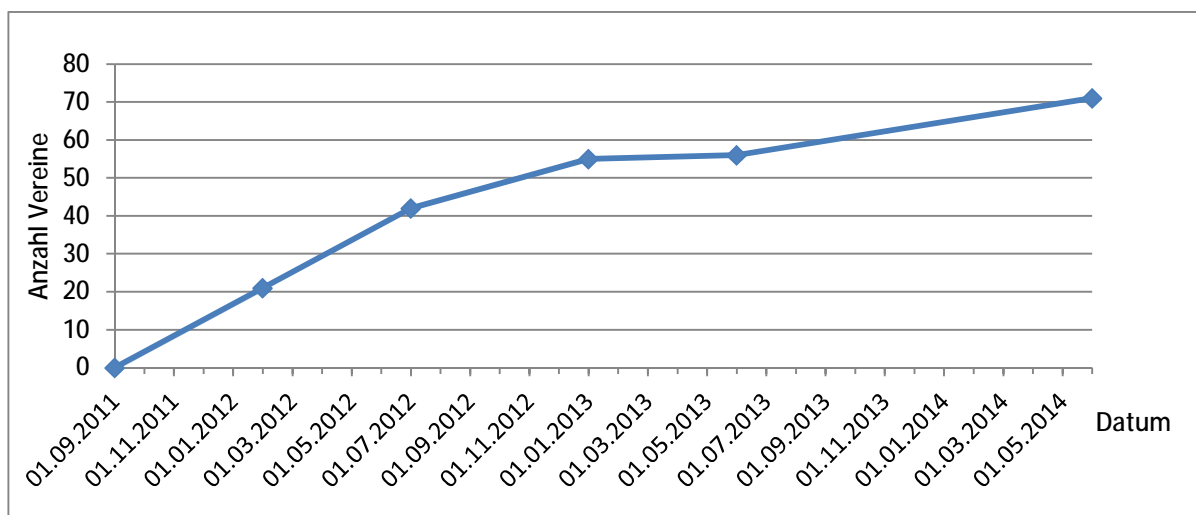


Abbildung 107: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2014).

In Bezug zu den 112 Vereinen, die angegeben haben, Kinder im Alter von 0-6 Jahren als Mitglied zu haben, ergibt sich eine Quote von 63,4%. Im Überblicksheft „Kinder in Bewegung“ von 2013 sind hingegen lediglich 52 Vereine vermerkt, die Angebote für Vierjährige führen. Diese Diskrepanz kann zum einen darin begründet sein, dass manche Gutscheineinlösungen für Familienmitgliedschaften verwendet wurden und nicht primär, um das Kind via Individualmitgliedschaft einem Sportangebot näher zu bringen – dies ist eine Einschätzung eines SSB-Repräsentanten. Zum anderen gibt es in Einzelfällen auch Vereine, die ihr Angebot tatsächlich auf Vierjährige erweitert haben dürften. Außerdem scheinen sich auch Vereine an dem Projekt zu beteiligen, die zwar im städtischen Grenzgebiet, aber außerhalb Bielefelds liegen.

Um einen Überblick zu erlangen, welchen Beitrag die einzelnen Vereine jeweils für das Projekt leisten, werden die zehn Vereine mit den meisten Gutscheineinlösungen in Tabelle 51 noch einmal separat aufgelistet.

Tabelle 51: Vereine nach Gutscheinnahme (DS: 30.06.2014).

Rang	Gutscheineinlösungen	Einlösungen in %
1	217	13,4
2	176	10,9
3	84	5,2
4	66	4,1
5	65	4,0
6	59	3,6
7	52	3,2
8	51	3,2
9	50	3,1
10	45	2,8

Die zehn Vereine, die bislang die meisten Gutscheine angenommen haben, haben insgesamt 865 Gutscheine (53,5%) akzeptiert, wobei die beiden Vereine auf den vordersten Rangplatzierungen zusammen bereits 24,3% aller Einlösungen zu verzeichnen haben. Die Tendenz, dass es überwiegend Großvereine sind, die auch viele Kindersportangebote offerieren, setzt sich damit fort.

In dem aktualisierten Datensatz des Meldeamtes aus dem Jahr 2014 lassen sich zu T₆ 1.547 von 1.618 geförderten Kindern wiederfinden. Die Differenz von 71 Fällen lässt sich z.B. dadurch erklären, dass die Kinder zum Zeitpunkt der Datenerfassung außerhalb Bielefelds gemeldet waren oder aber der Name wegen Rechtschreibfehlern in entweder der SSB- oder der Meldeamtsdatenbank nicht eindeutig zuordbar war.

Von den 1.547 weiterhin zu betrachtenden Förderkindern sind 730 männlich (47,2%) und 817 weiblich (52,8%). Im Vergleich zu den vorherigen Messzeitpunkten (T₂: 43,9% männlich und 56,1% weiblich, T₃: 45,7% männlich und 54,3% weiblich, T₄: 46,8% m und 53,2% w) zeigt sich eine prozentuale Zunahme an Einlösungen, die von Jungen stammt. Die Verteilung von Jungen zu Mädchen nähert sich damit weiter der in der Grundgesamtheit an (51,8% m und 48,2% w). In Abbildung 108 ist das Geschlechterverhältnis der geförderten Kinder nochmals nach Stadtteil differenziert dargestellt.

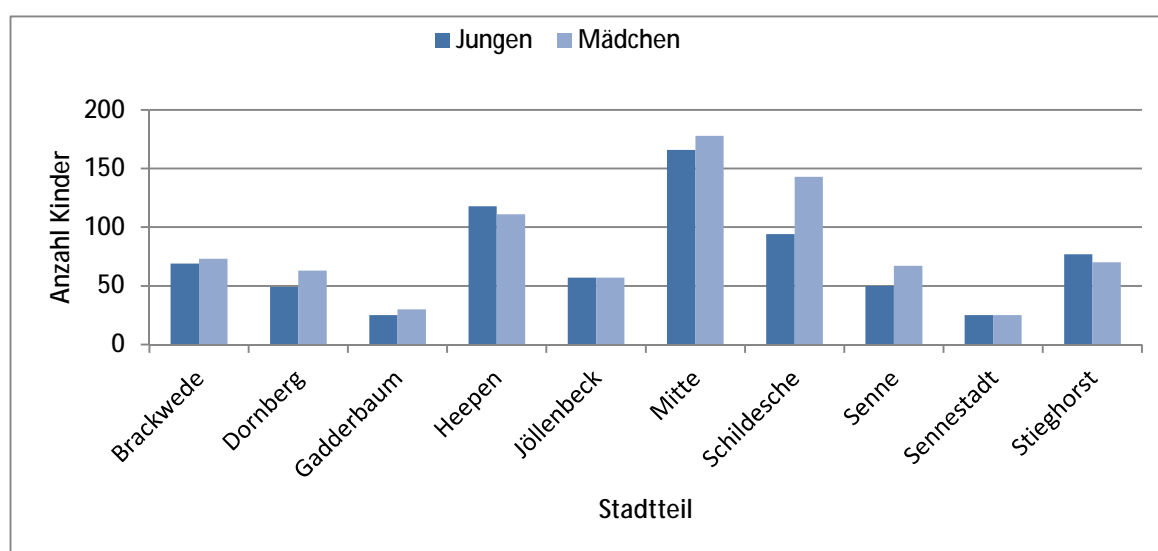


Abbildung 108: Förderkinder nach Stadtteil (DS: 30.06.2014).

Es zeigt sich, dass das Geschlechterverhältnis in nahezu allen Stadtteilen relativ ausgeglichen ist. Lediglich in Schildesche hat sich eine eindeutige Mehrheit an Mädchen (143 w zu 94 m) über Gutscheineinlösungen hervorbringen können. Außerdem wird ersichtlich, dass die meisten Einlösungen nach wie vor im Stadtteil Mitte (344) vorgenommen werden.

Von den 1.547 geförderten Kindern weisen 449 einen Migrationshintergrund auf, während 1.098 Einlösungen von autochthonen Kindern herrühren. Somit ist auch in diesem Meilenstein die Gruppe der Kinder mit MHG stark unterrepräsentiert, da sie in der Grundgesamtheit einen Anteil von 48,8% ausmacht (vgl. Abbildung 109 und Abbildung 110).

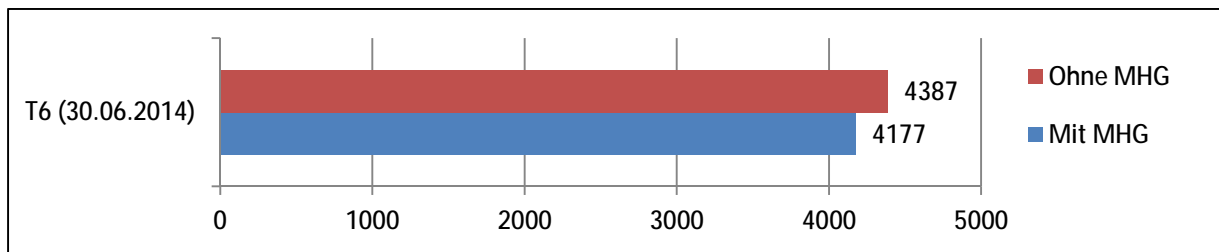


Abbildung 109: Anzahl potenzieller Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2014).

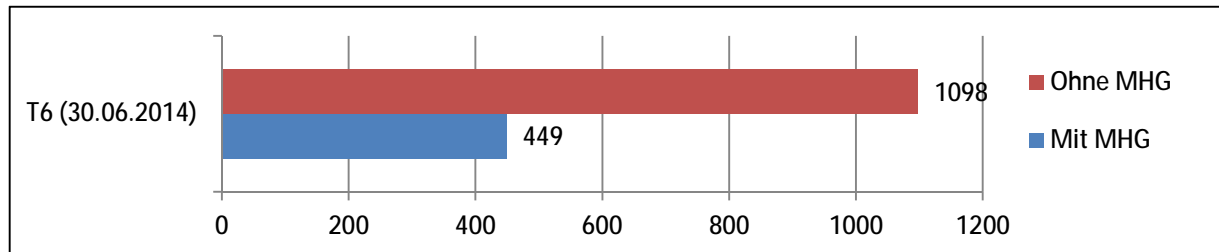


Abbildung 110: Anzahl Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2014).

Allerdings ist während der Projektlaufzeit ein beachtenswerter Anstieg an Einlösungen von Kindern mit MHG zu beobachten: Während zum Messzeitpunkt T₄ (30.06.2013) noch 24,9% der Einlösungen von Kindern mit MHG stammten, sind es nunmehr 29,2%. Dabei entfallen 248 der Einlösungen (55,2%) auf Mädchen, womit diese verstärkt vertreten sind. Die Verteilung der Gutscheinverwendungen nach dem Merkmal Migrationshintergrund ist über die Stadtteile differenziert in Abbildung 111 dargestellt:

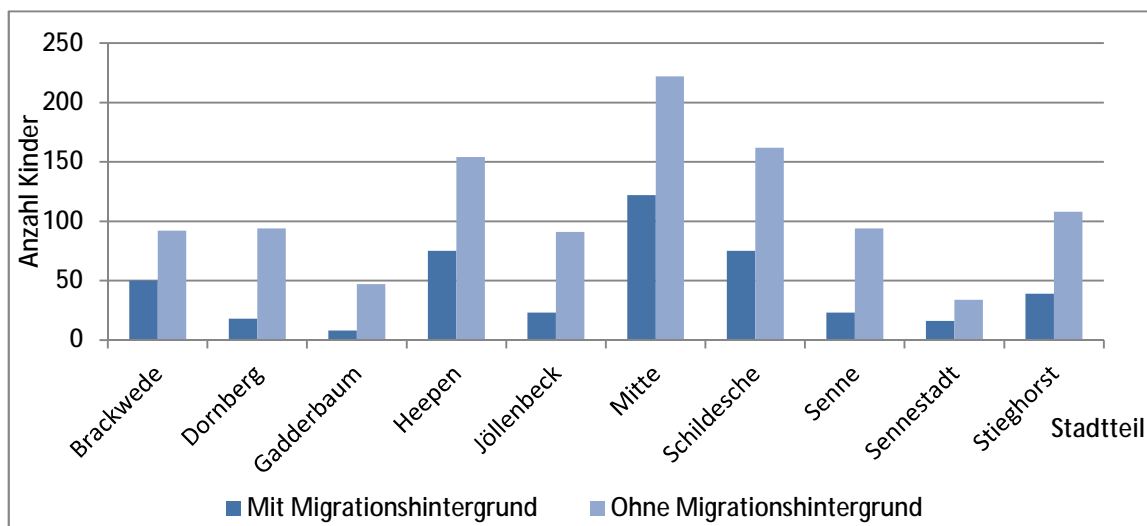


Abbildung 111: Anzahl Förderkinder nach MHG und Stadtteil (DS: 30.06.2014).

Es ist zudem zu betrachten, wie viele Kinder mit MHG den Gutschein für eine Neumitgliedschaft verwendet haben und wie viele bereits im Sportverein angemeldet waren. Für diese Analyse verbleiben 1.139 Kinder, davon 340 mit und 799 ohne MHG.⁶³ Während lediglich 108 Kinder mit MHG (31,8%) eine Neumitgliedschaft ein-

⁶³ Die hohe Anzahl an Missing-Werten resultiert daraus, dass Vereine den Verwendungszweck des Gutscheins häufig nicht angeben. Eine detailliertere Aufschlüsselung der Neuanmeldungen konnte jedoch im Laufe dieses Betrachtungszeitraums durch eine Elternbefragung vorgenommen werden. Die Ergebnisse dieser finden sich in dem Kapitel 4.7.5.3.3.

gegangen sind, sind es 444 autochthone, die sich neu in dem Sportverein angemeldet haben (55,6%). So zeigt sich, dass Kinder mit MHG nicht nur insgesamt schlechter erreicht werden, sondern dass sie, wenn sie denn erreicht werden, den Gutschein auch häufiger für eine bestehende Mitgliedschaft verrechnen.

Im Hinblick auf die Frage, für welche Sportarten die Gutscheine verwendet werden, zeichnet sich folgendes Bild ab: Die 1.618 auswertbaren Gutscheine, die bis zum Stichtag des 30.06.2014 eingelöst wurden, verteilen sich wie folgt auf verschiedene Kindersportangebote (s. Abbildung 112).

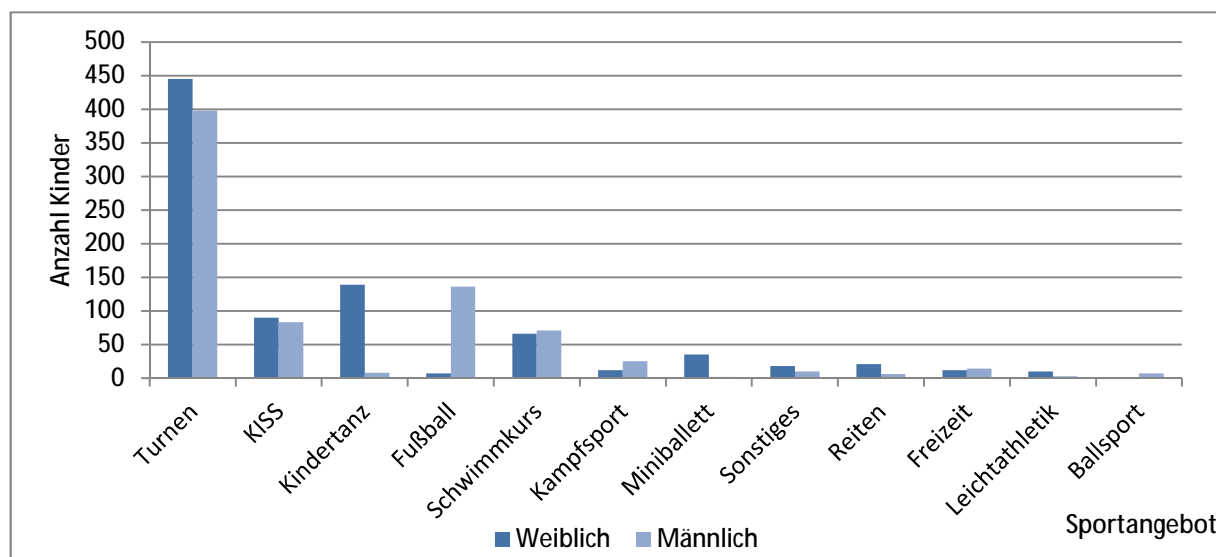


Abbildung 112: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 30.06.2014).

Der Trend, dass die Gutscheine en Gros für die Sportart Turnen eingelöst werden, setzt sich weiterhin fort (52,1%). Ebenso bleibt es zeitstabil, dass zumeist Jungen (95,1%) zum Fußball gehen, während Mädchen (94,6%) bei den Einlösungen für Kindertanz anzahlmäßig stark dominieren.

Führt man das Merkmal Migrationshintergrund der Analyse hinzu, zeigt sich eine überwiegend ähnliche Verteilung gewählter Sportangebote bei Kindern mit und ohne MHG. Während jedoch der Anteil an von allochthonen Kindern eingelösten Gutscheinen in der Grundgesamtheit bei 29,2% liegt (s.o.), ist er beim Sportangebot der KISS bei lediglich 22,6%. Hier äußert sich eine gewisse Selektivität der Kindersportschule. Hingegen scheinen Fußballangebote für Kinder mit MHG attraktiver zu sein, da sie hier einen Anteil von 43,1% erreichen und damit über dem Durchschnitt liegen. Erwähnenswert erscheint zudem, dass beim Schwimmen, bei dem aus anderen Studien bekannt ist, dass hier allochthone Kinder häufig unterrepräsentiert sind, Kinder mit MHG 31,3% der Gutscheineinlösungen vorgenommen haben und damit prozentual leicht über dem Mittelwert liegen. Innerhalb der Gruppe der Kinder mit MHG zeigt sich bei der geschlechterbezogenen Verteilung auf die Schwimmangebote, dass – entgegen der Erkenntnisse wissenschaftlicher Literatur – die Mädchen mit 63,4% häufiger am Schwimmsport partizipieren. Es bleibt an dieser Stelle zu vermuten, dass die häufig konstatierten Barrieren wie religiöse Bekleidungs Vorschriften für Mädchen im frühen Kindesalter noch nicht greifen.

Von den 449 Kindern mit MHG, die einen Gutschein eingelöst haben, haben lediglich 25 keine deutsche Staatsangehörigkeit. Jeweils drei von ihnen stammen aus Polen und der Ukraine. Zur weiteren Analyse mit höheren Fallzahlen wird nachfolgend auf die zweite nicht-deutsche Staatsangehörigkeit Bezug genommen (N=449). Dabei stammen die meisten Gutscheineinlösungen von Kindern aus folgenden zehn Nationen:

Tabelle 52: Förderkinder mit MHG nach Herkunftsnation (DS: 30.06.2014).

Nr.	Herkunftsnation	Anzahl Einlösungen	Anteil an Einlösungen von Kindern mit MHG in % (N=449)	Quote (in %)
1	Türkei	84	18,7	7,9
2	Polen	56	12,5	18,6
3	Russische Föderation	53	11,8	16,2
4	Kasachstan	31	6,9	15,2
5	Italien	17	3,8	18,5
6	Griechenland	15	3,3	16,5
7	Großbritannien	13	2,9	15,7
8	Bosnien und Herzegowina	12	2,7	19,4
9	Serbien und Montenegro	10	2,2	8,1
10	Kroatien	7	1,6	21,9
Summe		298	66,4%	-

Zwar wurden numerisch die meisten Gutscheine von aus der Türkei stammenden Kindern eingelöst (84), jedoch sind diese im Vergleich zur Anzahl in der Grundgesamtheit (N=1.070) stark unterrepräsentiert, sodass diese Gruppe einen gutscheinbasierten Organisationsgrad von nur 7,9% aufweist. Kinder anderer Nationen wie aus Polen (18,6%) sind dem hingegen leicht überrepräsentiert.⁶⁴ Eine nach Herkunftsnationen durchgeführte Analyse von Gutscheineinlösungen nach dem Merkmal Geschlecht zeigt ein heterogenes Bild. Während Mädchen aus den meisten Herkunftsländern durch mehr Einlösungen auffällig werden als Jungen, ist dies bei Kindern aus der Russischen Föderation eher umgekehrt (28 m und 25 w). Dies war zum 30.06.2012 noch anders (1 m und 8 w). Bei der Gruppe der Kinder aus Kasachstan stammen hingegen über 70% der Einlösungen von Mädchen. Zu bedenken bleibt hier, dass die Fallzahlen mit 53 (Russischen Föderation) und 31 (Kasachstan) Einlösungen und damit einhergehend die Aussagekraft eher gering sind.

⁶⁴ Eine Ausnahme bildet hier die Gruppe der Kinder aus Serbien und Montenegro, die mit einem Organisationsgrad von 8,1% zu schwach vertreten ist – jedoch lässt die Fallzahl von 10 Gutscheineinlösungen an dieser Stelle keine fundierten Aussagen zu.

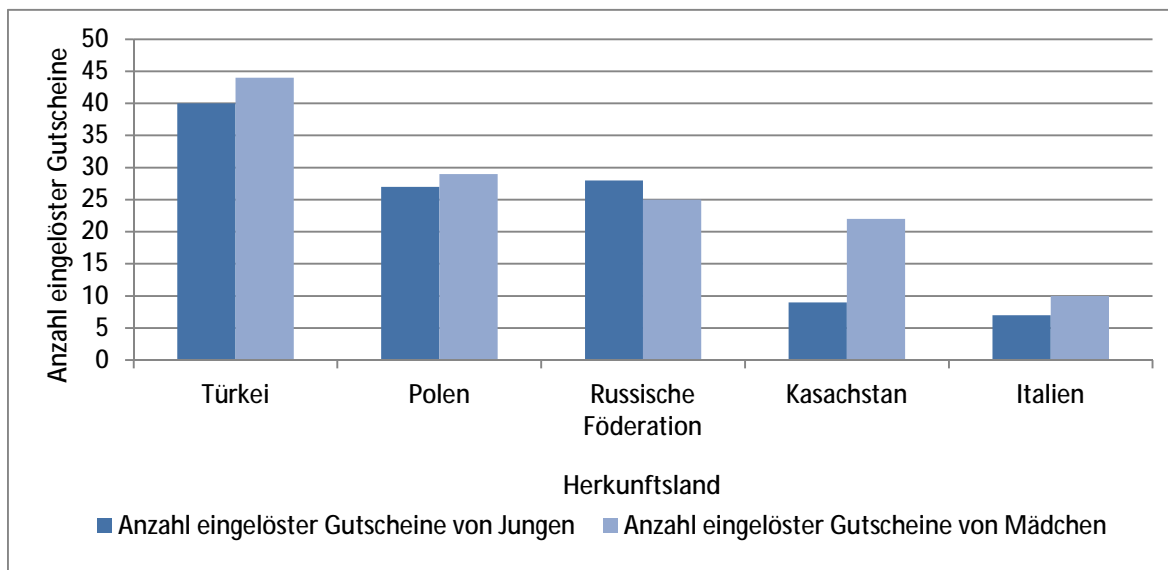


Abbildung 113: Förderkinder mit MHG nach Staatsang. (DS: 30.06.2014).

Die Aussage Kleindienst-Cachays (2010, S. 8f.), „Als die am stärksten sportferne Gruppe gelten muslimische (d.h. in Deutschland v.a. türkische) Mädchen, gefolgt von Mädchen mit italienischer Abstammung“ (ebd.), ist unter Rückgriff vorangegangener Ergebnisse wie folgt zu bewerten: Zwar ist hier durchaus ein Zusammenhang zwischen Sportbeteiligung und Herkunftsland zu beobachten, doch sind es nicht primär die türkischen und italienischen Mädchen, die nicht vom Sportverein erreicht werden. Vielmehr sind es zum einen türkische Kinder im Allgemeinen und zum anderen tendenziell russische Mädchen, die eine auffallend reduzierte Chance auf eine Sportvereinsmitgliedschaft haben (Daten aus der Datenbank über Gutscheineinlösungen des SSB und Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2014).

Zur Erfassung des Beitrittsverhaltens der Kinder wird dokumentiert, ob die Kinder bereits vorher im Verein angemeldet waren oder erst mit der Nutzung des Gutscheins dem Verein beigetreten sind. Die folgende Abbildung zeigt das Verhältnis zwischen Neuanmeldungen und Verrechnungen:

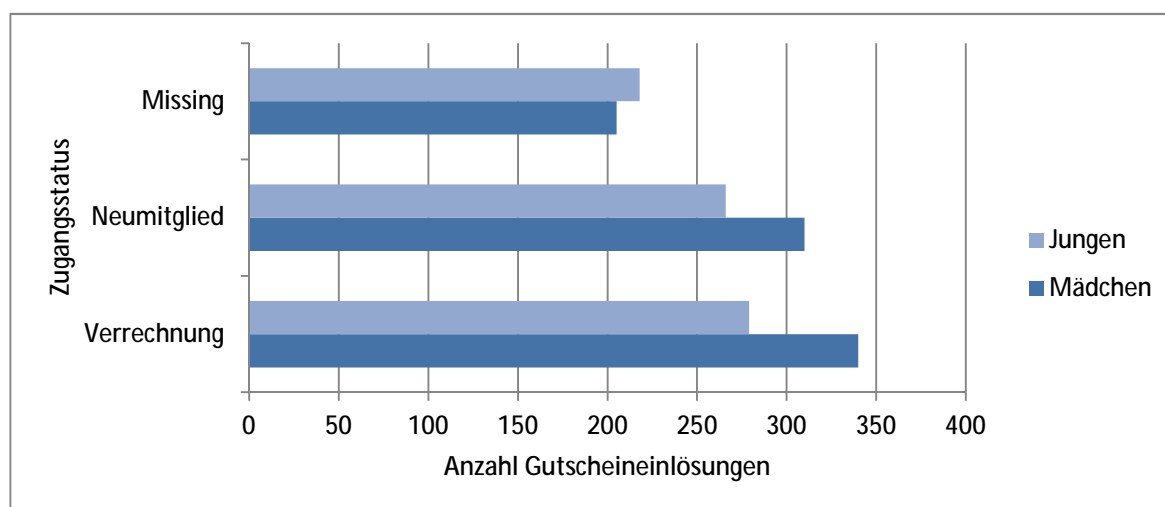


Abbildung 114: Einlös. nach Zugangstatus und Geschlecht (DS: 30.06.2014).

Es zeigt sich, dass mittlerweile mehr Kinder den Gutschein für eine bestehende Mitgliedschaft verrechnen (619) als ihn für eine Neumitgliedschaft zu verwenden (576) (Missing: 423). Im vierten Meilenstein herrschte noch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen neu angemeldeten Kindern und Kindern, die ihren Gutschein für eine bestehende Mitgliedschaft haben verrechnen lassen. Führt man lediglich die gültigen Werte heran (ohne Missing) und bezieht die Sportarten in die Betrachtung mit ein, zeigt sich beim Turnen, dass 55,0% der Kinder den Gutschein für eine Neumitgliedschaft verwenden (N=574). Eine noch wesentlich höhere Quote an Neumitgliedschaften erzielt die KISS mit 83,0% (N=171). Hingegen liegt der Anteil an Verrechnungen bei den Schwimmangeboten mit 88,5% überaus hoch, so dass hier relativ wenige Kinder neu gewonnen werden konnten (N=113).

4.7.5.2.3 KiTa, Erzieher/-innen und Familienbüro als Vermittler zu M₅

Zum 5. Meilenstein (30. Juni 2014) kann erneut auf eine aktuelle KiTa-Meldeliste des Jugendamtes zurückgegriffen werden. Zunächst wird demnach auf die Entwicklung der Anzahl an Kindertageseinrichtungen sowie der darin betreuten 4-Jährigen Kinder eingegangen.

Zum 5. Meilenstein sind 198 Kinderbetreuungseinrichtungen bei der Stadt Bielefeld gemeldet. Im Vergleich zum 4. Messzeitpunkt am 30.06.2013, zu dem 188 KiTas gemeldet waren, wurden 10 neue KiTas eröffnet und 2 KiTas sind umgezogen. Zum Projektstart waren 186 KiTas gemeldet, womit ein Zuwachs von insgesamt 12 Institutionen seit Projektstart festzuhalten ist. Die Anzahl der KiTas, die 4-jährige Kinder behüten und somit zur Grundgesamtheit des Projekts zählen, ist von 178 zum letzten Meilenstein auf 192 zum aktuellen Meilenstein angestiegen. Dieser Anstieg ist überwiegend auf neu entstandene KiTas zurückzuführen, die vermutlich im Zuge des U3-Ausbaus entstanden sind. Im Vergleich zum Projektstart ist die Anzahl an KiTas mit vierjährigen Kindern von 166 auf 192 immens angestiegen.

Zum 5. Meilenstein haben sich von den 192 KiTas, die vierjährige Kinder betreuen, insgesamt 166 durch eine erfolgreiche Gutscheinvertilung an dem Projekt beteiligt. Somit steigt auch die Anzahl der sich beteiligenden KiTas um 8 Einrichtungen an (T₃: 137; T₄: 158). Im Verhältnis zu der Anzahl an KiTas mit vierjährigen Kindern ergibt sich ein Wert von 86,5% (T₄: 84,5%). Die Beteiligung der KiTas ist in folgender Tabelle nach Träger aufgeschlüsselt dargestellt:

Tabelle 53: GS-Einlösequote nach Träger (DS: 30.06.2014).

Träger	Anzahl KiTas			GS-Einlösequote (in %)
	Ohne GS- Einlösung	Mit GS- Einlösung	Gesamt	
KiTa Träger 1	3	17	20	85,00
KiTa Träger 2	2	0	2	0,00
KiTa Träger 3	0	1	1	100,00
KiTa Träger 23	0	1	1	100,00
KiTa Träger 4	1	1	2	50,00
KiTa Träger 5	1	7	8	87,50
KiTa Träger 6	5	22	27	81,48
KiTa Träger 7	2	10	12	83,33
KiTa Träger 8	2	3	5	60,00
KiTa Träger 9	0	2	2	100,00
KiTa Träger 10	0	10	10	100,00
KiTa Träger 11	1	1	2	50,00
KiTa Träger 12	1	30	31	96,77
KiTa Träger 13	0	1	1	100,00
KiTa Träger 14	0	1	1	100,00
KiTa Träger 15	0	1	1	100,00
KiTa Träger 16	1	41	42	97,62
KiTa Träger 17	1	1	2	50,00
KiTa Träger 18	0	4	4	100,00
KiTa Träger 19	1	1	2	50,00
KiTa Träger 20	4	5	9	55,56
KiTa Träger 21	0	5	5	100,00
KiTa Träger 22	0	1	1	100,00
Missing	1	0	1	0,00
Gesamt	26	166	192	86,46

Wie im 4. Meilenstein, wird im Folgenden ebenfalls eine jahrgangsbezogene Analyse der vierjährigen Kinder vorgenommen. Grundlage dieser Analyse sind Daten der KiTa-Meldeliste zum KiTa-Jahr 2013/14. Zum 30.06.2014 werden wiederum alle Kinder aus dem Geburtsjahrgang 2009 in die Betrachtung eingeschlossen. Unter Berücksichtigung der sechsmonatigen Einlösefrist des Gutscheins, müssten zum Messzeitpunkt des 30. Juni 2014 alle Kinder in der SSB-Datenbank enthalten sein.

Nach der Meldeamtsstatistik sind 2.912 Kinder aus dem Geburtsjahr 2009 in Bielefeld gemeldet. Mit 2.690 in KiTas angemeldeten Kindern ergibt sich eine Betreuungsabdeckung von 92,4%. Entsprechend müssten 7,6% der Kinder durch das Familienbüro versorgt werden. Im Vergleich zum 4. Meilenstein (7,8%) ist diese Quote recht stabil geblieben.

Die Anzahl an KiTas sowie an Kindern aus dem Jhg. 2009 verteilen sich folgendermaßen nach Geschlecht differenziert auf die einzelnen Träger:

Tabelle 54: KiTa- und Kinderanzahl nach Träger (Jhg. 2009) (DS: 30.06.2014).

Träger	KiTa-Anzahl	Kinderanzahl			Durchschn. Anzahl Kinder pro KiTa
		Jungen	Mädchen	Gesamt	
KiTa Träger 1	20	183	156	339	17,0
KiTa Träger 2	1	6	4	10	10,0
KiTa Träger 3	1	8	11	19	19,0
KiTa Träger 23	1	18	16	34	34,0
KiTa Träger 4	1	6	3	9	9,0
KiTa Träger 5	9	71	64	135	15,0
KiTa Träger 6	26	101	95	196	7,5
KiTa Träger 7	12	96	92	188	15,7
KiTa Träger 8	6	32	37	69	11,5
KiTa Träger 9	2	16	19	34	17,0
KiTa Träger 10	10	114	85	174	17,4
KiTa Träger 11	2	11	9	20	10,0
KiTa Träger 12	32	296	269	565	17,7
KiTa Träger 13	1	8	0	8	8,0
KiTa Träger 14	1	4	5	9	9,0
KiTa Träger 15	1	7	5	12	12,0
KiTa Träger 16	42	414	406	820	19,5
KiTa Träger 17	3	19	4	23	7,7
KiTa Träger 18	4	39	36	75	18,8
KiTa Träger 19	1	22	12	34	34,0
KiTa Träger 20	7	31	31	62	8,9
KiTa Träger 21	5	20	14	34	6,8
KiTa Träger 22	1	1	3	4	4,0
Missing	2	3	3	6	3,0
Gesamt	191	1.526	1.379	2.879	Durchschn. 13,8

Bei näherer Betrachtung der Referenzdaten aus dem 1. und 4. Meilenstein (vgl. Tabelle 19 und Tabelle 41) und obiger Tabelle fällt eine gewisse Konstanz der KiTa- und Kinderverteilungen nach Träger im Zeitablauf auf. Damit bleibt erwartungsgemäß bestehen, dass sich zwar unterschiedlich große Träger markieren lassen, aber meist auch diejenigen mit vielen Einrichtungen für viele Kinder verantwortlich sind (s. z.B. Kirchenkreis Bielefeld und Stadt Bielefeld).

Zum 4. Meilenstein wurde zudem eine detaillierte Analyse der Kinder aus dem Geburtenjahrgang 2008 in Bezug auf die eingelösten Gutscheine vorgenommen (Aufschlüsselung nach Stadtteil und Träger). Diese detaillierten Analysen sollen an dieser Stelle nicht erneut vorgenommen werden, da sich diesbezüglich keine neuen Erkenntnisse festmachen lassen.

Auf Basis der zuvor dargelegten Kontrollzahlen auf Vereins- wie auch KiTa-Seite lässt sich nun eine Prognose zu der insgesamt durch das Projekt geförderten Anzahl an Kindern anstellen. Dazu ist ein Quotient zu berechnen aus der Anzahl an Kindern aus dem Jhg. 2009, die einen Gutschein eingelöst haben und in Betreuungseinrichtungen angemeldet sind (567, ohne Familienbüro), zu der Anzahl an Kindern aus dem Jhg. 2009, die in Bielefelder KiTas angemeldet waren (2.690). Demgemäß wur-

den aus dem Geburtenjahrgang 2009 21,1% der Kinder, die in KiTas betreut werden, über das Gutscheinsystem erfolgreich erreicht. Von den eingelösten Gutscheinen wurden 262 (46,2%) erst im Jahr 2014 eingelöst. Diese Zahl ist deswegen hervorzuheben, weil mit T₅ bereits die sechsmonatige Gültigkeitsdauer des Gutscheins mit berücksichtigt ist und daher davon auszugehen ist, dass die Quote auch für andere Jahrgänge repräsentativ ist, um jetzt mit Ende der Projektlaufzeit unter Berücksichtigung der aktualisierten Grundgesamtheit (in Bielefeld gemeldete Kinder aus dem Jhg. 2010) die Anzahl weiterer Einlösungen nach Projektende vorhersagen zu können.

Bezieht man das *Familienbüro* als Ort der Zuständigkeit für Kinder ohne KiTa-Zugehörigkeit in die Betrachtung mit ein, so offenbart sich folgendes Bild: Zum 30.06.2014 sind von 2.912 Kindern aus dem Jhg. 2009 222 nicht in KiTas angemeldet gewesen (s. oben). Von den 222 haben 7 einen Gutschein über das Familienbüro erhalten und anschließend in einem Sportverein eingelöst. Mit einer Einlösequote von 3,2% liegt damit der Erreichungsgrad der nicht in KiTas gemeldeten Kinder weit unter dem der KiTa-Kinder (21,1%). Von den 7 eingelösten Gutscheinen wurden 3 (42,9%) erst im Jahr 2014 eingelöst, was bei einer Hochrechnung der noch zu erwartenden Einlösungen nach Projektende ebenfalls bedacht werden sollte. Nach derzeitigem Datenstand ergäbe sich damit folgende Berechnung für die zu erwartende Gutschein-Einlöseanzahl nach Projektende (01.09.2014 bis 28.02.2015):

Unter Bezugnahme der 2.944 in Bielefeld gemeldeten Kinder aus dem gesamten Geburtenjahr 2010 (Daten aus der Meldeamtsstatistik 4-jähriger Kinder 2013) und bei Abzug der Kinder, die ihren 4. Geburtstag nach dem 31. August 2014 (Projektende) begehen, verbleiben 1.925 gutscheinberechtigzte Kinder. Aufgrund vorgenannter Analysen ist davon auszugehen, dass von diesen ca. 7,6% (147) vom Familienbüro und 92,4% (1778) von KiTas begleitet werden. Während das Familienbüro bislang einen Erreichungsgrad von 3,2% zu verzeichnen hatte, liegt dieser bei KiTas bei 21,1%. Bei Multiplikation des Erreichungsgrads von Familienbüro bzw. KiTa mit der jeweiligen Kinderanzahl und Summierung dieser Ergebnisse, zeigt sich folgende Rechnung:

$$0,032 \times 147 + 0,211 \times 1778 = 4,704 + 375,158 = 379,86$$

Demnach werden insgesamt etwa 380 Kinder aus dem Jhg. 2010 ihren Gutschein nutzen. Es ist nun noch zu überlegen, wie viele Gutscheine nach Projektende eingelöst werden: Im Falle der KiTas hat sich gezeigt, dass 46,2% der Gutscheinanrechnungen nach einem bestimmten Stichtag (im Falle des 5. Meilensteins der 31.12.2013; im Falle der Hochrechnung der 31.08.2014) beantragt werden; beim Familienbüro sind dies 42,9%. Daraus ergibt sich folgende Operation:

$$375,158 \times 0,462 + 4,704 \times 0,43 = 173,32 + 2,02 = 175,34$$

Demgemäß ist zu erwarten, dass von den 380 Einlösungen 175 erst nach Projektende erfolgen werden und damit die in Kapitel 4.7.5.2.2 prognostizierte Gesamtanzahl geförderter Kinder von 1.742 auf 1.917 anhebt. Diese Anzahl ist bei der Kalkulation etwaiger Anschlusskosten zwingend zu berücksichtigen, wenn davon ausgegangen

werden muss, dass ca. 8.750 Euro (175 x 50 Euro) für geförderte Vereinsmitgliedschaften noch nach der Pilotphase zu finanzieren sein werden.

4.7.5.3 *Sondererhebung: Elternbefragung*

Im Dezember 2013 wurde in einem Austausch zwischen Vertretern der Universität Bielefeld und den Projektinitiatoren die weitere strategische Ausrichtung kommender Evaluationen besprochen. Im Zuge dessen wurde beschlossen, dass das familiäre Umfeld von Kindern zentraler Bestandteil der weiteren wissenschaftlichen Evaluation sein soll. Eine daraufhin im Frühjahr 2014 durchgeführte Elternbefragung (EB) wurde seitens der Universität Bielefeld angestrebt, um erstens die Frage klären zu können, inwiefern die soziale Herkunft der Kinder einen Einfluss auf eine etwaige Inanspruchnahme des SPORTS4KIDS-Gutscheins hat (s. Kap. 4.7.5.3.3). Es ist zudem zweitens erklärtes Ziel der Befragung, die Vereinskarrerien der geförderten Kinder auch nach Auslaufen der Gutscheingültigkeit zu beleuchten, um die Nachhaltigkeit der Förderung abschätzen zu können (s. Kap. 4.7.5.3.4). Die Quote derer, die langfristig im Verein verbleiben, ist ein zentraler Erfolgsindikator des Projekts und soll bei der Frage nach einer Verlängerung der Projektlaufzeit als Entscheidungshilfe dienen. Drittens soll die Befragung dazu dienlich sein, Einschätzungen der Eltern hinsichtlich möglicher Effekte des Projekts respektive einer Sportvereinsmitgliedschaft auf individueller Ebene – im Sinne einer Sozialisation im und durch Sport – zu eruieren (s. Kap. 4.7.5.3.5).

4.7.5.3.1 *Konzeption der Elternbefragung*

Die Elternbefragung wurde als eine schriftliche Vollerhebung konzipiert, die alle Kinder im gutscheinberechtigten Alter in Bielefeld erreichen soll. Somit wurde jedem Kind ein Fragebogen zugesendet, das seit dem Projektstart am 01.09.2011 bis zum Messzeitpunkt des 5. Meilensteins am 31.12.2013 vier Jahre alt geworden ist. Insgesamt handelt sich um 6.814 Fragebögen, die verschickt wurden.

Es wurde eine Vollerhebung angestrebt, um eine populationsbetrachtende Untersuchung zu ermöglichen und so ein Abbild der Gesamtpopulation respektive der Grundgesamtheit aller Kinder hinsichtlich verschiedener Kriterien zu erschaffen. Dieses Vorgehen ermöglicht zudem eine quantitative Abschätzung der Häufigkeiten des Auftretens bestimmter Merkmalskombinationen, wie z.B. wie viele der geförderten Kinder einen Migrationshintergrund haben und nach einem Jahr Förderung im Verein verbleiben. Berücksichtigt man, dass der Rücklauf bei postalischen Befragungen relativ gering ist und eine Kombination verschiedener Merkmale die betrachtete Teilgruppe zusätzlich reduziert, so können die Fallzahlen der Träger von Merkmalskombinationen sehr klein werden. Um auch für kleinere Teilgruppen der Population repräsentative Ergebnisse zu erzielen, ist es demnach notwendig, die Stichprobe so groß wie möglich – als Vollerhebung – zu gestalten und begünstigende Maßnahmen für den Rücklauf zu ergreifen. Bei einer Vollerhebung entfallen zudem mögliche Fehlerquellen, die durch die Konstruktion und Ziehung von Stichproben entstehen kön-

nen. Bei einer großen Grundgesamtheit ist bei der Wahl der Methode die schriftliche gegenüber einer mündlichen Befragung aus ökonomischer Sicht vorzuziehen. In diesem Fall wurde daher eine postalische Befragung durchgeführt, zumal die Adressdaten der Kinder über die Meldeamtsdaten bereits vorliegen.

Da die Kinder nicht direkt befragt werden können,⁶⁵ wurden ihre Eltern angeschrieben und in ihrer Funktion als Agenten der Sozialisation gebeten, Auskünfte über sich und ihre Kinder zu machen. Somit haben Haushalte, in denen im besagten Zeitraum mehr als ein Kind vier Jahre alt geworden ist, auch mehr als einen Fragebogen bekommen, mit der Bitte, für jedes Kind jeweils einen Fragebogen auszufüllen.

Der Fragebogen wurde in enger Zusammenarbeit mit der Datenschutzbeauftragten der Universität Bielefeld und verschiedenen Experten für sozialwissenschaftliche Forschung erstellt und umfasst 3 doppelseitig bedruckte Blätter mit insgesamt 6 Seiten (siehe Anhang 7). Der Fragebogen wurde in monochrom auf gelbem Papier gedruckt, um sich von anderen Postsendungen abzuheben und so Interesse bei den Eltern zu wecken und einen möglichst hohen Rücklauf zu begünstigen. Die erste Seite umfasst ein Anschreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Bielefeld, welcher die Eltern als Initiator des Projekts direkt anspricht. In dem Anschreiben wird das Projekt kurz erläutert und darum gebeten, sich an der Befragung der Universität Bielefeld zu beteiligen. Zudem wird eine kurze Anleitung als Hilfestellung zum Ausfüllen gegeben. Das Anschreiben durch den Bielefelder Oberbürgermeister wurde gegenüber einem von der Universität Bielefeld präferiert, da das Logo der Stadt in Bielefeld sehr bekannt ist und somit ein Wiedererkennungswert vorhanden ist. Zudem ist zu vermuten, dass ein Anschreiben der Stadt Bielefeld einen seriösen und dringlichen Eindruck beim Empfänger erweckt und somit eher geöffnet wird als Post von der Universität Bielefeld.

Auf der Rückseite des Anschreibens befindet sich die Datenschutzerklärung für die Befragung sowie ein Adressfeld, in das die Eltern optional ihre Kontaktdaten eintragen können, falls sie dazu bereit sind, an einer weiteren Befragung teilzunehmen. Um die Anonymität der Befragten zu gewährleisten, wurde eine Datentreuhänderin eingesetzt, die alle zurückgesendeten Fragebögen aus den Umschlägen entnimmt und vom Deckblatt mit den Adressdaten trennt. Die Deckblätter mit den Adressdaten werden von der Datentreuhänderin separat archiviert und nur die Fragebögen wurden an die Projektmitarbeiter weitergeleitet. Falls eine weitere Befragung vorgenommen werden soll, würden die Projektmitarbeiter die Datentreuhänderin um eine Kontaktaufnahme bitten. Eine Kontaktierung der zu befragenden Personen ist über eine pseudonymisierende Fragebogennummer möglich, die fortlaufend auf jeder Seite des Fragebogens aufgedruckt wurde.

Der eigentliche Fragebogen besteht aus den letzten vier Seiten und wurde zweispaltig gestaltet, da dieses Design optisch weniger komplex erscheint und somit die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass der Bogen komplett ausgefüllt wird. Er beginnt mit einer kurzen allgemeinen Einführung und ist dann in drei Teile gegliedert, die jeweils

⁶⁵ In Kapitel 4.7.3.4 wurde bereits ausgeführt, dass standardisierte Befragungen erst ab einem Alter von 6 Jahren möglich sind.

wiederum mit einer eigenen kurzen Beschreibung beginnen. Der erste Block umfasst Fragen zum Kind sowie zum Projekt SPORTS4KIDS, der zweite Fragenkomplex thematisiert die Sportvereinskarriere des Kindes und der dritte hinterfragt die familiären Lebensumstände, einschließlich der Möglichkeit für allgemeine Anmerkungen zum Projekt. Insgesamt wurden 39 Fragen gestellt, die jedoch nicht für alle befragten Personen relevant sind. Filterfragen und Weiterleitungen innerhalb des Fragebogens sorgen dafür, dass die Personen jeweils gewisse Pfade durchlaufen und reduzieren so die Anzahl der zu beantwortenden Fragen.

Der Fragebogen durchlief mit verändertem Layout und Inhalt mehrere Testläufe. In der ersten Phase wurde der Fragebogen mit verschiedenen Experten für sozialwissenschaftliche Forschung besprochen. Schwerpunktmäßig wurde hierbei über den Inhalt, die Formulierung der Fragen und deren Anordnung gesprochen sowie über das Layout des Fragebogens und die Vorbereitung der Datenerfassung. In einer zweiten Phase wurde ein Pretest mit 2 Versionen des Fragebogens an KiTas durchgeführt. Es wurde eine verkürzte Version mit insgesamt 4 Seiten und die letztendlich verwendete Version mit insgesamt 6 Seiten an 11 KiTas in verschiedenen Stadtteilen und mit verschiedenen Trägern verteilt. Die Erzieher/-innen haben die Fragebögen zusammen mit Beobachtungshinweisen an die Eltern vergeben. Die ausgefüllten Fragebögen wurden anschließend zusammen mit den Beobachtungshinweisen von den Erzieher/-innen gesammelt und an die Projektmitarbeiter der Universität Bielefeld weitergegeben. Es wurden 41 kurze Versionen und 90 lange Versionen des Fragebogens ausgeteilt, wovon 10 kurze Versionen und 30 lange Versionen ausgefüllt abgegeben wurden und für Analysen zur Verfügung standen. Es ergibt sich somit ein Rücklauf von 30,5% für den Pretest.

Die Fragebogenkonstruktion erstreckte sich dabei von Dezember 2013 bis Februar 2014. Versendet wurde er dann am 13. und 14. Februar. Es wurden 6.814 Fragebögen verschickt, die dementsprechend die Grundgesamtheit der Elternbefragung darstellen (N=6.814). Bis zum 30.06.2014 wurden 1.042 Fragebögen (n=1.042) an der Universität Bielefeld entgegengenommen und verarbeitet, sodass der Rücklauf bei 15,3% liegt. Die Fragebögen wurde mit Hilfe der Datenerfassungssoftware EpiData eingegeben und die Daten anschließend zu SPSS exportiert und analysiert.

4.7.5.3.2 Daten zu den teilnehmenden Personen der Elternbefragung

Mit der Beteiligung von 1.042 Familien liegt der Rücklauf der Elternbefragung wie dargelegt bei 15,3%. In der wissenschaftlichen Literatur werden bei vergleichbaren postalischen Befragungen Rücklaufquoten von zwischen 5% und 20% erwartet, sodass die hier vorliegende Beteiligung durchaus zufriedenstellend ist. Dennoch kann nicht davon ausgegangen werden, dass die durch die Antworten wiedergegebene Befragung tatsächlich repräsentativ für die gesamte Grundgesamtheit von 6.814 Bielefelder Haushalten mit Kindern in einem gutscheinberechtigenden Alter sein kann.

Eine Verzerrung wird zum einen sichtbar, wenn man die Einlösequote in der Grundgesamtheit (N) mit der in der durch die Befragung abgebildeten Auswahl (n) vergleicht. Während zum Messzeitpunkt T₅ (31.12.2013) in N eine Einlösequote von 17,4% vorliegt, ist diese in n mit 62,4% wesentlich höher (vgl. Kapitel 4.7.5.2.2). 540 Eltern haben in der Befragung angegeben, den Gutschein verwendet zu haben, so dass insgesamt 43,3% aller Gutscheineinlösungen durch die Befragung abgedeckt ist (zu T₅). Insofern ist zu konstatieren, dass diejenigen Familien in der Befragung überrepräsentiert sind, die auch den Gutschein genutzt haben. Demnach lassen sich mit dieser Elternbefragung insbesondere Aussagen über die sportaffinen Familien treffen und deren familiales Umfeld näher charakterisieren, weniger aber über diejenigen, die gegenüber einer Sportvereinsmitgliedschaft oder dem Projekt Ressentiments hegen.

Zum anderen wird das Bias des Rücklaufs offenkundig, sobald man soziostrukturelle Merkmale der Probanden näher beleuchtet. Diesbezüglich ist auf der einen Seite in N ein Anteil an Kindern mit MHG von 48,4% vertreten, auf der anderen Seite ist dieser Anteil in n mit 250 Eltern auf 24,0% zu beziffern, sodass die Anzahl der Familien mit MHG in der Befragung um die Hälfte reduziert ist. Von diesen haben allerdings 51,8% einen Gutschein eingelöst, während in N nur etwa jeder vierte Gutschein (27,5%) von einem Kind mit MHG eingelöst wurde. Auch hier ist demgemäß eine Verzerrung zu beobachten, dass erstens Familien mit MHG generell unterrepräsentiert sind, doch wenn sie sich an der Befragung beteiligt haben, dann den Gutschein in der überwiegenden Anzahl an Fällen auch verwendet haben. Diese Ungleichverteilung lässt sich in ähnlicher Ausprägung bei Kindern aus bildungsfernen Schichten⁶⁶ bzw. mit relativ geringem Nettohaushaltseinkommen⁶⁷ wiederfinden, sodass auch diese Gruppen im Verhältnis zu denen gleicher Merkmalsausprägung in N unterrepräsentiert sind. Diese Verzerrung hinsichtlich der Unterrepräsentanz von Menschen aus prekären Lebenslagen lässt sich bei schriftlichen Befragungen leider immer wieder beobachten. Da dieses Zerrbild jedoch auch in anderen Befragungen vorzufinden ist, ließe sich eine Vergleichbarkeit zu eben diesen Studienergebnissen herstellen.

4.7.5.3.3 *Inanspruchnahme des SPORTS4KIDS-Gutscheins*

In diesem Kapitel soll der Frage nachgegangen werden, wofür die Gutscheine verwendet werden und inwieweit das Projekt SPORTS4KIDS alle Bevölkerungsschichten erreicht.

⁶⁶ 79,0% der befragten Eltern haben angegeben, Abitur oder die Fachhochschulreife erreicht zu haben. Im Vergleich dazu ist vom Statistischen Bundesamt ein durchschnittlicher Anteil von 46,5% für die Stadt Bielefeld ausgewiesen.

⁶⁷ Dem Lebenslagenbericht 2011/2012 (S. 61) zufolge, ist davon auszugehen, dass 19,9% der Haushalte Bielefelds Haushalte mit Kindern im Alter bis 15 Jahren und mit SGB II-Bezug sind. Hingegen liegt der Anteil der sich an der Befragung beteiligenden Haushalte mit SGB II-Bezug bei lediglich 7,4%.

Bislang sind wir von einem nahezu ausgewogenen Verhältnis von Neu- zu Bestandsmitgliedern ausgegangen, so zeigt sich zum Messzeitpunkt T₅ (31.12.2013) folgendes Verhältnis (s. Abbildung 115; SSB):

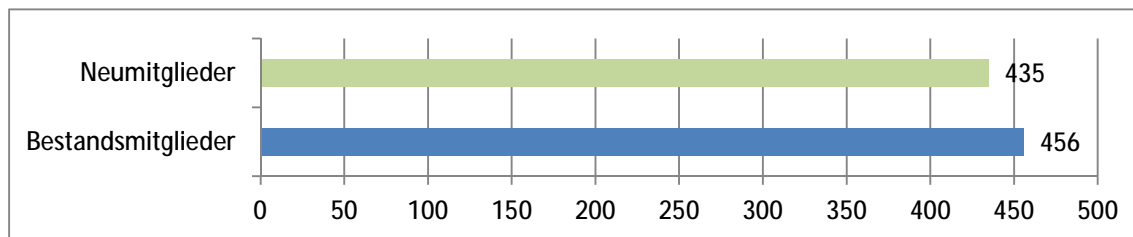


Abbildung 115: Einlösungen nach Zugangsstatus (SSB; DS: 31.12.2013).

In der Elternbefragung haben 540 Familien angegeben, den Gutschein eingelöst zu haben (Frage 3). Die Frage 7 „Wofür haben Sie den SPORTS4KIDS-Gutschein verwendet?“ hatte eben den Hintergrund, die Gruppe der Einlöser hinsichtlich Verwendungszwecks des Gutscheins weiter differenzieren zu können – auf diese Frage haben 550 Probanden geantwortet (demnach liegen mindestens 10 Fehlantworten vor, die nicht hätten abgegeben werden dürfen, aber in folgende Auswertung mit einfließen). Demgemäß lässt sich feststellen, dass 54,2% der Gutscheineinlösungen für Beitragsverrechnungen (298 Bestandsmitglieder) verwendet wurden (s. Abbildung 116):

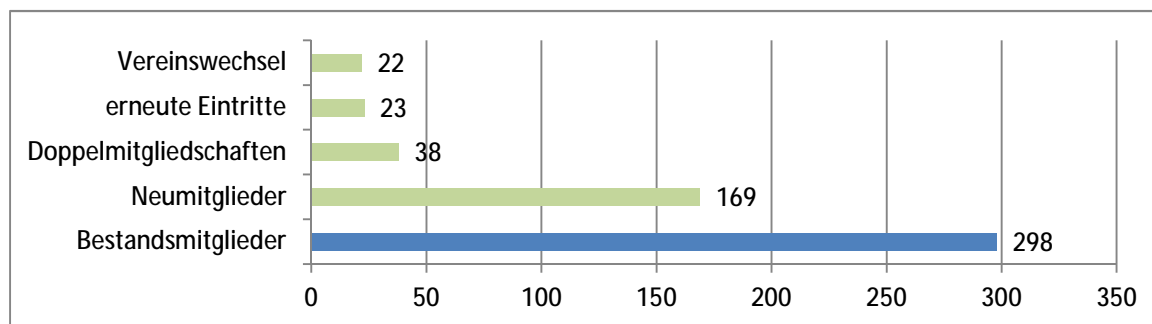


Abbildung 116: Einlösungen nach Zugangsstatus (EB; DS: 31.12.2013).

45,8% der Gutscheineinlösungen führten hingegen zu Neumitgliedschaften (252) in dem Sinne, dass die Kinder mit Gutscheinverwendung neu in einen Verein eingetreten sind, also zuvor nicht in diesem Sportverein Mitglied gewesen sind. Darunter sind diejenigen zu fassen, die mit Hilfe des Gutscheins den Verein gewechselt haben (22), nach einer Pause der Mitgliedschaft erneut eingetreten sind (23), den Gutschein für eine weitere Mitgliedschaft in einem neuen Verein verwendet haben (38 „Doppelmitgliedschaften“) und die 169 Kinder, die mit Einlösung zum ersten Mal in einen Sportverein eingetreten sind. Somit ist festzuhalten, dass Kinder in 30,7% der Fälle den Weg in einen Sportverein erstmalig bestreiten.

In der wissenschaftlichen Literatur ist immer wieder zu lesen, dass Menschen aus prekären Lebensverhältnissen nicht in dem Ausmaß vom organisierten Sport erreicht werden wie andere (vgl. Kap. 3.1.2). Die nachfolgende Analyse soll sich eben dieser Thematik widmen und zur Aufklärung beitragen, inwiefern das Förderinstrument SPORTS4KIDS selektiv wirkt. Zunächst wird das Merkmal des Migrationshintergrun-

des fokussiert, bevor eine Verbindung zu klassischen Sozialstrukturmerkmalen wie Bildungshintergrund und Einkommen beziehungsweise SGB II-Bezug hergestellt wird.

Kinder mit MHG sind in der Grundgesamtheit der Bielefelder Meldeamtsdaten mit 48,4% vertreten (zu T₅). Hingegen wird laut SSB-Datenbank nur jeder vierte Gutschein (325; 27,5%) von einem Kind mit MHG (147 m, 178 w) eingelöst (zu T₅).⁶⁸

Die Gruppe der Kinder mit MHG (325) kann man mit Hilfe der Elternbefragung weiter analysieren. Dann verbleiben noch 106 Kinder, über die man bezüglich des Verwendungszwecks der Gutscheine weitere Aussagen treffen kann (s. Abbildung 117 und Abbildung 118):



Abbildung 117: Verwendungszweck von GS von Kindern ohne MHG (EB).



Abbildung 118: Verwendungszweck von GS von Kindern mit MHG (EB).

Vergleicht man nun die Gruppen der Kinder mit und ohne MHG, so zeigt sich folgende Erkenntnis: Kinder mit MHG können mit Hilfe des Gutscheins eher neu für eine Sportvereinsmitgliedschaft gewonnen werden (53% versus 25% Neumitgliedschaften). Dies verweist darauf, dass zwar allochthone Kinder insgesamt seltener für eine Gutscheineinlösung zu bewegen sind (s.o.), doch auch darauf, dass wenn sie eine vornehmen, sie in jedem zweiten Fall gänzlich neu einem Sportverein beitreten. In der Elternbefragung wird hingegen festgestellt, dass 64% der befragten Eltern von Kindern mit MHG angeben, den Gutschein für einen neuen Vereinseintritt (analog zur Neumitgliedschaft bei der SSB-Datenbank) verwendet zu haben und 36% für eine Bestandsmitgliedschaft. Bei den Kindern ohne MHG sind es hingegen 41% für einen Vereinseintritt und 59% für eine Bestandsmitgliedschaft. Somit ergibt sich ein spiegelverkehrtes Bild im Vergleich zu der Auswertung der SSB-Datenbank, das hier nicht eindeutig aufgelöst werden kann. Anzumerken ist jedoch, dass in der SSB-Datenbank alle geförderten Kinder aufgeführt sind und somit über 340 Fälle eine definitive Aussage möglich ist. Jedoch ist auch ein hoher Missing-Wert mit 106 Fällen vorhanden. Im Rahmen der Elternbefragung können insgesamt 109 Fälle diesbezüglich ausgewertet werden. Somit handelt es sich um eine Stichprobe, die nur 109 der

⁶⁸ In der Befragung geben 250 Eltern (24,0%) an, einen MHG zu haben. Davon haben 51,8% den Gutschein eingelöst (133 m, 117 w).

insgesamt 449 geförderten Kinder mit MHG abbildet. Vor dem Hintergrund kann bei den Befunden auf Basis der SSB-Datenbank von einer geringeren Fehlerwahrscheinlichkeit ausgegangen werden.

Es soll nun das Merkmal Bildungshintergrund des Kindes beziehungsweise der Eltern Bestandteil weiterer Überlegungen sein. An der Elternbefragung haben sich überwiegend Eltern mit einem relativ hohen Schulabschluss beteiligt (vgl. 4.7.5.3.2). 66,8% der über die EB abgebildeten Gutscheineinlösungen stammen dementsprechend von Eltern mit Abitur. Es kann an dieser Stelle vermutet werden, dass Kinder mit niedrigerem Bildungshintergrund nicht nur im Rücklauf der EB, sondern durch das Förderprojekt generell seltener erreicht werden. Vergleicht man die verschiedenen Bildungsgruppen, zeigt sich jedoch, dass das prozentuale Einlöseverhalten unabhängig vom Bildungshintergrund zu sein scheint – jeweils ca. 70% der Befragten jedweden Bildungshintergrundes haben den Gutschein eingelöst (vgl. Abbildung 119).

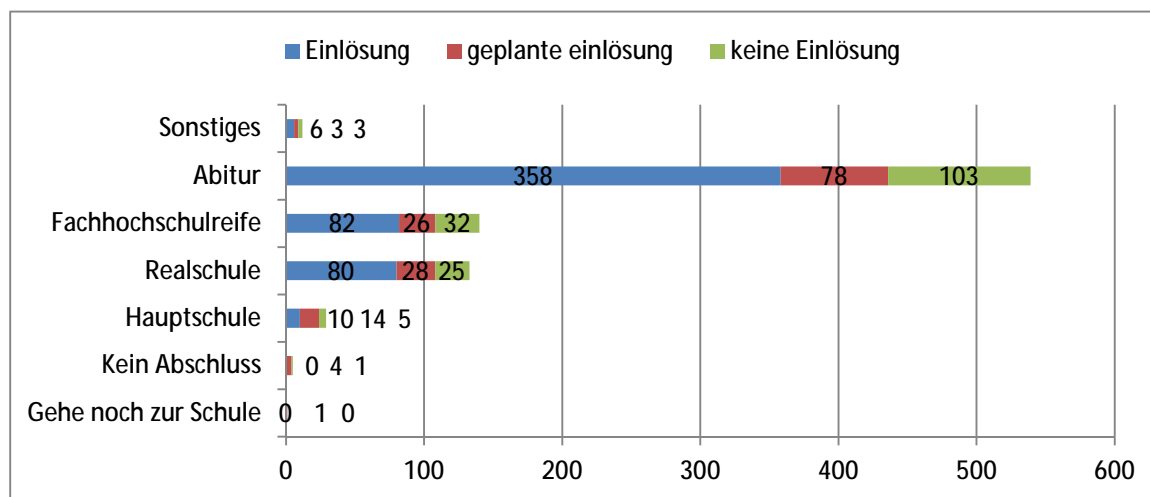


Abbildung 119: Einlöseverhalten in Relation zum elterlichen Schulabschluss (EB).

In der zuvor dargestellten Aufschlüsselung ist jedoch zu beachten, dass die Fallzahlen mitunter sehr klein sind. Dennoch ist es als positive Tendenz zu werten, dass die Einlösequoten bei prozentualer Betrachtung innerhalb der Gruppierungen ähnlich ausfallen, wenngleich der höhere Anteil an Gutscheineinlösungen numerisch unübersehbar von Kindern mit Eltern höheren Schulabschlusses stammt.

Wirft man einen Blick auf den Verwendungszweck des Gutscheins (GS-Vwz.), so zeigt sich, dass mit steigendem Bildungsabschluss der Eltern die Gutscheine eher für eine Bestandsmitgliedschaft verrechnet werden (vgl. Abbildung 120, Abbildung 122, Abbildung 121 und Abbildung 123).

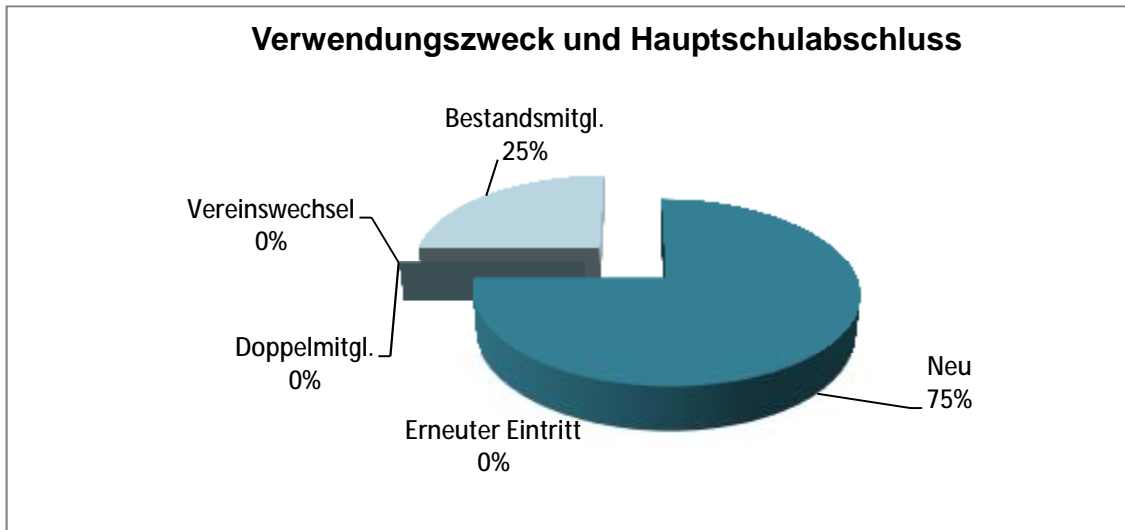


Abbildung 120: GS-Vwz. von Kindern, deren Eltern einen HA besitzen (EB).

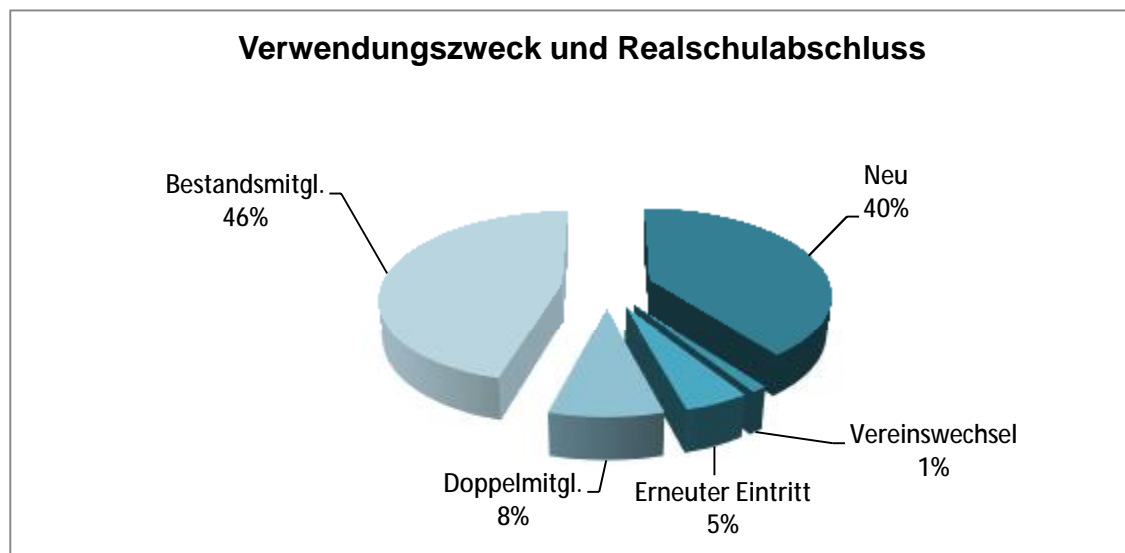


Abbildung 122: GS-Vwz. von Kindern, deren Eltern eine FOR besitzen (EB).

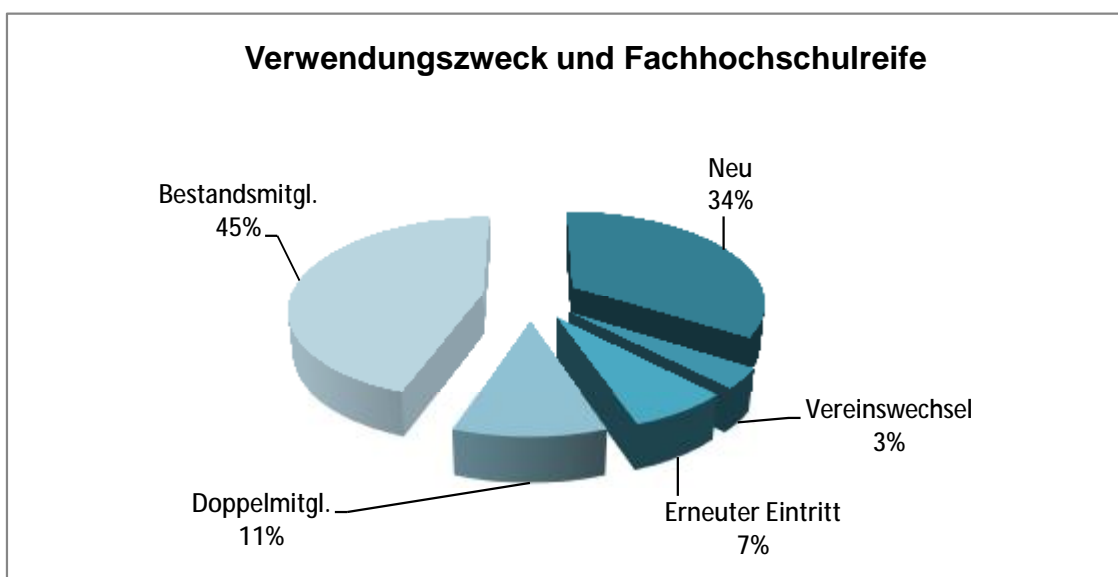


Abbildung 121: GS-Vwz. von Kindern, deren Eltern eine FHR besitzen (EB).

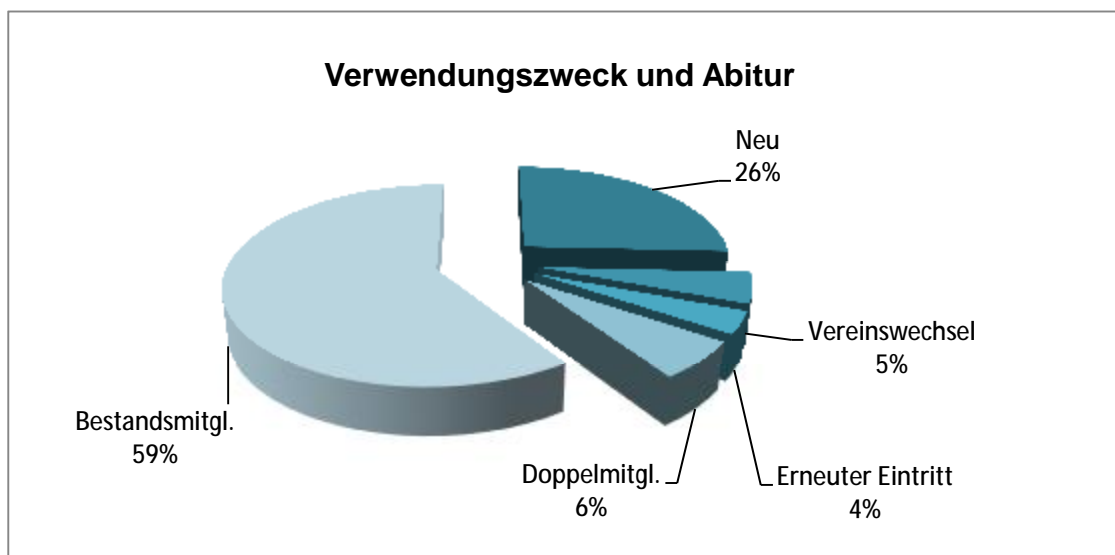


Abbildung 123: GS-Vwz. von Kindern, deren Eltern eine AHR besitzen (EB).

Wenngleich auch hier zu beachten ist, dass die Fallzahlen mitunter sehr gering sind und die Aussagekraft dadurch reduziert ist, so wird dennoch der Zusammenhang zwischen Bildungsstand und Verwendungszweck des Gutscheins tendenziell ersichtlich: je niedriger der Bildungsabschluss der Eltern, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder mit Gutscheineinlösung neu für einen Verein gewonnen werden können. Auch in diesem Zusammenhang wäre demnach zu konstatieren, dass SPORTS4KIDS einen positiven Beitrag zur Reduzierung von bildungsbedingten Barrieren hinsichtlich des Zugangs zum organisierten Kindersport leisten kann, wenngleich insgesamt vermehrt Einlösungen von höheren Bildungsschichten herrühren, diese jedoch in der überwiegenden Anzahl für Beitragsverrechnungen verwendet werden.

Zur weiteren Betrachtung sozialer Selektivität von Sportvereinen beziehungsweise von SPORTS4KIDS soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern der finanzielle Hintergrund des Elternhauses einen Einfluss auf eine durch einen Gutschein geförderte Vereinsmitgliedschaft hat. 7,5% der Befragten haben in diesem Zusammenhang angegeben, Leistungen nach dem SGB II zu beziehen⁶⁹ (vgl. Tabelle 55):

Tabelle 55: Einlöseverhalten nach dem Merkmal SGB II-Bezug (EB).

	Gutschein wurde eingelöst	Es besteht die Absicht einer Einlösung	Keine Einlösung	Gesamt
Mit SGB II-Bezug	29 (46,0%)	21 (33,3%)	13 (20,6%)	63 (100%)
Ohne SGB II-Bezug	493 (63,4%)	133 (17,1%)	151 (19,4%)	777 (100%)
Gesamt	522 (62,1%)	154 (18,3%)	164 (19,5%)	840 (100%)

Eltern, die laut Elternbefragung Leistungen nach dem SGB II beziehen, haben zu 46,0% den erhaltenen Gutschein auch eingelöst. Eltern ohne Transferbezüge errei-

⁶⁹ Die Stadt Bielefeld weist diesbezüglich einen Anteil von 19,9% an SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern (bis 15 Jahre) im Vergleich zu allen Haushalten mit Kindern aus (Lebenslagenbericht 2011/2012, S. 61).

chen hingegen eine Einlösequote von 63,4%, sodass hier von einer Barriere für gering verdienende Haushalte ausgegangen werden kann. Bei näherer Betrachtung des Verwendungszwecks zeigt sich folgendes Bild:

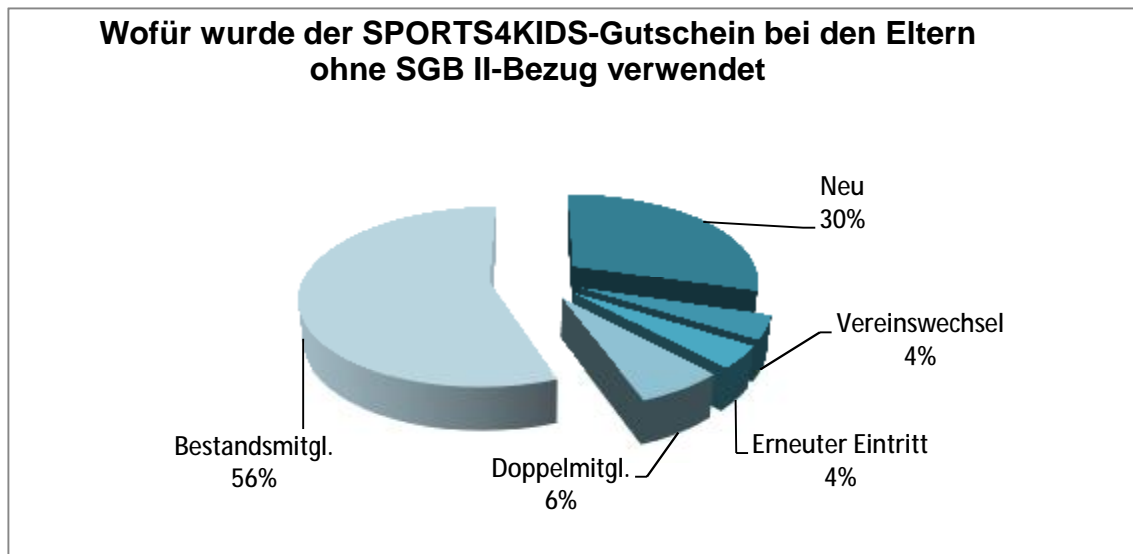


Abbildung 124: GS-Vwz. von Kindern aus HH ohne SGB II-Bezug (EB).

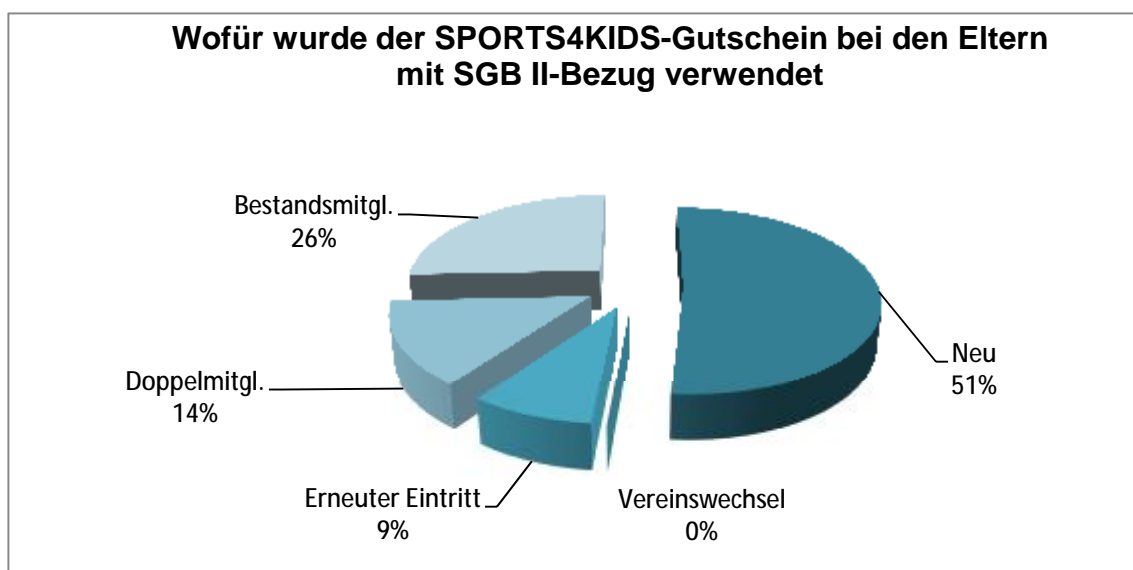


Abbildung 125: GS-Vwz. von Kindern aus HH mit SGB II-Bezug (EB).

Bei Betrachtung der Kreisdiagramme wird ersichtlich, dass Kinder aus Haushalten (HH) mit SGB II-Bezug tendenziell eher Neumitgliedschaften eingehen (51% versus 30% Neumitgliedschaften).

Hinsichtlich sozialer Selektivität lässt sich zusammenfassen, dass benachteiligte Kinder zwar seltener den SPORTS4KIDS-Gutschein einlösen (bzgl. MHG, Bildungshintergrund und SGB II-Bezug), aber bei Nutzung eines Gutscheins häufiger erstmalig in einen Sportverein eintreten. Damit zeichnet sich für den Erfolg des Projekts SPORTS4KIDS ein ambivalentes Bild ab: Zum einen lässt sich eine soziale Selektivität von Sportvereinen nicht vollständig auflösen. Zum anderen gelingt es aber den-

noch verhältnismäßig viele Kinder aus prekären Verhältnissen erstmalig für den organisierten Sport zu gewinnen.

Unter Berücksichtigung des Sportbezugs des Projekts sowie des Erkenntnisinteresses des Fragebogens erschien zudem eine Fokussierung der individuellen Befragtenbiografie hinsichtlich einer Sportvereinskarriere bedeutsam. So ist anzunehmen, dass diejenigen Familien eher einen Gutschein einlösen, wenn bereits Vorerfahrungen seitens der Eltern mit einem Sportverein vorliegen. Ein Ziel des Projekts ist es, dass eben auch die Kinder aus sportfernen Familien erreicht werden. Frage 38 („Welchen Bezug haben Sie zum Sportverein?“), die sich sowohl a) an den Befragten als auch b) an den/die Partner/-in richtet, zielt dementsprechend darauf ab, einen Indikator für die subjektive Einstellung gegenüber einer Sportvereinszugehörigkeit zu markieren. Auf der einen Seite haben von den 139 Haushalten, die angegeben haben, dass kein Elternteil jemals in einem Sportverein angemeldet gewesen sei, 42,3% (44) den Gutschein eingelöst. Auf der anderen Seite liegt die Einlösequote bei den Familien, die aussagen, dass mindestens ein Elternteil bereits in einem Verein angemeldet (gewesen) ist, bei 62,9% (479). Demnach ist festzuhalten, dass zwar ein positiver Zusammenhang besteht zwischen Sportvereinsaffinität der Eltern und der Einlösungswahrscheinlichkeit des Gutscheins, es aber generell nicht ausgeschlossen ist, auch sportferne Familien vom Projekt zu überzeugen. Wenngleich die Einlösequote bei diesen Familien um ein Drittel niedriger ist, so ist sie mit ca. 42% insgesamt betrachtet recht hoch.

Die hier vorgestellten ausgewählten Ergebnisse der Elternbefragung lassen demnach auf gewisse Barrieren für manche Familien schließen, den Gutschein einzulösen. In einer offenen Fragestellung (Frage 5) wurde dies aufgreifend eine Antwort erbeten, aus welchen Gründen der Gutschein nach Meinung der Familien nicht eingelöst wird. Diesbezüglich gab es von den Probanden 207 Nennungen von Gründen, die nachfolgend in drei Kategorien eingeteilt – 1. individuelle Gründe, 2. Gründe aus dem Lebenskontext und 3. programm- und sportangebotsbezogene Gründe – aufgeführt sind:

Individuelle Gründe – das Kind betreffend

15% der Gründe, die aus Sicht der Eltern gegen eine Gutscheineinlösung sprechen, beziehen sich auf die individuelle Ebene des jeweiligen Kindes. Diesbezüglich sind es 6,7%, die einen Zeitmangel des Kindes beklagen und zusätzlichen „Stress“ vermeiden wollen. Zudem sehen 2,9% ein vereinsorganisiertes Sportangebot als unnötig an, da sich das Kind bereits ausreichend bewegte. Des Weiteren sind es ebenfalls 2,9% der Elternaussagen, die auf ein Desinteresse des Kindes schließen lassen oder aber darauf, dass das Kind noch zu klein bzw. zu schüchtern sei (2,4%).

Gründe aus dem Lebenskontext

Insgesamt 22,2% der Elternaussagen beziehen sich auf die familiären Lebensverhältnisse. 11,1% sehen einen z.B. beruflich bedingten Zeitmangel der Eltern als Hauptursache, das Kind nicht in einem Verein anmelden zu können. 8,2% legen offen, dass sie den Gutschein entweder verlegt bzw. vergessen haben (5,8%) oder

aber ihn aus Bequemlichkeit (2,4%) oder Desinteresse (0,5%) nicht verwendet haben. 2,4% der genannten Gründe zielen auf finanzielle Barrieren: 1,0% bestätigt, dass eine Mitgliedschaft bereits über BuT abgedeckt sei, ebenfalls 1,0% sagt, dass trotz Gutscheins das Geld fehle und 0,5% gibt an, ausreichend Geld zu haben, weshalb der Gutschein nicht eingelöst wurde.

Programm- und sportangebotsbezogene Gründe

Die Hauptanzahl an Argumenten (63,3%), die aus Sicht der Befragten gegen eine Einlösung sprechen, zielt auf programm- und sportangebotsbezogene Gründe ab. Während sich 23,2% der Eltern über einen Mangel an passenden Sportangeboten beklagen, sehen 18,4% eine zu kurze Einlösefrist des Gutscheins als Hinderungsgrund. Auffällig wird zudem, dass 8,7% der Antworten auf ein defizitäres Wissen der Eltern bzgl. der Projektmodalitäten hindeuten, da z.B. die Möglichkeit einer Verrechnung nicht ausreichend bekannt sei. 2,9% der Eltern vertreten die Meinung, dass es dem Sportangebot entweder an Qualität oder den Übungsleitern an Engagement mangle. Jeweils 1,9% der Eltern schätzen das Alter der Förderkinder als zu jung für eine Sportvereinsmitgliedschaft ein oder sehen den Förderbetrag als zu gering an. Überdies sind es 6,3%, die auf verschiedene Gründe abzielen: so wird zum Teil kritisiert, keinen Gutschein erhalten zu haben, dass der Verwaltungsaufwand zu hoch sei oder aber dass eine automatische Mitgliedschaftsverlängerung abschreckend wirke.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass Eltern vorwiegend einen Mangel an Sportangeboten und eine zu kurze Einlösefrist des Gutscheins sowie Zeitmangel in der Familie als Gründe sehen, den Gutschein nicht einzulösen. Diese Auflistung an Hemmfaktoren scheint jedoch noch nicht vollständig zu sein, da z.B. die Nennung sprachlicher Barrieren oder Fremdheit unterrepräsentiert sein dürfte. So ist davon auszugehen, dass Familien mit MHG, die den Gutschein nicht verwendet haben wegen schriftsprachlicher Schwächen oder aber da ihnen ein Vereinsleben fremd ist, sich auch nicht an der Elternbefragung beteiligt haben dürften.

4.7.5.3.4 Vereinskarrerien von Förderkindern

Der Verlauf von Vereinskarrerien der geförderten Kinder ist als zentrales Erfolgskriterium für eine gelungene Förderung durch SPORTS4KIDS anzusehen. Der Gutschein fungiert als Motivation für den Einstieg in einen Sportverein und somit für den Beginn einer Sportvereinskarriere. Beabsichtigt ist jedoch, dass sich aus diesem einen Jahr geförderter Vereinsmitgliedschaft eine langfristige eigenfinanzierte (oder über BUT gestützte) Sportvereinskarriere entwickelt, die insbesondere Kinder erreicht, die es ohne diese Einstiegsförderung schwerer gehabt hätten, den Weg in den Sportverein zu finden. Ob die geförderten Kinder also auch nach einem Jahr Förderung im Verein verbleiben, ist demnach ein wichtiges Kriterium, um eine nachhaltige Wirkung abschätzen zu können.

In der Elternbefragung haben 540 von 1.042 Eltern angegeben, dass sie den Gutschein eingelöst haben (vgl. Frage 3 der Elternbefragung). Von diesen 540 Eltern haben wiederum 527 Angaben zum aktuellen Mitgliedschaftsstatus (MS) ihres Kin-

des gemacht. Es zeigt sich, dass 83,5% aller Kinder noch in dem Verein angemeldet sind, in dem der Gutschein eingelöst worden ist und somit als „Verbleiber“ verbucht werden können (vgl. Frage 9 der Elternbefragung). In der Abbildung 126 ist dieses Verhältnis von verbliebenen Kindern zu Kindern, die den Verein verlassen haben, noch einmal grafisch dargestellt.

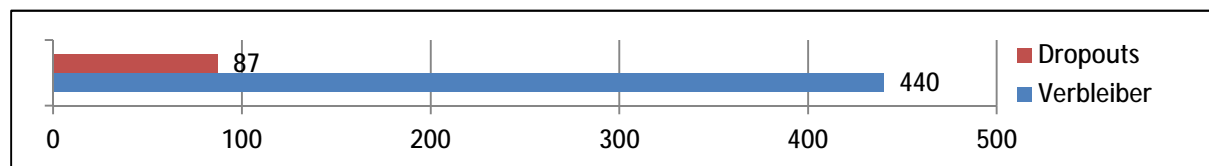


Abbildung 126: MS von Förderkindern (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 31.12.2009).

Neben der Mitgliedschaft in dem Sportverein, in dem der Gutschein eingelöst wurde, kann auch eine generelle Mitgliedschaft in einem Sportverein als Erfolg gewertet werden. Wenn davon ausgegangen wird, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft einen positiven Mehrwert für das Kind bereitstellt, ist es nicht notwendig, dass das Kind in dem ersten Verein verbleibt, sondern, dass generell eine aktive Mitgliedschaft in einem Sportverein besteht, auch wenn der Sportverein evtl. mehrfach gewechselt worden ist. Diesbezüglich kann festgehalten werden, dass in genereller Hinsicht sogar 92,1% (491 von 540) der durch einen Gutschein geförderten Kinder derzeit in einem (71,1%) oder in mehreren (21,0%) Verein/en angemeldet sind (vgl. Frage 12 der Elternbefragung). Zudem haben 89,1% der Eltern angegeben, dass sie ihr Kind nach Ablauf der Förderdauer in dem Sportverein belassen möchten, obwohl der Beitrag dann nicht mehr über den SPORTS4KIDS-Gutschein bezahlt wird (vgl. Frage 6 der Elternbefragung). Die Mehrheit der Eltern äußert somit die Bereitschaft, die eingegangene Vereinsmitgliedschaft durch eigenes Engagement aufrechtzuerhalten.

Um zu beleuchten, ob die Kinder auch nach dem einen Jahr Förderung in dem Sportverein verbleiben, müssen nur jene Kinder betrachtet werden, deren Förderdauer bereits ausgelaufen ist. Als Referenzwerte wurden die Geburtsdaten der Kinder hinzugezogen und nur diejenigen Kinder für eine weitere Analyse verwendet, die in dem Zeitraum vom 01.09.2007 bis zum 30.06.2008 geboren sind. Es wurden somit ausgehend vom Stichtag des zugrundeliegenden Betrachtungszeitraums (31.12.2013) sechs Monate Gutscheingültigkeit und ein Jahr Vereinsmitgliedschaft subtrahiert. Anzumerken bleibt hierbei, dass aufgrund verzögerter Gutscheinabwicklungen, auf die im kommenden Kapitel 4.7.5.6 noch einmal genauer eingegangen wird, auch Kinder enthalten sein könnten, deren Förderung noch nicht ausgelaufen ist. Nach der Reduktion des Datensatzes auf den relevanten Zeitraum verbleiben 187 Kinder für weitere Analysen.

Von diesen 187 Kindern, die vor mindestens eineinhalb Jahren ihren 4. Geburtstag hatten, verbleiben 70,0% in dem Sportverein, in dem der Gutschein eingelöst worden ist (vgl. Abbildung 127). In der folgenden Sondererhebung „Vereine“ (vgl. Kapitel 4.7.5.4) konnte dieses Ergebnis in einer vergleichbaren Erhebung repliziert werden, sodass zum jetzigen Zeitpunkt somit von einer nachhaltigen Wirkung ausgegangen werden kann.

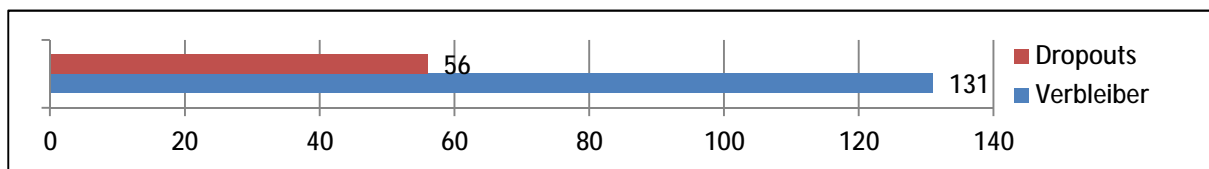


Abbildung 127: MS von Förderkindern (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).

In einem zweiten Analyseschritt soll nun betrachtet werden, ob auch diejenigen Kinder nachhaltig erreicht werden, die in der Grundgesamtheit seltener in Sportvereinen anzutreffen sind. Dafür werden Vereinskarrerien von den Kindern, die mit dem Gutscheine eine neue Mitgliedschaft eingegangen sind, mit denen von Kindern, die bereits Mitglied in einem Verein waren und den Gutscheine für eine Verrechnung verwendet haben, verglichen. Zudem werden Sozialstrukturvariablen wie Herkunft, Bildungshintergrund und Einkommen der Eltern betrachtet.

Da bei der Gutscheineinlösung 58,6% der Gutscheine für Bestandsmitgliedschaften verrechnet worden sind, ist die Gruppe der Verrechner auch bei den absoluten Zahlen am häufigsten vertreten. Neumitgliedschaften sind zu 30,6% und weitere zu 10,8% vertreten (EB; Geburtszeitraum vom 01.09.2007 bis zum 30.06.2008). Beim prozentualen Vergleich von Neu- zu Bestandsmitgliedern fällt jedoch auf, dass 75,4% der Neu- und 69,7% der Bestandsmitglieder im Verein verbleiben (vgl. Abbildung 128).

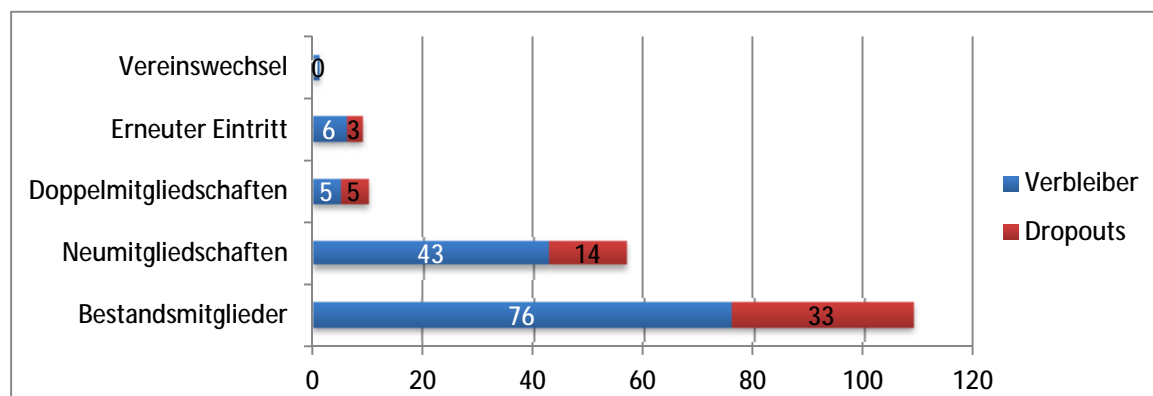


Abbildung 128: GS-Vwz. nach MS (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).

Es zeigt sich also, dass die Kinder, die mit dem Gutscheine neu in den Verein eingetreten sind, tendenziell auch eher im Verein verbleiben im Vergleich zu den Kindern, die den Gutscheine für eine Bestandsmitgliedschaft verrechnet haben. Diese Tendenz bestätigt sich, wenn man die Gruppe der verbliebenen und der ausgetretenen Kinder weiter differenziert. Die Kinder, die nach Auslaufen der Förderdauer im Verein verblieben sind, bestehen zu einem Drittel aus Neumitgliedern (32,8%). Von den Kindern, die den Verein nach der Förderung wieder verlassen haben, waren nur 25,4% Neumitglieder. Somit wird deutlich, dass Neumitglieder prozentual häufiger als Bestandsmitglieder in dem Verein verbleiben.

Wie im vorherigen Kapitel, in dem es um den Zutritt zum Sportverein ging, sollen auch beim Verbleib der Kinder verschiedene Einflussfaktoren analysiert werden. Hierfür werden wiederum Sportvereinskarrerien in Abhängigkeit verschiedener Sozi-

alstrukturvariablen betrachtet, um zu sehen, ob sich hier ebenfalls eine soziale Selektivität manifestiert.

Zur Analyse eines Verbleibs von Kindern mit und ohne MHG, bleibt eine Stichprobe (Geburtszeitraum vom 01.09.2007 bis 30.06.2008), die sich zu 11,8% aus Kindern mit MHG zusammensetzt, bestehen. Im Vergleich zu den Verteilungen in der Grundgesamtheit (48,4%) und der im Rücklauf der EB (24,0%) fällt hier eine deutliche Ungleichverteilung auf, die sich auch in den Fallzahlen widerspiegelt (vgl. Abbildung 129).

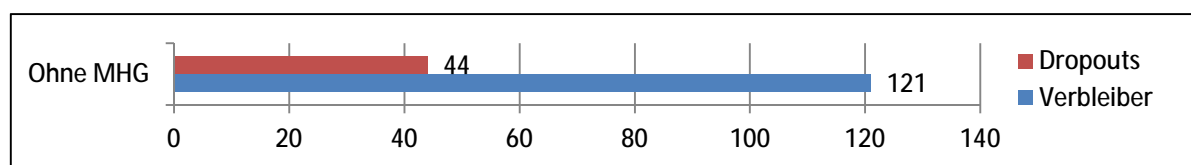


Abbildung 129: MS von autochth. Kindern (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).

Es verbleiben 73,3% der Kinder ohne MHG auch dann noch in dem Verein, wenn ihre Förderung bereits ausgelaufen ist. Die Kinder mit Migrationshintergrund verlassen hingegen zu 54,5% den Verein (vgl. Abbildung 130).

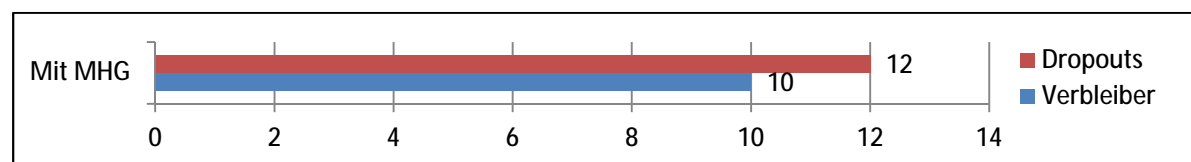


Abbildung 130: MS von allochth. Kindern (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).

Kinder mit MHG scheinen im Vergleich zu Kindern ohne MHG den Verein nach der Förderung eher zu verlassen. Auch hier scheint sich eine soziale Selektivität von Sportvereinen bemerkbar zu machen. Nichts desto trotz kann eine Verbleiberquote von rund 50% als positiv gedeutet werden, auch wenn diese geringer ausfällt als bei den Kindern ohne Migrationshintergrund. Zu berücksichtigen ist hier auch die geringe Fallzahl, die nur eine eingeschränkte Aussagekraft zulässt.

Der Bildungshintergrund ist ein weiterer Indikator, der für die Beurteilung von sozialer Selektivität hinzugezogen werden kann. Kinder, deren Eltern höchstens einen Haupt- oder Realschulabschluss besitzen, verbleiben zu 61,8% (n=21) in dem Verein, in dem der Gutschein eingelöst worden ist; hingegen sind es 71,9% (n=105) derjenigen Kinder, deren Eltern eine Fachhochschulreife oder ein Abitur besitzen. Bei der Betrachtung eines Verbleibs von Kindern in Abhängigkeit des (höchsten) Schulabschlusses ihrer Eltern, lässt sich also eine ungleiche Verteilung dahingehend vermuten, dass sich ein niedriger Bildungsabschluss negativ auf einen Verbleib im Sportverein auswirkt (vgl. Abbildung 131).

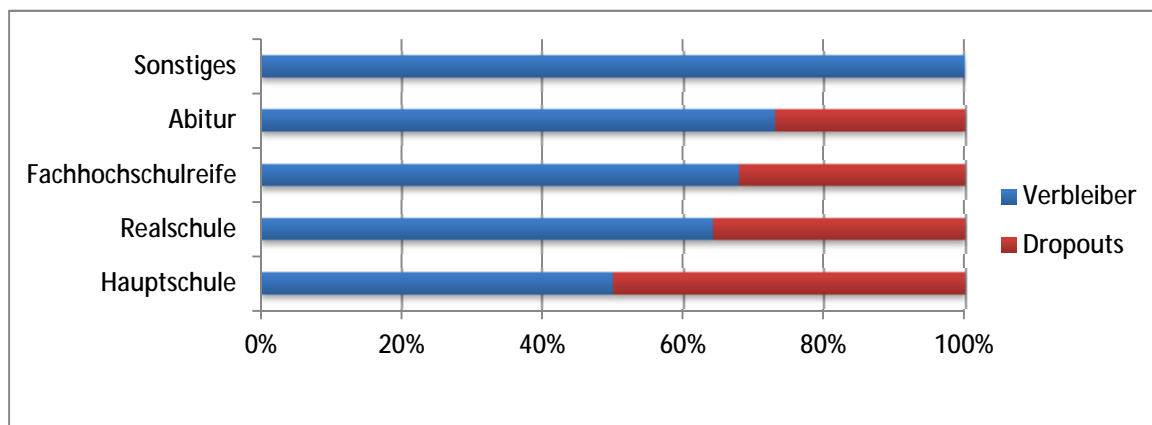


Abbildung 131: MS nach Schulabschl. (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).

Der finanzielle Hintergrund der Familie ist von Bedeutung, da die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel darüber entscheiden, welche Partizipationsmöglichkeiten den Kindern geboten werden kann. In der Elternbefragung wurde auf diesen Umstand eingegangen, indem nach der Höhe des Netto-Haushaltseinkommen gefragt wurde (Abbildung 132).

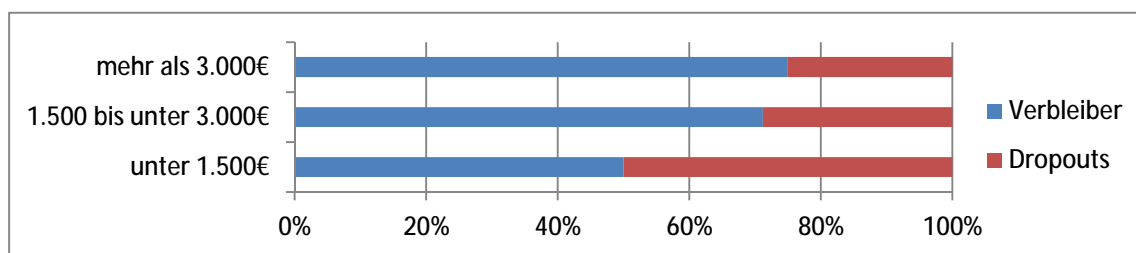


Abbildung 132: MS nach HHN-Eink. (EB; Gb-Zr. 01.09.2007 - 30.06.2008).

Es zeichnet sich der Trend ab, dass je höher das Netto-Haushaltseinkommen ausfällt, die Kinder eher im Verein verbleiben. Jedes zweite Kind aus Familien mit einem Netto-HH-Einkommen von unter 1.500 Euro verbleibt auch nach Ablauf der Förderung in dem Verein. Kinder aus der mittleren Einkommensklasse (1.500 bis unter 3.000 Euro) verbleiben in 71,2% der Fälle. Kinder mit dem stärksten finanziellen Hintergrund (Netto-HH-Einkommen von mindestens 3.000 Euro) verbleiben mit 75,0% am häufigsten im Verein. Zu berücksichtigen ist an dieser Stelle, dass sich Eltern mit geringerem Netto-HH-Einkommen seltener an der Befragung beteiligt haben (Fallzahlen: „unter 1.500 €“: 14, „1.500 bis unter 3.000 €“: 59 und „mehr als 3.000 €“: 88).

Grundsätzlich bleibt ein Großteil der Kinder langfristig Mitglied im Verein, sodass von einer nachhaltigen Wirkung des Projekts ausgegangen werden kann. Allerdings lässt sich eine Tendenz erkennen, dass benachteiligte Kinder seltener in dem Verein verbleiben, in dem der Gutschein eingelöst wurde (bzgl. MHG, Bildungshintergrund und Netto-HH-Einkommen). Um tiefere Zusammenhänge für diese Erkenntnisse zu erlangen, wurden die Eltern nach Gründen für einen Vereinsaustritt gefragt, die als hemmende Faktoren auch für Interventionen von Interesse sein können. Die erfassten Freitextangaben der Eltern lassen sich in drei Kategorien fassen – individuelle Gründe, die das Kind betreffen, Gründe aus dem Lebenskontext und programmbezogene Gründe, die eher auf der Ebene des Sportangebots zu finden sind:

Individuelle Gründe – das Kind betreffend

Bei den individuellen Gründen findet sich in 29,0% der Nennungen das fehlende Interesse des Kindes an dem Sportangebot als der häufigste Grund für einen Vereinsaustritt wieder. Die Eltern geben zudem an, dass das Kind zu alt für den Kurs geworden sei (7,5%).

Gründe aus dem Lebenskontext

Gründe aus dem Lebenskontext beinhalten mit dem Zeitmangel der Eltern (15,9%) den zweithäufigst genannten Grund für einen Dropout, der mit einer beruflichen Belastung der Eltern oder mit langen Anfahrtszeiten zum Sportangebot konkretisiert wird. Zudem werden organisatorische Überschneidungen oder Übergänge genannt, wie z.B. sich überschneidende Zeiten in der KiTa mit den Zeiten des Sportangebots oder organisatorische Übergänge wie der Eintritt in die KiTa oder in die Schule (6,5%). Außerdem geben 4,7% der Eltern an, dass ein Umzug Grund für einen Vereinsaustritt war und ebenfalls 4,7% benennen Zeitmangel seitens des Kindes als Austrittsgrund.

Programm- und sportangebotsbezogene Gründe

Die programmbezogenen Gründe beinhalten die Unzufriedenheit mit dem Sportangebot als Auslöser für einen Vereinsaustritt (14,0%). Konkret wird bemängelt, dass das Angebot nicht gut oder kindgerecht sei und dass eine Unzufriedenheit bezüglich des/der ÜL bestanden hätte. Außerdem werden der Vereins- oder Kurswechsel (6,5%) sowie das Auslaufen eines zeitlich begrenzten Angebots (5,6%) als weitere Gründe genannt.

Es bleibt festzuhalten, dass die Eltern ein abnehmendes Interesse der Kinder oder Unzufriedenheit mit dem Sportangebot als häufigste Dropout-Gründe ansehen. Auch ein Zeitmangel der Eltern gilt als Grund, die Vereinsmitgliedschaft nicht aufrechtzuerhalten.

4.7.5.3.5 Eltern: Sozialisation im und durch Sport (EB)

Ein Ziel der Elternbefragung war es, Einschätzungen der Eltern hinsichtlich möglicher Effekte des Projekts respektive einer Sportvereinsmitgliedschaft auf individueller Ebene zu erheben. In die nachfolgende Analyse gehen nur die Antworten von Eltern ein, deren Kind den Gutschein auch verwendet haben (n = 540).

Erstens soll dem Gedanken, dass durch eine Teilhabe am Vereinsleben sowie am Sport bei Kindern ein informelles Lernen angestoßen werden kann, nachgegangen werden. Dazu werden ausgewählte Ergebnisse der Elternbefragung, die über eine Likert-Skala erhoben worden sind, bezüglich des Leitziels „Sozialisation im und durch Sport“ entlang der in Kap. 2.2 dargelegten theoretischen Konzeption des *Kindheitsglücks (Well-Being)* vorgestellt und reflektiert. *Zweitens* sollte in der Elternbefragung überprüft werden, ob eine Mitgliedschaft des Kindes weitere Effekte z.B. gesundheitsfördernder Art mit sich bringen kann. Dies wurde in der Befragung durch einen qualitativen Ansatz verfolgt, deren Ergebnisse hier in Form von Elternzitaten exempli-

fiziert werden. Überdies gilt es *drittens* zu testen, inwiefern sich Sozialisationswirkungen nicht nur auf kindlicher, sondern auch auf der Ebene der Eltern wiederfinden lassen. Die ebenfalls über eine Likert-Skala dokumentierten Einschätzungen der Eltern hinsichtlich individueller Effekte auf Elternebene werden beispielhaft aufgegriffen und schließen damit dieses Kapitel ab. Es ist darauf hinzuweisen, dass es aufgrund der Breite des sozialisationstheoretischen Ansatzes⁷⁰ bei dieser Erhebung nicht um eine erschöpfende Aussage zu einzelnen Bereichen gehen kann, sondern dass die gesammelten Daten als jeweilige Tendenz anzusehen sind, die die wenn auch z.T. aggregierten, so doch subjektiven Einstellungen der Eltern widerspiegeln.

Kindheitsglück ist eine theoretische Strömung der Kindheitsforschung, die Faktoren für eine längerfristige positive Befindlichkeit (trait) zu identifizieren versucht (vgl. Bucher 2001, S. 69). Dieses Konzept zielt auf eine mehrdimensionale Messung von Lebensqualität von Kindern ab und untersucht Faktoren wie z.B. Wohlfühl, Spiel und Interaktion mit Bezugspersonen. Glücksgefühle als temporäre Empfindungen (state), die im zeitlichen Bereich spezifischer Situationen wie denen eines Kindersportangebots entstehen können, können – so wird angenommen – bei wiederholtem Auftreten auch generalisierbare Wirkung zeigen. Dies kann dann der Fall sein, wenn die Glücksmomente in einer biographisch frühen Phase gehäuft auftreten. Somit ist zu konstatieren, dass ein regelmäßiger Besuch von positiv wahrgenommenen Sportangeboten auch mit einem positiven Einfluss auf den trait als Persönlichkeitseigenschaft einhergehen kann.

Mit Item 23 b) wurde über eine fünfstufige Likert-Skala abgefragt, inwiefern das Kind gerne zum Sportangebot geht bzw. ging (vgl. Abbildung 133).

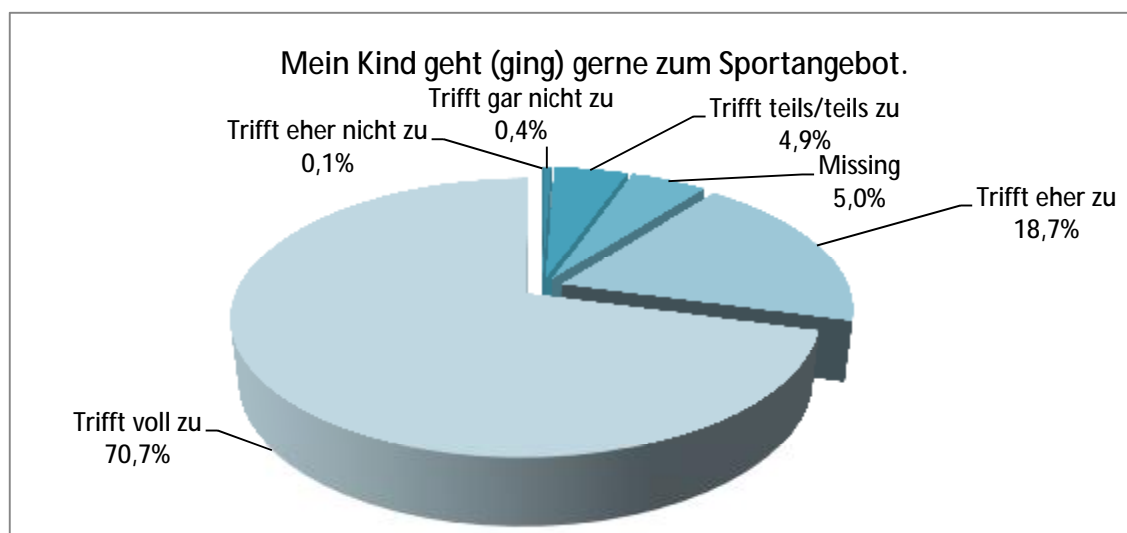


Abbildung 133: Bereitwilligkeit von Kindern zum Sportangebot (EB).

Lediglich 0,5% der befragten Eltern geben an, dass ihr Kind (gar) nicht gerne zum Sportangebot geht bzw. ging. Mit insgesamt 467 positiven Rückmeldungen (86,5%) lässt sich eine überwiegend positive Tendenz beim Besuch einer sportlichen Betätigung ausmachen.

⁷⁰ So wäre es z.B. zudem vorstellbar, dass eine Vereinsmitgliedschaft eines Kindes weitere Effekte bei etwaigen Geschwister- oder auch Nachbarskindern anstoßen könnte.

Eine eher ausgeglichene Verteilung von Zustimmungen und Ablehnungen zeigt sich hinsichtlich der elterlichen Bewertung des Items 23 d) „Mein Kind hat (hatte) im Sportverein neue Freunde gefunden“ (Abbildung 134):

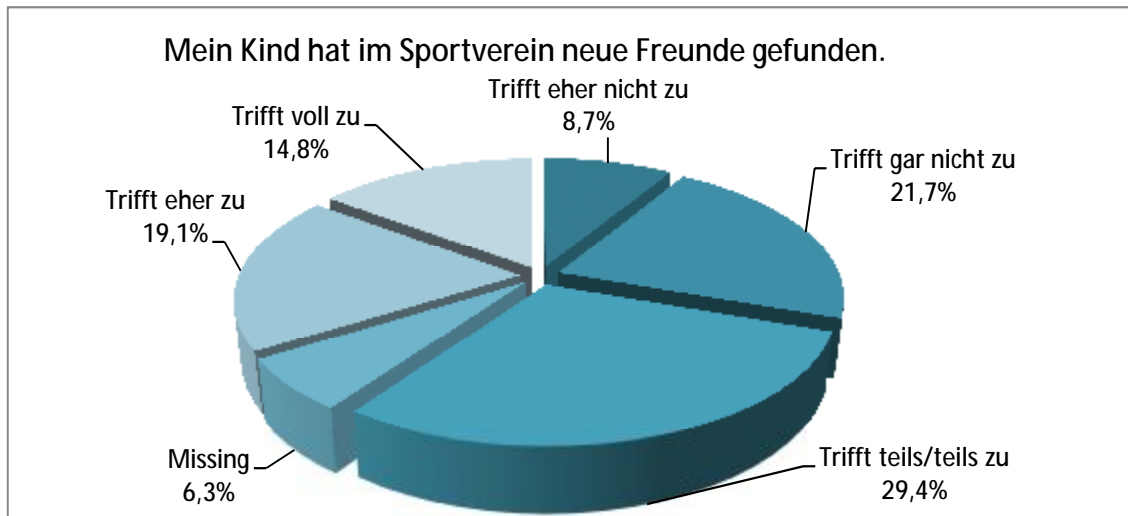


Abbildung 134: Finden neuer Freunde im Sportverein seitens der Kinder (EB).

Eine gewisse Unschlüssigkeit der Eltern spiegelt sich nicht nur durch die verhältnismäßig häufig angekreuzte Antwortmöglichkeit „teils/teils“ wider (29,4%). Während 33,9% der Befragten dem (voll) zustimmen, dass ihr Kind im Sportverein neue Freunde gefunden habe, sind es bei einem Missing-Wert von 6,3% auch 36,5%, die diese Aussage als (gar) nicht zutreffend erachten. Somit lässt sich festhalten, dass Kinder im Sportverein zwar neue Freunde finden können, dies aber nicht automatisch gegeben ist, sondern jeweils im Einzelfall zu beobachten ist.

Eine zu klärende Facette des Konzepts des Kindheitsglücks ist zudem, inwiefern sich Kinder im Umfeld eines Sportangebots wohlfühlen. Die Eltern beurteilen den Einfluss einer Sportvereinsmitgliedschaft auf das Wohlfühlen der Kinder wie folgt (Item 23 d)):

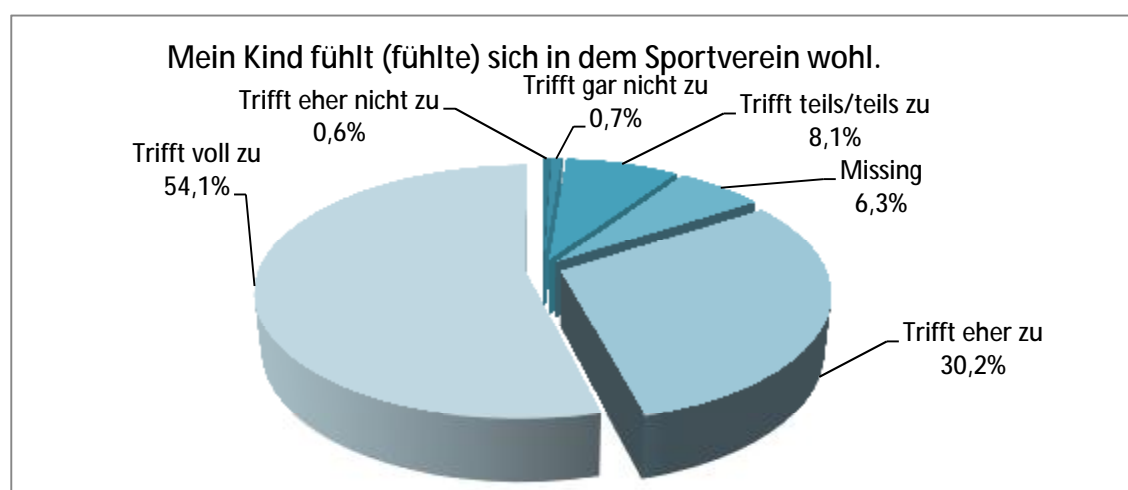


Abbildung 135: Wohlfühl von Kindern im Sportverein (EB).

Mit 84,3% an (voll) zustimmenden Rückmeldungen zeigt sich deutlich, dass die Mehrheit der Eltern davon ausgeht, dass sich ihr Kind im Sportverein wohlfühlt (Missing: 6,3%). Dies zeigt zum einen die elterliche Ansicht, dass ein Sportverein ein

kindgerechtes Umfeld bieten kann, in dem sich auch Kleinkinder heimisch und wohlbehütet fühlen. Zum anderen ist die mehrheitlich positive Rückmeldung deswegen nicht verwunderlich, da in diese Analyse nur die Antworten von Eltern einfließen, die den Gutschein verwendet haben und somit generell einem Sportverein und einem Sportvereinsleben befürwortend gegenüberstehen. Indes besteht die Möglichkeit, dass während des Besuches eines Kindersportangebotes auch negative Erfahrungen hätten gemacht werden können, die sich hier aber nur bei 7 von 540 Antworten (1,3%) erahnen lassen. Von diesen 7 Eltern haben mittlerweile 3 ihr Kind aus diesem Sportverein wieder abgemeldet.

Es lässt sich festhalten, während in genereller Hinsicht nicht davon ausgegangen werden kann, dass Kinder im Sportverein neue Freunde finden, ist in der überwiegenden Anzahl an Fällen anzunehmen, dass Kinder gerne zum Sportverein gehen und sich in seinem Umfeld auch wohlfühlen. Diese Positiverfahrungen können nicht nur aus theoretischer Perspektive einen Beitrag leisten, die Persönlichkeitseigenschaft (trait) dauerhaft zu verbessern, wie ein Elternzitat verdeutlicht: „Sport gehört zum Leben unseres Sohnes dazu. Er ist ausgeglichener und glücklicher.“ Bleiben die Glücksmomente im Sportverein jedoch aus, kann dies andererseits zu einem Dropout führen, wie eine Mutter auf die Frage, warum sie ihr Kind nach dem Auslaufen der Gutscheinförderung abmelden werde, berichtet (Frage 6): Weil „mein Kind keinen Spaß am Sport hatte“.

Abseits der rein theoretischen Perspektive des Well-Being-Ansatzes, der das Auffinden glücklicher Zustände in den Fokus stellt, sollte mit der Befragung über qualitative Methodik ermittelt werden, welchen möglichen Mehrwert Eltern mit einer Sportvereinsmitgliedschaft für Vierjährige verbinden. Das komplexe Spektrum an Rückmeldungen soll hier in Zitationsform exemplarisch aufgegriffen werden:

- Wir melden unser Kind nach der Gutscheinförderung nicht ab, „weil dies (die Vereinsmitgliedschaft) einen wichtigen Beitrag zur Mitwirkung des sozialen Umfelds getragen hat und zur gesunden Entwicklung beigetragen hat.“
- „Sportliche Aktivitäten sind gut für Kinder und fördern nicht nur die Motorik, auch das Gemeinschaftsgefühl.“
- „Ich glaube, es bereichert für viele Kinder das Leben und ist eine Chance, gesünder und sportlicher durch's Leben zu gehen!!!“
- „Die Gutscheine geben Kindern die Möglichkeit, vieles Neues kennenzulernen und auch viele neue Kinder.“
- „Guter Ansatz, bietet allen Kindern die Möglichkeit in einen Sportverein reinzuschneppern und so Spaß an Bewegung zu haben und evtl. Freundschaften zu knüpfen.“
- Wir melden unser Kind nach der Gutscheinförderung nicht ab, „weil unser Kind Gefallen daran gefunden hat und es ihm gut tut (Bewegung, Gruppenerfahrung).“
- „Bewegung, Spaß, soziale Kontakte“ sprechen für eine Einlösung des Gutscheins.
- Wir melden unser Kind nach der Gutscheinförderung nicht ab, „weil wir Sport wichtig finden und uns im Verein wohlfühlen.“
- „Teamsport fördert die Sozialkompetenz und fördert die motorischen Fähigkeiten.“
- „Teamgeist, körperliche Entwicklung, Gesundheit, soziale Kontakte“ sprechen für eine Einlösung des Gutscheins.
- „Sportförderung = Gesundheitsförderung, soziale Kontakte, Teamfähigkeit“ sprechen für eine Einlösung des Gutscheins.

Es ist zu sehen, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft bei vielen Eltern einen hohen Stellenwert genießt. Die positiven Zuschreibungen einer aktiven Mitgliedschaft erstrecken sich von einem gesundheitlichen, über einen sozialen bis hin zu einem motorischen Mehrwert für die Kinder.

Abschließend soll der Frage Rechnung getragen werden, inwiefern sich eine Vereinsmitgliedschaft des Kindes auch auf eine etwaige Binnenintegration der Eltern in das Vereinsleben auswirken kann. Ausgehend von der Annahme, dass sich auch Eltern vermehrt im Umkreis des Vereinslebens aufhalten – ob aktiv⁷¹ oder passiv –, kann hier aus theoretischer Sicht ebenfalls eine potenzielle Sozialisation im und durch Sport unterstellt werden. Demgemäß soll hier geklärt werden, ob auch Eltern neue Freunde gefunden haben (vgl. Abbildung 136) und sich im Sportverein wohlfühlen (Well-Being-Ansatz).

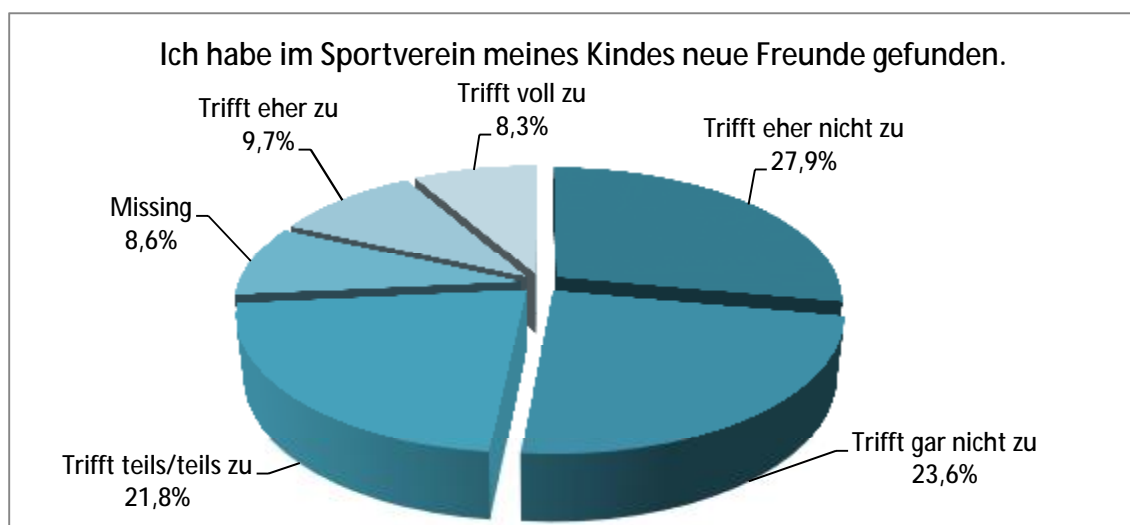


Abbildung 136: Finden neuer Freunde im Sportverein seitens der Eltern (EB).

Wie bereits bei der Betrachtung von Kindern zum Finden neuer Freundschaften im Verein gesehen, so zeigt sich auch bei den Eltern (Item 23 e)) kein eindeutiges Bild. 18,0% der Eltern bestätigen zwar, neue Freundschaften im Verein des Kindes geknüpft zu haben, doch die Mehrheit verneint dies mit 45,4%. Es kann demnach nicht davon ausgegangen werden, dass Eltern im Sportverein ihres Kindes in generalisierbarer Weise neue Freunde finden.

443 der Befragten (81,7%) geben an, sich im Verein ihres Kindes wohlfühlen (s. Abbildung 137; Item 23 c)). Bei einem Missing-Wert von 6,9% bildet diese Gruppe die absolute Mehrheit.

⁷¹ Es bestätigen 102 der 540 befragten Eltern die Aussage, dass sie mit ihrem Kind gemeinsam am Sportangebot teilnehmen (Item 23 f)).

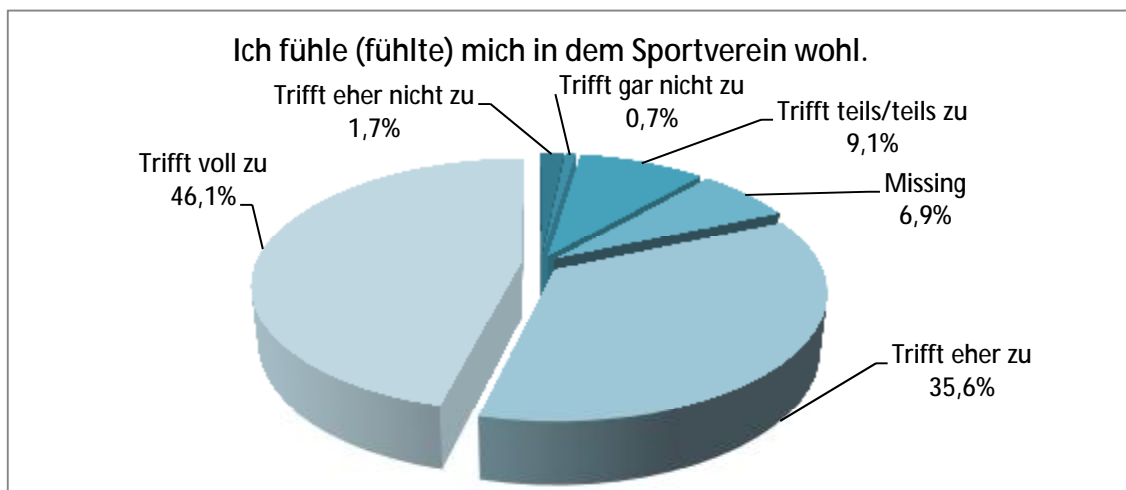


Abbildung 137: Wohlfühl von Eltern im Sportverein des Kindes (EB).

Es ist zudem beobachtbar, dass sich ein Großteil derer, die sich im Sportverein wohlfühlen, auch in ihrem Wohnviertel wohlfühlt (92,9%; Item 24 a)). Wenngleich hier ein statistischer Zusammenhang unterstellt werden kann, so kann man jedoch nicht kausal darauf schließen, dass sich die Probanden (allein) wegen positiver Erfahrungen innerhalb des Sportvereinslebens in der Stadtgesellschaft wohlfühlen.

Eine Klärung, ob eine Binnenintegration von Individuen (Kinder oder Eltern) in den Sportverein mit einem Kompetenzerwerb einhergeht, dessen Vorteile auch außerhalb des Vereinslebens sinnvoll einsetzbar sind (Außenintegration) ist hier schlussendlich nicht zu leisten. Doch zeigt sich, dass Eltern dem Kindersportangebot eine hohe Bedeutung beimessen und bestätigen, dass die meisten Kinder gerne zum Sport gehen und sich wie auch die Eltern im Sportverein wohlfühlen. Eltern sehen zudem für die Kinder einen Mehrwert durch eine Sportvereinsmitgliedschaft im Bereich der Gesundheitsförderung, im Ausbau sozialer Kontakte und motorischer Fähigkeiten. Die Annahme, dass man im Verein neue Freunde findet, konnte jedoch weder für die Kinder noch für die Eltern in generalisierender Weise bestätigt werden.

4.7.5.4 Sondererhebung: Vereine

Zur Ermittlung der Anzahl an Kindern, die nach einer Förderung durch den Gutschein im Sportverein verbleiben, wurde ergänzend zu der Elternbefragung vom Stadtsportbund Bielefeld e.V. eine Befragung von Sportvereinen vorgenommen.

Die Sportvereine, die bereits Kinder gefördert haben, wurden über die Datenbank des Stadtsportbundes identifiziert und gebeten, Angaben über den Mitgliedschaftsstatus der Förderkinder zu machen. Ausgehend von dem Stichtag des 31.12.2013 wurde ein Jahr Förderdauer und 6 Monate Gutscheingültigkeit zurückgerechnet. Die Vereine sollten also über alle Kinder, die vor dem Stichtag des 30.06.2012 ihren vierten Geburtstag gefeiert haben bzw. deren Förderung am 31.12.2013 bereits ausgelaufen ist, Angaben machen. Es handelte es sich um 53 Vereine und 606 geförderte Kinder, zu denen Informationen ersucht worden sind. An der Befragung haben sich 43 von 53 Vereinen beteiligt (81,1%). Von den 606 Kindern, deren Förderbeginn zwi-

schen dem 01.09.2011 und dem 31.12.2012 lag, liegen über 567 Kinder Informationen vor (93,6%). Die Vereine geben an, dass von diesen 567 Kindern 370 auch noch nach der Förderung im Verein verblieben sind. Dies ergibt eine Quote von 65,3%.

Diese Quote ist inhaltlich mit der Quote von 70% aus der Elternbefragung vergleichbar, in der ebenfalls die Teilgruppe an Kindern betrachtet wurde, die zwischen dem 01.09.2011 und dem 30.06.2012 ihren vierten Geburtstag begangen haben und deren Förderung damit spätestens am 31.12.2013 ausgelaufen sein sollte. Die Verbleibensquote von ca. 70% der Kinder auch nach Auslaufen der Förderung in dem Verein, in dem der Gutschein eingelöst worden ist, ist damit als ein integraler Erfolgsfaktor für das Projekt zu werten.

4.7.5.5 Sondererhebung: Stadtteilanalyse

Mit Erreichen einer Fallzahl von 1.246 Gutscheineinlösungen über das gesamte Stadtgebiet Bielefelds wurde zum Messzeitpunkt des 31.12.2013 eine stadtteildifferenzierte Analyse von Einlösequoten vorgenommen. Darin zeigt sich, dass im Stadtteil Sennestadt eine Einlösequote von 8,5% und in Brackwede eine von 11,5% herrscht, während der Durchschnitt bei 17,4% liegt (vgl. Abbildung 138).

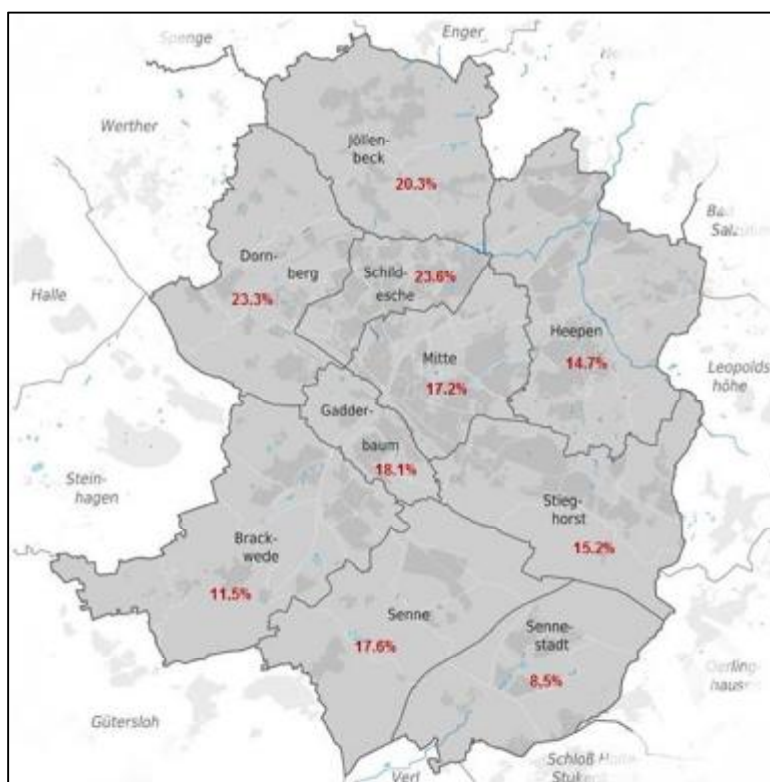


Abbildung 138: Einlösequoten nach Stadtteil (DS: 31.12.2013).

Es wird dadurch offensichtlich, dass der Süden Bielefelds vergleichsweise schlecht erreicht wird. Es ist zu prüfen, ob dies im Zusammenhang mit einem mangelnden Angebot auf der Sportvereinsseite steht. Das Heft „Kinder in Bewegung“ weist für das gesamte Stadtgebiet (zehn Stadtteile) 128 Angebote in 52 verschiedenen Vereinen aus, die für Vierjährige geeignet sind. Der numerische Durchschnitt liegt demnach bei 12,8 Angeboten in 5,2 Vereinen pro Stadtteil. In Brackwede gibt es laut dem Heft 14

Angebote in fünf Vereinen. Diese Zahlen deuten nicht auf ein Defizit auf der Sportvereinsseite, sondern spiegeln die durchschnittliche Verteilung innerhalb Bielefelds wider. Hingegen ist in Sennestadt lediglich ein Verein ansässig, der Angebote für Kinder im Vorschulalter offeriert. Mit den drei darin geleiteten Bewegungsangeboten scheint die Nachfrage nicht gedeckt werden zu können.

Es ist zudem zu vermuten, dass die Einteilung Bielefelds nach Stadtteilen noch zu unspezifisch ist, da die einzelnen Stadtteile in sich nochmals verschiedene Merkmale und Verteilungen aufweisen. Eine vertiefte Aufschlüsselung der Stadtteile Brackwede und Sennestadt hinsichtlich ihrer statistischen Bezirke offenbart demgemäß eine heterogene Verteilung von Einlösequoten innerhalb der Gebiete. Die Verteilung von Einlösequoten im Stadtteil Brackwede ist in folgender Tabelle dargestellt:

Tabelle 56: Quote in Brackwede nach Bezirk (DS: 31.12.2013).

Statistischer Bezirk	Anzahl gutscheinberechtigter Kinder	Anzahl Gutscheineinlösungen	Einlösequote in %
Rosenhöhe	46	5	10,9
Kammerich	166	11	6,6
Frerks Hof	46	8	17,4
Brackwede Mitte	35	2	5,7
Bahnhof Brackwede	79	6	7,6
Kupferhammer	33	3	9,1
Brock	92	9	9,8
Südwestfeld	24	4	16,7
Ummeln	123	19	15,4
Holtkamp	7	0	0,0
Kupferheide	56	10	17,9
Quelle	140	20	14,3
Gesamt Brackwede	847	97	11,5

In den statistischen Bezirken Kammerich und Bahnhof Brackwede (grau unterlegt) liegen Einlösequoten von 6,6 bzw. 7,6% vor. In Anbetracht der verhältnismäßig hohen Anzahl an Kindern, die in diesen Bezirken hätten erreicht werden können (166 und 79) und der geringen Anzahl an Gutscheineinlösungen (11 und 6), sollte dies als regionaler Ansatz weiterer Interventionsversuche beachtet werden. Eine differenzierte Analyse des Stadtteils Sennestadt zeigt ein analoges Bild:

Tabelle 57: Quote in Sennestadt nach Bezirk (DS: 31.12.2013).

Statistischer Bezirk	Anzahl gutscheinberechtigter Kinder	Anzahl Gutscheineinlösungen	Einlösequote in %
Wrachtruper Lohde	2	0	0,0
Dalbke	65	7	10,8
Eckardsheim	84	9	10,7
Südstadt	102	7	6,9
Sennestadt STB	253	19	7,5
Sennestadt Industriegeb.	7	1	14,3
Gesamt Sennestadt	513	43	8,5

Auch hier fallen zwei Bezirke besonders auf, Südstadt und Sennestadt STB, die aufgrund hoher Anzahlen an Kindern (102 und 253) und verhältnismäßig geringer Anzahlen an Gutscheineinlösungen (7 und 19) Anlass für Steuerungsversuche geben.

Eine unterdurchschnittliche Einlösequote benannter Stadtteile könnte jedoch nicht nur wie oben aufgezeigt an einem mangelnden Sportangebot liegen, sondern ebenso in einer defizitären Gutscheinvertmittlung begründet sein. Zur weiteren Analyse und zur Identifizierung konkreter Maßnahmen bietet sich daher eine stadtteilbezogene Aufschlüsselung der dort ansässigen KiTas hinsichtlich der von ihnen erfolgreich vermittelten Gutscheine an. Im Hinblick auf den Stadtteil Brackwede zeigt sich folgende Beteiligung von KiTas und Quoten:

Tabelle 58: Quote in Brackwede nach KiTa (DS: 31.12.2013).

KiTa-Nr.	Träger	Anzahl gutscheinberechtigter Kinder	Anzahl Gutscheineinlösungen	Quote in %
194	KiTa Träger 21	12	0	0,00
020	KiTa Träger 16	19	1	5,26
004	KiTa Träger 16	34	2	5,88
038	KiTa Träger 16	29	2	6,90
025	KiTa Träger 16	40	3	7,50
320	KiTa Träger 6	22	2	9,09
014	KiTa Träger 16	21	2	9,52
016	KiTa Träger 16	21	2	9,52
008	KiTa Träger 16	41	4	9,76
001	KiTa Träger 16	67	7	10,45
200	KiTa Träger 7	36	4	11,11
023	KiTa Träger 16	24	3	12,50
325	KiTa Träger 6	12	2	16,67
119	KiTa Träger 1	15	3	20,00
301	KiTa Träger 6	15	3	20,00
316	KiTa Träger 6	30	6	20,00
039	KiTa Träger 16	24	5	20,83
207	KiTa Träger 7	36	8	22,22
208	KiTa Träger 7	29	7	24,14
198	KiTa Träger 21	31	8	25,81
216	KiTa Träger 10	44	14	31,82
205	KiTa Träger 7	24	8	33,33
030	KiTa Träger 16	42	15	35,71
195	KiTa Träger 21	3	2	66,67
306	KiTa Träger 6	Missing	0	Missing
Missing	KiTa Träger 7	13	Missing	Missing
Missing	KiTa Träger 21	Missing	Missing	Missing
Gesamt Brackwede		684	113	16,52

Auch bei Fokussierung der ortsansässigen KiTas zeigt sich ein heterogenes Bild. Während manche bessere Vermittlungsquoten als der Bielefelder Durchschnitt von 18,9% aufweisen, liegen andere deutlich darunter (die Grenzziehung ist unterhalb

der KiTa-Nr. 325 durch eine fette Trennlinie gekennzeichnet). Ebenso uneinheitlich verhält sich der Erfolg von Gutscheinvertreibungen durch die KiTas im Stadtteil Sennestadt (vgl. Tabelle 59):

Tabelle 59: Quote in Sennestadt nach KiTa (DS: 31.12.2013).

KiTa-Nr.	Träger	Anzahl gutscheinberechtigter Kinder	Anzahl Gutscheineinlösungen	Quote in %
156	KiTa Träger 5	31	1	3,23
042	KiTa Träger 16	28	1	3,57
206	KiTa Träger 7	23	1	4,35
113	KiTa Träger 1	55	3	5,45
209	KiTa Träger 7	35	2	5,71
224	KiTa Träger 10	29	2	6,90
145	KiTa Träger 22	8	1	12,50
202	KiTa Träger 7	27	4	14,81
151	KiTa Träger 5	36	6	16,67
222	KiTa Träger 10	27	6	22,22
292	KiTa Träger 18	50	12	24,00
114	KiTa Träger 1	36	10	27,78
108	KiTa Träger 1	Missing	0	Missing
183	KiTa Träger 24	Missing	0	Missing
Gesamt Sennestadt		385	49	12,73

Auch in Sennestadt existieren Betreuungseinrichtungen, die zum Teil sehr gute Vermittlungsquoten aufweisen, und andere (insgesamt 9 KiTas), die mitunter weit unter dem Bielefelder Durchschnitt von 18,9% liegen (vgl. fett gestaltete Linie unterhalb der KiTa-Nr. 151 als Trennlinie).

Die Analyse von Gutscheinvertreibungen von einzelnen KiTas ermöglicht differenzierte Aussagen zu den verschiedenen Betreuungseinrichtungen. Die aufgezeigten Erkenntnisse sollten als Ansatzpunkt für mögliche Interventionen dienen, die im Zuge einer Beiratssitzung am 26. Juni 2014 besprochen wurden (s. Kap. 4.7.5.7).

4.7.5.6 Prozessbegleitung zu M₅

Analog zu der im 2. Meilenstein vollzogenen Berechnung von verwaltungsbedingten Bearbeitungszeiten, die den Zeitraum von Projektstart am 01.09.2011 bis zum 2. Messzeitpunkt am 30.06.2012 einbezogen hat, wurden die Zeiten bis zum aktuellen Meilenstein neu berechnet (01.09.2011 bis zum 30.06.2014). In der folgenden Tabelle 60 sind die neu errechneten Bearbeitungszeiten von Projektstart bis zum 5. Meilenstein (30.06.2014) im Vergleich zu den Bearbeitungszeiten, die zum 2. Meilenstein (30.06.2012) bestimmt wurden, aufgelistet.

Tabelle 60: Bearbeitungszeiten (DS: 30.06.2014; SSB).

	T₂ (30.06.2012) (303 Gutscheineinlösungen)	T₆ (30.06.2014) (1.618 Gutscheineinlösungen)
Bearbeitungszeit der KiTa (Geburtsdatum des Kindes bis Ausgabedatum des Gutscheins)	4 Tage (17 Gutscheine (5,6%) wurden vor dem Geburtstag ausgegeben. Genau am Geburtstag konnten 131 Gutscheine (43,2%) überreicht werden.)	31 Tage (73 Gutscheine (4,5%) wurden vor dem Geburtstag ausgegeben. Genau am Geburtstag konnten 589 Gutscheine (36,4%) überreicht werden. 907 Gutscheine (56,0%) werden innerhalb von 1 Woche (7 Tagen) nach dem Geburtstag überreicht.)
Bearbeitungszeit der Vereine/Eltern (Datum der Gutscheinausgabe bis zum Antragsdatum durch den Verein)	87 Tage	110 Tage
Bearbeitungszeit SSB (Antragsdatum des Vereins bis zum Bearbeitungsdatum des SSB)	11 Tage	8 Tage
Summe der Bearbeitungszeiten (Geburtstag des Kindes bis zum Bearbeitungsdatum des SSB)	102 Tage (ca. 3 Monate)	149 (ca. 5 Monate)

Die Bearbeitungszeit der KiTa (vgl. 1. Zeile in Tabelle 60) wird aus der zeitlichen Differenz zwischen dem vierten Geburtstag des Kindes, der bei der Beantragung durch die Vereine erfasst wird, und des Ausgabedatums des Gutscheins, das die Erzieher/-innen auf dem Gutschein vermerken, errechnet. Es zeigt sich, dass die Zeitspanne zwischen dem Geburtstag des Kindes und der tatsächlichen Ausgabe des Gutscheins im Zeitablauf größer geworden ist. Zum 5. Meilenstein werden die Gutscheine durchschnittlich 31 Tage nach dem Geburtstag an die Kinder übergeben. Zudem werden nur noch 36,4% der Gutscheine am Geburtstag selbst vergeben und 56% bis zu 7 Tage danach. Die Übergabe des Gutscheins zum vierten Geburtstag des Kindes wurde bewusst so gewählt, um eine positive Verbindung zu dem Gutschein als Geschenk herzustellen und so die Einlösewahrscheinlichkeit zu begünstigen. Da jedoch fast die Hälfte der Gutscheine mehr als eine Woche nach dem Geburtstag überreicht werden, muss an dieser Stelle über mögliche Interventionen nachgedacht werden.

Die Bearbeitungszeit der Vereine bzw. der Eltern (vgl. Zeile 2 in Tabelle 60) umfasst den Zeitraum zwischen der Gutscheinausgabe durch die Erzieher/-innen bis zur Antragstellung durch den Verein, die bei der Beantragung durch den Verein erfasst wird. Hier zeigt sich eine Verlängerung der Bearbeitungszeit um 23 Tage. Die Bearbeitungszeit des SSB verkürzt sich hingegen um durchschnittlich 3 Tage auf 8 Tage. Die Verlängerung der gesamten Bearbeitungszeit (vgl. 4. Zeile in Tabelle 60) um knapp zwei Monate ist demnach nicht auf die Bearbeitung durch den SSB, sondern auf die Handhabung des Gutscheins durch die Eltern und Sportvereine zurückzuführen. Hier liegt weiteres Optimierungspotential, welches für etwaige Interventionsversuche seitens der Vereine und Eltern spricht. Im 2. Meilenstein wurden die Bearbei-

tungszeiten zudem als Argument für eine Verlängerung der Gutscheingültigkeit herangezogen. Da der Gutschein ab dem Zeitpunkt der Ausstellung durch die KiTa 6 Monate Gültigkeit besitzt, muss die Bearbeitungszeit durch die KiTa aus der Summe der Bearbeitungszeiten herausgerechnet werden. Im 5. Meilenstein ergibt sich eine durchschnittliche Zeitspanne von 4 Monaten bis es nach der Gutscheinausgabe zu einer abschließenden Bearbeitung kommt. Dies zeigt, dass die Gültigkeitsdauer sehr knapp bemessen ist und ggf. verlängert werden sollte. Zudem könnte eine Kopplung der Gültigkeit an das Geburtsdatum der Kinder und nicht an das Ausstellungsdatum erfolgen, da die Ausgabe des Gutscheins durch die KiTas nicht direkt zum Geburtstag erfolgt, sondern sich in vielen Fällen verzögert und somit nicht eindeutig ist.

4.7.5.7 Interventionen zu M_5

Während des 5. Meilensteins lag der Schwerpunkt der Interventionsmaßnahmen bei der Verlängerung der Laufzeit von SPORTS4KIDS. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Besprechungen und die umfangreiche Elternbefragung vorgenommen. Zudem wurde am 26.06.2014 ein Beirat abgehalten, in dem über wichtige Modalitäten und Interventionen für eine Fortsetzung des Projekts gesprochen worden ist.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Zunächst wurde – wie im letzten Meilenstein angekündigt – eine Prämierung von KiTas und Sportvereinen vorgenommen, die sich außerordentlich gut an dem Projekt beteiligt haben. Diese Auszeichnung von 3 Vereinen und 3 KiTas fand am 06.11.2013 statt und wurde im Rahmen eines offiziellen Treffens im Rathaus vollzogen. Zu der Prämierung passend ist am 15.11.2013 ein Zeitungsartikel in der Neuen Westfälischen Tageszeitung erschienen. Zudem wurde eine E-Mail an die AG78 und alle Beiratsmitglieder verschickt mit Infos zu der Prämierung. Gleiches ist für die Vereine über das Informationsschreiben des Stadtsportbundes Bielefeld e.V. geschehen. Somit wurde das Ziel der Motivierung und Danksagung an alle KiTas und Vereine über die Medien und die städtischen Verteiler vorangetrieben.

Im 4. Meilenstein wurde angekündigt, dass ab dem 01.09.2013 zusätzlich zu den SPORTS4KIDS-Gutscheinen ein weiterer Gutschein für ein Sportbekleidungsset dem SPORTS4KIDS-Umschlag beiliegen soll. Dementsprechend haben die KiTas im August 2013 Trikotgutscheine erhalten und dazu flankierend Informationen über den E-Mail-Newsletter zugeschickt bekommen. In der Folge haben einige KiTas, die keine oder zu wenig Gutscheine erhalten haben, Kontakt mit dem Stadtsportbund Bielefeld e.V. aufgenommen und um die Zustellung von Gutscheinen gebeten. Es ist also davon auszugehen, dass die Gutscheine in den KiTas angekommen und von den Erzieher/-innen wahrgenommen worden sind. Inwiefern die Verteilung von Trikotgutscheinen tatsächlich vorgenommen worden ist, lässt sich jedoch nicht sagen. Auch in welchem Maße das Angebot für einen kostenlosen Trikotsatz genutzt worden ist, ist der wissenschaftlichen Begleitung nicht bekannt.

Da innerhalb der Elternbefragung sämtliche Eltern von Kindern im gutscheinberechtigten Alter seit dem Projektstart bis zum 31.12.2013 angeschrieben wurden, fungiert die Befragung als Forschungsinstrument einerseits und als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit andererseits. Die Wirkung in die Öffentlichkeit lässt sich zum einen an dem ansteigenden Verlauf der monatlichen Einlösequote zum Zeitpunkt der Befragung ablesen (vgl. Kapitel 4.7.5.2.2) und zum anderen an der Resonanz der Rückfragen bei den in dem Fragebogen angegebenen Kontaktpersonen. Es wurden zahlreiche Anrufe von Eltern im Büro des Oberbürgermeisters und der Universität Bielefeld entgegengenommen, die Fragen zu dem Projekt oder dem Fragebogen zum Thema hatten. Auf Basis dieser Rückfragen ist eine Liste mit Kindertageseinrichtungen entstanden, bei denen es noch Bedarf zur Optimierung in der Organisation der Projektabwicklung gibt. Diese KiTas wurden im Folgenden noch einmal informiert und beraten. Zudem wurde erneut ein Schreiben an alle Kinder geschickt, die von dem KiTa-Beitrag befreit sind, um auch diejenigen zu erreichen, die nicht in einer KiTa betreut werden.

Zudem wurde entsprechend der Empfehlung aus dem letzten Meilenstein eine Aktualisierung der Stadtteilkarten vorgenommen. Im Oktober 2013 wurde auf der Basis des neuen Angebotsheftes „Kinder in Bewegung“ eine neue Auflistung der Sportstätten sowie eine Auflistung der jeweils in den Sportstätten stattfindenden Sportangebote angefertigt und an die KiTas versendet. Zudem haben die KiTas aktuelle Informationen über den Newsletter erhalten. Im August 2013 wurden zwei Newsletter mit Informationen zum Imagefilm und zu den Trikotgutscheinen sowie einem Link zu den neuen Stadtteilkarten versendet. Zudem wurde im Februar 2014 auf die Elternbefragung angekündigt und deren Hintergrund dargelegt.

Das Pilotprojekt Baumheide wurde im 3. Quartal 2013 eingestellt, da das neu eingerichtete Angebot auf zu wenig Resonanz gestoßen ist. Der ausführende Sportverein hat in einer Stellungnahme beschrieben, wie das Sportangebot begleitet worden sei und welche Schwierigkeiten sich hierbei ergeben haben sollen. Zu Beginn des Angebots wurde demnach Werbung für das neue Sportangebot in allen Kindertagesstätten sowie in diversen anderen Institutionen (Marktkauf, Sparkasse, Sporthalle etc.) rund um Baumheide geschaltet. Dies erfolgte in Form von Plakaten und kleinen Flyern. Zu Beginn kamen 2 Familien mit ihren 4-jährigen Kindern, die bis zum Ende an dem Angebot teilgenommen haben. Darüber hinaus sind 2 Familien später eingestiegen und haben das Angebot auch vor dessen Ablauf wieder verlassen. Der Verein erklärt diese geringe Annahme des Angebots einerseits durch alternative Angebote in derselben Sporthalle – es fände ein weiteres Sportangebot für Kinder ab 4 Jahren in der nachfolgenden Sporeinheit (17-18 Uhr) von einem anderen Verein statt – sowie Unregelmäßigkeiten im Verlauf des Sportangebots. So führten Umbaumaßnahmen an der Sporthalle dazu, dass die Übungsleiter/-in zeitweise auf einen Spielplatz in der Nähe ausweichen musste. Es bleibt festzuhalten, dass der Verein Maßnahmen zur Bewerbung unternommen hat, eine Übungsleiter/-in verpflichtet und das Angebot auch regelmäßig unterbreitet hat. Dass es nicht zu einem ausreichend besuchten Sportangebot gekommen ist, wird von Seiten des Stadtsportbundes Bielefeld e.V. folgendermaßen kommentiert:

„Zunächst ist die Erklärung schlüssig, dass die Situation mit dem nachfolgenden Breitensportangebot des TSVE nicht gut koordiniert gewesen ist. Auch die Renovierung der Halle schadete dem Angebot, weil die Übungsleiter/-in gezwungen war, nach draußen auszuweichen. Zu den Inhalten des Angebots werden keine Angaben gemacht. Insofern lässt sich zur Qualität bzw. Angemessenheit oder auch zur pädagogischen Ausrichtung keine Aussage treffen. (...) Es zeigt sich also, dass eine externe Einflussnahme und Förderung nicht ausreicht, um ein Vereinsangebot fest zu implementieren. Der Verein muss ein wirkliches Interesse an einem dauerhaften Angebot haben und dies mit ergänzenden Maßnahmen begleiten (z.B. Elterngespräche, Elternabende, regelmäßige Besuche von Kindertageseinrichtungen, Netzwerkarbeit im Stadtteil usw.).“

Als Richtwert wird angeführt, dass mit einer Übungsstunde eine zusätzliche Stunde begleitende Organisation einhergeht. In unverbindlichen Strukturen abseits des eigentlichen "Vereinsmilieus" wäre sogar ein umfänglicherer dauerhafter Einsatz notwendig.

Bei den Steuerungsmaßnahmen lag der Schwerpunkt im 5. Meilenstein bei der Organisation der Laufzeitverlängerung des Projekts sowie der Umsetzung laufender Maßnahmen. Bezüglich der Finanzierung einer Verlängerung der Projektlaufzeit von SPORTS4KIDS, wurden die Überlegungen zu einer alternativen Akquise von Sponsoren zugunsten einer Finanzierung durch den bestehenden Sponsor verworfen. Die Option einer Anschlussfinanzierung durch den bestehenden Sponsor hat sich aus einem Besprechungstermin im Dezember 2013 mit dem Projektträger, den Kooperationspartnern und dem Sponsor ergeben. Im Rahmen dieses Treffens wurden die bisherigen Ergebnisse der Evaluation vorgestellt und Voraussetzungen für eine weitere Finanzierung des Projekts besprochen. Als Voraussetzung für den Erfolg und als Kriterium für die Fortführung des Projekts wurde eine nachhaltige Wirkung des Projekts festgehalten. Mit einer nachhaltigen Wirkung wurde an dieser Stelle ein hoher Anteil an Kindern, die nach der Förderung im Verein verbleiben, verbunden. Um zu erheben, wie viele Kinder nach der Nutzung des Gutscheins im Verein verbleiben, wurde die in Kapitel 4.7.5.3 beschriebene Elternbefragung vorgenommen. Zudem sollte die Befragung zeigen, ob Kinder aus verschiedenen sozialen Settings den Gutschein in einem ähnlichen Maße verwenden. Die Ergebnisse der Befragung veranlassten den Sponsor schließlich, die Finanzierung des Projekts bis zum 31.12.2017 zu verlängern. Dies wurde anschließend durch eine Pressekonferenz am 12.06.2014 bekanntgegeben, woraufhin ein Artikel in der Neuen Westfälischen Zeitung und im Westfalenblatt erschienen ist.

Die Verlängerung der Projektlaufzeit hat weitere Planungsaktivitäten notwendig gemacht, die die organisatorische Umsetzung der Verlängerung beinhalten und zudem die langfristige Ausrichtung der Evaluation über die verlängerte Laufzeit thematisieren. Für die organisatorische Umsetzung wurde am 26.06.2014 ein Beirat abgehalten. Hier wurde beschlossen, dass die Modalitäten für die Einlösung des Gutscheins auf eine Zeitgrenze von einem Jahr verlängert werden soll. Zudem soll der Gutschein nicht für 6 Monate ab der Ausgabe einzulösen sein. Stattdessen beginnt die Gültigkeitsdauer mit dem 4. Geburtstag des Kindes und endet 12 Monate darauf. Die Gutscheine werden bis zum 31.12.2017 ausgegeben. Danach besteht die Möglichkeit, den Gutschein bis zum 31.12.2018 einzulösen. Sollten im Jahr 2018 Gutscheine aus dem Projekt SPORTS4KIDS zur Einlösung anstehen, die im Jahr 2017 ausgestellt

worden sind, so übernimmt der Stadtsportbund e.V. wie bisher die Einlösung dieser Gutscheine.

Der Umstand, dass die Projektdauer über die Pilotphase hinaus verlängert worden ist, muss bei allen Projektpartnern und insbesondere bei den Vereinen und KiTas bekannt gemacht werden. Hierfür sollen sämtliche Informationswege, wie sie zu Beginn des Projekts genutzt worden sind, abermals beschriftet werden. Geplant sind Besuche bei folgenden Veranstaltungen: Schul- und Sportausschuss, Jugendhilfeausschuss, Integrationsrat, wichtige Arbeitskreise zum Thema Integration, Sitzungen mit Sportvereinen und KiTa-Trägerorganisationen. Zudem sollen Artikel in Zeitschriften der einzelnen Stadtteile erscheinen und ein Brief des Oberbürgermeisters mit Informationen zur Verlängerung des Projekts an alle KiTas und Sportvereine geschickt werden. Der Brief an die KiTas soll darüber hinaus eine CD mit dem SPORTS4KIDS-Film enthalten, um den KiTas ein niedrigschwelliges Informationsmedium an die Hand zu geben. Als Maßnahmen der Bürokratieverbesserung ist geplant, den Gutschein optisch neu zu gestalten. Hierfür sollen auf dem Gutschein 6 Felder für alle Stellen der Gutscheinumnummer aufgedruckt werden (vgl. Empfehlungen in Kapitel 4.7.4.6) sowie ein neues Feld für den Stempel der KiTa hinzugefügt werden. Außerdem wird eine Liste mit Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen erstellt und den KiTas zugesendet.

In Bezug auf die langfristige Ausrichtung der wissenschaftlichen Evaluation wird angestrebt, das Projekt SPORTS4KIDS nach Ablauf der befristeten Verlängerung bis zum 31.12.2017 in den kommunalen Haushalt zu überführen. Neben der Fortschreibung ausgewählter quantitativer Erfolgskennzahlen des Projekts, soll der Fokus in der weiterhin erforderlichen wissenschaftlichen Begleitung des Projekts ab dem Jahr 2015 auf die qualitative Einzelfallanalyse in Form einer Begleitung von Entwicklungsverläufen einzelner ausgewählter Kinder gerichtet werden. Auf diese Weise soll es möglich werden, am Ende der Projektlaufzeit eine Bedeutsamkeit von SPORTS4KIDS bzw. einer Sportvereinsmitgliedschaft für den kommunalen Haushalt herauszustellen.

4.7.5.8 Grad der Zielerreichung und Empfehlungen zu M₅

Im Folgenden werden die zuvor geschilderten Ergebnisse entlang der Leitziele des Projekts noch einmal resümiert und ggf. Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

4.7.5.8.1 Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“ zu M₅

Die leitende Zielstellung „So vielen Kindern wie möglich eine Vereinsmitgliedschaft zu ermöglichen“ soll durch zwei Mittelziele abgebildet werden. Als ein Mittelziel wird der Strukturausbau bei den Sportvereinen anvisiert. Eine umfassende Analyse der Mitgliederstatistik des LSB NRW in der Altersklasse von 0-6 zeigt, dass bis zum Beginn von SPORTS4KIDS eine abnehmende Tendenz an Mitgliedschaften zu erkennen war, die sich auch auf Landes- und Bundesebene zeigt. Im Gegensatz zu den Zahlen in NRW und Deutschland insgesamt, wird die abnehmende Tendenz in Biele-

feld zum Projektstart hin abgefangen und es zeigt sich eine steigende Anzahl an Mitgliedern im Alter zwischen 0 und 6 Jahren. Ein positiver Einfluss von dem Projekt SPORTS4KIDS auf die Mitgliedschaftszahlen von Kindern im Vorschulalter ist also sehr wahrscheinlich, kann jedoch nicht kausal nachgewiesen werden.

Im Hinblick auf etwaige Kapazitätsgrenzen von Sportvereinen sowie damit einhergehende Überlegungen, Sportvereine dahingehend zu fördern, dass mehr Angebote entstehen, zeigt sich ein fortlaufender Trend, dass einige wenige Vereine besonders viele Förderkinder aufnehmen. Zudem hat sich im letzten Meilenstein gezeigt, dass diese Vereine eher noch weitere Kinder aufnehmen als Vereine, die wenige Kinder in ihrer Mitgliederstruktur haben. Für die Förderung von Sportangeboten scheinen also große Vereine wichtig zu sein, die bereits viele Kinder als Mitglieder haben und somit auf Vorerfahrungen zurückgreifen können.

Die Förderquote ist während des 5. Meilensteins zu T_5 zunächst um 13 Einlösungen pro Monat auf 45 abgesunken und zu T_6 auf 62 Einlösungen pro Monat angestiegen und übertrifft damit sogar den Wert von T_4 (58). Der Quotenanstieg kann damit zusammenhängen, dass zu Beginn des Jahres 2014 vermehrt Marketingmaßnahmen realisiert worden sind. Dazu gehört bspw. die Verbreitung des SPORTS4KIDS-Imagefilms wie auch die Prämierung besonders engagierter Vereine und KiTas, was jeweils mit Pressemitteilungen flankiert wurde. Zudem wird auch die breit angelegte Elternbefragung der Universität Bielefeld die Transparenz innerhalb der Stadtgesellschaft befördert haben, da mit ihr an das Projekt und den Gutschein erinnert wurde.

Aufgrund der zuvor dargestellten Einlösequoten kann nun die im 4. Meilenstein aufgestellte Prognose von 1.782 geförderten Kindern bis Projektende aktualisiert werden. Legt man die derzeitige Quote von 62 Einlösungen je Monat zugrunde, ist mit 1.742 gutscheinbasierten Vereinsmitgliedschaften bis zum 31.08.2014 zu rechnen. Dies wären 40 weniger als noch vor einem Jahr antizipiert und ist auf den Quotenabfall zwischen dem 01.07.2013 und 31.12.2013 zurückzuführen. Eine jahrgangsbezogenen Berechnung hat zudem ergeben, dass nach Ablauf der ersten Pilotphase vermutlich noch 175 Gutscheine eingelöst werden, falls das Projekt enden würde und keine weiteren Gutscheine ausgegeben würden. Diese Anzahl kann als Maßstab bei der Kalkulation etwaiger Anschlusskosten berücksichtigt werden. Da jedoch eine Anpassung der Gutscheingültigkeit von 6 Monaten auf ein Jahr vollzogen werden soll, ist ungewiss, welchen Einfluss diese Fristverlängerung auf das Einlöseverhalten haben wird, d.h. ob es ggf. insgesamt mehr Einlösungen gibt, da mehr Zeit für die Suche eines Vereins zur Verfügung steht oder ob der Gutschein hierdurch vielleicht sogar eher in Vergessenheit gerät. Zudem verlängert sich der Zeitraum bis der Gutschein letztmalig noch eingelöst werden kann um 6 Monate, vom 30.06.2018 auf den 31.12.2018. Aus diesen Gründen und weil die Einlösequote in den nächsten 3 Jahren der zweiten Pilotphase weiteren Schwankungen unterliegen kann, ist die weitere Entwicklung an Gutscheineinlösungen noch nicht mit Bestimmtheit vorherzusagen.

Analog zum Anstieg der Förderquote, zeigt sich auch in dem Verhältnis der eingelösten Gutscheine zur Grundgesamtheit aller gutscheinberechtigten Kinder in Bielefeld ein Anstieg. Zu T_4 wurden 18,0% der Kinder mit einer Einlösung erreicht, zu T_5 waren

es hingegen nur 17,4% und zu T₆ konnte wiederum eine deutliche Steigerung auf 18,9% ermittelt werden. Es zeigen sich Zuwächse in fast allen Stadtteilen, die positiv zu bewerten sind. Allerdings ist ein ungleicher Grad der Erreichung zwischen den Stadtteilen zu erkennen. Hierauf wird im Leitziel 2 „Besondere Integrationszielstellungen“ eingegangen.

Um Ansatzpunkte für Interventionen sichtbar zu machen, wurde in der Elternbefragung nach Gründen, die gegen eine Gutscheineinlösung sprechen können, gefragt. Hier zeigt sich, dass Eltern vorwiegend einen Mangel an Sportangeboten und eine zu kurze Einlösefrist des Gutscheins sowie Zeitmangel in der Familie als Gründe sehen, den Gutschein nicht einzulösen. Der Zeitmangel der Eltern erscheint als ein Faktor, auf den von außen wenig Einflussmöglichkeiten bestehen. Auf die Rückmeldung bezüglich der zu kurzen Gutscheingültigkeit wird bereits reagiert, da auch die Bearbeitungszeiten ebenfalls für eine Verlängerung der Einlösefrist sprechen. Auf die Problematik der begrenzten Kapazitäten bei den Sportangeboten wurde in den letzten Meilensteinen bereits mehrfach eingegangen. Zuletzt wurde beispielsweise eine Prämierung von besonders engagierten Vereinen durchgeführt, um diese zu motivieren, weitere Angebote zu installieren.

Als weiteren positiven Wert ist unter diesem Leitziel der Anteil der geförderten Kinder, die neu in einen Verein eingetreten sind, zu nennen. Dieser bleibt im Vergleich zu den Kindern, die den Gutschein für eine bestehende Vereinsmitgliedschaft verrechnen, weiterhin nahezu ausgeglichen. Allerdings zeigt die Elternbefragung, dass die Neumitglieder nicht ausschließlich aus Kindern bestehen, die über keinerlei Vorerfahrungen mit Sportvereinen verfügen. Stattdessen gibt es einige Kinder, die mit dem Gutschein zwar neu in einen Verein eintreten, jedoch vorher bereits einmal Mitglied in diesem oder einem anderen Verein gewesen sind oder aber noch immer zusätzlich in einem anderen Verein Mitglied sind. Es lässt sich dennoch festhalten, dass ca. 30% der Kinder mit dem Gutschein als Neumitglied zum ersten Mal in einen Sportverein eintreten.

Als zweites Mittelziel für das Erreichen von mehr Kindern wird die Optimierung der Vermittlung durch die KiTas in quantitativer und qualitativer Form angestrebt. Zum 5. Meilenstein wurde abermals eine jahrgangsbezogene Projektbetrachtung vorgenommen, um Referenzwerte zu den Werten des 4. Meilensteins (30.06.2013) zu erhalten. Zum 4. Meilenstein zeigte sich, dass 92,2% der Kinder aus dem Geburtsjahrgang 2008 in KiTas betreut werden. Im 5. Meilenstein (30.06.2014) sind es 92,4% der Kinder aus dem Geburtsjahrgang 2009, die in Kitas betreut werden. Die Quote der Kinder, die in KiTas betreut werden, ist somit äußerst stabil.

Aus quantitativer Sicht ist im Projektverlauf ein Zuwachs an Kindertageseinrichtungen generell, aber auch an KiTas, die sich an dem Projekt beteiligen, ersichtlich. Seit Projektstart sind zu den ehemals 186 (188 in T₄) KiTas 12 Einrichtungen hinzugekommen, sodass nun 198 KiTas Kinder in Bielefeld betreuen. Von diesen 186 Einrichtungen, die zum Projektstart registriert wurden, betreuten 166 Kitas vierjährige Kinder. Zum aktuellen Meilenstein betreuen 192 von 198 (178 in T₄) KiTas Vierjährige. Zudem beteiligen sich aktuell 166 Kitas (T₄ = 158 KiTas) durch eine Gutscheinein-

einlösung an dem Projekt, sodass sich auch diesbezüglich eine steigende Tendenz abzeichnet. Die Beteiligungsquote liegt damit bei 84,5%, während 15,5% der Betreuungseinrichtungen noch keinen Gutschein erfolgreich vermitteln konnten.

Die Einlösungen von Kindern aus dem Geburtsjahrgang 2009 belaufen sich auf 574. Dabei wurden 567 der eingelösten Gutscheine über Kitas vergeben und 7 vom Familienbüro. Aus dem Geburtsjahrgang 2009 werden demnach 21,1% der Kinder, die in KiTas betreut werden, über das Gutscheinsystem erfolgreich erreicht. Im letzten Meilenstein waren es noch 23,5%.

Viele Vorschläge für Interventionen aus dem 4. Meilenstein wurden oder werden bereits umgesetzt. Hierzu gehören beispielsweise die grafische Umgestaltung des Gutscheins mit 6 Feldern für die Gutscheinumnummer, die kontinuierliche Nutzung des Newsletters als Informationskanal für die Erzieher/-innen, die Zustellung des SPORTS4KIDS-Films an die KiTas und die Überarbeitung der Stadtteilkarten. Somit konnte in genereller Hinsicht eine kontinuierliche Informierung der KiTas mit dem Ziel verbessert werden, das Projekt in den Betreuungseinrichtungen permanent zum Thema zu machen. Weiterhin problembehaftet bleibt die Erreichbarkeit der Kinder, die nicht in einer KiTa gemeldet sind. In Bezug auf den Jahrgang 2009 wurden hier lediglich 7 Gutscheine von 222 Kindern eingelöst. Mit einer Einlösequote von 3,1% liegt der Erreichungsgrad damit weit unter dem der KiTa-Kinder (21,1%). Aus diesem Grund sollen, die Kinder, die nicht in KiTas gemeldet sind, weiterhin gesondert vom Familienbüro über eine postalische Versendung angeschrieben werden. In diesem Zusammenhang wäre es wünschenswert, das Begleitschreiben nicht nur in deutscher, sondern auch in arabischer, türkischer, russischer und tamilischer Sprache zu übersenden, um etwaigen Verständnisschwierigkeiten auch bei Kindern mit MHG weitest möglich entgegenzuwirken.

4.7.5.8.2 *Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“ zu M₅*

Die Verteilung der Geschlechter bei den geförderten Kindern ist mit rund 53% Mädchen zu 47% Jungen relativ ausgeglichen. Zudem zeigt sich im Zeitablauf eine zunehmende Annäherung an die Verteilung in der Grundgesamtheit (N: 52% männlich und 48% weiblich). Hier besteht demnach kein dringender Handlungsbedarf, da eine Chancengleichheit als gegeben erscheint.

Eine ungleiche Verteilung zeigt sich wiederum bei dem Merkmal Migrationshintergrund. Von 1.547 geförderten Kindern haben 449 einen Migrationshintergrund und sind im Vergleich zur Grundgesamtheit (48,8%) immer noch unterrepräsentiert. Allerdings ist eine ansteigende Quote bei den Kindern mit MHG ersichtlich, sodass mittlerweile 29,2% der Kinder mit MHG erreicht werden ($T_4 = 24,9\%$). Werden andere Studien, die sich mit Mitgliedschaftszahlen von Menschen mit MHG im Sportverein befassen (vgl. Kapitel 4.7.5.2.2), hinzugezogen, so erreicht SPORTS4KIDS relativ viele Menschen mit MHG. Solange jedoch eine deutliche Ungleichheit zwischen dem Anteil der Kinder mit MHG in der Grundgesamtheit und dem bei den geförderten Kindern existiert, besteht auch weiterhin die Notwendigkeit einer Intervention. Zumal in

diesem Zusammenhang erschwerend hinzukommt, dass Kinder mit MHG nur zu rund 32% eine Neumitgliedschaft eingehen, bei den Kindern ohne MHG sind es hingegen rund 56%. Kinder mit MHG scheinen demnach nicht nur schlechter erreicht zu werden, sondern sie gehen, wenn sie denn erreicht werden, dann auch seltener neue Mitgliedschaften ein und neigen eher dazu, bestehende Mitgliedschaften zu verrechnen.

Bei der Betrachtung, welche Sportangebote von Kindern mit MHG in Anspruch genommen werden, zeigt sich, dass Fußballangebote für Kinder mit MHG attraktiver zu sein scheinen als Angebote der Kindersportschule beispielsweise. Zudem wird ersichtlich, dass beim Schwimmen, bei dem aus anderen Studien bekannt ist, dass hier allochthone Kinder häufig unterrepräsentiert sind, Kinder mit MHG 31,3% der Gutscheineinlösungen vorgenommen haben und damit prozentual leicht über dem Mittelwert liegen. Innerhalb der Gruppe der Kinder mit MHG zeigt sich bei einer geschlechterbezogenen Verteilung auf die Schwimmangebote, dass – entgegen der Erkenntnisse wissenschaftlicher Literatur – die Mädchen mit 63,4% häufiger am Schwimmsport partizipieren. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die geförderten Kinder mit MHG grundsätzlich zu 55% aus Mädchen bestehen und damit stärker vertreten sind.

Eine abschließende Analyse der zweiten nicht-deutschen Staatsangehörigkeit hat ergeben, dass die aus der Türkei stammenden Kinder bei den Gutscheineinlösungen stark unterrepräsentiert sind. Da diese Kinder in der Grundgesamtheit den größten Anteil ausmachen (1.070), sind an dieser Stelle zielgerichtete Interventionen denkbar. Zumal mit den Übersetzungen der Begleitschreiben zu dem Gutschein ins Türkische bereits Informationsmaterialien vorliegen. Generell sollte die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen für Integration intensiviert werden wie z.B. dem Integrationsrat oder den Sprachförderkräften. Empfehlenswert wäre zudem eine Kontaktaufnahme zu KiTas mit einem hohen Anteil an Kindern mit MHG, um ihnen zusätzlich fremdsprachige Materialien zur Verfügung zu stellen.

Hinsichtlich des Unterziels, dass auch nicht sportaffine Eltern ihre Kinder beim Sportverein anmelden, zeigte die Elternbefragung, dass Kinder von Eltern, die selbst Mitglied in einem Sportverein (gewesen) sind, den Gutschein häufiger verwenden als Kinder von Eltern ohne einen derartigen Sportbezug. Trotzdem verwenden immerhin ca. 42% der Eltern ohne Sportvereinsfahrung den Gutschein im Vergleich zu den etwa 63% der Eltern mit Vorerfahrung. Der Gutschein wird demnach auch von eher sportvereinsfernen Familien recht gut angenommen, auch wenn diese leicht unterrepräsentiert sind.

Zudem konnten durch die Elternbefragung weitere Erkenntnisse bezüglich eines etwaigen Einflusses sozialstruktureller Merkmale auf das Teilnahmeverhalten an dem Projekt SPORTS4KIDS gewonnen werden. Hier zeichnet sich die Tendenz ab, dass Kinder von Eltern mit einem hohen Bildungsabschluss auch eher über eine Gutscheineinlösung gefördert werden (67% der Einlösungen stammen von Familien, in denen mindestens ein Elternteil die Schulbildung mit Abitur abgeschlossen hat). Es zeigt sich, dass tendenziell ein Zusammenhang zwischen Bildungsstand und Ver-

wendungszweck des Gutscheins zu bestehen scheint: je niedriger der Bildungsabschluss der Eltern, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder mit Gutscheineinlösung neu für einen Verein gewonnen werden können. In diesem Zusammenhang wäre demnach zu konstatieren, dass SPORTS4KIDS einen positiven Beitrag zur Reduzierung von bildungsbedingten Barrieren hinsichtlich des Zugangs zum organisierten Kindersport leisten kann, wenngleich insgesamt vermehrt Einlösungen von Kindern aus höheren Bildungsschichten herrühren, diese jedoch in der überwiegenden Anzahl für Beitragsverrechnungen verwendet werden. In Bezug auf finanzielle Hürden konnte festgestellt werden, dass ca. 10% der Befragten angegeben haben, Leistungen nach dem SGB II zu beziehen. Der Lebenslagenbericht der Stadt Bielefeld weist hingegen aus, dass etwa jedes fünfte Kind in der Altersklasse von 0-15 Jahren in Bielefeld in einem Haushalt mit SGB II-Bezug wohnt. Zudem zeigt sich, dass die Einlösequote bei den Kindern, die in Familien mit Transferbezug wohnen, den Gutschein seltener einlösen, sodass hier von einer Barriere für gering verdienende Haushalte ausgegangen werden kann. Erfreulich ist jedoch, dass diese Kinder dafür eher Neumitgliedschaften eingehen.

In Ausrichtung auf das Mittelziel, dass die Gutscheine in allen Stadtteilen gleichsam Verwendung finden sollten, wurden zum 31.12.2013 separate Einlösequoten für die jeweiligen Stadtteile errechnet. Es zeigen sich deutliche Differenzen bei den Gutscheineinlösungen hinsichtlich des Merkmals Stadtteil der Kinder. Ausgehend von einer durchschnittlichen Einlösequote von 17,4% zu T₅ über das gesamte Stadtgebiet, liegen die Stadtteile Sennestadt (8,5%) und Brackwede (11,5%) deutlich unter dem Durchschnitt. In Sennestadt könnte die niedrige Einlösequote durch einen Mangel an Sportangeboten begründet sein, da hier lediglich ein Sportverein mit drei Angeboten für die relevante Zielgruppe ansässig ist. In Brackwede findet sich laut dem Angebotsheft „Kinder in Bewegung“ keine auffällige Unterversorgung. Neben der Abdeckung der Stadtteile mit Sportangeboten, sind auch die Gutscheinausgabe und die Beratung der Eltern durch die KiTas als erfolgsrelevant zu betrachten. Hierfür wurden Einlösequoten für die KiTas in den beiden Stadtteilen angelegt, die für zielgerichtete Interventionsmaßnahmen zur Verfügung stehen. Zudem kann die detaillierte Aufschlüsselung der Einlösequoten nach statistischen Bezirken für eine Lokalisierung von durch das Projekt noch nicht gut erschlossenen Wohngebieten in den Stadtteilen verwendet werden. In Sennestadt wurden für die Bezirke „Südstadt“ und „Sennestadt STB“ hohe Grundgesamtheiten an relevanten Kindern und geringe Anzahlen an Gutscheineinlösungen festgestellt. In Brackwede gilt dasselbe für die statistischen Bezirke „Kammerich“ und „Bahnhof Brackwede“. Insbesondere in Sennestadt sind spezifische Interventionsmaßnahmen notwendig, da eine Chancengleichheit nicht gewährleistet ist. Als zunächst einzuleitende Schritte sollen Kontakte zu politischen Vertretern des Stadtteils (Bezirksvertretung Sennestadt) aufgenommen werden sowie zu den Vertretern der ansässigen Kitas und dem hiesigen Sportverein. Sollten die stadtteilbezogenen Interventionen positive Wirkungen zeigen, so ist ein ähnliches Vorgehen auch für andere Stadtteile denkbar. Allerdings sollte bei der Auswahl der Stadtteile nicht nur nach der Einlösequote differenziert werden, sondern auch die quantitative Bedeutung für das Projekt berücksichtigt werden. So beheimaten die Stadtteile

Mitte, Heepen und Brackwede beispielsweise mit 4.319 von 8.564 Kindern die Hälfte (50,4%) aller Kinder in der relevanten Altersklasse.

4.7.5.8.3 Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“ zu M₅

Das Leitziel „Strukturen der Förderung ausbauen“ ist ebenfalls in mehrere Mittelziele gegliedert. Wie im 4. Meilenstein wurde auch im 5. Meilenstein die Zielvorgabe „Die Struktur der Vereine auszubauen“, durch die Entwicklung der Anzahl der Vereine abgebildet, die für SPORTS4KIDS relevant sind. Hier zeigt sich zunächst ein erstaunlicher Anstieg um 15 Vereine, die seit dem letzten Messzeitpunkt in T₄ Gutscheine angenommen haben, sodass die Anzahl der durch Gutscheinnahmen beteiligten Vereine von 56 auf 71 angestiegen ist. Im Angebotsheft „Kinder in Bewegung“ sind hingegen nur 52 Vereine aufgeführt, die Angebote für vierjährige Kinder haben. Diese Differenz liegt vermutlich darin begründet, dass einige Vereine nicht in dem Heft gelistet sind, weil sie entweder ein neues Angebot eingerichtet oder ein länger bestehendes Angebot nicht beim SSB gemeldet haben. Zudem ist es denkbar, dass Eltern den Gutschein für eine Familienmitgliedschaft eingesetzt haben, obwohl in dem Verein gar keine Angebote für Vierjährige existieren. Ferner gibt es Fälle, bei denen Vereine Förderkinder aufgenommen haben, die aber außerhalb Bielefelds ansässig sind. Diese sind nicht beim SSB gelistet und gehören demnach auch nicht zur Grundgesamtheit Bielefelder Sportvereine.

Die Bedeutsamkeit des numerischen Zuwachses an Vereinen, die Gutscheine angenommen haben, relativiert sich jedoch, wenn man die Verteilung der Förderkinder auf die Vereine betrachtet. Es werden weiterhin über 50% der Gutscheine bei den 10 Vereinen mit den meisten Gutscheineinlösungen eingelöst. Zudem haben die beiden Vereine mit den meisten Gutscheinnahmen insgesamt ein Viertel aller Förderkinder aufgenommen. Somit ist weiterhin davon auszugehen, dass insbesondere einige wenige Vereine, die bereits viele Mitglieder im Vorschulalter haben, einen Großteil der Kinder aufnehmen. Dies ist für zukünftige Fördermaßnahmen mit der Zielstellung des Strukturausbaus bei Vereinen von Bedeutung. Es würde sich unter diesem Gesichtspunkt eher anbieten, Vereine mit bereits bestehenden Angeboten zu unterstützen, als neue Angebote bei Vereinen ohne Erfahrungen auf diesem Sektor zu installieren. Dies wird durch die Erfahrungen mit dem Pilotprojekt im Stadtteil Baumheide gestützt. Hier wurde deutlich, dass die Etablierung eines neuen Angebots sehr aufwändig ist und daher ein starkes Eigeninteresse und Engagement bei dem ausführenden Verein voraussetzt.

In Bezug auf den Strukturausbau der KiTas als zweitem Mittelziel zeigt sich, dass sich die kontinuierliche Zunahme an Betreuungseinrichtungen für Kinder fortsetzt. So ist einerseits die Anzahl der KiTas in Bielefeld generell sowie auch der Anteil derer, die vierjährige Kinder betreuen, weiter angestiegen. Allerdings gibt es immer noch 26 KiTas, für die bisher keine Gutscheineinlösung registriert wurde. Diese Kitas sollten noch einmal speziell angesprochen werden. Hierbei scheinen keine trägerbezogenen Vorbehalte gegenüber dem Projekt vorzuliegen, da von jedem Träger bereits Kitas mit Einlösungen vorliegen. Für eine kontinuierliche Informierung der Erzieher/-innen

sollten die bestehenden Materialien einerseits überarbeitet und neu versendet werden und andererseits Routinen für die kontinuierliche Verbreitung von Materialien wie den Stadtteilkarten, dem Newsletter oder dem SPORTS4KIDS-Plakat erstellt werden.

4.7.5.8.4 Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“ zu M₅

Im Hinblick auf das Leitziel, das Förderinstrument SPORTS4KIDS langfristig zu etablieren, steht das Mittelziel mit der Prüfung der Projektkonzeption im Mittelpunkt.

Eine erneute Analyse der Bearbeitungszeiten hat gezeigt, dass die Gutscheine nur in 36% der Fälle tatsächlich am Geburtstag vergeben werden und zudem 56% der Gutscheine sogar später als 7 Tage nach dem Geburtstag überreicht werden. Der erhoffte Effekt, dass der Gutschein mit dem positiven Ereignis des Geburtstages verbunden wird und zudem als ein Geschenk zu diesem Anlass wahrgenommen wird, wird so nur schwerlich erreicht werden. Hier ist eine weitere Information der Erzieher/-innen notwendig, dass der Gutschein gewissenhafter zum Geburtstag ausgegeben wird. Allerdings ist zu bedenken, dass bei statistischer Betrachtung, ein hoher Anteil an Geburtstagen schlichtweg in Ferienzeiten oder an Wochenenden liegt, sodass diese immer mit einem Nachreichen von Gutscheinen einhergehen werden.

Zudem wurde deutlich, dass die durchschnittliche, gesamte Bearbeitungszeit von 3 auf 5 Monate angestiegen ist. Somit dauert es durchschnittlich 5 Monate vom vierten Geburtstag des Kindes bis zur abgeschlossenen Bearbeitung des Gutscheins beim SSB Bielefeld e.V. Hier liegt weiteres Optimierungspotential verborgen, welches für Interventionen bei Vereinen und Eltern spricht. Im 2. Meilenstein wurden die Bearbeitungszeiten zudem als Argument für eine Verlängerung der Gutscheingültigkeit herangezogen. Da der Gutschein ab der Ausstellung (also dem Ausstellungsdatum durch die Kita) 6 Monate Gültigkeit besitzt, muss die Bearbeitungszeit durch die Kita aus der Summe der Bearbeitungszeiten herausgerechnet werden. Im 5. Meilenstein ergibt sich eine durchschnittliche Zeitspanne von 4 Monaten bis es nach der Gutscheinausgabe zu einer abschließenden Bearbeitung kommt. Die angestrebte Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gutscheins erscheint hier als eine geeignete Maßnahme, um den Eltern und Kindern mehr Zeit für die Einlösung des Gutscheins zur Verfügung zu stellen. Da hiermit bereits Änderungen an den Rahmenbedingungen der Gutscheinförderung vorgenommen werden, erscheint es ebenfalls sinnvoll, die Gültigkeit an das Geburtsdatum der Kinder und nicht an das Ausstellungsdatum zu koppeln. Diese Regelung ist eindeutiger, da die Ausgabe des Gutscheins durch die Kitas häufig nicht direkt zum Geburtstag erfolgt und sich in vielen Fällen verzögert. Das Geburtsdatum ist jedoch ein fixer Zeitpunkt, der unabhängig von der Ausgabe erhalten bleibt und daher besser zur Kalkulation eines Gutscheinbedarfs zu verwenden ist.

Die Entstehung und der Verlauf von Vereinskarrerien der geförderten Kinder sind als zentrale Erfolgskriterien für eine gelungene Förderung durch SPORTS4KIDS anzusehen. Der Gutschein fungiert als Motivation für den Einstieg in einen Sportverein und somit für den Beginn einer Sportvereinskarrerie. Beabsichtigt ist jedoch, dass sich aus diesem einen Jahr geförderter Vereinsmitgliedschaft eine langfristige selbstge-

tragene Sportvereinskarriere entwickelt. Ob die geförderten Kinder also auch nach einem Jahr Förderung verbleiben, ist demnach ein wichtiges Kriterium, um eine nachhaltige Wirkung abschätzen zu können und somit zu bewerten, ob die Anstoßfinanzierung ein wirkungsvolles Konzept ist. In der Elternbefragung zeigt sich, dass die Kinder, deren Förderung ausgelaufen sein müsste – es wurden alle Kinder betrachtet, die ihren Gutschein vor mindestens einem Jahr eingelöst haben – in 70% der Fälle noch in dem Verein verblieben sind, in dem sie den Gutschein eingelöst haben. In einer weiteren Erhebung des SSB Bielefeld e.V. konnte dieses Ergebnis repliziert werden. Hier wurde über die Vereinsvertreter ermittelt, dass etwa 65% der Kinder noch Mitglied in dem Verein sind, in dem der Gutschein eingelöst wurde. Bei der Befragung durch den SSB konnte über ca. 94% der Kinder eine Aussage zum Verbleib getroffen werden, sodass zusammen mit der Elternbefragung von einem aussagekräftigen Ergebnis ausgegangen werden kann. Der Anteil an Kindern, die generell in irgendeinem Sportverein verbleiben, dürfte noch deutlich über diesem Wert liegen. Grundsätzlich bleibt ein Großteil der Kinder langfristig Mitglied im Verein, sodass von einer nachhaltigen Wirkung des Projekts ausgegangen werden kann. Allerdings lässt sich eine Tendenz erkennen, dass benachteiligte Kinder seltener in dem Verein verbleiben, in dem der Gutschein eingelöst wurde (bzgl. MHG, Bildungshintergrund und Netto-HH-Einkommen).

Um tiefergehende Zusammenhänge für diese Erkenntnisse zu erlangen, wurden die Eltern nach möglichen Gründen für einen Vereinsaustritt gefragt, die zur Aufdeckung hemmender Faktoren von Interesse sein können. Auf die individuelle Ebene des Kindes bezogene Gründe beziehen sich zumeist auf ein nachlassendes Interesse an dem Sportangebot. Als Gründe für einen Austritt aus dem Verein, die sich in den Lebenskontext einordnen lassen, wurden zudem Zeitmangel der Eltern (z.B. berufliche Belastungen, Anfahrtszeiten zum Sportangebot) und organisatorische Überschneidungen (z.B. zwischen KiTa und Sportangebot oder Übergänge von KiTa zu Schule) angegeben. Bei den angebotsbezogenen Begründungen wurde eine Unzufriedenheit mit dem Sportangebot (das Angebot erschien z.B. nicht kindgerecht oder die/der Übungsleiter/-in nicht passend) sowie eine zeitliche Begrenzung des Angebots wie auch ein Angebotswechsel genannt.

Da eine Verlängerung des Projektes bis zum 31.12.2017 sichergestellt ist, müssen nun weitere Überlegungen angestellt werden, welche organisatorischen Schritte für eine reibungslose Fortführung des Projekts anzustoßen sind und welche Ziele in der zweiten Pilotphase verfolgt werden sollen.

Als strategisches Ziel wurde vom Projektträger vorgegeben, dass in der zweiten Pilotphase die Zielstellung analog zur ersten Projektphase verfolgt werden soll, SPORTS4KIDS in den kommunalen Haushalt zu überführen. Um dieses Ziel zu erreichen, soll neben der notwendigen Fortschreibung ausgewählter quantitativer Erfolgskennzahlen des Projektes, der Fokus in der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes ab dem Jahr 2015 auf die qualitative Einzelfallanalyse in Form von Entwicklungsverläufen einzelner ausgewählter Kinder gerichtet werden. Anhand der Einzelfallanalysen soll es möglich werden, eine Wirkungskette aufzuzeigen, die am En-

de positive Wirkungen des SPORTS4KIDS-Projektes auf den kommunalen Haushalt darstellbar macht.

Aus organisatorischer Sicht ist ein reibungsloser Übergang in die zweite Pilotphase zu gewährleisten. Hierfür sind alle Projektpartner über die Verlängerung zu informieren. Zu diesem Zweck sind Besuche zentraler Veranstaltungen geplant, wie dem Schul- und Sportausschuss, dem Jugendhilfeausschuss, dem Integrationsrat, Versammlungen von Sportvereinen und Bielefelder KiTa-Trägern. Zudem wird ein Informationsschreiben an alle KiTas bezüglich der Verlängerung verfasst sowie ein E-Mail-Newsletter an alle Vereine und KiTas versendet.

4.7.5.8.5 Leitziel 5: „Sozialisation im und durch Sport“ zu M₅

In Annäherung an das Konstrukt „Kindheitsglück“ zeigt die Elternbefragung, dass Kinder gerne zum Sportverein gehen und sich in ihm auch wohlfühlen. Diese Positivverfahrungen leisten aus Sicht der Eltern einen Beitrag, die Persönlichkeitseigenschaft (trait) ihrer Kinder dauerhaft zu verbessern: „Sport gehört zum Leben unseres Sohnes dazu. Er ist ausgeglichener und glücklicher.“ Bleiben die Glücksmomente im Sportverein jedoch aus, kann dies andererseits zu einem Dropout führen, wie eine Mutter auf die Frage, warum sie ihr Kind nach dem Auslaufen der Gutscheinförderung abmelden werde, berichtet (Frage 6): Weil „mein Kind keinen Spaß am Sport hatte“. Bei einem überwiegenden Anteil der Eltern zeigt sich jedoch, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft ihres Kindes für sie einen hohen Stellenwert besitzt. Die positiven Zuschreibungen einer aktiven Mitgliedschaft erstrecken sich von einem gesundheitlichen, über einen sozialen bis hin zu einem motorischen Mehrwert für die Kinder.

Eine Klärung, ob eine Binnenintegration von Individuen (Kinder oder Eltern) in den Sportverein mit einem Kompetenzerwerb einhergeht, dessen Vorteile auch außerhalb des Vereinslebens sinnvoll einsetzbar sind (Außenintegration) ist hier schlussendlich nicht zu leisten. Doch zeigt sich, dass Eltern dem Kindersportangebot eine hohe Bedeutung beimessen und bestätigen, dass die meisten Kinder gerne zum Sport gehen und sich wie auch die Eltern im Sportverein wohlfühlen. Eltern sehen zudem für die Kinder einen Mehrwert durch eine Sportvereinsmitgliedschaft im Bereich der Gesundheitsförderung, im Ausbau sozialer Kontakte und motorischer Fähigkeiten. Die Annahme, dass man im Verein neue Freunde findet, konnte jedoch weder für die Kinder noch für die Eltern in generalisierender Weise bestätigt werden.

5 Zusammenfassung und Empfehlungen

Das zunächst auf drei Jahre angelegte Kooperationsprojekt SPORTS4KIDS der Stadt Bielefeld, des Stadtsporbundes und der Universität Bielefeld ermöglicht seit dem 01.09.2011 jedem vierjährigen Bielefelder Kind über einen Gutschein im Wert von 50 Euro eine einjährige Mitgliedschaft in einem Bielefelder Sportverein. Indem keine exklusive Förderung benachteiligter Bevölkerungsgruppen vorgesehen ist, soll eine Stigmatisierung ausgeschlossen und eine Chancengleichheit für alle Kinder er-

reicht werden. Erklärtes Ziel des Projekts ist es, alle vierjährigen Bielefelder Kinder im Sinne einer Chancengleichheit in den Bereichen Sport und (informelle) Bildung durch eine Sportvereinsmitgliedschaft zu fördern. Daneben zielt das Projekt darauf ab, die einer Vereinsmitgliedschaft zugesprochenen Positivwirkungen zur Steigerung des Selbstwertgefühls, des Ausbaus sozialer Kontakte und des Gemeinschaftsgefühls sowie zur Unterstützung einer strukturierten Freizeitgestaltung für Kinder im Vorschulalter nutzbar zu machen. Unter Zusammenarbeit aller Projektpartner wurden in diesem Zusammenhang folgende Leitzielstellungen herausgestellt, wobei diese nicht als völlig distinkte Bereiche zu interpretieren sind:

- | Möglichst viele Kinder erreichen
- | Besondere Integrationszielstellungen
 - Kinder aus sozial benachteiligten Familien in die Gesellschaft integrieren
 - Kinder mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft integrieren
 - Weitere Integrationszielstellungen: Beförderung einer ausgeglichenen Mädchen-/Jungenrelation in Sportvereinen; Berücksichtigung von speziellen Angeboten für Kinder mit Behinderung
- | Strukturen der Förderung ausbauen
- | Etablierung von SPORTS4KIDS
- | Sozialisation im und durch Sport

Das Evaluationsteam des an der Universität Bielefeld ansässigen Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) verfolgt dabei die Aufgabe, für die komplette Laufzeit des Pilotprojekts vom 01.09.2011 bis zum 31.08.2014 fortwährend Kennzahlen zur Bestimmung des Grads der Zielerreichung zu erheben. Aufgrund der kontinuierlichen Sammlung von Datenmaterial offeriert damit die wissenschaftliche Begleitung eine Anpassungsfähigkeit an die sich dynamisch verhaltenden Projektbedingungen und bietet das Potenzial eines rekursiven Kontrollprozesses, so dass unerwartete Nebeneffekte zeitnah aufgedeckt werden und eine Intervention unmittelbar möglich erscheint.

Mit diesen Erwartungshaltungen lassen sich die Aufgaben der wissenschaftlichen Begleitforschung durch das IKG in zwei Hauptziele gliedern: Zum einen soll am Ende der Projektlaufzeit das Ausmaß des Projekterfolgs mit Beweiskraft bestimmt werden und somit eine Entscheidungsfindung auf politischer Ebene erleichtern hinsichtlich einer eventuellen Fortführung des Projekts durch eine dauerhafte Überführung in den kommunalen Haushalt. Dieser Bereich kann begrifflich mit einer reinen *Evaluation* summativer Ausrichtung (Ex-Ante-Vergleich) beschrieben werden. Zum anderen findet darüber hinaus eine laufende, formative Prozessbegleitung statt, die im Bedarfsfall ein steuerndes Eingreifen durch das Projektteam ermöglicht, um die Erreichung des angestrebten Projektziels zu begünstigen. Dieses Aufgabenfeld kann mit dem Begriff der *Intervention* versehen werden. Bei Zusammenlegung beider Bereiche kann die Gesamttätigkeit des IKGs als sogenanntes *Social Impact Assessment* (soziale Folgenabschätzung und -beeinflussung) verstanden werden.

5.1 Summative Evaluation: Die Endsituation

Im Rahmen der summativen Evaluation wird durch den Abgleich eines postulierten und eines tatsächlich erreichten Resultats (*Zielstellungen* vs. *Impacts*) eine zusammenfassende Bewertung von Prozessen, Interventionen sowie des gesamten Projekts vorgenommen. Insofern ist sie als ergebnisorientierte Meta-Evaluation zu betrachten und beinhaltet folglich auch Sequenzen des Evaluationsprozesses, die zuvor in den Meilensteinen als begleitende Evaluation zum Zwecke einer stetigen Prozesskontrolle und zur Schaffung permanenter Interventionsmöglichkeiten dienen. Die Beurteilung des Grads der Leitzielumsetzung wird dementsprechend einerseits durch einen Ex-Ante-Vergleich und andererseits durch Beobachtung des Entwicklungsverlaufs von Kontrollzahlen sowie von Rückkopplungsprozessen durch Interventionsmaßnahmen vollzogen (vgl. Kapitel 4.3).

Die in der Zusammenfassung dargestellten Ergebnisse stammen aus verschiedenen primären und sekundären Datenquellen, die in der Abbildung 140 schematisch dargestellt sind.

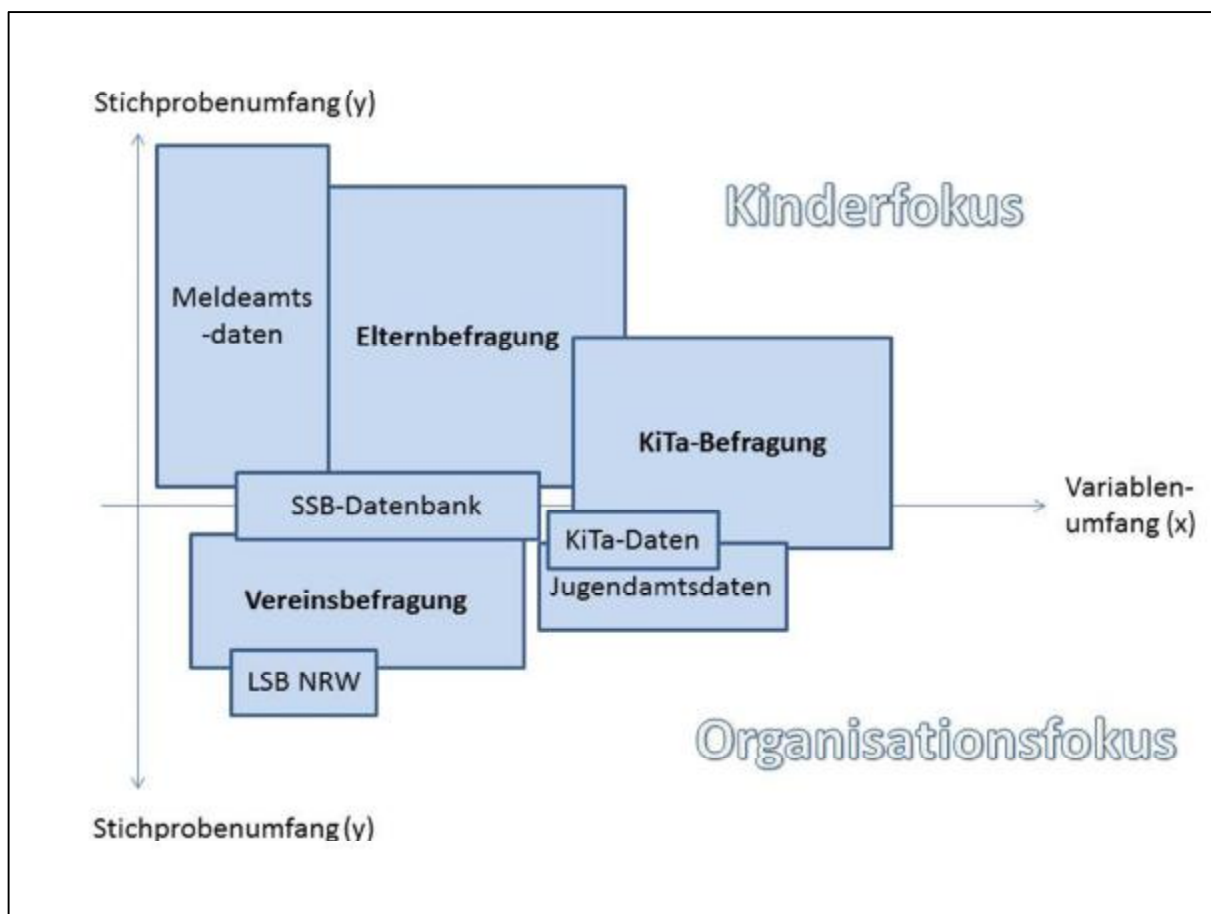


Abbildung 140: Datengrundlage der SPORTS4KIDS-Evaluation.

Während die Ausdehnung auf der Y-Achse den Stichprobenumfang symbolisiert, stellt die X-Achse den Umfang an in den Datensätzen vorhandenen Variablen dar. Breite Kästchen sind demnach Datensätze, die viele verschiedene Variablen enthalten und hohe Kästchen sind Datensätze, die sehr viele Merkmalsträger bzw. Fälle beinhalten. Zudem wurde eine Zweiebenen-Darstellung gewählt, um zusätzlich eine

thematische Zweiteilung der Datensätze, in eine organisations- und eine kinderbezogene Ausrichtung zu visualisieren. Eigens erhobene Primärdaten (Vereins-, KiTa- und Elternbefragung) sind in dem Schaubild fett unterlegt, wohingegen alle verbleibenden Datensätze aus Sekundärdaten bestehen, die dem Evaluationsteam seitens der Stadt Bielefeld oder des Stadtverbands zur Verfügung gestellt worden sind. Alle Datensätze berücksichtigen die jeweils interessierenden Merkmalsträger in vollem Umfang. Es wurden beispielsweise in den jeweiligen Befragungen alle KiTas und alle Vereine mit vierjährigen Kindern sowie alle Eltern mit Kindern im relevanten Alter angeschrieben. Die Sekundärdaten sind ebenfalls darauf ausgerichtet, sämtliche Merkmalsträger abzubilden. Der Stichprobenumfang der abgebildeten Datensätze ist entsprechend maximal gewählt und kann jeweils als Totalerhebung bezeichnet werden. Die Datensätze bieten daher optimale Voraussetzungen für eine populationsbeachtende Analyse.

5.1.1 Leitziel 1: „Möglichst viele Kinder erreichen“

Innerhalb des ersten Leitziels wird einerseits die Entwicklung der Mitgliederanzahlen in Bielefelder Vereinen bzw. die Entwicklung der Vereinsstrukturen und andererseits die Vermittlung der Förderleistung über die KiTas bewertet.

Als Referenzwert für die Anzahl an Förderkindern, wurde die Anzahl derer Kinder herangezogen, die während der Projektlaufzeit vier Jahre alt geworden sind und gleichzeitig in Bielefeld gemeldet waren. Seit Projektstart am 01.09.2011 hat sich diese Grundgesamtheit bis zum 6. Messzeitpunkt am 30.06.2014 auf eine Gesamtzahl von 8.564 Kindern (m: 4.440, w: 4.124) kumuliert. Im Projektkonzept wurde darauf hingewiesen, dass Schwankungen in dieser Grundgesamtheit bei der Beurteilung der Zielerreichung beachtet werden sollen, um einen etwaigen demographischen Einfluss zu markieren. In Tabelle 61 ist diesbezüglich anhand einer jahrgangsbezogenen Aufschlüsselung der jeweils 4-jährigen Kinder zu erkennen, dass die jährliche Anzahl an vierjährigen Kindern relativ stabil bei rund 3.000 Kindern liegt und somit kein nennenswerter demographischer Faktor über die dreijährige Pilotphase zu berücksichtigen ist.

Tabelle 61: Geburtenjahrgänge 2007-2010 im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).

Jahrgang	Jungen (%)	Mädchen (%)	Gesamt
2007 (DS 2011)	1.507 (51,4%)	1.423 (48,6%)	2.930
2008 (DS 2012)	1.559 (52,1%)	1.435 (47,9%)	2.994
2009 (DS 2013)	1.465 (50,3%)	1.447 (49,7%)	2.912
2010 (DS 2014)	1.570 (53,3%)	1.374 (46,7%)	2.944
Durchschnitt	1.525 (51,8%)	1.419 (48,2%)	2.945

Als zentrale Kennzahl für das Erreichen des Projektziels ist die Anzahl geförderter Kinder im Verhältnis zur Grundgesamtheit gutscheinberechtigter Kinder anzusehen. Eine in diesem Zusammenhang kontinuierlich steigende Tendenz führte schließlich bis zum 6. Messzeitpunkt zu einer Einlösequote im Sinne eines gutscheinbasierten Organisationsgrads von 18,9% (vgl. Tabelle 62).

Tabelle 62: Einlösequote im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).

	T ₀ (01.09.11)	T ₁ (31.12.11)	T ₂ (30.06.12)	T ₃ (31.12.12)	T ₄ (30.06.13)	T ₅ (31.12.13)	T ₆ (30.06.14)
Anzahl Förderkinder	0	49	303	632	977	1.246	1.618
Anzahl pot. Förderkinder	0	981	2.467	3.975	5.426	7.152	8.564
Einlösequote	0	5,0%	12,2%	15,9%	18,0%	17,4%	18,9%

Eine Stagnation der Einlösequote ist aufgrund dieser Darstellungsweise bisher nicht absehbar und deutet auf einen weiteren potenziellen Anstieg in der Zukunft hin. Um eine genauere Prognose über die Anzahl der zu erwartenden Gutscheineinlösungen anstellen zu können, wurde von Messzeitpunkt zu Messzeitpunkt eine monatliche Einlösequote berechnet (vgl. Abbildung 141).

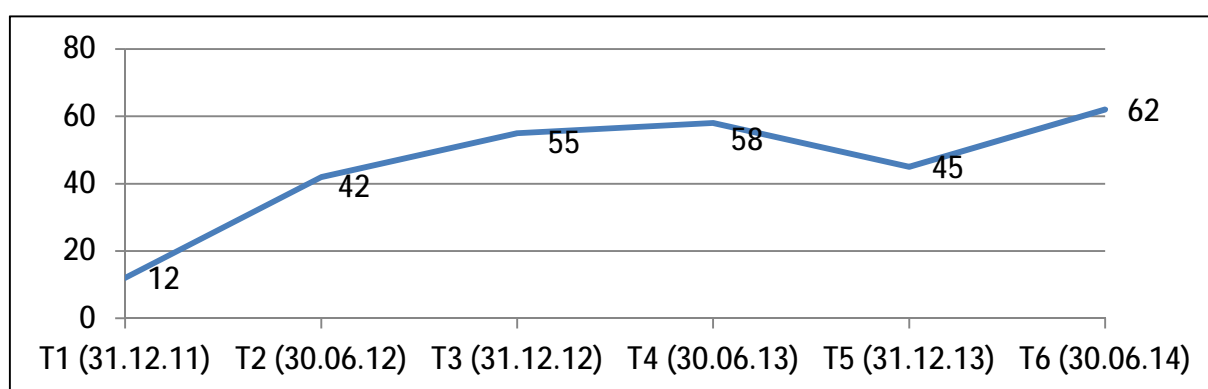


Abbildung 141: Entw. der monatlichen Einlösequote (DS: 30.06.2014).

Aus dieser Abbildung wird ein Quoteneinbruch zwischen T₄ und T₅ erkennbar. Dieser kann damit zusammenhängen, dass zum 01.08.2013 ein neues KiTa-Jahr begonnen hatte, was evtl. mit anfänglichen Verzögerungen im organisatorischen Ablauf einhergegangen ist. Der anschließende starke Anstieg der Quote mit Beginn des Jahres 2014 kann dann darauf zurückzuführen sein, dass vermehrt Marketingmaßnahmen realisiert worden sind. Dazu gehört bspw. die Verbreitung des SPORTS4KIDS-Imagefilms wie auch die Prämierung besonders engagierter Vereine und KiTas, was jeweils mit Pressemitteilungen flankiert worden ist. Zudem wird auch die breit angelegte Elternbefragung der Universität Bielefeld die Transparenz innerhalb der Stadtgesellschaft befördert haben, da somit an das Projekt und den Gutscheine erinnert worden ist.

Legt man die derzeitige Quote von 62 Einlösungen je Monat zugrunde, ist bis zum 31.08.2014 mit 1.742 gutscheinbasierten Vereinsmitgliedschaften zu rechnen. Eine jahrgangsbezogene Berechnung hat zudem ergeben, dass nach Ablauf der Pilotphase vermutlich noch weitere 175 Gutscheine eingelöst werden, falls das Projekt am 31.08.2014 endet und keine weiteren Gutscheine ausgegeben werden. Diese Anzahl kann als Maßstab bei der Kalkulation etwaiger Anschlusskosten berücksichtigt werden. Da jedoch eine Anpassung der Gutscheingültigkeit von 6 Monaten auf ein Jahr vollzogen werden soll, ist ungewiss, welchen Einfluss diese Fristverlängerung auf die Anzahl der Gutscheineinlösungen haben wird.

Bei einer anzahlmäßigen Betrachtung einer gutscheinbasierten Teilhabe ist allerdings zu berücksichtigen, dass rund 800 4-jährige Kinder laut Vereinsbefragung bereits vor dem Projektstart in Sportvereinen Mitglied gewesen sind. Da auch diese Kinder den SPORTS4KIDS-Gutschein bekommen und das Recht auf Einlösung haben, ist von Bedeutung, wie viele Kinder den Gutschein tatsächlich für einen erstmaligen Eintritt in einen Sportverein verwendet haben. Auf Basis der SSB-Datenbank zeigt sich zum 6. Messzeitpunkt ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Bestands- und Neumitgliedern. Die Elternbefragung erlaubt diesbezüglich eine weitere Differenzierung dieser Aussage, indem weitere Erkenntnisse über die Neumitglieder gewonnen werden konnten. Es zeigt sich, dass die Gruppe der Neumitglieder nicht ausschließlich aus Kindern besteht, die über keinerlei Vorerfahrungen mit Sportvereinen verfügt. Stattdessen gibt es einige Kinder, die mit dem Gutschein zwar neu in einen Verein eintreten, jedoch vorher bereits einmal Mitglied in eben diesem Verein gewesen sind (erneuter Eintritt) oder aber früher einmal Mitglied in einem anderen Verein gewesen sind (Vereinswechsel) oder noch immer zusätzlich in einem anderen Verein Mitglied sind (Doppelmitgliedschaft). Es lässt sich dennoch festhalten, dass ca. 30% der Förderkinder als Neumitglied zum ersten Mal in einen Sportverein eintreten (vgl. Abbildung 142).

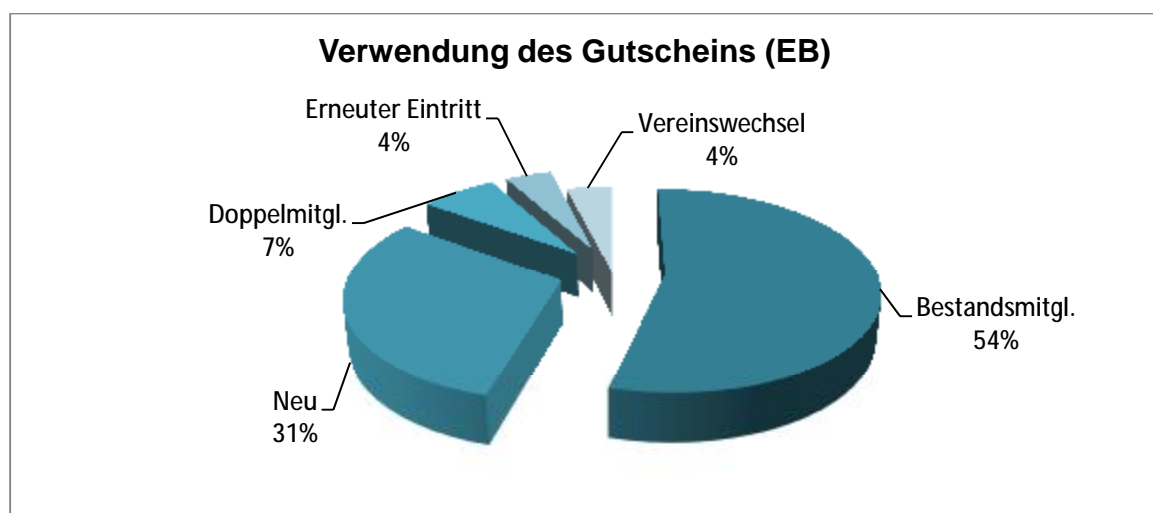


Abbildung 142: Einlösungen nach Verwendungszweck (EB; DS: 31.12.2013).

Damit ist zwar nicht gesagt, dass diese Kinder ohne den Gutschein nicht auch zu einem gewissen Prozentsatz einem Sportverein beigetreten wären, aber der Anteil lässt sich dennoch als Indikator für eine hohe Erreichbarkeit von denjenigen Kindern interpretieren, die neu aktiviert worden sind.

Ein Vergleich der Anzahl von ca. 800 vierjährigen Kindern, die bereits vor dem Projekt Mitglied in einem Sportverein Mitglied gewesen sind, mit der Anzahl an vierjährigen Mitgliedern, die in der späteren Vereinsbefragung 2012 ermittelt wurden, zeigt einen deutlichen Anstieg der Mitgliederanzahl vierjähriger Kinder in Bielefelder Sportvereinen. Dieser Anstieg der Vereinsmitgliedschaften um rund 26%, von 794 auf 998, kann als ein positives Zeichen für das Projekt SPORTS4KIDS gewertet werden. Im Vergleich zur Grundgesamtheit der Bielefelder Kinder zeigt sich, dass nun ca. jedes

dritte vierjährige Kind Mitglied in einem Sportverein ist. Damit kann eine Steigerung dieses Verhältnisses um 5% im Vergleich zur ersten Befragung vor Projektstart festgestellt werden.

Eine umfassende Analyse der Mitgliederstatistik des LSB NRW hinsichtlich der Altersklasse von 0-6 Jahren deutet ebenfalls auf einen Anstieg der Mitgliedschaften von Kindern im Vorschulalter in den Sportvereinen in Bielefeld hin. Dies ist insbesondere deshalb hervorzuheben, da bis zum Start von SPORTS4KIDS eine abnehmende Tendenz an Mitgliedschaften zu erkennen war, die sich auch in den Mitgliedschaftszahlen auf Landes- und Bundesebene wiederfinden lässt. Im Gegensatz zu den Zahlen in NRW und Deutschland, wird die abnehmende Tendenz zum Projektstart in Bielefeld abgefangen und gar ein Mitgliederwachstum generiert.

Tabelle 63: Bielefelder Mitgliederentwicklung seit 2009 (LSB NRW).

LSB NRW-Erhebung	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl Mädchen (0-6) in Bielefeld	2.373	2.285	2.215	2.247	2.307	2.367
Anzahl Jungen (0-6) in Bielefeld	2.892	2.667	2.558	2.607	2.534	2.613
Gesamtanzahl (0-6) in Bielefeld	5.265	4.952	4.773	4.854	4.841	4.980
Vergleichsanzahlen NRW (0-6)	288.663	290.615	284.693	286.752	282.791	282.757

Insgesamt hat sich die Anzahl der Mitglieder im Alter von 0-6 Jahren seit Projektstart um 207 erhöht (2011 bis 2014). Die oben beschriebene Vereinsbefragung hat zwischen 2011 und 2013 einen Mitgliederanstieg von 204 vierjährigen Vereinsmitgliedern erfassen können. Ein positiver Einfluss des Projekts SPORTS4KIDS auf die Mitgliedschaftsentwicklung von Kindern im Vorschulalter ist daher sehr wahrscheinlich, kann jedoch nicht kausal nachgewiesen werden.

Im Hinblick auf die Optimierung der Vermittlung durch KiTas wird die Zielstellung verfolgt, dass sich möglichst viele KiTas durch die Ausgabe von Gutscheinen an SPORTS4KIDS beteiligen. In Tabelle 64 ist die anzahlmäßige Entwicklung der sich am Projekt beteiligenden KiTas im Zeitablauf dargestellt.

Tabelle 64: Grundgesamtheiten der KiTas im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).

	T ₀	T ₁	T ₂	T ₃	T ₄	T ₅	T ₆
Anzahl KiTas	186	186	186	186	188	188	198
Anz. KITAS mit 4-Jährigen	166	166	166	166	178	178	192
Anz. KiTas mit Einlösungen	0	34	111	130	158	159	166
Beteiligungquote	0%	20,5%	66,9%	78,3%	88,8%	89,3%	86,5%

Eine Anforderung von Gutscheinlisten offenbarte bereits im 2. Meilenstein, dass sich lediglich 20 der damals 166 KiTas nicht an dem Projekt beteiligten. Daraus ergibt sich zu T₂ eine Beteiligungquote von 88%, die faktisch sogar noch höher sein kann, wenn KiTas zwar Gutscheine ausgegeben haben, diese aber nicht eingelöst worden sind. Seit Projektstart sind zu den ehemals 186 KiTas 12 Einrichtungen hinzugekommen, sodass nun 198 KiTas Kinder in Bielefeld betreuen. Mit Ende der Pilotphase (T₆) betreuen 192 von 198 KiTas vierjährige Kinder, was den derzeitigen Ausbau an frühkindlichen Betreuungseinrichtungen im Zeitablauf veranschaulicht. Die Anzahl

derer KiTas, die sich über mindestens einen erfolgreich vermittelten Gutschein hervorgehoben haben, ist zum Projektende (T_6) auf 166 gestiegen; lediglich von 26 KiTas liegen bislang keine erfolgreichen Gutscheinvermittlungen vor. Die Beteiligungsquote liegt damit bei 86,5%, während 13,5% der Betreuungseinrichtungen noch keinen Gutschein erfolgreich vermitteln konnten. Unter diesem quantitativen Gesichtspunkt kann das Engagement der KiTas nicht als ein das Projekt hemmender Faktor identifiziert werden.

Allerdings hat eine Analyse der Bearbeitungszeiten der KiTas ergeben, dass der Gutschein durchschnittlich 31 Tage nach dem Geburtstag übergeben wird. Zudem werden zu T_6 nur noch 36,4% der Gutscheine direkt am Geburtstag übergeben – 56% der Gutscheine werden sogar bis zu 7 Tage nach dem Geburtstag überreicht. Der erhoffte Effekt, dass der Gutschein mit dem positiven Ereignis des Geburtstages verbunden wird und zudem als ein Geschenk zu diesem Anlass wahrgenommen wird, wird so verwässert. Allerdings ist hier zu bedenken, dass bei statistischer Betrachtung, ein hoher Anteil an Geburtstagen schlichtweg in Ferienzeiten oder an Wochenenden liegt, sodass diese mit Notwendigkeit mit einem Nachreichen von Gutscheinen einhergehen.

Ein weiterer Erfolgsfaktor für die Gutscheinvermittlung ist, dass auch Kinder, die nicht in einer KiTa betreut werden, ebenfalls eine Chance auf einen Gutschein bekommen. In dieser Hinsicht besteht die Möglichkeit, sich einen Gutschein im Familienbüro der Stadt Bielefeld abzuholen. Nach der Bielefelder Meldeamtsstatistik 2013/2014 sind 2.912 Kinder aus dem Geburtsjahr 2009 in Bielefeld gemeldet gewesen. Im Verhältnis zu 2.690 Kindern, die in KiTas angemeldet sind, ergibt sich somit eine Betreuungsabdeckung von 92,4%. Dementsprechend müssten 7,6% der Kinder durch das Familienbüro mit Informationsmaterial und Gutscheinen versorgt werden. Bis zum 5. Meilenstein handelt es sich hierbei um eine Anzahl von insgesamt 651 Kindern, wovon 22 einen Gutschein eingelöst haben. Es ergibt sich demnach eine Einlösequote von 3,4% (Insgesamt in T_6 : 18,9%). Diese geringe Quote steht dem Umstand gegenüber, dass 7,8% ein verhältnismäßig geringer Anteil im Verhältnis zur Gesamtsumme (8.564) darstellt. Da SPORTS4KIDS jedoch den Anspruch hat, allen Kindern die gleichen Chancen zu bieten, wurden diese Kinder, die nicht in einem Betreuungsverhältnis mit einer KiTa stehen, angeschrieben und über ihren Anspruch auf einen SPORTS4KIDS-Gutschein in Kenntnis gesetzt.

Weiteres Ziel der Evaluation ist es, Anhaltspunkte dafür zu finden, in welchem Umfang die Erzieher/-innen das Projekt auch über die reine Ausgabe der Gutscheine hinaus in qualitativer Hinsicht unterstützen, indem sie z.B. bei der Einlösung beraten, Kontakte zu Sportvereinen herstellen oder für eine Sportvereinsmitgliedschaft werben. An dieser Stelle rückt der Vermittlungs- und Informationsprozess innerhalb der KiTas in den Fokus. Interessant ist hier einerseits, wie gut sich die Erzieher/-innen selbst über das Projekt informiert sehen und ob sie sich ausreichend unterstützt fühlen. Andererseits sind hier die Informationskanäle von SPORTS4KIDS von Relevanz, um mögliche Schwachstellen im Wissenstransfer aufdecken zu können. Laut der breit angelegten KiTa-Befragung wurden die meisten Erzieher/-innen über die Träger der jeweiligen Einrichtung und über Arbeitskollegen/-innen informiert, ebenso über

Medien und Mitarbeiter/-innen der Stadt und der Universität Bielefeld. Allerdings wird bei den Antworten der KiTa-Leitungen deutlich, dass diese in engerem Kontakt zu den KiTa-Trägern stehen als die Erzieher/-innen und letztere somit in der Informationskette recht weit hinten angesiedelt sind. Alle wichtigen Informationen kommen von den Mitarbeitern/-innen der Stadt bzw. der Universität Bielefeld über die Träger zu den KiTa-Leitungen und dann zu den Erzieher/-innen. Wobei zwar die KiTa-Leitungen in den meisten Fällen offiziell für SPORTS4KIDS zuständig sind, die Übergabe der Gutscheine sowie die Organisation von Geburtstagen der Kinder aber en Gros von den Erzieher/-innen übernommen werden. Diese langen Informationswege zu den Erzieher/-innen als letztlich zentrale Beratungspersonen von Eltern und Kindern ist nicht optimal, da viele Fehler bei der Informationsweitergabe passieren können. Zudem gab es die Rückmeldung, dass sich Erzieher/-innen mehr Informationen und Hilfestellungen seitens der Initiatoren des Projekts wünschten.

In der KiTa-Befragung wurde darüber hinaus festgestellt, dass die Erzieher/-innen eine Sportvereinsmitgliedschaft als ein interessantes Angebot für Kinder ansehen und dem Sportvereinsgutschein somit eine gewisse Wertschätzung entgegenbringen. Entsprechend haben 96,3% der Erzieher/-innen angegeben, dass die Eltern in ihrer KiTa über SPORTS4KIDS informiert werden.⁷² Ein Wissensdefizit seitens der Eltern könnte demnach ausgeschlossen werden. Allerdings muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass bei derartigen Befragungen eine antizipierte soziale Erwünschtheit zu Verzerrungen im Antwortverhalten der Erzieher/-innen führen kann. Insofern ist mit einem gewissen Bias in der Statistik zu rechnen, der mehr auf Zustimmung als auf Korrektheit abzielt.

Zudem bleibt auch anzuerkennen, dass die Vermittlung des SPORTS4KIDS-Gutscheins über die KiTas eine von den Erzieher/-innen zusätzlich zu erbringende Leistung darstellt. Grundsätzlich bleibt bei der Kooperation mit KiTas als Vermittler des Gutscheins zu berücksichtigen, dass die KiTa-Mitarbeiter/-innen vielfältigen Personengruppen und entsprechenden Ansprüchen und Forderungen gegenüberstehen. Bei einer Informationsveranstaltung der KiTa-Träger Anfang September 2012 wurde demgemäß folgende kritische Rückmeldung zum Projekt dokumentiert:

„Grundsätzlich: es ist in den letzten Jahren immer problematischer geworden, dass die KiTa ein Medium ist und eine gesellschaftliche Lotsenfunktion übernimmt. Das betrifft nicht nur SPORTS4KIDS, sondern auch die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaktes (Mittagessen in KiTas, Ausflüge, etc.), den großen Beratungsaufwand und die verschiedenen unterschiedlichen Projekte, die zwar alle sinnvoll sind, aber deren Aufwand in der KiTa nicht personell hinterlegt ist (Trägervertreter).“

5.1.2 Leitziel 2: „Besondere Integrationszielstellungen“

Das Leitziel „Besondere Integrationszielstellungen“ unterstreicht die Zielsetzung des Projekts, alle Kinder in Bielefeld in gleichem Maße adressieren zu wollen. Dement-

⁷² Dabei weisen 88,8% der Erzieher/-innen darauf hin, dass die Eltern direkt bei Übergabe des Gutscheins informiert werden. 18,2% informieren (zudem) auf Elternabenden und 17,8% über ein schwarzes Brett.

sprechend ist es erklärtes Ziel, eine Chancengleichheit zu schaffen, die dazu führt, dass Kinder unabhängig der sozialen Schicht, der ethnischen Zugehörigkeit, des Geschlechts oder der körperlichen (Un-)Versehrtheit die Gutscheine proportional zur Verteilung in der Grundgesamtheit annehmen und einlösen.

Die Verteilung der Förderkinder nach Geschlecht ist mit 53% Mädchen zu 47% Jungen relativ ausgeglichen. In Tabelle 65 ist die Entwicklung der Anzahl der (potenziellen) Förderkinder in Abhängigkeit des Geschlechts im Zeitablauf dargestellt. Es zeigt sich, dass die Mädchen bei den Förderkindern im Vergleich zur Grundgesamtheit zunächst überrepräsentiert sind, sich bis zu T₆ jedoch eine Annäherung an die Grundgesamtheit vollzieht (Grundgesamtheit: 52% männlich und 48% weiblich).

Tabelle 65: Anzahl Kinder nach Geschlecht im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).

Geschlecht		T ₁ (%)	T ₂ (%)	T ₃ (%)	T ₄ (%)	T ₅ (%)	T ₆ (%)
Potenzielle Förderkinder	m	490 (49,9%)	1.281 (51,9%)	2.049 (51,5%)	2.802 (51,6%)	3.662 (51,2%)	4.440 (51,8%)
	w	491 (50,1%)	1.186 (48,1%)	1.926 (48,5%)	2.624 (48,4%)	3.490 (48,8%)	4.124 (48,2%)
Förderkinder	m	21 (42,9%)	128 (43,9%)	289 (45,7%)	461 (47,2%)	595 (47,8%)	730 (47,2%)
	w	28 (57,1%)	163 (56,1%)	343 (54,3%)	516 (52,8%)	651 (52,2%)	817 (52,8%)

Grundsätzlich werden die Gutscheine von Mädchen und Jungen gleichermaßen verwendet. Lediglich bei der Wahl der Sportart lassen sich geschlechterspezifische Interessen ausmachen. Die Angebote in den Bereichen Kindertanz, Rhythmische Sportgymnastik, Miniballett sowie Reiten werden überwiegend von Mädchen wahrgenommen. Beim Kindertanzen sind beispielsweise 94,6% der geförderten Kinder Mädchen. Umgekehrt zeigt sich beim Fußball, dass hier 95,1% der geförderten Kinder Jungen sind. Einige Sportarten scheinen eindeutig durch Geschlechterstereotype belegt zu sein, die auch schon bei 4-jährigen Kindern relevant zu sein scheinen.

In der Vorherevaluation wurde der Anteil der Kinder mit MHG⁷³ in der Grundgesamtheit analysiert. Hierbei zeigte sich, dass fast die Hälfte der Kinder einen MHG besitzen (JHG 2007: 46,5%). Im Vergleich zu den 29,5% an Menschen mit Migrationshintergrund in der Bielefelder Gesamtbevölkerung fällt der Verhältnisswert – trotz eines engeren Migrationsbegriffs – deutlich größer aus. Bereits bei der Vorherevaluation wurde deutlich, dass bei der Zielgruppe der 4-Jährigen, dem Merkmal Migrationshintergrund eine hohe Bedeutung beizumessen ist. Bei Betrachtung aller Kinder mit einer Gutscheinberechtigung – also alle in Bielefeld gemeldeten Kinder, die zwischen dem 01.09.2011 und dem 30.06.2014 vier Jahre alt geworden sind – zeigt sich ein Anteil von 48,8% an Kindern mit MHG. Bei den Förderkindern findet sich jedoch nur ein Anteil von 29% an Kindern mit MHG wieder und, so dass Kinder mit MHG bei der Förderung durch SPORTS4KIDS offenkundig benachteiligt sind. In Abbildung 143 ist die Verteilung der Kinder in der Grundgesamtheit potenzieller Förderkinder nach dem

⁷³ Kinder, die eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit oder eine zweite nicht-deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Merkmal MHG dargestellt. Abbildung 144 zeigt im direkten Vergleich eine analoge Verteilung des Merkmals MHG innerhalb der Gruppe der Förderkinder.

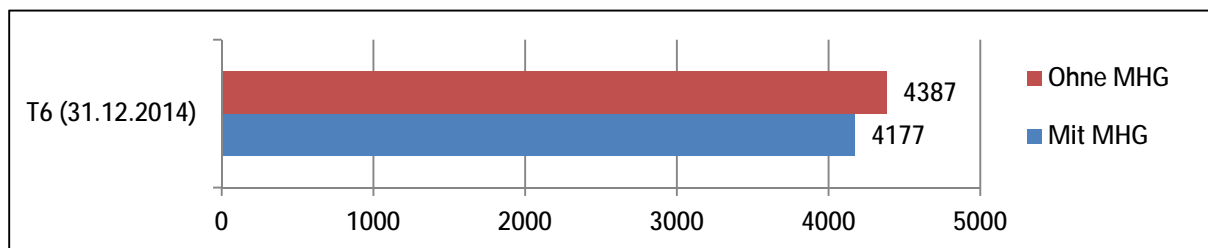


Abbildung 143: Anzahl potenzieller Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2014).

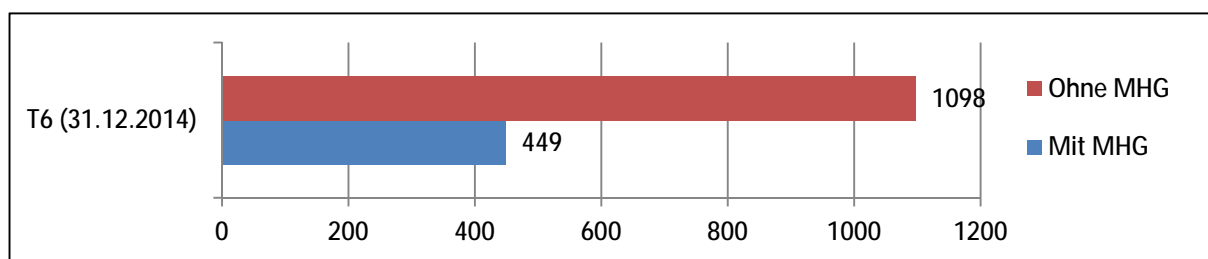


Abbildung 144: Anzahl Förderkinder nach MHG (DS: 30.06.2014).

Trotz der offensichtlichen Unterrepräsentanz der Kinder mit MHG innerhalb der Gruppe von Förderkindern wird eine prozentuale Zunahme dieser im Zeitablauf ersichtlich, sodass mittlerweile 29% der Kinder mit MHG erreicht werden. In Tabelle 66 ist die Entwicklung der Anzahl an Kindern mit MHG in der Grundgesamtheit und bei den Förderkindern noch einmal über die verschiedenen Messzeitpunkte aufgelistet. Möglicherweise zeigen an dieser Stelle die zahlreichen Interventionen zur verbesserten Erreichbarkeit von Kindern mit MHG ihre Wirkung.

Tabelle 66: Anzahl Kinder nach MHG im Zeitablauf (DS: 30.06.2014).

MHG		T ₁ (%)	T ₂ (%)	T ₃ (%)	T ₄ (%)	T ₅ (%)	T ₆ (%)
Potenzielle Förderkinder	Ja	k. A.	1.130 (45,8%)	1.861 (46,8%)	2.415 (44,5%)	3.458 (48,4%)	4.177 (48,8%)
	Nein	k. A.	1.337 (54,2%)	2114 (53,2%)	3.011 (55,5%)	3.694 (48,8%)	4.387 (51,2%)
Förderkinder	Ja	k. A.	69 (23,7%)	152 (25,0%)	234 (24,9%)	k. A.	449 (29,2%)
	Nein	k. A.	222 (76,3%)	455 (75,0%)	706 (75,1%)	k. A.	1.098 (70,8%)

Die defizitäre Erreichbarkeit von Kindern mit MHG wird zudem relativiert, wenn andere Studien, die den Organisationsgrad von Menschen mit MHG in Sportvereinen thematisieren, hinzugezogen werden. Zum Stand der „Integration von Migranten“ gelangt der Sportentwicklungsbericht 2009/2010 zu folgendem Bild: in einer ganz NRW betreffenden Analyse wird erhellet, dass lediglich 12,4% aller Sportvereinsmitglieder einen Migrationshintergrund aufweisen (s. Breuer 2011, S. 378). Bei einem direkten Vergleich käme man demnach zu der Ansicht, dass mit dem Bielefelder Projekt mehr als doppelt so viele Kinder mit MHG erreicht werden als dies durchschnittlich in NRW

gelingt. Hinzugefügt werden muss allerdings, dass der auf NRW bezogene Wert von 12,4% nicht nur auf vierjährige Kinder, sondern auf alle Altersklassen bezogen ist, sodass hier kein direkter Vergleich gezogen werden kann. Kleindienst-Cachay et al. kommen in ihrer Analyse zu dem Ergebnis, dass im Bielefelder Jugendbereich (bis 18 Jahre) hingegen von einem Wert von 30% ausgegangen werden kann (Kleindienst-Cachay et al. 2012, S. 140). Zwar ist dieser Vergleichswert schon näher an der hier betrachteten Altersgruppe, doch immer noch nicht aussagekräftig, da anzunehmen ist, dass gerade im Jugendbereich eine Beteiligung relativ hoch liegt, während sie bei Kindern im Vorschulalter noch sehr gering sein dürfte. Insofern ist nur zu vermuten, dass der Prozentwert von 29% an Gutscheineinlösungen von allochthonen Kindern verhältnismäßig hoch ist und sich ins Bild der gesamten Sportvereinsentwicklung in NRW fügt.

Vor dem Hintergrund des Projektziels, alle Kinder gleichermaßen zu erreichen, gilt jedoch, dass solange eine deutliche Ungleichheit zwischen dem Anteil der Kinder mit MHG in der Grundgesamtheit und dem bei den geförderten Kindern existiert, besteht auch weiterhin die Notwendigkeit einer Intervention. Zumal in diesem Zusammenhang erschwerend hinzukommt, dass Kinder mit MHG nur zu 32% eine Neumitgliedschaft eingehen, bei den Kindern ohne MHG sind es hingegen rund 56%. Kinder mit MHG scheinen demnach nicht nur schlechter erreicht zu werden, sondern sie gehen, wenn sie denn erreicht werden, dann auch seltener neue Mitgliedschaften ein und neigen eher dazu, bestehende Mitgliedschaften zu verrechnen.

Durch die Elternbefragung konnten weitere Erkenntnisse bezüglich eines etwaigen Einflusses sozialstruktureller Merkmale auf das Teilnahmeverhalten an dem Projekt SPORTS4KIDS gewonnen werden. Diesbezüglich zeichnet sich die Tendenz ab, dass Kinder von Eltern mit einem hohen Bildungsabschluss auch eher über eine Gutscheineinlösung gefördert werden. Es zeigt sich zudem, dass tendenziell ein Zusammenhang zwischen Bildungsstand und Verwendungszweck des Gutscheins zu bestehen scheint: je niedriger der Bildungsabschluss der Eltern, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder mit Gutscheineinlösung neu für einen Verein gewonnen werden können. In diesem Zusammenhang wäre demnach zu konstatieren, dass SPORTS4KIDS einen positiven Beitrag zur Reduzierung von bildungsbedingten Barrieren hinsichtlich des Zugangs zum organisierten Kindersport leisten kann, wenngleich insgesamt vermehrt Einlösungen von höheren Bildungsschichten herrühren, diese jedoch in der überwiegenden Anzahl für Beitragsverrechnungen verwendet werden. Ferner zeigt sich, dass Kinder, die in Familien mit Transferbezug wohnen, den Gutschein seltener einlösen, sodass hier von einer Barriere für gering verdienende Haushalte ausgegangen werden muss, die auch nicht über einen finanziellen Anreiz in Form eines Gutscheins aufgelöst werden kann. Positiv ist hingegen, dass diese Kinder dafür eher Neumitgliedschaften eingehen.

In der KiTa-Befragung offenbarte sich darüber hinaus, dass eine soziale Benachteiligung möglicherweise über die Institution KiTa reproduziert wird. In der Befragung meldeten Erzieher/-innen aus 11% der Kitas zurück, dass sie einen überdurchschnittlichen Anteil an Kindern aus Familien mit SGB II-Bezug in ihrer Einrichtung betreuten. Zu erklären sind diese starken Abweichungen mit schichtspezifischen Selekt-

tionsmustern bei der Auswahl der KiTa durch die Eltern. So werden die unterschiedlichen KiTas mit verschiedener Beliebtheit bei den Eltern differierender Schichtzugehörigkeit wahrgenommen. Je nach Ausstattung, Wohnortnähe, Qualifizierung des Personals etc. haben die Eltern vermutlich verschiedene Präferenzen bei der Auswahl der KiTa. Derartige schichtspezifische Selektionsmuster wurden bei der Schulwahl von Eltern bereits mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen und scheinen auch auf KiTas zuzutreffen. Ähnliche Befunde wären ebenfalls für KiTas mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund denkbar. Hier gibt es ebenfalls KiTas, die weit über dem Durchschnitt liegen. Diese Befunde sind nicht nur für Reproduktionsmechanismen sozialer Ungleichheit von Bedeutung, sondern haben auch Konsequenzen für die praktische Umsetzung von Förderprojekten wie SPORTS4KIDS. Ein hoher Anteil an Kindern, die einen höheren Beratungsaufwand mit sich bringen, durch z.B. sprachliche Barrieren oder weil Sonderanträge zu finanziellen Förderungen anfallen, bereiten den Erzieher/-innen auch mehr Verwaltungsaufwand. Die Erzieher/-innen können ggf. zusätzliche Aufgaben, wie sie durch Förderprogramme wie SPORTS4KIDS anfallen, nicht mehr erfüllen. In der Konsequenz bedeutet dies, dass insbesondere jene KiTas, die einen hohen Anteil der Kinder betreuen, die von Förderprojekten besonders profitieren könnten, gerade nicht die Kapazitäten aufbringen können, diese zusätzlichen Projekte zu betreuen. Hier wäre es sinnvoll, eine zusätzliche finanzielle Förderung von KiTas in Abhängigkeit der Anzahl an Kindern mit besonderem Förderbedarf einzuführen, wie sie z.B. in dem Bundesland Bayern diskutiert wird. Andernfalls besteht die Gefahr, dass gerade die Kinder, auf die die Förderprogramme abzielen, nicht erreicht werden können. Möglicherweise besteht im Rahmen der Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) die Möglichkeit, entsprechende Qualitätsverbesserungen in den Kindertageseinrichtungen vorzunehmen. Mit der Zielstellung, mehr Bildungschancen und mehr Bildungsgerechtigkeit zu erreichen, sollen eben jene Einrichtungen („KITAplus-Einrichtungen“) in Stadtteilen mit einem hohen Anteil bildungsbenachteiligter Familien zusätzliche Mittel und zusätzliches Personal erhalten (vgl. Landesregierung NRW, 2013).

Die Zielstellung, Kindern mit Behinderung die Einlösung des Gutscheines zu ermöglichen, konnte durch SPORTS4KIDS leider nicht umgesetzt werden. Im Rahmen des 3. Meilensteins konnte festgestellt werden, dass es nur sehr wenige Angebote für Kinder mit Behinderung in Bielefeld gibt. Auch wenn nicht davon auszugehen ist, dass alle Kinder mit Behinderung es anstreben, in einem Sportverein angemeldet zu sein, so scheint es doch eine Unterversorgung auf der Angebotsseite zu geben. Um diese auszugleichen, müssten weitere Sportangebote geschaffen werden, was allerdings im Rahmen des Projekts nicht möglich erscheint. Die aktuelle Inklusionsdebatte dreht sich hierbei meist um die Frage, ob Menschen mit Behinderung in separaten, für die jeweilige Beeinträchtigung zugeschnittenen Gruppe teilnehmen sollten oder ob sie in bestehende Gruppen mit Nicht-Behinderten inkludiert werden sollten. Für den Sport ergeben sich hierbei jedoch spezielle Probleme, da viele Sportstätten und Übungsleiter/-innen nicht auf diese Zielgruppe eingestellt sind und zudem gewisse körperliche und kognitive Fähigkeiten für die meisten Sportangebote benötigt werden. Insofern stößt hier SPORTS4KIDS auf strukturelle Barrieren, die – trotz des

Versuchs einer Inklusionsvermittlung durch Übergabe eines Gutscheins, der zur kostenlosen Vereinsmitgliedschaft berechtigt – die Erreichung der Teilzielstellung der Ansprache von Kindern mit Behinderung hemmen.

Hinsichtlich des Unterziels, dass auch nicht sportaffine Eltern ihre Kinder beim Sportverein anmelden, zeigte die Elternbefragung, dass Kinder von Eltern, die selbst Mitglied in einem Sportverein (gewesen) sind, den Gutschein häufiger verwenden als Kinder von Eltern ohne einen derartigen Sportbezug. Trotzdem verwenden immerhin 42% der Eltern ohne Sportvereins Erfahrung den Gutschein im Vergleich zu 63% der Eltern mit Sportvereins Erfahrung. Der Gutschein wird demnach auch von sportverweidenden Familien recht gut verwendet, auch wenn diese leicht unterrepräsentiert sind. Als Anknüpfungspunkt an die Sportaffinität der Eltern, lässt sich die Bedeutung von Bewegung für Kinder ins Feld führen. In der KiTa-Befragung hat die Hälfte der befragten Erzieher/-innen den Anteil an Kindern mit Bewegungsmangel auf über 20% eingeschätzt und somit die Notwendigkeit für eine Bewegungsförderung von Kindern im Vorschulalter sowie die Relevanz der Projektidee unterstrichen.

Die Prüfung einer eventuellen Abhängigkeit von Gutscheineinlösungen von regionalen Gegebenheiten war überdies Evaluationsgegenstand. Als kategoriale Maßeinheit wurden hierbei die Stadtteile Bielefelds gewählt. In Bezug auf die Grundgesamtheit an Bielefelder Kindern zeigt sich zunächst, dass die Kinder sehr ungleichmäßig über die Stadtteile verteilt sind. Die Stadtteile Mitte, Heepen und Brackwede beheimaten mit 4.319 von 8.564 Kindern rund die Hälfte aller Kinder (50,4%), die es zu erreichen gilt. In Abbildung 145 wird die Grundgesamtheit der Kinder mit der Anzahl an Gutscheineinlösungen jeweils zu einer Einlösequote pro Stadtteil ins Verhältnis gesetzt.

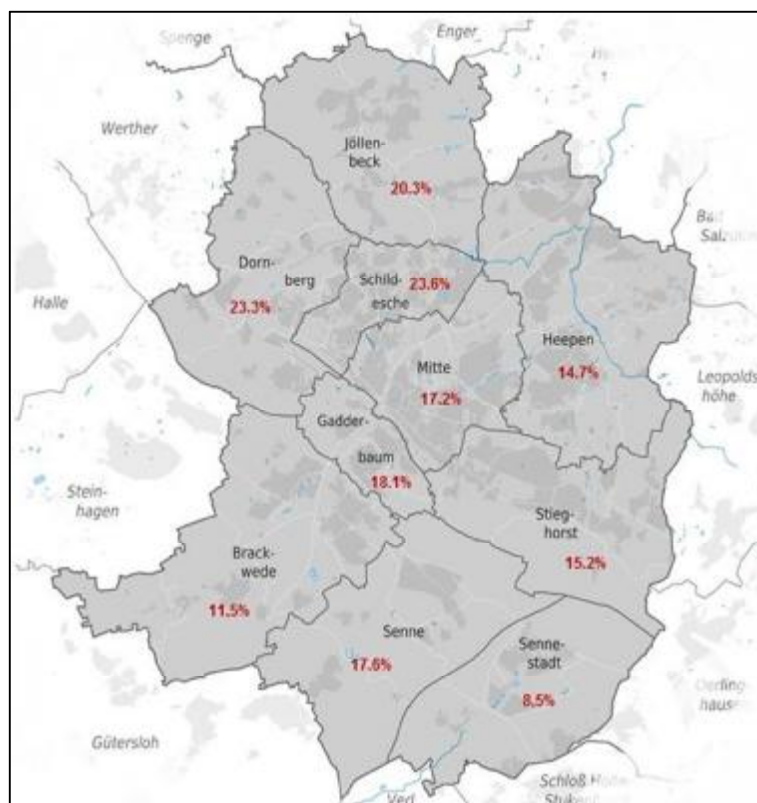


Abbildung 145: Einlösequoten nach Stadtteil (DS: 31.12.2013).

Es zeigen sich deutliche Differenzen bei der Anzahl an Gutscheineinlösungen hinsichtlich des Merkmals Stadtteil der Kinder. Ausgehend von einer durchschnittlichen Einlösequote von 17,4% zu T₅ über das gesamte Stadtgebiet liegen die Stadtteile Sennestadt (8,5%) und Brackwede (11,5%) deutlich darunter. In Sennestadt könnte die niedrige Einlösequote in einem Mangel an Sportangeboten begründet liegen, da hier lediglich ein Sportverein mit drei Angeboten für die relevante Zielgruppe ansässig ist. An dieser Unterversorgung in den beiden Stadtteilen wird in der zweiten Projektphase gearbeitet.

5.1.3 Leitziel 3: „Strukturen der Förderung ausbauen“

Das Leitziel 3 „Strukturen der Förderung ausbauen“ ist in zwei Mittelziele gegliedert: Einerseits sollen die Strukturen auf Vereinsseite in Bezug auf SPORTS4KIDS weiterentwickelt und andererseits die Gutscheinvertmittlung durch die KiTas verbessert werden.

Zur Beurteilung der Strukturentwicklung auf Sportvereinsseite wird erneut auf die Statistik des organisierten Sports, die Bestandserhebung des LSB NRW, zurückgegriffen, die die Anzahl an Mitgliedschaften pro Sportverein nach Altersklassen umfasst. Die Anzahl an Bielefelder Sportvereinen generell sowie die Anzahl an Vereinen mit Mitgliedern in der Altersklasse von 0 bis 6 Jahren im Speziellen unterliegt demnach keinen nennenswerten Schwankungen im Projektverlauf.

Tabelle 67: Bielefelder Vereinsentwicklung seit 2009 (LSB NRW).

LSB NRW-Erhebung	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl Vereine	262	262	255	261	252	254
Anzahl Vereine mit Mitgliedern der Altersklasse 0-6 Jahre	121	116	113	113	107	112

Bei Betrachtung der Anzahl derer Vereine, die sich an dem Projekt durch Gutscheineinlösungen beteiligen, zeigt sich eine beachtenswerte Steigung (vgl. Abbildung 146). Bemerkenswert erscheint hierbei der Anstieg an beteiligten Vereinen von 56 zu T₄ auf 71 zu T₆, da im Angebotsheft „Kinder in Bewegung“ nur 52 Vereine mit Angeboten für vierjährige Kinder aufgeführt sind.

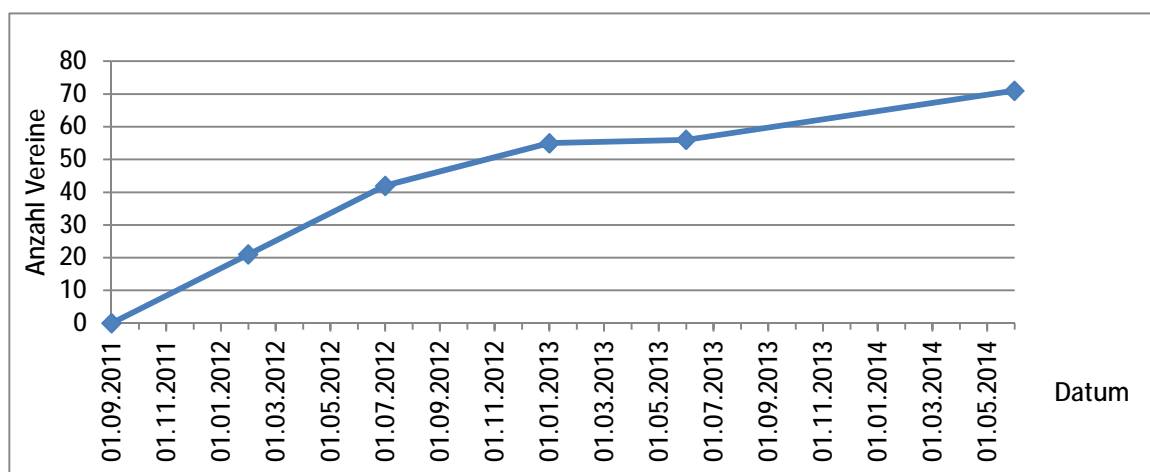


Abbildung 146: Anzahl Vereine mit Gutscheineinlösungen (DS: 30.06.2014).

Diese Differenz liegt vermutlich darin begründet, dass einige Vereine nicht in dem Heft gelistet sind, weil sie entweder ein neues Angebot eingerichtet oder ein länger bestehendes Angebot nicht beim SSB gemeldet haben. Zudem ist es denkbar, dass Eltern den Gutschein für eine Familienmitgliedschaft eingesetzt haben, obwohl in dem Verein gar keine Angebote für Vierjährige existieren. Somit erscheint es realistisch, dass ca. 55-60 Sportvereine in Bielefeld tatsächlich Sportangebote für Vierjährige machen. Aufgrund von unterschiedlichen Rückläufen bei den beiden Vereinsbefragungen, kann leider nicht genau ermittelt werden, ob sich die Anzahl der Vereine mit Sportangeboten für Vierjährige im Zeitablauf verändert hat. In der zweiten Befragung wurde jedoch von 8 Vereinen angegeben, dass bei ihnen neue Angebote entstanden seien, wovon 3 Vereine nach Selbstauskunft noch keine Angebote vor Projektstart gehabt hatten.

Die Mitgliederstatistiken des LSB NRW aus den Jahren 2011 bis 2014 zeigen hierzu, dass eine relativ konstante Anzahl an Bielefelder Sportvereinen mit Kindern im Vorschulalter einem gleichzeitigen Anstieg an Mitgliedern in dieser Altersklasse gegenübersteht. Eine detaillierte Analyse der Anzahlen von Mitgliedern im Alter zwischen 0 und 6 Jahren in Bielefelder Vereinen zeigt, dass ein Großteil der Mitgliedschaften im zeitlichen Verlauf bei denselben Vereinen zu verbuchen ist. Darüber hinaus wird deutlich, dass diese etablierten Vereine nicht nur den überwiegenden Anteil der Mitglieder beherbergen, sondern auch Mitgliederrückgänge bei anderen Vereinen durch Mitgliederzuwächse kompensieren. Dies lässt darauf schließen, dass einige sehr engagierte Vereine einen Großteil der Kinder aufnehmen und somit auch einen großen Anteil am quantitativen Erfolg des Projekts tragen. Diese Annahme wird bestätigt, wenn der Anteil der eingelösten Gutscheine pro Verein zu allen eingelösten Gutscheinen hinzugezogen wird. So zeigt sich, dass die 10 Vereine, die die meisten Gutscheineinlösungen aufweisen, insgesamt 53,5% aller Gutscheineinlösungen ausmachen. Die beiden Vereine, die die meisten Gutscheine umgesetzt haben, begleiten etwa ein Viertel aller Gutscheinkinder. Im Hinblick auf zukünftige Förderprojekte ist diesbezüglich von großem Interesse, dass Kapazitätserhöhungen auf der Angebotsseite vermutlich eher durch einen Ausbau der Strukturen bei Vereinen, die sich bereits im Bereich des Kindersports beteiligen, zu erreichen wären. Bei diesen Vereinen zeigen sich deutliche Zuwächse im Zeitablauf, wohingegen Vereine, die erst seit Kurzem Kinder im Vorschulalter melden, keinen großen Einfluss auf die Mitgliederzahlen haben. Dies wird durch die Erfahrungen mit dem Pilotprojekt im Stadtteil Baumheide gestützt. Hier wurde deutlich, dass die Etablierung eines neuen Angebots sehr aufwändig ist und daher ein starkes Eigeninteresse und Engagement bei dem ausführenden Verein voraussetzt.

Als inhaltliche Anknüpfungspunkte wies schon die erste Vereinsbefragung zu Beginn des Projektes darauf hin, dass insbesondere ein Mangel an Hallenzeiten und Übungsleiter/-innen limitierende Faktoren für eine Ausweitung des Sportangebotes darstellen können. In der zweiten Vereinsbefragung (T₄) zeigte sich jedoch, dass lediglich 7 von 72 Vereinen Kinder mit Gutscheinen abweisen oder auf Wartelisten eintragen mussten. Allerdings sind unter den 7 Vereinen, die offensichtlich ihre Kapazitätsgrenze erreicht haben, auch die beiden Vereine mit den meisten Gutscheineinlö-

sungen.⁷⁴ Bei Annahme einer weiterhin gesteigerten Nachfrage an frühkindlichen Sportangeboten ist es daher fraglich, ob bzw. wann die Vereinsseite dem nicht mehr nachkommen kann, sofern sie nicht von außen mit Ressourcen unterstützt wird. Positiv ist an dieser Stelle jedoch anzumerken, dass fast jeder zweite Verein von den Vereinen, die bereits Angebote haben, noch Potenzial sieht, um in Zukunft mehr 4-Jährige aufnehmen zu können und zudem weitere Angebote für 4-Jährige zu schaffen.

Um ein Abbild des Sportangebots für vierjährige Kinder bei den Bielefelder Sportvereinen herzustellen, wurde eine Auswertung der Sportarten, für die der Gutschein eingesetzt wurde, vorgenommen (vgl. Abbildung 147). Die Gutscheine werden en Gros für Turnen eingelöst (52,1%) sowie für die Kindersportschule (KISS) und die Sportarten Kindertanz, Fußball und Schwimmen.

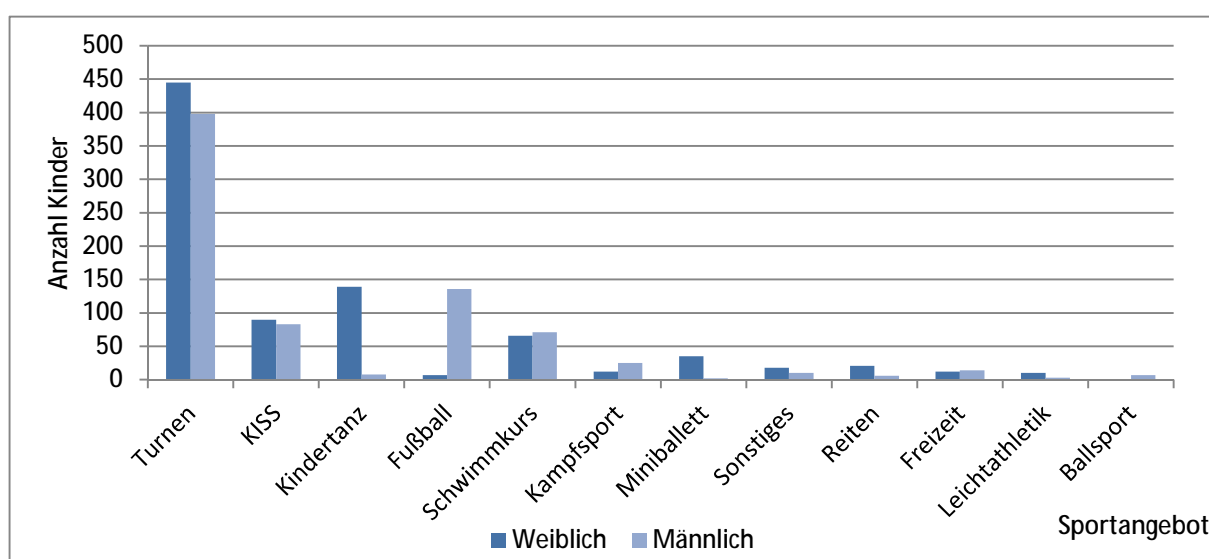


Abbildung 147: Gewählte Sportarten von Förderkindern (DS: 30.06.2014).

Wird der Zugangsstatus als weiteres Analysekriterium hinzugezogen, so zeigt sich, dass die Gutscheine beim Turnen (55,0%) und insbesondere bei der KISS (83,0%) überwiegend für Neumitgliedschaften verwendet worden sind. Bei den Schwimmangeboten liegt der Anteil an Verrechnungen mit 88,5% hingegen überaus hoch, so dass hier relativ wenige Kinder neu gewonnen werden konnten. An dieser Stelle erscheint es sinnvoll, dass insbesondere die beliebten Sportarten, die zudem viele Neumitglieder anziehen, für eine Kapazitätserweiterung des Sportangebots für vierjährige Kinder unterstützt werden. Allerdings ist es hier fraglich, ob nicht evtl. auch das Angebot die Nachfrage bestimmt. So erscheint es denkbar, dass mehr Interesse an alternativen Sportangeboten besteht, wenn denn diese vermehrt angeboten würden. Die Statistik des LSB NRW verdeutlicht jedoch, dass Sportarten wie Fußball, Leichtathletik und Handball von der Altersklasse der 0 bis 6-jährigen Kinder häufig nachgefragt werden. Da dies Sportarten sind, die relativ hohe Anforderungen an

⁷⁴ In der KiTa-Befragung haben ebenfalls nur 5,8% der KiTa-Leitungen berichtet, dass bereits Kinder von Sportvereinen zurückgewiesen worden seien und nur 12,8% der Erzieher/-innen geben an, dass ein Gutschein nicht eingelöst wurde, weil kein passendes Angebot bei den Vereinen existiere.

sportmotorische Basisfähigkeiten stellen, ist davon auszugehen, dass sie mit einem höheren Alter von 5-6 Jahren zunehmend an Bedeutung gewinnen. Dies ist ein wichtiger Hinweis, falls eine Förderung älterer Zielgruppen in Betracht kommen sollte. Für diesen Fall wären nicht nur die gewählten Sportarten schwerpunktmäßig anders gelagert, sondern es würden sich vermutlich auch wesentlich mehr Kinder und Sportvereine an dem Projekt beteiligen, da in den Sportvereinen ein differenzierteres und umfangreicheres Angebot für ältere Zielgruppen besteht.

In Bezug auf die Rahmenbedingungen der Förderung zeigt die erste Vereinshebung, dass die meisten Vereine Individualmitgliedschaften für Kinder anbieten und somit die formalen Voraussetzungen für eine Aufnahme von Kindern im Vorschulalter bei dem Großteil der Vereine gegeben zu sein scheint. Zudem ist das Bildungs- und Teilhabepaket als ein alternatives Förderprogramm für eine mögliche Anschlussfinanzierung nach der Förderung über den SPORTS4KIDS-Gutschein bei über der Hälfte der Vereine bekannt. Strukturbedingte, formale Hürden scheinen demnach kaum einen großen Einfluss auf die Einlösung des SPORTS4KIDS-Gutscheins zu haben.

Die Vermittlung durch die Kitas ist ein wichtiger Bestandteil des Projekts, auf den bereits im ersten Leitziel eingegangen wurde. An dieser Stelle soll auf strukturelle Vernetzungen zwischen den beteiligten Institutionen hingewiesen werden. So sind etwaige Kooperationen zwischen KiTas und Vereinen nicht nur ein wichtiger Faktor einer Strukturetablierung von SPORTS4KIDS (s. Kap. 5.1.4), sondern auch ein Indikator für die Vermittlungsquantität und -qualität von Gutscheinen durch die KiTas. Hier ist auch zu berücksichtigen, dass die Sportjugend Bielefeld seit vielen Jahren durch Projekte wie dem Aufbau von Sportpatenschaften zwischen Vereinen und KiTas, der Qualifizierung von Übungsleiter/-innen und Erzieher/-innen für Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter und der Zertifizierung von Bewegungs-KiTas bereits an dem Aufbau derartiger Kooperationen arbeitet. Das Projekt SPORTS4KIDS kann an dieser Stelle jedoch als eine relevante Ergänzung hierzu gesehen werden. Die KiTa-Befragung hat hierbei ergeben, dass nur gut ein Viertel (28,7%) der Erzieher/-innen tatsächlich konkrete Vereine aus der Umgebung empfiehlt. 37,5% geben hingegen an, dass sie gar keine Vereine empfehlen würden. In der Vereinsbefragung 2012 haben 15,3% der Vereine angegeben, dass durch SPORTS4KIDS ein Kontakt zu einer oder mehreren KiTa(s) entstanden ist. Dies ist auch für die KiTa-Seite eine positive Erkenntnis und scheint auf eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen KiTas und Vereinen hinzudeuten.

5.1.4 Leitziel 4: „Etablierung von SPORTS4KIDS“

Das Leitziel 4 beabsichtigt, das Förderinstrument SPORTS4KIDS mit Zukunftsperspektive zu etablieren. Es wurden die Mittelziele „Es werden stabile Strukturen bei den Kooperationspartnern geschaffen“ sowie „Die Konzeption des Projektes wird geprüft“ für die Umsetzung entworfen.

In Bezug auf die Bekanntheit des Projekts wurde aus der KiTa-Befragung ersichtlich, dass einem Großteil der Erzieher/-innen das Projekt geläufig ist und lediglich 22 von 446 Erzieher/-innen noch nicht von dem Projekt gehört hatten. Die Vereinsbefragung 2012 sowie die Kita-Befragung legen trotzdem noch Informationsdefizite auf der Seite der KiTas offen. Möglicherweise ist es den langen Informationswegen geschuldet (vgl. Kapitel 4.7.4.3), dass viele Vereine in der zweiten Vereinsbefragung bemängeln, dass noch immer viele Gutscheine fehlerhaft ausgefüllt würden. Das Projekt scheint demnach eine hohe Bekanntheit in den KiTas zu haben, detaillierte Informationen bezüglich formaler Abläufe der Förderung scheinen jedoch teilweise noch unbekannt zu sein. Insofern stellt die kontinuierliche Informierung und Unterstützung der KiTas weiterhin einen zentralen Aufgabenbereich der Projektpartner dar.

Für die Entwicklung langfristig stabiler Strukturen wurden in regelmäßigen Abständen Organisationstreffen abgehalten, um eine klare Aufgabenverteilung zwischen verschiedenen beteiligten Stellen der Stadt und dem SSB zu gewährleisten. Für die Dokumentation wiederkehrender Aufgaben wurde eine Liste mit Arbeitsabläufen und Zuständigkeiten erstellt (vgl. Tabelle 68).

Tabelle 68: Aufgabenverteilung zur Projektorganisation (DS: 30.06.2014).

Aufgabenbereich	Zuständigkeiten	Fälligkeit	Bemerkung
Aktualisierung der KiTa-Listen	Stadt Bielefeld (Amt 510) und SSB	Vor dem Start des KiTa-Jahres am 01.08.	Das Amt 510 meldet neue KiTas an den SSB. Dieser vergibt die laufenden Nummern und versorgt die neuen KiTas mit dem S4K-Material.
Veranstaltung: Eltern 4-jähriger Kinder	Evtl. Sportjugend	März	Informationsveranstaltung für Eltern
Anschreiben von Nicht-KiTa-Kindern	Familienbüro	März	
Pressearbeit	Stadt Bielefeld		<ul style="list-style-type: none"> • Pressemitteilungen schreiben • Imagefilm verbreiten • Newsletter für die KiTas (Aktuelle Infos)
Aktualisierung der Informationsmaterialien	Stadt Bielefeld	Rechtzeitig vor dem Start des KiTa-Jahres am 01.08.	<ul style="list-style-type: none"> • Heft „Kinder in Bewegung“ • Legende für die Stadtteilkarten • Homepage • Stadtteilkarten • Plakat
Gezielte Ansprache von Familien mit MHG	Stadt Bielefeld (evtl. Amt für Migration)		<ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderkräfte • Informierung von „Multiplikatoren“ (Migrantenorganisationen, etc.)

Insgesamt lässt sich in Bezug auf die verschiedenen Interventionen, die während der ersten Projektphase angestrebt worden sind, festhalten, dass zwischen den Projektpartnern ein guter Austausch bestanden hat und somit viele Interventionen umgesetzt werden konnten. Trotz verschiedener organisationaler Bezüge war an dieser

Stelle eine gute Zusammenarbeit aller beteiligten Personen für die Verfolgung der Projektziele ersichtlich.

Das zweite Mittelziel umfasst die Überprüfung der Konzeption von SPORTS4KIDS und hinterfragt den Gutschein als Medium der Förderung sowie seine Ausgabe zum Geburtstag. Im Rahmen der Prozessbegleitung wurde festgestellt, dass eine Zeitspanne von ca. 4 Monaten zwischen der Gutscheinausgabe und der endgültigen Bearbeitung durch den SSB liegt (zwischen Geburtstag und abschließender Bearbeitung sind es sogar 5 Monate). In Kapitel 4.7.5.6 wurde zudem darauf hingewiesen, dass der Gutschein nur in 36% der Fälle tatsächlich am Geburtstag vergeben wird und in 56% der Fälle sogar erst später als 7 Tage nach dem Geburtstag das Kind erreicht. Der erhoffte Effekt, dass der Gutschein mit dem positiven Ereignis des Geburtstages verbunden wird, wird so nur schwerlich erreicht werden. Als Konsequenz ist an dieser Stelle über alternative Vergabemodi zu diskutieren wie z.B. einer Übergabe aller Gutscheine zu einer Zentralveranstaltung oder über intervenierende Maßnahmen zur Verbesserung der Übergabe zum Geburtstag.

Die langen Bearbeitungszeiten wurden zudem als Argument für eine Verlängerung der Gutscheingültigkeit herangezogen. Für die Gutscheingültigkeit von 6 Monaten ab der Ausstellung durch die KiTa wurde anhand der SSB-Datenbank eine entsprechende durchschnittliche Zeitspanne von rund vier Monaten ermittelt, bis der Gutschein tatsächlich zu einer abschließenden Bearbeitung kommt. Aus diesem Grund wurde eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gutscheins beschlossen, um den Eltern und Kindern mehr Zeit für die Auswahl eines Sportangebots und die Einlösung des Gutscheins zur Verfügung zu stellen. Da hiermit bereits Änderungen an den Rahmenbedingungen der Gutscheinförderung vorgenommen werden, erscheint es ebenfalls sinnvoll, die Gültigkeit an das Geburtsdatum der Kinder und nicht an das Ausstellungsdatum zu koppeln. Diese Regelung ist eindeutiger, da die Ausgabe des Gutscheins durch die KiTas häufig nicht direkt zum Geburtstag erfolgt und sich in vielen Fällen verzögert. Das Geburtsdatum ist jedoch ein feststehender Zeitpunkt, der unabhängig von der Ausgabe erhalten bleibt und daher besser zur Kalkulation eines Gutscheinbedarfs zu verwenden ist. Der Nachteil an dieser Regelung ist, dass die Gutscheingültigkeit immer ab dem Geburtstag gerechnet wird und somit Verzögerungen bei der Gutscheinausgabe durch die KiTa, wie z.B. durch Ferien, die Zeitspanne zur Einlösbarkeit bei einigen Kindern ohne eigenes Verschulden reduziert.

Zu diskutieren ist ebenfalls, inwiefern die Altersklasse der 4-jährigen Kinder für eine Förderung durch Sportvereine geeignet erscheint. Aus der Vorherevaluation geht hervor, dass 5- und 6-Jährige Kinder deutlich häufiger Mitglieder in Sportvereinen sind als 4-Jährige. Hierfür wurden verschieden Gründe genannt:

- „Es existiert eine umfassendere Angebotsstruktur der Vereine für diese Altersklasse.“
- „Es herrschen ein höherer Entwicklungsstand und differenziertere Bedürfnisse bei den Kindern.“
- „Es besteht ein geringerer Betreuungsaufwand bei den Kindern (aufgrund zunehmender Selbstständigkeit).“

- „Es naht der Übergang von der KiTa in die Grundschule und somit eine Vielfachung der Sozialkontakte.“

Hinsichtlich der Angebotsstruktur zeigen die Ergebnisse der Evaluation, dass es einen deutlichen Anstieg der Mitgliedschaften von vierjährigen Kindern in den Bielefelder Sportvereinen gegeben hat und sich das Angebot der Vereine für 4-jährige Kinder erweitert und ausdifferenziert zu haben scheint. Der Entwicklungsstand der Kinder wird von den Erzieher/-innen als nicht hemmend eingestuft, da gut zwei Drittel der Erzieher/-innen das Projekt für exakt altersgemäß befinden. Zu dem Betreuungsaufwand und dem Übergang von KiTa zur Grundschule liegen keine expliziten Ergebnisse vor. Allerdings relativieren sich die genannten Einwände ein Stück weit, sobald mit der neuen Gültigkeitsdauer von einem Jahr nach dem Geburtstag auch Kinder mit nahezu 5 Jahren den Gutschein einlösen werden. Hierdurch ändert sich die Zielgruppe hin zu einer breiteren und durchschnittlich etwas älteren Altersklasse. Insgesamt erscheint somit die Altersklasse der 4- bzw. im Laufe der Förderung dann 5-jährigen Kinder als sinnvolle Zielgruppe für Interventionsprogramme der Bewegungsförderung.

Die Entstehung und der Verlauf von Vereinskarrerien der geförderten Kinder sind als zentrales Erfolgskriterium für eine gelungene Förderung durch SPORTS4KIDS anzusehen. Der Gutschein fungiert als Motivation für den Einstieg in einen Sportverein und somit für den Beginn einer Sportvereinskarrerie. Beabsichtigt ist jedoch, dass sich aus diesem einen Jahr geförderter Vereinsmitgliedschaft eine langfristige selbstgetragene Sportvereinskarrerie entwickelt. Ob die geförderten Kinder also auch nach einem Jahr Förderung verbleiben, ist demnach ein wichtiges Kriterium, um eine nachhaltige Wirkung abschätzen zu können und somit zu bewerten, ob die einmalige Finanzierung ein wirkungsvolles Förderkonzept ist. In der Elternbefragung zeigt sich, dass die Kinder, deren Förderung ausgelaufen sein müsste – es wurden alle Kinder betrachtet, die ihren Gutschein vor mindestens einem Jahr (maximale Förderdauer) und 6 Monaten (Einlösbarkeitszeitraum) erhalten haben – in 70% der Fälle noch immer in dem Verein angemeldet sind, in dem sie den Gutschein eingelöst hatten. In einer weiteren Erhebung des SSB Bielefeld e.V. konnte dieses Ergebnis repliziert werden. Hier wurde über die Vereinsvertreter ermittelt, dass rund 65% der Kinder noch Mitglied in dem Verein sind, in dem der Gutschein eingelöst wurde. Bei der Befragung durch den SSB konnte über rund 94% der Kinder eine Aussage zum Verbleib getroffen werden, sodass zusammen mit der Elternbefragung insgesamt von einem aussagekräftigen Ergebnis ausgegangen werden kann. Der Anteil derer Kinder, die nach Auslaufen der Förderung generell in irgendeinem Sportverein angemeldet sind, dürfte noch deutlich über diesem Wert liegen. Grundsätzlich bleibt ein Großteil der Kinder langfristig Mitglied im Sportverein, sodass von einer nachhaltigen Wirkung des Projekts ausgegangen werden kann. Allerdings lässt sich eine Tendenz erkennen, dass benachteiligte Kinder (bzgl. MHG, Bildungshintergrund und Netto-HH-Einkommen) etwas seltener in dem Verein verbleiben, in dem der Gutschein eingelöst wurde, als dies durchschnittlich der Fall ist.

Mit der Verlängerung der Projektlaufzeit bis zum 31.12.2017 ist eine Etablierung des Projekts mittelfristig gelungen. Allerdings ist es erklärtes Ziel, das Projekt auf lange

Sicht zu etablieren. Insofern ist es notwendig, eine dauerhafte Projektfinanzierung zu erwirken. Folglich wurde vom Projektträger das strategische Ziel für die zweite Pilotphase vorgegeben, SPORTS4KIDS in den kommunalen Haushalt zu überführen. Diesbezüglich ist es ab 2015 Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung, neben der notwendigen Fortschreibung ausgewählter quantitativer Erfolgskennzahlen des Projekts, den Fokus auf die qualitative Einzelfallanalyse in Form von Entwicklungsverläufen einzelner ausgewählter Kinder zu richten. Auf diese Weise soll es möglich werden, am Ende der Projektlaufzeit eine Bedeutsamkeit von SPORTS4KIDS bzw. einer Sportvereinsmitgliedschaft für den kommunalen Haushalt herauszustellen.

5.1.5 Leitziel 5: „Sozialisation im und durch Sport“

Die Konzeptidee von SPORTS4KIDS basiert auf der Annahme eines Mehrwerts auf individueller Ebene durch eine Sportvereinsmitgliedschaft. Dem Gedanken, dass durch eine (stete) Teilhabe am Vereinsleben sowie am Sport bei Kindern ein breit gefächertes informelles Lernen angestoßen werden kann, soll nachfolgend nachgegangen werden. Die Darstellungsform der Ergebnisse orientiert sich thematisch differenziert nach Konzepten der *emotionalen Regulation* und *Konflikttheorie*, der *Selbstwirksamkeit*, der *Sprachentwicklung* und dem *Glück in der Kindheit (Well-Being)*. Es ist darauf hinzuweisen, dass es aufgrund der Vielfalt abzudeckender Forschungsrichtungen zur frühen Kindheit bei dieser Evaluation nicht um eine erschöpfende Aussage zu den einzelnen Bereichen gehen kann, die sich zudem überschneiden können, sondern dass die gesammelten Daten als jeweilige Tendenz anzusehen sind, die die wenn auch aggregierten, so doch subjektiven Einstellungen von Erzieher/-innen und Eltern widerspiegeln. Es ist zudem voranzustellen, dass es sich generell als schwierig erweist, Auswirkungen einer Sportvereinsmitgliedschaft auf die individuelle Entwicklung nachzuweisen. Hinsichtlich der Bereiche der emotionalen Regulation, der Selbstwirksamkeit und der Sprachentwicklung konnten in der Eltern- sowie KiTa-Befragung demgemäß keine aussagekräftigen Ergebnisse erzielt werden. Eine Klärung, ob eine Binnenintegration von Individuen (Kinder oder auch Eltern) in den Sportverein mit einem Kompetenzerwerb einhergeht, dessen Vorteile auch außerhalb des Vereinslebens sinnvoll einsetzbar sind (Außenintegration) ist hier demnach nicht zu leisten. Damit sind auch keine Differenzen hinsichtlich des Entwicklungsstands zwischen Kindern mit und ohne Vereinszugehörigkeit generalisierbar. Wenn also in Einzelfällen von den Befragten auf individueller Ebene von einem ungleichen Entwicklungsstand berichtet wird, so ist dieser nicht zwangsläufig nur auf eine Sportvereinsmitgliedschaft zurückzuführen. Es gilt hier zu bedenken, dass parallel zum Sportverein noch weitere Sozialisationsinstanzen wie Verwandte, Nachbarschaft, Freunde, KiTa etc. existieren, deren Einflüsse in ihrer Wirksamkeit nicht von denen eines Vereins trennscharf abzugrenzen sind.

Aufgrund der Datenlage im Bereich des Kindheitsglücks kann jedoch bestätigt werden, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft in der überwiegenden Anzahl von Fällen einen positiven Beitrag zum Wohlbefinden leisten kann. Während nur 7,0% der Erzieher/-innen nicht der Ansicht folgen, dass „die 4-Jährigen mit Vereinsmitgliedschaft

berichten, dass sie Spaß am Vereinssport haben oder sich auf den Sport freuen“, sind es 60,8%, die diese Behauptung als (voll) zutreffend empfinden. Die Elternbefragung kommt hierbei zu einem ähnlichen Ergebnis, da ein Großteil der Eltern äußert, dass ihre Kinder gerne zum Sportverein gingen und sich in ihm auch wohlfühlten. Diese Positiverfahrungen leisten aus Sicht der Eltern einen Beitrag, die Persönlichkeitseigenschaft (trait) ihrer Kinder dauerhaft zu verbessern: „Sport gehört zum Leben unseres Sohnes dazu. Er ist ausgeglichener und glücklicher.“ Bleiben die Glücksmomente im Sportverein jedoch aus, kann dies andererseits zu einem Dropout führen, wie eine Mutter auf die Frage, warum sie ihr Kind nach dem Auslaufen der Gutscheinförderung abmelden werde, berichtet: Weil „mein Kind keinen Spaß am Sport hatte“.

Resümiert man Vorangegangenes, ist davon auszugehen, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft in den überwiegenden Fällen durchaus einen Beitrag zur Förderung des Kindheitsglücks leistet bzw. leisten kann. Dies ist aus Sicht des Projekts ein erfreuliches Ergebnis, wenngleich damit nicht gesagt ist, dass Kinder ohne Vereinszugehörigkeit weniger glücklich wären, da diese evtl. andere Bereiche für sich entdeckt haben, die ihnen positive Befindlichkeiten bereiten.

Abseits der rein theoretischen Perspektive des Well-Being-Ansatzes, der das Auffinden glücklicher Zustände in den Fokus stellt, sollte mit der Elternbefragung über qualitative Methodik ermittelt werden, welchen möglichen Mehrwert Eltern mit einer Sportvereinsmitgliedschaft für Vierjährige verbinden. Bei dem überwiegenden Anteil der Eltern zeigt sich, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft ihres Kindes einen hohen Stellenwert für sie besitzt. Die positiven Zuschreibungen einer aktiven Mitgliedschaft erstrecken sich von einem gesundheitlichen, über einen sozialen bis hin zu einem motorischen Mehrwert für die Kinder. Die Annahme, dass man im Verein neue Freunde findet, konnte hingegen weder für die Kinder noch für die Eltern in generalisierender Weise bestätigt werden, auch wenn 36,0% der Befragten Erzieher/-innen bestätigen, dass Kinder in ihrer KiTa von neuen Freundschaften durch eine Vereinsmitgliedschaft berichten.

Eine positive Einstellung zum Sportverein findet sich auch bei den Erzieher/-innen wieder. Etwa die Hälfte der Erzieher/-innen glaubt daran, dass der Vereinssport generell dazu in der Lage sei, adäquate Angebote für verschiedene körperliche und geistige Entwicklungsstufen zu schaffen. Es ist außerdem überwiegende Meinung der KiTa-Mitarbeiter, dass die Kinder durch den Vereinssport neue Lebensumwelten entdecken, die zu einem forschenden Lernen anregen können (76,8%). Obwohl auch die meisten KiTas Bewegungsangebote führen (z.T. sogar täglich), scheint der Vereinssport hier etwas zu vermitteln, das die Erfahrungen eines KiTa-Besuchs zu ergänzen vermag. Zudem sind 70,6% der Befragten der Auffassung, dass Kinder im Sport Anerkennung für erbrachte Leistungen erfahren, was einen positiven Einfluss auf die Selbstwirksamkeit ausüben kann. Hingegen glauben viele Erzieher/-innen nicht (55,9%), dass der Sport einen Ort interkulturellen Austauschs bieten könne, den es in den KiTas nicht gibt. Die Erzieher/-innen sind an dieser Stelle der Auffassung, dass dem Sport kaum ein zusätzlicher Beitrag zur individuellen Entwicklung beizumessen wäre. Dennoch ist nach Meinung von 62,4% der Erzieher/-innen zu konsta-

tieren, dass „die Mitgliedschaft in einem Sportverein einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung von Vierjährigen hat“. Aus dieser Sicht scheint der Ansatz des Projekts, eine Sportvereinsmitgliedschaft zur Förderung der frühkindlichen Entwicklung zu wählen, als vielversprechend, wenngleich sich etwaige Effekte im Sinne einer Sozialisation im und durch Sport erstens nur als schwerlich nachweisbar erweisen und zudem zweitens vom Sportangebot selbst abhängig zu sein scheinen und somit nicht generalisierbar sind.

5.2 Vergleichbare Sportförderprojekte in Deutschland (2014)

Zum Ende der ersten Pilotphase von SPORTS4KIDS (01.09.2011 bis 31.08.2014) soll nun erneut eine Bestandsaufnahme von vergleichbaren Förderprojekten in Deutschland vorgenommen werden. Dies dient erstens dazu, um eine generelle Bedeutsamkeit derartiger Förderkonzepte auf Bundesebene hervorzuheben und zweitens, um konzeptionelle Entwicklungsverläufe derartiger Projekte zu umreißen. Demgemäß werden, bezugnehmend auf das Kapitel „Vergleichbare Förderkonzepte in Deutschland (2011)“ (vgl. Kapitel 1.3), Reformen bestehender Projekte sowie gänzlich neu entstandene Förderkonzepte vorgestellt.

Das Hamburger Projekt „Kids in die Clubs“ ist ein Förderprojekt, welches Kindern und Jugendlichen im Alter von 4-18 Jahren aus Familien mit geringem Einkommen eine beitragsfreie Sportmitgliedschaft in einem Hamburger Sportverein ermöglicht. Dieses Projekt besteht bereits seit 2004 und wurde bereits bei der Bestandsaufnahme deutscher Förderprojekte im Jahr 2011 eingehend beschrieben. Weiterhin Kooperationspartner für die Umsetzung dieses Projektes ist die Hamburger Sportjugend, ein gemeinnütziger Verein in Hamburg sowie die Stadt Hamburg. Finanziert wird das Projekt durch Spenden, die inzwischen auch Sportausrüstungen, Teilnahmen an Sportreisen und Ferienfahrten sowie an Aus- und Fortbildungen im Sport bezuschussen (vgl. Hamburger Sportjugend, 2014).

In Köln, Kiel und Bremen existieren gleichnamige Projekte, die auch eine ähnliche Ausrichtung wie das Hamburger Modell haben. Die Projekte in Bremen und Kiel starteten bereits in den Jahren 2005 und 2009, sind jedoch im Zuge der zu Beginn durchgeführten Onlinerecherche (2011) nicht in Erscheinung getreten. Insbesondere die Bremer und Kieler Zielstellungen sind eng an denen des Hamburger Projekts angelehnt: Über eine finanzielle Entlastung soll Kindern aus einkommensschwachen Familien der Zugang zu einem Sportverein erleichtert werden. In Bremen werden Kinder zwischen 3 und 18 Jahren, in Kiel Kinder bis zu einem Alter von 18 Jahren berücksichtigt. In Bremen wird die Finanzierung des Projekts durch ein Spendenkonto gedeckt. Interessierte Personen können über eine Spende von 120€ eine Patenschaft für ein Jahr eingehen. Im Zuge des Inkrafttretens des Kinderbildungsgesetzes mit seinen Leistungen zur Bildung und Teilhabe wurden in Köln und Kiel Neuerungen bei den Förderrichtlinien eingeführt. In Kiel wird das Projekt nun aus dem Bildungspaket des Bundes finanziert, zusätzlich werden jedoch auch Spenden und Sponsoring-Gelder für Sportausrüstung und Sportbekleidung gesammelt und über die Vereine vergeben. In Köln werden seit der Initiierung des BuT nur noch diejenigen Kin-

der gefördert, die nicht über das Bildungs- und Teilhabepaket abgedeckt sind (vgl. Bremer Sportjugend, 2014; Landeshauptstadt Kiel, 2014; Stadt Köln, 2014 & Sportjugend Köln, 2014).

Das Dortmunder Projekt fördert weiterhin Kinder der ersten Schulklasse über einen Gutschein für einen Sportverein. Der Gutschein gilt für eine sechsmonatige Vereinsmitgliedschaft und kann nur eingelöst werden, wenn das Kind noch kein Mitglied in dem Verein ist (vgl. Stadtsportbund Dortmund, 2014).

Das überregionale Projekt „KOMM! in den Sportverein“ ist 2009 in Sachsen unter der Federführung der sächsischen Staatsregierung und dem Landessportbund Sachsen gestartet. Zu Beginn des Projekts wurden unter Beteiligung der sächsischen Schulen und Sportvereine allen Kindern der dritten Klassen sächsischer Grund- und Förderschulen die Möglichkeit zu einer regelmäßigen sportlichen Aktivität in einem Sportverein gegeben. Mit den Projektfortführungen in den Jahren 2011 und 2013 ist die Konzeption einigen Reformen unterlegen. Mit der ersten Projektverlängerung (2011) änderte sich das Alter der angesprochenen Zielgruppe. Die Gutscheine werden seither nicht mehr an Drittklässler, sondern bereits an Erstklässler ausgegeben; dies stützt die Annahme einer Bedeutsamkeit einer biografisch möglichst früh anzusetzenden Entwicklungsförderung. Mit der zweiten Verlängerung (2013) wurde mit dem Beschluss, dass künftig Netzwerke zur Bewegungsförderung in den kreisfreien Städten und Landkreisen auf- und ausgebaut werden sollen, eine tiefgreifende Veränderung der Projektstruktur vorgenommen. Die bisherige Vergabe von Gutscheinen zur Förderung von Vereinsbeiträgen wurde zugunsten dieser Neuausrichtung beendet. Die vorherige Maßnahme der Gutscheinausgabe an Kinder der dritten, bzw. der ersten Klasse wurde ab 2013 abgelöst durch den finanzierten Einsatz von 13 Regionalkoordinatoren und einem Landeskoordinator. Neben dem Aufbau nachhaltiger Netzwerke soll so zukünftig eine breitere Zielgruppe als bisher für die Sportangebote der Sächsischen Vereine begeistert werden, ohne diese jedoch mit subventionierten Angeboten zu locken (vgl. Landessportbund Sachsen, 2014).

Über das Förderprojekt „Sport für alle Kinder“ werden in München seit 2009 sozial benachteiligte Kinder in der Altersklasse 0-18 Jahren gefördert. Dazu beantragt der Verein beim Sportamt der Stadt München die Erstattung des Mitgliedsbeitrags bis max. 120€ pro Jahr. Mit Inkrafttreten des BuT im Juni 2011 wurde dieses Projekt eingestellt, da bedürftige Kinder nun ihren Vereinsbeitrag hierüber finanzieren könnten. Allerdings wird eine Förderung zur Sachmittelausstattung wie beispielsweise für Sportbekleidung aufrechterhalten (vgl. Landesverband München, 2014).

In der Stadt Gütersloh werden mit dem Projekt „Mein Weg zum Sport“ des Stadtsportverbandes Gütersloh seit 2014 Erstklässler mit einem Gutschein in Höhe von 50€ für eine einjährige Mitgliedschaft in einem Sportverein gefördert. Besonders ist hier, dass der Gutschein nicht nur für den Jahresbeitrag des jeweiligen Kindes, sondern auch für den der Familie eingelöst werden kann. Auch Verrechnungen mit bereits bestehenden Mitgliedschaften sind möglich. Der Besuch einmaliger, begrenzter Sportkurse wird mit dem Gutschein jedoch nicht gefördert (vgl. Stadtsportbund Gütersloh, 2014).

In Anlehnung an das hier thematisierte Bielefelder Projekt „SPORTS4KIDS“ ist in Höxter ein gleichnamiges Projekt entstanden, das eine Förderung mit gleichen Zielsetzungen und zu identischen Konditionen vorsieht. In Analogie dazu ist dies auch in Herford angedacht, jedoch noch nicht umgesetzt. Wie in Bielefeld sollen auch hier Kinder im Alter von 4-5 Jahren mit einer einjährigen Mitgliedschaft in einem Sportverein durch einen privaten Geldgeber gefördert werden (vgl. Neue Westfälische Zeitung am 10.05.2014). Ebenfalls eine positive Resonanz hat SPORTS4KIDS nach einer kurzen Projektvorstellung in dem kommunalpolitisch relevanten Magazin „Städte- tag aktuell“ (Ausgabe 7/14) erfahren. Mit Anfragen aus Darmstadt (Ausschuss für Sport und Gesundheit; 18.09.2014), Münster (Sportamt der Stadt Münster; 25.09.2014), Bayreuth (Stadtratsfraktion „Junges Bayreuth e.V.“; 26.09.2014) und Ulm (Stadt Ulm, Abteilung Bildung und Sport; 29.09.2014) erregt SPORTS4KIDS zunehmend überregionales Aufsehen. Die Anfragen beziehen sich auf die konkreten Projektmodalitäten, die Wirkungen sowie Kosten des Projekts. Die Anfragen wurden noch Ende September 2014 mit einer Kurzfassung des hier vorliegenden Berichts beantwortet. Darüber hinaus ist eine Vorstellung des Projekts bei der Veranstaltung „Deutscher Städtetag“ am 29.10.2014 vorgesehen.

In Tabelle 69 werden die beschriebenen Förderprojekte noch einmal nach verschiedenen Kriterien übersichtlich aufgelistet.

Tabelle 69: Übersicht über vergleichbare Förderprojekte 2014.

Projekt	Region	Start	Zielgruppe	Modalitäten	Wiss. Eval.
SPORTS4KIDS	Bielefeld	2011	4-5 Jahre: Alle Kinder	Gutscheinübergabe zum 4. Geburtstag in der KiTa. Finanzierung über Sponsoren	Ja
Kids in die Clubs	Hamburg	2004	4-18 Jahre: Einkommensschwache Familien	Antragstellung beim Sportamt von den Familien. Finanzierung über Sponsoren	Nein
Kids in die Clubs	Kiel	2005	0-18 Jahre: Finanzschwache Familien	Antragstellung beim Sportamt von den Familien. Finanzierung über BuT	Nein
Kids in die Clubs	Köln	2009	0-18 Jahre: Einkommensschwache Familien	Antragstellung beim Sportamt von den Familien. Finanzierung: k.A.	Nein
Kids in die Clubs	Bremen	2009	3-18 Jahre: Einkommensschwache Familien	Antragstellung beim Sportamt von den Familien. Finanzierung über Spenden	Nein
Sportgutscheine Erstklässler	Dortmund	2008	Erstklässler: Alle Kinder	Gutscheinübergabe vom Klassenlehrer. Finanzierung über Sponsoren	Nein
„KOMM! in den Sportverein“	Sachsen	2009	Drittklässler (ab 2011 Erstklässler): Alle Kinder	Gutscheinübergabe vom Klassenlehrer zusammen mit den Halbjahreszeugnissen. Finanzierung über staatliche Fördermittel vom sächsischen Staatsministerium des Inneren	Nein
				Ab dem Jahr 2013 wurde die Förderung über den Gutschein eingestellt, um Stellen zu schaffen, die über Netzwerkarbeit eine breitere Zielgruppe erreichen soll.	
Sport für alle Kinder	München	2009	0-18 Jahre: Finanzschwache Familien	Antragstellung beim Sportamt von den Familien. Finanzierung über Sponsoren	Nein
				2011 wurde die Förderung eingestellt, da das BuT In Kraft getreten ist.	
Sports4kids	Höxter	2013	4 Jahre: Alle Kinder	Gutscheinübergabe zum 4. Geburtstag in der KiTa. Finanzierung über Spender	Nein
„Mein Weg zum Sport“	Gütersloh	2014	Grundschul Kinder: Alle Kinder	Gutscheinübergabe vom Klassenlehrer im ersten Schuljahr. Finanziert über eine Stiftung	Nein
In Planung	Herford	k.A.	4-5 Jahre	k.A.	Nein

Aus der Darstellung der verschiedenen Projekte lassen sich Vergleiche und Entwicklungstendenzen ablesen. Zum einen zeigt sich im Hinblick auf die verschiedenen Zielgruppen, dass einige Projekte auf eine möglichst breite Ausrichtung bezüglich des Alters setzen. Mit einer Ausweitung der Altersgruppe auf 0- bis 18-Jährige geht jedoch eine Eingrenzung bezüglich des Umfangs einher – zumeist wird eine Begrenzung auf finanziell eingeschränkte Personen bevorzugt. Zum anderen gibt es Projekte, die in der Altersklasse eine enge Begrenzung vornehmen und nur 4-Jährige oder Erstklässler ansprechen, dafür aber auf eine Eingrenzung über Sozialstrukturvariablen verzichten. Die Ergebnisse von SPORTS4KIDS zeigen hier, dass die junge Zielgruppe – insbesondere Kinder unter 6 Jahren – in Sportvereinen noch relativ gering vertreten ist, sich jedoch in genereller Hinsicht durchaus über eine Förderung errei-

chen lässt. Während der Laufzeit von SPORTS4KIDS ist die Anzahl der Mitglieder in der Altersklasse von 0 bis 6 Jahren angestiegen. Damit sind mitunter auch strukturelle Veränderungen einhergegangen wie die Installation neuer Sportangebote, die speziell für diese Zielgruppe geöffnet sind. Dementsprechend erscheint eine Förderung von jungen Zielgruppen über Sportvereine als durchaus wirkungsvoll.

Die dargelegte Reform des umfangreichsten Sportförderprojekts Deutschlands „KOMM! In den Sportverein in Sachsen“, die eine grundlegende Umstrukturierung der Förderart von einer gutscheinbasierten Individualförderung auf eine Strukturförderung mit sich gebracht hat, weckt an der Wirksamkeit eines Gutscheinsystems als Fördermethode Zweifel. Welche Motive jedoch hinter dieser strategischen Neuausrichtung des Projekts liegen, ist an dieser Stelle unbekannt, so dass hier keine Rückschlüsse gezogen werden können. Es wäre an dieser Stelle angebracht, die verantwortlichen Projektmitarbeiter in Sachsen im Hinblick auf ihre Entscheidungsgrundlage zu befragen. Ein entsprechender Austausch mit Verantwortlichen anderer Förderprojekte ist derzeit jedoch nicht geplant.

Durch den Abgleich von SPORTS4KIDS mit anderen Förderprojekten werden zudem konzeptionelle Schnittstellen mit dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes deutlich, aufgrund derer manch anderes Projekt eingestellt oder aber grundlegend verändert worden ist, so dass lediglich der Name des ursprünglichen Fördersystems erhalten geblieben ist.⁷⁵ Dieser Substitutionseffekt tritt jedoch überwiegend bei denjenigen Förderprojekten in Erscheinung, die sich auf die Förderung von Kindern aus Familien mit starken finanziellen Restriktionen spezialisiert haben und somit dem Förderkonzept des BuT sehr nahe kommen. Werden jedoch entgegen des Ansatzes des BuT alle Kinder im Sinne einer Chancengleichheit angesprochen und somit ein flächendeckender Zugang zum organisierten Sport befördert, so können wesentlich bessere integrative Effekte erzielt werden. Zudem unterscheidet sich das BuT von SPORTS4KIDS auf Verwaltungsebene: Das BuT ist in Bielefeld mit einer aufwändigen Antragstellung beim Sozialamt der Stadt Bielefeld gekoppelt, welches an sich bereits eine Hürde darstellt. Aus diesem Grunde wurde für SPORTS4KIDS ein relativ simpler, unbürokratischer Förderablauf über ein Gutscheinsystem gewählt, der den Familien möglichst wenig organisatorischen Aufwand abverlangt.

Mit der Analyse der Entwicklung von Sportförderkonzepten ist zu resümieren, dass die Anzahl derartiger Förderprojekte in den letzten Jahren auf Bundesebene deutlich zugenommen hat. Auch das Bielefelder Projekt SPORTS4KIDS hat hierzu einen Beitrag geleistet, indem es im Hinblick auf seine Zielgruppe und den Fördermechanismus sinnvolle Schwerpunkte gesetzt hat, die bereits in anderen Kommunen aufgegriffen worden sind.

⁷⁵ In einigen Projekten ist zudem eine Förderung von Sachmitteln wie beispielsweise Sportbekleidung erhalten geblieben.

Literaturverzeichnis

- Baur, J. & Braun, S. (2003). *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisation*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Beywl, W. & Schepp-Winter, E. (2000). *Zielgeführte Evaluation von Programmen*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Referat 501.
- Biefang, S. (1980): *Evaluationsforschung in der Psychiatrie. Fragestellung und Methoden*. Stuttgart: Enke.
- Bielefeld Marketing (2011). *Ein Jahr Sport geschenkt*. Online am 03.05.2012 unter: <http://www.bielefeld-marketing.de/de/service/bibewegt/meldung.html?idpm=2011-11-18-09.46.05.563276>.
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2009): *13. Kinder- und Jugendbericht*. Berlin.
- Borggrefe, C. & Cachay, K. (2010). Strukturelle Kopplung als Lösung des Inklusionsproblems schulpflichtiger Nachwuchsathleten? Theoretische Reflexionen zur sachlichen Funktionalisierung von Verbundsystemschulen. In: *Sport und Gesellschaft - Sport and Society*. 7 (1), S. 45-69.
- Bortz, J. & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Berlin: Springer.
- Braun, S. (2007). *Sozialintegrative Potenziale bürgerschaftlichen Engagements für Jugendliche in Deutschland. Expertise zum Carl Bertelsmann-Preis 2007*. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.
- Bremer Sportjugend (2014). *Kids in die Clubs*. Online am 07.08.2014 unter: http://www.bremer-sportjugend.de/fileadmin/dateien/pdf/Konzept_2013.pdf.
- Breuer, C. (2011). *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Brinkhoff, K.-P. (1998). Kommerzialisierung und soziale Selektion im Kindersport. Ein Beitrag zu Erklärung des Phänomens sozialer Ungleichheit im Sport. In: *Sport und soziale Ungleichheit*. Cachay, K. & Hartmann-Tews, I. (Hg.), Stuttgart: Nagelschmid, S. 63-81.
- Bucher, A. A. (2001). *Was Kinder glücklich macht. Historische, psychologische und empirische Annäherung an Kindheitsglück*. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Büchner P. (2001). Kindersportkultur und biographische Bildung am Nachmittag. In: Behnken, I. & Zinnecker, J. (Hg.). *Kinder – Kindheit – Lebensgeschichte* (S. 894-908). Seelze-Velber: Kallmeyer.
- DOSB (2008). *DOSB-Bestandserhebung 2008*. Online am 22..08.2013 unter: http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/bestandserhebung/2008_Bestandserhebung.pdf.

- DOSB (2009). *DOSB-Bestandserhebung: Mehr ältere und weibliche Mitglieder*. Online am 22..08.2013 unter: http://www.dosb.de/ru/start/details/news/dosb_bestandserhebung_mehr_aeltere_und_weibliche_mitglieder/printer.html.
- DOSB (2010). *DOSB-Bestandserhebung 2010*. Online am 22..08.2013 unter: http://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2010.pdf.
- DOSB (2012). *DOSB-Bestandserhebung 2012*. Online am 22..08.2013 unter: http://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2012.pdf.
- DOSB (2014). *LSB NRW Service*. Online am 30.06.2014 unter: <https://www.lsb-nrw-service.de/bsd/auswertung>.
- Fussan, N. & Nobis, T. (2007). Zur Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Sportvereinen. In: Nobis, T. & Baur, J. (Hg.), *Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher*. Köln: Sportverlag Strauß, S. 277-297.
- Geißler, R. (2006). *Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung*. Wiesbaden: VS.
- Gerlach, E. (2008): *Sportengagements und Persönlichkeitsentwicklung. Eine längsschnittliche Analyse*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Granovetter, M. (1974). The strength of weak ties. In: *American Journal for Sociology* 78, S. 1360-1380.
- Heinemann, K. (2004). *Sportorganisationen*. Schorndorf: Hofmann.
- Hinz, A. (2003). Die Debatte um Integration und Inklusion - Grundlage für aktuelle Kontroversen in Behindertenpolitik und Sonderpädagogik? In: *Sonderpädagogische Förderung* 48, S. 330-347.
- Hamburger Sportjugend (2011). *Kids in die Clubs*. Online am 07.12.2011 unter <http://www.hamburger-sportjugend.de/foerderungen/kids-in-die-clubs>.
- Hamburger Sportjugend (2014). *Kids in die Clubs*. Online am 07.07.2014 unter <http://www.hamburger-sportjugend.de/foerderungen/kids-in-die-clubs>.
- Hurrelmann, K. & Andresen, S. (2007). *Kinder in Deutschland 2010. 1. World Vision Kinderstudie*. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuchverlag.
- Hurrelmann, K. & Andresen, S. (2010). *Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie*. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuchverlag.
- Imbusch, P. & Rucht, D. (2005). Integration und Desintegration in modernen Gesellschaften. In: Heitmeyer, W. & Imbusch, P. (Hg.), *Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft*, S. 13-71. Wiesbaden: VS.
- Ketelhut, K. (2005). Verbesserung der Motorik und des kardiovaskulären Risikos durch Sport im frühen Kindesalter. In: *Deutsches Ärzteblatt*. Jhg. 102, Heft 16, S. 1128-1137.

- Kleindienst-Cachay, C. (2007). *Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport*. Deutscher Olympischer Sportbund (Hg.), Baltmannsweiler: Schneider.
- Kleindienst-Cachay, C. (2010). Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im Sport – aktuelle Situation und Perspektiven für die Integration. In: „*Wir sind dabei!*“ *Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Sport*. Innenministerium des Landes Nordrhein Westfalen (2. Auflage).
- Kleindienst-Cachay, C., Cachay, K., Bahlke, S. & Teubert, H. (2012). *Inklusion und Integration. Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport*. Schorndorf: Hofmann.
- Kreul, H. (1998). *Das kann ich! Von Mut und Selbstvertrauen*. Bindlach: Loewe Verlag.
- Kurz, D. & Sonneck, P. (1996). Die Vereinsmitglieder – Formen und Bedingungen der Bindung an den Sportverein. In: Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), *Kindheit, Jugend und Sport in Nordrhein-Westfalen. Der Sportverein und seine Leistungen. Eine repräsentative Befragung der nordrhein-westfälischen Jugend*, S. 75-160. salz+druck: Düsseldorf.
- Kurz, D. & Fritz, T. (2006). Die Schwimmfähigkeit der Elfjährigen. In: *Betrifft Sport*, 28 (5), 5-12.
- Lampert, T. (2007). Körperlich-sportliche Aktivität von Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse der Kinder- und Jugendgesundheitsveys (KIGGS). In: *Bundesgesundheitsblatt*. Band 50, Heft 5/6, S. 634-642.
- Landeshauptstadt Kiel (2014). *Kids in die Clubs*. Online am 07.08.2014 unter: http://www.kiel.de/leben/sport/kids_in_die_clubs/.
- Landessportbund Sachsen (2010). *Komm! In den Sportverein*. Online am 05.05.2010 unter: <http://www.sport-fuer-sachsen.de/r-komm-in-den-sportverein.html>.
- Landessportbund Sachsen (2014). *Komm! In den Sportverein*. Online am 09.08.2014 unter: <http://www.sport-fuer-sachsen.de/komm-in-den-sportverein.html>.
- Landesregierung NRW (2013): *Ministerin Schäfer: Mehr Bildungschancen und mehr Bildungsgerechtigkeit – Land stellt weitere 100 Millionen Euro für die Revision des Kinderbildungsgesetzes bereit*. Online am 17.12.2013 unter: <http://www.nrw.de/landesregierung/land-stellt-weitere-100-millionen-euro-fuer-die-revision-des-kinderbildungsgesetzes-bereit-15255/>.
- Landesverband München (2014). *Sport für ALLE Kinder - kostenlos im Sportverein*. Online am 22.07.2014 unter: <http://www.dmsg-bayern.de/cms/index.php?idcatside=461>.
- Leven, I. & Schneekloth, U. (2010). Die Freizeit: Sozial getrennte Kinderwelten. In: Hurrelmann, K. & Andresen, S. (Hg.): *Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie*, S. 95-141. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuchverlag.

- Lipski, J. (2000). Zur Verlässlichkeit der Angaben von Kindern bei standardisierten Befragungen. In: Heinzl, F. (Hg.), *Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive*, S. 77-86. Juventa: Weinheim und München.
- LSB NRW (2012). Online am 28.08.2012 unter: <http://www.lsb-nrw.de>.
- Luhmann, N. (1998). *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Mervis, J. (2011). Past Successes Shape Effort to Expand Early Intervention, in: *Science*, 333 (2011), S. 952 (Übersetzung: F.B.).
- Neuber, N. & Breuer, M. (2007). *Projektkonzeption – Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein und ihre Bildungschancen*. Münster.
- Neuber, N. (2010). *Kompetenzerwerb im Sportverein*. Wiesbaden: VS.
- Niejahr, E. & Rudzio, K. (2010). Kindheit nach Vorschrift. In: *Die Zeit*. Nr. 35, 26.08.2010, S. 20.
- Pollard, W.E. (1986). *Bayesian statistics for evaluation research. An introduction*. Beverly Hills: Sage CA.
- Rauschenbach, T. (2006). Die Zukunft des Kinder- und Jugendsports – Dokumentation der Talkrunde am 20.02.2006 in Köln. In: *Sportjugend NRW* (Hg.). Duisburg: Sportjugend NRW.
- Rauschenbach, T. (2009). *Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz*. Weinheim: Juventa.
- Ritter, V. (2008). Stadt und Sport. In: Weis, K & Abraham, A. (Hg.), *Handbuch Sportsoziologie*, S. 208-218. Schorndorf: Hofmann.
- Robert-Koch-Institut (Hg.) (2007). Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits-surveys. In: *Bundesgesundheitsblatt*, 50 (5/6).
- Saarni, C. (1999). *The development of emotional competence*. New York: Guilford Press.
- Sander, A. (2002). Von der integrativen zur inklusiven Bildung. Internationaler Stand und Konsequenzen für die sonderpädagogische Förderung in Deutschland. In: Hausotter, A., Boppel, W. & Meschenmoser, H. (Hg.), *Perspektiven sonderpädagogischer Förderung in Deutschland*, S. 143-164. Middlefart: European Agency.
- Scherler, K. (1975). *Sensomotorische Entwicklung und materiale Erfahrung. Begründung einer vorschulischen Bewegungs- und Spielerziehung durch Piagets Theorie kognitiver Entwicklung*. Schorndorf: Hofmann.
- Schimank, U. (1992). Größenwachstum oder soziale Schließung? Das Inklusionsdilemma des Breitensports. In *Sportwissenschaft*, Jg. 22, H. 1, 1992, S. 32-45.

- Schlicht, W. & Brand, R. (2007). *Körperliche Aktivität, Sport und Gesundheit. Eine interdisziplinäre Einführung*. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Schneekloth, U. & Pupeter, M. (2010). Familie als Zentrum: Bunt und vielfältig, aber nicht für alle Kinder gleich verlässlich. In: Hurrelmann, K. & Andresen, S. (Hg.): *Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie*, S. 61-95. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuchverlag.
- Schnell, R., Hill, P., & Esser, E. (2005). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München u.a.: Oldenbourg.
- Scriven, N. (1972). Die Methodologie der Evaluation. In: Wulf, C. (Hg.), *Evaluation*. München: Piper.
- Spieß, K. (2012). *Eine ökonomische Perspektive auf das deutsche System der frühkindlichen Bildung: Frühkindliche Bildung. Aus Politik und Zeitgeschichte (A-PuZ) (22)242012*.
- Sportjugend Köln (2014). *Kids in die Clubs*. Online am 07.18.2014 unter: <http://www.sportjugend-koeln.de/vereinsservice/foerderprogramm-kids-in-die-clubs.html>.
- Stadt Bielefeld – Der Oberbürgermeister, Dezernat für Soziales (2010). *Lebenslagen und soziale Leistungen 2009*. Stadt Bielefeld.
- Stadt Köln (2011). *Kids in die Clubs*. Online am 07.12.2011 unter: <http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/freizeit-natur-sport/sportstadt/kids-die-clubs-kinder-die-sportvereine>.
- Stadt Köln (2014). *Kids in die Clubs*. Online am 07.08.2014 unter: <http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/freizeit-natur-sport/sportstadt/kids-die-clubs-kinder-die-sportvereine>.
- Stadtsportbund Bielefeld (2010). *Mitgliederstatistiken*. Bielefeld.
- Stadtsportbund Dortmund (2011). *Erstklässlerangebote*. Online am 07.12.2011 unter: <http://www.ssb-do.de/startseite/projekte/erstklaesslerangebote>.
- Stadtsportbund Dortmund (2014). *Erstklässlerangebote*. Online am 08.08.2014 unter: <http://www.ssb-do.de/startseite/projekte/erstklaesslerangebote>.
- Stadtsportbund Gütersloh (2014). *Mein Weg zum Sport*. Online am 07.08.2014 unter: <http://www.ssv-guetersloh.de/downloads/ProjektMeinWegzumSportVereine.pdf>.
- Stiller, J. & Alfermann, D. (2008). Inhalte und Struktur des physischen Selbstkonzepts. In: Conzelmann, A. & Hänsel, F. (Hg.), *Sport und Selbstkonzept. Struktur, Dynamik und Entwicklung*, S. 14-25. Schorndorf: Hofmann.
- Stölner, R. (2010). *Konzeptzusammenfassung: Mitgliedschaft im Sportverein für 4-jährige Bielefelder Kinder* (unveröffentlichtes Dokument).
- Strätz, R. (2003). Psychologische Voraussetzungen für soziale Partizipation – Selbstvertrauen, internale Kontrollüberzeugungen und Perspektivenübernah-

- me. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hg.), *Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen*, S. 112 – 142. München/ Basel: Reinhardt.
- Sutter, T. (2010). *Medienanalyse und Medienkritik. Forschungsfelder einer konstruktivistischen Soziologie der Medien*. Wiesbaden: VS.
- Vanclay, F. (1999). *Summary of workshop on International Guidelines und Principles for Social Impact Assessment*. Report to the closing session of the meeting of the International Association of Impact Assessment, Glasgow.
- Von Kardoff, E. (2005). Qualitative Evaluationsforschung. In: Flick, U., von Kardoff, E. & Steinke, I. (Hg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, S. 238-250. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Werner, S. & Zimmer, R. (2009). *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schwerpunkt Kindheit*. Schorndorf: Hofmann (2. Aufl.).
- Wittman, W. (1985). *Evaluationsforschung. Aufgaben, Probleme & Anwendungen*. Berlin: Springer.
- Wottawa, H. & Thierau, H. (1998): *Lehrbuch Evaluation*. Bern: Huber.
- Zinnecker, J. & Strzoda, W. (1996). Beziehungen zwischen Eltern und Kindern aus Kindersicht. Eine Typologie. In: Zinnecker J. & Silbereisen, R.K. (Hg.), *Kindheit in Deutschland. Aktueller Survey über Kinder und ihre Eltern*. München: Weinheim.
- Zimmer, R. (2010). Wie kommt das Kind zur Sprache? Zur Bedeutung der Bewegung beim Erwerb sprachlicher Kompetenzen. In: *Motorik*, 4, S. 142–149.

Anhang

1. Stadtteilkarte (2. Meilenstein)

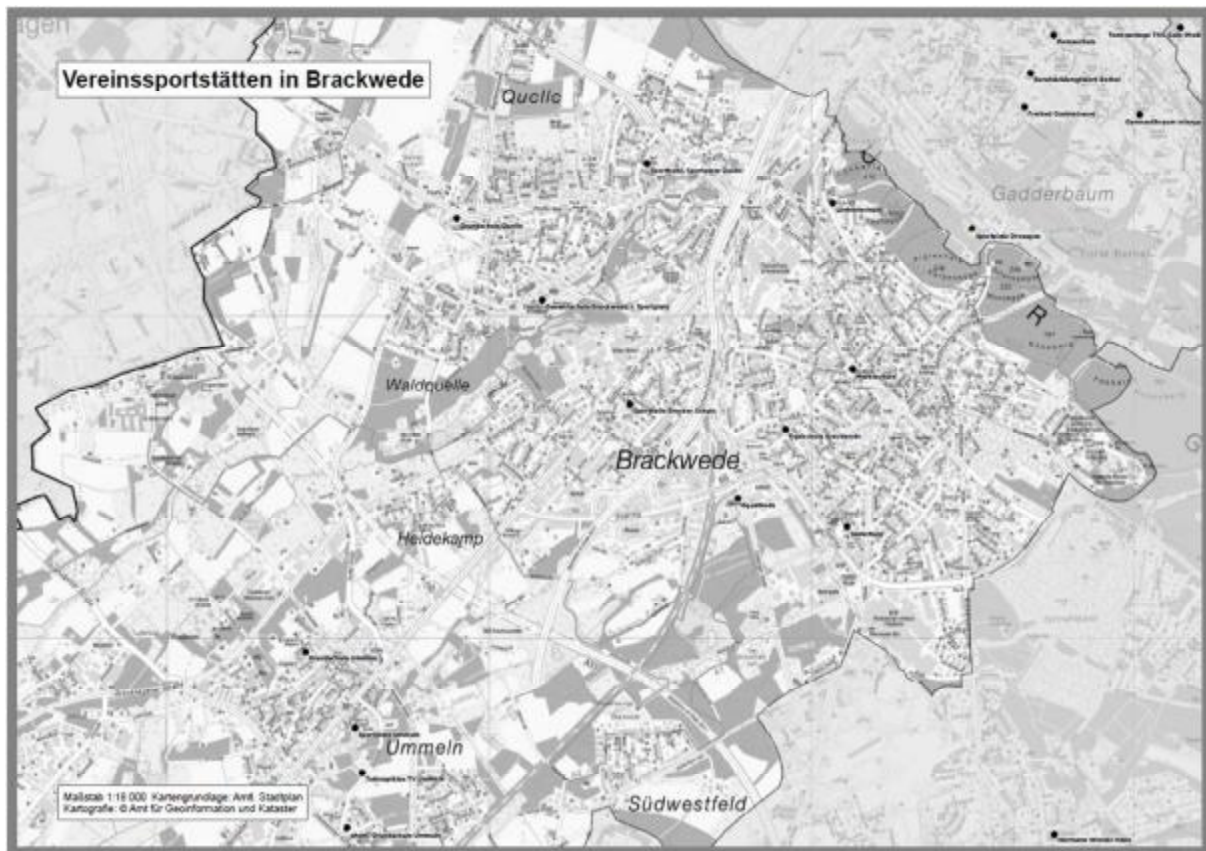


Abbildung 148: Stadtteilkarte von Brackwede mit Vereinssportstätten.

2. Identifizierung von Fluktuationsfällen in den Meldeamtsdaten vom 31.12.2012

Zunächst wurden die Datensätze mit Hilfe des Programms SPSS kombiniert⁷⁶, so dass eine verdoppelte Anzahl an Kindern resultiert. Ziel ist es dabei, doppelte Fälle zu ermitteln und zu eliminieren, um so Einzelfälle isolieren zu können. Ein einzelnes Auftreten eines Falls ist dann gleichbedeutend mit einem Fluktuationsfall, denn wenn z.B. ein Kind nur im alten Datensatz, nicht aber im neuen vermerkt ist, so ist dieses mit Jahreswechsel nicht mehr in Bielefeld gemeldet gewesen. Im Umkehrfall, wenn ein Kind nur im neuen, nicht aber im alten Satz auftaucht, ist es vermutlich im Laufe des Jahres nach Bielefeld zugezogen (oder aus einem anderen Grund neu gemeldet). Zur Ermittlung doppelter Fälle wurde eine iterative Vorgehensweise gewählt, die einen automatischen mit einem manuellen Suchalgorithmus verknüpft – über den SPSS-Befehl „match sequences“ können doppelte Fälle nach frei wählbaren Variablen sortiert und dann von Hand gelöscht werden. Es wurden in einem dreistufigen Selektionsprozess folgende Suchfilter angelegt:

1. Filterung nach den Variablen „Nachname“, „Vorname“ und „Geburtsdatum“; bereinigte Anzahl an Fluktuationsfällen: 997.
2. Filterung nach den Variablen „Straßenname“ und „Geburtsdatum“; bereinigte Anzahl an Fluktuationsfällen: 670.
3. Eine Problematik nur schwerlich zu entdeckender Doppelfälle basiert auf Tippfehlern in den verschiedenen Datensätzen. Die letzte Phase der Filterung basiert aus diesem Grund nicht auf einem computerisierten Suchalgorithmus via „match sequences“, sondern auf einer einfachen Sortierung, zunächst nach „Geburtsdatum“, dann nach „Vornamen“, um anschließend durch einen manuellen Abgleich Dubletten auffinden zu können. Auf diese Weise konnten weitere 54 Fälle aussortiert werden, so dass schlussendlich insgesamt 616 Fluktuationsfälle (m: 275, w: 341) identifiziert werden konnten.

Abschließend soll die hier vorgestellte Vorgehensweise auf ihre Güte hin betrachtet werden: Vergleicht man die Anzahlen der Untersuchungseinheiten (Kinder) der verschiedenen Datensätze, so zeigt sich, dass der Datensatz 2011 mit 5924 Fällen 213 Fälle mehr beinhaltet als der Datensatz von 2012 (5711). Bildet man die Differenz der Anzahlen von Kindern, die sich in Bielefeld abgemeldet haben (410), und denen, die sich angemeldet haben (206), erhält man 204 Fälle, die wir mit obiger Erklärungsweise haben beleuchten können. Hingegen zeigen sich 10 Untersuchungseinheiten (213-204) als nicht weiter analysierbar.

⁷⁶ Auch nach einer Zusammenführung der Datensätze lassen sich die einzelnen Fälle noch den ursprünglichen Dateien zuordnen, da diese unterschiedliche Formatierungen aufweisen; so werden im alten Datensatz die Merkmalsausprägungen der Variablen „Geschlecht“ mit Großbuchstaben („M“ und „W“) abgekürzt, während dies im Datensatz von 2012 mit den Kleinbuchstaben „m“ und „w“ geschehen ist.

3. Identifizierung von Fluktuationsfällen in den Meldeamtsdaten vom 31.12.2013

Aus den neuen Meldeamtsdaten (2013) werden zunächst die neuen Fälle (Kinder aus dem Geburtenjahrgang 2010 in eine neue Datei verschoben). Zudem wird der alte Datensatz (2009) und der neue Datensatz (2013) für die Kinder, die in dem Zeitraum 01.09.2007-31.12.2009 geboren wurden in eine Datei kopiert⁷⁷, so dass eine verdoppelte Anzahl an Kindern resultiert. Ziel ist es dabei, doppelte Fälle zu ermitteln und zu eliminieren, um so Einzelfälle isolieren zu können. Ein einzelnes Auftreten eines Falls ist dann gleichbedeutend mit einem Fluktuationsfall, denn wenn z.B. ein Kind nur im alten Datensatz, nicht aber im neuen vermerkt ist, so ist dieses mit Jahreswechsel nicht mehr in Bielefeld gemeldet gewesen. Im Umkehrfall, wenn ein Kind nur im neuen, nicht aber im alten Satz auftaucht, ist es vermutlich im Laufe des Jahres nach Bielefeld zugezogen (oder aus einem anderen Grund neu gemeldet). Zur Ermittlung doppelter Fälle wurde eine iterative Vorgehensweise gewählt, die einen automatischen mit einem manuellen Suchalgorithmus verknüpft – über den SPSS-Befehl „match sequences“ können doppelte Fälle nach frei wählbaren Variablen sortiert und dann von Hand gelöscht werden. Vermeintliche Einzelfälle werden hingegen in einem gesonderten Datensatz weiter analysiert. Nach einem erneuten Filterungsschritt (s.u.) werden Dubletten in einfacher Form zurück in die Grundgesamtheit verschoben und (beide) aus der Fluktuationsliste gelöscht. Dieses Vorgehen vollzieht sich ebenfalls iterativ. Es wurden in einem dreistufigen Selektionsprozess folgende Suchfilter angelegt:

1. Filterung nach den Variablen „Nachname“, „Vorname“ und „Geburtsdatum“ und Bereinigung von Tippfehlern; bereinigte Anzahl an Fluktuationsfällen: 742. In der Grundgesamtheit verbleiben dann 6.447 Fälle.
2. Filterung nach den Variablen „Straßenname“ und „Geburtsdatum“; bereinigte Anzahl an Fluktuationsfällen: 676. In der Grundgesamtheit verbleiben dann 6.480 Fälle.
3. Eine Problematik nur schwerlich zu entdeckender Doppelfälle basiert auf Tippfehlern in den verschiedenen Datensätzen, die im ersten Schritt nicht entdeckt wurden. Die letzte Phase der Filterung basiert aus diesem Grund nicht auf einem computerisierten Suchalgorithmus via „match sequences“, sondern auf einer einfachen Sortierung, zunächst nach „Geburtsdatum“, dann nach „Vornamen“, um anschließend durch einen manuellen Abgleich Dubletten auffinden zu können. Auf diese Weise konnten weitere 4 Fälle aussortiert werden, so dass schlussendlich insgesamt 668 Fluktuationsfälle (m: 352, w: 316) identifiziert werden konnten.

Abschließend soll die hier vorgestellte Vorgehensweise auf ihre Güte hin betrachtet werden: Vergleicht man die Anzahlen der Untersuchungseinheiten (Kinder) der

⁷⁷ Auch nach einer Zusammenführung der Datensätze lassen sich die einzelnen Fälle noch den ursprünglichen Dateien zuordnen, da zuvor eine zusätzliche Variable „Datensatz“ (1= Alt; 2=Neu) eingeführt worden ist.

verschiedenen Datensätze, so zeigt sich, dass der Datensatz 2012 mit 6822 Fällen 8 Fälle mehr beinhaltet als der Datensatz von 2013 (6814). Bildet man die Differenz der Anzahlen von Kindern, die sich in Bielefeld abgemeldet haben (338), und denen, die sich angemeldet haben (330), erhält man 8 Fälle, die wir mit obiger Erklärungsweise haben beleuchten können.

4. Vereinsbefragung 2011, Vorherevaluation (Meilenstein 1)



Stadtsportbund Bielefeld e.V., August-Bebel-Straße 57, 33602 Bielefeld

Universität Bielefeld

Bielefeld, 26.10.2011

Vereinsbefragung

In unseren Vereinsrundschriften haben wir Sie über das Förderprojekt Sports4Kids informiert und die ersten Gutscheine und Förderanträge haben bereits die Geschäftsstelle des SSB erreicht, sodass für einige Kinder schon Geld überwiesen wurde.

Zur Erinnerung: Ab dem 01.09.2011 bekommen alle Kinder an ihrem 4. Geburtstag einen Gutschein für eine Vereinsbeitragserstattung im Wert von maximal 50€ in ihrer Kindertagesstätte ausgehändigt. Angesichts der demografischen Entwicklung ist dies eine gute Gelegenheit für Ihren Verein, die Kinder- und Jugendarbeit auszuweiten und schon die Kleinsten für den Sport zu begeistern.

Damit wir aus diesem Projekt Erkenntnisse und Anregungen für die künftige Arbeit in den Turn- und Sportvereinen gewinnen, wurde die Universität Bielefeld bzw. die Fakultät für Erziehungswissenschaft mit einer wissenschaftlichen Begleitung und Auswertung beauftragt. Erfolg versprechend ist dies aber nur, wenn alle Beteiligten im Interesse der Bielefelder Kinder zusammenarbeiten. In diesem Rahmen ist uns Ihre Meinung sehr wichtig und wir hoffen auf Ihre tatkräftige Unterstützung.

Aus der Ihnen bekannten jährlichen Bestandserhebung wird im Moment nicht ersichtlich, wie viele 4-Jährige Kinder vor dem Programmstart in Sportvereinen gemeldet sind. Aus diesem Grund haben wir den beiliegenden Fragebogen entwickelt. Sie würden uns sehr helfen, wenn Sie diesen sorgfältig ausfüllen und zurücksenden. Stecken Sie den ausgefüllten Fragebogen einfach in den beigelegten, vorfrankierten und adressierten Umschlag und geben ihn in die Post. Falls weitere Fragen zum Fragebogen oder zur Umsetzung von Sports4Kids bestehen, stehen Ihnen der Stadtsport oder die Mitarbeiter der Universität (mbeuys@uni-bielefeld.de) natürlich gerne zur Verfügung. Auf der neu eingerichteten Homepage www.sports4kids-bielefeld.de finden Sie ebenfalls alle wichtigen Informationen noch einmal zusammengefasst.

Wir versichern, dass alle zur Datensicherung erforderlichen Maßnahmen nach § 16 DSGVO NRW getroffen sind. So werden die an die Universität Bielefeld weitergegebenen Daten nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Ihre personenbezogenen Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben.

Wir bedanken uns für Ihr Engagement in der bewegten Kinder- und Jugendarbeit und hoffen auf Ihre Unterstützung für ein erfolgreiches Projekt „Sports4Kids“.

Klaus Weber
Vizepräsident

Max Beuys
Projektleiter Uni Bielefeld

Prof. Dr. Andreas Zick
Fakultät für Erziehungswissenschaften



Falls die aufgeführten Angaben zu Ihrem Verein (Frage 1.-3.) Fehler aufweisen, korrigieren Sie diese bitte.

1. Wie heißt Ihr Verein?

2. Adressdaten des Vereins:

3. Welche Vereinskennziffer hat Ihr Verein?

4. Wie sinnvoll ist es Ihrer Meinung nach, dass Ihr Verein die Zielgruppe „Kinder im Vorschulalter“ berücksichtigt?

- sehr sinnvoll
- sinnvoll
- mehr oder weniger sinnvoll
- weniger sinnvoll
- nicht sinnvoll

5. Bietet Ihr Verein Sportgruppen für 4-Jährige an?

- Ja (Weiter mit Frage 7)
- Nein

6. Warum bietet Ihr Verein keine Sportgruppen für 4-Jährige an?

à Weiter mit Frage 8

7. Welche Angebote gibt es in Ihrem Verein, die 4-Jährige wahrnehmen können?

Tragen Sie bitte den Namen jedes Sportangebotes sowie die Gruppengröße und die Altersklasse der Teilnehmer ein und was mit den Kindern während des Sportangebotes gemacht wird.

Wir haben die Angebote, die Sie uns für das Heft „Kinder in Bewegung“ genannt haben bereits eingetragen. Bitte überprüfen Sie hier, ob das Angebot wirklich für 4-Jährige geeignet ist und ergänzen Sie bitte die aufgeführten Angaben. Falls eine Angabe nicht mehr aktuell ist, streichen Sie diese bitte. Falls ein neues Angebot für 4-Jährige dazugekommen ist, tragen Sie es bitte ein.

Name des Sportangebotes	Gruppengröße	Altersklasse des Angebots (Von-Bis)	Was machen die Kinder in dem Kurs	Ist noch Aktuell? (Ja/Nein)

8. Sind Sie der Meinung, dass Ihr Verein das Potential hat, im nächsten Jahr grundsätzlich mehr 4-Jährige Kinder aufzunehmen?

Ja, weil

Nein, weil

9. Was könnte Ihr Verein anbieten?

10. Wie viele Übungsleiter/Innen sind insgesamt für diese Sportangebote (für 4-Jährige) bei Ihnen tätig?

Anzahl _____

11. Anfang nächsten Jahres möchten wir Übungsleiter/Innen interviewen, um mehr über deren Arbeit und die Kurse zu erfahren.* Bitte nennen Sie uns hierfür eine/n aktive/n und engagierte/n Übungsleiter/In, die/der hierfür evtl. zur Verfügung stehen könnte.

Name, Vorname _____

E-Mail _____

Telefonisch erreichbar unter _____

* Personenbezogene Daten werden gemäß des Datenschutzgesetzes Nordrhein-Westfalen (DSG NW) vertraulich behandelt und nicht an Dritte Weitergegeben.

12. Wie viele Kinder aus den Geburtsjahren 2006, 2007 und 2008 sind in Ihrem Sportverein? Diese Frage ist besonders wichtig für uns. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich die Mühe machen, hier die genaue Anzahl der Kinder zu recherchieren.

Anzahl Jungen 2006 _____ Anzahl Mädchen 2006 _____

Anzahl Jungen 2007 _____ Anzahl Mädchen 2007 _____

Anzahl Jungen 2008 _____ Anzahl Mädchen 2008 _____

13. Ist es in Ihrem Verein möglich, dass Kinder allein Mitglied sind? D.h. können die Kinder alleine, ohne Ihre Familie Mitglied in Ihrem Verein sein (Individualmitgliedschaften für Kinder)?

- Ja
 Nein (weiter mit Frage 15)

14. Wenn ein 4-jähriges Kind allein Mitglied in Ihrem Verein ist (Individualmitgliedschaft), wie häufig sind dann weitere Familienmitglieder des Kindes in Ihrem Verein aktiv? (Unter Familienmitglieder verstehen wir hier: Eltern, Geschwister, Großeltern und Onkel/Tanten) Bitte schätzen Sie wie häufig dies vorkommt.

- Bei mehr als 70 Prozent der Kinder.
 Bei 30 bis 70 Prozent der Kinder.
 Bei weniger als 30 Prozent der Kinder

15. Wenn ein 4 jähriges Kind nun über die Familie Mitglied im Verein ist (Familienmitgliedschaft), wie häufig sind dann andere Familienmitglieder auch in Ihrem Verein aktiv? (Unter Familienmitglieder verstehen wir hier: Eltern, Geschwister, Großeltern und Onkel/Tanten)Bitte schätzen Sie wie häufig dies vorkommt.

- Bei mehr als 70 Prozent der Kinder.
- Bei 30 bis 70 Prozent der Kinder.
- Bei weniger als 30 Prozent der Kinder.

16. Diese Frage bezieht sich auf Kinder, die über Ihre Familie Mitglied in Ihrem Verein sind. Wie hoch schätzen Sie den Anteil dieser Kinder die aktiv an Angeboten teilnehmen?

- Alle Kinder.
- mehr als 80 Prozent der Kinder.
- 60 bis 80 Prozent der Kinder.
- 40 bis 60 Prozent der Kinder.
- 20 bis 40 Prozent der Kinder.
- Weniger als 20 Prozent der Kinder.

Der folgende Fragenkomplex (15-18) bezieht sich ausschließlich auf Kinder-Schwimmkurse:

17. Unser Verein bietet Schwimmkurse für Kinder von 3 bis 5 Jahren an.

- Ja
- Nein (bitte fahren Sie mit Frage 20. fort)

18. Wie viele Kinderschwimmkurse für die Altersklasse von 3 bis 5 Jahren werden von Ihrem Verein insgesamt angeboten?

Anzahl von Kinderschwimmkursen _____

19. Nun geht es nur um diejenigen Kinder, die Mitglied in Ihrem Verein sind. Wie viele von diesen Kindern aus den Geburtenjahrgängen 2006, 2007 und 2008 nehmen an Schwimmkursen teil?

Geburtenjahrgang 2006 _____

Geburtenjahrgang 2007 _____

Geburtenjahrgang 2008 _____

20. Wie viele Kinder aus den Geburtenjahrgängen 2006, 2007 und 2008 besuchen ein Kursangebot, ohne dass eine Vereinsmitgliedschaft besteht?

Geburtenjahrgang 2006 _____

Geburtenjahrgang 2007 _____

Geburtenjahrgang 2008 _____

Abschließend wollen wir Ihnen noch 2 Fragen zu Förderinstrumenten im Sport und 2 Fragen zur Sportentwicklung stellen:

Neben dem Programm Sports4Kids gibt es auch noch weitere Förderprogramme für Sportvereine. Sind Ihnen die Fördermöglichkeiten für Sportvereine im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes bekannt?

Nein (weiter mit Frage 23)

Ja, und zwar: _____

21. Für Förderungen des Vereinssports muss neben dem Grundantrag zusätzlich auch die Anlage 7B ausgefüllt werden. Wurde über diese Anlage 7B schon einmal ein Kind bei Ihnen gefördert?

Ja

Nein

Wenn Ja, wie viele Kinder wurden in Ihrem Verein gefördert?

22. Was unternimmt ihr Verein, um weitere Kinder als Mitglieder für Ihren Verein zu gewinnen?

23. Mit welchen anderen Organisationen kooperieren Sie?

Kindergärten/Kitas

Grundschulen

Familienzentren

Jugendzentren

Kirchengruppen

Weitere à Welche? _____

24. Zum Schluss möchten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person bitten:

a) Welche Funktion haben Sie in Ihrem Verein?

b) Haben Sie direkt mit Kursen für die Kinder im Vorschulalter zu tun?

Ja

Nein

Wenn ja, inwiefern haben Sie eine direkte Verbindung?

c) Haben Sie bei der Beantwortung des Fragebogens andere Vereinsmitglieder oder Fachkräfte konsultiert?

Ja

Nein

Wenn ja, wer hat Sie unterstützt (bitte die Funktion bzw. das Amt der Person in Ihrem Verein angeben)

d) Ihr Geschlecht:

weiblich

männlich

e) Ihr Geburtsjahr

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Die Erkenntnisse die wir aus Ihren Aussagen gewinnen, sind für Sports4Kids sehr wichtig und tragen dazu bei, vielen Kindern eine Vereinsmitgliedschaft zu ermöglichen. Falls Sie Interesse an den Ergebnissen der Befragung haben oder weitere Fragen von unserer Seite bestehen, würden wir Sie gerne noch einmal ansprechen. Deswegen wäre es schön, wenn Sie uns Ihre Kontaktdaten nennen.

Bitte nennen Sie Ihre Kontaktdaten:

Name, Vorname _____

E-Mail _____

Telefonisch erreichbar unter: _____

Wir schicken Ihnen auf Anfrage gerne Ergebnisse der Studie zu.

5. Fragebogen KiTa-Befragung (2. Meilenstein)



Universität Bielefeld – Fak. für Erziehungswissenschaft (AG 2)
Max Beuys: „Sports4Kids“
Universitätsstraße 25
33615 Bielefeld

Bielefeld, 05.07.2012

Liebe Kita-Leitung, liebe Erzieher/innen,

hiermit möchten wir Sie bitten, an der **Kita-Befragung von Sports4Kids*** 2012 teilzunehmen!

Zur Erinnerung: *Sports4Kids* ist ein auf drei Jahre befristetes Kooperationsprojekt der Stadt Bielefeld, des Stadtsportbundes und der Universität Bielefeld in Verbindung mit Bielefelder Kitas und Sportvereinen. Es ermöglicht jedem 4-Jährigen Bielefelder Kind über einen Gutschein eine einjährige Mitgliedschaft in einem Bielefelder Sportverein. Diesen Gutschein bekommen alle Kinder an ihrem 4. Geburtstag in ihrer Kindertagesstätte ausgehändigt.



Die Universität interessiert sich in diesem Zusammenhang für die Bedeutsamkeit einer Sportförderung über Sports4Kids. Nun liegt hiermit ein Fragebogen vor, der sich an Sie, die Leitung und die Erzieher/innen der Kita richtet und mit dem wir Sie als Experten frühkindlicher Entwicklung und Erziehung befragen wollen. Denn uns ist Ihre Meinung besonders wichtig! Sie haben so auch die Möglichkeit, das Projekt durch Ihre Rückmeldung im Ablauf zu verbessern und die Arbeit der Kitas zu erleichtern.

Anleitung: *Anbei liegen fünf Fragebögen. Bitte füllen Sie als Leitung einen dieser Bögen aus und leiten die restlichen vier an Erzieher/innen Ihrer Einrichtung weiter. Stecken Sie anschließend die fünf ausgefüllten Bögen einfach in den beigelegten, vorfrankierten und adressierten Umschlag und geben ihn in die Post – vielen Dank!*

Falls weitere Fragen zum Fragebogen oder zur Umsetzung von Sports4Kids bestehen, stehen Ihnen die Mitarbeiter der Universität (mbeuys@uni-bielefeld.de) natürlich gerne zur Verfügung. Auf der Homepage www.sports4kids-bielefeld.de finden Sie zudem allgemeine Informationen zum Projekt.

Wir bedanken uns für Ihr Engagement in der bewegten Kinder- und Jugendarbeit und hoffen auf Ihre Unterstützung für ein erfolgreiches Projekt *Sports4Kids!*

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Sports4Kids-Team

* Wir versichern, dass alle zur Datensicherung erforderlichen Maßnahmen nach § 16 DSGVO getroffen sind. So werden die an die Universität Bielefeld weitergegebenen Daten nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Ihre personenbezogenen Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben.

Anleitung zum Ausfüllen des Fragebogens

Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam und antworten entsprechend Ihrer persönlichen Meinung. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- *Wir bitten die Kita-Leitung, alle Fragen zu beantworten.*
- *Wenn Sie keine Kita-Leitung innehaben, starten Sie das Ausfüllen bitte mit Frage 7.*

Adressdaten Ihrer Einrichtung:

XXX

(Sollten die Adressdaten Fehler aufweisen, bitten wir um eine Korrektur)

1. In welchem Stadtteil liegt Ihre Kindertagesstätte?

- Mitte
- Schildesche
- Gadderbaum
- Brackwede
- Dornberg
- Jöllenbeck
- Heepen
- Stieghorst
- Sennestadt
- Senne

2. Wie hoch ist Ihrer Einschätzung nach der Anteil an Kindern in Ihrer Kita mit Migrationshintergrund?

- 81 bis 100 Prozent der Kinder.
- 61 bis 80 Prozent der Kinder.
- 41 bis 60 Prozent der Kinder.
- 20 bis 40 Prozent der Kinder.
- Weniger als 20 Prozent der Kinder.

3. Wie hoch ist Ihrer Einschätzung nach der Anteil an Kindern in Ihrer Kita aus Familien mit SGB II-Bezug (Hartz IV)?

- 81 bis 100 Prozent der Kinder .
- 61 bis 80 Prozent der Kinder.
- 41 bis 60 Prozent der Kinder.
- 20 bis 40 Prozent der Kinder.
- Weniger als 20 Prozent der Kinder.

4. Wie viele Kinder haben in Ihrer Kita eine vom Landschaftsverband Westfalen Lippe anerkannte Behinderung?

_____ Kinder haben eine anerkannte Behinderung.

5. Wie hoch ist Ihrer Einschätzung nach der Anteil an Kindern in Ihrer Kita, der unter Bewegungsmangel leidet?

- 81 bis 100 Prozent der Kinder .
- 61 bis 80 Prozent der Kinder.
- 41 bis 60 Prozent der Kinder.
- 20 bis 40 Prozent der Kinder.
- Weniger als 20 Prozent der Kinder.

6. Haben Sie in der Kita angeleitete Sportangebote, an denen 4-Jährige teilnehmen?

- Ja, wir haben _____ Angebote (Anzahl).
- Nein

à Ab hier bitte von allen Erzieher/innen auszufüllen!

7. Ist Ihnen das Projekt Sports4Kids bekannt?

- Ja
- Nein (weiter mit 9.)

8. In welchem Zusammenhang ist Ihnen das Projekt Sports4kids begegnet?

(Mehrfachnennungen sind möglich)

- Ich habe über die Medien (Zeitung, Radio, TV, Internet) davon erfahren.
- Unser Träger hat davon berichtet.
- Mitarbeiter der Stadt oder der Universität Bielefeld haben mich über das Projekt informiert.
- Bekannte haben mir von dem Projekt erzählt.
- Arbeitskollegen haben mir von dem Projekt erzählt.
- Sonstiges: _____

9. Für welche Altersstufe wäre Ihrer Meinung nach ein Projekt wie Sports4Kids am besten geeignet?

- Unter 2 Jahre
- 2 Jahre
- 3 Jahre
- 4 Jahre
- 5 Jahre
- 6 Jahre
- Über 6 Jahre

10. Wurden Kinder aus Ihrer Kita schon einmal von einem Sportverein abgewiesen, als sie einen Gutschein einlösen wollten?

- Ja, und zwar von folgenden Vereinen (bitte mit Begründung, falls bekannt):

- Nein
- Weiß ich nicht

11. Werden die Geburtstage der Kinder in Ihrer Kita in der Regel gefeiert?

- Ja
- Nein

12. Wird der Sports4kids-Gutschein bei der Geburtstagsfeier in der Kita übergeben?

- Ja
- Nein

13. Nun interessiert uns der organisatorische Ablauf in Ihrer Kita bzgl. Sports4Kids.

In der linken Spalte finden Sie 5 Fragen bezüglich Zuständigkeiten/ Aufgaben zu Sports4Kids. Bitte kreuzen Sie an, welche Personengruppen (obere Zeile) jeweils zuständig sind (Mehrfachnennungen sind möglich).

	Die Kita-Leitung	Die Gruppenleitung	Jeder/e Erzieher/in	Niemand	Sonstige (Bitte eintragen)
1) Wer ist in Ihrer Einrichtung offiziell für Sports4kids zuständig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2) Wer gibt die Gutscheine aus?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3) Wer führt die Gutscheinlisten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4) Wer organisiert die Geburtstage der Kinder?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5) Wer ist für die Beratung der Eltern zuständig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

14. Als wie aufwendig empfinden Sie die Übergabe des Gutscheins am Geburtstag?

- Gar nicht aufwendig (weiter mit 16.)
- Weniger aufwendig (weiter mit 16.)
- Mehr oder weniger aufwendig (weiter mit 16.)
- Aufwendig
- Sehr aufwendig

15. Wie könnte man Ihrer Meinung nach eine Übergabe besser organisieren?

16. Ist die Gültigkeitsdauer des Gutscheins von einem halben Jahr gut gewählt?

- Ja
- Nein, weil...

17. Werden die Eltern von Ihrer Kita über Sports4Kids informiert?

- Ja, und zwar...
 - bei Elternabenden
 - über Informationen am Schwarzen Brett (Plakat und Stadtteilplan)
 - bei der Übergabe des Gutscheins
 - über Sonstiges: _____
- Nein, weil ...

_____ (weiter mit 19.)

18. Zeigen die Eltern Interesse an dem Projekt „Sports4Kids“?

- Immer
- Meistens
- Mal so, mal so
- Selten
- Nie

19. Werden die Stadtteilkarten als Informationsmaterial bei der Suche nach einem Sportverein für das Kind verwendet?

- Ja
- Nein, weil (Mehrfachnennungen sind möglich):
 - nicht bekannt oder nicht vorhanden.*
 - als nicht hilfreich angesehen.
 - weil wir wissen, welche Vereine in der Umgebung sind.
 - Sonstiges: _____

20. Welche Vereine empfehlen Sie Eltern?

- 1. _____
- 2. _____
- 3. _____
- Keine

21. Wird das Heft „Kinder in Bewegung“ als Informationsmaterial bei der Suche nach Sportangeboten verwendet?

- Ja
- Nein, weil (Mehrfachnennungen sind möglich):
 - nicht bekannt oder nicht vorhanden.*
 - als nicht hilfreich angesehen.
 - Sonstiges: _____

* Bei Bedarf können alle Materialien unter www.sports4kids-bielefeld.de heruntergeladen werden.

22. Wie könnte man Ihrer Meinung nach das Projekt „Sports4Kids“ noch verbessern?

23. Wir möchten jetzt ganz grundsätzliche Aspekte zu Sports4Kids erfahren.

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile nur eine Antwortmöglichkeit an. Das Kästchen ganz links bedeutet dabei „die Aussage trifft gar nicht zu“, das Kästchen ganz rechts bedeutet „die Aussage trifft voll zu“. Mit den Kästchen dazwischen können Sie Ihre Antworten abstufen.

23.1 Die Aussage...	<i>trifft gar nicht zu</i>		<i>trifft voll zu</i>		
1) Ich finde, es sollten nur Kinder aus sozial benachteiligten Familien Sports4Kids-Gutscheine bekommen, die übrigen aber nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Ich fühle mich ausreichend über meine Aufgaben und Verpflichtungen bezüglich des Projekts „Sports4Kids“ informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Ich fühle mich ausreichend mit Materialien zu dem Projekt (Gutscheine, Informationsmaterial etc.) ausgestattet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23.2 Warum lösen 4-Jährige aus Ihrer Kita ihren Sports4Kids-Gutschein nicht ein?	<i>trifft gar nicht zu</i>		<i>trifft voll zu</i>		
1) Der Gutschein wird von den Kindern nicht bei den Eltern abgegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Die Kinder wollen gar keine Vereinsmitgliedschaft haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Die Eltern wissen nicht, wofür der Gutschein verwendet werden kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Die Eltern haben keine Zeit, um ihr Kind zum Sportangebot zu bringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Die Eltern möchten ihr Kind nicht in einem Sportverein anmelden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Die Kinder werden nicht ausreichend von ihren Eltern unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) Es gibt kein passendes Angebot bei den Sportvereinen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. Nun geht uns um den Einfluss einer Sportvereinsmitgliedschaft auf 4-Jährige.

24.1 Denken Sie nun einmal konkret an die Kinder in Ihrer Einrichtung. Lassen sich Unterschiede feststellen bei 4-Jährigen mit und ohne Sportvereinsmitgliedschaft?	<i>trifft gar nicht zu</i>		<i>trifft voll zu</i>		
1) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft suchen sich bei Problemen eher Hilfe – sie lassen sich eher trösten oder fragen nach einer Lösung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft streben eher eine selbständige Problemlösung an – sie suchen z.B. häufiger eigenständig nach verlorenen Gegenständen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft ziehen sich in Problemsituationen eher zurück – sie haben dann z.B. Schuldgefühle, wenn sie etwas kaputt gemacht haben oder lassen niemanden an sich heran.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft zeigen sich in Problemsituationen eher aggressiv – sie schreien häufiger oder schlagen, beißen, treten, ziehen an den Haaren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft lösen Konflikte im Vergleich zu Kindern ohne Mitgliedschaft eher friedlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft gehen Konflikten eher aus dem Weg.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft reagieren in angespannten Situationen eher gelassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft verlieren in angespannten Situationen im Vergleich zu Kindern ohne Mitgliedschaft schneller die Geduld.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft werden in angespannten Situationen schneller wütend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft neigen besonders dazu, andere so lange zu provozieren, bis es zum Streit kommt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft akzeptieren eher aufgestellte Regeln und Grenzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12) Die 4-Jährigen mit Vereinsmitgliedschaft sind in ihrer Sprachentwicklung weiter als Kinder ohne Vereinsmitgliedschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13) Die 4-Jährigen mit Vereinsmitgliedschaft können sich in andere besser hineinversetzen – sie zeigen z.B. eher Mitleid, wenn sich ein anderes Kind weh getan hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14) Die 4-Jährigen mit Vereinsmitgliedschaft zeigen vermehrt Selbstbewusstsein – sie rufen z.B. häufiger „Schau mal, was ich kann!“ oder „Guck mal, das traue ich mich!“.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15) Die 4-Jährigen mit Vereinsmitgliedschaft machen häufiger Vorschläge für Aktivitäten oder Spiele, die sie gerne machen würden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24.2 Denken Sie nun bitte nur an die 4-Jährigen aus Ihrer Einrichtung, die bereits Sportvereinsmitglied sind. Haben Sie vielleicht schon folgende Beobachtungen gemacht?	<i>trifft gar nicht zu</i>		<i>trifft voll zu</i>		
1) Die 4-Jährigen mit Vereinsmitgliedschaft berichten, dass sie Spaß am Vereinssport haben oder sich auf den Sport freuen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft berichten, dass sie beim Vereinssport häufig unsicher oder ängstlich sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft erzählen häufig positiv von ihren Übungsleitern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft berichten, dass sie beim Sport neue Freunde gefunden haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft berichten von Spielen, die sie während des Sports gemacht haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Die 4-Jährigen mit Sportvereinsmitgliedschaft wirken häufig gestresst (z.B. weil sie nach dem Kita-Aufenthalt direkt zum Sport müssen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24.3 Jetzt möchten wir gerne wissen, was Sie von der Idee einer Sportvereinsmitgliedschaft für 4-Jährige halten?	<i>trifft gar nicht zu</i>		<i>trifft voll zu</i>		
1) Ich glaube, dass die Mitgliedschaft in einem Sportverein einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung von 4-Jährigen hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Ich glaube, dass eine Vereinsmitgliedschaft überflüssig ist, da sich 4-Jährige sowieso ausreichend bewegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Ich glaube, dass die Sportangebote zu chaotisch und unstrukturiert ablaufen, um 4-Jährigen ein Gefühl von Stabilität vermitteln zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Ich glaube, dass die Sportangebote in der Lage sind, den Anforderungen unterschiedlicher, geistiger Entwicklungsstufen der Kinder zu entsprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Ich glaube, dass die Sportangebote auf die verschiedenen körperlichen Entwicklungsstufen der Kinder eingehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Ich glaube, dass die Kinder durch die Vereinsangebote neue Lebensumwelten kennenlernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) Ich glaube, dass die Kinder in den Vereinsangeboten Anerkennung für erbrachte Leistungen erfahren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8) Ich glaube, dass der Vereinssport für 4-Jährige zu wett-kampforientiert ist und die Kinder so zu sehr unter Druck setzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9) Ich glaube, dass die multikulturelle Vielfalt in Sportvereinen einen sozialen Austausch unter den 4-Jährigen befördert, den wir in unserer Kita nicht bieten können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25. Zum Schluss bitten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person:

a) Ihre Funktion in der Kita (Mehrfachnennungen möglich):

- Kita-Leitung
- ErzieherIn
- Sonstige: _____

b) Ihr Geschlecht:

- Weiblich
- Männlich

c) Sind oder waren Sie Mitglied in einem Sportverein?

- Ja
- Nein

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Die Erkenntnisse, die wir aus Ihren Aussagen gewinnen, sind für Sports4Kids sehr wichtig und tragen dazu bei, vielen Kindern eine Vereinsmitgliedschaft zu ermöglichen. Falls Sie Interesse an den Ergebnissen der Befragung haben, schicken wir Ihnen diese auf Anfrage gerne zu.

6. Vereinstbefragung 2012 (4. Meilenstein)



Stadtsportbund Bielefeld e.V., August-Bebel-Straße 57, 33602 Bielefeld



Vereinstbefragung

Bielefeld, 25.04.2013

Liebe Vereinstvertreter,

zur Dokumentation des Projektverlaufs von SPORTS4KIDS steht nun eine kurze Befragung an – dabei bitten wir Sie herzlich um Ihre Mithilfe!

Vorab: Seit dem 01.09.2011 bekommen alle Kinder an ihrem 4. Geburtstag einen Gutschein für eine Vereinstbeitragererstattung im Wert von maximal 50€ in ihrer Kindertagesstätte ausgehändigt. Angesichts der demografischen Entwicklung ist dies eine gute Gelegenheit für Ihren Verein, die Kinder- und Jugendarbeit auszuweiten und schon die Kleinsten für den Sport zu begeistern.

Damit wir aus diesem Projekt Erkenntnisse und Anregungen für die künftige Arbeit in den Turn- und Sportvereinsten gewinnen können, wurde die Universität Bielefeld bzw. die Fakultät für Erziehungswissenschaft mit einer wissenschaftlichen Begleitung und Auswertung beauftragt. Erfolg versprechend ist dies aber nur, wenn alle Beteiligten im Interesse der Bielefelder Kinder zusammenarbeiten. In diesem Rahmen ist uns Ihre Meinung sehr wichtig und wir hoffen auf Ihre tatkräftige Unterstützung.



Sie würden uns sehr helfen, wenn Sie diesen Fragebogen sorgfältig ausfüllen und zurücksenden würden. Stecken Sie dazu den ausgefüllten Bogen einfach in den beigelegten, vorfrankierten und adressierten Umschlag und geben ihn in die Post. Falls weitere Fragen zum Fragebogen oder zur Umsetzung von SPORTS4KIDS bestehen, stehen Ihnen der Stadtsportbund oder die Mitarbeiter der Universität (mbeuys@uni-bielefeld.de) natürlich gerne zur Verfügung. Auf der eingerichteten Homepage www.sports4kids-bielefeld.de finden Sie ebenfalls alle wichtigen Informationen noch einmal zusammengefasst.

Wir versichern, dass alle zur Datensicherung erforderlichen Maßnahmen nach § 16 DSGVO NRW getroffen sind. So werden die an die Universität Bielefeld weitergegebenen Daten nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Ihre personenbezogenen Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben.

Wir bedanken uns für Ihr Engagement in der bewegten Kinder- und Jugendarbeit und hoffen auf Ihre Unterstützung für ein erfolgreiches Projekt SPORTS4KIDS.

Klaus Weber
Präsident

Max Beuys
Projektleiter Uni Bielefeld

Prof. Dr. Andreas Zick
Fakultät für Erziehungswissenschaften

Falls die aufgeführten Angaben zu Ihrem Verein (Frage 1.-3.) Fehler aufweisen, korrigieren Sie diese bitte.

1. Vereinsname:

2. Adressdaten des Vereins:

3. Vereinskennziffer:

4. Wie sinnvoll ist es Ihrer Meinung nach, dass Ihr Verein die Zielgruppe „Kinder im Vorschulalter“ berücksichtigt?

- Sehr sinnvoll.
- Sinnvoll.
- Mehr oder weniger sinnvoll.
- Weniger sinnvoll.
- Nicht sinnvoll.

5. Bietet Ihr Verein Sportgruppen für 4-Jährige an?

- Ja (weiter mit Frage 7).
- Nein.

6. Warum bietet Ihr Verein keine Sportgruppen für 4-Jährige an?

7. Wie viele Kinder aus den Geburtsjahren 2006, 2007 und 2008 sind in Ihrem Sportverein angemeldet? Diese Frage ist besonders wichtig für uns. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich die Mühe machten, hier die genaue Anzahl der Kinder zu recherchieren.

Anzahl Jungen 2006: _____ Anzahl Mädchen 2006: _____

Anzahl Jungen 2007: _____ Anzahl Mädchen 2007: _____

Anzahl Jungen 2008: _____ Anzahl Mädchen 2008: _____

8. Wie viele Übungsleiter/Innen sind insgesamt für diese Sportangebote (für 4-Jährige) bei Ihnen tätig?

Anzahl Übungsleiter: _____

Im folgenden Abschnitt möchten wir etwas über die Kapazitäten Ihres Vereins in Erfahrung bringen.

9. Sind Sie der Meinung, dass Ihr Verein das Potential hat, im nächsten Jahr mehr 4-jährige Kinder aufzunehmen?

Ja, weil

Nein, weil

10. Würden Sie gerne mehr Angebote für 4-jährige Kinder machen?

Ja, aber wir sehen ernsthafte Probleme bei der Umsetzung.

Ja und wir sind zuversichtlich, weitere Angebote einrichten zu können (*weiter mit Frage 12*).

Nein (*weiter mit Frage 12*).

11. Welche Probleme sehen sie bei einer Ausweitung des Sportangebotes für 4-Jährige? (Mehrfachnennungen sind möglich).

Wir haben nicht ausreichend Hallenzeiten.

Wir haben Schwierigkeiten neue Übungsleiter/innen zu finden.

Wir haben keine passenden Konzepte.

Wir sehen folgende sonstige Probleme:

12. Wie viele Kinder mit SPORTS4KIDS-Gutscheinen haben Sie im Jahr 2012 abweisen oder auf Wartelisten eintragen müssen?

Gar keine Kinder, weil bei uns keine Gutscheine ankommen.

Gar keine Kinder, weil wir über ausreichend Kapazitäten verfügen.

Gar keine Kinder, weil wir keine Angebote für Kinder in dem Alter haben.

1-5 Kinder.

6-10 Kinder.

Mehr als 10 Kinder.

13. Nun möchten wir etwas zur Nachfrage nach Angeboten für 4-jährige Kinder in Ihrem Verein in Erfahrung bringen.

a) Hat sich Ihrer Meinung nach die Nachfrage nach Sportangeboten für 4-Jährige durch das Projekt SPORTS4KIDS verändert?

- Ja, das Interesse der 4-jährigen Kinder und ihrer Eltern hat zugenommen.
- Ja, das Interesse der 4-jährigen Kinder und ihrer Eltern hat abgenommen.
- Nein, es hat sich nichts an dem Interesse der Kinder und Eltern verändert.

b) Wenn sich die Nachfrage verändert hat: Wie hat Ihr Verein auf die veränderte Nachfrage reagiert?

14. Sind in Ihrem Verein neue Angebote für Kinder aufgrund des SPORTS4KIDS-Projekts entstanden?

- Ja, es sind zusätzliche Angebote entstanden,
und zwar: _____ (Anzahl) Angebote mit folgenden Angebotsnamen:

- Nein, es sind keine neuen Angebote entstanden.

15. Ist durch SPORTS4KIDS ein Kontakt zu einer oder mehreren Kita(s) entstanden?

- Ja
- Nein

Mit dem Start neuer Projekte wie SPORTS4KIDS gehen immer Neuerungen einher. Uns interessiert nun, wie Sie diese mit Blick auf Ihren Verein bewerten.

16. Sehen Sie für Ihren Verein potenzielle Vorteile durch SPORTS4KIDS?

- Ja, und zwar folgende:

- Nein.

17. Als wie aufwendig empfinden Sie den durch SPORTS4KIDS entstanden Verwaltungsaufwand?

- Als gar nicht aufwendig.
- Als weniger aufwendig.
- Als mehr oder weniger aufwendig.
- Als aufwendig.
- Als sehr aufwendig.

18. Wie könnte man Ihrer Meinung nach das Projekt SPORTS4KIDS noch verbessern?

19. Zum Schluss möchten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person bitten:

a) Welche Funktion haben Sie in Ihrem Verein?

b) Haben Sie direkt mit den Kursen für die Kinder im Vorschulalter zu tun?

Ja.

Nein.

Wenn ja, inwiefern haben Sie eine direkte Verbindung?

c) Haben Sie bei der Beantwortung des Fragebogens andere Vereinsmitglieder oder Fachkräfte konsultiert?

Ja und zwar (bitte Funktion bzw. Amt der Person in Ihrem Verein angeben):

Nein.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Die Erkenntnisse, die wir aus Ihren Aussagen gewinnen, sind für SPORTS4KIDS sehr wichtig und tragen dazu bei, vielen Kindern eine Vereinsmitgliedschaft zu ermöglichen. Falls Sie Interesse an den Ergebnissen der Befragung haben oder weitere Fragen von unserer Seite bestehen, würden wir Sie gerne noch einmal ansprechen. Deswegen wäre es schön, wenn Sie uns Ihre Kontaktdaten nennen würden.

Bitte nennen Sie Ihre Kontaktdaten:

Name, Vorname

E-Mail

Telefonisch erreichbar unter:

Wir schicken Ihnen auf Anfrage gerne Ergebnisse der Studie zu.

7. Elternbefragung 2014 (5. Meilenstein)

Bielefeld

Stadt Bielefeld - 002 - Y D-33597 Bielefeld

Stadt Bielefeld

Pit Clausen
Oberbürgermeister

Altes Rathaus
Niederwall 25

1. Etage / Zimmer 107

Einladung zur Umfrage für das Projekt SPORTS4KIDS

Liebe Familie,

das Bielefelder Projekt **SPORTS4KIDS** (www.sports4kids-bielefeld.de), das wir komplett aus Spenden finanzieren konnten, hat schon mehr als 1.200 Kinder über eine Sportvereinsmitgliedschaft gefördert.

Zur Erinnerung: Jedes Bielefelder Kind erhält seit dem 01.09.2011 zu seinem vierten Geburtstag einen Gutschein über 50,- € für eine einjährige Mitgliedschaft in einem Sportverein seiner Wahl.

Jetzt interessiert mich Ihre Meinung als Eltern. Was halten Sie von dem Projekt? Was finden Sie gut, was fehlt Ihnen?

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir helfen, das Projekt weiter zu entwickeln und auf langfristige Füße zu stellen. Dazu möchte ich Ihnen zusammen mit Forschern der Universität Bielefeld ein paar Fragen stellen. Dies wird etwa 15 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Anleitung:

1. Nehmen Sie bitte auf der Rückseite dieses Anschreibens die Datenschutzhinweise zur Kenntnis. Wahlweise ergänzen Sie Ihre Kontaktdaten und unterschreiben die Einverständniserklärung.
2. Bitte füllen Sie nun den Fragebogen auch dann sorgfältig aus, wenn Sie keine Kontaktdaten angegeben haben.
3. Stecken Sie den Fragebogen und Ihre Kontaktdaten (sofern angegeben) in den beigelegten vorfrankierten und adressierten Umschlag
4. und dann ab in die Post (bitte bis zum 28.02.2014)!

Ganz herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Mit freundlichen Grüßen



Clausen
Oberbürgermeister

Büro Herr Dr. Stölner
Telefon (05 21) 51 - 20 10
Telefax (05 21) 51 - 33 80
Internet <http://www.bielefeld.de>

Bielefeld, 13. Juli 2015



Erklärungen zum Datenschutz und zur absoluten Vertraulichkeit Ihrer Angaben

- Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden.
- Es werden nur vollständig anonymisierte Daten ausgewertet und veröffentlicht, so dass im Fragebogen gemachte Angaben nicht auf Ihre Person zurückgeführt werden können.
- Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nur im Rahmen des Projekts verwendet.
- Alle Datenschutzbestimmungen des Landes Nordrhein-Westfalen werden eingehalten.

Da wir einzelne Familien später noch einmal für eine weiterführende Befragung ansprechen möchten, bitten wir um Ihre Telefonnummer und E-Mail-Adresse. Damit wir diese Kontaktdaten verwenden dürfen, würden wir Sie bitten, die Maßnahmen zum Datenschutz zu lesen und die Einverständniserklärung zu unterschreiben (Kasten unten). Bitte füllen Sie den Fragebogen auch dann aus, wenn Sie keine Kontaktdaten angeben möchten. In dem Fall senden Sie bitte nur den Fragebogen ohne das Anschreiben zurück. Dann ist der Fragebogen anonym und Sie nehmen nicht an einer zweiten Befragung teil.

Zusätzliche Maßnahmen zum Datenschutz, wenn Sie uns Ihre Kontaktdaten für eine zweite Befragung zur Verfügung stellen möchten:

Der Fragebogen und Ihre Kontaktdaten werden direkt an einen Datentreuhändler geschickt. Dieser wird als externe Vertrauensperson Ihre personenbezogenen Daten vom Fragebogen abtrennen und sicher lagern. Der durch einen Zahlencode pseudonymisierte Fragebogen wird hingegen an die Mitarbeiter des Projekts weitergeleitet. Die Forscher haben somit keinen Zugriff auf Ihre personenbezogenen Daten. Der Datentreuhändler, der alleinig Zugriff auf Ihre Kontaktdaten hat, wird Sie im Falle einer zweiten Befragung nochmals kontaktieren. Sämtliche personenbezogenen Angaben werden nach Abschluss der Datenauswertung vernichtet. Wenn Sie nicht teilnehmen, entstehen Ihnen dadurch keine Nachteile.

Einverständniserklärung

Ich habe die Erklärungen zum Datenschutz gelesen und verstanden. Zudem bin ich mit der Erfassung und Verarbeitung meiner Kontaktdaten in der oben beschriebenen Art und Weise einverstanden:

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Telefonnummer:

E-Mail:

Für Rückfragen zu der Befragung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Max Beuys & Ulrich Dubbert

Universität Bielefeld – SPORTS4KIDS

Telefon: 0521/106-3672; E-Mail: mbeuys@uni-bielefeld.de

Bitte lesen Sie die Fragen genau und kreuzen Zutreffendes an (setzen Sie bitte nur ein Kreuz pro Frage). Lassen Sie dann Fragen aus, wenn ein Pfeil (à) darauf hinweist (als Beispiel siehe Frage 2, Antwort „Nein“).

Sollten Sie mehr als ein Kind haben, das zwischen dem 01.09.2007 und dem 31.12.2009 geboren wurde, werden Sie diesen Fragebogen auch mehrfach erhalten haben. Bitte füllen Sie für jedes Kind einen Fragebogen aus.

Zunächst bitten wir Sie um einige Angaben zu Ihrem Kind sowie zum Projekt SPORTS4KIDS.

1. Besucht Ihr Kind eine Kindertagesstätte (KiTa)?

- ₁ Ja
- ₂ Nein

2. Hat Ihr Kind den SPORTS4KIDS-Gutschein bekommen?

- ₁ Ja
- ₂ Nein à **weiter mit Frage 12**

3. Haben Sie den SPORTS4KIDS-Gutschein eingelöst?

- ₁ Ja
- ₂ Nein, aber wir wollen den Gutschein noch einlösen à **weiter mit Frage 12**
- ₃ Nein à **weiter mit Frage 5**

4. Welche Gründe sprechen aus Ihrer Sicht für eine Einlösung des SPORTS4KIDS-Gutscheins?

.....

 à **weiter mit Frage 6**

5. Welche Gründe sprechen aus Ihrer Sicht gegen eine Einlösung des SPORTS4KIDS-Gutscheins?

.....

 à **weiter mit Frage 12**

6. Werden Sie Ihr Kind aus dem Sportverein abmelden, sobald der Beitrag nicht mehr über den SPORTS4KIDS-Gutschein bezahlt wird?

- ₁ Ja, weil... (Begründung bitte unten eintragen):
- ₂ Nein, weil... (Begründung bitte unten eintragen):

.....

 (Begründung)

7. Wofür haben Sie den SPORTS4KIDS-Gutschein verwendet?

- ₁ Das Kind ist mit dem Gutschein zum ersten Mal in einen Verein eingetreten.
- ₂ Der Gutschein wurde für einen Vereinswechsel verwendet. à **weiter mit Frage 9**
- ₃ Das Kind war früher einmal Mitglied in einem Verein, hatte sich aber wieder abgemeldet. Der Gutschein wurde für einen erneuten Eintritt verwendet.
- ₄ Der Gutschein wurde für eine zusätzliche Mitgliedschaft verwendet, sodass das Kind in mehreren Vereinen gleichzeitig Mitglied war. à **weiter mit Frage 9**
- ₅ Der Gutschein wurde mit einer bereits bestehenden Vereinsmitgliedschaft verrechnet. à **weiter mit Frage 9**

8. Hätten Sie das Kind auch ohne das Projekt SPORTS4KIDS in einem Sportverein angemeldet?

- ₁ Ja
- ₂ Nein
- ₃ Weiß ich nicht

9. Ist Ihr Kind zum jetzigen Zeitpunkt noch Mitglied in dem Sportverein, in dem der Gutschein eingelöst wurde?

- ₁ Ja à **weiter mit Frage 12**
- ₂ Nein

10. Wie lange war das Kind insgesamt in dem Sportverein angemeldet, in dem der Gutschein eingelöst wurde?

Das Kind war (Anzahl) Monate Mitglied in diesem Sportverein.

11. Wie lange ist das Kind nach der Einlösung des Gutscheins tatsächlich zum Sportangebot gegangen?

Das Kind hat (Anzahl) Monate teilgenommen.

In den folgenden Fragen geht es nicht mehr nur um den Verein, in dem der Gutschein eingelöst wurde, sondern um eine Sportvereinsmitgliedschaft Ihres Kindes im Allgemeinen.

12. Ist Ihr Kind Mitglied in einem Sportverein?

- ₁ Ja, es ist in mehreren Vereinen Mitglied. **à weiter mit Frage 20**
- ₂ Ja, es ist in einem Verein Mitglied. **à weiter mit Frage 20**
- ₃ Nein, derzeit nicht. Das Kind war jedoch früher Mitglied in einem Verein.
- ₄ Nein, das Kind war nie Mitglied in einem Sportverein. **à weiter mit Frage 17**

13. Wie lange war das Kind insgesamt Mitglied in einem Sportverein?

Das Kind war (Anzahl) Monate im Verein angemeldet.

14. Wie lange ist das Kind tatsächlich zum Sportangebot gegangen?

Das Kind hat (Anzahl) Monate teilgenommen.

15. Wer hat die Entscheidung getroffen, das Kind aus dem Verein abzumelden?

- ₁ Das Kind selbst
- ₂ Die Erziehungsberechtigten (Eltern oder andere)
- ₃ Das Kind und die Erziehungsberechtigten zusammen

16. Aus welchen Gründen haben Sie Ihr Kind aus dem Sportverein abgemeldet?

.....

.....

.....

..... **à weiter mit Frage 23**

17. Wurde eine bewusste Entscheidung gegen eine Vereinsmitgliedschaft getroffen?

- ₁ Ja
- ₂ Nein **à weiter mit Frage 24**

18. Wer hat die Entscheidung getroffen, das Kind nicht in einem Sportverein anzumelden?

- ₁ Das Kind selbst
- ₂ Die Erziehungsberechtigten (Eltern oder andere)
- ₃ Das Kind und die Erziehungsberechtigten zusammen

19. Welche Gründe haben aus Ihrer Sicht gegen eine Sportvereinsmitgliedschaft Ihres Kindes gesprochen?

.....

.....

.....

..... **à weiter mit Frage 24**

20. Wer hat die Entscheidung getroffen, das Kind im Sportverein anzumelden?

- ₁ Das Kind selbst
- ₂ Die Erziehungsberechtigten (Eltern oder andere)
- ₃ Das Kind und die Erziehungsberechtigten zusammen

21. Welche Gründe haben aus Ihrer Sicht für eine Sportvereinsmitgliedschaft Ihres Kindes gesprochen?

.....

.....

.....

22. Wer bringt das Kind zum Sportangebot?

Bitte eintragen:

.....

.....

23. Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an.

- | Die Aussage trifft... | gar nicht zu | eher nicht zu | teils/teils zu | eher zu | voll zu |
|---|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| a) Ich bin mit dem Sportangebot zufrieden (gewesen). | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| b) Mein Kind geht (ging) gerne zum Sportangebot. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| c) Ich fühle (fühlte) mich in dem Sportverein wohl. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| d) Mein Kind hat (hatte) im Sportverein neue Freunde gefunden. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| e) Ich habe (hatte) im Sportverein meines Kindes neue Freunde gefunden. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| f) Ich nehme (nahm) mit meinem Kind zusammen am Sportangebot teil. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| g) Mein Kind fühlt (fühlte) sich in dem Sportverein wohl. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |

24. Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an.

- | Die Aussage trifft... | gar nicht zu | eher nicht zu | teils/teils zu | eher zu | voll zu |
|---|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| a) Ich fühle mich in meinem Wohnviertel wohl. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| b) Es gibt ein Kindersportangebot in unserer Nähe, das genau den Sport anbietet, der für mein Kind passend ist. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| c) Es gibt in unserer Nähe nicht genug Sportangebote für mein Kind. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| d) Ich finde es sehr wichtig, dass Kinder mit 4 Jahren in einen Sportverein gehen. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |

25. Nimmt Ihr Kind an regelmäßigen Freizeitaktivitäten außerhalb von Sportvereinen und KiTas teil (z.B. Musik-, Mal- oder Eltern-Kind-Gruppen usw.)?

- ₁ Ja, und zwar durchschnittlich an (Anzahl) Tag(en) pro Woche.
- ₂ Nein

Nun bitten wir Sie um einige allgemeine Angaben zu Person, Haushalt und Familie (Fragen zum/r Partner/in sind nur zu beantworten, wenn Sie zusammenleben).

Sollten Sie den Fragebogen mehrfach erhalten haben, weil Sie mehrere Kinder im betreffenden Alter haben, so reicht es aus, die folgenden Fragen nur einmal zu beantworten. Bitte verwenden Sie in diesem Fall nur einen Rückschlag für alle Fragebögen.

26. Sie sind...

- ₁ die Mutter
- ₂ der Vater
- ₃ eine andere erziehungsberechtigte Person, und zwar

27. Wie betreuen Sie das Kind?

- ₁ Ich betreue das Kind zusammen mit meinem/meiner (Ehe-)Partner/in.
- ₂ Ich bin alleinerziehend.

28. a) Wie alt sind Sie?

Ich bin Jahre alt.

b) Wie alt ist Ihr/e Partner/in?

Er/Sie ist Jahre alt.

29. Wie viele Kinder leben in Ihrem Haushalt?

Es lebt/leben (Anzahl) Kind(er) bei uns.

30. Der höchste *Schulabschluss* von Ihnen oder Ihrem/r Partner/in:

- ₁ Ich gehe noch zur Schule
- ₂ Ich habe keinen Abschluss
- ₃ Hauptschulabschluss
- ₄ Realschulabschluss (oder POS)
- ₅ Fachhochschulreife (oder EOS)
- ₆ Abitur
- ₇ Sonstiges

31. Der höchste *Berufsabschluss* von Ihnen oder Ihrem/r Partner/in:

- ₁ ohne Abschluss
- ₂ abgeschlossene Lehre
- ₃ Fachschulabschluss
- ₄ Fachhochschulabschluss
- ₅ Hochschulabschluss
- ₆ Sonstiges

32. a) Wie lautet Ihre Berufsbezeichnung?

.....
 (Berufsbezeichnung)

b) Wie lautet die Ihres/r Partners/in?

.....
 (Berufsbezeichnung)

33. Beziehen Sie Transferleistungen?

- ₁ Ja, wir beziehen Arbeitslosengeld I (ALG I).
- ₂ Ja, wir beziehen Sozialhilfe (SGB XII).
- ₃ Ja, wir beziehen Arbeitslosengeld II (SGB II) oder Sozialgeld.
- ₄ Nein

34. Geben Sie bitte an, in welchem Bereich sich Ihr verfügbares Netto-Monatseinkommen (alle Erwerbs- und Sozialeinkommen zusammen) Ihrer Familie bewegt?

- ₁ Unter 500€
- ₂ 500 bis unter 1.000€
- ₃ 1.000 bis unter 1.500€
- ₄ 1.500 bis unter 2.000€
- ₅ 2.000 bis unter 2.500€
- ₆ 2.500 bis unter 3.000€
- ₇ 3.000 bis unter 3.500€
- ₈ Mehr als 3.500€

35. a) Sind Sie im Ausland geboren?

- ₁ Ja
- ₂ Nein

b) Ist Ihr/e Partner/in im Ausland geboren?

- ₁ Ja
- ₂ Nein

36. a) Sind Sie eingebürgert?

- ₁ Ja
- ₂ Nein

b) Ist Ihr/e Partner/in eingebürgert?

- ₁ Ja
- ₂ Nein

37. a) Haben Sie (auch) eine ausländische Staatsangehörigkeit?

- ₁ Ja, und zwar die
- ₂ Nein

b) Hat Ihr/e Partner/in (auch) eine ausländische Staatsangehörigkeit?

- ₁ Ja, und zwar die
- ₂ Nein

38. Welchen Bezug haben Sie zum Sportverein? Bitte tragen Sie gegebenenfalls ungefähre Daten ein.

a) Ich bin...

- ₁ Mitglied in einem Sportverein seit Jahren.
- ₂ Mitglied in einem Sportverein gewesen für die Dauer von Jahren.
- ₃ nie Mitglied in einem Sportverein gewesen.

b) Mein/e Partner/in ist...

- ₁ Mitglied in einem Sportverein seit Jahren.
- ₂ Mitglied in einem Sportverein gewesen für die Dauer von Jahren.
- ₃ nie Mitglied in einem Sportverein gewesen.

39. Abschließend haben Sie hier noch die Gelegenheit, Anmerkungen zum Projekt SPORTS4KIDS zu machen. Beispiel: Was finden Sie gut, was fehlt Ihnen?

.....

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Ihr SPORTS4KIDS-Team

Für Rückfragen zu der Befragung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Max Beuys & Ulrich Dubbert

Telefon: 0521/106-3672; E-Mail: mbeuys@uni-bielefeld.de